This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

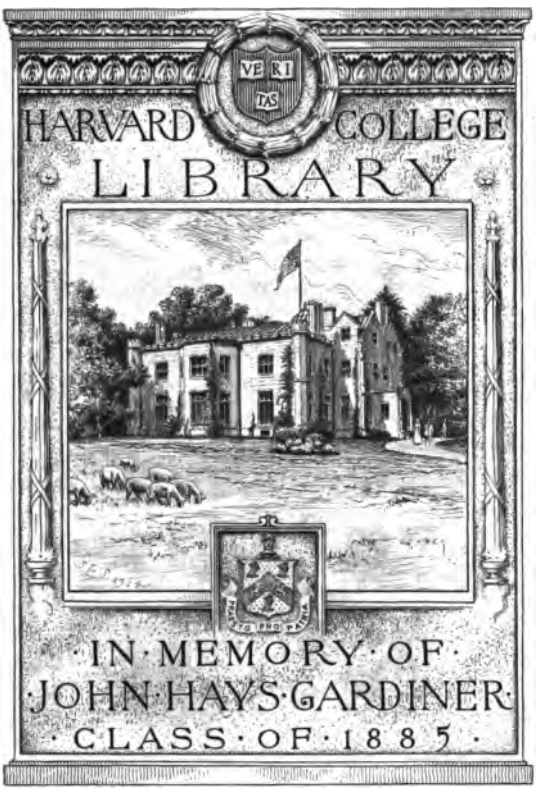
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Digitized by Google

Ger 268.11.02



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Lund
E 93 587

Geschichte

des

2. Badischen Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm Nr. 110.

Mit Benutzung amtlicher Quellen bearbeitet

von

Becker,

Premierlieutenant im 2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110;
Adjutant der 60. Infanterie-Brigade.

Mit zwei Uebersichtskarten und acht Plänen.

Berlin 1877.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn.
Königliche Hofbuchhandlung
Kochstraße 69. 70.

Digitized by Google

Digitized by Google

Geschichte

des

2. Badischen Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm Nr. 110.

Mit Benutzung amtlicher Quellen bearbeitet

von

Becker,

Premierlieutenant im 2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110;
Adjutant der 60. Infanterie-Brigade.

Mit zwei Uebersichtskarten und acht Plänen.

Berlin 1877.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn.
Königliche Hofbuchhandlung
Kochstraße 69. 70.

Digitized by Google

Ger 268.110.2

Gardiner fund

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniß.

Seite

Vorwort.

I. Theil (Abschnitte 1 bis 4).

Erster Abschnitt:

Historischer Rückblick auf das badische Heer und seine Kriegsthaten. Der Zeitraum vom Jahre 1848 bis zur Formation des Regiments 1 bis 26

Anfänge des badischen Heeres 1

Politische und militairische Trennung und Wiedervereinigung des Landes 1

Der Bestand des Heeres nach der Vereinigung 2

Vergrößerung desselben unter Markgraf Carl Friedrich 2

Betheiligung badischer Truppen an dem Feldzug in den Niederlanden 1793—1795 3

Die Kämpfe gegen die französische Revolutions-Armee 1792—1795 3

Vermehrung und Bestand des Heeres nach Erhebung des Staates zum Kurfürstenthum 3

Napoleons wachsender Einfluß auf die Geschicke Badens . . . 4

Feldzug gegen Oesterreich 1805 5

Die Erhebung des Kurfürsten Carl Friedrich zum Großherzog und die damit zusammenhängende Vermehrung des Heeres . 5

Feldzug gegen Preußen 6

Feldzug in Spanien 6

Feldzug gegen Oesterreich 7

Feldzug gegen Rußland 7

Die Jahre 1813 und 1814 8

Bestand des Heeres vor Ausbruch der Revolution 1849 . . . 9

Die Revolution und deren Folgen 9

Auflösung und Neuerrichtung des Heeres 10

Gage-Tarife 12

Wehrgesetz vom 12. Februar 1849, dessen Aufhebung und Wiedereinführung des Konscriptionsgesetzes vom 14. Mai 1825 . . 15

Aenderung der Dienstvorschriften 20

Errichtung von zwei Infanterie-Brigaden und Vertheilung der Bataillone 23

Krankheit und Tod des Großherzogs Leopold 23

Uebernahme der Regierung und des Oberbefehls über das Armeekorps durch Prinz Friedrich 24

Fahnen-Vertheilung an die neu errichteten Truppentheile . . 25

Digitized by Google

Zweiter Abschnitt: Seite

Von der Formation des Regiments am 22. Oktober 1852 bis zum Feldzuge 1866 . . . . . 27 bis 81
Formation der Infanterie nebst Stärkenachweisungen 27
Stiftungsurkunde des Regiments 30
Bildung desselben, erster Kommandeur 31
Charakteristik und Umfang der badischen Militair-Verwaltung . 31
Das Institut und der Wirkungskreis des Verwaltungsrathes im Regiment 32
Die Massen, deren Dotirung und Verwendung 37
Das Montirungsdepot Ettlingen und dessen Geschäftsumfang . 39
Uebersicht der etatsmäßigen Monturen nebst Dauerzeiten . . . 40
Kleinmonturtarif 40
Bewaffnung, Ausrüstung des Regiments, abändernde Bestimmungen 41
Kasernirung, Umfang derselben 44
Neuer Gage-Tarif für Offiziere, Kriegsbeamte, Unteroffiziere und Soldaten 45
Das Menagewesen und dessen Einrichtung 48
Der Militairstrafprozeß, untersuchungsführende Offiziere, Disziplinarstrafordnung, der Disziplinarrath und dessen Wirkungskreis 49
Die spezielle Dienstordnung für die Infanterie und danach sich regelnder innerer Dienst des Regiments 52
Das Scheibenschießen, Schießprämien u. s. w. 57
Das Bajonettfechten 61
Der Betrieb der Gymnastik: Beschreibung der Uebungen . . . 61
Uniformsabänderungen 62
Herbstübungen für die Jahre 1852 und 1853 62
Bildung der Infanterie-Kommandos 64
Kriegsbereitschaft im Jahre 1854 65
Annahme der Großherzoglichen Würde durch den Prinzregenten 66
Vermählung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs . . . 67
Parade vor Seiner Majestät dem König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen und Anerkennung Allerhöchstdesselben 68
Ernennung Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen zum Chef des Regiments und dessen Benennung hiernach 68
Garnisonwechsel 69
Herbstübungen des Jahres 1857 69
Uniformsabänderungen 70
Manöver 1858 70
Die Mobilmachung 1859 und deren Ursachen 72
Das Regiment wird nach Constanz verlegt 77
Herbstübungen 1861 77
Tod Friedrich Wilhelm IV. von Preußen; Thronbesteigung Königs Wilhelm und veränderte Benennung des Regiments 78

Digitized by Google

Seite

Errichtung des 5. Infanterie-Regiments 78
Ernennung des Prinzen Wilhelm von Baden zum General-Inspektor 78
Herbstübungen 1865 80

Dritter Abschnitt.

Der Krieg 1866 . . . . . 82 bis 128
Einleitung: die Ursachen des Krieges schildernd 82
Die Mobilmachung der badischen Felddivision 83
Abmarsch des Regiments von Constanz 85
Dislozirung in und um Durlach 85
Verlegung nach Rastatt und Transport zum 8. Bundeskorps . 86
Zusammenstellung des 8. Korps und Darstellung der politisch-militairischen Situation 87
Die Kapitulation von Langensalza und daraus resultirende Operationen des 8. Bundeskorps und der bayerischen Armee . 89
Operationen der badischen Felddivision nach Gießen und Wetzlar 91
Rückzug auf Frankfurt 92
Die Niederlagen der bayerischen Armee an der fränkischen Saale und damit zusammenhängend die Konzentration des 8. Bundeskorps bei Frankfurt 95
Detachirung der nassauischen Brigade zum Schutze der Heimath 96
Vormarsch des 8. Armeekorps Mainaufwärts, die Gefechte bei Lauffach und Aschaffenburg 97
Märsche des 8. Korps gegen die Tauber 101
Die Besetzung Frankfurts durch die preußische Mainarmee . . 102
Vorpostengefecht der 2. Kompagnie des Regiments bei Erlenbach 103
Die Besetzung des Tauber-Abschnittes 104
Das Vorgehen der preußischen Mainarmee von Frankfurt aus . 105
Gefecht bei Hundheim 109
Die Gefechte bei Tauberbischofsheim und Werbach 112
Folgen derselben 119
Die Gefechte bei Gerchsheim und Helmstadt 121
Das Gefecht bei Roßbrunn und Rückzug des 8. Bundeskorps und der bayerischen Armee auf das rechte Main-Ufer 123
Artillerie-Kampf bei Würzburg, Einleitungen zum Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen der badischen Regierung und dem preußischen Hauptquartier 123
Tagesbefehl über den Rückmarsch der badischen Felddivision und deren Abmarsch nach der Heimath 124
Preußisch-badischer Waffenstillstands-Vertrag 125
Gottesdienst auf dem Exerzierplatze zu Karlsruhe nach Rückkehr der Felddivision 127
Demobilisirung und Verlegung des Regiments nach Karlsruhe . 127

Vierter Abschnitt:

Folgen des Krieges 1866. Die Zeit bis zum Ausbruch des deutsch-französischen Krieges 1870 . . . . . 129 bis 141

Digitized by Google

Seite

Anschluß Badens an Preußen; Allianzvertrag 129
Umformung des Armeekorps nach preußischem Muster 130
Allgemeines Wehrgesetz vom 12 Februar 1868 nebst Vorbereitungen 131
Die Vermehrung des Armeekorps 132
Eintheilung in Brigaden, Garnisonwechsel, Uniform-Abänderungen 133
Einführung des Zündnadelgewehrs und Instruktion darüber . 134
Kommandirung von Offizieren des Regiments zu preußischen Regimentern 134
Ernennung des Major v. Lescynski zum Chef des Generalstabes 135
Ernennung des Generallieutenant v. Beyer zum Kriegsminister 135
Aenderungen in der Verwaltung 135
Einführung preußischer Vorschriften für die innere Verwaltung und den inneren Dienst des Regiments 136
Neue Gagetarife 137
Aenderungen der Militairstrafrechtspflege 139
Annahme der preußischen Instruktion über den Betrieb der Gymnastik und des Bajonettfechtens 139
Beendigung der Aufstellung des Füsilier-Bataillons 139
Garnisonwechsel 140
Herbstübungen im Jahre 1869, Fahnenverleihung 140
Aenderung der Benennung und Uniformirung des Regiments . 140

Anlagen

zum I. Theil (Abschnitte 1 bis 4).

Anlage 1. Rangliste des 4. und 7. Infanterie-Bataillons nach dem höchsten Befehl vom 4. März 1850 142
Anlage 2. Rangliste des Regiments nach Errichtung desselben am 22. Oktober 1852 142
Anlage 3. Kriegsrangliste des Regiments bei der Kriegsbereitschaft im Jahre 1859 143
Anlage 4 bis einschl. 16 Ranglisten des Regiments für die Jahre 1853 bis 1865 mit Erläuterungen . 144 bis 160
Anlage 17. Kriegsrangliste des Regiments für den Feldzug 1866 mit Erläuterungen 160
Anlage 18. Ordre de bataille des 8. Bundeskorps vom 9. Juli 1866 . 163
Anlage 19. Ordre de bataille der preußischen Main-Armee 166
Anlage 20. Uebersichtskarte des südwestlichen Kriegsschauplatzes im Jahre 1866 169
Anlage 21. Plan des Gefechtes bei Werbach 169

Digitized by Google

Seite

Anlage 22. Verlustliste des Regiments im Gefecht bei Werbach am 24. Juli 1866 170

Anlage 23. Verzeichniß derjenigen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments, welche anläßlich ihres braven Verhaltens im Feldzuge 1866 mit Dekorationen ausgezeichnet wurden 171

Anlage 24. bis einschl. 26. Rangliften des Regiments für die Jahre 1867 bis 1869 mit Erläuterungen . . 171 bis 176

II. Theil.

Fünfter Abschnitt: Der Krieg 1870/71 und seine Folgen . . . 177 bis 311

Mobilmachungsbefehl 178

Detachirung des 2. Bataillons von Durlach nach Hagenbach 179

Mobilisirung des 1. und Füsilier Bataillons und Abgang des Ersatz-Detachements nach Lauda 180

Rückkehr des 2. Bataillons nach Durlach 181

Konzentrirung des Regiments in der Gegend von Oos 181

Allgemeiner Ueberblick über die strategische Lage 183

Das Ueberschreiten der französischen Grenze 184

Die Operationen bis zur Cernirung Straßburgs 185

Schilderung Straßburgs, seine Umgebung 191

Eintreffen der badischen Division vor Straßburg 196

Vorpostengefecht beim Kirchhof St. Helena 197

Gefecht am Englischen Hof 199

Besetzung Schiltigheims 200

Gefecht bei Schiltigheim 202

Detachirung des 2. Bataillons nach der Ruprechtsau 202

Vorpostengefecht in der Ruprechtsau 204

Konzentrirung der Division bei Achenheim 208

Zusammensetzung des Belagerungskorps 209

Wiederaufnahme der Cernirung und damit zusammenhängende Dislokationen 209

Vorpostengefecht in der Ruprechtsau 211

Vorpostengefecht bei Schiltigheim 212

Patrouillengefecht bei Königshofen 213

Patrouillengefecht vor Straßburg 214

Vorpostengefecht bei Königshofen 214

Das Bombardement Straßburgs 214

Die Eröffnung der ersten Parallele 217

Ausfallgefecht vor Straßburg 218

Vorpostengefecht bei Straßburg 222

Gefecht einer Trancheewache vor Straßburg 225

Ereignisse im Rücken des Belagerungskorps 227

Detachirung des 1. Bataillons nach der Südfront 228

Gefechte einer Trancheewache vor Straßburg 229

Abzweigung des Regiments in südlicher Richtung 230

Digitized by Google

Seite

Patrouillengefecht vor Schlettstadt 231
Kapitulation Straßburgs 232
Formation und Operationsziele des 14. Armeekorps 232
Abmarsch des Regiments nach Westen 234
Gefecht bei Bruyères 236
Scharmützel des 2 Bataillons bei Amonzei 241
Eintreffen in Epinal 241
Eintreffen in Vesoul 242
Die Gefechte am Ognon 243
Besetzung von Gray 245
Gefechte bei le Fahy und St. Seine l'Eglise 246
Vormarsch gegen Dijon und das Gefecht daselbst 249
Gefecht bei Brazey 254
Uebersicht über die Kriegslage des 14. Armeekorps 256
Vorstoß gegen Dôle und Unternehmung gegen Auxonne 258
Konzentration des 14. Armeekorps bei Dijon und Vorgänge daselbst . . 259
Offensive Garibaldi's gegen Dijon 264
Gefecht des Füsilier-Bataillons bei Velars 265
Gefecht bei Pasques 266
Gefecht bei Nuits am 30. November 1870 271
Vorgänge bei Dijon vom 31. November bis 18. Dezember 1870 . . . 275
Gefecht bei Nuits am 18. Dezember 1870 279
Die Räumung Dijons und der Abmarsch auf Vesoul 287
Der Jahreswechsel 1870/71 289
Der Anmarsch Bourbaki's und die Operationen gegen denselben . . . 290
Das 14. Armeekorps geht hinter die Lisaine 293
Beschreibung der dortigen Stellung 294
Die Schlacht vor Belfort 296
Die Verfolgung der Bourbaki'schen Armee und das Eingreifen der Armee des Generals v. Manteuffel 300
Beobachtung und Sicherung gegen Auxonne 300
Beobachtung gegen Besançon 302
Waffenstillstands-Rückblick 305
Rückmarsch nach der Heimath 306
Eintreffen des 2. Bataillons in Durlach 308
Vereinigung des ganzen Regiments daselbst 309
Handschreiben Seiner Majestät des Kaisers und anderweite Benennung des Regiments 309
Parade bei Karlsruhe 309
Rückmarsch des 1. und Füsilier-Bataillons nach Mannheim und Einzug daselbst 310
Die Demobilmachung 310
Dekorirung der Fahnen, endgültige Benennung des Regiments und Belassung desselben in seinen Garnisonen Mannheim und Durlach . . 310
Tagesbefehl Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs beim Uebergang des badischen Armeekorps in den Verband der preußischen Armee . . 311

Digitized by Google

Seite

Anlagen
zum II. Theil (5. Abschnitt).

Anlage 1. Kriegs-Rangliste des Regiments während des Feldzuges 1870/71 312
Anlage 2. Ordre de bataille der großherzoglichen Feld-Division, nebst der Besatzung der Festung Rastatt 318
Anlage 3. Plan von Straßburg 320
Anlage 4. Zusammensetzung und Stärke der Besatzung von Straßburg 320
Anlage 5. Verlustlisten 322
Anlage 6. Zusammensetzung des Belagerungskorps vor Straßburg . . 346
Anlage 7. Ordre de bataille des Korps Cambriels 350
Anlage 8. Uebersichtskarte zu den Operationen vom 8. Oktober 1870 bis zum Schluß des Feldzuges 350
Anlage 9. Plan des Gefechtes bei Bruyères 350
Anlage 10. Plan des Gefechtes bei St. Seine 350
Anlage 11. Plan des Gefechtes bei Dijon 350
Anlage 12. Verzeichniß der für ihr tapferes Verhalten während des Feldzuges dekorirten Offiziere, Aerzte, Beamten, Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments 351
Anlage 13. Ordre de bataille der 4. Reserve-Division 353
Anlage 14. Ordre de bataille der Division Cremer 355
Aulage 15. Ordre de bataille des Korps Garibaldi 355
Anlage 16. Plan des Gefechtes bei Pasques 356
Anlage 17. Plan des Gefechtes bei Nuits 356
Anlage 18. Ordre de bataille (auszüglich) der Bourbaki'schen Armee . . 357
Anlage 19. Plan der Schlacht vor Belfort 357
Anlage 20. Verzeichniß der gefallenen oder in Folge der erhaltenen Verwundungen gestorbenen Offiziere des Regiments 358
Anlage 21. Militärkonvention zwischen Baden und Preußen 359

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Die vorliegende, auf Befehl des Regiments entstandene Geschichte desselben ist in zwei verschiedenen Zeitepochen und in zwei Theilen bearbeitet worden.

Als der erste Theil, die Abschnitte 1 bis 4 umfassend, im Frühjahr 1874 fertiggestellt war, blieb es dem Verfasser, der von früher her dem badischen Armeekorps anzugehören nicht die Ehre hat, fraglich, ob er auch mit der Ausarbeitung des Krieges 1870/71 betraut werden würde.

Um so unerwarteter und ehrenvoller kam ihm daher im Dezember 1874 der Auftrag, auch den 2. Theil der Regiments-Geschichte — 5. Abschnitt. Der Krieg 1870/71 und seine Folgen — zu schreiben.

Ob es dem Verfasser gelungen ist, die ihm gestellte Aufgabe in nur einigermaßen befriedigender Weise zu lösen, wagt er selbst nicht zu entscheiden, doch hofft er bei den Schwierigkeiten, welche das Studium, die Gruppirung und Verarbeitung des durchaus fremden, dabei umfangreichen Quellenmaterials verursachten, seine Arbeit als Erstlingsversuch einer nachsichtigen Beurtheilung vertrauensvoll überlassen und daran den Wunsch anknüpfen zu dürfen, das Werk möge seinen Zweck erfüllen und so den früheren, wie den jetzigen Angehörigen des Regiments eine Erinnerung an die Vergangenheit ihres Truppentheils gewähren.

Metz, im Februar 1876.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſter Theil.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erster Abschnitt.

Historischer Rückblick auf das badische Heer und seine Kriegsthaten. Der Zeitraum vom Jahre 1848 bis zur Formation des Regiments.

Die ersten Daten der Geschichte des badischen Heeres stammen aus dem Jahre 1604, in welchem der die vereinigten badischen Lande beherrschende Markgraf Georg Friedrich unter Begründung einer Wehrverfassung mit der Schöpfung einer Kriegsmacht den Anfang machte.

Die bald darauf folgende, in der Schlacht von Wimpfen 1622 ihren gewaltsamen Abschluß findende Trennung der Lande in zwei verschiedene selbstständige Territorien zerstörte auch die Einheit des Heerwesens, und so sehen wir in späteren Jahren Fürsten beider badischen Linien mit ihren Truppen getrennt an den Mittel-Europa bewegenden Kriegen Theil nehmen.

Die am 21. Oktober 1771 durch das Aussterben der Linie Baden-Baden wieder herbeigeführte Vereinigung der Lande ließ auch nach Verschmelzung beider Militair-Kontingente zu einem einheitlichen Ganzen das Heerwesen in eine neue, schönere Hoffnungen in ihrem Schoße bergende Epoche eintreten.

Und in der That, diese Hoffnungen haben sich in vollem Maße verwirklicht, denn die Geschichte des badischen Heeres bietet seit dem Vereinigungsjahr nicht blos einen reichen Wechsel der kriegerischen Situationen, sondern vor Allem auf jedem Blatte Leistungen und Erfolge, um die der Lorbeer zum schönsten Ruhmeskranze sich schlingt.

Der Vereiniger der Lande, Markgraf Carl Friedrich, dessen glorreiches Andenken bis heute frisch im Gedächtniß aller Generationen

Digitized by Google

sich erhalten hat, erachtete es nach Erledigung der dringendsten, zur politischen Staatsvereinigung gebotenen Arbeiten, als seine vornehmste Aufgabe, die Reorganisation des Militairwesens mit Hülfe einer ad hoc besonders berufenen Kommission mit allen Kräften anzubahnen und zu Ende zu führen.

Den bestehenden baden-durlachischen Truppen, — ein Bataillon Leib-Grenadier-Garde, 42 zum Kriegsdienst bestimmte Füsiliere und eine Kompagnie Dragoner, — erwuchs durch das baden-badensche Militairkontingent eine Verstärkung von einem Bataillon Leib-Grenadiere, einer aus den linksrheinischen Landestheilen gebildeten Kompagnie, einer Kompagnie Küraſſiere und 20 Husaren, welche Kavallerie-Abtheilungen indessen unberitten waren.

Die einzelnen von der Militair-Kommission vorgeschlagenen Modalitäten der Heeresorganisation als zu speziell übergehend, soll hier nur die Formation und Stärke der badischen Truppen Platz finden, mit welcher diese in die erste kriegerische Aktion seit ihrer Vereinigung eintraten.

Nachdem bereits im Februar 1780 die beiden Grenadier-Bataillone zu einem Leib-Infanterie-Regiment verschmolzen, zwei neue Füsilier-Bataillone, ein Artillerie-Korps und eine zum Unterricht für Offizier-Zöglinge bestimmte Militairschule errichtet waren, stellte sich die badische Heeresmacht bei Ausbruch des Krieges 1792 auf:

I. Garde du Corps: a. eine Dragoner-, b. eine Küraſſier-Kompagnie zu durchschnittlich 40 Pferden.

II. Husaren-Korps: zu 46 Pferden.

III. Infanterie: a. Leib-Infanterie-Regiment, zwei Bataillone, b. Füsilier-Bataillon Erbprinz, c. Füsilier-Bataillon Rastatt, jedes Bataillon durchschnittlich 500 Mann stark.

IV. Eine Artillerie-Kompagnie mit: zwei 6pfünder-Kanonen und zwei 6zölligen Haubitzen.

V. Eine Garnison-Kompagnie in der Stärke von 112 Mann.

Außer diesem stehenden Heere, welches bei der drohenden Kriegsgefahr in den Infanterie- und Kavallerie-Abtheilungen nicht unwesentliche Vermehrungen der Präsenzstärke erfuhr, wurden Milizen, Freiwilligen-Abtheilungen und ein Jägerkorps gebildet, deren Stärken variirten, immerhin sich aber zwischen zusammen 9 bis 15,000 Mann bewegten.

So gerüstet trat Baden in den Krieg gegen die französischen

Digitized by Google

Revolutions-Armeen ein, dessen Verlauf in den Jahren 1792 bis 1795 die badischen Truppen an den Operationen der deutschen Heere am Oberrhein und zum Theil auch in den Niederlanden Theil nehmen ließ.

Hierhin hatte nämlich Markgraf Carl Friedrich, der nach Gestellung der gesetzlichen Quote von Truppen zum Reichsheer besonders noch das Leib-Infanterie-Regiment disponibel hatte, auf englisches Ansuchen das 2. (Musketier-) Bataillon und die 1. Kompagnie des Regiments abgehen und zu der englisch-österreichischen Armee stoßen lassen.

Die 5 Kompagnien, welche am 29. Oktober 1793 die Heimath verließen, trafen nach beinahe zweijähriger Abwesenheit am 4. Juni 1795 hier wieder ein, nachdem sie an dem im Ganzen für die englisch-deutschen Alliirten wenig glücklichen Feldzug einen höchst thätigen Antheil genommen und den Ruhm der badischen Waffen auch auf diesem entfernteren Kriegsschauplatz zur vollen Geltung gebracht hatten.

Der Einfall der Franzosen am 24. Juni 1796 auf badisches Gebiet hatte für die Geschicke des Landes eine schwere Krisis zur Folge.

Die feindlichen Heere überschwemmten nach der Schlacht bei Malsch am 9. Juli das unglückliche Land, und so sah sich der Markgraf in seiner isolirten Lage gezwungen, mit dem General Moreau am 25. Juli zu Stuttgart einen Waffenstillstand abzuschließen, der am 22. August in dem Separatfrieden zu Paris unter den harten Bedingungen der Abtretung aller linksrheinischen Besitzungen und aller Rheininseln definitiv ratifizirt wurde.

Die Vertreibung der Franzosen durch die österreichische Armee aus den badischen Gebietstheilen, ihr abermaliges Ueberschreiten des Rheins am 20. April 1797 legten dem schwer geprüften Lande neue, fast unerschwingliche Opfer auf, da die französischen Heere bis zum Abschluß des Friedens von Campoformio am 17. Oktober 1797 das okkupirte Gebiet aufs Gründlichste auszusaugen beflissen waren.

Trotz dieser schweren Kriegsdrangsale erhielt sich das badische Korps im Wesentlichen auf der angegebenen Stärke und Zusammensetzung, bis die durch den Reichs-Deputations-Hauptschluß vom 25. Februar 1803 erfolgte Erhebung des Markgrafen Carl Friedrich zum Kurfürsten und die hiermit zusammenhängende Vergrößerung des Landes die Stärke der Armee, besonders durch die Uebernahme pfalzbayerischer und fürstbischöflich speyerischer Truppen beträchtlich erhöhte.

Digitized by Google

Die sich unmittelbar hieran anschließende und in den folgenden Jahren eifrig weiter betriebene Organisation läßt das badische Heer im Jahre 1805 aus folgenden Truppentheilen zusammengesetzt erscheinen:

I. Infanterie: a. Leib-Infanterie-Regiment Kurfürst, 2 Bataillone, b. Infanterie-Regiment Kurprinz, 2 Bataillone, c. Infanterie-Regiment Markgraf Ludwig, 2 Bataillone, d. Grenadier-Bataillon v. Stetten, e. Jäger-Bataillon v. Belle.

II. Kavallerie: a. Garde du Corps, 1 Eskadron, b. Leichtes Dragoner-Regiment, 4 Eskadrons, c. HusarenKorps, 1 Eskadron.

III. Artillerie-Bataillon zu 2 Kompagnien. Dieselben formirten 2 Batterien, jede zu 8 Geschützen, bestehend aus 12 Sechspfünder-Kanonen und 4 Haubitzen.

Einen Moment nur von der rein historischen Schilderung, die nach Ursache und Wirkung lediglich die fortschreitende Entwickelung der Armee und deren Thaten darzustellen bemüht ist, abweichend, mag an dieser Stelle die gewiß interessante Bemerkung einzuschalten erlaubt sein, daß schon damals die Exerzir- und Dienstvorschriften, das Militairrecht, sowie die Verwaltung nach preußischem Muster mit Annahme der desfallsigen Reglements und Bestimmungen zur Einführung gelangten. — Die spätere Verkettung der politischen Ereignisse und die zwingende Beeinflussung derselben auf die Antheilnahme des badischen Heeres an den Kriegen der folgenden Jahre wird es nicht nur rechtfertigen, sondern macht es zum genaueren und besseren Verständniß zu einer geradezu zwingenden Nothwendigkeit, die Entwickelung der Dinge in Frankreich mit einem flüchtig resümirenden Blicke in den Kreis der Betrachtung zu ziehen.

Einem leuchtenden Meteor gleich war das Genie Napoleons, der durch die am 19. September 1793 erzwungene Kapitulation Toulons die ersten Proben seines Feldherrntalentes abgelegt hatte, plötzlich zum Durchbruch, und in dem italienischen Feldzuge 1796, der in dem schon erwähnten Frieden von Campoformio für Frankreich so rühmlich endete, zur vollen Geltung gelangt.

Napoleon verließ, als das Kriegsglück den französischen Waffen in Europa gänzlich untreu zu werden drohte, die auf seine Anregung unternommene, in ihrem Verlaufe bekannte Expedition nach Aegypten und traf, vom Volke jubelnd als Retter und einzige Stütze Frankreichs begrüßt, am 14. Oktober 1799 in Paris ein.

Der mit militairischer Gewalt ausgeführte Sturz der Direktorial-

Digitized by Google

Regierung und die hieran sich anschließende Wahl Napoleons zum ersten, mit beinahe vollständig monarchischer Machtvollkommenheit ausgestatteten Konsul der Republik waren die nächsten Folgen seiner, auch das größte Hinderniß nicht scheuenden Kühnheit.

Napoleons Macht und die Bewunderung für seine Größe hatten nach dem siegreichen Feldzuge gegen Oesterreich, der durch die entscheidende Schlacht von Marengo zu Ungunsten des letzteren Staates sich gewendet, eine solche Höhe erreicht, daß ihm bei der geschickten Benutzung des herrschenden Enthusiasmus die Wege zu dem Ziel, das sein Ehrgeiz mit allen Mitteln zu erstreben nicht zauderte, geöffnet waren und er sich am 18. Mai 1804 zum erblichen Kaiser der Franzosen erklären lassen konnte.

Dieser kühne Schritt, verbunden mit der damit zusammenhängenden ungeahnten Machtentwickelung Frankreichs, veranlaßten England, Schweden und Rußland zum Abschluß einer Koalition, der am 9. August nach einigem Zögern auch Oesterreich beitrat.

Napoleon, mit Plänen einer Invasion nach England beschäftigt, eilte mit dem im Lager von Boulogne zu diesem Zwecke versammelten, 80,000 Mann starken Heere nach dem Rhein, nachdem zuvor die deutschen Reichsfürsten und unter ihnen Carl Friedrich, Kurfürst von Baden, zum Anschluß und zur aktiven Theilnahme am Kriege gegen Oesterreich und dessen Verbündete aufgefordert waren.

Der Kurfürst, vergeblich an dem machtlosen Reiche eine Stütze suchend, auch ohne Erfolg die Vermittelung Kaiser Alexanders von Rußland zur Erlangung einer Neutralität anrufend, mußte unter dem Drucke des übermächtigen Imperators am 5. Dezember 1805 schweren Herzens ein Vertragsbündniß mit Frankreich abschließen und sich die Gestellung militairischer Hülfe auferlegen lassen.

Bei dem rapiden Verlauf des Feldzuges, der nach der Kapitulation des österreichischen Heeres bei Ulm und der Niederlage der Russen und Oesterreicher in der Dreikaiserschlacht bei Austerlitz am 2. Dezember 1805 entschieden war, hatte das badische 3000 Mann betragende Hülfskorps, das sich erst am 25. Oktober nach der Donau in Marsch gesetzt, keine Gelegenheit, thätig eingreifen zu können und kehrte im Januar 1806 in die Heimath zurück.

Wichtige und bedeutsame Veränderungen brachte das folgende Jahr insofern, als die Annahme der Großherzoglichen Würde durch den Kurfürst Carl Friedrich mit einer Vergrößerung des Landes zu einer erhöhten Stärke des Heeres führte, dessen vermehrter Bestand

Digitized by Google

bei Ausbruch des Krieges zwischen Frankreich und Preußen sich folgendermaßen gestaltete:

I. Kavallerie: a. eine Kompagnie Garde du Corps, b. Husaren-Regiment Markgraf Ludwig, c. Leichtes Dragoner-Regiment.

II. Infanterie: a. Leib-Grenadier-Garde (ehemaliges Grenadier-Bataillon v. Stetten), 5 Kompagnien, b. Leib-Infanterie-Regiment Großherzog (früher Kurfürst), c. Leib-Infanterie-Regiment Erbgroßherzog (früher Kurprinz), d. Infanterie-Regiment Markgraf Ludwig, e. Infanterie-Regiment von Harrant (neu errichtet), f. Jäger-Bataillon von Lingg (früher von Bekke), g. 4 Garnison-Regimenter.

III. Artillerie: 3 Kompagnien, worunter eine reitend.

Bereits im September des Jahres 1806 mußte Baden, den durch die Rheinbundsakte eingegangenen Verpflichtungen gemäß, zur Verstärkung des französischen Heeres gegen Preußen ein Hülfskorps stellen, das aus den Regimentern Großherzog, Erbgroßherzog, Markgraf Ludwig, einem Detachement Husaren, sowie der 1. Fußbatterie zusammengesetzt war, und dem später weitere Verstärkungen von einem Bataillon Jäger, dem leichten Dragoner-Regiment, zwei Eskadrons Husaren, einer Batterie und einem Infanterie-Regiment (von Harrant) nachfolgten.

Ein spezielleres Eingehen auf die Betheiligung dieses Hülfskorps an dem Feldzuge gegen Preußen muß bei den komplizirten Operationen, als zu weit führend, unterbleiben und die Andeutung genügen, daß die badischen Truppen, die allerdings bei den entscheidenden Schlachten nicht zum Eingreifen kamen, in allen Gefechten, besonders aber bei der Belagerung von Danzig und Stralsund von Neuem den alten Waffenruhm durch Tapferkeit, Ausdauer und gediegene Tüchtigkeit um ein Erhebliches zu vermehren in der glücklichen Lage waren.

Mit unlöslichen Fesseln hatte die Macht Napoleons die ihm verbündeten Fürsten an seine Pläne gekettet, — denn nur so wird es erklärlich, daß die Heere deutscher Staaten in allen Kriegen, die der Imperator zur Realisirung seiner ehrgeizigen Pläne zu führen für nothwendig erachtete, auf Seite französischer Truppen zu kämpfen gezwungen waren.

Schon im folgenden Jahre 1808 sah sich der Großherzog genöthigt, ein kombinirtes Infanterie-Regiment und eine Batterie nach dem spanischen Kriegsschauplatze zur Verstärkung der französischen Streitkräfte abgehen zu lassen.

Digitized by Google

Mit gewohnter Bravour und hoher Auszeichnung kämpften die Badener unter Marschall Lefèbvre, dessen Kommando sie schon im Feldzuge gegen Preußen unterstellt waren, bei Durango, Zornosa, Valmarseda, Espinosa, und zogen am 10. Dezember 1808 mit dem siegreichen Kaiser in Madrid ein.

Im Jahre 1809 sehen wir das kleine Truppenkorps unter Marschall Victor in den Schlachten von Medellin, Talavera, Almonacid, Ocanna, und schließlich in der Entscheidungsschlacht bei Vittoria am 21. Juni 1813 sich mit neuen Lorbeeren bedecken.

Während so ein geringerer Theil des badischen Heeres im fernen Spanien für Frankreich kämpfte, fand der Rest unter den Augen des Kaisers Napoleon selbst Verwendung im Kriege gegen Oesterreich und bei Niederwerfung des Tyroler Aufstandes. Die badischen Waffen errangen sich im Gefecht bei Papa, in der Schlacht bei Raab am 14. Juni, bei Aspern am 21. und 22. Mai, bei Wagram am 5. und 6. Juni, sowie in den späteren, den Krieg beendenden Aktionen hohen, wenn auch mit vielem Blut bezahlten Ruhm und kehrten im Januar 1810 in das Vaterland zurück.

Allein die Ruhe sollte nicht von langer Dauer sein.

Napoleons unersättlicher Ehrgeiz beschloß die letzte europäische Kontinentalmacht, die ihm noch zu widerstehen sich erkühnte, niederzuwerfen und so wurde der verhängnißvolle Krieg gegen Rußland unternommen, der wesentlich berufen werden sollte, den Anfang des Endes zu bilden. Das ganze badische Armeekorps wurde zu der großen Armee berufen, mit der es sich am 28. September 1812 bei Smolensk vereinigte.

Am 19. Oktober begann der Rückzug der Armee von Moskau, dessen tragischer Verlauf und Ausgang ein zu bekanntes historisches Faktum bildet, um hier ausführlicher Schilderung zu finden.

Die Schlacht an der Berezina, wo besonders das leichte Husaren-Regiment bei Niederreitung eines russischen Karrees beinahe ganz vernichtet wurde, sowie die Kämpfe, in welchen das badische Hülfskorps seit dem 2. Dezember 1812 als Arrieregarde die schon vollständig in Auflösung sich befindende große Armee mit todtesmuthiger Aufopferung deckte, lassen den Waffenruhm der Badener im hellsten, schönsten Lichte erglänzen!

Die Thatsache, daß aus den Resten des badischen Korps schließlich ein nur 400 Mann starkes Regiment gebildet werden konnte, wird genügen, um die ungeheuren Verluste dem Leser begreiflich zu machen.

Digitized by Google

Die herrliche Erhebung des vom Uebermuth des fränkischen Kaisers so tief gebeugten Preußens im Anschluß an die siegreichen russischen Armeen entzündete den mit dem Namen des Befreiungskrieges belegten gewaltigen Kampf, der nach Beitritt Oesterreichs zum Untergang Napoleons führte.

Treu den eingegangenen Verpflichtungen stand Großherzog Carl mit einem neuen, unter großen Opfern formirten Heere Napoleon in dem Riesenkampf zur Seite und schon in der Schlacht bei Lützen am 2. Mai 1813 unternahmen die badischen Truppen den blutigen Sturm auf die Brücke von Klein-Görschen.

Bis zum 20. November 1813, an welchem Tage der Beitritt Badens zu den gegen Frankreich alliirten Mächten erfolgte, kämpften dessen Truppen treu und rühmlich in allen den heißen Kämpfen, die schließlich in der dreitägigen Schlacht bei Leipzig am 16., 17. und 18. Oktober ihren Gipfel- und Entscheidungspunkt erreichten.

Im Anschluß an die deutschen Heere folgte das badische Armeekorps dem geschlagenen Kaiser auf französischen Boden und nahm an den Blokaden von Kehl, Straßburg, Pfalzburg und Landau einen thätigen Antheil.

Bei weitem glücklicher war das Loos des Leib-Grenadier-Garde-Bataillons und der reitenden Batterie, die sich seit dem 29. Dezember 1813 im Verband der preußischen Garde-Infanterie-Brigade befanden und mit dieser in der Schlacht von Paris am 30. März 1814 mit höchster, vom schönsten Erfolge gekrönter Bravour kämpften. Die herrlichste Episode in dem heißen, blutigen Kampf, den die preußischen Garden mit ihren braven Waffengefährten auf der Ebene von Pantin zu bestehen hatten, bildet der kühne Angriff und der, leider mit blutigen Opfern erkaufte Sturm der Brücke bei La Vilette über den Ourcq-Kanal, der von dem Leib-Grenadier-Garde-Bataillon im Verein mit dem 2. Garde-Regiment z. F. unternommen und durchgeführt wurde.

Die Hochachtung und dankbare Anerkennung, welche Seine Majestät König Friedrich Wilhelm III. diesen wahrhaft heroischen Leistungen zu zollen geruhte, finden den sprechendsten Ausdruck in der Verleihung des Ordens pour le mérite an den Kommandeur des Leib-Grenadier-Garde-Bataillons, Oberstlieutenant v. Beust.

Die unerwartete Rückkehr Napoleons von Elba rief das Heer nochmals zum Kampfe, der nun endlich mit der definitiven Niederwerfung Frankreichs Europa und mit ihm Baden die langersehnte und nach den schweren Kriegsjahren wohlverdiente Ruhe brachte.

Digitized by Google

Die badischen Truppen waren in dem Feldzug 1815 nur bei den Blokaden von Straßburg und Neu-Breisach mitzuwirken ausersehen.

Nach den tiefgehenden Erschütterungen, die durch die lange Reihe der napoleonischen Kriege verursacht waren, folgten nun Jahre des Friedens, die in mancherlei Aenderungen das badische Armeekorps am 24. März 1847 folgende Formation erreichen ließen:

I. Infanterie:

a. Leib-Infanterie-Regiment,
b. Linien- = = Großherzog Nr. 1,
c. = = = Erbgroßherzog = 2,
d. = = = Markgraf Wilhelm Nr. 3,
e. = = = v. Stockhorn = 4.

Alle 5 Regimenter waren zu 3 Bataillonen formirt.

II. Kavallerie:

a. Dragoner-Regiment Großherzog,
b. = = Markgraf Max Nr. 1,
c. = = v. Freistedt = 2.

III. Artillerie: (Formation vom 21. März 1848) 1. Brigade, bestehend aus: a. einer Feld-Artillerie-Abtheilung zu drei Fuß- und einer reitenden Batterie, b. einer Festungs-Artillerie-Abtheilung zu zwei Festungs- (Ausfall-) Batterien und einer in eine Pionier- und eine Handwerker-Kompagnie zerfallende technische Abtheilung.

Das Bild der Vergangenheit, welches nur in seinen äußersten Kontouren die vorstehenden Zeilen darzustellen berufen und bemüht waren, hat in augenfälliger Weise den bestimmenden, meist nicht zum Heile ausschlagenden politischen Einfluß zu Tage treten lassen, den Frankreich sich, wie auf die Geschicke Deutschlands überhaupt, so besonders auf die Badens zu erwerben verstanden hatte.

Kein Wunder daher, wenn die am 22. Februar 1848 in den Straßen von Paris begonnene und mit der Flucht des Königs Ludwig Philipp vollendete Revolution zumeist das engangrenzende Großherzogthum ergriff und am stärksten in Mitleidenschaft zog.

Zwar gelang es der Großherzoglichen Regierung, die revolutionairen Bewegungen des Jahres 1848 zu bemeistern, — doch die zurückgebliebene verwirrte Freiheitsbegeisterung des Volkes war so groß und wurde durch die republikanischen Führer in einem Grade unterhalten und belebt; daß schon zu Anfang des nächsten Jahres die Revolution wieder in hellen Flammen aufloderte und Großherzog Leopold sich gezwungen sah, flüchtend das Land zu verlassen.

Digitized by Google

Das mit eben so großem Eifer als Geschick betriebene systematische Unterwühlen des Volkes hatte alle Schichten desselben in einem Maße durchsetzt und ergriffen, daß eine Ansteckung der Truppen bei der stetigen nahen Berührung mit der Bevölkerung unausbleiblich war und eine theilweise Betheiligung derselben an der revolutionairen Bewegung zur beinahe unvermeidlichen Folge haben mußte.

Die republikanische Partei, nach dem Sturze der legalen Regierung Herrin im Lande, berief den Polen Mieroslawski zur Bildung eines Heeres, und wenn es dieser auch verstand, mit Geschick und nicht ohne Verständniß die ihm gestellte Aufgabe zu lösen, so erlag er dennoch, bei der Lokalisirung der Bewegung, den Schlägen des zur Unterdrückung der letzteren herbeigeeilten preußischen Heeres und die Niederlage bei Waghäusel am 21. Juni 1849, sowie endlich die Uebergabe von Rastatt besiegelten das Schicksal des Aufstandes.

War auch, wie gesagt, die Betheiligung der Truppen an demselben nur partiell, so blieb es dennoch, um der militairischen Ehre nicht den leisesten Makel anhaften zu lassen, besser, die Auflösung des ganzen Heeres auszusprechen, was nach Rückkehr des Großherzogs bereits am 14. Juli 1849 geschah.

Von dem Auflösungsdekret waren allein die 4. Schwadron des 2. Dragoner- und das 1. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments ausgenommen, wovon die erste zur Zeit des Aufruhrs einen Theil der Besatzung von Landau gebildet hatte, während das letztere in den Reihen des deutschen Heeres in Schleswig-Holstein kämpfte.

Die Großherzogliche Regierung ließ es sich nach Erledigung dieser schweren, bei der Sachlage leider nicht zu umgehenden Maßnahme angelegen sein, sogleich Anstalten zu treffen, welche die Neubildung des Armeekorps vorzubereiten und anzubahnen geeignet waren.

Bereits am 17. Juli, drei Tage nach dem Auflösungs-Dekret, erfolgte der Befehl zur Bildung der für die Uebergangsperiode nothwendigen Formationen.

Diese bestanden zunächst in Depots für alle Waffen zu dem Zwecke, „die als Stämme verbleibende Mannschaft vorläufig und bis zu einer definitiven Reorganisation in hierarchisch geordnete Truppenkörper zu formiren."

Zu Ende des für Baden und sein Heer so verhängnißvollen Jahres 1849 geschahen bereits die Einleitungsarbeiten, um über das Provisorium hinaus weitere Schritte zur Verwirklichung der auszuführenden Reorganisation zu thun.

Digitized by Google

Als Anfang hiervon ist der Allerhöchste Befehl vom 5. Dezember 1849 zu betrachten, der die Uniformirungs-Vorschriften für das neu zu bildende Korps enthält.

Diese Vorschriften, denen die noch im Lande weilende preußische Armee als Muster diente, können als deswegen bekannt und mit den heutigen im Wesentlichen identisch, hier füglich übergangen bleiben, dagegen verdient hervorgehoben zu werden, daß durch Allerhöchste Ordre vom 22. Dezember 1849 die Einführung des preußischen Exerzir-Reglements für die Infanterie mit der einzigen durch die andere Konstruktion der Gewehre bedingten Abänderung der Chargirung befohlen wurde.

Das Jahr 1850 war für den weiteren Fortbau der Armee-Reorganisationsarbeiten ein äußerst fruchtbares und ergiebiges.

Mit Anfang des Jahres wurde zuvörderst die Reiterei und zwar in 3 Regimentern zu je 4 Schwadronen neu gebildet.

Am 21. und 29. Januar erfolgte die Errichtung der Artillerie in 5 Feldbatterien (wovon die erste reitend), am 29. Januar die der technischen Truppen in eine Pionier-Kompagnie und eine Handwerker-Abtheilung.

Die Formation der Infanterie erfolgte mittelst Allerhöchster Ordre vom 1. Februar 1850 dahin, daß dieselbe aus:

„einem Infanterie-Kommando und zehn selbstständigen Bataillonen, das Bataillon zu 4 Kompagnien, zu bestehen habe."

Ergänzend verfügte eine Ordre vom 19. desselben Monats, daß die Infanterie-Bataillone Nr. 5 und 10 als Füsilier-Bataillone aufzustellen seien.

Die hierzu vom Kriegsministerium erlassenen Vollzugsbestimmungen setzen die Modalitäten der Aufstellung fest und zugleich die Stärke eines Bataillons-Kadres wie folgt:

Ein Bataillons-Kadre besteht aus: 1 Bataillons-Kommandanten, 1 Adjutanten, 4 Kompagnie-Kommandanten, 4 Oberlieutenants oder Lieutenants, 58 Unteroffizieren, 21 Spielleuten, 21 Soldaten (Bataillon V. 41 Soldaten), zusammen 10 Offiziere und 100 Mann.

Die Reorganisationsarbeiten des Jahres 1850 wurden durch die Schöpfung einer Schützenabtheilung, die aus zwei mit Büchsen bewaffneten Kompagnien bestand, abgeschlossen und betrug nunmehr der ganze Stand des neugebildeten Armeekorps: 10½ Bataillone Infanterie, 3 Regimenter Kavallerie à 4 Schwadronen, 1 Artillerie-Regiment à 5 Batterien, 1 Pionier-Kompagnie, 1 Handwerker-Abtheilung.

Digitized by Google

Die bisher nur provisorisch fixirten Kompetenzen der Mannschaft des Großherzoglichen Armeekorps vom Feldwebel abwärts erhielten durch am 20. Februar 1851 emanirte Tarife über Sold, Alterszulagen und Funktionsgebühren, wie sie die unten folgenden Tabellen auszugsweise ergeben, mit der Maßgabe eine definitive Feststellung, daß die darin normirten Beträge vom Tage der Publikation an die betreffenden Chargen zu zahlen seien.

I. Sold-Tarif.

Chargen.	Täglich	Monatlich zu 30 Tagen per Monat		Jährlich	
	Kreuzer.	Gulden.	Kreuzer.	Gulden.	Kreuzer.
Unteroffiziere und Soldaten:					
1) Oberfeldwebel	36	18	—	219	—
2) Kompagnie- und Zeugfeldwebel	21	10	30	127	45
3) Korporal	16	8	—	97	20
4) Gefreiter	9	4	30	54	45
5) Soldat	8	4	—	48	40
Spielleute:					
1) Regimentstambour . .	36	18	—	219	—
2) Bataillonstambour . .	20	10	—	121	40
3) Hornist I. Klasse . . .	16	8	—	97	20
4) = II. = . . .	12	6	—	73	—
5) = III. = . . .	8	4	—	48	40
6) Tambour I. Klasse . .	12	6	—	73	—
7) = II. = . . .	8	4	—	48	40
Nichtstreitende:					
1) Profos	21	10	30	127	45
2) Büchsenmacher	21	10	30	127	45
3) Wundarzneidiener I. resp. II. Klasse	21 resp. 16	10 resp. 8	30 resp. 0	126 resp. 96	—

II. Alterszulagen-Tarif

für Oberfeldwebel, Feldwebel und deren Rang habende Chargen.

Chargen.	Nach		
	6	12	18
	Dienstjahren in der Charge		
	täglich Kreuzer:		
Oberfeldwebel, Feldwebel, die in deren Rang stehenden Spielleute, die Profosen, Büchsenmacher und Wundarzneidiener im Feldwebelsrang.	2	4	6

Digitized by Google

III. Funktionsgebühren-Tarif.

Chargen.	Jährlicher Betrag	
	Gulden.	Kreuzer.
1) Oberfeldwebel	36	—
2) Kompagnie-Feldwebel	36	—
3) Bataillons-Fourier	72	—
4) Verwaltungs-Fourier	48	—
5) Hornist I. Kl., wenn er als Bataillonshornist fungirt	24	40

An diese Soldtarife der Mannschaften schloß sich die Regelung der Bezüge von Offizieren und Kriegsbeamten in nachstehender Weise:

I. Tarif

über Gage, Pferderationen und Pferdegelder für Offiziere und Kriegsbeamte.

Benennung der Chargen.	Normal-Gage für alle Waffengattungen	Infanterie-		
		Pferde-Rationen	Pferdegelder für das erste Pferd 60 und für jedes weitere 30 Gulden	Summa
	jährlich	täglich		jährlich
a. Offiziere:				
Oberst I. Klasse	2870	3	120	2990
" II. "	2670	3	120	2790
Stabsoffizier I. Kl., Oberstlieutenant	2100	2	90	2190
Stabsoffizier II. Kl., Major	1900	2	90	1990
Hauptmann I. Kl.	1500	—	—	1500
" II. "	1000	—	—	1000
Oberlieutenant	600	—	—	600
Lieutenant	500	—	—	500
b. Kriegsbeamte:				
Regimentsarzt I. Kl. . . .	1400	—	—	1400
" II. " . . .	1200	—	—	1200
Oberarzt I. " . . .	1000	—	—	1000
" II. " . . .	800	—	—	800
" III. " . . .	600	—	—	600
Rechnungsführer { Maximum	600	—	—	600
Rechnungsführer { Minimum	500	—	—	500

Bemerkungen: 1) Die Pferderationen und danach sich richtende Pferdegelder werden nicht nach der Charge, sondern nach der Dienststellung gegeben.

2) Die Pferderationen werden nur für gehaltene Pferde verabfolgt und mit dem letzten des Monats, in welchem ein Pferd abgeht, sistirt.

3) Das Pferdegeld wird ebenfalls nur für gehaltene Pferde verabfolgt und zwar in der Weise, daß dasselbe 3 Monate nach Sistirung der Fourage sistirt wird, wenn nicht inzwischen wieder ein Pferd angeschafft wurde.

Digitized by Google

II. Tarif über Alterszulagen der Offiziere.

Benennung der Chargen.	Nach 12 Jahren Dienstzeit als Offizier	Nach 20 Jahren Dienstzeit als Offizier	Nach 30 Jahren Dienstzeit als Offizier
	Gulden		
Der Hauptmann I. Kl. erhält eine Alterszulage von	—	—	300
" " II. " " " " "	—	200	—
" Lieutenant oder Oberlieutenant " " "	200	—	—

Bemerkungen: 1) Der Beginn der Dienstzeit für den Anspruch auf Alterszulagen berechnet sich erst nach zurückgelegtem 20 Lebensjahre, wenn nicht die früher im Dienst zugebrachten Jahre in Kriegszeiten gefallen sind. In Kriegszeiten verbrachte Unteroffizierdienstjahre zählen den Offizieren ohne Rücksicht auf das Lebensalter als Offizierdienstjahre.

2) Eine Alterszulage kommt bei der Pensionirung nur in folgenden Fällen zur Anrechnung:

a. wenn dieselbe während dreier Jahre bezogen worden ist;
b. wenn der Betreffende seit dem Bezug der Alterszulage einem Feldzuge beigewohnt hat und
c. wenn die Pensionirung durch einen Unglücksfall im Dienst veranlaßt ist.

III. Tarif der Funktionsgebühren an Zulagen, Pferdegeldern und Fourage-Rationen für Offiziere.

Angabe der Funktionen.	Pferde-Rationen	Pferde-Gelder	Funktions-Zulagen	Summa
	täglich	jährlich		
Regiments-Kommandant, wenn nicht Oberst	—	—	480	480
Bataillons-Kommandant selbstständiger Bataillone	—	—	240	240
Kompagnie-Kommandant, wenn nicht Hauptmann	1	80	160	240
Der älteste Hauptmann jedes selbstständigen Bataillons	1	60	—	60
Der Bataillons-Adjutant	1	80	108	188

Bemerkung: Die Funktionszulagen für Kommandoführung können nur in den Fällen bezogen werden, wenn die betreffenden Stellen durch Abgang der Inhaber mit Tod, Pensionirung oder Entlassung u. s. w. definitiv erledigt oder etatsmäßig mit den bezeichneten höheren Chargen nicht zu besetzen sind, nicht aber bei vorübergehender Funktionirung in Krankheits-, Beurlaubungs- oder sonstigen Verhinderungsfällen des die betreffende Stelle innehabenden Offiziers, mögen diese von längerer oder kürzerer Dauer sein.

Digitized by Google

Mit seltener Bereitwilligkeit hatte die Großherzogliche Regierung vor Ausbruch der Revolution auf allen Gebieten des staatlichen Lebens den begründeten Forderungen der liberalen Partei, besonders aber den Beschlüssen der in Frankfurt a. M. tagenden deutschen National-Versammlung Rechnung getragen.

Unter vielen anderen Gegenständen zog die National-Versammlung auch die Wehrverfassung in den Bereich ihrer Berathung und einigte sich am 15. Juli 1848 in dem Beschlusse, daß die Streitmacht aller deutschen Staaten auf 2 pCt. der Bevölkerung erhoben werden sollte.

In Gemäßheit dieses Beschlusses und einer darauf bezüglichen Aufforderung der provisorischen deutschen Centralgewalt arbeitete das badische Kriegsministerium ein neues Wehrgesetz aus, das am 12. Februar 1849 zur Publikation und Wirksamkeit gelangte.

Dieses Gesetz, welches das bis dahin gültige Konskriptionsgesetz vom 14. Mai 1825 beinahe vollständig aufhob, erhöhte in seinem Artikel I. die badische Heeresmacht, ausschließlich der Offiziere, auf 21,526 Mann Linie und 7177 Mann Reserve, zusammen also 28,703 Mann, incl. der Nichtstreitenden.

Die Dienstpflicht wurde für alle Waffen auf 6 Jahre in der Linie und ein weiteres Jahr in der Reserve fixirt, außerdem waren alle nicht im Dienst stehenden Pflichtigen der Linie, welche das 21. Lebensjahr zurückgelegt hatten, und die Reservisten pflichtig zur Bürgerwehr.

Mit der Einführung des Instituts der Einjährig-Freiwilligen wurde die Wehrpflicht in eine streng persönliche verwandelt und jede Stellvertretung abgeschafft.

Endlich traf das erwähnte Gesetz im § 11 die wichtigste Bestimmung, daß Pflichtige, welche zur Zeit der Erlassung dieses Gesetzes in anderen deutschen Kriegsdiensten standen, so lange, als sie sich in diesem Verhältniß befanden, damit ihrer Wehrpflicht genügten.

Mit Zustimmung der Kammern wurde das nach seinen Hauptprinzipien eben charakterisirte Gesetz am 13. Februar 1851 wieder aufgehoben und dafür das Konskriptionsgesetz vom 24. Mai 1825, jedoch unter Beibehaltung der einjährigen Dienstzeit für gebildete junge Männer, wieder in Kraft gesetzt.

Unterwarf zwar das Konskriptionsgesetz alle Badener, mit Ausnahme der Standesherren, dem Kriegsdienst, so gestattete es andererseits jedem zum Eintritt in die Armee Bestimmten, einen Mann für sich einzustellen.

Digitized by Google

Die Ergänzung des Armeekorps erfolgte im Wege der Konskription, die je nach Friedens- oder Kriegszeiten eine ordentliche, resp. außerordentliche war.

Während der ordentlichen Konskription alle Staatsangehörigen, welche im Laufe des der Konskription unmittelbar vorhergehenden Jahres das 20. Lebensjahr zurückgelegt hatten, unterworfen waren, griff die außerordentliche Konskription auf vier Altersklassen zurück, nämlich auf die laufende und noch drei weiter rückwärts liegende Klassen.

Das Gesetz erklärte jeden, der eine Zuchthausstrafe verbüßt hatte, für unwürdig zum Kriegsdienst, verpflichtete ihn aber bei etwa vorhandenem Vermögen zur Gestellung eines Stellvertreters.

Hingegen befreiten schwere körperliche Gebrechen, ebenso wie gewisse gesetzlich genau festgestellte Fälle der Reklamation vollständig von der Wehrpflicht.

Die Dienstzeit für Alle, welche in Folge einer ordentlichen Konskription in den Dienst traten, dauerte 6 Jahre, auch konnte während der Dauer eines Krieges und vor erreichtem Friedensfuße keine Militairperson die Entlassung fordern, die zu ertheilen jedoch die Kriegsbehörde gehalten war, sobald es nur immer die Umstände erlaubten.

Wie schon beiläufig erwähnt, beruhte das System des Einsteherwesens auf der vom Gesetz jedem, welcher zum Eintritt in den Kriegsdienst verpflichtet war, garantirten Licenz, einen Anderen zur Ableistung der eigenen Wehrpflicht substituiren zu können. Zur Erleichterung der Einstellungsbefugniß war jedem zur Ergänzung des Heeres bestimmten Staatsbürger auf eine desfallsige Erklärung selbst dann noch die Möglichkeit einer Stellvertretung auf eine Frist von 4 Wochen von dem Zeitpunkte ab gesichert, wo er selbst sich schon einem Truppentheil zugetheilt befand.

Die Kriegsbehörde durfte in keinem Falle das Gesuch um Einstellung eines anderen Mannes von der Hand weisen, sobald der Einsteller nach dem Obigen zur Einstellung berechtigt und der Einsteher im Besitz der gesetzlichen Eigenschaften war.

Ja selbst, wenn im Laufe der Dienstzeit der Fall eintrat, daß ein aktiver Soldat von der Einstellungsbefugniß Gebrauch machen zu wollen erklärte, konnte ihm dies, sofern er einen gedienten, gesetzlich qualifizirten Mann zu stellen in der Lage war, von der Militairbehörde nicht verweigert werden, der andererseits auch die Befugniß zustand, einen Ungedienten als Einsteher zu acceptiren.

Digitized by Google

Vereine, welche zum Zweck hatten, auf gemeinschaftliche Kosten für die Söhne der Mitglieder, wenn sie das Loos zu den Waffen rief, einen Mann einzustellen, oder die selbst dienenden Söhne zu unterstützen, waren nicht blos erlaubt, sondern im Gegentheil erwünscht und gerne gesehen.

Rücksichtlich der Summen, welche die Parteien als Einstandsgeld verabredeten, existirten zwar keinerlei Beschränkungen, doch forderte das Gesetz die strikte Beachtung folgender Punkte:

1) Die ganze Einstandssumme, welche von der General-Einstandsgelderkasse zu dem landesläufigen Zinsfuße verzinst wurde, war baar zu hinterlegen.

2) Das Einstandskapital blieb während der ganzen Dienstzeit unablöslich und es konnte dem Einsteher nichts davon, auch nicht der abverdiente Theil ausgefolgt werden.

Er genoß eben nur die Zinsen.

3) Nebenverträge und geheime Bedingungen waren bei Strafe des bedungenen Geldes oder Geldwerthes mit der Verschärfung verboten, daß den Einsteher noch außerdem eine Geldstrafe von gleichem Betrage traf.

4) Dagegen statuirte das Gesetz, eine Summe baaren Geldes auf die Hand zu geben, welche jedoch den Betrag von 50 Gulden nicht übersteigen durfte, auch in der Regimentskasse desjenigen Korps niedergelegt wurde, dem der Einsteher zugetheilt war, damit dieser nach und nach kleinere Beträge zur Nutznießung erhalten könne.

5) Der Einstandsvertrag selbst erforderte keine besonderen Förmlichkeiten, doch war jedesmal bei dem Amte zu protokolliren und von diesem das Protokoll mit dem Einsteher der Kriegsbehörde zur Prüfung über das Vorhandensein der gesetzlichen Eigenschaften des Einstehers einzusenden.

Ebenso weitschichtig als streng waren die über die Haftungsverbindlichkeiten gegebenen Normen; so verordnete der § 51 des Gesetzes, daß der Einsteller während der ganzen Dienstzeit für den Einsteher zu haften habe.

In keinem Falle aber währte diese Haftverbindlichkeit länger als die gesetzliche Dienstzeit.

Beim Entweichen des Einstehers mußte der Einsteller für den Rest der Kapitulationszeit einen anderen Mann stellen, oder selbst dienen, in welchem Falle die für den Entwichenen hinterlegte Einstandssumme nebst dem in der Regimentskasse etwa noch vorhandenen

Digitized by Google

Theil der Handgelder ohne Schmälerung an den Deponenten zurückfiel.

Kehrte der entwichene Einsteher wieder zurück, so befreite dies den Einsteller vom Selbstdienste, nur mußte er dann die ganze Einstandssumme nach Abzug des auf die Zeit seines Selbstdienstes fallenden verhältnißmäßigen Antheils hinterlegen; hatte er hingegen einen neuen Einsteher gestellt, so diente dieser seine Zeit.

Während der § 52 die fortdauernde Konskriptionspflicht auch für den Einsteher selbst als Maxime hinstellte, forderte § 53 folgende Eigenschaften desselben:

1) Der Einsteher muß gesetzlich diensttauglich und insbesondere fähig sein, in der Waffe, welcher der Einsteher zugeschieden, aufgenommen zu werden.

2) Er muß Inländer sein; wenn nicht, muß ihm gleichzeitig von der Behörde das Staatsbürgerrecht verliehen werden, vorausgesetzt, daß irgend eine Gemeinde sich bereit erklärt, den Einsteher für den Fall seiner Entlassung vom Kriegsdienste bei sich aufzunehmen.

3) Er muß der ordentlichen Konskription nicht mehr unterworfen sein und darf das 30. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

4) Soldaten, welche ihre Kapitulationszeit bis zum gesetzlichen Eintritt des Einstellers ausgedient haben und sich besonders durch gute Aufführung auszeichnen, oder welche freiwillig dienen, unter der Bedingung einstehen zu dürfen, sowie verabschiedete Soldaten, wenn sie gesetzlich tauglich sind, können mit Bewilligung der Kriegsbehörde, selbst nach zurückgelegtem 30. Lebensjahre als Einsteher angenommen werden.

5) Der Einsteher muß ledig oder kinderloser Wittwer sein. Ausnahmsweise können verheirathete Soldaten und Unteroffiziere zum Einstehen zugelassen werden, wenn sie ihre eigene Dienstzeit beendet und ohne ihre Entlassung zu nehmen fortgedient haben.

6) Der Einsteher muß obrigkeitliche Zeugnisse seines guten Leumundes beibringen und darf in keiner peinlichen Untersuchung befangen sein.

Hatte ein Einsteher seinen Abschied erhalten, oder seine Kapitulationszeit ausgedient, so galt nach § 54 des Gesetzes der Einstandsvertrag als erfüllt.

Starb der Einsteher vor Beendigung der Dienstzeit, oder wurde

Digitized by Google

er vermißt, so war der Einsteller der Haftungsverbindlichkeit entledigt. Derselbe hatte im letzteren Falle, sofern der Einstandsvertrag nichts anderes besagte, an die Einstandssumme keinen Anspruch, sondern dieselbe fiel an des Einstehers Erben.

Endlich verordnete § 55, der Schlußparagraph des Gesetzes, daß, wenn ein Einsteher wegen eines Verbrechens vom Kriegsdienste verstoßen wurde, er von der Einstandssumme die abverdiente Quote, nach Abzug der Untersuchungs- und Unterhaltungskosten an dem Straforte, erhielt, dagegen fiel der Rest und das in der Regimentskasse noch übrige Handgeld an die Militair-Wittwenkasse. Der Einsteller war jedoch der Haftungsverbindlichkeiten entledigt.

Mit Beziehung auf dieses, durch das Gesetz vom 13. Februar 1851 rechtsgültig wieder in Kraft gesetzte, vom 24. Mai 1825 datirende Konskriptionsgesetz, dessen an eine längst hinter uns liegende Zeit erinnernder Geist wie ein fremder Ton entgegenklingt, erließ das Kriegsministerium sehr weitgehende deklaratorische Bestimmungen, die nur in so weit berücksichtigende Erwähnung finden sollen, um im Verein mit der vorstehend gegebenen Charakteristik des Gesetzes dem Leser das gewiß fremde System des Einstehens in allen seinen Nüancirungen vor Augen zu führen.

Zuvörderst wurden die Truppentheile angewiesen, die Mannschaft, welche ihrer Linien-Dienstpflicht genügt, zur Entlassung mit Abschied einzugeben, da durch Aufhebung des Gesetzes vom 12. Februar 1849 die Verpflichtung, nach vollendeter siebenjähriger Dienstzeit noch ein weiteres Jahr in der Reserve zu dienen, als erloschen zu betrachten war.

Nach Ertheilung der durch Beibehaltung der einjährigen Dienstleistung gegen Selbstverpflegung sich als nöthig herausgestellten Direktiven kommt das Kriegsministerium auf die Einsteher zurück, die Truppen verpflichtend, als solche nur die Individuen einzustellen, welche als hierzu qualifizirt ausdrückliche Anerkennung gefunden.

Zu diesem Zwecke verpflichtete sich das Kriegsministerium, eine stets kurrente Liste der acceptablen Einsteher auszulegen, in welcher bei Vorhandensein der sonst geforderten Eigenschaften nur diejenigen Berücksichtigung finden sollten, welche für eine Dienstzeit von 6 Jahren bei der Infanterie nicht über 450 Gulden, bei den übrigen Waffengattungen nicht mehr als 500 Gulden zur Forderung erhoben.

Hinsichtlich des Alters der Einsteher wurde die Festsetzung getroffen, daß Soldaten in der Regel die Einstandserlaubniß nicht mehr

Digitized by Google

erhalten sollten, wenn dieselben das 30. Lebensjahr zurückgelegt; nur bei besonderer Brauchbarkeit war eine Abweichung von dieser Regel, jedoch mit der ausdrücklichen Klausel erlaubt, daß in keinem Falle bis zur Beendigung des letzten Einstandes das 39. Lebensjahr überschritten werden durfte.

Abweichend hiervon konnten Korporale bis zum zurückgelegten 42. Lebensjahre, Feldwebel bis zum 45., Oberfeldwebel sogar bis zum zurückgelegten 54. Lebensjahre als Einsteher Verwendung erhalten.

Das Maximum der Summe, einschließlich des Handgeldes, welches je nach der Waffengattung dem Einsteher zu fordern frei stand, ist vorher angegeben; für Restdienstzeiten vermittelte das Kriegsministerium, in Betracht der dem Einsteher dadurch entgehenden Zinsen, Einstände zu folgenden höchsten Preisen:

	Infanterie.	Andere Waffen.
für 5 Jahre	390 Gulden	440 Gulden
= 4 =	320 =	350 =
= 3 =	250 =	280 =
= 2 =	170 =	190 =
= 1 =	90 =	100 =

Um der durch Bewilligung von Handgeld, wenn nicht verhinderten, so doch bedeutend erschwerten alsbaldigen Entfernung eines nicht entsprechenden Einstehers vorzubeugen, ermahnte das Kriegsministerium in dieser Beziehung zur Vorsicht, indem es gleichzeitig die Forderungen von Handgeld dahin präzisirte:

Fünfzig Gulden für ganz zuverlässige Unteroffiziere und Spielleute im Range der Oberfeldwebel und Feldwebel;

Zwanzig Gulden für Korporale und Soldaten, welche in letzter Zeit im Dienst waren;

Zehn Gulden für Unteroffiziere und Soldaten, welche längere Zeit beurlaubt oder entlassen waren und für Ungediente.

Sollten dringende Verhältnisse, z. B. Unterstützung der Familie, die Bewilligung eines höheren Handgeldes wünschenswerth machen, so war ein besonderer Antrag — jedoch nie auf mehr als 50 Gulden — unter Vorlage der die Zweckmäßigkeit und Dringlichkeit amtlich nachweisenden Aktenstücke dem Kriegsministerium zur Genehmigung vorzulegen. —

Durch Allerhöchste Ordre vom 25. Juni 1839 waren für das badische Armeekorps Vorschriften über die allgemeine Kriegsdienstordnung unter der bestimmten Willensmeinung erlassen, daß seitens

Digitized by Google

der Vorgesetzten aller Grade auf die genaue Befolgung derselben mit aller Strenge hinzuwirken sei.

Näher auf dieses vortreffliche Reglement einzugehen, würde zu weit führen, muß auch theilweise dem zweiten Abschnitt, in welchem von dem Dienstbetrieb des Regiments ausführlicher die Rede sein wird, vorbehalten bleiben.

An dieser Stelle ist es zum besseren Verständniß des Folgenden ausreichend, vorläufig nur das erste Hauptstück der II. Abtheilung, die allgemeine Dienstordnung umfassend, mit wenigen Worten zu berühren.

Das erste Hauptstück, die allgemeine Dienstordnung, zergliedert sich in neun Abschnitte, deren jeder hinwiederum in mehrere Kapitel zerfällt.

Die Abschnitte handeln in ihrer Reihenfolge von den Pflichten des Militairs im Allgemeinen, von den besonderen Pflichten und Dienstbeziehungen der Vorgesetzten und Untergebenen, von dem Vollzug der auf dem Disziplinarwege, sowie der durch gerichtliches Erkenntniß zuerkannten Strafen, von dem Dienstgang und seinen Formen, von dem Dienstrang und von der Ordnung, in welcher der Dienst gegeben wird, von dem Dienst im Allgemeinen und von einzelnen allen Waffen gemeinsamen Dienstverrichtungen, von dem militairischen Ceremoniell im Innern der Truppenkörper, von dem Unterricht und den Uebungen der Truppen und endlich von den Musterungen.

Der achte Abschnitt, den Unterricht und die Uebungen der Truppen in sich begreifend, auf den weiter unten speziell zurückgekommen werden wird, zerfällt außer den allgemeinen Bestimmungen in drei größere Kapitel, in welchem über drei, eigentlich nur in geringem Konnex zu einander stehende Dienstzweige Bestimmungen getroffen sind.

Die allgemeinen Bestimmungen gliedern den Unterricht in drei Theile, den Schulunterricht, den theoretischen Unterricht in allen Dienstzweigen und den praktisch-taktischen Dienstunterricht und enthalten sodann die Weisungen, welche bei allen drei Dienstzweigen zusammen seitens des Lehrer- und Instruktionspersonals zu beachten sind.

Der Schulunterricht im Innern der Truppentheile soll die Unteroffiziere, Gefreiten und Spielleute mit denjenigen Schulkenntnissen vertraut machen, welche dazu dienen, die Brauchbarkeit im Dienst zu erhöhen und die Beförderung zu höheren Chargen zu erleichtern.

Digitized by Google

Der theoretische Unterricht in allen Dienstzweigen umfaßt die Instruktion der Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere, sowie die Bildung von Regiments-Bibliotheken.

Der praktisch-taktische und dienstliche Unterricht enthielt die Disziplinen: Rekrutenausbildung, Fortbildung der bereits eingeübten Mannschaften, Uebungen im Skelet, die größeren Truppenübungen, den Garnisondienst, Felddienst, das Scheibenschießen, Fechten, Schwimmen u. s. w.

Es muß hierzu noch bemerkt werden, daß in diesen Kapiteln nur allgemeine Direktiven ertheilt wurden, während die Spezialbestimmungen das Detail jeden Dienstzweiges regelten.

Die Vortrefflichkeit der Dienstvorschriften und ihre Brauchbarkeit für die Armee hatte sich im Laufe der Jahre so bewährt, daß die bessernde Hand bei dem Reorganisationswerk nur wenig daran zu vervollkommnen fand, sie vielmehr mit Ausnahme des 8. Abschnittes der allgemeinen Dienstordnung, der, wie erwähnt, den Unterricht und die Uebungen der Truppen betraf, unverändert zu belassen in der Lage war.

Dieser Abschnitt erlitt, besonders im 3., den praktisch-taktischen Unterricht behandelnden Kapitel eine fast totale Umarbeitung, die durch Allerhöchste Ordre vom 30. Mai 1851 ihre Sanktionirung erhielt.

Die bewirkten Aenderungen sind allerdings wesentlich, denn sie übertragen, — im Gegensatz zu den alten Bestimmungen, welche das ganze Gebäude der Ausbildung, so zu sagen, schematisirten und die Unterrichtsmethode bis ins Kleinste vorschrieben, — die speziellere Zeiteintheilung, Anordnung und Leitung des Unterrichts dem Kommandanten jeder einzelnen Abtheilung unter eigener Verantwortlichkeit für die gute Ausbildung der Truppen.

Den Intentionen der neueren Bestimmungen entsprechend lag es den höheren Befehlshabern ob, den ihnen unterstellten Kommandeuren für die Ausbildung ihrer Abtheilungen, mit Hinweglassung jeder näheren Zeiteintheilung, zunächst nur Termine, bis zu welchen diese Ausbildung zu beenden blieb, zu setzen, ohne im Uebrigen die speziellen Wirkungssphären zu beschränken oder einzuengen.

Hiernach hatte beispielsweise der Kompagnie-Kommandant die Ausbildung seiner Kompagnie ganz nach eigenem Ermessen bis zu dem Termine zu leiten, der für den Zusammentritt des Bataillons zum Unterricht festgesetzt war.

Digitized by Google

In gleicher Konsequenz stand die Ausbildung des Bataillons bis zu dem vom Brigadier fixirten Zeitpunkte der Prüfung lediglich in der Hand des Bataillons-Kommandanten, ihm überlassend, die zu diesem Zweck geeignetesten Maßnahmen nach eigenem Ermessen und Gutdünken zu ergreifen.

Ueber die Handhabung des geschlossenen Exerzirens, auf dessen außerordentliche Wichtigkeit ein besonderer Accent gelegt war, giebt der umgearbeitete Abschnitt, ebenso wie über die damit zusammenhängenden Dienstzweige, als Tirailliren, Felddienst, Schießen u. s. w. ganz vortreffliche Direktiven.

Hinsichtlich des durch die Uebungen in vereinigten Waffen anzustrebenden Zweckes mögen die eigenen Worte der Instruktion, als die beste Auskunft ertheilend, anzuführen gestattet sein:

„Der Zweck dieser Uebungen ist die Gewöhnung der Truppen an die gegenseitige Unterstützung und an gemeinsames Wirken zu gemeinschaftlichem Zweck und die Herbeiführung der hierzu erforderlichen Manövrirfähigkeit, hauptsächlich auch die Uebung und Befestigung der höheren Kommandanten in der Führung größerer Truppenabtheilungen."

Die nähere Berührung mit der preußischen Armee beschränkte sich, wie man sieht, nicht blos auf die Annahme des formellen Exerzirreglements, nein auch die Art und Weise der Ausbildung ging mit einer freieren, der Individualität der einzelnen Vorgesetzten Spielraum lassenden Methode auf das neu errichtete badische Armeekorps über.

Es ist in der vom 30. Mai 1851 datirenden Umarbeitung des 8. Abschnittes der allgemeinen Dienstordnung unter Anderem auch der Stellung und dienstlichen Wirksamkeit der Brigadiers im Vorbeigehen Erwähnung geschehen und bleibt in dieser Beziehung hier noch zu registriren, daß durch Allerhöchste Ordre vom 16. Februar 1851 die Eintheilung der Infanterie in zwei Brigaden dahin befohlen war, daß die erste Brigade die Bataillone 1—5, die zweite die Bataillone 6—10 zu umfassen habe. —

Zu Anfang des Jahres 1852 erkrankte Großherzog Leopold, und da diese Krankheit gar bald eine schlimmere Wendung annahm, so wurde dem Prinzen Friedrich, Seiner Königlichen Hoheit dem jetzt regierenden Großherzog, die Regierung mit einer vom 21. Februar datirenden Vollmacht einstweilen übergeben.

Nach kurzer Krankheit, bereits am 24. April 1852, wurde der

Digitized by Google

schwer geprüfte Fürst, noch ehe er das angebahnte und in manchen Stücken bereits vollendete Werk des neuen Staatsaufbaues hätte vollenden können, von seinen Leiden erlöst.

War Großherzog Leopold — am 19. August 1790 geboren und am 30. März 1830 zur Regierung gelangt — stets mit dem Beispiel wirklich freisinniger Reformen vorangegangen, so gab er auch nach Niederwerfung der Revolution so zahlreiche Beweise von echtem Wohlwollen und edler Uneigennützigkeit, wo es dem Besten seines Staates und des großen deutschen Vaterlandes galt, daß ihm nicht nur sein Volk, sondern die Geschichte eine bleibende hochehrende Erinnerung stets und immerdar bewahren wird!

Indem Seine Königliche Hoheit der regierende Prinz von Baden den Tod seines erlauchten Vaters dem trauernden Lande mittheilt, übernimmt er Höchstselbst „bei der schweren Geistes- und Leibeskrankheit des nunmehrigen Großherzogs Ludwig Königliche Hoheit", seines älteren Bruders, die Regierung mittelst Patents vom 24. April 1852.

Der durch den Tod Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Leopold veranlaßte Regierungswechsel hatte für die Armee, wie der Verlauf der nächsten Blätter darthun wird, höchst bedeutsame und erfreuliche Folgen, deren nächste die Uebernahme des Oberkommandos des Armeekorps durch den Prinz-Regenten war.

Die darauf bezügliche Allerhöchste Ordre vom 2. Juni 1852 lautet:

„Ich finde Mich bewogen, den Oberbefehl über Mein Armeekorps künftig Selbst zu führen."

Der Freude, welche die Armee über diese Höchste Entschließung empfinden mußte, gab das Kriegsministerium Ausdruck, indem es aus diesem Anlaß dem Armeekorps zurief:

„Kameraden aller Grade und Waffengattungen!

Seine Königliche Hoheit der Regent, unser gnädigster Kriegsherr, wird künftig den Oberbefehl über Höchstsein Armeekorps unmittelbar Höchstselbst führen; mit diesem Höchsten Entschluß ist uns die höchste Ehre, das höchste Glück des Soldaten geworden.

Kameraden! Das Vaterland fordert, es erwartet von uns, daß wir diese Ehre, dieses Glück nach seinem ganzen hohen Werthe erkennen und uns dessen würdig zeigen, nicht nur in guten Tagen, sondern in Noth und Tod.

Kameraden! Unser jugendfrischer ritterlicher Kriegsherr hat

Digitized by Google

ein offenes Herz für den Soldaten, lohnt ihm dagegen mit einem treuen Herzen und es wird der Segen des Himmels und die Ehre von unseren Waffen nimmer weichen.

Der Himmel beschütze unseren gnädigsten Kriegsherrn und das Vaterland."

Noch während der größeren Truppenübungen, die vom 1. bis 10. Oktober bei Karlsruhe und Freiburg zur vollen Zufriedenheit Seiner Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten zur Ausführung gelangten, nahm Höchstderselbe Gelegenheit, dem Armeekorps einen Beweis seiner Gnade und Zufriedenheit dadurch an den Tag zu legen, daß er den neu errichteten Truppentheilen Fahnen zu ertheilen geruhte.

Würde schon der Allerhöchste Gnadenakt an sich eine ausführliche Schilderung rechtfertigen, so erscheint eine solche geradezu als geboten, wenn man erwägt, daß dieser Beweis des kriegsherrlichen Vertrauens, das sich in schönster Weise durch die Fahnenverleihung dokumentirte, die Armee nach den vorhergegangenen trüben Zeiten mit doppelter Freude erfüllen und dadurch die Feier zur höchsten Bedeutsamkeit steigern mußte.

Zur Vornahme von Uebungen in größeren Truppenkörpern der einzelnen Waffen, sowie von Uebungen mit verbundenen Waffen waren bei Karlsruhe die Infanterie-Bataillone 1—4, 5 und 7, die Schützenabtheilung, die 3 Reiter-Regimenter und das Artillerie-Regiment konzentrirt.

Für diese bedeutende Truppenmenge war die Feier der Fahnenvertheilung auf Sonntag den 3. Oktober 1852 anberaumt und der Exerzirplatz bei Karlsruhe als Festplatz befohlen.

An der Südfront dieses schönen, vom Walde rings umgebenen Platzes war ein Altar errichtet, zu dessen rechter Seite die von Offizieren getragenen Fahnen, und diesen gegenüber die Musik Aufstellung gefunden hatten. Die Truppen selbst bildeten ein nach dem Altar zu offenes Viereck.

Nach dem Eintreffen Seiner Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten wurde die Feier mit einem Choral eingeleitet, worauf dann die durch Geschützsalven begleitete kirchliche Einsegnung der Fahnen erfolgte. Seine Königliche Hoheit befahl hiernach den Fahnen vorzutreten und wandte sich Höchstselbst mit folgenden erhebenden Worten an die versammelten Truppen:

„Soldaten! Wir haben nach würdiger Vorbereitung unser

Digitized by Google

demüthiges Gebet zu dem Allmächtigen gerichtet und den beglückenden, tröstenden Segen der Kirche empfangen. Ich will nun auch einige Worte über die ernste Bedeutung der heutigen Feier an Euch richten:

Ernst ist diese Feier in jeder Beziehung. — Zunächst erblickt Ihr in diesen Fahnen ein heiliges Vermächtniß Meines vielgeliebten Vaters, des nun in Gott ruhenden Großherzogs Leopold. Er wollte Euch diese Fahnen selbst übergeben und dadurch wiederholt bethätigen, daß er den Treubruch, den Verrath und den schnöden Undank, welcher ihn am Abend seines Lebens so schwer betroffen, vergeben, ja vergessen habe.

Dieses Versöhnungszeichen Euch zu überliefern, hat Gottes unerforschlicher Rathschluß Mir zugedacht. Ich verleihe Euch die nun geweihten Fahnen mit dem festen Vertrauen, daß Ihr stets trachten werdet, unter allen Verhältnissen diese Fahnen heilig zu halten, wie den Mir geleisteten Schwur, der sich an dieselben knüpft.

Diese Fahnen zu vertheidigen, und treu Eurem Eide unter ihnen ehrenvoll zu kämpfen oder zu sterben, sei Euer heiligster Beruf.

Wenn auch immer die Stunde der Prüfung Euch treffen sollte, seid stets eingedenk Eures Eides beim Anblick dieser Fahnen und wenn Ihr Euch um dieselben schaart, so leite Euch der Gedanke:

„Alle für Einen, Einer für Alle!"

Nach dieser tief in alle Herzen dringenden Ansprache empfingen die Bataillons-Kommandanten die Fahnen aus der Hand des gnädigen, selbst tiefbewegten Kriegsherrn und überbrachten sie ihren Bataillonen.

Eine Defilirung vor Sr. Königlichen Hoheit, dem Prinz-Regenten, beschloß die erhebende militairische Feier, deren Erinnerung gewiß unvergänglich nicht blos in den Herzen derer, welche das Glück hatten, ihr beizuwohnen, nein auch in der Armee fortleben wird, sie anzuspornen, eingedenk zu bleiben der Worte des hohen Gebers:

„Alle für Einen, Einer für Alle!"

Digitized by Google

Zweiter Abschnitt.

Von der Formation des Regiments am 22. Oktober 1852 bis zum Feldzuge 1866.

Nachdem im ersten Abschnitt versucht worden ist, wenn auch nur mit flüchtigen, großen Strichen, ein Bild der ebenso reichen als rühmlichen Vergangenheit der badischen Armee und deren nach der Auflösung im Jahre 1849 mit rastlosem Eifer betriebenen Reorganisation zu geben, wendet sich der folgende Abschnitt der eigentlichen Stiftung des Regiments und dessen Schicksalen bis zum Ausbruche des Krieges im Jahre 1866 zu.

Der Stiftungsurkunde des Regiments geht als bedingende Veranlassung die Allerhöchste Ordre vom 22. Oktober 1852 voran, welche die Formation und Stärke der Infanterie regelt:

„Ich finde mich bewogen, folgende Formation und Stärke der Infanterie Meines Armeekorps eintreten zu lassen:

I. In dem Kriegsstande:

eine Infanterie-Division, bestehend aus zwei Brigaden, einem Jäger-Bataillon, zwei Depot-Bataillonen von je vier Kompagnien für das Grenadier-Regiment und jedes Linien-Regiment, eine Depot-Abtheilung von zwei Kompagnien für die Füsilier-Bataillone und eine Depot-Kompagnie für das Jäger-Bataillon, jede Brigade bestehend aus zwei Infanterie-Regimentern und einem Füsilier-Bataillon, das Regiment bestehend aus zwei Bataillonen, jedes Bataillon aus vier Kompagnien, das Jäger-Bataillon aus drei Kompagnien. Die Stärke dieser Abtheilungen an Chargen und Mannschaften enthält die diesem angeschlossene Tabelle I.

II. In dem Friedensstand:

Dieselben Truppenkörper wie in dem Kriegsstand, mit Ausnahme der Depot-Abtheilungen, nach der in Tabelle II. enthaltenen

Digitized by Google

Stärke an Chargen und Mannschaft, die Depot-Mannschaft in die Kompagnien eingetheilt.

III. Friedensdienststand:

Der durchschnittliche Friedensdienststand nach Tabelle III.

Karlsruhe, den 22. Oktober 1852.

(gez.) Friedrich."

Aus den in der vorstehenden Allerhöchsten Ordre erwähnten Tabellen, die eine vollständige Zahlenübersicht über den Stand des Armeekorps in den 3 verschiedenen Phasen geben, sind, als für den Zweck der Uebersicht genügend, nur die jedesmaligen, die Stärke des Regiments und seiner Unterabtheilungen erläuternden Totalsummen entnommen.

I. Kriegsstärke der Linien-Infanterie-Abtheilungen.

Bezeichnung der Chargen.	Linien-Kompagnie		Linien-Bataillon				Linien-Regiment			
			Mann		Pferde		Mann		Pferde	
	Streitende	Nicht-Streitende	Streitende	Nicht-Streitende	Offiziers-	Dienst-	Streitende	Nicht-Streitende	Offiziers-	Dienst-
Offiziere . . .	5	—	22	2	7	—	47	5	26	—
Unteroffiziere . .	19	—	78	1	—	—	157	3	—	—
Spielleute . . .	4	—	17	—	—	—	45	—	—	—
Gemeine . . .	210	6	840	33	—	6	1680	77	—	18
Summa . .	238	6	957	36	7	6	1929	85	26	18

II. Friedensstärke der Linien-Infanterie-Abtheilungen mit Eintheilung der Depot-Mannschaft in die Kompagnien.

Bezeichnung der Chargen.	Linien-Kompagnie	Linien-Bataillon			Linien-Regiment		
		Mann			Mann		
	Mann	Streitende	Nicht-Streitende	Offiziers-Pferde	Streitende	Nicht-Streitende	Offiziers-Pferde
Offiziere	4	18	2	3	38	5	11
Unteroffiziere . . .	19	77	1	—	155	3	—
Spielleute	4	17	—	—	45	—	—
Gemeine	248	992	4	—	1984	8	—
Summa . . .	275	1104	7	3	2222	16	11

Digitized by Google

III. Friedensdienststand (durchschnittlicher) der Linien-Infanterie-Abtheilungen.

		Chargen.	Linien-Kompagnie	Linien- Bataill.-Stab	Linien- Bataillon	Linien- Regim.-Stab	Linien- Regiment
Streitende	Offiziere	Regts.-Kommand. Oberst I. Kl.	—	—	—	1	1
		= = = II. =	—	—	—		
		Bat.-Komm. Stabsoffiz. I. Kl.	—	1	1	—	1
		= = = II. =	—			—	1
		Hauptleute I. Klasse	1	—	4	—	8
		= II. =		—		—	
		Oberlieutenants	1	—	4	1	9
		Lieutenants	2	1	9	—	18
		Zusammen	4	2	18	2	38
	Unteroffiziere	Oberfeldwebel	1	—	4	—	8
		Feldwebel	3	1	13	1	27
		Korporale	9	—	36	—	72
		Zusammen	13	1	53	1	107
	Spielleute	Kapellmeister	—	—	—	—	—
		Hautboisten I. Klasse	—	—	—	2	2
		= II. =	—	—	—	4	4
		= III. =	—	—	—	4	4
		Regiments-Tambour	—	—	1	—	2
		Bataillons-Stabshornist	—	—		1 Stabshornist	1 Stabshornist
		Hornisten II. Klasse	1	—	2	—	4
		= III. =		—	2	—	4
		Tambour I. =	1	—	4	—	8
		= II. =	2	—	8	—	16
		Zusammen	4	—	17	11	45
	Mannschaft	Gefreite	95	—	380	—	760
		Soldaten		—		—	
		Zusammen	95	—	380	—	760
		Summa der Streitenden	116	3	468	14	950
Nichtstreitende	Kriegs-Beamte	Regiments-Aerzte	—	—	—	1	1
		Bataillons-Aerzte	—	1	1	—	2
		Regiments-Quartiermeister	—	—	—	—	1
		Rechnungsführer	—	1	1	—	2
		Zusammen	—	2	2	1	5
	Mannschaft	Profosen	—	—	—	1	1
		Büchsenmacher	—	1	1	—	2
		Wund-Arzneidiener	—	2	2	—	4
		Zusammen	—	3	3	1	7
		Summa der Nichtstreitenden	—	5	5	2	12
Offizierspferde			—	3	3	5	11

Digitized by Google

Da die Allerhöchste Ordre vom 22. Oktober 1852 für den Kriegs- und Friedensstand den Regimentsverband auch für die Infanterie zur Einführung brachte, so war sie, wie erwähnt, die bedingende Vorläuferin der Stiftungsurkunde des Regiments.

Diese letztere trägt das gleiche Datum und lautet ihrem vollständigen Inhalte nach wie folgt:

„In Vollzug der durch Meinen Befehl vom heutigen festgestellten Formation der Infanterie, erhalten die neu zu bildenden Abtheilungen folgende Benennungen: I. (Grenadier-) Regiment, II., III., IV. Linien-Infanterie-Regiment, I., II. Füsilier-Bataillon, Jäger-Bataillon.

Das I. (Grenadier-) Regiment: durch die Vereinigung des 1. und 6. Infanterie-Bataillons gebildet, das 1. Bataillon wird das 1. Bataillon, das 6. Bataillon das 2. Bataillon dieses Regiments.

Das II. Infanterie-Regiment wird aus dem 4. und 7. Infanterie-Bataillon gebildet, das 4. Bataillon wird das 1., das 7. das 2. Bataillon dieses Regiments.

Das III. Infanterie-Regiment wird aus dem 2. und 3. Infanterie-Bataillon gebildet, das 2. Bataillon wird das 1. und das 3. Bataillon das 2. Bataillon dieses Regiments.

Das IV. Infanterie-Regiment wird aus dem 8. und 9. Infanterie-Bataillon gebildet, das 8. Infanterie-Bataillon wird das 1., das 9. Infanterie-Bataillon das 2. dieses Regiments.

Das 1. Füsilier-Bataillon durch das 5. Infanterie- (Füsilier-) Bataillon gebildet.

Das 2. Füsilier-Bataillon durch das 10. Infanterie- (Füsilier-) Bataillon gebildet.

Das Jäger-Bataillon formirt sich aus der Schützen-Abtheilung.

Die Bildung dieser neuen Abtheilungen und der hiernach stattzuhabende Dienstgang tritt mit dem 1. November d. J. in Kraft.

Das Kriegsministerium wird mit dem Vollzug beauftragt.

Karlsruhe, den 22. Oktober 1852.

(gez.) Friedrich."

Das 4. und 7. Infanterie-Bataillon, welche die beiden Bataillone des nun formirten II. Infanterie-Regiments bildeten, waren durch die Allerhöchste Ordre vom 1. Februar 1850 — I. Abschn., Seite 11 — errichtet und garnisonirten in Rastatt, in welcher Garnison auch das Regiment verblieb.

Digitized by Google

Die Rangliste beider Bataillone bei deren erster Aufstellung ist aus der Anlage 1., die des Regiments nach dessen Aufstellung aus Anlage 2. ersichtlich.

Zum Kommandeur des neu errichteten Regiments geruhten Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent am 23. Oktober den Oberst und Kommandeur des 5. Infanterie- (Füsilier-) Bataillons Dreyer zu ernennen. —

Mußte es sich die bisherige Darstellung angelegen sein lassen, den historischen Verlauf der Dinge, deren nothwendige Konsequenz eben die Stiftung des Regiments war, in fortschreitender Entwickelung dem Leser vor Augen zu führen, so muß jetzt für einen Augenblick gewissermaßen ein Halt eintreten, um einer anderen Aufgabe Genüge zu thun.

Darf sich der Baumeister nicht damit begnügen, blos den äußeren Aufbau eines Gebäudes fertig gestellt zu haben, sondern muß er auch, will er anders sein Werk lohnend zu Ende führen, der inneren, wohnlichen Einrichtung seine Sorgfalt widmen, so darf auch die vorliegende Geschichtsschreibung die innere Einrichtung des Regiments aus dem Bereich ihrer Betrachtung nicht ausschließen. Denn wie der Werth eines Gebäudes, welches mit schönen, im Ganzen wie im Einzelnen mit einander im symmetrischen Einklang stehenden Formen eine innere komfortable Einrichtung verbindet, um ein Bedeutendes steigt, so wird auch der Werth einer Truppe, sowie deren Leistungsfähigkeit für Krieg und Frieden, durch eine gute und bis für den kleinsten Dienstzweig sorgende Verwaltung und Fürsorge recht eigentlich mit bedingt. Paart sich dann hiermit eine intelligente Erziehung des Soldaten durch guten und zweckmäßig geregelten Dienstbetrieb, so wird sich nicht blos ein harmonisch schönes, sondern auch fruchtbringendes Ensemble ergeben.

Und das Bild eines solchen erhalten wir, wenn, mit einem Streifblick auf das System der badischen Militairverwaltung überhaupt, die innere Verwaltung und der Dienstbetrieb des Regiments eine eingehendere Schilderung findet. Ließ sich hierbei ein gewisses Eingehen in das Detail auch nicht immer vermeiden, so ist dies doch nur insoweit geschehen, als es zum Verständniß des Ganzen und zur Orientirung über die Bekleidung, Ausrüstung, Kasernirung, Löhnung, Verpflegung, über Rechtspflege und Dienstbetrieb, nach den von den jetzigen durchaus verschiedenen Prinzipien unerläßlich erforderlich ist.

Digitized by Google

Der als Administrator rühmlichst bekannte Kriegsminister, Generallieutenant v. Freydorf, hatte während seiner sechszehnjährigen Amtsthätigkeit, in den Jahren 1832—1848, die badische Militairverwaltung zu einer nicht gewöhnlichen Stufe der Vollkommenheit emporgehoben. Wenn auch in dieser Hinsicht, wie überall, das unheilvolle Jahr 1849 seine dunklen Schatten warf und das sprossende Leben zerstörte, so gelang es doch dem Generalmajor v. Roggenbach, der als Oberst das Kriegsministerium und damit die schwere Aufgabe der Reorganisation des Armeekorps erhalten hatte, unter Benutzung der Grundformen der früheren Militairverwaltung, welche die Stürme der Revolution überdauert hatten, auch hier Resultate zu erzielen, die als erfreuliche und glückliche in jeder Richtung bezeichnet werden können.

Die Militairverwaltung war mit wenigen geringen Ausnahmen vollständig in der Hand des Kriegsministeriums, so daß dieses für das ganze Armeekorps die Ausrüstung und Munition, die Bekleidung (große Montur), den Brodbedarf, die Fourage, die Kasernenbedürfnisse, die Hospitalbedürfnisse direkt beschaffte und den Truppen überwies.

Für alle übrigen nicht genannten Bedürfnisse leistete das Kriegsministerium durch die ihm unmittelbar untergeordnete Hauptkriegskasse auf Grund der vorgelegten Bedarfsetats und nach bestimmten Sätzen berechnete Geldzuschüsse, welche die Regiments- und Bataillons-Verrechnungen unter der Aufsicht eines verantwortlichen Verwaltungsrathes für die bestimmten Zwecke zu verwenden und darüber ordnungsgemäß Rechnung zu führen hatten.

Die eigenthümliche Institution des eben erwähnten Verwaltungsrathes an sich, seine Wichtigkeit für die centralisirte Verwaltung überhaupt und speziell für die des Regiments wird es erklären, wenn seine Existenz sich hier in extenso geltend macht.

Der Wirkungskreis des Verwaltungsrathes, welcher unter Leitung des Kommandanten die ganze innere Verwaltung zu führen hatte, erstreckte sich auf alle Zweige der Administration des Regiments und umfaßte: die Geldverpflegung, die Naturalverpflegung, die Menageverwaltung, die Verwaltung der für die verschiedenen Zweige des inneren Dienstes bewilligten Massengelder, die Bekleidung, Bewaffnung und Ausrüstung, die Unterkunft und Krankenpflege, die Aufsicht über die zur Unterkunft oder zu sonstigen dienstlichen Zwecken bestimmten ärarischen Gebäude und Lokalitäten, die Aufsicht und Kon-

Digitized by Google

trole über die Kassen und Rechnungsführung, die Aufsicht und Kontrole über Erhebung und Auszahlung der Einstandsgelder — Abschnitt I. Seite 19 —, die Verwaltung der Regimentsmusikkasse, insofern solche aus ärarischen Mitteln dotirt, die Prüfung und Begutachtung der Gesuche von Offizieren und Kriegsbeamten um Pensionirung, Verlustentschädigung und dergleichen, sowie überhaupt alle durch besondere Dienstvorschriften oder spezielle höhere Befehle in den Bereich des Verwaltungsrathes verwiesene oder dahin verwiesen werdende dienstliche Funktionen und Aufträge.

Der Verwaltungsrath bestand beim Regiment aus 6 Mitgliedern, aus dem Kommandanten als Präses, den im Dienstrange ältesten Offizieren des Regiments, von welchen der jüngste als Stellvertreter funktionirte, und dem Verwaltungsbeamten als Protokollführer und Sekretair; sonach aus vier Stabsoffizieren, einem Hauptmann und einen Verwaltungsbeamten.

Dem Hauptmann-Stellvertreter, sowie dem Verwaltungsbeamten, welche den Sitzungen beizuwohnen hatten, stand ein votum decisivum nicht zu, jedoch blieb es dem Präses anheimgestellt, dieselben in geeigneten Fällen an den Berathungen Theil nehmen zu lassen.

Die Mitglieder des Verwaltungsrathes wurden, der obigen Zusammensetzung entsprechend, von dem Regiments-Kommandanten in seiner Eigenschaft als Präses ernannt und deren Ernennung dem Kriegsministerium angezeigt.

Der Kommandant des Regiments, als Präses des Verwaltungsrathes, leitete die Verhandlungen desselben, vertheilte die Geschäfte unter die einzelnen Mitglieder, überwachte deren Amtsthätigkeit, unterfertigte die Beschlüsse des Verwaltungsrathes unter gleichzeitiger Verordnung über den Vollzug.

Die Geschäfte der Verwaltungsraths-Mitglieder wurden beim Regiment in drei besondere Respiciate abgetheilt und umfaßten die folgenden Geschäftszweige: Geldverpflegung, Naturalverpflegung, Menage-Verwaltung, Bekleidung (große und kleine Montur), Propreté und Putzzeug der Mannschaft, Bewaffnung und Ausrüstung der Mannschaft mit der Aufsicht über das Regiments-Fuhrwesen, unter Verwaltung der dafür angesetzten Massengelder, Unterkunft und Krankenpflege der Mannschaft; Aufsicht über die zur Unterkunft und zu sonstigen dienstlichen Zwecken bestimmten ärarischen Gebäude und Lokalitäten, Verwaltung der Büreau-, Unterrichts- und Musikunterhaltungsmassen, Verwaltung der Masse für kleine Ausgaben und der

Digitized by Google

Kollektivmasse, Aufsicht und Kontrole über die Kassen und Rechnungsführung, mit Einschluß jener über die Erhebung und Auszahlung der Einstandsgelder.

Nach Maßgabe der eben aufgezählten Geschäftszweige hatte der Präses die Respiciate unter die Mitglieder des Verwaltungsrathes nach dem Gesichtspunkte zu vertheilen, daß in Bezug auf die dadurch den einzelnen Mitgliedern zugewiesenen Geschäftszweige keine zu große Ungleichheit eintreten solle. Die Anzeige an das Kriegsministerium hinsichtlich Vertheilung der Respiciate durfte vom Präses nicht verabsäumt werden.

Dem bereits angedeuteten Wirkungskreise des Verwaltungsrathes entsprechend, bestanden dessen Pflichten im Allgemeinen in der Sorge für die gute, vorschriftsmäßige Bekleidung, Verpflegung, Bewaffnung, Ausrüstung und Unterkunft des unterhabenden Regiments, in der Sorge für die legale Verwendung der zu verschiedenen dienstlichen Zwecken bewilligten ärarischen Gelder, in der Aufsicht und Kontrole über das Kassen- und Rechnungswesen und überhaupt in der Führung eines guten, geordneten Haushaltes im Regiment sowohl, als in dessen einzelnen Abtheilungen und Dienstzweigen.

Ohne in die für jeden einzelnen Dienstzweig und für jedes Respiciat gegebenen, mehr oder weniger detaillirten Bestimmungen näher eindringen zu wollen, müssen doch, schon des nothwendigen Ueberblickes willen, wenigstens die Hauptgrundzüge der Thätigkeit des Verwaltungsrathes einer Betrachtung unterzogen werden.

Hinsichtlich der Geldverpflegung war, neben Beachtung der allgemeinen Kassenvorschriften überhaupt, vornämlich die Obsorge darauf zu richten, daß die Mittel nach Stand und Gebühr rechtzeitig in Anforderung gebracht und erhoben wurden, ferner, daß Jedem zur bestimmten Verfallzeit dasjenige werde, was ihm etatsmäßig nach den bestehenden Tarifen gebührte.

Der betreffende Respicient hatte deshalb zeitweise Einsichtsnahme in die Gebühren- und Zahlungsliste zu nehmen und den jährlich stattfindenden größeren Zahlungen von Kleinmontur-Geldern, Einstandszinsen u. s. w. an die Kompagnien beizuwohnen.

Bei der Naturalverpflegung war vorzüglich dafür zu sorgen, daß die zur Verpflegung der Mannschaft dienenden Lebensmittel, sowie die Fourage stets in gesunder, guter Beschaffenheit und in den vorgeschriebenen Quantitäten verabreicht wurden.

Ein Hauptaugenmerk mußte auf die Führung der Menagen und

Digitized by Google

deren Verwaltung gerichtet werden, und blieb namentlich, unter genauer Beachtung der bestehenden besonderen Vorschriften, darüber zu wachen, daß die Nahrung der Mannschaft eine kräftige und in quantitativer Beziehung der Einlage sowohl, als dem Kochtarife entsprechende war.

Die Verwendung der Massengelder hatte der Verwaltungsrath nach den über die Verwaltung der Massengelder erlassenen Bestimmungen zu bewirken, auf welche später noch besonders zurückgekommen werden wird.

Für die gute Instandhaltung der vom Kriegsärar empfangenen oder, wenn auch nur selten, vom Regiment selbst gefertigten Bekleidungs-, Bewaffnungs- und Ausrüstungsstücke war der Verwaltungsrath besonders verantwortlich, zu welchem Behufe er öftere Visitationen dieser Gegenstände bei den unterhabenden Abtheilungen vorzunehmen und der guten Aufbewahrung durch Ordnung und Reinhaltung der dazu bestimmten Lokalitäten, sowie öftere Reinigung der Bekleidungen u. s. w. erhöhte Vorsorge zu widmen hatte.

Sowohl fertige Bekleidungs-, Bewaffnungs- und Ausrüstungsgegenstände, als auch unverarbeitete Stoffe, welche aus ärarischen Magazinen verabreicht wurden, waren vor Annahme einer genauen Revision zu unterziehen und Ausstellungen dem Kriegsministerium zur Kenntniß zu bringen.

Waren die zur theilweisen Selbstverfertigung dem Regiment benöthigten Handwerker in den Kompagnien nicht vorhanden, so mußte der Ersatz entweder im Wege der Konskription oder durch Versetzungen von andern Regimentern oder Korps sichergestellt werden.

Bezüglich der Kasernirung (Unterkunft) der Mannschaft hatte der Verwaltungsrath neben der Fürsorge für die Gebäude und deren innerer Einrichtung noch die für Krankenpflege und die Aufsicht über die in den Kasernements vorhandenen Krankenzimmer.

Dem Verwaltungsrath lag es ferner ob, die Verwaltung der Kompagnien genau zu überwachen und zu diesem Behufe durch öftere Visitationen der ihnen zugewiesenen Unterkunftsräume und durch Stürze ihrer sämmtlichen Vorräthe, sowie durch Einsichtsnahme und Prüfung der bei denselben zu führenden Bücher und Listen sich zu überzeugen, ob die Verpflegung und Unterkunft der Mannschaft nach Vorschrift stattfand, ob die im Besitz der Kompagnien befindlichen Monturen, Waffen- und Rüstsorten, Materialien und Requisiten in vorschriftsmäßiger Anzahl und guter Beschaffenheit vorhanden, gesichert, reinlich und gut aufbewahrt waren.

Digitized by Google

Der Wirkungskreis des Verwaltungsrathes umfaßte auch die Geschäfte, welche sich an die Uebergabe des Regiments, eines Bataillons oder einer Kompagnie knüpften. Während zur Uebergabe des Regiments das Kriegsministerium die Deputirung eines höheren Offiziers, in der Regel eines Brigade-Kommandanten, sich vorbehielt, lag die Anordnung der Bataillons- und Kompagnie-Uebergabe lediglich dem Präses des Verwaltungsrathes ob.

Bei diesen Uebergaben hatte in administrativer Hinsicht ein Sturz der Kasse, sowie eine Aufnahme sämmtlicher Vorräthe an Monturen, Waffen ꝛc. stattzufinden und war über diese Verhandlung, welcher sämmtliche Mitglieder des Verwaltungsrathes anwohnen mußten, ein Protokoll aufzunehmen, in welchem, mit Hinweisung auf die über den stattgehabten Sturz aufgestellten Nachweisungen, die Richtigkeit der Uebergabe, beziehungsweise Uebernahme von den Betheiligten zu beurkunden blieb.

Bei der Uebergabe einer Kompagnie hatte sich außerdem die Kommission zu überzeugen, ob die Soldabrechnungs-Bücher und Listen in Ordnung geführt, die Abrechnungen mit der Regiments- ꝛc. Kasse richtig gepflogen waren und keine Zahlungsrückstände an Sold und sonstigen Guthaben der Mannschaft bestanden, zu welchem Behuf zugleich die präsente Mannschaft zu versammeln und zur Angabe aufzufordern war, „ob sich einer unter ihnen befinde, der etwa noch eine Forderung und welche zu machen habe."

Bei Gesuchen von Angehörigen des Regiments endlich, welche der Begutachtung des Verwaltungsrathes unterlagen und dem Kriegsministerium zur Entscheidung oder Antragstellung höchsten Ortes vorzulegen waren, insbesondere bei Gesuchen um Pensionirung und dergleichen, mußte der Verwaltungsrath eine pflichtgemäße Prüfung derselben und der darauf bezüglichen persönlichen Verhältnisse des Bittstellers vornehmen, die etwa dazu erforderlichen schriftlichen Nachweise erheben und diese selbst mit einem gutachtlichen Antrage an das Kriegsministerium einreichen.

Nach Maßgabe der hier im Auszuge gegebenen Bestimmungen war der Verwaltungsrath für die gesammte Dienstverwaltung des Regiments verantwortlich und haftete der Präses nicht nur, sondern jedes einzelne Mitglied für allen durch Ueberschreitung ihrer Befugnisse oder Außerachtlassung ihrer Pflichten verschuldeten oder mitverschuldeten Schaden und Verlust.

Alle in den Geschäftsbereich des Verwaltungsrathes gehörenden

Digitized by Google

dienstlichen Gegenstände waren in kollegialischer Form zu berathen und ebenso darüber die geeigneten Beschlüsse zu fassen.

Neben den außerordentlichen Zusammenkünften, zu denen der Präses je nach seinem Ermessen die Mitglieder zusammenberief, hatte derselbe jeden Monat regelmäßig innerhalb der ersten 8 Tage desselben eine Sitzung anzuberaumen, in welcher unter Erledigung der laufenden Geschäfte besonders von dem Kassenrespicienten über den am Monatsschluß vorgenommenen Kassensturz und von dem Verwaltungsbeamten über den Stand der verschiedenen Massen Bericht zu erstatten blieb.

Jeder zum Vortrag kommende Gegenstand wurde einzeln berathen und war zur Gültigkeit eines Beschlusses die Anwesenheit und Abstimmung von wenigstens drei Mitgliedern, einschließlich des Präses, erforderlich.

Ueber die Sitzungen hatte der Verwaltungsbeamte Protokoll zu führen, woraus dann die Beschlüsse, welche innerhalb des Regiments zum Vollzuge gelangten, entweder in der Form von Regiments-Befehlen oder als Protokollauszüge zur Publikation gelangten.

Um schließlich die Thätigkeit des Verwaltungsrathes erschöpfend darzustellen und zugleich einen annähernden Maßstab über die ihm hierzu besonders bewilligten Mittel zu erhalten, ist es nöthig, der Bestimmung, Eintheilung und Verwendung der Massen mit einigen Worten zu gedenken.

Die unter der Bezeichnung „Massen" den Truppen bewilligten Gelder hatten die Bestimmung, alle jene dienstlichen Bedürfnisse zu bestreiten, welche der Selbstadministration derselben innerhalb der verordneten Grenzen überwiesen waren.

Dahin gehörten im Allgemeinen der Aufwand für Instandhaltung und theilweise Nachschaffung der Gegenstände der Bekleidung, Bewaffnung und Ausrüstung, die Mittel zur Anschaffung der kleinen Montur, des Putzzeuges und der sonstigen kleineren Bedürfnisse, die Bestreitung der Kosten für die verschiedenen Zweige des Unterrichts, sowie für die Büreauerfordernisse der Dienstverwaltung aus dem hierzu bewilligten Fonds.

Die Massen unterlagen, je nachdem sie in Bauschsummen bemessen oder auf den Dienststand der Mannschaft gegeben wurden, der Eintheilung in Aversalmassen und Präsentmassen, welche nach ihrer Bestimmung für die verschiedenen Dienstzweige folgende Bezeichnung erhielten:

Digitized by Google

I. Aversalmassen: 1) Masse für die Büreaubedürfnisse, 2) für die verschiedenen Zweige des Unterrichts, 3) für die Unterhaltung der Regiments- ꝛc. Musiken, 4) für die Unterhaltung des Regiments- ꝛc. Fuhrweesens.

II. Präsentmassen: Unterhaltungsmasse der Mannschaft.

Von diesen Massen zerfielen die nachbenannten, je nach ihren besonderen dienstlichen Zwecken, in folgende Unterabtheilungen:

I. Von den Aversalmassen: Die Unterrichtsmasse in die Masse: a. für die Regiments- ꝛc. Schulen, b. für das Scheibenschießen, c. für das Bajonettfechten, d. für den Unterricht der Spielleute, e. für den Schwimmunterricht, f. für den Rekrutenunterricht, g. für den gymnastischen Unterricht.

Die Musik-Unterhaltungsmasse in die Masse: a. für die Regimentsmusik, b. für die Kompagniemusik.

II. Von den Präsentmassen: Die Mannschaftsunterhaltungsmasse in die Masse: a. für große Montur, b. für Armatur- ꝛc. Unterhaltung, c. für Lederwerksunterhaltung, d. für kleine Montur, e. für Propreté, f. für kleine Bedürfnisse (Unkosten), g. für Rekrutenhandgelder.

Ueber die Verwaltung dieser einzelnen Massen existirten detaillirte spezielle Bestimmungen, aus denen hier nur das hervorgehoben werden zu braucht, was zum Zweck besseren Verständnisses unumgänglich nothwendig erscheint.

Aus dem Aversum für die Regimentsschulen wurden die Prämien für die Schüler, die Zulagen für die Lehrer und die Kosten für Anschaffung der Unterrichtsmaterialien und Requisiten bestritten.

Die Masse für das Scheibenschießen diente bestimmungsgemäß zu Prämien für die besten Schützen, Zulagen der Offiziere für die Waffenaufsicht, Anschaffung und Unterhaltung der Scheiben, Schießstände und Kugelfänge.

Zur theilweisen Deckung dieses Aufwandes verblieb den Truppen das verschossene und wieder aufgefundene Blei und Kupfer der abgeschossenen Zündhütchen, deren Ablieferung gegen entsprechende Vergütung erfolgte.

Die Aversen für das Bajonettfechten, den Unterricht der Spielleute, den Schwimmunterricht, den Rekruten und gymnastischen Unterricht dienten zu Zulagen für die Instruktoren, sowie zur Anschaffung und Unterhaltung der Turngeräthe und Materialien.

Während aus der Masse für die Regimentsmusik die Kosten

Digitized by Google

aller Instrumente und Musikalien bestritten wurden, diente das Aversum der Kompagniemusik zur Anschaffung der Trommelfelle, Pfeifen, Stöcke u. s. w.

Aus dem für Unterhaltung der großen Montur bestimmten Aversum waren die Ausbesserungs- und Herstellungskosten sämmtlicher großen Monturstücke, die Anschaffung des erforderlichen Flicktuches, die Kosten für das Anpassen der Monturen und die Arbeitslöhne, sowie Zulagen der Schneider zu bestreiten.

Aus der Kleinmonturmasse hingegen mußten diejenigen Gegenstände angeschafft und unterhalten werden, welche zu der sogenannten kleinen Montur zählten, wie Hemden, Unterhosen, Halsbinden, Stiefeln u. s. w.

Die Kompagnien hatten nach vorgeschriebenen Formularen ein Kleinmontirungsbuch zu führen, in welchem jeder Mann sein eigenes Konto besaß, auf Grund dessen am Schlusse jeden Jahres mit dem betreffenden Manne abgerechnet und der Abschluß des Abrechnungsbuches nach Gebühr und Empfang bewirkt wurde.

Während bei einer solchen Abrechnung verbleibende Schulden entweder von dem betreffenden Mann baar bezahlt, oder auf die neue Abrechnung übertragen werden mußten, erhielten diejenigen Leute, welche ein Guthaben an Kleinmontirungsstücken sich erworben, solches baar ausgezahlt.

Dahingegen war das sogenannte Propretégeld keine persönliche Gebühr des Mannes und fand dieserhalb eine Abrechnung mit der Mannschaft nicht statt.

Aus dem Aversum für die Propreté waren anzuschaffen: die zur Reinhaltung der Leibwäsche, der Fußbekleidung, der Metalltheile an den Waffen und Monturen, des Lederwerks und der Kopfbedeckung erforderlichen Materialien, als Lack, Kreide, Seife, Wichse u. s. f.

Das Rekrutenhandgeld stand jedem als konskribirt, freiwillig oder als Refraktair zugehenden Mann für die Dauer der gesetzlichen Kapitulation zu und waren daraus die erforderlichen Putzgegenstände und sonstige dienstliche Requisiten zu beschaffen. Einen verbleibenden Guthabenrest hatte der Betreffende baar zu erhalten, dagegen einen etwaigen Mehraufwand für die Anschaffungen über den Betrag des tarifmäßigen Handgeldes, wenn solcher nicht zu umgehen, baar zu erlegen.

Das Regiment bezog, wie alle übrigen Truppentheile, seine Bekleidung fertig aus dem in Ettlingen bestehenden Montirungs-

Digitized by Google

Kommissariat, in welchem die Monturstücke vollständig angefertigt und zur Verfallzeit an die Truppen für den ganzen Dienststand auf einmal ausgegeben wurden.

Die ausgetragenen Monturen waren entweder an das Montirungskommissariat zur theilweisen Wiederverwendung und zur Verwerthung zurückzuliefern, oder mußten beim Truppentheil selbst zu Gunsten des Aerars verwerthet werden.

Sämmtliche Unteroffiziere, Spielleute und Soldaten erhielten die große Montur in natura und bestand zu dem doppelten Zweck, um einmal die Monturstücke dem Leibe möglichst anzupassen, andererseits dabei aber zu verhüten, daß beim Wechsel der Mannschaft viele Stücke von den Nachfolgern ohne große Abänderungen nicht getragen werden konnten, die Einrichtung, daß die Monturstücke nur den Unteroffizieren und Spielleuten nach dem Maß, den Mannschaften hingegen nach Nummern angefertigt wurden.

Es existirten zwei Monturklassen, deren erste die vollständige Einkleidung des Mannes, die zweite dahingegen die Dienst- und Arbeitsmontur umfaßte.

Die untenstehenden Uebersichten weisen diejenigen Monturstücke I. und II. Klasse nach, welche den einzelnen Chargen nach vorgeschriebener Dauerzeit bewilligt waren.

Chargen.	Helm.	Dienstmütze.	Waffenrock.	Aermelweste oder Stubenjacke.	Pantalons.	Mantel mit Ueberzug.	Lederne Handschuhe.	Tuchene Handschuhe.
Montur I. Klasse:								
Oberfeldwebel	1	1	1	—	1	1	1	—
Unteroffiziere und Spielleute in deren Rang	1	1	1	1	1	1	1	—
Gefreite, Soldaten und Spielleute in deren Rang	1	1	1	1	1	1	—	1
Montur II. Klasse (Dienstmontur).								
Oberfeldwebel	—	1	2	—	1	—	1	—
Unteroffiziere und Spielleute in deren Rang	—	1	1	1	1	—	1	—
Gefreite und die übrigen Spielleute	—	1	1	1	1	—	—	—
Soldaten	—	—	—	1	1	—	—	—

Bemerkung: Die Arbeitsmontur (namentlich auch für den Kochdienst) bestand in einer kleinen Anzahl Dienstmützen, Aermelwesten, Pantalons und Mänteln. Bei der Montur II. Klasse erhielten die Truppen noch eine kleine Anzahl von Mänteln für den Wachtdienst.

Digitized by Google

Für jedes Monturstück war, wie schon erwähnt, eine Dauerzeit nach folgender Zusammenstellung festgesetzt:

	Jahre.		Jahre.
Helm für Unteroffiziere .	9	Aermelwesten für Soldaten	2
= = Spielleute und Soldaten . .	12	Pantalons für Unteroffiziere	1
Dienstmütze	2	= = Spielleute .	1 1/6
Rock (Waffenrock) für Ober= Feldwebel . . .	1 1/4	= = Gefreite und Soldaten .	1 1/6
= für Feldwebel und Kor= porale	1 1/2	Mäntel für Unteroffiziere .	7
= = Hautboisten und Horniſten . . .	1 1/2	= = Hautboisten und Horniſten	7
= = Tamboure . . .	1 1/2	= = Tamboure . .	8
= = Gefreite	1 2/3	= = Gefreite . .	8
= = Soldaten . . .	2	= = Soldaten . .	9
Aermelweſte für Unteroffi= ziere und Spielleute exkl. Oberfeldwebel . . .	2	Lederne Handſchuhe. . .	1 1/3
Aermelwesten für Gefreite	1 2/3	Fäuſtlinge für Spielleute .	6
		= = Gefreite und Soldaten .	6
		Mantelüberzüge	8

Die Anſchaffung und Ergänzung der Kleinmonturstücke aus der zu dieſem Zwecke bewilligten und hinſichtlich ihrer Verwendung ſchon erwähnten Kleinmonturmaſſe war den Truppentheilen ſelbſt überlaſſen.

Die Kompetenz des Mannes an ſolchen Stücken und die Vergütigungsſätze, welche mit Rückſicht auf die Anſchaffungspreiſe und Dauerzeiten vom Aerar beſtimmungsgemäß zu leiſten blieben, erläutert umſtehender Kleinmontur=Tarif. —

Während die Bewaffnung der badiſchen Infanterie bei ihrer Neuformation aus glatten Gewehren mit Perkuſſionszündung beſtand, erhielt das Regiment im Jahre ſeiner Errichtung ein gezogenes Miniégewehr unter der offiziellen Benennung: „Gezogenes Füſilier=gewehr Modell 1852.“

Die Frage einer beſtmöglichen Bewaffnung der Infanterie bewegt nach den Erfahrungen des letzten großen Krieges gegenwärtig alle Heere der europäiſchen Staaten, und ſchon des vergleichenden Zweckes halber dürften einige Notizen über die hier in Rede ſtehende Bewaffnung des Regiments ein erhöhtes Intereſſe zu beanſpruchen im Stande ſein.

Die Schußweite des gezogenen Füſiliergewehrs reichte bis

Digitized by Google

Kleinmontur-Tarif

für die Mannschaft des Großherzoglich badischen Armeekorps vom Oberfeldwebel abwärts.

Der Mann soll ausgerüstet sein mit		Dauerzeit nach Monaten.	Jährliche Quote.	Preis fürs Stück oder Paar.		Jährliche Gebühr.	
Stück oder Paar.	Gegenständen:		Stück oder Paar.	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.
2	Hemden	6	2	1	48	3	36
2	Unterhosen	8	1½	—	54	1	21
2	Beinkleider von Zwillich oder Drillich . . .	6	2	1	30	3	—
2	Halsbinden	6	2	—	22	—	44
2	Halbstiefel.	18	⅔	3	12	2	8
—	Vorschuhe	18	⅔	2	—	1	20
—	Sohlen	6	2	—	30	1	—
3	Wollene und leinene Socken oder Fußlappen . .	6	2	—	25½	—	51
						14	—
	Für Unteroffiziere und deren Rang habende Chargen als Aufbesserung	—	—	—	—	1	—
						15	—

750 Meter, zu welchem Behufe das Gewehr mit einer aus Klappe und Schieber bestehenden Visirung ausgestattet war.

Die Länge des Laufes, ohne Schwanzschraube, betrug 1083 Millimeter, der Durchmesser der Seele 17,5, der des Geschosses 17,1 Millimeter. Das Gewehr hatte 5 Züge von 0,25 Millimeter Tiefe und 5,5 Millimeter Breite. Der Drall war auf 1440 Millimeter ein ganzer.

Die Länge der Waffe stellte sich ohne Bajonett auf 1471, mit Bajonett auf 1877 Millimeter.

Die Gewichtsverhältnisse gestalteten sich folgendermaßen:

a. Gewicht des Gewehres ohne Bajonett . 4,56 Kilogramm.
b. = = = mit = . 4,90 = =
c. = = Spitzgeschosses . . . . . 40 Gramm.
d. = der Pulverladung . . . . . 4,5 =

Die feldmäßige Ausrüstung des Mannes bestand, außer dem eben beschriebenen Gewehr, noch aus nachaufgeführten Stücken:

1 Bajonettscheide, 1 Gewehrpfropfen von Holz, 1 Schraubenzieher, 1 Kugelzieher, 1 Raumnadel, 1 Faschinenmesser mit Scheide, 1 Kuppel, 1 Patrontasche, 1 Patrontaschenriemen, 1 Tornister mit Riemen, 1 Tornisterumlaufriemen, 1 Zündhütchenbüchse, 1 Feldtasche

Digitized by Google

mit Riemen, 1 Feldflasche mit Schnur, 1 Zündhütchentäschchen, 1 Pistonleder (Sicherung), 2 Mantelriemchen.

Ebenso wie für die Großmontur waren auch für diese Ausrüstungsstücke Dauerzeiten fixirt, wie aus der folgenden Skala erhellt:

Gewehr	20 Jahre.	Patrontasche . . .	12 Jahre
" "Ladestock . .	10 "	Patrontaschenriemen .	12 "
" "Bajonett . .	10 "	Zündhütchenbüchse .	15 "
Kugelzieher . . .	5 "	Zündhütchentäschchen	10 "
Schraubenzieher . .	5 "	Tornister mit Riemen	7 "
Faschinenmesser . .	20 "	Tornisterumlaufriemen	10 "
Scheide	12 "	Mantelriemchen . .	7 "
Sicherung	6 "	Feldflasche	15 "
Bajonettscheide . .	6 "	Feldtasche	20 "
Kuppel	12 "		

Die mannigfachen Erfahrungen, welche das Armeekorps im Laufe der Zeit zu machen Gelegenheit hatte, ließen Uebelstände in der Ausrüstung der Offiziere und Mannschaft hie und da hervortreten.

In richtiger Erkenntniß zögerte die Kriegsverwaltung keinen Augenblick, die durch die Praxis angezeigten Mängel auszugleichen und durch bessernde Maßregeln den Stand der Ausrüstung zu einem in jeder Hinsicht zweckmäßigen und kriegsbrauchbaren zu gestalten.

Die Bewaffnung der Offiziere, die nach den im ersten Abschnitt — Seite 11 — mitgetheilten Uniformirungsbestimmungen vom 5. Dezember 1849 aus einem durch den Rock gesteckten Säbel mit lederner Scheide bestand, erfuhr durch Allerhöchste Ordre vom 24. Juni 1856 dahin eine Abänderung:

„Daß sämmtliche aktive Infanterie-Offiziere künftig einen Säbel mit stählernem Griff und stählerner, mit zwei Einhängringen versehener Scheide an einer aus einem Leib- und zwei Tragriemen bestehenden Kuppel mit gelbem (1. Infanterie-[Grenadier-]Regiment weißem) Beschläg unter dem Rock zu tragen hätten, und daß das bisherige Portepee mit silbernem Bande auch für diesen Säbel beibehalten werden sollte."

Die zu verschiedenen Zeiten an der Ausrüstung des Mannes verfügten Verbesserungen übersichtlich zusammenfassend, sind folgende desfallsige Allerhöchste Ordres zu registriren:

1) Vom 6. Juni 1856:

„Ich finde Mich bewogen, zu befehlen, daß die Infanterie-Regimenter in gleicher Weise wie die Füsilier-Bataillone mit

Digitized by Google

Armatur-Lederwerk, — jedoch von weißem Büffelleder — ausgerüstet werden sollen."

2) Vom 25. Juli 1861:

„Die Mannschaft der Infanterie-Regimenter und Füsilier-Bataillone wird für die Feldausrüstung zum dritten Theile mit einem Handbeile ausgerüstet, welches an der Stelle des Faschinenmessers am Leibgürtel zu tragen ist."

3) Vom 25. Januar 1864:

„In der Ausrüstung und Bewaffnung Meines Armeekorps treten folgende Aenderungen ein und beauftrage Ich das Kriegsministerium mit den zum Vollzug derselben erforderlichen weiteren Anordnungen:

1) Die Infanterie und Artillerie hat in Zukunft sämmtliches Lederzeug schwarz zu tragen.
2) Bei der Mannschaft der gesammten Infanterie hat das Faschinenmesser als Bewaffnung für die Kriegsausrüstung in Wegfall zu kommen und tritt alsdann an Stelle desselben das Bajonett. Im Frieden dagegen wird das Faschinenmesser nur im Garnisonsverhältniß beim kleinen Dienst und beim Ausgehen außer Dienst von der Mannschaft noch ferner getragen."

Als grundsätzliche Art für die Unterkunft (Bequartierung) des Mannes bestand die Kasernirung und waren die hierüber bestehenden Vorschriften ebenso zweckmäßig, als in jeder Hinsicht für die Truppen günstig. Für jeden Soldaten und Unteroffizier, der mit andern gemeinschaftlich in Kasernenzimmern wohnte, war ein Wohnungsraum von mindestens 35 Quadratfuß Bodenfläche bei einfacher Bettbelegung und in der Regel mindestens ein freier Zimmerraum von 350 Kubikfuß bestimmt.

Zur Wohnung eines Einzelnkasernirten gehörte bestimmungsgemäß a. ein Zimmerraum von 275 bis 350 Quadratfuß Bodenfläche, b. eine Kochgelegenheit, c. ein Behälter zur Aufbewahrung des Heizmaterials von 400 bis 500 Kubikfuß.

Die abgesondert Kasernirten erhielten den unter a. genannten Zimmerraum und für jedes Zimmer den unter c. genannten Behälter.

Bei einem Infanterie-Regiment mußten erhalten:

a. Einzelkasernirung: sämmtliche Oberfeldwebel, der Regiments-Tambour, der Profos, die Büchsenmacher, der Kapellmeister, der Chirurg, vier weitere Unteroffiziere oder Spielleute im Oberfeldwebels- oder Feldwebelsrang.

Digitized by Google

b. abgesonderte Kasernirung, d. h. zu 2 bis 4 Mann in einem Zimmer: die sämmtlichen Kompagnie-Feldwebel, die Fouriere, der Bataillonstambour, die Wundarzneidiener.

Die Räume, welche innerhalb der Kaserne dem Regiment noch sonst zur Disposition standen, waren sehr reichlich und umfaßten Küchen, Fechtsäle, Turnsäle, Säle zum theoretischen Unterricht für Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, Musikprobezimmer, Handwerkerstuben, Büreaus, Kompagnie-, Bataillons- und Regiments-Kammern, sowie endlich Kranken- und Bibliothekszimmer.

Dahingegen waren Offiziere nur in geringer Anzahl kasernirt und erhielten in der Regel nur die Adjutanten ein Zimmer mit Schlafgelaß.

Nachdem die im I. Abschnitt Seite 12 zur Kenntniß gebrachten Kompetenztarife vom 20. Februar 1851 durch das Militair-Budget für die Jahre 1860 und 1861 mehrfach alterirt worden waren, publizirte das Kriegsministerium am 30. Juni 1862 einen neuen Tarif über Sold-, Alters- und Funktionszulagen, Pferderationen und Pferdegelder mit dem Hinzufügen, „daß Seine Königliche Hoheit der Großherzog in gnädigster Fürsorge für die Angehörigen des Armeekorps das Kriegsministerium zu ermächtigen geruht habe, zu Erhöhung der Löhnung der Unteroffiziere, Spielleute und Mannschaften, sowie der Alterszulagen der Unteroffiziere die erforderlichen Mittel in das Militair-Budget für 1862 und 1863 aufzunehmen."

Nach Vereinbarung des Budgets für die letzteren Jahre mit den Ständen des Landes erhielten die Bezüge der Unteroffiziere und Soldaten des Großherzoglichen Armeekorps eine aus den untenstehenden Tarifen ersichtliche definitive Regelung mit der Maßgabe, daß die darin ausgeworfenen Beträge vom 1. Januar 1862 an zur Nachzahlung an die Betreffenden zu gelangen hätten.

I. Sold-Tarif.

a. Offiziere.

Benennung der Chargen.	Jährliche Normalgage für sämmtliche Waffengattungen. Gulden.
Oberst I. Klasse	3000
„ II. „	2800
Oberstlieutenant	2300
Major	2100
Hauptmann I. Klasse	1600
„ II. „	1100
Oberlieutenant	700
Lieutenant	600

Digitized by Google

b. Kriegsbeamte.

Benennung der Chargen.	Jährliche Normalgage für sämmtliche Waffengattungen. Gulden.
Regiments-Arzt: Maximum	1500
Minimum	1100
Oberarzt: Maximum	1000
Minimum	600
Regiments-Quartiermeister: Maximum	1500
Minimum	1100
Stabsquartiermeister: Maximum	1000
Minimum	800

c. Unteroffiziere, Soldaten und Spielleute.

Benennung der Chargen.	Täglich	Jährlich	
	Kreuzer.	Gulden.	Kreuzer.
Oberfeldwebel	40	243	20
Feldwebel	24	146	—
Korporal	18	109	30
Gefreiter	10	60	50
Soldat	9	54	45
Kapellmeister, Regimentstambour	40	243	20
Bataillonstambour	21	127	45
Hautboist I. Klasse	20	121	40
„ II. „	18	109	30
„ III. „	9	54	45
Hornist I. „	—	—	—
„ II. „	14	85	10
„ III. „	9	54	45
Tambour I. „	14	85	10
„ II. „	9	54	45
Profos	24	146	—
Büchsenmacher	24	146	—
Wundarzneidiener I. Klasse (nach 3 Dienstjahren in der Charge)	24	146	—
Wundarzneidiener II. Klasse	18	109	30

II. Tarif über Alterszulagen.

a. Offiziere.

Benennung der Chargen.	Nach		
	12	20	30
	Jahren Dienstzeit als Offizier		
	Gulden	Gulden	Gulden
Hauptmann I. Klasse jährlich	—	—	300
„ II. „ „	—	200	—
Oberlieutenant und Lieutenant jährlich	200	—	—

Digitized by Google

b. **Unteroffiziere und deren Rang habende Chargen.**

Benennung der Chargen.	Nach 3 Dienstjahren in der Charge	Nach 6 Dienstjahren in der Charge	Nach 9 Dienstjahren in der Charge	Nach 12 Dienstjahren in der Charge
	Kreuz.	Kreuz.	Kreuz.	Kreuz.
Ober-Feldwebel, Feldwebel, die in deren Rang stehenden Spielleute, Profosen, Büchsenmacher und die Wundarzneidiener in Feldwebelsrang täglich . .	3	6	9	12

III. Tarif über Funktionszulagen, Pferderationen und Pferdegelder.

Benennung der Funktion.	Pferderationen. täglich	Pferdegelder. jährlich Gulden	Funktions-Zulage. jährlich Gulden	Waffen-Zulage. jährlich Gulden
A. Offiziere:				
Regiments-Kommandant, wenn Oberst . .	3	200	—	—
" " " nicht Oberst.	3	200	480	—
Bataillons-Kommandant, wenn Stabsoffizier	2	160	—	—
Hauptmann des Stabes	1	120	—	—
Kompag.-Kommand., wenn nicht Hauptmann	—	—	160	—
Regiments-Adjutant	2	160	132	—
Bataillons-Adjutant	1	120	66	—
B. Kriegsbeamte:				
Regimentsarzt, Oberarzt, Reg.-Quartiermstr.	—	24	—	—
C. Unteroffiziere und Soldaten:				
Regiments-Fourier	—	—	96	—
Verwaltungs-Fourier	—	—	48	—
Ober-Feldwebel und Kompagnie-Feldwebel	—	—	36	—

Bemerkungen: 1) Die Pferderationen und danach sich richtende Pferdegelder werden nicht nach der Charge, sondern nach der Dienststellung gegeben und sind hiernach in den Tarif aufgenommen.

2) Die Pferderationen und Pferdegelder werden nur für gehaltene Pferde bewilligt. Das Kriegsministerium ist jedoch ermächtigt, in geeigneten Fällen denjenigen Offizieren, welche vorübergehend nicht die etatsmäßige Zahl von Pferden auf der Streu haben, bis auf die Dauer eines Jahres für letztere den etatsmäßigen Betrag für eine Ration und ein Pferdegeld verabfolgen zu lassen.

3) Das Pferdegeld für Offiziere beträgt:

120 Gulden für das erste und 40 Gulden für jedes weitere Pferd.

4) Die Funktionszulagen für Kommandoführung können nur in den Fällen bezogen werden, wo die betreffenden Stellen durch Abgang der Inhaber mit Tod, Pensionirung, Entlassung u. s. w. definitiv erledigt, oder etatsmäßig mit

Digitized by Google

I. Aversalmassen: 1) Masse für die Büreaubedürfnisse, 2) für die verschiedenen Zweige des Unterrichts, 3) für die Unterhaltung der Regiments- ꝛc. Musiken, 4) für die Unterhaltung des Regiments- ꝛc. Fuhrwesens.

II. Präsentmassen: Unterhaltungsmasse der Mannschaft.

Von diesen Massen zerfielen die nachbenannten, je nach ihren besonderen dienstlichen Zwecken, in folgende Unterabtheilungen:

I. Von den Aversalmassen: Die Unterrichtsmasse in die Masse: a. für die Regiments- ꝛc. Schulen, b. für das Scheibenschießen, c. für das Bajonettfechten, d. für den Unterricht der Spielleute, e. für den Schwimmunterricht, f. für den Rekrutenunterricht, g. für den gymnastischen Unterricht.

Die Musik-Unterhaltungsmasse in die Masse: a. für die Regimentsmusik, b. für die Kompagniemusik.

II. Von den Präsentmassen: Die Mannschaftsunterhaltungsmasse in die Masse: a. für große Montur, b. für Armatur- ꝛc. Unterhaltung, c. für Lederwerksunterhaltung, d. für kleine Montur, e. für Propreté, f. für kleine Bedürfnisse (Unkosten), g. für Rekrutenhandgelder.

Ueber die Verwaltung dieser einzelnen Massen existirten detaillirte spezielle Bestimmungen, aus denen hier nur das hervorgehoben werden zu braucht, was zum Zweck besseren Verständnisses unumgänglich nothwendig erscheint.

Aus dem Aversum für die Regimentsschulen wurden die Prämien für die Schüler, die Zulagen für die Lehrer und die Kosten für Anschaffung der Unterrichtsmaterialien und Requisiten bestritten.

Die Masse für das Scheibenschießen diente bestimmungsgemäß zu Prämien für die besten Schützen, Zulagen der Offiziere für die Waffenaufsicht, Anschaffung und Unterhaltung der Scheiben, Schießstände und Kugelfänge.

Zur theilweisen Deckung dieses Aufwandes verblieb den Truppen das verschossene und wieder aufgefundene Blei und Kupfer der abgeschossenen Zündhütchen, deren Ablieferung gegen entsprechende Vergütung erfolgte.

Die Aversen für das Bajonettfechten, den Unterricht der Spielleute, den Schwimmunterricht, den Rekruten und gymnastischen Unterricht dienten zu Zulagen für die Instruktoren, sowie zur Anschaffung und Unterhaltung der Turngeräthe und Materialien.

Während aus der Masse für die Regimentsmusik die Kosten

Digitized by Google

aller Instrumente und Musikalien bestritten wurden, diente das Aversum der Kompagniemusik zur Anschaffung der Trommelfelle, Pfeifen, Stöcke u. s. w.

Aus dem für Unterhaltung der großen Montur bestimmten Aversum waren die Ausbesserungs- und Herstellungskosten sämmtlicher großen Monturstücke, die Anschaffung des erforderlichen Flicktuches, die Kosten für das Anpassen der Monturen und die Arbeitslöhne, sowie Zulagen der Schneider zu bestreiten.

Aus der Kleinmonturmasse hingegen mußten diejenigen Gegenstände angeschafft und unterhalten werden, welche zu der sogenannten kleinen Montur zählten, wie Hemden, Unterhosen, Halsbinden, Stiefeln u. s. w.

Die Kompagnien hatten nach vorgeschriebenen Formularen ein Kleinmontirungsbuch zu führen, in welchem jeder Mann sein eigenes Konto besaß, auf Grund dessen am Schlusse jeden Jahres mit dem betreffenden Manne abgerechnet und der Abschluß des Abrechnungsbuches nach Gebühr und Empfang bewirkt wurde.

Während bei einer solchen Abrechnung verbleibende Schulden entweder von dem betreffenden Mann baar bezahlt, oder auf die neue Abrechnung übertragen werden mußten, erhielten diejenigen Leute, welche ein Guthaben an Kleinmontirungsstücken sich erworben, solches baar ausgezahlt.

Dahingegen war das sogenannte Propretégeld keine persönliche Gebühr des Mannes und fand dieserhalb eine Abrechnung mit der Mannschaft nicht statt.

Aus dem Aversum für die Propreté waren anzuschaffen: die zur Reinhaltung der Leibwäsche, der Fußbekleidung, der Metalltheile an den Waffen und Monturen, des Lederwerks und der Kopfbedeckung erforderlichen Materialien, als Lack, Kreide, Seife, Wichse u. s. f.

Das Rekrutenhandgeld stand jedem als konskribirt, freiwillig oder als Refraktair zugehenden Mann für die Dauer der gesetzlichen Kapitulation zu und waren daraus die erforderlichen Putzgegenstände und sonstige dienstliche Requisiten zu beschaffen. Einen verbleibenden Guthabenrest hatte der Betreffende baar zu erhalten, dagegen einen etwaigen Mehraufwand für die Anschaffungen über den Betrag des tarifmäßigen Handgeldes, wenn solcher nicht zu umgehen, baar zu erlegen.

Das Regiment bezog, wie alle übrigen Truppentheile, seine Bekleidung fertig aus dem in Ettlingen bestehenden Montirungs-

Digitized by Google

Kommissariat, in welchem die Monturstücke vollständig angefertigt und zur Verfallzeit an die Truppen für den ganzen Dienststand auf einmal ausgegeben wurden.

Die ausgetragenen Monturen waren entweder an das Montirungskommissariat zur theilweisen Wiederverwendung und zur Verwerthung zurückzuliefern, oder mußten beim Truppentheil selbst zu Gunsten des Aerars verwerthet werden.

Sämmtliche Unteroffiziere, Spielleute und Soldaten erhielten die große Montur in natura und bestand zu dem doppelten Zweck, um einmal die Monturstücke dem Leibe möglichst anzupassen, andererseits dabei aber zu verhüten, daß beim Wechsel der Mannschaft viele Stücke von den Nachfolgern ohne große Abänderungen nicht getragen werden konnten, die Einrichtung, daß die Monturstücke nur den Unteroffizieren und Spielleuten nach dem Maß, den Mannschaften hingegen nach Nummern angefertigt wurden.

Es existirten zwei Monturklassen, deren erste die vollständige Einkleidung des Mannes, die zweite dahingegen die Dienst- und Arbeitsmontur umfaßte.

Die untenstehenden Uebersichten weisen diejenigen Monturstücke I. und II. Klasse nach, welche den einzelnen Chargen nach vorgeschriebener Dauerzeit bewilligt waren.

Chargen.	Helm.	Dienstmütze.	Waffenrock.	Aermelweste oder Stubenjacke.	Pantalons.	Mantel mit Ueberzug.	Lederne Handschuhe.	Tuchene Handschuhe.
Montur I. Klasse:								
Oberfeldwebel	1	1	1	—	1	1	1	—
Unteroffiziere und Spielleute in deren Rang	1	1	1	1	1	1	1	—
Gefreite, Soldaten und Spielleute in deren Rang	1	1	1	1	1	1	—	1
Montur II. Klasse (Dienstmontur).								
Oberfeldwebel	—	1	2	—	1	—	1	—
Unteroffiziere und Spielleute in deren Rang	—	1	1	1	1	—	1	—
Gefreite und die übrigen Spielleute	—	1	1	1	1	—	—	—
Soldaten	—	—	—	1	1	—	—	—

Bemerkung: Die Arbeitsmontur (namentlich auch für den Kochdienst) bestand in einer kleinen Anzahl Dienstmützen, Aermelwesten, Pantalons und Mänteln. Bei der Montur II. Klasse erhielten die Truppen noch eine kleine Anzahl von Mänteln für den Wachtdienst.

Digitized by Google

Für jedes Monturstück war, wie schon erwähnt, eine Dauerzeit nach folgender Zusammenstellung festgesetzt:

	Jahre.		Jahre.
Helm für Unteroffiziere .	9	Aermelwesten für Soldaten	2
= = Spielleute und Soldaten . .	12	Pantalons für Unteroffiziere	1
Dienstmütze	2	= = Spielleute .	1 1/6
Rock (Waffenrock) für Ober-Feldwebel . . .	1 1/4	= = Gefreite und Soldaten .	1 1/6
= für Feldwebel und Korporale	1 1/2	Mäntel für Unteroffiziere .	7
= = Hautboisten und Horniſten . . .	1 1/2	= = Hautboisten und Horniſten	7
= = Tamboure . . .	1 1/2	= = Tamboure . .	8
= = Gefreite	1 2/3	= = Gefreite . .	8
= = Soldaten . . .	2	= = Soldaten . .	9
Aermelweste für Unteroffiziere und Spielleute exkl. Oberfeldwebel . . .	2	Lederne Handschuhe. . .	1 1/3
		Fäustlinge für Spielleute .	6
		= = Gefreite und Soldaten .	6
		Mantelüberzüge	8
Aermelwesten für Gefreite	1 2/3		

Die Anschaffung und Ergänzung der Kleinmonturstücke aus der zu diesem Zwecke bewilligten und hinsichtlich ihrer Verwendung schon erwähnten Kleinmonturmasse war den Truppentheilen selbst überlassen.

Die Kompetenz des Mannes an solchen Stücken und die Vergütigungssätze, welche mit Rücksicht auf die Anschaffungspreise und Dauerzeiten vom Aerar bestimmungsgemäß zu leisten blieben, erläutert umstehender Kleinmontur-Tarif. —

Während die Bewaffnung der badischen Infanterie bei ihrer Neuformation aus glatten Gewehren mit Perkussionszündung bestand, erhielt das Regiment im Jahre seiner Errichtung ein gezogenes Miniégewehr unter der offiziellen Benennung: „Gezogenes Füsiliergewehr Modell 1852."

Die Frage einer bestmöglichen Bewaffnung der Infanterie bewegt nach den Erfahrungen des letzten großen Krieges gegenwärtig alle Heere der europäischen Staaten, und schon des vergleichenden Zweckes halber dürften einige Notizen über die hier in Rede stehende Bewaffnung des Regiments ein erhöhtes Interesse zu beanspruchen im Stande sein.

Die Schußweite des gezogenen Füsiliergewehrs reichte bis

Digitized by Google

Kleinmontur-Tarif

für die Mannschaft des Großherzoglich badischen Armeekorps vom Oberfeldwebel abwärts.

Der Mann soll ausgerüstet sein mit: Stück oder Paar.	Gegenständen:	Dauerzeit nach Monaten.	Jährliche Quote. Stück oder Paar.	Preis fürs Stück oder Paar. Fl.	Kr.	Jährliche Gebühr. Fl.	Kr.
2	Hemden	6	2	1	48	3	36
2	Unterhosen	8	1½	—	54	1	21
2	Beinkleider von Zwillich oder Drillich . . .	6	2	1	30	3	—
2	Halsbinden	6	2	—	22	—	44
2	Halbstiefel	18	⅔	3	12	2	8
—	Vorschuhe	18	⅔	2	—	1	20
—	Sohlen	6	2	—	30	1	—
3	Wollene und leinene Socken oder Fußlappen . .	6	2	—	25½	—	51
						14	—
	Für Unteroffiziere und deren Rang habende Chargen als Aufbesserung	—	—	—	—	1	—
						15	—

750 Meter, zu welchem Behufe das Gewehr mit einer aus Klappe und Schieber bestehenden Visirung ausgestattet war.

Die Länge des Laufes, ohne Schwanzschraube, betrug 1083 Millimeter, der Durchmesser der Seele 17,5, der des Geschosses 17,1 Millimeter. Das Gewehr hatte 5 Züge von 0,25 Millimeter Tiefe und 5,5 Millimeter Breite. Der Drall war auf 1440 Millimeter ein ganzer.

Die Länge der Waffe stellte sich ohne Bajonett auf 1471, mit Bajonett auf 1877 Millimeter.

Die Gewichtsverhältnisse gestalteten sich folgendermaßen:

a. Gewicht des Gewehres ohne Bajonett . 4,56 Kilogramm.
b. „ „ „ mit „ . 4,90 „
c. „ „ Spitzgeschosses . . . . . 40 Gramm.
d. „ der Pulverladung . . . . . 4,5 „

Die feldmäßige Ausrüstung des Mannes bestand, außer dem eben beschriebenen Gewehr, noch aus nachaufgeführten Stücken:

1 Bajonettscheide, 1 Gewehrpfropfen von Holz, 1 Schraubenzieher, 1 Kugelzieher, 1 Raumnadel, 1 Faschinenmesser mit Scheide, 1 Kuppel, 1 Patrontasche, 1 Patrontaschenriemen, 1 Tornister mit Riemen, 1 Tornisterumlaufriemen, 1 Zündhütchenbüchse, 1 Feldtasche

Digitized by Google

mit Riemen, 1 Feldflasche mit Schnur, 1 Zündhütchentäschchen, 1 Pistonleder (Sicherung), 2 Mantelriemchen.

Ebenso wie für die Großmontur waren auch für diese Ausrüstungsstücke Dauerzeiten fixirt, wie aus der folgenden Skala erhellt:

Gewehr	20 Jahre.	Patrontasche . . .	12 Jahre
= =Ladestock . .	10 =	Patrontaschenriemen .	12 =
= =Bajonett . .	10 =	Zündhütchenbüchse .	15 =
Kugelzieher . . .	5 =	Zündhütchentäschchen	10 =
Schraubenzieher . .	5 =	Tornister mit Riemen	7 =
Fascinenmesser . .	20 =	Tornisterumlaufriemen	10 =
Scheide	12 =	Mantelriemchen . .	7 =
Sicherung	6 =	Feldflasche	15 =
Bajonettscheide . .	6 =	Feldtasche	20 =
Kuppel	12 =		

Die mannigfachen Erfahrungen, welche das Armeekorps im Laufe der Zeit zu machen Gelegenheit hatte, ließen Uebelstände in der Ausrüstung der Offiziere und Mannschaft hie und da hervortreten.

In richtiger Erkenntniß zögerte die Kriegsverwaltung keinen Augenblick, die durch die Praxis angezeigten Mängel auszugleichen und durch bessernde Maßregeln den Stand der Ausrüstung zu einem in jeder Hinsicht zweckmäßigen und kriegsbrauchbaren zu gestalten.

Die Bewaffnung der Offiziere, die nach den im ersten Abschnitt — Seite 11 — mitgetheilten Uniformirungsbestimmungen vom 5. Dezember 1849 aus einem durch den Rock gesteckten Säbel mit lederner Scheide bestand, erfuhr durch Allerhöchste Ordre vom 24. Juni 1856 dahin eine Abänderung:

„Daß sämmtliche aktive Infanterie-Offiziere künftig einen Säbel mit stählernem Griff und stählerner, mit zwei Einhängringen versehener Scheide an einer aus einem Leib- und zwei Tragriemen bestehenden Kuppel mit gelbem (1. Infanterie-[Grenadier-]Regiment weißem) Beschläg unter dem Rock zu tragen hätten, und daß das bisherige Portepee mit silbernem Bande auch für diesen Säbel beibehalten werden sollte."

Die zu verschiedenen Zeiten an der Ausrüstung des Mannes verfügten Verbesserungen übersichtlich zusammenfassend, sind folgende desfallsige Allerhöchste Ordres zu registriren:

1) Vom 6. Juni 1856:

„Ich finde Mich bewogen, zu befehlen, daß die Infanterie-Regimenter in gleicher Weise wie die Füsilier-Bataillone mit

Digitized by Google

Armatur-Lederwerk, — jedoch von weißem Büffelleder — ausgerüstet werden sollen."

2) Vom 25. Juli 1861:

„Die Mannschaft der Infanterie-Regimenter und Füsilier-Bataillone wird für die Feldausrüstung zum dritten Theile mit einem Handbeile ausgerüstet, welches an der Stelle des Faschinenmessers am Leibgürtel zu tragen ist."

3) Vom 25. Januar 1864:

„In der Ausrüstung und Bewaffnung Meines Armeekorps treten folgende Aenderungen ein und beauftrage Ich das Kriegsministerium mit den zum Vollzug derselben erforderlichen weiteren Anordnungen:

1) Die Infanterie und Artillerie hat in Zukunft sämmtliches Lederzeug schwarz zu tragen.
2) Bei der Mannschaft der gesammten Infanterie hat das Faschinenmesser als Bewaffnung für die Kriegsausrüstung in Wegfall zu kommen und tritt alsdann an Stelle desselben das Bajonett. Im Frieden dagegen wird das Faschinenmesser nur im Garnisonsverhältniß beim kleinen Dienst und beim Ausgehen außer Dienst von der Mannschaft noch ferner getragen."

Als grundsätzliche Art für die Unterkunft (Bequartierung) des Mannes bestand die Kasernirung und waren die hierüber bestehenden Vorschriften ebenso zweckmäßig, als in jeder Hinsicht für die Truppen günstig. Für jeden Soldaten und Unteroffizier, der mit andern gemeinschaftlich in Kasernenzimmern wohnte, war ein Wohnungsraum von mindestens 35 Quadratfuß Bodenfläche bei einfacher Bettbelegung und in der Regel mindestens ein freier Zimmerraum von 350 Kubikfuß bestimmt.

Zur Wohnung eines Einzelnkasernirten gehörte bestimmungsgemäß a. ein Zimmerraum von 275 bis 350 Quadratfuß Bodenfläche, b. eine Kochgelegenheit, c. ein Behälter zur Aufbewahrung des Heizmaterials von 400 bis 500 Kubikfuß.

Die abgesondert Kasernirten erhielten den unter a. genannten Zimmerraum und für jedes Zimmer den unter c. genannten Behälter.

Bei einem Infanterie-Regiment mußten erhalten:

a. Einzelkasernirung: sämmtliche Oberfeldwebel, der Regiments-Tambour, der Profos, die Büchsenmacher, der Kapellmeister, der Chirurg, vier weitere Unteroffiziere oder Spielleute im Oberfeldwebels- oder Feldwebelsrang.

Digitized by Google

b. abgesonderte Kasernirung, d. h. zu 2 bis 4 Mann in einem Zimmer: die sämmtlichen Kompagnie-Feldwebel, die Fouriere, der Bataillonstambour, die Wundarzneidiener.

Die Räume, welche innerhalb der Kaserne dem Regiment noch sonst zur Disposition standen, waren sehr reichlich und umfaßten Küchen, Fechtsäle, Turnsäle, Säle zum theoretischen Unterricht für Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, Musikprobezimmer, Handwerkerstuben, Büreaus, Kompagnie-, Bataillons- und Regiments-Kammern, sowie endlich Kranken- und Bibliothekszimmer.

Dahingegen waren Offiziere nur in geringer Anzahl kasernirt und erhielten in der Regel nur die Adjutanten ein Zimmer mit Schlafgelaß.

Nachdem die im I. Abschnitt Seite 12 zur Kenntniß gebrachten Kompetenztarife vom 20. Februar 1851 durch das Militair-Budget für die Jahre 1860 und 1861 mehrfach alterirt worden waren, publizirte das Kriegsministerium am 30. Juni 1862 einen neuen Tarif über Sold-, Alters- und Funktionszulagen, Pferderationen und Pferdegelder mit dem Hinzufügen, „daß Seine Königliche Hoheit der Großherzog in gnädigster Fürsorge für die Angehörigen des Armeekorps das Kriegsministerium zu ermächtigen geruht habe, zu Erhöhung der Löhnung der Unteroffiziere, Spielleute und Mannschaften, sowie der Alterszulagen der Unteroffiziere die erforderlichen Mittel in das Militair-Budget für 1862 und 1863 aufzunehmen."

Nach Vereinbarung des Budgets für die letzteren Jahre mit den Ständen des Landes erhielten die Bezüge der Unteroffiziere und Soldaten des Großherzoglichen Armeekorps eine aus den untenstehenden Tarifen ersichtliche definitive Regelung mit der Maßgabe, daß die darin ausgeworfenen Beträge vom 1. Januar 1862 an zur Nachzahlung an die Betreffenden zu gelangen hätten.

I. Sold-Tarif.

a. Offiziere.

Benennung der Chargen.	Jährliche Normalgage für sämmtliche Waffengattungen. Gulden.
Oberst I. Klasse	3000
„ II. „	2800
Oberstlieutenant	2300
Major	2100
Hauptmann I. Klasse	1600
„ II. „	1100
Oberlieutenant	700
Lieutenant	600

Digitized by Google

b. Kriegsbeamte.

Benennung der Chargen.	Jährliche Normalgage für sämmtliche Waffengattungen. Gulden.
Regiments-Arzt: Maximum	1500
Minimum	1100
Oberarzt: Maximum	1000
Minimum	600
Regiments-Quartiermeister: Maximum	1500
Minimum	1100
Stabsquartiermeister: Maximum	1000
Minimum	800

c. Unteroffiziere, Soldaten und Spielleute.

Benennung der Chargen.	Täglich	Jährlich	
	Kreuzer.	Gulden.	Kreuzer.
Oberfeldwebel	40	243	20
Feldwebel	24	146	—
Korporal	18	109	30
Gefreiter	10	60	50
Soldat	9	54	45
Kapellmeister, Regimentstambour	40	243	20
Bataillonstambour	21	127	45
Hautboist I. Klasse	20	121	40
" II. "	18	109	30
" III. "	9	54	45
Hornist I. "	—	—	—
" II. "	14	85	10
" III. "	9	54	45
Tambour I. "	14	85	10
" II. "	9	54	45
Profos	24	146	—
Büchsenmacher	24	146	—
Wundarzneidiener I. Klasse (nach 3 Dienstjahren in der Charge)	24	146	—
Wundarzneidiener II. Klasse	18	109	30

II. Tarif über Alterszulagen.

a. Offiziere.

Benennung der Chargen.	Nach 12 Jahren Dienstzeit als Offizier	Nach 20 Jahren Dienstzeit als Offizier	Nach 30 Jahren Dienstzeit als Offizier
	Gulden	Gulden	Gulden
Hauptmann I. Klasse jährlich	—	—	300
" II. " "	—	200	—
Oberlieutenant und Lieutenant jährlich	200	—	—

Digitized by Google

b. **Unteroffiziere und deren Rang habende Chargen.**

Benennung der Chargen.	Nach 3 Dienstjahren in der Charge Kreuz.	Nach 6 Dienstjahren in der Charge Kreuz.	Nach 9 Dienstjahren in der Charge Kreuz.	Nach 12 Dienstjahren in der Charge Kreuz.
Ober-Feldwebel, Feldwebel, die in deren Rang stehenden Spielleute, Profosen, Büchsenmacher und die Wundarzneidiener in Feldwebelsrang täglich . .	3	6	9	12

III. Tarif über Funktionszulagen, Pferderationen und Pferdegelder.

Benennung der Funktion.	Pferderationen. täglich	Pferdegelder. jährlich Gulden	Funktions-Zulage. jährlich Gulden	Waffen-Zulage. jährlich Gulden
A. Offiziere:				
Regiments-Kommandant, wenn Oberst . .	3	200	—	—
" " " nicht Oberst.	3	200	480	—
Bataillons-Kommandant, wenn Stabsoffizier	2	160	—	—
Hauptmann des Stabes	1	120	—	—
Kompag.-Kommand., wenn nicht Hauptmann	—	—	160	—
Regiments-Adjutant	2	160	132	—
Bataillons-Adjutant	1	120	66	—
B. Kriegsbeamte:				
Regimentsarzt, Oberarzt, Reg.-Quartiermstr.	—	24	—	—
C. Unteroffiziere und Soldaten:				
Regiments-Fourier	—	—	96	—
Verwaltungs-Fourier	—	—	48	—
Ober-Feldwebel und Kompagnie-Feldwebel	—	—	36	—

Bemerkungen: 1) Die Pferderationen und danach sich richtende Pferdegelder werden nicht nach der Charge, sondern nach der Dienststellung gegeben und sind hiernach in den Tarif aufgenommen.

2) Die Pferderationen und Pferdegelder werden nur für gehaltene Pferde bewilligt. Das Kriegsministerium ist jedoch ermächtigt, in geeigneten Fällen denjenigen Offizieren, welche vorübergehend nicht die etatsmäßige Zahl von Pferden auf der Streu haben, bis auf die Dauer eines Jahres für letztere den etatsmäßigen Betrag für eine Ration und ein Pferdegeld verabfolgen zu lassen.

3) Das Pferdegeld für Offiziere beträgt:

120 Gulden für das erste und 40 Gulden für jedes weitere Pferd.

4) Die Funktionszulagen für Kommandoführung können nur in den Fällen bezogen werden, wo die betreffenden Stellen durch Abgang der Inhaber mit Tod, Pensionirung, Entlassung u. s. w. definitiv erledigt, oder etatsmäßig mit

Digitized by Google

den bezeichneten höheren Chargen nicht zu besetzen sind, nicht aber bei vorübergehender Funktionirung in Krankheits-, Beurlaubungs- oder sonstigen Verhinderungsfällen des die betreffende Stelle innehabenden Offiziers, mögen diese von längerer oder kürzerer Dauer sein.

Durch eine umfassende Verordnung über das Menageweſen der badischen Truppen vom Jahre 1839 war die Eintheilung der kasernirten Truppen in Kochvereine angeordnet und die gesammte Verwaltung der Menagen, sowie das Rechnungswesen unter die Oberaufsicht des Verwaltungsrathes gestellt.

Nach dieser, in ihrer Gesammtheit ausgezeichneten Verordnung soll jeder Kochverein (Menage) unter möglichster Berücksichtigung, daß die Kompagnien nicht zu sehr zerrissen werden, 100 bis 200 Mann stark sein und einen Menagemeister, welcher die Anordnungen zu den Einkäufen, zur Zubereitung und Austheilung der Speisen vornimmt, sodann einen Menage-Aufseher besitzen, welchem die Verrechnung des täglichen Menagegeldes oblag.

Die Beaufsichtigung des Ganzen fand durch die Kompagnie-Offiziere beziehungsweise durch den Bataillons-, Regiments-Kommandant und den Verwaltungsrath statt.

An der Menage hatten nicht nur alle Soldaten, sondern auch die nicht verheiratheten Unteroffiziere und Spielleute Theil zu nehmen.

Küche mit Einrichtung, Magazin, Koch- und Eßgeschirr stellte das Aerar; ebenso auch das Feuerungsmaterial.

Die Menage jedes Mannes bestand aus Morgen- und Mittagskost und gehörte zur ersteren $1^1/_2$ Schoppen Suppe, zur letzteren $1^1/_3$ Schoppen Suppe, $1^1/_3$ Schoppen Gemüse und wenigstens 5 Loth gekochtes beinloses Fleisch.

Für diese Kost zahlte jeder Unteroffizier und Soldat, der an der Menage Theil nahm, 5 Kreuzer an die Kasse des Kochvereins, und zwar bei jedem Löhnungsempfang für die ganze Zeit des empfangenen Soldes.

In den Fällen, wo die vorschriftsmäßige Quantität von Suppe, Gemüse und Fleisch mit der Einlage von 5 Kreuzern per Kopf nicht mehr geliefert werden konnte, wurde ein entsprechender Menagezuschuß aus der Hauptkriegskasse geleistet; dies geschah noch außerdem, wenn durch besondere Verhältnisse, als starke Patrouillen, Einübung der Rekruten und herrschende Krankheiten von Bedeutung, z. B. Cholera und Typhus, eine Aufbesserung der Kostportion durch Fleischzulage oder durch eine Abendsuppe als nothwendig sich herausstellte.

Digitized by Google

Man sollte glauben, daß bei der außerordentlich geringen Einzahlung von 5 Kreuzern per Mann ein solcher Menagezuschuß stehend erforderlich gewesen sei, allein man wird anderer Meinung, wenn man die große Billigkeit der Lebensmittel zu damaliger Zeit in Betracht zieht; so kostete beispielsweise noch im Jahre 1853 das Pfund Ochsenfleisch nur 10 Kreuzer!

An Bord erhielt jeder Mann täglich eine 1 Pfund 28 Loth schwere Brodportion, die für einen viertägigen Bedarf in einem Laib sich vereinigt befand.

Das zum Brod zu benutzende Mehl war zu zwei Viertheilen aus Weizen und zu je einem Viertel aus Roggen und Gerste gemischt.

Die Grundlage des badischen Militair-Strafrechtes bildeten die Kriegsartikel für Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten vom 1. März 1808, die jedoch durch eine Reihe im Laufe der Zeit ergangener Befehle, ganz besonders aber durch das Strafgesetzbuch vom 6. März 1845, wesentlichen Abänderungen nicht entgangen waren.

Das eigentliche Militair-Strafrecht ganz bei Seite lassend, sollen hier nur der Militair-Strafprozeß und die Disziplinarstrafgewalt insoweit Erwähnung finden, als es der vorliegende Zweck erheischt.

Das in der preußischen Armee bereits seit langer Zeit bestehende Institut der untersuchungsführenden Offiziere war durch Allerhöchste Ordre vom 1. Oktober 1850 auch für das badische Armeekorps zur Einführung gelangt, jedoch unter Modifikationen, welche sich der Wirksamkeit desselben wesentlich einschränkend erwiesen.

Die untersuchungsführenden Offiziere hatten im Auftrage der Gerichtsherren: 1) Die Untersuchung über die zur disziplinarischen Abwandelung geeigneten Straffälle zu führen und sie mit Strafantrag vorzulegen. 2) In gerichtlichen Straffällen bis zum Eintreffen des zuständigen Auditors vorbereitende Untersuchungshandlungen, namentlich solche, bei denen Gefahr im Verzuge haftete, vorzunehmen. 3) Bei den Untersuchungen, welche bereits dem Auditor überwiesen, nach dessen Anträgen einzelne Untersuchungshandlungen zu vollziehen.

Eine eidliche Abhörung durften die untersuchungsführenden Offiziere nicht vornehmen, sie waren nur berechtigt, in Disziplinarstrafsachen die Zeugen mittelst Handgelübdes zu verpflichten.

Die Aburtheilung begangener, gerichtlich zu ahndender Straffälle geschah durch ein Standgericht, wenn die beantragte Strafe 3 Jahre Militairarbeits- oder Zuchthausstrafe nicht erreichte und der Angeschuldigte ein Unteroffizier oder Soldat war.

Digitized by Google

Ueber einen Offizier war nur ein Kriegsgericht, über einen Kriegsbeamten nur eine Spruchkommission abzuurtheilen befugt.

Das Standgericht bestand: 1) aus dem Auditor als Vortragerstatter, 2) aus einem Hauptmann und einem Oberlieutenant oder Lieutenant als Beisitzer.

Alle die Zuständigkeit der Standgerichte übersteigenden Verbrechen gehörten zur Kognition von Kriegsgerichten, deren Zusammensetzung zwar je nach dem Grade der Angeschuldigten variirte, im Ganzen jedoch den desfallsigen Bestimmungen der preußischen Militair-Strafordnung nicht unähnlich war.

Dasselbe war der Fall hinsichtlich der Leitung, Abstimmung und Urtheilsfällung der Militairgerichte.

Bei weitem verschieden und von ganz anderen Prinzipien ausgehend, erwies sich die Gestaltung der Disziplinarstrafgewalt, welche die Strafbefugniß der einzelnen Chargen zu normiren für gut befunden hatte wie folgt.

Es konnte erkennen: 1) der Gefreite: Verweis; 2) der Korporal: a. gegen Soldaten Verweis, Strafarbeit, Strafausrücken, b. gegen Gefreite Verweis, Strafausrücken; 3) der Feldwebel: a. gegen Soldaten Verweis, Strafarbeit, Strafausrücken, Zimmerarrest bis zu 2 Tagen, b. gegen Gefreite Verweis, Strafausrücken, Zimmerarrest bis zu 1 Tag, c. gegen Korporale Verweis; 4) der Oberfeldwebel: a. gegen Soldaten, Gefreite und Korporale Zimmerarrest bis zu 2 Tagen, b. gegen Feldwebel Zimmerarrest bis zu 1 Tag; 5) der Lieutenant: a. gegen Soldaten, Gefreite und Korporale Zimmerarrest bis zu 4 Tagen, b. gegen Feldwebel Zimmerarrest bis zu 2 Tagen, c. gegen Oberfeldwebel Verweis; 6) der Kompagnie-Kommandant: a. gegen Soldaten und Gefreite einfachen Arrest bis zu 6 Tagen, b. gegen Unteroffiziere einfachen Arrest bis zu 3 Tagen, c. gegen Lieutenants gewöhnlichen Hausarrest bis zu 2 Tagen; 7) der Bataillons-Kommandant: a. gegen Gefreite und Soldaten Dunkelarrest bis zu 4 Tagen, b. gegen Unteroffiziere Dunkelarrest bis zu 2 Tagen, c. gegen Lieutenants Wacharrest bis zu 2 Tagen, d. gegen Hauptleute strengen Hausarrest bis zu 1 Tag; 8) der Regiments-Kommandant: a. gegen Soldaten und Gefreite Dunkelarrest bis zu 8 Tagen, b. gegen Unteroffiziere Dunkelarrest bis zu 4 Tagen, c. gegen Lieutenants Wacharrest bis zu 6 Tagen, d. gegen Hauptleute Wacharrest bis zu 3 Tagen, e. gegen Stabsoffiziere strengen Hausarrest bis zu 1 Tag.

Digitized by Google

Bei Entsendungen vergrößerte sich die dem Vorgesetzten eingeräumte Disziplinarstrafbefugniß, und zwar hatte in gewöhnlichen Fällen als Detachements-Kommandant: der Unteroffizier die Strafbefugniß des Lieutenants, der Lieutenant die des Hauptmanns, der Hauptmann die des Stabsoffiziers und der Stabsoffizier die des Regiments-Kommandanten.

Bei Entsendungen außerhalb des Bereichs des großherzoglichen Truppenkorps hingegen hatte der Detachements-Kommandant, wenn die Entsendung über zweimal 24 Stunden dauerte, folgende Disziplinarstrafbefugniß: der Unteroffizier die Strafbefugniß des Hauptmanns, der Lieutenant die des Stabsoffiziers und der Hauptmann, sowie der Stabsoffizier die des Regiments-Kommandanten.

Durch eine vom 25. Januar 1850 datirende Vollzugsverordnung zum Gesetze vom 9. November 1849, die Militair-Arbeitsstrafe betreffend, war ein Disziplinarrath kreirt, dem die Befugniß zustand, die Verurtheilung zur Einstellung in die Strafkompagnie auszusprechen.

Wenn ein Soldat oder zu solchem degradirter Unteroffizier, nachdem die vorschriftsmäßigen Disziplinarstrafen stufenweise bis zum höchsten zulässigen Maße gegen ihn zur Anwendung gebracht waren, sich eines weiteren, nicht mit einer höheren Strafe bedrohten Vergehens gegen die Disziplin oder Subordination schuldig machte, so hatte der ihm vorgesetzte Kompagnie-Kommandant unter Anschluß einer Grund- und Strafliste eine ausführliche Meldung zu erstatten, die auf dem Dienstwege an das Kriegsministerium zur Vorlage gelangte.

Das Letztere verfügte, sofern die Erheblichkeit des Vergehens sich als konstatirt erwiesen hatte, die Gestellung des Schuldigen vor den Disziplinarrath, in dessen Befugniß es stand, die Einstellung in die Strafkompagnie auf die Dauer von 2 Jahren aussprechen, event. bei schlechtem Betragen die Strafe auf gleiche Zeit prolongiren zu können.

Der Disziplinarrath setzte sich bei jedem Infanterie-Bataillon aus folgenden Personen zusammen: 1) aus dem Bataillons-Kommandanten, 2) aus 2 Hauptleuten, 2 Oberlieutenants und 2 Lieutenants, 3) aus 2 Oberfeldwebeln, die aus der Reihe derjenigen zu kommandiren blieben, die in den letzten 2 Jahren wegen Vergehen weder bestraft waren, noch wegen solcher in Untersuchung gestanden hatten.

Digitized by Google

Dem mit der Untersuchung beauftragten Auditor lag es ob, das dem Angeschuldigten zur Last fallende Vergehen zu untersuchen, ihn darüber zu vernehmen und zur Erklärung über sämmtliche früher gegen ihn erkannte Strafen aufzufordern.

Demnächst wurden die geschlossenen Akten an den Disziplinarrath abgesendet, der nun nach Stimmenmehrheit zu entscheiden hatte: 1) ob der Angeschuldigte des Vergehens schuldig oder nicht erschien; 2) ob und auf wie lange er in die Strafkompagnie einzureihen sei.

Dem Ermessen des Disziplinarrathes war es anheimgegeben, die Vorführung und Abhör des Angeschuldigten in der Sitzung anzuordnen.

Der Spruch des Disziplinarrathes gelangte mit den Akten zur Bestätigung an das Kriegsministerium, welches die erkannte Strafe wohl mildern, nicht aber schärfen konnte.

Der historische Zusammenhang und die Entwickelung des Reorganisationswerkes des badischen Armeekorps vom Jahre 1849 an bedingten es, daß bereits im I. Abschnitt, Seite 20, der Kriegsdienstvorschriften, nach welchen der Dienst innerhalb der Truppentheile gehandhabt wurde, Erwähnung geschehen mußte.

Während dort von der allgemeinen Dienstordnung und der prinzipiellen Abänderung des 8. Abschnittes, den Unterricht und die Uebungen der Truppen betreffend, die Rede war, kommt es an dieser Stelle, bei Schilderung des Dienstbetriebs des Regiments, besonders auf die spezielle Dienstordnung der Infanterie und auf die Spezialbestimmungen an, welche das Detail des Dienstes zu regeln bestimmt waren.

Die spezielle Dienstordnung der Infanterie gliedert sich in 4 Abschnitte, von denen hinwiederum jeder in mehrere Kapitel zerfällt, die zusammen die ganze Einrichtung des innern Dienstes und den Wirkungskreis der einzelnen Chargen der militairischen Hierarchie umfassen und abgrenzen.

Der erste Abschnitt behandelt die Diensteinrichtung der Truppenkörper der Infanterie und beginnt im 1. Kapitel mit der Diensteinrichtung der Kompagnie, die sowohl in Beziehung auf den inneren Dienst und die Dienstverwaltung im Allgemeinen, als auch in Beziehung auf die Militair-Oekonomie als die unterste geschlossene Truppenabtheilung der Waffe der Infanterie betrachtet wurde.

In Beziehung auf den inneren Dienst zerfiel bei dem vollständigen Stand die Kompagnie: a. in acht gleich starke Korporal-

Digitized by Google

schaften, jede mit einem Korporal und einem Gefreiten; b. in vier Sergeantschaften, je zu zwei Korporalschaften, deren Vorstände vier Sergeanten waren; c. in zwei Sektionen je zu zwei Sergeantschaften. Jeder Sektion stand einer der Lieutenants der Kompagnien vor.

Die Eintheilung der Soldaten in die Korporalschaften fand in der Art statt, daß bei der vollzähligen Kompagnie die in drei Gliedern aufgestellten Korporalschaften nur nach ihren Nummern neben einander zu rücken brauchten, um die Kompagnie zu formiren.

Während des Friedensstandes zergliederte sich die Kompagnie blos in vier Sergeantschaften, jede mit einem Sergeanten, einem Korporal und einem Gefreiten, doch mit der Maßgabe, daß bei größeren Uebungen dem Gefreiten das Kommando einer besonderen Korporalschaft unter der speziellen Aufsicht des Sergeanten übertragen und somit die für den vollständigen Stand bestimmte Eintheilung in acht Korporalschaften hergestellt werden konnte.

War die Mannschaft kasernirt, so zerfiel sie hinsichtlich der Zimmerordnung und der Zimmerpolizei noch außerdem in Zimmerkommandantschaften.

Einer der Sergeanten hatte bei kasernirter Mannschaft die besondere Aufsicht über die Aufbewahrung der Bekleidungs-, Bewaffnungs- und Ausrüstungsstücke, die nicht an die Mannschaft ausgegeben waren, und hieß hiernach „Kammersergeant".

Die Eintheilung in Kochvereine und die Verwendung von Unteroffizieren als Menagemeister hat bei Schilderung der Verpflegung des Regiments bereits Erwähnung gefunden.

Der Kompagniefeldwebel und der ihm beigegebene Fourier gehörten keiner der eben aufgeführten Unterabtheilungen an, bildeten vielmehr, bei Zuweisung besonderer Funktionen, nebst dem Kommandeur den Stab der Kompagnie, ohne indessen diese Benennung offiziell zu führen.

Dem Wortlaut der Bestimmungen der speziellen Dienstordnung entsprechend war das Bataillon sowohl in taktischer, als in Beziehung auf den innern Dienst lediglich als die geschlossene Vereinigung der Kompagnien anzusehen und stand seinerseits hinsichtlich des innern wie äußern Dienstes unter dem Regimentskommando.

Zur Aushülfe in der gesammten Dienstverwaltung des Bataillons war dem Kommandeur der Bataillonsadjutant beigegeben, welcher mit dem Kommandeur den Bataillonsstab bildete.

War das Bataillon detachirt, so zählten zum Stab desselben

Digitized by Google

außerdem noch ferner: der etwa beigegebene Rechnungsführer, das dem Bataillon beigegebene ärztliche Personal, der Bataillonstambour; sowie endlich, in so weit solche vorhanden, das Bataillonsfuhrwesen und das Pionier-Detachement.

Dieses gesammte Personal bildete alsdann unter dem Kommando des Bataillons-Adjutanten die Bataillonsstabs-Kompagnie, die sich beim Einrücken des Bataillons bei dem Regiment wieder auflöste.

Zu den Verschickungen im Dienst wurde bei jedem Bataillon ein Korporal als Ordonnanz zur Disposition des Bataillonskommandeurs, beziehungsweise des Bataillons-Adjutanten gestellt — „Korporal des Bataillonsdienstes."

Ein ständiger Schreiber dagegen war dem Bataillons-Adjutanten nicht beigegeben, der Letztere hatte die wenigen vorkommenden Schreibereien, wie namentlich die Rapporte, auch alle Bücher und Listen selbst zu schreiben und zu führen.

Zum Regiment übergehend, so bildete dasselbe die Vereinigung der beiden Bataillone zum Behufe des innern und äußern Dienstes, der Verwaltung des Personellen, der Militair-Oekonomie, ferner zum Behufe des Dienstes der Gesundheits- und der Rechtspflege.

In Beziehung auf den innern und äußern Dienst stand das Regiment zunächst unter dem Brigadekommando, dagegen in Beziehung auf die Militair-Oekonomie unmittelbar unter dem Kriegsministerium.

Um diesen Dienstzweigen vorstehen zu können, waren dem Regimentskommando untergeordnet:

a. in Beziehung auf den innern und äußern Dienst und die Verwaltung des Personellen: zunächst die Bataillonskommandos und dann die Kompagniekommandos;

b. in Beziehung auf die Militair-Oekonomie: der Regiments-Verwaltungsrath, der Regiments-Quartiermeister und dann die Kompagniekommandos;

c. in Beziehung auf den Dienst der Gesundheitspflege: der Regimentsarzt mit den Oberchirurgen und Chirurgen;

d. in Beziehung auf die Rechtspflege: ein Auditor als Regimentsauditor.

Zur Verwaltung des gesammten, eigentlichen Militairdienstes und des Dienstes der Verwaltung des Personellen im Regiment diente ein besonderes Büreau, die Regiments-Adjutantur, welche aus dem Regiments-Adjutanten und dem Regimentsfourier bestand.

Digitized by Google

Wie beim Bataillon, so war auch beim Regiment täglich ein Korporal als Ordonnanz — „Korporal des Regimentsdienstes" — kommandirt.

Der Regiments-Adjutant mit den Bataillons-Adjutanten und mit den nicht bei den Kompagnien eingetheilten Spielleuten, mit den Regiments-Handwerkern und mit den Profosen, bei der Feldaufstellung auch noch der Regimentsfourier, bildeten die Stabskompagnie, der, wenn dem Regiment Fuhrwesen beigegeben, dieses unter dem Kommando des Fuhrwesens-Unteroffiziers (Regiments-Wagenmeister) als besondere Unterabtheilung attachirt war.

Das Gleiche galt von den Regiments-Pionieren, welche für sich eine Sergeantschaft mit einem Sergeanten und einem Korporal bildeten.

Ein Unteroffizier des Regiments — „der Regimentskammer-Sergeant" — hatte die besondere Aufsicht über die beim Regiment vorhandenen, nicht an die Kompagnien ausgegebenen Bekleidungs-, Bewaffnungs- und Ausrüstungsvorräthe.

An Handwerkern besaß das Regiment einen Regiments-Büchsenmacher, einen Regiments-Sattler, einen Regiments-Schneider, einen Regiments-Schuhmacher, welche letzteren drei indessen zum Stande der Mannschaft der Kompagnien zählten.

Der zweite Abschnitt der speziellen Dienstordnung der Infanterie begreift die Dienstverwaltung im Innern der Truppenkörper in sich und handelt in seinen drei ersten Kapiteln von der Dienstverwaltung in der Kompagnie, in dem Bataillon und im Regiment.

Als Gegenstände der Dienstverwaltung waren: a. die Führung der zum Dienst erforderlichen Bücher, Journale und Listen; b. die Erstattung der Meldungen, Rapporte und der sonstigen periodischen, sowie der an keine Zeit gebundenen Eingaben; c. die Führung der Dienstroster, Veränderungsprotokolle u. s. w. bezeichnet, und zwar unter spezieller Verantwortlichkeit des betreffenden Kommandeurs, in soweit nicht in Beziehung auf Militair-Oekonomie, Gesundheits- und Rechtspflege besondere Bestimmungen Ausnahmsregeln festgesetzt hatten.

Die Kompagnie hatte an Büchern zu führen: ein Befehlbuch, ein Korrespondenzbuch, ein Dienstbuch, ein Dienstroster (Kommandirrolle), ein Aufstellungsbuch (Rangirrolle), ein Rapportbuch, ein Grundbuch der Mannschaft (Stammrolle), ein Strafbuch der Mannschaft, eine Urlaubsliste der Mannschaft.

Außerdem waren seitens der Kompagnien eine nicht unbeträcht-

Digitized by Google

liche Anzahl periodischer Eingaben einzureichen, die nach Prüfung durch das Bataillon zur Vorlage an das Regiment gelangten.

Das Bataillon, dessen Geschäftsführung bei der ungemein großen Selbständigkeit der Kompagnien eine verhältnißmäßig nur unbedeutende war, hatte bestimmungsmäßig zu führen: ein Befehlbuch, ein Korrespondenzbuch, ein Geschäfts-Tagebuch, ein Geschäfts-Hauptbuch, ein Dienstregister der Offiziere, ein Dienstregister der Kompagnien, ein Dienstbuch, ein Rapportbuch, ein Bataillons-Tagebuch, einen Auszug aus dem Grundbuch der Offiziere, eine Veränderungsliste der Offiziere, einen Auszug aus dem Grundbuch der Unteroffiziere, eine Veränderungsliste der Unteroffiziere, ein Strafregister für die Offiziere, ein Strafregister für die Unteroffiziere und Soldaten.

Ferner gehörten zur Dienstverwaltung des Bataillons und waren auf der Adjutantur aufzubewahren: die Dienstvorschriften, die Reglements und Instruktionen der Infanterie, das Militair-Verordnungsblatt.

Die Bücher und Listen des Regiments waren analog denen des Bataillons und traten nur noch ein Zu- und Abgangsbuch der Mannschaft des Regiments und ein Verzeichniß der Gendarmerie-Exspektanten als neu hinzu, auch hatte es noch die Regierungsblätter, die auf die allgemeine Strafgesetzgebung Bezug habenden Gesetze und Vorschriften, sowie das Landrecht und die Prozeßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten als zur Dienstverwaltung gehörig auf der Adjutantur aufzubewahren.

Die Büreaugeschäfte des Regiments waren ziemlich zahlreich, auch die Registraturen nicht unbeträchtlich und komplizirt.

Der tägliche Dienst im Innern des Regiments bezweckte hauptsächlich eine stete Aufsicht, die durch eine rege Kontrole der betreffenden Kommandeure, sowie der Offiziere und Unteroffiziere der Regiments-, Bataillons-, und Kompagnie-Aufsicht herbeizuführen war.

Zum täglichen Aufsichtsdienst wurden ständig besonders kommandirt: a. im Regiment: ein Stabsoffizier und ein Adjutant, b. in jedem Bataillon: ein Hauptmann und ein Feldwebel, c. in jeder Kompagnie: ein Lieutenant und ein Sergeant.

Ueber den Vollzug des Aufsichtsdienstes enthielten die speziellen Dienstvorschriften genaue Instruktionen, die nach allen Richtungen hin das Verhalten des Aufsichtspersonals zu präzisiren suchten.

Ebenso komplizirte, bis in das kleinste Detail gehende Vorschriften existirten über das Verlesen, über tägliche Inspektionen und

Digitized by Google

Rapport, das Ausgeben der Befehle und endlich über die im Laufe des Tages vorkommenden besonderen Meldungen.

Läßt es sich zwar nicht abläugnen, daß hierdurch der ausgesprochene Zweck, Herbeiführung einer steten Aufsicht, erreicht wurde, so liegt es andererseits auf der Hand, daß ein so vielgestalteter innerer Dienst Zeit und Kräfte absorbirte, deren Verwerthung in vielen Hinsichten wohl zweckdienlicher hätte erfolgen können.

Der vierte und letzte Abschnitt der speziellen Dienstordnung endlich enthält Vorschriften über die Pflichten und Obliegenheiten der einzelnen Chargen, vom Soldaten anfangend, bis zum Divisionair hinauf.

So vortrefflich dieser Abschnitt seine Aufgabe, ein Wegweiser und Rathgeber für alle Chargen und Stellungen im militairischen Leben zu sein, auch erfüllte, so muß dennoch der Versuchung, näher in denselben einzudringen, widerstanden werden, da die Möglichkeit, auszugsweise einen Einblick zu verschaffen, ausgeschlossen ist, der Zweck eines übersichtlichen Ganzen aber eine weitere Mittheilung nicht erfordert.

Im Gegensatz zu dem vielfachen, einen bedeutenden Theil der Tageszeit umfassenden inneren Dienst, war der äußere ein ziemlich einfacher und erstreckte sich fast nur auf Exerziren, Wachtdienst und den Bajonett-Fechtunterricht.

Mit der Einführung der gezogenen Gewehre trat die Ausbildung im Schießen zwar mehr in den Vordergrund, doch herrschte sie nicht annähernd in dem Maße vor, wie es die fortschreitende Entwickelung der Handfeuerwaffen für die Jetztzeit zur Bedingung gemacht hat.

Der gymnastische Unterricht ruhte vollständig und beschränkte sich bei späterer Einführung lediglich auf Gelenk-, Hantel-, Lauf- und Springübungen, während eigentliche Geräthübungen gar nicht zur Anwendung gelangten.

Da die Annahme des preußischen Exerzir-Reglements mit einer der ersten Schritte der beginnenden Reorganisation war und die in der Annahme-Ordre — Abschnitt I. Seite 11 — vorgesehenen und vom Kriegsministerium gleich darauf publizirten Modifikationen hinsichtlich der Chargirung, bedingt durch die andere Konstruktion der Gewehre, sich nur auf das Detail in der Erlernung und Einübung derselben erstreckten, so kann über den Betrieb des Exerzirdienstes als bekannt hier füglich hinweggegangen werden.

Digitized by Google

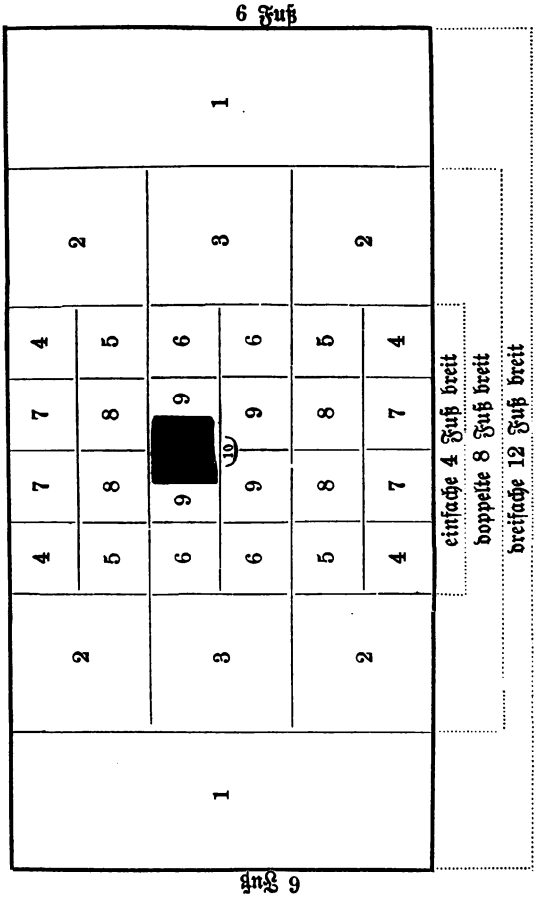
Die Uebungen im Zielschießen (Scheibenschießen) fanden getrennt nach Zugangsklassen statt, nämlich: 1) Schießen der Rekruten, 2) der gedienten Mannschaft und 3) der Unteroffiziere.

Die Schießübungen selbst zerfielen in: 1) Standschießen, 2) Schießen im Tirailliren, 3) Schießen im durchschnittenen Terrain, (nur bei den Füsilier-Bataillonen), 4) Schießen nach der beweglichen Scheibe, 5) Schießen der geschlossenen Abtheilungen oder Massenfeuer.

Während beim Zielschießen die einfache, die doppelte und die dreifache Scheibe zur Benutzung gezogen wurden, fand beim Schießen nach beweglichem Ziel die Rolle mit Schienen Anwendung.

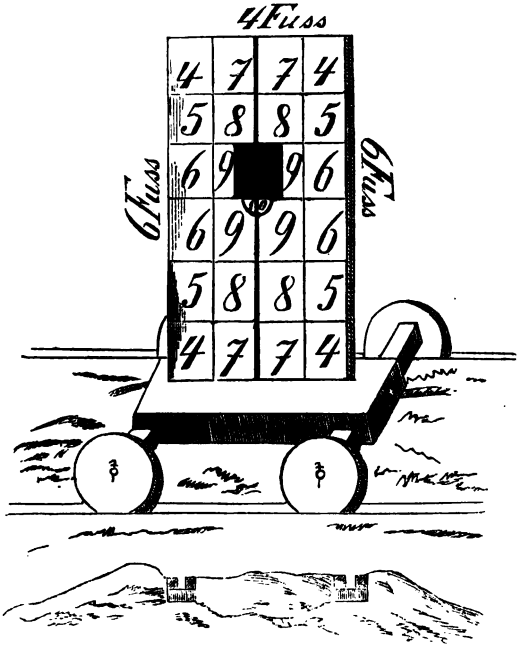
Einrichtung und Maße der Scheiben verdeutlichen die beigegebenen Skizzen:

I. Einfache, doppelte und dreifache Scheibe:



Digitized by Google

II. Die Rolle mit Schienen.



Aus umstehenden Tabellen erhellt Schußzahl, Entfernung und Scheiben für jede Uebung, welche der Rekrut, Gediente und Unteroffizier im Laufe einer Schießperiode instruktionsgemäß zu absolviren hatte.

Der Gang des Schießunterrichts war im Allgemeinen dahin geregelt, daß erst nach beendigtem Standschießen das Tirailleurfeuer, hierauf das Schießen nach beweglicher Scheibe und hierauf das Massenfeuer geschossen wurde.

Nach beendigtem Standschießen und nach Maßgabe der dabei erzielten Treffergebnisse war seitens der Kompagnien die Eintheilung in Schießklassen zu bewirken.

Der Rekrut gehörte anfänglich der 3. Klasse an, in welcher auch jeder Schütze verblieb, der von den aus freier Hand gegebenen Schüssen auf 300 Schritt nur die Hälfte und auf 400 Schritt nur ein Drittel Treffer hatte; hingegen gelangte derjenige, dem es gelungen war, von den aus freier Hand gethanen Schüssen auf 300 und 400 Schritt zwei Drittel Treffer zu erzielen, zur Versetzung in die 1. Schießklasse. Diejenigen Schützen schließlich, die in ihrem

Digitized by Google

Treffverhältniß zwischen der 3. und 1. Klasse standen, bildeten die 2. Klasse.

Schießart.	Entfernung.	Zugangsklassen.				Scheibe.
		Rekrut	Gediente 1. u. 2. Klasse	Gediente 3te Klasse	Unteroffiziere	
	Schritt	Kugeln	Kugeln	Kugeln	Kugeln	
Angelegt	200	6	—	6	—	Einfache Scheibe.
Freihand		9	3	9	3	
Angelegt	300	6	—	3	—	desgl.
Freihand		18	12	18	12	
Angelegt	400	3	—	3	—	Doppelte Scheibe.
Freihand		15	6	12	6	
Angelegt	500	4	3	—	3	desgl.
Angelegt	600	4	3	—	3	desgl.
Angelegt	700	—	—	—	3	Dreifache Scheibe.
Angelegt	800	—	—	—	3	desgl.
Angelegt	900	—	—	—	3	desgl.
Angelegt	1000	—	—	—	3	desgl.
Tirailliren, Freihand, stehend,	200 bis 400	10	10	—	8	Einfache Scheibe.
liegend, knieend						
Bewegliche Scheibe Freihand	200	3	3	—	2	Rolle mit Scheibe.
	300	4	4	—	4	
	400	3	3	—	2	
Massenfeuer, Salve	300	5	4	2	—	Auf je 2 Rotten eine einfache Scheibe.
Massenfeuer, Rottenfeuer		5	4	2	—	
Freihand						
Summa	—	95	55	55	55	

Um die Offiziere im Schießen zu üben und fortwährend in der erlangten Fertigkeit zu erhalten, waren für jeden 40 Patronen bewilligt, welche nach freier Wahl in den verschiedenen Uebungsarten verwendet werden konnten.

Zur Belohnung der besten Schützen erhielt jedes Bataillon jährlich 27 Geldpreise, und zwar für die drei besten Schützen der Rekruten und für die drei besten Schützen der Gedienten einer jeden Kompagnie je einen Preis zu 1 Gulden 30 Kreuzer, zu 1 Gulden und zu 30 Kreuzer; für die drei besten Schützen der Unteroffiziere des Bataillons einen Preis zu 3 Gulden, einen solchen zu 2 und 1 Gulden.

Außerdem bestanden für die Unteroffiziere des Regiments und für die Mannschaft jeden Bataillons zwei resp. drei Ehrenpreise, nämlich ein Eichenkranz von geschlagenem Silber, an dem an silberner Kette eine Raumnadel angebracht sich befand.

Digitized by Google

Um diese Ehrenpreise, die von dem Besitzer auf der linken Brust zu tragen waren, fand ein Ehrenpreisschießen nach besonders normirten Bedingungen statt.

Der Bajonett-Fechtunterricht wurde nicht ohne Eifer und Verständniß betrieben und war die Instruktion dazu, wenn auch etwas komplizirt und formenreich, doch recht brauchbar und zu guten Resultaten führend.

Während der Unterricht ohne Gewehr die Erlernung der Stellungen, Wendungen, Gangarten und den Ausfall umfaßte, gliederte sich der Unterricht mit Gewehr in die Schule gegen Reiterei und Infanterie.

Es ist bereits angedeutet, daß der gymnastische Unterricht sich auf die einfachsten Formen beschränkte und ein eigentliches Geräth-Turnen vollständig ausschloß. Die Uebungen, die bestimmungsgemäß zur Ausführung gelangten, waren: Gelenk-Uebungen (Freiübungen), Hantel-Uebungen, der Laufschritt, das Weit- und Hochspringen, die Graben-Uebergänge, das Ersteigen von Mauern und steilen Böschungen.

Zu diesen Uebungen, deren Details anzuführen nicht nöthig erscheint, waren außer einer Anzahl von Hanteln folgende Geräthschaften und Vorrichtungen vorgeschrieben:

1) Zum Hochsprung. — Das Springel, dessen Konstruktion durchaus dem des jetzt gebräuchlichen Schnursprunggestells analog war.

2) Zum Breitsprung. — Der Graben. Dimensionen: Länge 20 Fuß, Breite an einem Ende 15, am andern 5 Fuß; Tiefe 4 Fuß; die Niedersprungsseite mit einer Anlage von 4 Fuß.

3) Zum Graben-Uebergang. — Ein Graben von 21 Fuß Länge, 15 Fuß Breite, 4 Fuß Tiefe, über welchen mit einem Abstand von 7 zu 7 Fuß zwei Stämme von einem Fuß Durchmesser lagen, von denen der eine behauen und gerade, der andere dagegen unbehauen und etwas gekrümmt war. Die Grabenböschungen hatten flache Anlage.

4) Zum Mauer-Ersteigen. — Eine aus Rasen erbaute, möglichst steile und mit Flechtwerk verkleidete Wand von 40 Fuß Länge, von welcher der niedrigste Theil 20 Fuß lang, 5 Fuß hoch, 3 Fuß dick, der mittlere 10 Fuß lang, 8 Fuß hoch, 4 Fuß dick und der dritte hohe Theil 7 Fuß lang, 12 Fuß hoch und 5 Fuß dick war, mit einer 5füßigen Böschungsanlage an der äußeren Seite.

Bei Schilderung der inneren Verwaltung des Regiments und dessen inneren Dienstes war das Bestreben vorwaltend, unter Beibe-

Digitized by Google

haltung der Ausdrucksweise und der gebräuchlichen termini technici der einzelnen Bestimmungen, ein Abbild der auf anderen Prinzipien beruhenden und deswegen gegen heute grundverschiedenen Vergangenheit in möglichst getreuer und hoffentlich auch übersichtlicher Weise dem Leser vor Augen zu führen. —

Den Faden der chronologisch geordneten Geschichtsschreibung nunmehr wieder aufnehmend, bleibt zunächst die Uniformsveränderung zu verzeichnen, welche in Folge Errichtung der Regimenter nothwendigerweise eintreten mußte. Die dieselbe verfügende Allerhöchste Ordre lautet:

„In Folge der durch Meinen Befehl vom 22. d. Mts. bestimmten neuen Formation der Infanterie Meines Armeekorps treten bei der durch den Befehl vom 5. Dezember 1849 — I. Abschnitt Seite 11 — festgesetzten Uniformirung der Infanterie nachfolgende Aenderungen ein: 1) Die Uniform der Infanterie-Regimenter bleibt unverändert, und es werden dieselben dadurch von einander unterschieden, daß das 1. (Grenadier-) Regiment eine Krone auf die Achselklappe (wie bisher das 1. Infanterie-Bataillon) und eine Granate von gelbem Metall auf den Deckel der Patrontasche, die übrigen Regimenter aber ihre betreffende Nummer auf die Achselklappe erhalten. 2) Die Aermelpatten haben beim 1sten und 3. Regiment einen weißen, beim 2. und 4. Regiment einen rothen Vorstoß. 3) In gleicher Weise erhalten die Aermelwesten um den oberen Rand der Aufschläge bei dem 1. und 3. Regiment einen weißen und bei dem 2. und 4. Regiment einen rothen Vorstoß. 4) Die Uniformirung der beiden Füsilier-Bataillone bleibt unverändert und es werden dieselben nur durch ihre entsprechende Nummer auf den Achselklappen unterschieden.

Karlsruhe, den 30. Oktober 1852.

(gez.) Friedrich."

An den Herbstübungen bei Karlsruhe im Jahre 1852, die gelegentlich der Fahnenverleihung — I. Abschnitt Seite 25 — bereits erwähnt wurden, konnte sich das Regiment als solches nicht betheiligen, da dessen Formation ja erst später fällt, — dagegen nahmen die dasselbe bildenden zwei Bataillone (das 4. und 7.), wenn auch nur bei einzelnen Uebungen mit jedesmaliger Rückkehr nach Rastatt, daran Theil.

Das beigefügte Tableau erläutert nicht nur die Zeiteintheilung, die partizipirenden Truppentheile, sondern giebt gleichzeitig einen Ueberblick über die Art und den Umfang der damals im Armeekorps usuellen Uebungen größerer Truppenverbände.

Digitized by Google

Zeiteintheilung

für die Truppen-Konzentrirung bei Karlsruhe im Jahre 1852.

Tag.	I. Bataillon.	II. Bataillon.	III. Bataillon.	V. Bataillon.	IV. Bataillon.	VII. Bataillon.	Schützen-Abtheilung.	I. Reiter-Regiment.	II. Reiter-Regiment.	III. Reiter-Regiment.	Artillerie.	Pioniere.
Sonnabend 2. Oktober.			Eintreffen im Kantonnement bei Karlsruhe.						Eintreffen im Kantonnement bei Karlsruhe.			
Sonntag 3. Oktober	Große Parade und Fahnenvertheilung.											
Montag, 4. Oktober	Morgens 7 Uhr: Linien-Evolutionen unter dem Brigadier auf Exerzirplatz.				Linien-Evolutionen in Rastatt, unter dem Kommando des ältesten Bataillons-Kommandanten.			Morgens 9 Uhr: Linien-Evolutionen unter dem Brigadier auf dem Exerzirplatz.				
Dienstag 5. Oktober	Wie am 4. Oktober.											
Mittwoch, 6. Oktober	Morgens 9 Uhr: Linien-Evolutionen unter dem Brigadier Oberst v. Röder bei Mörsch in Verbindung mit 2 Fußbatterien.							Morgens 8 Uhr: Linien-Evolutionen unter dem Brigadier auf dem Exerzirplatz in Verbindung mit der reitenden Batterie.			Reitende Artillerie wie die Reiterei, 2 Fußbatterien wie die Infanterie.	
Donnerstag, 7. Oktober	Morgens 7 Uhr: Linien-Evolutionen unter dem Brigadier auf dem Exerzierplatz mit 2 Fußbatterien.		Ruhe.					Morgens 9 Uhr: Linien-Evolutionen unter dem Brigadier auf dem Exerzirplatz in Verbindung mit der reitenden Batterie.			Wie am 6. Oktober.	
Freitag, 8. Oktober	Um 9 Uhr: Korpsmanöver bei Mörsch.											
Sonnabend, 9. Oktober	Um 9 Uhr: Feldmanöver bei Mörsch.											
Sonntag, 10. Oktober	Ruhe.											
Montag, 11. Oktober			Abmarsch in die Garnison.				Abmarsch in die Garnison		Abmarsch in die Garnison.			

Digitized by Google

Für das Jahr 1853 geruhten Seine Königliche Hoheit der Regent zu befehlen, daß in den Garnisonen Karlsruhe, Rastatt und Mannheim bis zum Schluß der Exerzirzeit Uebungen mit vereinigten Waffen stattfänden.

Damit dieselben für Chargen und Mannschaften möglichst nutzbringend würden, sollten sie — so lautet der Befehl — „in kleineren Abtheilungen beginnen, in Karlsruhe etwa in der Stärke von 1 Bataillon, 1 bis 2 Schwadronen und 2 bis 4 Geschützen, später aber mit größeren Truppenkörpern, in letzterer Garnison bis zu der Stärke von 3 Bataillonen, dem 1. Reiterregiment und 1 bis 2 Batterien, ausgeführt werden.

Diese Uebungen sollen nur mit supponirtem Feinde unter möglichst einfachen Annahmen statthaben und vorzugsweise umfassen: Märsche in verschiedenem Gelände, Marschsicherung, Beziehung einer Stellung zu offensiven oder defensiven Zwecken und Placiren der verschiedenen Waffen diesen und dem Terrain gemäß.

Zur Schonung der Felder, die Seine Königliche Hoheit den Abtheilungs-Kommandanten ganz besonders anbefohlen wissen wollen, sollen Bewegungen auf größere Distanzen in Gefechtsformation nicht, oder nur in solchem Gelände stattfinden, wo keine Beschädigung der Kulturen zu gewärtigen ist; diese Felddienstübungen sollen daher zu keinem eigentlichen Manöver werden."

Die Allerhöchste Ordre vom 22. Oktober 1852 hatte zwar die Formation der Infanterie in eine Division zu zwei Brigaden befohlen, doch waren bisher Schritte zur Verwirklichung nicht gethan. Erst zu Anfang des Jahres 1855 erfolgte in dieser Hinsicht die Entscheidung:

„Ich finde Mich bewogen, unter Bezug auf Meinen Befehl vom 22. Oktober 1852 folgende Eintheilung der Infanterie eintreten zu lassen: Kommando der Infanterie mit dem Sitz wie bisher in Karlsruhe; unter demselben: a. Kommando der 1. Infanterie-Brigade mit dem Sitz in Mannheim.

Die erste Brigade wird gebildet aus: dem 1. Infanterie- (Grenadier-) Regiment (Garnison Karlsruhe), dem 3. Infanterie-Regiment (Garnison Mannheim), dem 1. Füsilier-Bataillon (Garnison Karlsruhe); b. Kommando der 2. Infanterie-Brigade mit dem Sitz in Freiburg.

Die zweite Brigade wird gebildet aus: dem 2. Infanterie-Regiment (Garnison Rastatt), dem 4. Infanterie-Regiment (Gar-

Digitized by Google

nison Konstanz), dem 2. Füsilier-Bataillon (Garnison Freiburg); c. dem Jäger-Bataillon (Garnison Freiburg).

Karlsruhe, den 30. Januar 1855.

(gez.) Friedrich."

Die Verwickelungen, welche sich anläßlich der heiligen Stätten zu Jerusalem zwischen Rußland und der hohen Pforte bereits seit dem Spätjahr 1853 entsponnen hatten, waren endlich, da keine der streitenden Parteien nachgeben zu können vermeinte, zum Kriege gediehen, der durch die Einmischung Frankreichs und Englands Dimensionen annahm, die wohl von Rußland, als eigentlichem Urheber bewaffneter Entscheidung, in keiner Weise hatten vorausgesehen werden können.

Die eigenthümliche Stellung, in die besonders Oesterreich durch die orientalischen Verwickelungen versetzt wurde, nöthigte auch den deutschen Bund zu einer, zunächst jedoch nur indirekten Antheilnahme an dieser brennenden Frage der Politik.

Oesterreichs Erklärung in Frankfurt am 14. März 1854, daß es zwar vorerst von einer Betheiligung am Kriege abstrahire, jedoch im Falle der Nöthigung hierzu auf die Hülfe Preußens und der übrigen deutschen Staaten rechne, führte zu einem Vertrag zwischen den beiden deutschen Großmächten, dem sich die Mittel- und Kleinstaaten des Bundes, wenn auch nur mit Widerstreben, anzuschließen gezwungen sahen.

Dieser Vertrag, der zunächst nur die Sicherung gegen jeden Angriff bezweckte, hatte durch den Druck, welchen sowohl die Westmächte, als auch England zu dem Zwecke ausübten, Preußen und Oesterreich mit in den Krieg hineinzuziehen, das Resultat, zwischen beiden letzteren Mächten Meinungsverschiedenheiten zu verursachen, die im Januar 1855, als Oesterreich beim Bundestag die Mobilmachung der halben Bundeskontingente und die Wahl des Bundes-Oberfeldherrn beantragte, sehr offen zu Tage traten.

Wohl mit in Folge hiervon acceptirte der Bundestag den österreichischen Antrag einer Mobilmachung nicht, sondern beschloß am 8. Februar 1855 nur die Kriegsbereitschaft der Hauptkontingente des deutschen Bundesheeres.

Das Regiment blieb von der theilweisen Kriegsbereitschaft, welche nach Allerhöchster Ordre vom 20. Februar 1855 für das Armeekorps eintrat, ausgeschlossen, indem nur folgende Abtheilungen bestimmt wurden: Die Pionier-Kompagnie, vom 1. Infanterie- (Grena-

Digitized by Google

liche Anzahl periodischer Eingaben einzureichen, die nach Prüfung durch das Bataillon zur Vorlage an das Regiment gelangten.

Das Bataillon, dessen Geschäftsführung bei der ungemein großen Selbstständigkeit der Kompagnien eine verhältnißmäßig nur unbedeutende war, hatte bestimmungsmäßig zu führen: ein Befehlbuch, ein Korrespondenzbuch, ein Geschäfts-Tagebuch, ein Geschäfts-Hauptbuch, ein Dienstroster der Offiziere, ein Dienstroster der Kompagnien, ein Dienstbuch, ein Rapportbuch, ein Bataillons-Tagebuch, einen Auszug aus dem Grundbuch der Offiziere, eine Veränderungsliste der Offiziere, einen Auszug aus dem Grundbuch der Unteroffiziere, eine Veränderungsliste der Unteroffiziere, ein Strafregister für die Offiziere, ein Strafregister für die Unteroffiziere und Soldaten.

Ferner gehörten zur Dienstverwaltung des Bataillons und waren auf der Adjutantur aufzubewahren: die Dienstvorschriften, die Reglements und Instruktionen der Infanterie, das Militair-Verordnungsblatt.

Die Bücher und Listen des Regiments waren analog denen des Bataillons und traten nur noch ein Zu- und Abgangsbuch der Mannschaft des Regiments und ein Verzeichniß der Gendarmerie-Exspektanten als neu hinzu, auch hatte es noch die Regierungsblätter, die auf die allgemeine Strafgesetzgebung Bezug habenden Gesetze und Vorschriften, sowie das Landrecht und die Prozeßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten als zur Dienstverwaltung gehörig auf der Adjutantur aufzubewahren.

Die Büreaugeschäfte des Regiments waren ziemlich zahlreich, auch die Registraturen nicht unbeträchtlich und komplizirt.

Der tägliche Dienst im Innern des Regiments bezweckte hauptsächlich eine stete Aufsicht, die durch eine rege Kontrole der betreffenden Kommandeure, sowie der Offiziere und Unteroffiziere der Regiments-, Bataillons-, und Kompagnie-Aufsicht herbeizuführen war.

Zum täglichen Aufsichtsdienst wurden ständig besonders kommandirt: a. im Regiment: ein Staboffizier und ein Adjutant, b. in jedem Bataillon: ein Hauptmann und ein Feldwebel, c. in jeder Kompagnie: ein Lieutenant und ein Sergeant.

Ueber den Vollzug des Aufsichtsdienstes enthielten die speziellen Dienstvorschriften genaue Instruktionen, die nach allen Richtungen hin das Verhalten des Aufsichtspersonals zu präzisiren suchten.

Ebenso komplizirte, bis in das kleinste Detail gehende Vorschriften existirten über das Verlesen, über tägliche Inspektionen und

Digitized by Google

Rapport, das Ausgeben der Befehle und endlich über die im Laufe des Tages vorkommenden besonderen Meldungen.

Läßt es sich zwar nicht abläugnen, daß hierdurch der ausgesprochene Zweck, Herbeiführung einer steten Aufsicht, erreicht wurde, so liegt es andererseits auf der Hand, daß ein so vielgestalteter innerer Dienst Zeit und Kräfte absorbirte, deren Verwerthung in vielen Hinsichten wohl zweckdienlicher hätte erfolgen können.

Der vierte und letzte Abschnitt der speziellen Dienstordnung endlich enthält Vorschriften über die Pflichten und Obliegenheiten der einzelnen Chargen, vom Soldaten anfangend, bis zum Divisionair hinauf.

So vortrefflich dieser Abschnitt seine Aufgabe, ein Wegweiser und Rathgeber für alle Chargen und Stellungen im militairischen Leben zu sein, auch erfüllte, so muß dennoch der Versuchung, näher in denselben einzudringen, widerstanden werden, da die Möglichkeit, auszugsweise einen Einblick zu verschaffen, ausgeschlossen ist, der Zweck eines übersichtlichen Ganzen aber eine weitere Mittheilung nicht erfordert.

Im Gegensatz zu dem vielfachen, einen bedeutenden Theil der Tageszeit umfassenden inneren Dienst, war der äußere ein ziemlich einfacher und erstreckte sich fast nur auf Exerziren, Wachtdienst und den Bajonett-Fechtunterricht.

Mit der Einführung der gezogenen Gewehre trat die Ausbildung im Schießen zwar mehr in den Vordergrund, doch herrschte sie nicht annähernd in dem Maße vor, wie es die fortschreitende Entwickelung der Handfeuerwaffen für die Jetztzeit zur Bedingung gemacht hat.

Der gymnastische Unterricht ruhte vollständig und beschränkte sich bei späterer Einführung lediglich auf Gelenk-, Hantel-, Lauf- und Springübungen, während eigentliche Geräthübungen gar nicht zur Anwendung gelangten.

Da die Annahme des preußischen Exerzir-Reglements mit einer der ersten Schritte der beginnenden Reorganisation war und die in der Annahme-Ordre — Abschnitt I. Seite 11 — vorgesehenen und vom Kriegsministerium gleich darauf publizirten Modifikationen hinsichtlich der Chargirung, bedingt durch die andere Konstruktion der Gewehre, sich nur auf das Detail in der Erlernung und Einübung derselben erstreckten, so kann über den Betrieb des Exerzirdienstes als bekannt hier füglich hinweggegangen werden.

Digitized by Google

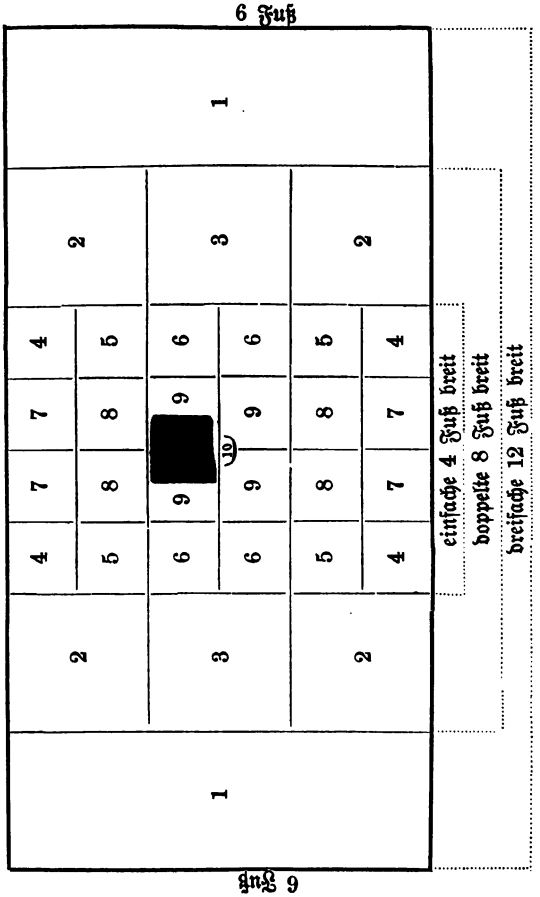
Die Uebungen im Zielschießen (Scheibenschießen) fanden getrennt nach Zugangsklassen statt, nämlich: 1) Schießen der Rekruten, 2) der gedienten Mannschaft und 3) der Unteroffiziere.

Die Schießübungen selbst zerfielen in: 1) Standschießen, 2) Schießen im Tirailliren, 3) Schießen im durchschnittenen Terrain, (nur bei den Füsilier-Bataillonen), 4) Schießen nach der beweglichen Scheibe, 5) Schießen der geschlossenen Abtheilungen oder Massenfeuer.

Während beim Zielschießen die einfache, die doppelte und die dreifache Scheibe zur Benutzung gezogen wurden, fand beim Schießen nach beweglichem Ziel die Rolle mit Schienen Anwendung.

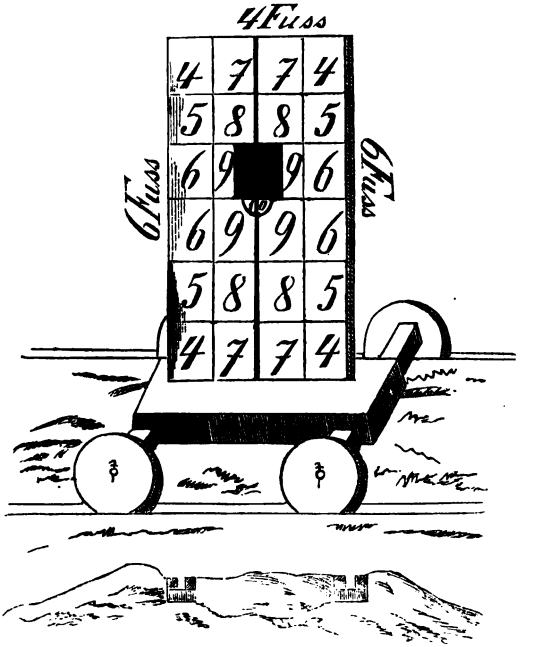
Einrichtung und Maße der Scheiben verdeutlichen die beigegebenen Skizzen:

I. Einfache, doppelte und dreifache Scheibe:



Digitized by Google

II. Die Rolle mit Schienen.



Aus umstehenden Tabellen erhellt Schußzahl, Entfernung und Scheiben für jede Uebung, welche der Rekrut, Gediente und Unteroffizier im Laufe einer Schießperiode instruktionsgemäß zu absolviren hatte.

Der Gang des Schießunterrichts war im Allgemeinen dahin geregelt, daß erst nach beendigtem Standschießen das Tirailleurfeuer, hierauf das Schießen nach beweglicher Scheibe und hierauf das Massenfeuer geschossen wurde.

Nach beendigtem Standschießen und nach Maßgabe der dabei erzielten Treffergebnisse war seitens der Kompagnien die Eintheilung in Schießklassen zu bewirken.

Der Rekrut gehörte anfänglich der 3. Klasse an, in welcher auch jeder Schütze verblieb, der von den aus freier Hand gegebenen Schüssen auf 300 Schritt nur die Hälfte und auf 400 Schritt nur ein Drittel Treffer hatte; hingegen gelangte derjenige, dem es gelungen war, von den aus freier Hand gethanen Schüssen auf 300 und 400 Schritt zwei Drittel Treffer zu erzielen, zur Versetzung in die 1. Schießklasse. Diejenigen Schützen schließlich, die in ihrem

Digitized by Google

Treffverhältniß zwischen der 3. und 1. Klasse standen, bildeten die 2. Klasse.

Schießart.	Entfernung. Schritt	Zugangsklassen. Rekrut Kugeln	Gediente 1. u. 2. Klasse Kugeln	Gediente 3te Klasse Kugeln	Unteroffiziere Kugeln	Scheibe.
Angelegt	200	6	—	6	—	Einfache Scheibe.
Freihand	200	9	3	9	3	Einfache Scheibe.
Angelegt	300	6	—	3	—	desgl.
Freihand	300	18	12	18	12	desgl.
Angelegt	400	3	—	3	—	Doppelte Scheibe.
Freihand	400	15	6	12	6	Doppelte Scheibe.
Angelegt	500	4	3	—	3	desgl.
Angelegt	600	4	3	—	3	desgl.
Angelegt	700	—	—	—	3	Dreifache Scheibe.
Angelegt	800	—	—	—	3	desgl.
Angelegt	900	—	—	—	3	desgl.
Angelegt	1000	—	—	—	3	desgl.
Tirailliren, Freihand, stehend, liegend, knieend	200 bis 400	10	10	—	8	Einfache Scheibe.
Bewegliche Scheibe Freihand	200	3	3	—	2	Rolle mit Scheibe.
	300	4	4	—	4	Rolle mit Scheibe.
	400	3	3	—	2	Rolle mit Scheibe.
Massenfeuer, Salve	300	5	4	2	—	Auf je 2 Rotten eine einfache Scheibe.
Massenfeuer, Rottenfeuer	300	5	4	2	—	Auf je 2 Rotten eine einfache Scheibe.
Freihand	300					Auf je 2 Rotten eine einfache Scheibe.
Summa	—	95	55	55	55	

Um die Offiziere im Schießen zu üben und fortwährend in der erlangten Fertigkeit zu erhalten, waren für jeden 40 Patronen bewilligt, welche nach freier Wahl in den verschiedenen Uebungsarten verwendet werden konnten.

Zur Belohnung der besten Schützen erhielt jedes Bataillon jährlich 27 Geldpreise, und zwar für die drei besten Schützen der Rekruten und für die drei besten Schützen der Gedienten einer jeden Kompagnie je einen Preis zu 1 Gulden 30 Kreuzer, zu 1 Gulden und zu 30 Kreuzer; für die drei besten Schützen der Unteroffiziere des Bataillons einen Preis zu 3 Gulden, einen solchen zu 2 und 1 Gulden.

Außerdem bestanden für die Unteroffiziere des Regiments und für die Mannschaft jeden Bataillons zwei resp. drei Ehrenpreise, nämlich ein Eichenkranz von geschlagenem Silber, an dem an silberner Kette eine Raumnadel angebracht sich befand.

Digitized by Google

Um diese Ehrenpreise, die von dem Besitzer auf der linken Brust zu tragen waren, fand ein Ehrenpreisschießen nach besonders normirten Bedingungen statt.

Der Bajonett-Fechtunterricht wurde nicht ohne Eifer und Verständniß betrieben und war die Instruktion dazu, wenn auch etwas komplizirt und formenreich, doch recht brauchbar und zu guten Resultaten führend.

Während der Unterricht ohne Gewehr die Erlernung der Stellungen, Wendungen, Gangarten und den Ausfall umfaßte, gliederte sich der Unterricht mit Gewehr in die Schule gegen Reiterei und Infanterie.

Es ist bereits angedeutet, daß der gymnastische Unterricht sich auf die einfachsten Formen beschränkte und ein eigentliches Geräth-Turnen vollständig ausschloß. Die Uebungen, die bestimmungsgemäß zur Ausführung gelangten, waren: Gelenk-Uebungen (Freiübungen), Hantel-Uebungen, der Laufschritt, das Weit- und Hochspringen, die Graben-Uebergänge, das Ersteigen von Mauern und steilen Böschungen.

Zu diesen Uebungen, deren Details anzuführen nicht nöthig erscheint, waren außer einer Anzahl von Hanteln folgende Geräthschaften und Vorrichtungen vorgeschrieben:

1) Zum Hochsprung. — Das Springel, dessen Konstruktion durchaus dem des jetzt gebräuchlichen Schnursprunggestells analog war.

2) Zum Breitsprung. — Der Graben. Dimensionen: Länge 20 Fuß, Breite an einem Ende 15, am andern 5 Fuß; Tiefe 4 Fuß; die Niedersprungsseite mit einer Anlage von 4 Fuß.

3) Zum Graben-Uebergang. — Ein Graben von 21 Fuß Länge, 15 Fuß Breite, 4 Fuß Tiefe, über welchen mit einem Abstand von 7 zu 7 Fuß zwei Stämme von einem Fuß Durchmesser lagen, von denen der eine behauen und gerade, der andere dagegen unbehauen und etwas gekrümmt war. Die Grabenböschungen hatten flache Anlage.

4) Zum Mauer-Ersteigen. — Eine aus Rasen erbaute, möglichst steile und mit Flechtwerk verkleidete Wand von 40 Fuß Länge, von welcher der niedrigste Theil 20 Fuß lang, 5 Fuß hoch, 3 Fuß dick, der mittlere 10 Fuß lang, 8 Fuß hoch, 4 Fuß dick und der dritte hohe Theil 7 Fuß lang, 12 Fuß hoch und 5 Fuß dick war, mit einer 5füßigen Böschungsanlage an der äußeren Seite.

Bei Schilderung der inneren Verwaltung des Regiments und dessen inneren Dienstes war das Bestreben vorwaltend, unter Beibe-

Digitized by Google

haltung der Ausdrucksweise und der gebräuchlichen termini technici der einzelnen Bestimmungen, ein Abbild der auf anderen Prinzipien beruhenden und deswegen gegen heute grundverschiedenen Vergangenheit in möglichst getreuer und hoffentlich auch übersichtlicher Weise dem Leser vor Augen zu führen. —

Den Faden der chronologisch geordneten Geschichtsschreibung nunmehr wieder aufnehmend, bleibt zunächst die Uniformsveränderung zu verzeichnen, welche in Folge Errichtung der Regimenter nothwendigerweise eintreten mußte. Die dieselbe verfügende Allerhöchste Ordre lautet:

„In Folge der durch Meinen Befehl vom 22. d. Mts. bestimmten neuen Formation der Infanterie Meines Armeekorps treten bei der durch den Befehl vom 5. Dezember 1849 — I. Abschnitt Seite 11 — festgesetzten Uniformirung der Infanterie nachfolgende Aenderungen ein: 1) Die Uniform der Infanterie-Regimenter bleibt unverändert, und es werden dieselben dadurch von einander unterschieden, daß das 1. (Grenadier-) Regiment eine Krone auf die Achselklappe (wie bisher das 1. Infanterie-Bataillon) und eine Granate von gelbem Metall auf den Deckel der Patrontasche, die übrigen Regimenter aber ihre betreffende Nummer auf die Achselklappe erhalten. 2) Die Aermelpatten haben beim 1sten und 3. Regiment einen weißen, beim 2. und 4. Regiment einen rothen Vorstoß. 3) In gleicher Weise erhalten die Aermelwesten um den oberen Rand der Aufschläge bei dem 1. und 3. Regiment einen weißen und bei dem 2. und 4. Regiment einen rothen Vorstoß. 4) Die Uniformirung der beiden Füsilier-Bataillone bleibt unverändert und es werden dieselben nur durch ihre entsprechende Nummer auf den Achselklappen unterschieden.

Karlsruhe, den 30. Oktober 1852.

(gez.) Friedrich."

An den Herbstübungen bei Karlsruhe im Jahre 1852, die gelegentlich der Fahnenverleihung — I. Abschnitt Seite 25 — bereits erwähnt wurden, konnte sich das Regiment als solches nicht betheiligen, da dessen Formation ja erst später fällt, — dagegen nahmen die dasselbe bildenden zwei Bataillone (das 4. und 7.), wenn auch nur bei einzelnen Uebungen mit jedesmaliger Rückkehr nach Rastatt, daran Theil.

Das beigefügte Tableau erläutert nicht nur die Zeiteintheilung, die partizipirenden Truppentheile, sondern giebt gleichzeitig einen Ueberblick über die Art und den Umfang der damals im Armeekorps usuellen Uebungen größerer Truppenverbände.

Digitized by Google

Zeiteintheilung

für die Truppen-Konzentrirung bei Karlsruhe im Jahre 1852.

Tag.	I. Bataillon.	II. Bataillon.	III. Bataillon.	V. Bataillon.	IV. Bataillon.	VII. Bataillon.	Schützen-Abtheilung.	I. Reiter-Regiment.	II. Reiter-Regiment.	III. Reiter-Regiment.	Artillerie.	Pioniere.
Sonnabend 2. Oktober.			Eintreffen im Kantonnement bei Karlsruhe.						Eintreffen im Kantonnement bei Karlsruhe.			
Sonntag 3. Oktober	Große Parade und Fahnenvertheilung.											
Montag, 4. Oktober	Morgens 7 Uhr: Linien-Evolutionen unter dem Brigadier auf Exerzirplatz.				Linien-Evolutionen in Rastatt, unter dem Kommando des ältesten Bataillons-Kommandanten.			Morgens 9 Uhr: Linien-Evolutionen unter dem Brigadier auf dem Exerzirplatz.				
Dienstag 5. Oktober	Wie am 4. Oktober.											
Mittwoch, 6. Oktober	Morgens 9 Uhr: Linien-Evolutionen unter dem Brigadier Oberst v. Röder bei Mörsch in Verbindung mit 2 Fußbatterien.							Morgens 8 Uhr: Linien-Evolutionen unter dem Brigadier auf dem Exerzirplatz in Verbindung mit der reitenden Batterie.			Reitende Artillerie wie die Reiterei, 2 Fußbatterien wie die Infanterie.	
Donnerstag, 7. Oktober	Morgens 7 Uhr: Linien-Evolutionen unter dem Brigadier auf dem Exerzierplatz mit 2 Fußbatterien.				Ruhe.			Morgens 9 Uhr: Linien-Evolutionen unter dem Brigadier auf dem Exerzirplatz in Verbindung mit der reitenden Batterie.			Wie am 6. Oktober.	
Freitag, 8. Oktober	Um 9 Uhr: Korpsmanöver bei Mörsch.											
Sonnabend, 9. Oktober	Um 9 Uhr: Feldmanöver bei Mörsch.											
Sonntag, 10. Oktober	Ruhe.											
Montag, 11. Oktober			Abmarsch in die Garnison.				Abmarsch in die Garnison.		Abmarsch in die Garnison.			

Digitized by Google

Für das Jahr 1853 geruhten Seine Königliche Hoheit der Regent zu befehlen, daß in den Garnisonen Karlsruhe, Rastatt und Mannheim bis zum Schluß der Exerzirzeit Uebungen mit vereinigten Waffen stattfänden.

Damit dieselben für Chargen und Mannschaften möglichst nutzbringend würden, sollten sie — so lautet der Befehl — „in kleineren Abtheilungen beginnen, in Karlsruhe etwa in der Stärke von 1 Bataillon, 1 bis 2 Schwadronen und 2 bis 4 Geschützen, später aber mit größeren Truppenkörpern, in letzterer Garnison bis zu der Stärke von 3 Bataillonen, dem 1. Reiterregiment und 1 bis 2 Batterien, ausgeführt werden.

Diese Uebungen sollen nur mit supponirtem Feinde unter möglichst einfachen Annahmen statthaben und vorzugsweise umfassen: Märsche in verschiedenem Gelände, Marschsicherung, Beziehung einer Stellung zu offensiven oder defensiven Zwecken und Placiren der verschiedenen Waffen diesen und dem Terrain gemäß.

Zur Schonung der Felder, die Seine Königliche Hoheit den Abtheilungs-Kommandanten ganz besonders anbefohlen wissen wollen, sollen Bewegungen auf größere Distanzen in Gefechtsformation nicht, oder nur in solchem Gelände stattfinden, wo keine Beschädigung der Kulturen zu gewärtigen ist; diese Felddienstübungen sollen daher zu keinem eigentlichen Manöver werden."

Die Allerhöchste Ordre vom 22. Oktober 1852 hatte zwar die Formation der Infanterie in eine Division zu zwei Brigaden befohlen, doch waren bisher Schritte zur Verwirklichung nicht gethan. Erst zu Anfang des Jahres 1855 erfolgte in dieser Hinsicht die Entscheidung:

„Ich finde Mich bewogen, unter Bezug auf Meinen Befehl vom 22. Oktober 1852 folgende Eintheilung der Infanterie eintreten zu lassen: Kommando der Infanterie mit dem Sitz wie bisher in Karlsruhe; unter demselben: a. Kommando der 1. Infanterie-Brigade mit dem Sitz in Mannheim.

Die erste Brigade wird gebildet aus: dem 1. Infanterie- (Grenadier-) Regiment (Garnison Karlsruhe), dem 3. Infanterie-Regiment (Garnison Mannheim), dem 1. Füsilier-Bataillon (Garnison Karlsruhe); b. Kommando der 2. Infanterie-Brigade mit dem Sitz in Freiburg.

Die zweite Brigade wird gebildet aus: dem 2. Infanterie-Regiment (Garnison Rastatt), dem 4. Infanterie-Regiment (Gar-

Digitized by Google

nison Konstanz), dem 2. Füsilier-Bataillon (Garnison Freiburg);
c. dem Jäger-Bataillon (Garnison Freiburg).

Karlsruhe, den 30. Januar 1855.

(gez.) Friedrich."

Die Verwickelungen, welche sich anläßlich der heiligen Stätten zu Jerusalem zwischen Rußland und der hohen Pforte bereits seit dem Spätjahr 1853 entsponnen hatten, waren endlich, da keine der streitenden Parteien nachgeben zu können vermeinte, zum Kriege gediehen, der durch die Einmischung Frankreichs und Englands Dimensionen annahm, die wohl von Rußland, als eigentlichem Urheber bewaffneter Entscheidung, in keiner Weise hatten vorausgesehen werden können.

Die eigenthümliche Stellung, in die besonders Oesterreich durch die orientalischen Verwickelungen versetzt wurde, nöthigte auch den deutschen Bund zu einer, zunächst jedoch nur indirekten Antheilnahme an dieser brennenden Frage der Politik.

Oesterreichs Erklärung in Frankfurt am 14. März 1854, daß es zwar vorerst von einer Betheiligung am Kriege abstrahire, jedoch im Falle der Nöthigung hierzu auf die Hülfe Preußens und der übrigen deutschen Staaten rechne, führte zu einem Vertrag zwischen den beiden deutschen Großmächten, dem sich die Mittel- und Kleinstaaten des Bundes, wenn auch nur mit Widerstreben, anzuschließen gezwungen sahen.

Dieser Vertrag, der zunächst nur die Sicherung gegen jeden Angriff bezweckte, hatte durch den Druck, welchen sowohl die Westmächte, als auch England zu dem Zwecke ausübten, Preußen und Oesterreich mit in den Krieg hineinzuziehen, das Resultat, zwischen beiden letzteren Mächten Meinungsverschiedenheiten zu verursachen, die im Januar 1855, als Oesterreich beim Bundestag die Mobilmachung der halben Bundeskontingente und die Wahl des Bundes-Oberfeldherrn beantragte, sehr offen zu Tage traten.

Wohl mit in Folge hiervon acceptirte der Bundestag den österreichischen Antrag einer Mobilmachung nicht, sondern beschloß am 8. Februar 1855 nur die Kriegsbereitschaft der Hauptkontingente des deutschen Bundesheeres.

Das Regiment blieb von der theilweisen Kriegsbereitschaft, welche nach Allerhöchster Ordre vom 20. Februar 1855 für das Armeekorps eintrat, ausgeschlossen, indem nur folgende Abtheilungen bestimmt wurden: Die Pionier-Kompagnie, vom 1. Infanterie- (Grena-

Digitized by Google

dier-) Regiment das 2. Bataillon, das 3. Infanterie-Regiment mit 2 Bataillonen, das 1. Füsilier-Bataillon, vom Jäger-Bataillon 2 Kompagnien, als 1. Infanterie-Brigade; das 4. Infanterie-Regiment mit 2 Bataillonen, das 2. Füsilier-Bataillon, vom Jäger-Bataillon 2 Kompagnien, als 2. Infanterie-Brigade; das 1. Dragoner-Regiment mit 4 Schwadronen, das 3. Dragoner-Regiment mit 4 Schwadronen, die 1. (reitende) Batterie mit 6 Geschützen, die 2. (12pfündige Fuß-) Batterie mit 8 Geschützen, die 3. (6pfündige Fuß-) Batterie mit 6 Geschützen, die 5. (6pfündige Fuß-) Batterie mit 6 Geschützen. Mithin zusammen 1 Kompagnie Pioniere, 8 Bataillone Infanterie, 8 Schwadronen Reiterei, 4 Batterien, nebst Generalstab, sowie die Kommandostäbe der Infanterie und Reiterei.

Die kriegsbereitgestellten deutschen Truppen hatten keine Gelegenheit, thätig in die kriegerische Aktion eingreifen zu können, denn der am 2. März 1855 erfolgte Tod des Kaisers Nikolaus von Rußland und der Fall Sewastopols im September desselben Jahres führten zu Friedensverhandlungen, die am 30. März 1856 zu Paris ihren definitiven Abschluß erhielten. —

Als Großherzog Leopold im Februar 1852 erkrankte, wurde Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich durch Patent vom 21. Februar die Stellvertretung in der Regentschaft übertragen, die Höchstderselbe nach dem wenige Tage später, am 24. Februar 1852, erfolgten Ableben des erlauchten Vaters „bei der schweren Geistes- und Leibeskrankheit des nunmehrigen Großherzogs Ludwig Königliche Hoheit" mit voller Souverainetät fortzuführen in die Lage versetzt war.

Hohe Selbstverläugnung, verbunden mit brüderlicher Liebe, hatten damals, wie im Laufe der Jahre Seine Königliche Hoheit den Prinzregenten nicht zu dem Entschlusse bringen können, sich bei der Unheilbarkeit des Großherzoglichen Bruders die Krone auf's Haupt zu setzen.

Erst eine Regentschaft von mehr als vier Jahren, sowie die Rücksichten auf die Interessen der eigenen Familie und des Landes waren im Stande, hierin eine Sinnesänderung herbeizuführen. Das Patent vom 5. Februar 1856, mit welchem Seine Königliche Hoheit die Großherzogliche Würde und den Titel anzunehmen geruhten, giebt diesen Gefühlen in warmen, beredten Worten folgenden Ausdruck:

„Wir Friedrich von Gottes Gnaden Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen, thun hiermit öffentlich kund: Als bei dem Hinscheiden Unseres unvergeßlichen Herrn Vaters, des Großherzogs

Digitized by Google

Leopold Königliche Hoheit und Gnaden, die Agnaten Unseres Hauses, in Uebereinstimmung mit Unserer Durchlauchtigsten Frau Mutter, ausgesprochen hatten, daß Unser innigstgeliebter älterer Herr Bruder, der Erbgroßherzog Ludwig, „nicht fähig sei, die Regierung des Großherzogthums zu übernehmen und zum Wohle des Hauses und Landes zu führen," haben Wir durch Gottes Gnaden und das Recht Unseres Hauses dazu berufen, laut Unseres Patentes vom 24. April 1852 die Regierung des Großherzogthums mit allen der Souverainetät innewohnenden Rechten und Pflichten angetreten und die Huldigung für Uns empfangen, jedoch von brüderlichen Gefühlen geleitet die großherzogliche Würde anzunehmen damals unterlassen.

Wir vermögen Uns aber, nach den Erfahrungen von mehr als 4 Jahren, nicht zu verhehlen, daß Wir zur Wahrung aller Interessen Unseres geliebten Landes, sowie zur vollen Ausübung Unserer Rechte und Pflichten, Uns der Annahme der Großherzoglichen Würde auf die Dauer nicht entschlagen können und dürfen Uns der Erwägung nicht entziehen, daß, wenn Wir ein Uns hausgesetzlich zustehendes Recht auch fernerhin ruhen lassen, hierdurch nicht mehr Unsere Person allein berührt werden würde.

Indem Wir daher Unsere persönlichen Gefühle den Rücksichten auf die Zukunft Unserer eigenen Familie und Unseres Landes unterordnen, finden Wir uns in diesem Entschlusse bestärkt durch die wiederholt und noch ganz neuerlich an Uns gelangten Wünsche Unserer gedachten Agnaten: Durch Annahme der Großherzoglichen Würde alle mit ihrem früheren Ausspruche hausgesetzlich verbundenen Folgen zur Anwendung zu bringen.

Demnach erklären Wir, daß Wir die mit dem Thronanfalle Uns überkommene Großherzogliche Würde nebst allen ihren Rechten und Vorzügen andurch übernehmen und den Titel „Großherzog von Baden" führen werden.

Wir befehlen Unseren sämmtlichen Unterthanen, sich hiernach zu achten.

Gegeben unter Unserer eigenhändigen Unterschrift und vorgedrucktem Staatssiegel in Unserer Residenzstadt.

Karlsruhe, am 5. September 1856.

(gez.) Friedrich."

Ein nicht minder erfreuliches Ereigniß für das badische Land war die Vermählung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs

Digitized by Google

mit der Prinzessin Louise, Tochter Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen, die am 20. September 1856 zu Berlin vollzogen wurde und auch für das Armeekorps eine hochehrende Auszeichnung zur Folge haben sollte.

Für die Zeit vom 30. September bis 4. Oktober waren größere Truppenübungen bei Karlsruhe befohlen, an denen, außer dem 1. Infanterie- (Grenadier-) Regiment, noch das 2. und 3. Infanterie-Regiment, das 1. Füsilier- und das Jäger-Bataillon, das 1. und 2. Dragoner-, sowie das Artillerie-Regiment Theil zu nehmen bestimmt waren.

Diese Truppen hatten die Ehre, am 1. Oktober bei Karlsruhe vor Seiner Majestät dem hochseligen König von Preußen Friedrich Wilhelm IV., welcher Seine Königliche Hoheit den Großherzog mit seiner erlauchten Gemahlin nach Karlsruhe begleitet hatte, zur Parade vereinigt zu werden.

Die vorzügliche Haltung der Truppen befriedigte Seine Majestät ungemein, was der Großherzogliche Kriegsherr freudigen Herzens am 2. Oktober zur Kenntniß der Armee zu bringen geruhte:

„Es gereicht Mir zu besonderem Vergnügen, den zur gestrigen Parade beigezogenen Truppentheilen bekannt geben zu können, daß Seine Majestät der König von Preußen Mir die vollkommenste Befriedigung über das Aussehen und die Haltung der Truppen auszusprechen geruht haben.

Karlsruhe, den 2. Oktober 1856.

(gez.) Friedrich."

Dem Jahre 1857 war es vorbehalten, dem Regiment eine Auszeichnung zu bringen, welche es mit ebenso hoher Genugthuung als berechtigtem Stolz auf den Blättern seiner Geschichte verzeichnen darf. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hatte Seinem erhabenen Schwiegervater, dem Prinzen Wilhelm von Preußen, die Inhaberstelle des Regiments, welches fortan den Namen seines hohen Chefs zu führen so glücklich war, verliehen, und lautet die Allerhöchste Ordre, welche dies dem Armeekorps bekannt gab, wie folgt:

„Ich gebe Meinem Armee-Korps mit großer Befriedigung bekannt, daß Ich Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen die Inhaberstelle des 2. Infanterie-Regiments verliehen habe und dieses Regiment die Benennung:

2. Infanterie-Regiment, Prinz von Preußen

zu führen hat.

Digitized by Google

Es wird die Geschichte dieses Regiments, wie die Meines gesammten Armeekorps für alle Zeit zieren, daß Seine Königliche Hoheit der Prinz von Preußen sich in seine Reihen stellte.

Karlsruhe, den 9. August 1857.

(gez.) Friedrich."

Wenn der Geschichtsschreiber nicht anders, als mit vor Freude klopfendem Herzen diese das Regiment hochehrende Auszeichnung, die ja nach den eigenen Worten des großherzoglichen Kriegsherrn für alle Zeit eine Zierde der Geschichte des Regiments bilden wird, zu verzeichnen im Stande ist, so bleibt andererseits der Blick nachdenkend auf der Vergangenheit ruhen, wenn die lange Reihe der Jahre, die vergingen, bis das Regiment von seinem „Kaiserlichen" Chef den Namen empfing, vor dem geistigen Auge vorüberzieht.

Welch ein Stück Geschichte, voll der gewaltigsten welterschütternden Ereignisse, welch ein Walten der Vorsehung, die dem erhabenen Chef des Regiments erst eine Königs- und dann die Kaiserkrone Deutschlands zu tragen auserkor! —

Das 4. und 7. Infanterie-Bataillon, welche, wie bekannt, im Oktober 1852 zur Bildung des Regiments berufen wurden, standen zu dieser Zeit in Rastatt und wurde diese Garnison auch dem Regiment bei der Formation belassen.

In dieser Hinsicht trat eine Allerhöchste Ordre vom 21. Mai 1857, welche einen theilweisen Wechsel der Garnisonen verfügte, ändernd dazwischen:

„Ich finde Mich bewogen, — so ist der Wortlaut — einen theilweisen Wechsel der Truppen in den dermaligen Garnisonen eintreten zu lassen, und zwar:

das 2. Infanterie-Regiment von Rastatt nach Mannheim, das 3. Infanterie-Regiment von Mannheim nach Rastatt, das 1. Füsilier-Bataillon von Karlsruhe nach Freiburg, das Jäger-Bataillon von Freiburg nach Karlsruhe.

Der Bezug der neuen Garnisonen hat nach vollendeten Herbstübungen stattzufinden.

Zugleich gebe Ich sämmtlichen Truppentheilen bekannt, daß für künftig ein wiederkehrender Garnisonwechsel eintreten wird.

Karlsruhe, den 21. Mai 1857."

Die Herbstübungen des Jahres 1857 fanden für die beiden Infanterie- und für die Kavallerie-Brigade zu verschiedenen Zeiten bei Karlsruhe und Freiburg statt.

Digitized by Google

Die 2. Infanterie-Brigade, der das Regiment angehörte, war zu taktischen Uebungen in der Brigade im Verein mit zwei Jäger-Kompagnien und sechs Geschützen für sechs Uebungstage, vom 28. September bis einschließlich 3. Oktober, bei Freiburg konzentrirt, nach deren Beendigung das Regiment in seine neue Garnison Mannheim abmarschirte.

In Folge der zu diesem Zeitpunkte noch sonst stattgehabten Garnisonsveränderungen trat, wie eine Kabinets-Ordre vom 9. Oktober 1857 bestimmte, in der Vertheilung der Regimenter auf die Brigaden insofern eine Aenderung ein, daß das 2. Infanterie-Regiment, Prinz von Preußen aus dem Verband der 2. Brigade in den der 1. und das 3. Infanterie-Regiment in den Verband der 2. Brigade zur Eintheilung gelangte.

Im Gegensatz zu seinen Vorläufern erwies sich das Jahr 1858 als ein für das Regiment verhältnißmäßig so ruhiges, daß außer den Herbstübungen nur eine Uniformveränderung zu registriren ist, die mittelst Allerhöchster Ordre vom 12. April 1858 verfügt wurde.

Danach hatten in der Uniformirung der Linien-Regimenter und des 2. Füsilier-Bataillons nachstehende Abänderungen einzutreten: 2. Infanterie-Regiment: Waffenrock: Aermelpatten weiß; 3. Infanterie-Regiment: Waffenrock: Achselklappen roth, die Nummer von gelbem Tuch; der Vorstoß um die Aermelpatte fällt weg; Mantel: Vorstoß um die Achselklappen roth; 4. Infanterie-Regiment: Waffenrock: Achselklappen gelb, die Nummer von rothem Tuch; Aermelpatten gelb; Mantel: Vorstoß um die Achselklappen gelb; 2. Füsilier-Bataillon: Waffenrock: Achselklappen roth, die Nummern von gelbem Tuch; Mantel: Vorstoß um die Achselklappen roth.

Die Offiziere behielten ihre bisherigen Epauletten, doch hatte für dieselben das Unterscheidungszeichen bei den Linien-Regimentern in der Aermelpatte, bei den Füsilier-Bataillonen in der Farbe des Vorstoßes um diese Patte zu bestehen.

Nach den für das Manöver gegebenen Allerhöchsten Dispositionen sollte dasselbe die Konzentrirung des Armeekorps in zwei bei Villingen und im Kinzigthale sich gegenüberstehende Korps und die Gefechtsübungen unter Zugrundelegung folgender Gefechtsidee umfassen:

„Das Westkorps ist bei Kehl über den Rhein gegangen, hat Offenburg und Umgegend besetzt und seine Spitze ins Kinzigthal bis Steinach vorgeschoben. Nach einem Rasttag daselbst beginnt es am 23. September seine Bewegung durch Vorrückung ins obere Kinzig- und Guttachthal.

Digitized by Google

Das Ostkorps hat sich am 23. September bei Villingen versammelt. Der Kommandirende führt das Korps am 24. gegen die Benz-Ebene und Sommerau vor, in der Absicht, den Feind anzugreifen, wo er ihn findet, um ihn an der Ersteigung des Schwarzwaldplateaus zu verhindern.

Das Westkorps wirft jedoch beim Zusammentreffen mit dem Gegner diesen zurück, setzt am 25. seine Offensive fort, vertreibt durch seine Uebermacht den Feind aus den Stellungen bei Villingen und nimmt am 26. Donaueschingen ein.

In der Stellung auf dem Obereseh kommen dem Ostkorps die erwarteten Verstärkungen zu. Es schlägt hier den feindlichen Angriff ab, ergreift selbst die Offensive, nimmt Donaueschingen am selben Tage wieder und nöthigt den Feind zum Rückzuge auf die Straße nach Wolterdingen."

Nach der Ordre de bataille bestand das unter dem Kommando des Generallieutenant Ludwig stehende Westkorps aus: dem (1) Leib-Grenadier-Regiment, dem 2. Infanterie-Regiment, Prinz von Preußen, dem 3. Infanterie-Regiment, dem 3. Füsilier-Bataillon, zwei Jäger-Kompagnien, dem 2. Dragoner-Regiment, Markgraf Maximilian, dem 3. Dragoner-Regiment, drei Fußbatterien à 4 Geschützen und einem Zug Pioniere.

Das vom Generallieutenant von Porbeck befehligte Ostkorps setzte sich aus dem 4. Infanterie-Regiment, Markgraf Wilhelm, dem 1. Füsilier-Bataillon, dem 2. Füsilier-Bataillon, dem 1. Leib-Dragoner-Regiment, einer reitenden Batterie à 6 Geschützen, einer Fußbatterie à 4 Geschützen und einem Zug Pioniere zusammen.

Das Regiment, welches bis zur Erreichung des Manöverterrains 10 Marschtage, einschließlich einmaliger Ruhe hatte, verließ am 14. September seine Garnison Mannheim, in welcher es nach Beendigung der Herbstübungen am 1. Oktober wieder eintraf.

Leider sollten die ungewöhnliche Hitze und eine Reihe anderer in ihrer Gesammtheit ungünstig wirkender Faktoren ein recht bedauerliches Unglück herbeiführen, denn das 1. Bataillon verlor am 15. September auf dem Marsche von Schwetzingen nach Graben, der bei starker Hitze und vorgerückter Tagesstunde unternommen wurde, eine beträchtliche Anzahl Leute, von denen sechs am gleichen Tage leider noch starben.

Ein würdiger Grabstein, den das Regiment seinen gefallenen Kameraden setzte, deckt die Grabstätte dieser Unglücklichen!

Digitized by Google

Nicht mit friedlichem Glockengeläute, welches den Jahreswechsel so gern zu begleiten pflegt, trat das Jahr 1859 in die Welt — nein ernst, blutige Keime in sich schließend, war der Neujahrsgruß, den Kaiser Napoleon und die Thronrede des Königs Victor Emanuel den Völkern Europas brachten.

Die politischen Beziehungen zwischen Frankreich, Oesterreich und Italien hatten eine drohende Wendung genommen und sich zu einem Knoten verschürzt, dessen Lösung nicht mehr durch diplomatische Unterhandlungen, sondern nur durch das Schwert bewirkt werden konnte.

Das Ultimatum, welches Oesterreich am 19. April 1859 an Sardinien stellte, lehnte dieses ab und die Erklärung Frankreichs, den Einmarsch österreichischer Truppen auf sardinisches Gebiet als casus belli ansehen zu müssen, entschied den Krieg.

Während Oesterreich mit dem Uebergang über den Tessin am 29. April die Grenzen Sardiniens überschritt, setzten sich die französischen Heere zur Hülfe Victor Emanuels in Bewegung.

Daß diese Ereignisse in Deutschland, als dem nächsten Nachbar der drei kriegführenden Mächte, die größte Bewegung hervorriefen, kann nicht Wunder nehmen.

Während der deutsche Bund am 23. April die Marschbereitschaft der Hauptkontingente beschloß, suchte Oesterreich, den Einmarsch der französischen Heere in Italien als Gefährdung des Bundes hinstellend, diesen letzteren und vor allem Preußen zu thätigerer Hülfe zu drängen, was zunächst insofern scheiterte, als Preußen zwar erklärte, für die Wiederherstellung des Friedens thätig sein zu wollen, sich jedoch dem im Mai von den Mittelstaaten gestellten Antrage, ein Korps am Oberrhein aufzustellen, widersetzte.

In Baden waren, im Hinblick darauf, daß auch der deutsche Bund in den Krieg mit hineingezogen werden könnte, vorbereitende Maßregeln getroffen, um die eventuelle Kriegsbereitschaft vorzubereiten und zu erleichtern.

Von diesen Maßregeln, welche im Laufe des Monats März angeordnet wurden, verdienen besonders folgende hervorgehoben zu werden:

1) die Bestimmung, die Exkapitulanten am 1. April nicht zu entlassen;

2) eine Spezialmusterung, welche auf Allerhöchsten Befehl Generalmajor Kuntz über die Monturen, Armatur, die Feldrequisiten, das Schanzzeug und die Kleinmonturvorräthe bezüglich ihrer Brauchbarkeit zur Feldausrüstung abhielt;

Digitized by Google

3) die Erlassung eines Pferde-Ausfuhrverbots und die Anordnung einer Zwangsremontirung zur Sicherstellung des Pferdebedarfs;

4) eine öffentliche Aufforderung an praktische Aerzte, Thierärzte und Wund-Arzneidiener zum Eintritt auf Kriegsdauer;

5) junge Männer, welche für den Fall einer Mobilmachung mit Aussicht auf Offiziersbeförderung unter die Fahnen treten wollten, wurden, unter Publizirung der nöthigen Erfordernisse, zum Eintritt aufgefordert;

6) erfolgte endlich eine außerordentliche Ernennung von 20 Portepeefähnrichen zu Offizieren und von 17 Kadetten der I. und II. Klasse zu Fähnrichen.

Der Bundesbeschluß vom 23. April fand daher das badische Kriegsministerium nicht unvorbereitet vor und, nachdem durch Verfügung vom 1. Mai die Beurlaubten und Ersatzmannschaften einberufen worden waren, setzte eine Allerhöchste Ordre vom 17. Mai die Kriegsformation wie folgt fest:

I. Felddivision. 1 Stabskompagnie.

I. Brigade. (1.) Leib-Grenadier-Regiment, 2 Bataillone, 2. Füsilier-Bataillon, 1 Bataillon, 4. (Reserve-)Füsilier-Bataillon, 1 Bataillon, Jäger-Bataillon, 1 Bataillon.

II. Brigade: 2. Infanterie-Regiment, Prinz von Preußen, 3 Bataillone,*) 1. Füsilier-Bataillon, 1 Bataillon.

III. Brigade: 4. Infanterie-Regiment, Markgraf Wilhelm, 3 Bataillone, 3. Füsilier-Bataillon, 1 Bataillon.

Reiter-Brigade: (1.) Leib-Dragoner-Regiment, 4 Eskadrons, 2. Dragoner-Regiment, Markgraf Max, 4 Eskadrons, 3. Dragoner-Regiment, 4 Eskadrons.

Artillerie-Regiment: 1 reitende Batterie 6pfünder à 6 Geschützen, 6 Geschütze, 2 Fuß-Batterien 12pfünder à 8 Geschütze, 16 Geschütze, 3 Fuß-Batterien 6pfünder à 8 Geschütze, 24 Geschütze.

1 Pionier-Abtheilung.

1 Brückenzug mit $1^1/_2$ Equipagen.

1 Sanitätskompagnie.

II. Besatzungsbrigade in der Bundesfestung Rastatt.

3. Infanterie-Regiment, $2^1/_2$ Bataillone.

Dragoner-Division, 2 Eskadrons.

Festungs-Artillerie-Bataillon: 3 Batterien Festungs-Artillerie, 1 Ausfallbatterie à 8 Geschütze.

Im Ganzen: I. Felddivision 13 Bataillone, 3 Kompagnien,

*) cfr. Seite 74.

Digitized by Google

12 Eskadrons, 6 Batterien; II. Besatzungsbrigade 2½ Bataillone, 2 Eskadrons, 4 Batterien; zusammen 15½ Bataillone, 3 Kompagnien, 14 Eskadrons, 10 Batterien.

Hinsichtlich des vom Regiment zu formirenden dritten Bataillons war die Bestimmung ergangen, daß zu diesem Behufe alle Altersklassen der präsenten und neu einberufenen Mannschaften gleichmäßig auf alle drei Bataillone zu vertheilen seien.

Der seitherige Präsident des Großherzoglichen Ministeriums, Generallieutenant Ludwig, erhielt das Kommando der Felddivision; unter ihm befehligte Generalmajor Kuntz die Infanterie.

Das Kommando der Besatzungsbrigade wurde dem Generalmajor Dreyer übertragen.

Die Kriegs-Rangliste des Regiments ergiebt Anlage 3.

Ein Allerhöchster Befehl vom 21. Mai gab neue Bestimmungen über die Gerichtsbarkeit und Rechtspflege der Kommandostellen während der Dauer des Kriegsstandes. Alle dem Kommando der Felddivision unterstellten Militair- und Civilpersonen wurden der Gerichtsbarkeit dieses Kommandos überwiesen, zu welchem Zwecke demselben ein Stabsauditor und drei Feldauditore beigegeben wurden.

Die Disziplinar-Strafbefugnisse aller Truppenkommandanten, vom Kompagniekommandanten anfangend, wurden um das Doppelte vergrößert, auch das Bestätigungsrecht des Kommandanten der Felddivision in gerichtlichen Strafsachen bedeutend erweitert. Der Letztere erhielt das Recht der Bestätigung sogar eines Todesurtheils, wenn dienstliche Rücksichten den sofortigen Vollzug geboten, — ebenso die Waffenkommandanten im Falle der Detachirung.

Aus der unter dem 17. Mai für die mobilen Truppentheile herausgegebenen Dislokation sei hier nur erwähnt, daß das Regiment mit 1¾ Bataillonen in Mannheim verblieb, während 2 Kompagnien abwechselnd nach Käferthal, 2 nach Feudenheim und 1 nach Ilvesheim verlegt wurden.

Die Organisation der neuen Abtheilungen und die Einübung der durch Einziehung fast aller beurlaubten Soldaten und Reservisten bedeutend vermehrten Truppenkörper machte so rasche Fortschritte, daß Seine Königliche Hoheit der Großherzog bei einer am 1. Juni vorgenommenen Musterung der in Karlsruhe und nächster Umgebung dislozirten Truppen seine Zufriedenheit auszusprechen nicht umhin konnte.

Ein gleiches Resultat hatte die Hauptmusterung, welche am

Digitized by Google

21. Juni im Beisein des zum Kommandanten des VIII. deutschen Armeekorps designirten Prinzen Friedrich von Württemberg geschah.

Das Regiment hatte, um dieser Besichtigung anzuwohnen, seine Garnison und die noch besetzten Kantonnements am 18. Juni verlassen und in drei Tagemärschen Karlsruhe und Umgegend erreicht.

Sämmtliche zur Hauptmusterung versammelten Truppentheile erschienen in vollständiger feldmäßiger Ausrüstung und wurden auf dem Exerzirplatze bei Karlsruhe in sechs deployirten Linien mit 100 Schritten Abstand hinter einander aufgestellt:

In der ersten Linie die I. Brigade: das 1. und 2. Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments, das 2. und 4. Füsilier- und das Jäger-Bataillon;

in der zweiten die II. Brigade: das 1., 2. und 3. Bataillon des 2. Infanterie-Regiments, Prinz von Preußen, das 1. Füsilier-Bataillon;

in der dritten die III. Brigade: das 1., 2. und 3. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments, das 3. Füsilier-Bataillon;

in der vierten die Reiter-Brigade: das Leib-, 2. und 3. Dragoner-Regiment;

in der fünften das Artillerie-Regiment: die reitende Batterie, die 1., 2. und 3. 6pfünder, die 1. und 2. 12pfünder Batterie (die Munitionswagen hinter der Geschützlinie), die Pontoniere, der Brückenzug, die Feldpioniere;

in der sechsten die 1. und 2. Munitionskolonne, die Feld-Hospitäler, die Feldbäckerei, das Fuhrwesen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog durchritten in Begleitung Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich von Württemberg die Fronten aller sechs Linien und ließen hierauf defiliren, wobei Allerhöchstdieselben Ihrem hohen Gaste und den Truppen die Ehre erwiesen, sich selbst an die Spitze der vorbeimarschirenden Kolonne zu setzen.

Sowohl der befriedigende Stand der militairischen Ausbildung, als die noch nicht dringende Kriegsgefahr, veranlaßten Seine Königliche Hoheit den Großherzog, den Mannschaften des Armeekorps einen Beweis der Zufriedenheit und des Vertrauens dadurch zu geben, daß die Anfangs Mai einberufenen Soldaten wieder bis auf Ordre in Urlaub entlassen werden durften.

Noch am Tage der Musterung erschien folgende Allerhöchste Ansprache:

Digitized by Google

Soldaten!

Mit freudiger Begeisterung seid Ihr Meinem Rufe zu den Fahnen gefolgt und mit unermüdetem Fleiße habt Ihr die so nothwendige militairische Ausbildung zu erlangen gesucht, zu welcher die bisherige Zeit als Vorbereitung für ernste Ereignisse ausschließlich gewidmet war.

Mit gleich freudigem Gefühl spreche Ich Euch heute meine ganze Zufriedenheit aus über das, was Ich bisher selbst wahrgenommen habe und Mir über den Hergang der verhältnißmäßig so kurzen Ausbildungszeit berichtet wurde.

Ausdauernder Fleiß, treue Hingebung und unbedingter Gehorsam haben Euch bis heute beseelt, und verbunden mit warmer Vaterlandsliebe habt Ihr des Tages geharrt, diese hohen Soldatentugenden kräftig zu bethätigen.

Ihr habt Mich dadurch zu ebenso großem Danke verpflichtet, als mit erneutem festen Vertrauen zu Eurer unverbrüchlichen Treue erfüllt und Ich will Euch beides — Dank und Vertrauen — dadurch beweisen, daß eine größere Beurlaubung Vielen unter Euch die Wohlthaten des Familienlebens zurückgiebt, das Ihr mit Aufopferung verlassen habt.

Zu Euren gewohnten Beschäftigungen zurückgekehrt, seid indessen stets wachsam auf Eure Ehre und eingedenk Eures Fahneneides!

Noch ist die Zeit der Ruhe und des Friedens nicht gekommen und größere Opfer, schwerere Prüfungen als bisher können uns bevorstehen. Seid also stets Meines Rufes gewärtig und eilet dann mit deutschem Muthe zu Meinen Fahnen, einzustehen für den Ruhm und die Ehre unseres Vaterlandes."

Unterdessen hatten die kriegerischen Ereignisse in Italien einen unerwartet schnellen Verlauf genommen; die österreichische Armee, bei Solferino am 5. und bei Magenta am 24. Juni zweimal geschlagen, räumte die Lombardei und zog sich in das Festungsviereck Mantua, Peschiera, Verona, Legnago zurück.

Preußen hatte nach der Schlacht bei Magenta sechs Armeekorps mobil gemacht in der ausgesprochenen Absicht, den Besitzstand von 1815 zu schützen und falls Oesterreich mit dem Verlust seiner italienischen Besitzungen bedroht werden sollte, bewaffnete Vermittelung zu versuchen. In diesem Sinne stellte es am 25. Juni beim Bunde den Antrag, zum Zwecke der Sicherung Deutschlands und zur Wahr-

Digitized by Google

nehmung seiner Interessen ein Observationskorps am Oberrhein zusammen zu ziehen und den Oberbefehl darüber an Bayern zu übertragen.

Die Antwort hierauf war ein Gegenantrag Oesterreichs am 7. Juli, das ganze Bundesheer unter Oberbefehl Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen zu mobilisiren, ein Ansinnen, dem sich Preußen widersetzen zu müssen glaubte.

Noch war eine Vereinbarung nicht erzielt, als der Waffenstillstand vom 7. Juli und der Abschluß des Friedens zu Villafranca am 12. Juli allen weiteren Verhandlungen ein Ziel setzte.

Am 21. Juli beschloß der Bund einstimmig, die Versetzung der Bundeskontingente und der Bundesfestungen auf den Friedensfuß ungesäumt zu veranlassen.

Ein Allerhöchster Befehl vom 19. Juli hatte für das badische Armeekorps die Aufhebung der Marschbereitschaft bereits verfügt und den Rückmarsch in die Garnisonen befohlen.

Das Regiment kehrte indessen nach Mannheim nicht zurück, da ihm in der obigen Ordre Konstanz als neue Garnison zugewiesen war, in welche es nunmehr abmarschirte.

Eine Reihe Allerhöchster Befehle regelte in der Zeit vom 30. August bis 7. Dezember die allmälige Rückkehr zur Friedensformation und zum Friedensstande durch Auflösung der für die Kriegsdauer errichteten Truppenabtheilungen und Entlassung der auf Kriegsdauer angestellten Offiziere, Aerzte und zurückgehaltenen Mannschaft.

Während so Baden und sein Heer mit dem Schlusse des Jahres in die altgewohnten, friedlichen Geleise wieder einlenken konnten, standen die beiden deutschen Großmächte sich tiefer als je entzweit gegenüber — eine Situation, die schon damals einem nur einigermaßen klar sehenden Auge darthun mußte, daß der Streit um die Hegemonie in Deutschland über kurz oder lang zu blutigem Austrage gelangen würde. —

Die Herbstübungen im Jahre 1861 umfaßten größere Truppenübungen bei Karlsruhe, da zuerst die Reiterbrigade vom 2. bis 8. September im Verein mit der reitenden Batterie, dann vom 12. bis 19. desselben Monats die I. Infanterie-Brigade Uebungen abhielt. Durch das Eintreffen der II. Infanterie-Brigade, zu welcher seit seiner Verlegung nach Konstanz das Regiment wieder gehörte, war am 17. September das Armeekorps bei Karlsruhe konzentrirt. Aus dem Zeiteintheilungs-Tableau der II. Brigade sei mitgetheilt:

Digitized by Google

am 18. September Ruhetag, am 19. September Uebung der vereinigten Division, am 20. September Brigadeübung, am 21. und 22. September Brigadeübung mit Artillerie, am 23. September Sonntag, am 24. und 25. September Brigadeübung mit Artillerie und Reiterei, am 26. September Ruhetag, nach welchem der Rückmarsch in die Garnisonen folgte.

Am 2. Januar 1861 starb zu Sanssouci bei Potsdam König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen und der erhabene Chef des Regiments, Wilhelm, Prinz von Preußen, der bereits seit dem 23. Oktober 1857 die Regierungsgeschäfte geführt hatte, folgte dem entschlafenen Bruder auf dem Throne nach.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog verordnete deshalb von Potsdam aus:

„Das 2. Infanterie-Regiment hat nunmehr den Namen „Zweites Infanterie-Regiment, König von Preußen" zu führen.

Potsdam, den 5. Januar 1861.

(gez.) Friedrich."

Ein Allerhöchster Erlaß vom 16. Februar 1861 verfügte die Neubildung eines weiteren, des 5. Infanterie-Regiments und zweier weiteren Jägerkompagnien, so daß das Jägerbataillon aus 6 Kompagnien bestand.

Die Formation des neu aufzustellenden 5. Regiments erfolgte in der Weise, daß das bisherige 3. Füsilier-Bataillon das 1. Bataillon zu bilden hatte, während das 2. Bataillon aus geschlossenen Kompagnien des II., III. und IV. Infanterie-Regiments sich zusammensetzte.

Zu diesem Behufe hatte das Regiment seine 4. Kompagnie mit ihrem vollständigen Inventar abzugeben und sodann aus den sieben anderen Kompagnien die fehlende aus den Mitteln des Regiments neu aufzustellen. —

Die am 6. Dezember 1863 erfolgte Ernennung Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen und Markgrafen Wilhelm von Baden zum Generallieutenant und Generalinspektor des Großherzoglichen Armeekorps verursachte wichtige Aenderungen in der Führung des Oberkommandos, welche eine Kabinetsordre vom gleichen Tage dahin zusammenfaßt:

„Nach Ernennung Meines geliebten Herrn Bruders, des Prinzen und Markgrafen Wilhelm, zum Generalinspektor bestimme Ich dessen dienstliche Stellung und Wirksamkeit, wie folgt:

1) Der Generalinspektor handelt als solcher in Meinem direkten Auftrage.

Digitized by Google

2) Seine dienstlichen Meldungen, Anträge und Vorlagen sind unmittelbar an Meine Person zu richten.

3) Neben den besonderen Aufträgen, welche Ich demselben ertheilen werde, hat der Generalinspektor durch Musterungen und Revisionen ständig zu beaufsichtigen: a. die praktisch-taktische, die theoretische und die disziplinäre Ausbildung Meiner Truppen; b. den Stand, die Verpflegung, Bewaffnung und Bekleidung Meiner Truppen, sowie den Stand und die Ausrüstung der Pferde; c. die Vorräthe für die Mobilmachung Meines Armeekorps; d. die Militair-Bildungsanstalten, die Artillerie-Offizierschule und die Schule der Generalstabs-Offiziere.

4) Der Generalinspektor hat die Befugniß, jederzeit Musterungen und Revisionen anzuordnen. Derselbe wird Mir von seinen Anordnungen jeweils zuvor Meldung erstatten, ist aber weiter an die Mitwirkung der Vorgesetzten der zur Musterung oder Revision befohlenen Truppenabtheilungen oder Verwaltungszweige nicht gebunden.

5) Alle diejenigen Anordnungen des Generalinspektors, welche einen nicht vorgesehenen Kostenaufwand veranlassen, bedürfen zuvor Meiner Genehmigung.

6) Zur Erledigung der erwachsenden schriftlichen Arbeiten kann derselbe über die Offiziere des Generalstabes disponiren.

7) Alljährlich am 30. März hat Mir der Generalinspektor einen schriftlichen Rapport über die, seiner fortlaufenden Ueberwachung überwiesenen Gegenstände zu erstatten, in welchem der Bestand zu melden und geeignete Anträge zu stellen sind. Dies schließt nicht aus, daß wichtigere, oder bezüglich der Erledigung dringlichere Resultate der vorgenommenen Musterungen und Revisionen Mir sofort gemeldet werden können.

8) Die nach den Dienstvorschriften von den Waffenkommandos periodisch einzureichenden Musterungsrapporte sind künftighin zunächst dem Generalinspektor vorzulegen und Mir von diesem mit begutachtender Meldung zu unterbreiten.

9) Die Waffenkomités haben die ihnen zur Berathung aufgegebenen Fragen, sowie die Zeit ihrer Berathungen, dem Generalinspektor zur Kenntniß zu bringen.

Der Generalinspektor wird nach Gutfinden den Berathungen der Waffenkomités präsidiren, oder nur anwohnen; erhält aber jedenfalls nach dem Schlusse der Berathungen über eine gegebene Frage eine Abschrift des Resultates.

Digitized by Google

Derselbe hat auch die Befugniß, diesen Komités selbst Aufgaben zu stellen.

Karlsruhe, den 6. Dezember 1863.

(gez.) Friedrich."

Die für das Jahr 1865 befohlenen Herbstübungen im Armeekorps waren mittelst Allerhöchster Ordre vom 14. Juli 1865 der Leitung Seiner Großherzoglichen Hoheit, dem Prinzen Wilhelm, als Generalinspekteur übertragen worden, mit der Bestimmung, daß sämmtliche Truppentheile der Infanterie auf eine vierwöchentliche Dauer abwechselnd ein Zeltlager auf dem großen Artillerieschießplatz bei Forchheim zu beziehen hätten.

Der Allerhöchsten Willensmeinung entsprechend, hatten die Herbstübungen aus Exerzitien in größeren Truppenkörpern, Felddienstübungen mit gemischten Waffen und einem dreitägigen Korpsmanöver zu bestehen.

Das Regiment wurde am 16. August per Eisenbahn von Konstanz nach Freiburg befördert, von wo aus es in fünf Tagemärschen das Lager bei Forchheim erreichte.

Dem Manöver des ganzen Armeekorps am 14., 15. und 16. September lag die folgende Generalidee zu Grunde:

„Ein feindliches Korps hat bei Neuburgweier den Rhein überschritten und das herbeigeeilte Beobachtungskorps geschlagen. Ein Theil des Beobachtungskorps zieht sich in die Festung Rastatt zurück, ein anderes (Ostkorps), sucht sich im freien Felde zu halten, im Nothfalle mit den in der Richtung von Pforzheim herankommenden Verstärkungen zu vereinigen.

Vom feindlichen Korps wendet sich ein Theil (supponirt) zur Einschließung der Festung Rastatt, ein anderer thalabwärts, ein dritter (Westkorps) zur Verfolgung des sich im freien Felde haltenden Gegners, um ihm vor Vereinigung mit den heranrückenden Verstärkungen eine Niederlage beizubringen, oder diese Vereinigung zu hindern."

Das vom Kommandanten der Infanterie, Generalmajor Waag, befehligte Ostkorps bestand aus dem 2. Infanterie-Regiment, König von Preußen, dem 3. und 5. Infanterie-Regiment, dem 2. Füsilier-Bataillon, vier Kompagnien Jäger, dem 2. Dragoner-Regiment Markgraf Max, dem 3. Dragoner-Regiment Prinz Karl, der reitenden und zwei Fußbatterien, einem Pionier-, einem Sanitätszug, sowie einer Train- und Proviantkolonne.

Das Westkorps, unter Kommando des Kommandanten der Artillerie, Generalmajor v. Faber, stehend, war wie folgt, zusammen-

Digitized by Google

gesetzt: Das (1.) Leib-Grenadier-Regiment, das 4. Infanterie-Regiment, Prinz Wilhelm, das 1. Füsilier-Bataillon, zwei Kompagnien Jäger, das (1.) Leib-Dragoner-Regiment, drei Batterien Artillerie, ein Pionier-, ein Sanitätszug und eine Train- und Proviantkolonne.

Nach einem Ruhetag kehrte das Regiment am 18. September von Karlsruhe per Eisenbahn in seine Garnison Konstanz zurück.

Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Wilhelm, Generalinspekteur des Armeekorps, sprach mittelst Tagesbefehls vom 19. September den bei den Herbstübungen betheiligt gewesenen Truppen seine volle Zufriedenheit aus:

„Mit heutigem Tage schließen die Kriegsübungen des Großherzoglichen Armeekorps.

Ich finde mich veranlaßt, den Herren Generalen und Stabsoffizieren, sowie sämmtlichen Offizieren, Aerzten und Kriegsbeamten meinen Dank zu sagen für die kräftige Unterstützung, welche mir durch ihren Eifer und guten Willen geworden ist.

Alle Abtheilungen haben ihre Schuldigkeit freudig gethan; sie sind, Dank der Hingebung der Kommandeure, kriegstüchtig ausgebildet und es tritt nunmehr die Aufgabe an uns heran, sie in diesem Zustande zu erhalten, die Manneszucht zu stärken und den militairischen Geist, den Geist der Unermüdlichkeit und Selbstverläugnung, der uns auszeichnen soll, zu stählen.

Der Dienst in den Garnisonen und die gemachten Erfahrungen gewähren hierzu die beste Gelegenheit; ich bin überzeugt, daß sie reichliche Ausbeute finden wird.

Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog, unserem gnädigsten Fürsten und Herrn, aber danken wir die Vereinigung aller Theile des Großherzoglichen Armeekorps. Seiner Anerkennung, seiner warmen Fürsorge würdig zu bleiben, bereit das Schwert zu ziehen für Fürst und Vaterland, im Frieden unsere Kräfte zu üben für den Krieg, dies sei und bleibe unser erhabenes Ziel. Es lebe der Großherzog!"

Und schon das nächste Jahr sollte dem fürstlichen Feldherrn, dem Seine Königliche Hoheit der Großherzog am 11. November 1865 das Kommando über sämmtliche Truppen definitiv zu übertragen geruht hatte, Gelegenheit bieten, das badische Heer zur Vertheidigung des Thrones und Vaterlandes dem Feinde entgegenzuführen. —

Die Rangliſten des Regiments für die Jahre 1853 bis einschließlich 1865 sind in den Anlagen 4 bis 16 beigefügt.

Digitized by Google

Dritter Abschnitt.

Der Krieg 1866.

Die verhältnißmäßig kurze Spanne Zeit, welche der zweite Abschnitt der Geschichte des Regiments in sich zusammenfaßt, hat zu zwei verschiedenen Malen den tief innerlichen Zwiespalt zu Tage treten lassen, der zwischen Oesterreich und Preußen bestehend sich wie ein rother Faden durch die deutsche Geschichte bis zum Jahre 1866 hindurchzieht.

Das Streben beider Mächte war die Suprematie in Deutschland, ein Ziel, dessen Erreichung auf gütlichem Wege eben nicht zu erlangen war.

Der nach gemeinschaftlicher Eroberung von Schleswig-Holstein um den Besitz desselben entstandene Streit gab endlich die Veranlassung, den Ausbruch des geschichtlich nothwendigen Krieges zu beschleunigen.

Näher auf die Ursachen, welche zu dieser Wirkung unbedingt führen mußten, einzugehen, übersteigt die Grenzen, welche diese Blätter einzuhalten gezwungen sind, es würde außerdem nur eine Wiederholung bekannter, von berufeneren Federn hinlänglich klar gelegter Thatsachen sich ergeben.

Das Einrücken der preußischen Truppen in Holstein am 7. Juni 1866 und die dadurch bedingte Räumung dieses Herzogthums durch die österreichische Besatzung veranlaßten das Wiener Kabinet am 11. Juni zu der Erklärung beim Bundestag, daß Preußen durch sein Vorgehen den Bundesfrieden gebrochen habe, und demgemäß sämmtliche, nicht zur preußischen Armee gehörigen Korps des Bundesheeres zur Exekution gegen den Friedensstörer aufgeboten werden müßten.

Digitized by Google

Mit 9 gegen 6 Stimmen nahm der Bundestag am 14. Juni diesen Antrag an, — ein Resultat, welches Preußen als Kriegserklärung anzusehen nach Lage der Dinge nicht umhin konnte.

Die badische Regierung hatte bei der verhängnißvollen Abstimmung am 14. Juni zu vermitteln versucht, sich jedoch schließlich zu der Erklärung gezwungen gesehen, den weiteren Schritten der Majorität beitreten zu wollen.

Die schon seit Anfang des Jahres schwankende Situation war durch die österreichischen und preußischen Rüstungen im März derart bedenklich geworden, daß die großherzogliche Regierung am 11. Mai sich veranlaßt sah, die Bewilligung von 1,070,800 Gulden zum Ankauf von Pferden und zur Vermehrung des Mannschaftsstandes von den Kammern zu fordern.

Mit dem Wachsen der Krisis mußten die Maßnahmen der Regierung Schritt halten und die Kammern versagten in patriotischer Einsicht die weitere Bewilligung von beinahe 4 Millionen Gulden, sowie die Ermächtigung nicht, in Ausführung des Bundesbeschlusses vom 14. Juni zur Komplettirung des zu stellenden Kontingents Exkapitulanten des jüngsten Jahrganges zu den Fahnen einbeordern zu dürfen.

Die Mobilmachungsordre, vom 18. Juni datirend, lautet:

„Ich befehle, in Folge der durch Bundesbeschluß angeordneten Mobilmachung des 8. deutschen Armeekorps die Aufstellung meiner Feld-Division.

Karlsruhe, den 18. Juni 1866.

(gez.) Friedrich."

Hieran anschließend verfügte eine Allerhöchste Ordre vom 20. desselben Monats die folgende Formation des Armeekorps:

I. Feld-Division.

Infanterie: I. Brigade: (1.) Leib-Grenadier-Regiment, 2 Bataillone, 5. Infanterie-Regiment, 2 Bataillone, Jäger-Bataillon, 1 Bataillon. II. Brigade: 2. Infanterie-Regiment König von Preußen, 2 Bataillone, 3. Infanterie-Regiment, 2 Bataillone, 2. Füsilier-Bataillon, 1 Bataillon. Summa 10 Bataillone.

Reiterei: Die 3 Dragoner-Regimenter: 2 Regimenter zu je 4 Eskadronen und 1 Regiment zu 3 Eskadronen.

Artillerie: 1 reitende glatte 6pfünder Batterie zu 6 Geschützen, 4 gezogene 6pfünder Fußbatterien zu 6 Geschützen nebst der Munitions-Kolonne.

Digitized by Google

Ferner: eine Pionier-Abtheilung, ein Brückenzug, eine Sanitäts-Kompagnie und die Armeezweige.

II. Ersatz-Kontingent.

1 Füsilier-Bataillon, 3 Ersatz-Bataillone (neu zu formiren), 2 Eskadronen, 1 Fußbatterie zu 6 glatten 6pfünder Geschützen.

III. Besatzungs-Kontingent in Rastatt.

4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm, 2 Bataillone, 1 Eskadron Dragoner, 1 Festungs-Artillerie-Bataillon, bestehend aus: 1 Ausfall-Batterie und 3 Batterien Festungs-Artillerie.

Zum Führer der mobilen Felddivision geruhte Seine Königliche Hoheit der Großherzog am 20. Juni den General-Lieutenant und Armeekorps-Kommandanten Prinz Wilhelm von Baden zu ernennen.

Mit Vertrauen blickte die Division auf den geliebten Führer, welcher am 22. Juni sich mit warmen, eindringlichen Worten an die Truppen wandte:

„Kameraden der Großherzoglichen Feld-Division!

Seine Königliche Hoheit der Großherzog, mein gnädigster Fürst und Herr, hat mir das ehrenvolle Kommando Seiner Feld-Division zu übertragen geruht.

Ich bin stolz auf das huldvolle Vertrauen, welches unser allergnädigster Kriegsherr in dieser ernsten Zeit in meine Person zu setzen gewillt ist.

Mein Leben, das Fürst und Vaterland gehört, sei Bürge für treue Erfüllung meiner Aufgabe.

Kameraden! Der Krieg fordert nun seine eisernen Rechte und den heiligen Pflichten, welchen wir durch Leistung des Fahneneides unterworfen sind, müssen wir jetzt in vollstem Umfang nachkommen.

Ich will mit euch die Erwartungen rechtfertigen, welche das Vaterland in uns setzt.

Es lebe der Großherzog!

Hauptquartier Karlsruhe, den 22. Juni 1866.

(gez.) Wilhelm, Prinz von Baden."

Das Regiment, bereits mit der Einkleidung der am 17. und 18. eingetroffenen Urlauber beschäftigt, erhielt am 18. Juni vom Kriegsministerium telegraphisch den Befehl:

„Kommando des 2. Infanterie-Regiments. Konstanz.

Das Regiment hat am 19. d. Mts. möglichst frühzeitig Konstanz mit Eisenbahn in ein oder zwei Zügen zu verlassen und Kantonnirungen in Durlach, Grötzingen und Aue zu beziehen. Die

Digitized by Google

Kantonsregierungen von Schaffhausen und Basel sind sofort hiervon zu benachrichtigen.

Ausrüstungsmontur, Munition in besonderer Verpackung, Feldausrüstung.

In Konstanz bleibt zurück: Major Eisenlohr, Hauptmann Specht, per Bataillon ein Oberlieutenant oder Lieutenant, per Kompagnie ein Feldwebel, ein Korporal, ein Gefreiter, vier Soldaten. Die Beurlaubten nach ihrer Einkleidung und feldmäßigen Ausrüstung in Abtheilungen mit gewöhnlichen Zügen nachkommen lassen. Fuhrwerke und Pferdegeschirr mitnehmen.

(gez.) Ludwig."

Zur Erklärung dieser Dislokation muß vorgreifend erwähnt werden, daß die preußische Division Beyer, die sich bei Wetzlar gesammelt, bereits am 16. Juni ihre Operationen gegen Kurhessen begonnen und in der Richtung auf Kassel die Gegend von Bellnhausen erreicht hatte.

Diese Diversion veranlaßte nicht blos, daß die in Kassel und Hofgeismar garnisonirenden hessischen Truppen sofort nach dem südlichen Theil des Landes instradirt wurden, sondern ließ auch Befürchtungen für die Sicherheit Frankfurts entstehen. Zu Folge dessen wurde die württembergische Brigade Hegelmeier — fünf Bataillone, fünf Schwadronen, zwei Batterien — am 17. per Bahn nach Frankfurt befördert, um im Verein mit der hessen-darmstädtischen Division die Bundeshauptstadt gegen einen Handstreich zu sichern.

Als Reserve für diese bei Frankfurt konzentrirten Truppen sollte eine am Neckar aufzustellende badische Brigade dienen, welches Projekt bei der noch nicht weit genug vorgeschrittenen Mobilmachung indessen nicht gleich realisirt werden konnte.

Um jedoch wenigstens einigermaßen aushelfen zu können, wurden die immobilen Regimenter 2 und 3 von Konstanz, respektive Freiburg nach Ettlingen und Durlach gezogen, so daß mit Einschluß der Garnisonen von Rastatt, Karlsruhe und Mannheim immerhin eine nicht unbeträchtliche Truppenmenge versammelt war.

In Ausführung des telegraphisch erhaltenen Befehls verließ das Regiment am 19. Juni Nachmittags 4 und 4 Uhr 20 Minuten in der Stärke von 36 Offizieren, 907 Unteroffizieren, Spielleuten und Soldaten, sowie 37 Pferden in zwei Extrazügen Konstanz und erreichte am 20. Juni Morgens Durlach, woselbst der Regimentsstab, beide Bataillonsstäbe, das ganze 1. Bataillon und die 8. Kompagnie Quartier er-

Digitized by Google

hielten, während die 5. und 6. Kompagnie nach Grötzingen, die 7. nach Aue detachirt wurden. Diese Belegung blieb bis einschließlich den 24. Juni mit der Modifikation bei, daß die 8. Kompagnie am 21. nach Grötzingen und die 4. Kompagnie am 23. nach Berghausen dislocirt wurden.

An einberufenen Mannschaften waren in diesen Tagen 186 eingetroffen, nachdem sie zuvor in Konstanz eingekleidet und ausgerüstet waren.

Während am 20. Juni das (1.) Leib-Grenadier-Regiment, das Jäger-Bataillon und eine Batterie nach dem Neckar dirigirt waren, ging am 25. die ganze 1. Brigade ([1.] Leib-Grenadier-Regiment, 5. Infanterie-Regiment, Jäger-Bataillon, eine Fußbatterie [Dinger]) zum 8. Bundes-Armeekorps und zwar vorläufig nach Darmstadt ab.

Zum Ersatz des 5. Infanterie-Regiments marschirte das Regiment am 25. nach Rastatt und erhielt dort das Reduit der Leopoldsveste als Quartier.

Es war ein glücklicher Umstand, daß in Rastatt bis zum 2. Juli eine Zeit gegeben war, die recht zweckmäßig zur Instandsetzung der Monturen und Armaturen, sowie zur Formirung der kriegsstarken Kompagnien und Bataillone verwendet werden konnte.

Störend wirkte allerdings hierauf das Heranziehen zum Festungs-Wachtdienst und das unregelmäßige Eintreffen der Kommandos einbeorderter Mannschaft ein, von denen eines, 458 Mann stark, unter Major Eisenlohr am 26. Juni, das letzte in der Stärke von 111 Mann unter Hauptmann Krauth am 2. Juli auf der Eisenbahnfahrt in Durlach erst zum Regiment stieß.

Der Befehl der Marschbereitschaft traf am 29. Juni ein und wurde am nächsten Tage dahin wiederholt, daß das Regiment am 2. Juli per Bahn zum Bundes-Armeekorps abzugehen habe.

Am 2. Juli Morgens 4, resp. 4 Uhr 20 Minuten verließ das Regiment, dessen Kriegsrangliste Anlage 17 ergiebt, in zwei Extrazügen Rastatt und gelangte, nachdem in Karlsruhe Seine Königliche Hoheit der Großherzog es zu begrüßen geruht hatte, um 12 Uhr nach Butzbach an der Main-Weserbahn, in deren unmittelbarer Nähe Kantonnements bezogen wurden.

Ehe jetzt den kriegerischen Ereignissen im Westen Deutschlands, mit denen ja die Schicksale des Regiments innig verwebt sind, weiter gefolgt wird, dürfte es an der Zeit sein, in Kürze der Zusammensetzung des 8. deutschen Armeekorps zu gedenken.

Digitized by Google

Das 8. Bundes-Armeekorps bestand programmgemäß aus drei Divisionen, deren erste das Königreich Württemberg, die zweite und dritte Division aber die Großherzogthümer Baden und Hessen-Darmstadt bildeten.

Die eigenthümliche politische Konstellation, verursacht durch das energische Handeln der preußischen Regierung, führte dem 8. Armeekorps durch die kurhessischen Truppen und das Kontingent von Nassau weitere Verstärkungen zu.

Während indessen die immobilen kurhessischen Truppen, zehn Bataillone, zehn Schwadronen und vier Batterien mit Ausnahme zweier Eskadrons als Besatzung von Mainz zur Verwendung gelangten, wurde eine dem Korps beigegebene österreichische Brigade mit dem Nassauischen Kontingent und zwei kurhessischen Schwadronen zu einer (vierten) Division vereinigt.

Das somit vier Divisionen starke Bundes-Armeekorps stand unter Befehl des Prinzen Alexander von Hessen, Generals der Infanterie. Die Anlage 18 enthält eine Ordre de bataille des Korps vom 9. Juli, — dem Tage, an welchem dasselbe endlich als vollzählig angesehen werden konnte.

Bevor noch das 8. deutsche Armeekorps, zufolge seiner bunten Zusammensetzung und dem späten Eintreffen der einzelnen Bestandtheile, zu einem selbstständigen und eingreifenden Handeln verwandt werden konnte, hatte sich die militairische Situation zwischen den kriegführenden Theilen und zwar sehr zu Gunsten Preußens geändert.

Die geographische Lage Hannovers und Kurhessens, welche sich, einem Keile ähnlich, zwischen die beiden Hälften der preußischen Monarchie drängten, war vollkommen dazu angethan, nicht nur alle Verbindungen nach dem Rhein und den Elbherzogthümern zu unterbrechen, sondern bedrohte auch die Operationen Preußens im Rücken.

Für das Berliner Kabinet war daher eine positive Gewißheit über ein eventuelles Handeln dieser beiden Staaten von hoher Wichtigkeit, weshalb dieselben am 15. Juni bereits mittelst gleichlautender Noten, in welchen die Neutralität der Länder unter Zusicherung der Souverainetäts-Rechte der Fürsten, wenn auch mit gewissen Beschränkungen zu Gunsten einer Reform des deutschen Bundes, angeboten war, bis zum Abend desselben Tages zu einer Erklärung aufgefordert wurden.

Eine solche wurde in befriedigender Weise nicht gegeben und mit der Kriegserklärung am 16. begannen sofort die Operationen Preußens gegen Hannover und Kurhessen.

Digitized by Google

Die Folgen der Diversion des Generals v. Beyer gegen Kassel sind bereits hervorgehoben, — sie führten zur Occupation des Landes und zur Internirung des Kurfürsten, während das preußische Korps, das aus bisher meist in Bundesfestungen gestandenen Regimentern formirt und nicht vollständig mit Feldequipage ausgerüstet war, sich durch die in Kassel aufgefundenen bedeutenden Vorräthe komplettirte.

Während General v. Manteuffel, der schon die österreichische Brigade Kalik zum Verlassen des Herzogthums Holstein genöthigt hatte, von Harburg aus am 17. gegen Hannover vorrückte, hatte General v. Falkenstein mit der Division Göben bereits am 16. den Vormarsch gegen die feindliche Hauptstadt angetreten, in welcher er noch am Abend des 17. einzog.

Der hannöverschen Armee, deren Mobilmachung erst am 17. begonnen, war es gelungen, sich um Göttingen zu versammeln, wo sie unter dem Schutze der zerstörten Eisenbahn bis zum 20. sich in einigermaßen schlagfertigen Zustand zu versetzen Gelegenheit hatte.

Mußte ihr dieser Zeitgewinn daher auch hochwillkommen sein, so versäumte sie andererseits den Moment, um nach Süden hin den Anschluß mit den süddeutschen Verbündeten zu erreichen, denn General v. Beyer hatte nach Einnahme von Kassel eine Besetzung der Werrapässe sofort bewirkt und damit ein Ausweichen in dieser Richtung unmöglich gemacht.

Die hannöversche Armee suchte nun über Heiligenstadt und Langensalza eine Vereinigung mit den Bayern zu erreichen und gelangte auf diesem Wege am 24. Juni bis in die Nähe von Gotha, das indessen schon von preußischen Truppen besetzt war. Die am 25. und 26. Juni versuchten Unterhandlungen, wohl in der Hoffnung auf ein Herankommen der Bayern in die Länge gezogen, schlugen fehl, so daß am folgenden Tage nur der Abzug in nördlicher Richtung aufzunehmen übrig blieb.

General v. Flies, der den Befehl hatte, von Gotha aus den Hannoveranern zu folgen, griff nun mit einem improvisirten Detachement von 8150 Mann Infanterie, 225 Mann Kavallerie und 24 Geschützen, wovon nur 6 gezogene, die feindliche Armee in der Stärke von 20,500 Mann mit 52 Geschützen in ihrer Defensivstellung bei Langensalza und auf dem linken Unstrutufer bei Merxleben an.

Daß die Angriffe des preußischen Detachements, bei dessen nummerischer Schwäche und bei seiner Zusammensetzung aus zum

Digitized by Google

großen Theil gar nicht zum Feldgebrauch bestimmten Truppen, nicht reüssiren konnten, liegt auf der Hand.

Während hannöverscherseits noch in der Nacht nach dem Gefecht beim General v. Flies ein mehrtägiger Waffenstillstand nachgesucht wurde, umschlossen die preußischen Truppen von allen Seiten am folgenden Tage die feindliche Armee, die in ihrer Stellung verharrte.

Der König von Hannover, einsehend, daß er von bedeutender Uebermacht eingeschlossen und weiterer Widerstand nutzlos sei, entschloß sich zur Kapitulation, die unter höchst ehrenvollen Bedingungen gewährt wurde.

Die Energie in der Kriegführung Preußens trug ihre Früchte. Hannover und Kurhessen waren in seiner Hand, die Armee des ersteren Staates entwaffnet und die Divisionen Göben, Beyer und Manteuffel unter dem General v. Falkenstein unter dem Namen „Mainarmee" zur Verwendung gegen das 7. und 8. Bundes-Armeekorps disponibel.

Die Ordre de bataille der Mainarmee enthält Anlage 19.

In richtiger Erkennung der militairischen Sachlage hatte die preußische Heeresleitung nicht gezaudert, ihre Hauptstärke auf die österreichische und mit ihr verbündete sächsische Macht zu werfen, denn sie erkannte wohl, daß hier die Entscheidung zu suchen sei. Allerdings ließ eine solche Konzentration der preußischen Truppen die Rheinprovinz beinahe schutzlos und erlaubte nur, noch dazu erst nach Entwaffnung Hannovers und Besetzung Kurhessens, den süddeutschen Heeren eine schwache Truppenanzahl gegenüber zu stellen. Allein gelang es Preußen, auf dem östlichen Kriegsschauplatz Erfolge zu erreichen, so ließ sich leicht zurückfordern, was im Westen verloren gegangen. Der Mainarmee, die eine dreifache Ueberlegenheit gegen sich hatte, war freilich eine schwere Aufgabe zugefallen, deren glückliche Lösung nur durch Energie und Schnelligkeit zu bewirken war.

Wenn sich Oesterreich auch bemühte, so stark als es ihm nach Abzug der italienischen Armee möglich war, den preußischen Streitkräften gegenüber zu treten, so lag es dennoch außer seinem Plan, sich, vielleicht durch Heranziehung der bayerischen Armee auf den böhmischen Kriegsschauplatz, nummerisch sehr zu verstärken.

Durch eine nordwestliche Offensive Bayerns und der übrigen verbündeten Staaten hoffte man eine Theilung der preußischen Kräfte und damit zusammenhängend eine Schwächung der feindlichen Hauptarmee zu erreichen.

Digitized by Google

Diese Berechnung erwies sich als irrig und der daraus resultirende Nachtheil war um so größer, als die auf Betrieb Oesterreichs unternommene Bewegung der bayerischen Armee zur Befreiung der Hannoveraner den ursprünglichen Plan nicht blos modifizirte, sondern eigentlich gleich in seinen Anfängen vernichtete.

Die bayerische Armee, vier Divisionen stark, hatte, unter dem Kommando des greisen Feldmarschalls Prinz Carl von Bayern, vom 17. Juni an ihren strategischen Aufmarsch an der Bahnlinie Hof—Würzburg—Frankfurt begonnen und setzte sich von hier, auf die Nachricht, daß die Hannoveraner bei Langensalza ständen, zu deren Unterstützung in Bewegung. Die Marschrichtung auf Langensalza wurde bis zum 20. Juni beibehalten, an diesem Tage jedoch, da von der Armee des Königs von Hannover irgend eine Kunde nicht zu erlangen war, abgeändert, um über Fulda die Vereinigung mit dem 8. Bundes-Armeekorps zu erstreben.

Am Nachmittag des 28. Juni erhielt man im bayerischen Hauptquartier die Nachricht von dem Gefecht bei Langensalza und daraufhin wurde sofort die ursprüngliche Direktion wieder aufgenommen.

Die Kapitulation bei Langensalza setzte diesen Bewegungen einen Halt und bewog den Prinzen Carl von Bayern, auf seine Absicht, über Fulda sich mit dem Prinzen Alexander von Hessen zu vereinigen, am 30. Juni zurückzukommen.

Das 8. Bundeskorps, dessen 3. und 4. Division vollzählig versammelt war, während von der 1. und 2. Division noch beträchtliche Theile fehlten, hatte am 29. Juni in nördlicher Richtung von Frankfurt aus den Vormarsch angetreten und am 2. Juli mit seinem Gros die Linie Gießen—Grünberg erreicht.

An diesem Tage, an welchem, wie erwähnt, das Regiment in Butzbach zum Korps stieß, traf dort noch eine Depesche vom Prinz Carl von Bayern mit dem Befehl ein, die Vereinigung beider Armeen über Fulda zu bewirken.

Die Schicksale des Regiments fallen von nun ab mit denen des 8. deutschen Korps zusammen, auf dessen Operationen in den folgenden Blättern, natürlich mit hauptsächlicher Berücksichtigung der Antheilnahme des Regiments, der Hauptaccent gelegt werden muß, wobei der beigefügte Situationsplan (Anlage 20) zur Erleichterung der Uebersicht beitragen wird.

Das 8. Armeekorps begann, zufolge des aus dem bayerischen

Digitized by Google

Hauptquartier erhaltenen Befehls, am 3. seinen Vormarsch in der Richtung auf Fulda und erreichte am 3. Juli die Gegend Ruppertenrod—Ober-Ohmen, in welcher Stellung es am folgenden Tage verblieb.

Der badischen Division war der Auftrag geworden, den Flankenmarsch des Korps nach dem Fuldathal durch Besetzung von Gießen und Wetzlar zu decken, diese Punkte eventuell zu halten, um so Flanke und Rücken des vormarschirenden Korps zu decken. Als Rückzugslinie war die Straße Butzbach—Friedberg—Frankfurt bezeichnet.

Das Regiment marschirte, in Ausführung des am Abend vorher erhaltenen Befehls, am 3. Juli, Morgens 6 Uhr, von Butzbach ab, um Kantonnements in Großrechtenbach und Kirchgöns zu beziehen, und zwar in ersterem Orte Regimentsstab und 1. Bataillon, in letzterem das 2. Bataillon.

Das 1. Bataillon löste in Großrechtenbach das 2. Füsilier-Bataillon ab und stellte auf der Straße gegen Wetzlar Vorposten aus. Die 1. Kompagnie bezog eine Feldwache und hatte auf der bezeichneten Straße zu patrouilliren, wohingegen die 2. Kompagnie am Eingange des oben genannten Ortes als Replis Aufstellung nahm.

Das 2. Bataillon hielt die Verbindung zwischen Großrechtenbach und Kirchgöns durch einen steten Patrouillengang von je einem Zuge aufrecht.

Am folgenden Tage unternahm die 2. Brigade eine Rekognoszirung und Besetzung von Wetzlar.

Zu diesem Behufe hatte sich das Regiment um ½2 Uhr in Großrechtenbach zu sammeln, von wo aus, die 2. Kompagnie als Avantgarde verwendend, der Vormarsch auf Wetzlar angetreten wurde.

Da die Stadt vom Feinde nicht besetzt war, ging das 1. Bataillon durch, um jenseits derselben eine Vorpostenstellung zu nehmen, die um 5 Uhr beendet war.

Die 1. Kompagnie hielt den Bahnhof besetzt, die 2. stand diesseits der Bahn, die 3. jenseits und die 4. vorwärts Wetzlar am Eisenbahndamm der Koblenz-Wetzlar-Gießener Bahnlinie. Das 2. Bataillon, welches ursprünglich auf dem Marktplatze von Wetzlar gehalten, wurde in der Stadt einquartiert.

Schon waren die Dispositionen zu einer Erweiterung und Vervollständigung der Vorpostenstellung getroffen, als dem Regiment der Befehl, in seine zuletzt innegehabten Kantonnements zurückzukehren, zuging.

Digitized by Google

Diese rückgängige Bewegung ist auf die der 1. Brigade zugegangene Nachricht zurückzuführen, die Preußen, bereits bis Marburg vorgedrungen, seien im Anmarsch auf Gießen.

Während die 1. Brigade zur Deckung der gefährdet geglaubten Stellung der Division eine Gefechtsaufstellung nördlich Gießen zwischen der Lahr und Wieseck zu nehmen sich beeilte, wurde die aus dem Leib-Dragoner- und dem 3. württembergischen Reiter-Regiment kombinirte Reserve-Kavallerie gegen Marburg vorpoussirt, um mit Aufklärung des Terrains Nachrichten über den Feind einzuziehen.

Daß hierdurch die früher überbrachte Nachricht als durchaus grundlos erwiesen wurde, kann bei der Stellung der preußischen Truppen gewiß kein Befremden erregen.

Schon an diesem Tage, noch bestimmter allerdings am 5. Juli erhielt die Division die ersten, natürlich noch immer ungenauen Mittheilungen von der Niederlage der Oesterreicher.

Wirkten schon diese traurigen Gerüchte, welche die ganze Größe des den verbündeten Staat betroffenen Unglücks nicht einmal ahnen ließen, sehr deprimirend ein, so konnte die Stimmung der Truppen durch den am Nachmittag plötzlich befohlenen weiteren Rückmarsch auf Frankfurt nicht gehoben werden.

Das Regiment, welches am 5. in und um Ostheim kantonnirt hatte, wurde am folgenden Tage Morgens 6 Uhr von Nauheim per Bahn nach Vilbel befördert, von wo aus es mit dem Stab und 1. Bataillon Kantonnements in Niederdorffelden und mit dem 2. Bataillon in Gronau bezog.

Allein auch hier sollte von Ruhe nicht die Rede sein. Die, zum wenigsten gesagt, etwas voreilige Meldung einer Kavallerie-Feldwache, sie sei von Preußen angegriffen, veranlaßte in der Nacht zum 7. die Allarmirung der ganzen Division. Das Regiment marschirte Morgens $2^1/_2$ Uhr von Niederdorffelden über Gronau nach Vilbel, um sich mit der Brigade zu vereinigen.

Die Division konzentrirte sich an der Straße Vilbel—Frankfurt, an welcher sie auch eine Gefechtsstellung zu nehmen für nöthig hielt, in welcher auf Friedberg vorgegangen wurde. In diesem Orte erhielt das Regiment Quartiere, in denen es am 8. auch verblieb, da den ermüdeten Truppen, die in zwei Nächten nicht zur Ruhe gekommen und nur mangelhaft verpflegt worden waren, nach den anstrengenden Märschen ein Ruhetag durchaus gewährt werden mußte.

Während die badische Division auf so anstrengende Weise den

Digitized by Google

ihr gewordenen Spezial-Auftrag zu erfüllen suchte, waren die übrigen Divisionen des 8. Bundes-Korps am 5. Juli aus der Gegend Ruppertenrod—Ober-Ohmen in der Richtung auf Großenlüder weiter gegen das Thal der Fulda vorgerückt.

Während des Vormarsches lief aus dem Hauptquartier des Prinzen Karl von Bayern die Nachricht ein, daß das bayerische Korps gezwungen wäre, sich vor starken feindlichen Kräften auf Bischofsheim und Neustadt an der (fränkischen) Saale zurückzuziehen, woselbst das 8. Korps die Verbindung zu erstreben habe.

Die preußische Heeresleitung hatte, nachdem nach Kapitulation der Hannoveraner weitere Feinde in Norddeutschland nicht vorhanden waren, in der Erkennung, daß Bayern den Kern der süddeutschen Koalition bilde, dem General v. Falkenstein Direktiven dahin gegeben, über Fulda nach Schweinfurt offensiv vorzugehen, um die bayerische Armee im eigenen Lande aufzusuchen und die Vereinigung des 7. und 8. Bundeskorps zu verhindern.

General v. Falkenstein hatte seine Operationen am 1. Juli sofort begonnen und stand am 3. mit der Division Beyer bei Buttlar und Geisa, auf der Straße von Vacha nach Fulda, mit der Division Göben in Oechsen und Lengfeld auf der Straße nach Mellrichstadt, während die Division Manteuffel über Markfuhl hinaus nachgefolgt war.

Wir haben bereits gesehen, wie die auf dem Marsche zur Befreiung der Hannoveraner begriffene bayerische Armee am 30. Juni, auf die Nachricht von der Kapitulation bei Langensalza, in der Richtung auf Fulda die Vereinigung mit dem 8. Korps zu bewerkstelligen versuchte.

Während die Division Zoller aus dem Werrathal nach Kalten-Nordheim sich in Bewegung setzte, war der General Hartmann zur Deckung dieses Transversalmarsches bei Wasungen und Wernshausen stehen geblieben, von wo aus er rekognoszirend bereits am Abend des 2. bei Immelborn auf eine preußische Feldwache stieß, die den überlegenen Angriff durch Schnellfeuer wirksam abzuweisen in der Lage war.

Die Division Zoller ging am 3. Juli auf Dermbach weiter vor, fand den Ort vom Feinde besetzt und mußte sich mit nicht unbeträchtlichem Verlust auf Neidhartshausen zurückziehen.

Die Divisionen Stephan und Feder waren bis Kalten-Nordheim gefolgt, General v. Hartmann in der Richtung auf Roßdorf vorgegangen.

Digitized by Google

Den Fortschritt, welchen die bayerische Armee zum Zwecke ihrer Vereinigung mit dem 8. Korps bei Fulda gemacht hatte, beschloß General v. Falkenstein rückgängig zu machen und ertheilte demgemäß dem General v. Göben den Befehl, den sich ihm etwa in den Weg stellenden Gegner zurückzuwerfen, sodann aber auf Fulda weiter vorzugehen, in welcher Richtung die Generale v. Beyer und v. Manteuffel ihren Marsch fortsetzen würden.

In Folge dieser Disposition hatte General v. Göben am 4. Juli zwei Gefechte bei Wiesenthal mit der Brigade Wrangel gegen die Division Hartmann und bei Zella mit der Brigade Kummer gegen die Division Zoller zu bestehen.

Diese mit dem Kollektivnamen der Gefechte bei Dermbach gewöhnlich bezeichneten blutigen Renkontres mußten die bayerische Armee um so mehr zu einem Aufgeben ihrer bisherigen Marschdirektion nöthigen, als ihre Reserve-Kavallerie bei Hünfeld durch die Avantgarde der Division Beyer zum eiligen Rückzuge genöthigt war; die preußische Main-Armee erreichte dagegen mit den Divisionen Beyer und Göben am 6. Juli die Gegend von Fulda, mit der Division Manteuffel Hünfeld.

Die Vortheile, welche der preußischen Kriegführung aus den Gefechten bei Dermbach erwuchsen, waren bedeutend, denn einmal wurde die Vereinigung der beiden feindlichen Armee-Korps faktisch verhindert und zum andern der Prinz von Hessen durch den Vormarsch auf Frankfurt zu einer Besetzung der Main-Linie von Hanau bis Mainz veranlaßt.

Diese rückgängige Bewegung ließ das 8. Korps vor der Hand aus dem Bereich der kriegerischen Aktion treten und ermöglichte es dem General v. Falkenstein, seine ganze Macht gegen die Bayern zu wenden.

Prinz Karl von Bayern hatte sich entschlossen, hinter die fränkische Saale zurückzugehen, wo er, deren Defileen vor der Front, in günstiger Stellung den Angriff des Gegners Stand zu halten gewillt war.

Die Division Zoller hatte am 9. Kissingen und Hammelburg mit je einer Brigade, die Division Feder Münnerstadt besetzt; die Division Hartmann stand südlich, General Stephan verblieb in Neustadt.

General v. Falkenstein folgte in beschwerlichen Märschen durch die hohe Rhön und dirigirte am 10. Juli die Division Beyer gegen

Digitized by Google

Hammelburg, die Division Göben gegen Kissingen, während General v. Manteuffel, der anfänglich nach Waldaschach rücken sollte, Befehl erhielt, der Division Göben zu folgen.

Diese Dispositionen führten im Laufe des Tages an fünf verschiedenen Punkten der Saale bei Hammelburg, Kissingen, Friedrichshall, Hausen und Waldaschach zu Gefechten, welche sämmtlich mit der Forcirung der Uebergänge und dem Rückzuge der Bayern auf Schweinfurt und zum Theil auf Würzburg endeten.

Die siegreichen Erfolge, welche die preußischen Waffen auf dem böhmischen Kriegsschauplatze erzwungen hatten, führten auch rückwirkend zu einer Veränderung der Situation auf dem westlichen Kriegstheater.

Der Verfolgung, welche General v. Falkenstein am 11. Juli aufgenommen hatte, mußte in Folge von Weisungen, nach denen „eine faktische Okkupation der Länder nördlich des Mains für voraussichtliche Friedensverhandlungen auf den status quo als politisch wichtig" erachtet wurde, Einhalt gethan und der Rechtsabmarsch auf Gmünden angeordnet werden.

Während zufolge dieser politischen Rücksichten die preußische Armee am 12. und 13. Juli ihren Marsch nach dem unteren Main fortsetzte, dürfte es an der Zeit sein, zu den unterdessen vorgenommenen Operationen des 8. Bundeskorps zurückzukehren.

Es ist gezeigt, wie die Gefechte bei Dermbach und das Vorrücken der Divisionen Beyer und Manteuffel am 6. gegen Fulda den Prinzen von Hessen im Verein mit den Nachrichten über die Katastrophe von Königgrätz zu einem Rückmarsch auf Frankfurt und zur Besetzung der Mainlinie von Hanau bis Mainz bewogen.

Während die badische Division, die am 7. Juli in Folge der nächtlichen Allarmirung Friedberg und Umgegend besetzt hatte, am 8. dort verblieb, marschirten die übrigen Divisionen des Korps auf den Straßen Bierstein—Büdingen—Windecken und Grebenhein—Gedern—Ortenberg auf Frankfurt zurück, so daß das ganze Korps am 9. Juli um Frankfurt in folgenden Kantonnirungen dislocirt stand:

Die hessische (1.) und die österreichisch-nassauische (4.) Division standen in Hanau, Bockenheim und Umgegend, die 3. Division in Bergen, Rödelheim, Hausen; die badische (2.) Division hielt nördlich die Nidda-Linie von Gronau bis Heddernheim besetzt.

Zur Erreichung dieser Linie hatte sich das Regiment am 9. Juli, Morgens 7 Uhr, von Friedberg aus in Marsch gesetzt und die ihm

Digitized by Google

zugetheilten Kantonnements Bonames mit dem 2., und Berkersheim mit dem 1. Bataillon belegt.

Die 7. Kompagnie bezog an diesem Tage die Vorposten, hierzu Kalbach und die Straße nach Gonzenheim mit je einem Zug besetzend; Patrouillengang gegen Homburg und den Taunus.

Die Thätigkeit des ganzen Armeekorps und mit ihm die des Regiments beschränkte sich in den nächsten Tagen auf die Weiterführung der schon im Anfang des Feldzuges nördlich von Frankfurt begonnenen Verschanzungsarbeiten, wobei speziell die Mannschaften des Regiments zum Ausheben von Schützengräben nördlich der Nidda verwendet wurden. Eine Kompagnie befand sich immer auf Vorposten in der oben näher bezeichneten Placirung. Am 13. Juli erhielt der Regimentskommandant, Oberst Hoffmann, den Auftrag, mit einer aus dem 2. Bataillon, der Eskadron v. Rottberg vom 3. Dragoner-Regiment und einem Zug Artillerie unter Oberlieutenant v. Röder gebildeten, mobilen Kolonne eine Rekognoszirung nach Homburg zu unternehmen, um Nachrichten über etwaige feindliche Bewegungen und Truppen einzuziehen. Die Rückkunft erfolgte im Laufe des Nachmittags, ohne daß durch die Rekognoszirung irgend welche Nachrichten erlangt worden wären.

Der preußische Militairgouverneur von Rheinland und Westphalen, Fürst zu Hohenzollern, hatte in der Absicht, Truppen des 8. Armeekorps vom Main nach dem Norden abzuziehen, ein aus Besatzungstruppen kombinirtes Detachement von ungefähr 4000 Mann unter dem General v. Röder bereits am 7. Juli in das Herzogthum Nassau einrücken lassen, zu dessen Bekämpfung die nassauische Brigade am 11. nach Wiesbaden dirigirt werden mußte.

Nach einem kleinen Renkontre zwischen dem nassauischen 1. Infanterie-Regiment nebst zwei Geschützen unter Oberstlieutenant Schwab und dem preußischen Besatzungs-Bataillon Trier II. bei Zorn am 12. Juli, kehrte General v. Röder, der die oben gekennzeichnete Absicht erreichte hatte, nach Koblenz zurück.

Während Prinz Alexander von Hessen auf das dringende Ansuchen aus dem bayerischen Hauptquartier, den Rückzug der am 10. Juli geschlagenen Armee durch ein Vorgehen auf Schlüchtern zu degagiren, am 11. die württembergische Division in der angegebenen Richtung im Thale der Kinzig vorpoussirte, erfuhr er das Vordringen des General v. Falkenstein über die Saale und faßte nun, für seine isolirte Stellung Besorgnisse hegend, trotz der Vorstellungen

Digitized by Google

von Württemberg, Baden und Hessen, den Entschluß, eine Vereinigung mit den Bayern bei Würzburg zu bewirken.

Um sich des Mainüberganges bei Aschaffenburg zu versichern, wurde noch am 12. Juli Nachmittags die erste hessische Brigade dorthin mit der Eisenbahn befördert, welcher am Morgen des 13. die andere Brigade ebenfalls per Bahn nachfolgte.

Die Königlich württembergische Division sollte an diesen Tagen sich so an der Straße Gelnhausen—Hanau echelonniren, daß sie am 14. Juli vom letzteren Orte auf der Bahn und per Marsch nach Aschaffenburg vorrücken könnte.

Die badische Division hatte das von den Hessen verlassene Bergen zu besetzen, im Uebrigen aber ihre sonstige Stellung beizubehalten. Von der 4. Division blieb die österreichische Brigade Hahn ebenfalls in ihrer Stellung, von wo aus sie die detachirte nassauische Brigade zum Nachrücken veranlassen sollte.

Wir haben gesehen, wie die preußische Mainarmee aus politischen Rücksichten die Verfolgung der geschlagenen bayerischen Armee am 11. Juli aufgegeben und den Marsch nach dem untern Main angetreten hatte. General v. Göben war am 12. Juli bis Lohr gekommen, von wo er am folgenden Tage in der Richtung von Aschaffenburg so aufbrach, daß die Brigade Wrangel auf Laufach, die Brigade Kummer aber auf Waldaschaff marschirte.

Die hessische Brigade unter Generalmajor Frey trat, zufolge eines dahin erhaltenen Auftrages, nach Besetzung auf Aschaffenburg die Annäherung des Feindes von Lohr her zu verwehren, am Morgen des 13. den Vormarsch gegen Laufach an, wobei ein Bataillon des 2. Infanterie-Regiments mit einem Zug Kavallerie auf der Straße gegen Waldaschaff als rechte Seitendeckung entsendet wurde.

Die Brigade, deren aus dem andern Bataillon des 2. Regiments, dreiviertel Eskadron und zwei gezogenen Geschützen bestehende Avantgarde bereits Laufach passirt hatte, stieß um 2 Uhr Nachmittags auf die Brigade Wrangel, bei welcher General v. Göben sich selbst aufhielt.

Die Tete dieser Brigade, die erste Eskadron des Westphälischen Husaren-Regiments Nr. 8, wurde jenseits des Ortes Hain mit heftigem Gewehrfeuer empfangen, so daß sie durch Hain hinter den dort sehr hohen Eisenbahndamm zurückzugehen und sich hier mit dem Karabiner gegen die verfolgende hessische Kavallerie zu vertheidigen gezwungen war.

Digitized by Google

Das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 55 eilte, nach Ablegung des Gepäckes, im Laufschritt der bedrängten Kavallerie zu Hülfe und trieb die hessische Avantgarde durch Frohnhofen bis zum Eisenhammer und Weiberhöfe auf Aschaffenburg zurück, woselbst sie vom Gros der Brigade aufgenommen wurde. Dieses, aus dem 1. Infanterie-Regiment, der homburgischen Scharfschützen-Kompagnie, einer Schwadron und vier gezogenen Geschützen bestehend, hatte in der obigen Position Stellung genommen und hierher auch das rechte Seitendetachement, welches bei Waldaschaff mit den Vortruppen der Brigade Kummer ein kurzes Tirailleurgefecht gehabt, herangezogen.

Die beiden preußischen Brigaden bezogen, da seitens der Hessen weiterer Widerstand nicht zu besorgen schien, Bivouaks bei Laufach, beziehungsweise bei Waldaschaff.

General v. Wrangel, noch mit dem Aussetzen der Vorposten bei Frohndorf beschäftigt, wurde um 5 Uhr Nachmittags von den Hessen angegriffen und beschloß, bei der großen Ermüdung seiner Truppen, sich in dem vortheilhaften Terrainabschnitt nördlich Frohnhofen zu halten. Zur Vertheidigung waren vor der Hand nur das bereits erwähnte Füsilier-Bataillon des 55. Regiments und das Füsilier-Bataillon des 15. Infanterie-Regiments, dem später noch das 1. und 2. Bataillon folgten, zur Stelle.

Die hessische Brigade Frey, von ihrer auf dem Geißenberg placirten gezogenen Batterie unterstützt, ging mit heldenmüthiger Bravour tambour battant vor, mußte aber zweimal dem vernichtenden Schnellfeuer der Preußen weichen.

Gegen 7 Uhr Abends traf die 2. hessische Brigade unter Generalmajor v. Stockhausen auf dem Kampfplatze ein und ging sofort, während die erste Brigade sich rückwärts zu rangiren versuchte, zum Angriff vor.

Trotz des verheerenden Schnellfeuers der Vertheidiger gelang es einzelnen Abtheilungen der Hessen in die Dorfl isiere einzudringen, wo sich, besonders um eine von Füsilieren des 15. Regiments vertheidigte Kegelbahn, ein eben so hartnäckiger als blutiger Kampf entspann. Indessen ein Offensivstoß der inzwischen nach Wendelstein gesandten beiden anderen Bataillone des 55. Regiments und das Feuer einer zwölfpfündigen Batterie mußte die braven Hessen um so mehr zum Rückzuge zwingen, als ihre eigene gezogene Batterie durch Infanteriefeuer, welches geschickt herangekommene preußische Abtheilungen auf sie eröffneten, zum Verlassen ihrer Position gezwungen wurde.

Digitized by Google

Die Hessen, die, wie gesagt, mit heldenmüthiger Bravour ihre Angriffe über freies Feld hinweg gegen Frohndorf ausführten, hatten im Gegensatz zu den sich defensiv verhaltenden Preußen beträchtliche Verluste, die sich in Summa, mit Einschluß der Verwundeten und Vermißten, auf 32 Offiziere und 745 Mann belaufen, während sich dieselben preußischerseits für alle drei Kategorien auf 1 Offizier und 65 Mann beziffern.

Auf die Meldung vom Gefecht bei Laufach und den Anmarsch stärkerer preußischer Kolonnen von Lohr her, ließ Prinz Alexander an demselben Nachmittag und in der Nacht auf den 14. die österreichische Brigade Hahn auf der Eisenbahn nach Aschaffenburg abgehen, so daß diese am Morgen des 14. Juli dort vollzählig angekommen war.

Die württembergische Division, an der Straße Gelnhausen—Hanau echelonnirt, erhielt Befehl, am 14. mit einer Brigade nach Aschaffenburg zu rücken, dagegen wurde die ganze badische Division am gleichen Tage nach Beförderung der österreichischen Brigade von Vilbel und Frankfurt aus mit der Bahn nach Babenhausen dirigirt, woselbst die letzten Truppentheile derselben, wegen Mangels an Wagen, indessen erst Nachts anlangten.

Das Regiment, welches wie bekannt in Bonames und Berkersheim kantonnirte, hatte sich in Folge dieser Anordnungen am 14. Juli Morgens 6 Uhr in Preungesheim vereinigt, von wo es nach dem Main—Neckarbahnhof in Frankfurt marschirte, nachdem der Train nach Sprendlingen voraus instradirt war.

Die Einschiffung in Frankfurt erfolgte für das 1. Bataillon um 3 Uhr, für das 2. sogar erst um 6 Uhr Nachmittags.

Das zuerst beförderte Bataillon erreichte Babenhausen gegen 9 Uhr Abends, von wo aus es in südöstlicher Direktion nach Schaafheim in Marsch gesetzt wurde. Hier bezog das Bataillon Bivouak und hatte sich durch Vorposten und Patrouillen in der Richtung auf Groß-Ostheim zu sichern. Unterdessen war das 2. Bataillon erst gegen 11 Uhr Nachts in Babenhausen angelangt, ohne daß hier eine Ausschiffung gleich erfolgt wäre. Die Mannschaften mußten vielmehr bis 5 Uhr Morgens in den Waggons ausharren, zu welcher Zeit dann das Bataillon nach Höchst dirigirt wurde, um hier Quartier zu erhalten.

Inzwischen hatten die bei Aschaffenburg konzentrirten Truppentheile des 8. Korps am 14. Juli dem Feinde ein ernstes Gefecht

Digitized by Google

bei diesem Orte geliefert. Wie erwähnt, hatte das Oberkommando den Transport der österreichischen Brigade noch am Nachmittag des 13. vor sich gehen lassen, deren zuerst anlangende zwei Bataillone noch am Abend vom Generallieutenant von Perglas, Kommandeur der hessischen Division, auf Vorposten beordert wurden.

Der Rest der am Morgen anlangenden Brigade nahm östlich der Stadt, zu beiden Seiten der Chaussee und Eisenbahn, eine Gefechtsaufstellung, in welcher die beiden als Divisionskavallerie der 4. Division zugetheilten kurhessischen Schwadronen, die gezogene hessische Batterie, nebst zwei Eskadrons noch ferner Verwendung fanden.

Im zweiten Treffen stand das 1. hessische Infanterie-Regiment.

Die preußische Division Göben, mit der Brigade Wrangel längs der Chaussee, mit der Brigade Kummer hingegen längs der Eisenbahn vorgehend, trieb die österreichischen Vorposten durch Hösbach und Goldbach auf Aschaffenburg zurück, um dessen Besitz sich nun ein heftiges Gefecht entspann. Die gezogene vierpfündige österreichische Batterie, deren Feuer dem Gegner nicht unerheblichen Abbruch that, wurde durch drei Kompagnien des 15. preußischen Regiments im Verein mit Theilen des Füsilier-Bataillons Nr. 55 zum Abfahren genöthigt und das gleichzeitige siegreiche Vordringen der Brigade Kummer gegen den rechten Flügel der Oesterreicher trieb diese, nach theilweisem heftigen Widerstand in der Stadt, über die Mainbrücke.

Die vom Feldmarschall-Lieutenant Graf Neipperg zur Deckung des Rückzuges verwendeten beiden kurhessischen Schwadronen geriethen in das Feuer der feindlichen Infanterie und entgingen beim Zurückgehen nur durch die Aehnlichkeit ihrer Uniform mit preußischen Husaren der Gefangenschaft.

Die mit bedeutendem Verlust und Zurücklassung von 1700 Gefangenen zurückgeworfene Brigade Hahn fand südlich Stockstadt durch badische Truppentheile unter persönlicher Führung des Prinzen Wilhelm Aufnahme und Deckung.

Es waren dies das (1.) Leib-Grenadier-Regiment, das 3. Infanterie-Regiment, das Füsilier- und das Jäger-Bataillon nebst zwei Batterien, die im Laufe des Vormittags in Babenhausen ausgeschifft und sogleich gegen den Aschaffenburger Wald vorgegangen waren.

Da indessen preußische Truppentheile auf das linke Mainufer nicht übergingen, so konnte Prinz Wilhelm bei seinen schwachen Kräften eine Offensive nicht unternehmen, sah sich vielmehr veranlaßt,

Digitized by Google

auf Babenhausen zurückzugehen, nachdem eine Rekognoszirung des 3. Dragoner-Regiments noch die Besetzung der Eisenbahnbrücke bei Stockstadt durch den Feind konstatirt hatte.

Das Projekt, auf dem rechten Ufer des Mains eine Vereinigung mit der bayerischen Armee bei Würzburg zu bewirken, war durch die Niederlage von Aschaffenburg vereitelt und Prinz Alexander von Hessen war daher gezwungen, durch eine südöstliche Bewegung über Miltenberg und Tauberbischoffsheim, nach einem desfallsigen Vorschlage des bayerischen Hauptquartiers, die Verbindung beider Korps zu erstreben.

Nachdem die württembergische Division im Laufe des 14. Juli auf einer Schiffbrücke bei Hanau vollends zum Korps herangezogen war, begann dasselbe, gemäß obigen Planes, bereits am Morgen des 15. auf den drei Straßen über Obernburg, Höchst und Reinheim seinen Abmarsch.

Während die 3. Division die Straße Dieburg—Reinheim einschlug, marschirte die Brigade Hahn, gefolgt von der badischen Division, über Groß-Umstadt auf Höchst, wobei ein Seitendetachement im Mömlingthale über Obernburg auf Wörth vorzugehen hatte.

Dieser Auftrag fiel dem 1. Bataillon des Regiments zu, welches unter dem Befehl des Oberstlieutenant v. Peternell mit einer Schwadron Dragoner und einem Zug Artillerie am 14. bis Eisenbach gelangte und dort bivouakirte.

Das 2. Bataillon, welches erst um 5 Uhr Morgens in Babenhausen debarkirte, war bis Höchst, wo es Quartier erhielt, marschirt. Das Gros der badischen Division bivouakirte bei diesem Orte.

Die Königlich württembergische Division, der Straße auf Höchst folgend, erreichte an diesem Tage die Gegend von Groß-Umstadt.

Am 16. Juli setzte das 8. Armeekorps seinen Marsch in der angegebenen Direktion weiter fort.

Das 2. Bataillon des Regiments war um 6 Uhr Morgens von Höchst aufgebrochen und hatte mit zwei Kompagnien die Bedeckung der Artillerie, mit den zwei anderen die Arrieregarde hinter der Lebensmittel-Kolonne zu geben. Das Bataillon gelangte um 4 Uhr Nachmittags ins Bivouak bei Wörth, von wo die 7. Kompagnie auf das rechte Mainufer nach Erlenbach zur Rekognoszirung gegen Elsenfeld detachirt wurde.

Das 1. Bataillon, welches Morgens 8 Uhr ein Bataillon des österreichischen Regiments Baron Heß auf Vorposten bei Obernburg

Digitized by Google

ablösen mußte, erhielt gegen Mittag den Befehl, seine Vorposten einzuziehen und als Nachhut das im Mümlingthale vorgehende Seitendetachement zu decken.

Der Abend vereinigte es mit dem 2. Bataillon im Bivouak bei Wörth; hier und bei Trennfurt war die ganze Division konzentrirt.

Die Brigade Hahn war bis Lautenbach und Klein-Heubach vorgerückt, die hessische Division hatte Höchst und Mümlingsgrumbach, die württembergische Fürstengrund und König erreicht.

Am folgenden Tage hatte das Korps in den angegebenen Stellungen Ruhe, sollte sich aber rückwärts gegen die Bahnlinie Aschaffenburg—Darmstadt und in der linken Flanke gegen den Main sichern.

Die 7. Kompagnie des Regiments, welche Tags zuvor nach Erlenbach auf das jenseitige Mainufer entsendet war, wurde Nachmittags 4 Uhr durch die 2. Kompagnie abgelöst, die nach einer Rekognoszirung auf Elsenfeld, während welcher die 4. Kompagnie als Soutien diente, dort zu verbleiben hatte.

Von der gegnerischen Armee, deren Division Göben nach den anstrengenden Märschen und den Gefechten bei Laufach und Aschaffenburg am 15. Ruhe gewährt wurde, war die Division Manteuffel an diesem Tage durch den Spessart bis Rechtenbach, die Division Beyer in der Richtung auf Gelnhausen bis Orb vorgegangen.

Bereits am 16. Juli hielt General v. Falkenstein mit der Brigade Wrangel seinen Einzug in Frankfurt, welches die Bundesversammlung schon am 14. verlassen und mit Augsburg vertauscht hatte.

Die preußische Mainarmee hatte am 1. des Monats ihre Operationen gegen die bedeutende Uebermacht begonnen und nach einer Reihe von blutigen, siegreichen Gefechten über das 7. und 8. Armeekorps in sechszehn Tagen die Bundeshauptstadt erreicht, von welcher aus in Folge des verhängnißvollen Beschlusses vom 14. Juni die Brandfackel des Krieges zwischen die deutschen Staaten geschleudert wurde.

Was half bei den Nachtheilen, die, mit Anlage des Feldzugsplanes anfangend, sich bei der nicht einheitlichen Fortführung des Krieges progressiv vergrößerten, aller Muth und durchaus bewiesene Tüchtigkeit der süddeutschen Truppen gegenüber einem Gegner, der mit bestimmtem, einheitlichem Handeln Energie und Schnelligkeit in besten Einklang zu setzen verstand?

Digitized by Google

Am 17. Juli zog General v. Falkenstein die Brigade Kummer nach Frankfurt, die Division Manteuffel nach Aschaffenburg; General v. Beyer besetzte Hanau.

In diesen Stellungen blieben die preußischen Truppen, denen, besonders durch das Eintreffen der oldenburgisch-hanseatischen Brigade, nicht unbeträchtliche Verstärkungen erwuchsen, bis zum 20. Juli stehen, denn die Regelung der Verwaltung und die Besetzung der eroberten Gebietstheile erheischte eine längere Pause in den kriegerischen Operationen.

Der 18. Juli, an welchem Tage nach der vorhergehenden Ruhe das 8. Armeekorps den Weitermarsch gegen die Tauber wieder aufnahm, ist für das Regiment insofern wichtig, als ein Theil desselben, und zwar als erster badischer Truppenkörper, Gelegenheit erhielt, mit dem Feinde in wirkliche Berührung zu treten.

Gefecht bei Erlenbach.

Wie erwähnt, war die 2. Kompagnie unter Hauptmann Scharnberger am Tage zuvor Nachmittags 4 Uhr zur Ablösung der 7. Kompagnie auf das rechte Mainufer nach Erlenbach detachirt und hatte sich hier durch Vorposten und Patrouillen gesichert.

Morgens gegen 4 Uhr griff eine feindliche Husaren-Abtheilung in der Stärke von 60—80 Pferden die Vedetten und das Piket an, so daß die Feldwache einen Zug unter Führung des Oberlieutenant Böttlin zur Unterstützung des sich feuernd zurückziehenden Pikets abzuschicken genöthigt war. Die Husaren, hierdurch zur Umkehr veranlaßt, führten sieben Mann als Gefangene mit sich. Zwei Mann der Kompagnie wurden verwundet: Grenadier Adam Maurer durch eine Stichwunde in den Rücken und Grenadier Egidius Klemm durch einen Säbelhieb am Unterkiefer.

Die Kompagnie vereinigte sich nach diesem Renkontre wieder mit dem Regiment, welches mit dem 1. Bataillon in Klein-Heubach Quartier erhielt, während das 2. Bataillon vorwärts des Dorfes bivouakirte. Die durch einen Zug Kavallerie verstärkte 8. Kompagnie nahm auf der Straße gegen Laudenbach eine Vorpostenaufstellung und patrouillirte über diesen Ort hinaus.

Der Rest der Division stand in Klein-Heubach, Miltenberg und Eichenbühl, die Brigade Hahn vorwärts in Neukirchen, Hundheim und Kühlsheim.

Die württembergische Division hatte Amorbach, Weilbach und Schneeberg, die hessische Michelstadt, Steinbach, Stockheim und Dorf Erbach erreicht.

Digitized by Google

Die Märsche des folgenden Tages brachten die badische Division nach Külsheim, Steinbach und Eiersheim. Das 1. Bataillon des Regiments bivouakirte nordwestlich des erstgenannten Ortes, dagegen erhielt das 2. Bataillon, welches die Nachhut der Brigade gehabt und Tags zuvor bivouakirt hatte, Quartier in Külsheim.

Die Brigade Hahn war bis Tauberbischofsheim, die württembergische Division bis Walldürn, Höpfingen, Hardheim, die hessische bis Amorbach, Weilbach und Schneeberg gerückt, von wo die letztere mit einem Bataillon und einer Eskadron den Mainübergang bei Miltenberg zu decken hatte.

Am 20. erreichte das 8. Korps vollständig den Taubergrund, so daß die Vereinigung mit der bayerischen Armee, dieses seit Anfang des Feldzuges erstrebte und bisher unerreichte Ziel, faktisch bewirkt war.

Das Regiment, welches Morgens 6 Uhr von Külsheim abmarschirte, kantonnirte mit dem 1. Bataillon in Nassig, mit dem 2. in Sachsenhausen.

Die bayerische Armee stand am 20. Juli mit der Division Hartmann bei Marktheidenfeld, mit der Division Stephan bei Remlingen, mit der Division Prinz Luitpold bei Hettstadt, mit dem Rest bei Roßbrunn und Würzburg. Die beiden folgenden Tage verblieb das 7. Korps in den obigen Stellungen, das 8. dagegen zog sich ganz nach dem Tauberabschnitte heran, so daß es am 22. folgende Position einnahm:

Die badische Division, den rechten Flügel bildend, in Wertheim, Reichholzheim, Niclashausen; das Regiment hatte am 21. vereint Reichholzheim als Kantonnement angewiesen erhalten.

Die württembergische Division in Werbach, Tauberbischofsheim, Grünsfeld.

Die 4. Division — österreichische und nassauische Brigade — bildete den linken Flügel bei Gerlachsheim.

Die hessische Division stand rückwärts der Württemberger in Impfingen, Grünfeldshausen und Paimar.

Das Hauptquartier Tauberbischofsheim.

Hier fand zwischen den beiden Oberbefehlshabern bereits am 19. eine Konferenz statt, um über die weiteren Maßnahmen sich schlüssig zu machen. In der Voraussetzung, daß die preußische Armee sich mit dem Besitz des unteren Mains begnügen und eine Offensive gegen die beiden, nunmehr vereinigten Korps nicht unternehmen würde, beschloß man, nun seinerseits zum Angriff überzugehen.

Digitized by Google

Eine Einigung über den hierzu zu nehmenden Weg war nicht zu erzielen.

Während Prinz Carl von Bayern ein Vorgehen auf dem linken Mainufer befürwortete, wurde auf der anderen Seite, um nicht eine Repetition des eben zurückgelegten Marsches zu haben, dem Vordringen durch den Spessart das Wort geredet.

Das bayerische Hauptquartier trat, nach längerem Zögern, am 21. dieser letzteren Ansicht bei und wurde demgemäß festgesetzt, daß das 8. Korps am 24. Juli über Marktheidenfeld, die bayerische Armee dagegen über Lohr gegen Aschaffenburg die Offensivbewegungen aufnehmen sollte.

Die Berechnung der beiden fürstlichen Feldherren, daß der Gegner sich mit dem Besitz des unteren Mains begnügen und einen neuen Angriff gegen die nummerisch stärkeren Armeen der süddeutschen Staatengruppe nicht wagen würde, erwies sich indessen als trügerisch, denn das unerwartete schnelle Vordringen desselben vereitelte das in der Berathung vom 21. Juli festgesetzte Projekt.

In dem Oberkommando der preußischen Armee hatte sich unterdessen ein Wechsel vollzogen.

An Stelle des mit der Verwaltung des Königreichs Böhmen betrauten Generals v. Falkenstein war dem General v. Manteuffel das Oberkommando übertragen, dessen Division hingegen Generalmajor v. Flies übernahm.

Der neue Kommandeur, der die seiner Zeit aus dem preußischen Hauptquartier gestellte Aufgabe einer faktischen Okkupation der Länder nördlich des Mains erfüllt sah, zögerte nicht, im Vertrauen auf die Leistungsfähigkeit der ihm unterstellten Armee, gegen die vereinigten Bundeskorps vorzugehen und begann bereits am 21. Juli seine Operationen in dieser Richtung.

Die früher in Anlage 19 mitgetheilte Ordre de bataille der Mainarmee hatte inzwischen durch die eingetroffenen Verstärkungen mancherlei Aenderungen erfahren, deren Erwähnung, mit Rücksicht auf die folgenden Ereignisse, nicht umgangen werden kann.

a. Der Division Goeben waren neu zugetheilt:

I. eine kombinirte Reservebrigade bestehend aus: 1) dem posenschen Infanterie-Regiment Nr. 19 (früher bei der kombinirten Brigade Glümer der Division Beyer); 2) westphälisches Kürassier-Regiment Nr. 4 (früher im Verband der 13. Kavallerie-Brigade); 3) 3. reitende Batterie westphälischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 7, unter Kommando des Generalmajor v. Treskow.

Digitized by Google

II. Oldenburgisch-hanseatische Brigade unter Generalmajor v. Weltzien, bestehend aus: 1) oldenburgisches Infanterie-Regiment zu 3 Bataillonen; 2) Füsilier-Bataillon Bremen; 3) 3 Schwadronen oldenburgische Reiter; 4) oldenburgisches Artillerie-Korps: eine 12pfündige glatte und eine 6pfündige gezogene Batterie, jede zu 6 Geschützen.

Bemerkung: Das leichte Infanterie-Bataillon Lübeck, das aus 2 Bataillonen bestehende hamburgische Infanterie-Regiment, nebst 2 Schwadronen hamburgische Dragoner traten erst am 26., beziehungsweise 29. Juli in ihr Verhältniß zur Brigade.

III. Füsilier-Bataillon Lippe-Detmold, der 26. Infanterie-Brigade zugetheilt.

b. Der Division Beyer, aus deren Verband das 19. Infanterie-Regiment zur kombinirten Reservebrigade übergetreten war, neu zugewiesen:

2 Schwadronen vom 10. Landwehr-Husaren-Regiment.

c. Der Division Flies neu zugetheilt:

1) Infanterie-Regiment Sachsen-Koburg-Gotha, 2 Bataillone; 2) 9. preußisches Jäger-Bataillon (neu gebildet).

Die am 21. Juli begonnenen und am folgenden Tage weiter fortgesetzten Bewegungen hatten die Division Göben bis König, die Division Beyer bis Wallstadt und die Division Flies bis Laudenbach gelangen lassen.

Für den 23. hatte die Letztere den Befehl, bis Nassig vorzurücken, wobei in der linken Flanke die Straße längs des Mains gedeckt und in der rechten Hundheim besetzt werden sollte.

Ein am Abend des 22. bei Neukirchen erfolgter Zusammenstoß zwischen Patrouillen der Flies'schen Division und hessischen Chevaulegers brachte dem badischen Oberkommando die Nachricht von der drohenden Nähe des Feindes, so daß noch in der Nacht folgende Dispositionen getroffen wurden:

1) drei Jäger-Kompagnien hatten Mainabwärts über Grünenwörth, Mondfeld und Freudenberg auf Miltenberg patrouilliren und Grünenwörth durch eine vorgeschobene Kompagnie sichern zu lassen;

2) das Grenadier-Bataillon Sachs wurde mit einer Schwadron und einer Batterie nach Neukirchen entsandt, um von dort ebenfalls auf Miltenberg zu patrouilliren;

3) eine Schwadron vom Leib-Dragoner-Regiment hatte über Walldürn auf Rippberg zu gehen.

Digitized by Google

Eine im Mainthale unter Lieutenant v. Froben vorgehende Jäger-Patrouille stieß bei Burgstadt mit einer preußischen Kavallerie-Patrouille vom 5. Dragoner-Regiment zusammen, wobei die Jäger einen Verwundeten hatten und einen Gefangenen zurücklassen mußten, dagegen den die gegnerische Patrouille führenden Offizier tödtlich verwundeten.

Eine von dem auf Neukirchen vorgerückten Detachement auf Eichenbühl vorpoussirte Patrouille fiel in die Hände des Feindes, der hierbei 2 Unteroffiziere und 6 Mann zu Gefangenen machte.

Prinz Wilhelm konzentrirte am Vormittag des 23. die Division so zwischen Hundheim und Steinbach, daß die (1.) Brigade Laroche Hundheim, die (2.) Brigade Neubronn dagegen Steinbach besetzte.

Als die gegen Mittag einlaufenden Nachrichten einen Zweifel über das Vorrücken des Gegners von Miltenberg aus nicht mehr aufkommen ließen, wurden zunächst 2 Kompagnien des Leib-Grenadier-Regiments nebst 2 Geschützen in den Wald beim Tiefenthaler Hof, ein Zug vom 5. Infanterie-Regiment gegen Sonderried abgesandt.

Gegen 4 Uhr Nachmittags unternahm General v. Laroche mit dem ganzen 5. Infanterie-Regiment, dem 2. Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments und der Batterie Deimling eine Rekognoszirung auf Nassig.

Die nach Passirung von Neukirchen auf der Straße nach Nassig vormarschirende Division Flies nöthigte den General v. Laroche, der bis Sonderried vorgegangen war, zur Rückkehr auf Hundheim, wobei die Nachhut in ein ziemlich ernstes Gefecht verwickelt wurde.

Es ist erwähnt, daß General v. Flies den Befehl hatte, bei dem Vorgehen auf Nassig die Sicherung seiner rechten Flanke durch Besetzung von Hundheim zu bewirken. Die Erledigung dieses Auftrages fiel dem koburg-gothaischen Regiment unter Oberst v. Fabeck zu, dem außerdem zwei Geschütze der 3. 12pfündigen Batterie Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6, eine halbe erste und eine halbe dritte Eskadron 6. Dragoner beigegeben waren.

Diese an der Spitze des Detachements marschirende Kavallerie stieß im Walde östlich des Tiefenthaler Hofes — vergleiche den beigefügten Plan (Anlage 21) — auf die beiden badischen Grenadier-Kompagnien Widmann und Wehrle, die sich langsam auf den Birkhof zurückzogen.

Oberst v. Fabeck ließ zur Verfolgung sein 1. Bataillon in den Wald rücken, zur Sicherung seiner rechten Flanke dagegen die halbe

Digitized by Google

1. Eskadron auf der Straße nach Hundheim bis an den östlichen Waldrand vortraben.

Das Füsilier-Bataillon, die zwei Geschütze und der Rest der Kavallerie blieben als Reserve in der Nähe der Chaussee am westlichen Waldsaume.

Während die aus dem Grenadier-Bataillon Sachs und der Batterie Deimling bestehende Tete der Brigade La Roche, auf dem Rückwege von Sonderried begriffen, bereits Hundheim wieder erreicht hatte, stieß das die Arrieregarde bildende 5. Infanterie-Regiment und zwar zuerst das 2. Bataillon desselben mit dem im Walde avancirenden Bataillon des Oberst v. Fabeck zusammen. Das 1. Bataillon des koburg-gothaischen Regiments war, nachdem es den Birkhof unbesetzt gefunden, in den Wald Hintere Stauden eingedrungen, den das von Sonderried kommende 2. Bataillon des 5. Badischen Infanterie-Regiments eben passirt hatte.

Das Bataillon schwenkte ein und warf dem Feinde die 7. und 8. Kompagnie, in dichten Tirailleurlinien aufgelöst, entgegen, wohingegen die beiden anderen als Soutiens Verwendung erhielten.

Im vorderen Theile des Waldes entspann sich nun ein lebhaftes Feuergefecht, bei dem der Feind indessen Terrain gewann und das Bataillon, trotz einer Attacke der 6. Kompagnie, erst aus dem Walde, dann über die Chaussee auf den Ernsthof drängte, wo westlich desselben inzwischen das 1. Bataillon eine Aufnahmestellung genommen hatte. Das zurückgehende Bataillon, das ohnehin schon durch das heftige Feuer der Koburg-Gothaer zu leiden hatte, gerieth, als es jenseits der Chaussee angelangt war, in das Feuer der feindlichen beiden Geschütze, die aus einer Position vorwärts des Birkhofes mit Shrapnells feuerten.

Die attackirende preußische halbe 1. Schwadron 6. Dragoner-Regiments wurde durch das vereinte Feuer des ersten und eines Grenadier-Bataillons mit einem Verlust von 4 Mann und ca. 15 Pferden abgewiesen. General v. La Roche ging auf die Meldung von dem Gefecht des 5. Regiments mit dem Leibgrenadier-Regiment, 1 Jäger-Kompagnie, der Batterie Deimling und dem 2. Dragoner-Regiment sofort à cheval der Chaussee von Hundheim wieder vor, so daß die schwächere feindliche Abtheilung den Angriff aufgeben mußte; das erste Bataillon des Leibregiments hatte, wie schon oben angedeutet, noch Gelegenheit, auf die attackirende preußische halbe Schwadron zu feuern.

Digitized by Google

Die Verluste der 1. Brigade, unter denen die des 5. Regiments besonders durch das Shrapnellfeuer obenan stehen, betragen: 3 Offiziere 12 Mann todt, 3 Offiziere 53 Mann verwundet und 23 Mann vermißt, zusammen 6 Offiziere 88 Mann.

Die zwischen Steinbach und Hundheim stehende Brigade Neubronn und mit ihr das Regiment hatte in das Gefecht nicht eingegriffen. Zur Konzentrirung der Division war das Regiment bereits Morgens halb 5 Uhr von Reichholzheim aufgebrochen und hatte, über Dörlesberg marschirend, gegen 12 Uhr Mittags seine ihm südwestlich von Steinbach angewiesene Position bezogen, nachdem es vorher abgekocht hatte. Zur Unterstützung und theilweisen Ablösung der im Gefecht verwickelten 1. Brigade erhielt das Regiment gegen Abend noch den Befehl, bis auf die Höhe von Hundheim vorzugehen, von wo es indessen Abends 7 Uhr, da das Gefecht bereits abgebrochen war und nicht mehr aufgenommen wurde, in das Bivouak bei Kühlsheim abrückte, woselbst sich auf Befehl des Korpskommandos die Division sammelte.

Außer der 1. Brigade war an diesem Tage noch ein anderer badischer Truppentheil mit dem Gegner in ernste Berührung getreten.

Zu den Dispositionen, welche noch in der Nacht auf den 23. Juli, bei Annäherung der Division Flies, badischerseits getroffen wurden, gehörte, wie bereits gesagt, auch die Entsendung einer Schwadron des Leib-Dragoner-Regiments unter Rittmeister Oehlwang nach Walldürn und Rippberg.

Die Schwadron hatte, in Ausführung dieses Befehles, Walldürn bereits passirt, als sie auf 2 preußische Schwadronen des 8. Husaren-Regiments, zur Avantgarde der Division Göben gehörend, stieß und von der Uebermacht durch Walldürn zurückgeworfen wurde, wobei 1 Offizier und circa 10 Dragoner nach tapferer Gegenwehr in feindliche Gefangenschaft geriethen.

General v. Göben war an diesem Tage bis Amorbach vorgegangen, die Division Beyer stand um Miltenberg.

In Folge der alarmirenden Gerüchte des preußischen Anmarsches über Miltenberg war im Laufe des 23. Juli die 3. Division bei Hardheim und die Reservereiterei des 8. Korps bei Steinsfurth konzentrirt worden, während die württembergische Brigade Hegelmeyer von Tauberbischofsheim nach Kühlsheim vorgeschoben war. Hierhin war, wie wir gesehen, auch die badische Division, mit Einschluß der 3 nach Wertheim und Grünenwörth detachirt gewesenen Jäger-

Digitized by Google

Kompagnien beordert. General v. Flies hatte am 22. Juli, auf seinem Marsche Mainaufwärts von Aschaffenburg aus, ein Bataillon und eine Eskadron nach Heidenfeld geschickt, um Nachrichten über die bayerische Armee, deren Stellung man preußischerseits hier vermuthete, einzuziehen.

Obschon Prinz Karl von Bayern von dem Vorrücken feindlicher Truppen auf dem linken Mainufer unterrichtet war, so glaubte er doch, getäuscht durch das auf Heidenfeld entsendete Detachement, den Hauptangriff in dieser Richtung erwarten zu müssen und traf darnach seine Maßregeln. Heidenfeld und Lohr wurden mit je einer Brigade der Division Hartmann besetzt, die Division Feder mit der Eisenbahn nach Karlstadt und Gmünden befördert, während die Division Stephan die linke Flanke gegen Wertheim zu decken hatte.

Unter diesen Umständen konnte man im Hauptquartier des 8. Korps bei den am nächsten Tage bevorstehenden Offensivbewegungen des Feindes auf bayerische Unterstützung kaum rechnen, und so blieb nur übrig, auf das rechte Ufer der Tauber zurück zu gehen, um den Fluß als Deckung der Front vor sich zu haben.

Der zu diesem Behufe für den 24. Juli ausgegebene Befehl lautet:

„Das Armeekorps sammelt sich den 24. in einer konzentrirten Stellung, um bereit zu sein, entweder den von Walldürn und Miltenberg anrückenden Feind entgegenzutreten, oder eine Operation in seiner Flanke auszuführen.

Die erste Division bezieht eine Stellung auf den Höhen des rechten Tauberufers und besetzt durch ihre Vortruppen die Orte Impfingen und Bischofsheim; die Brigade Hegelmeier zieht sich von Kühlsheim vor der zweiten Division über Bischofsheim in die Stellung der ersten Division.

Die zweite Division marschirt von ihrer Aufstellung bei Kühlsheim zurück, schlägt die Richtung über Hochhausen, Werbach und Werbachhausen ein und lagert bei Brunnthal und Werbachhausen; Werbach und Hochhausen werden von ihr besetzt.

Die dritte Division lagert in und um Groß-Rinderfeld, wohin sie über Bischofsheim marschirt.

Die vierte Division stellt sich zwischen Paimar und Grünsfeldhausen auf.

Die Artillerie-Reserve bei Schönfeld und Ilmspan. Die Reiterreserve bei Gerchsheim, Ober- und Unter-Altertheim, wohin

Digitized by Google

sie über Bischofsheim gelangt. Der Brückenzug marschirt über Gerlachsheim und Grünsfeld nach Paimar, wo er auf der Höhe lagert; während die Munitionsreserve über dieselben Orte nach Kernsheim kommt.

Die in der Nacht vom 23. auf den 24. von Kühlsheim bis gegen Schweinberg stehenden Truppen haben mit dem frühen Morgen ihren Rückzug anzutreten, und zwar zuerst die 3. Division, sofort die Brigade Hegelmeier, dann die 2. Division und zuletzt die Reservereiterei, welche beide Straßen nach Bischofsheim einschlägt. Die 1. Division hat die Richtung gegen Werthheim besonders ins Auge zu fassen, bis die 2. Division eingetroffen ist und die Deckung der rechten Flanke übernimmt. In der Stellung auf dem rechten Tauberufer sind die erste Division als Vorhut, die zweite und vierte als Schlachtkorps, die dritte als Reserve zu betrachten.

Von der Königlich bayerischen Armee wird eine Division gegen Wertheim, eine Reiterbrigade gegen Neubrunn entsendet werden."

Das Regiment verließ in Folge des vorstehenden Befehls um 5 Uhr Morgens das Bivouak bei Külsheim und erreichte über Eiersheim gegen 10 Uhr Vormittags das Tauberthal.

Die 7. und 8. Kompagnie blieben in Hochhausen zur Besetzung des Kirchhofes und der Lisiere, die beiden anderen Kompagnien bezogen mit dem 1. Bataillon ein Bivouak westlich Werbachhausen.

Der Fehler des ganzen Feldzuges, die Isolirung beider süddeutschen Armeen, tritt auch bei diesen Dispositionen, nachdem kurz zuvor die Verbindung glücklich erreicht war, wieder zu Tage. Während die bayerische Armee, den Angriff des Feindes durch den Spessart erwartend, ängstlich um die Deckung Würzburgs besorgt war, sah sich das 8. Bundeskorps wiederum allein den Schlägen des preußischen Heeres ausgesetzt.

Die Division Flies hatte nach Räumung von Wertheim durch die 3 badischen Jäger-Kompagnien dieses noch in der Nacht besetzt, während Oberst v. Fabeck nach Hundheim vorgegangen war.

Am Morgen versammelte sich die Division bei Nassig, überschritt demnächst die Tauber und ging auf dem rechten Ufer derselben bis Urphar vor.

General v. Beyer, auf der Straße Miltenberg-Tauberbischofsheim marschirend, rückte bis Hundheim, die Division Göben bis Hardheim und Wolferstetten. Beide Divisionen sollten, nach den am

Digitized by Google

Morgen des 24. schon ausgeführten starken Märschen, ruhen, eine Absicht, welche von der rastlosen Thätigkeit des Generals v. Göben durchkreuzt wurde, der auf die Meldung von der nur schwachen Besetzung der Flußübergänge bei Tauberbischofsheim und Werbach nicht zögerte, sich sofort dieser wichtigen Punkte zu bemächtigen.

Gefecht bei Werbach.

Für die Geschichte des Regiments haben die hieraus resultirenden gleichnamigen Gefechte eine erhöhte Bedeutung — zum ersten Male seit seiner Stiftung war es dem Regiment vergönnt, mit seinem Blute die Treue gegen seinen erhabenen Kriegsherrn beweisen und die in langen Friedensjahren erworbene Kriegsfertigkeit zur thätigen Entfaltung bringen zu können.

General v. Göben hatte, als er seinen obigen Entschluß faßte, nur die Brigade Weltzien und einen Theil der Brigade Wrangel zur Hand, da von letzterer ein 2 Bataillone, 1 Eskadron und 2 Geschütze starkes Detachement zur Deckung der rechten Flanke nach Hardheim detachirt war.

Die verhältnißmäßig schnelle Aufgabe Tauberbischofsheims durch Theile der zweiten würtembergischen Brigade gab der Brigade Wrangel, die gegen eine ganze Division zu kämpfen hatte, einen Stützpunkt, von wo aus sie alle mit großer Bravour unternommenen Angriffe der Württemberger zurückzuschlagen in die Lage versetzt wurde, obgleich sie, besonders was die Artillerie anbetrifft, bedeutend schwächer war.

Die Angriffe der württembergischen Division gegen das so schnell verlassene und Anfangs nur vom 2. Bataillon des 15. und vom 1. Bataillon des 55. Regiments, dem in den späteren Verlauf des Gefechts successiv noch die beiden anderen Bataillone des letztgenannten Regiments folgten, vertheidigte Tauberbischofsheim, scheiterten an der Zähigkeit der Preußen und an der Wirkung des Zündnadelgewehres, das hier wie bei Lausach seine verheerende Wirksamkeit zur vollsten Geltung bringen konnte.

Während bei Tauberbischofsheim die württembergische Division im blutigen Ringen sich bemühte, den verlorenen Flußübergang dem Feinde wieder abzunehmen, war auch das Gefecht bei Werbach zwischen der Brigade Weltzien und den badischen Truppen entbrannt.

Gemäß der vom Oberkommando für den 24. Juli ausgegebenen Disposition war Werbach durch das 3. Infanterie-Regiment, die Batterie Hoffmann und eine Eskadron des 2. Dragoner-Regiments,

Digitized by Google

Hochhausen durch die 7. (Hauptmann Enderlin) und 8. (Hauptmann v. Gemmingen) Kompagnie des Regiments besetzt. Die 7. Kompagnie hatte die westliche Dorfliſiere, die 8. den im südlichen Winkel zwiſchen Eiſenbahn und Dorf gelegenen Kirchhof mit maſſiver Mauer beſetzt; die proviſoriſche Brücke über den vorliegenden tiefen Eiſenbahn-Abſchnitt war abgetragen, dagegen ein Steg über die Tauber für den Rückzug geſchlagen. Die Brücke bei Werbach war verbarrikadirt.

Der Reſt der 2. Brigade ſtand bei Werbachhauſen, die 1. Brigade bei Brunnenthal.

Der beigefügte Plan (Anlage 21) zeigt nicht nur die Truppen-Aufſtellung, ſondern verdeutlicht auch die aus dem offiziellen Gefechtsbericht entnommene Beſchreibung des Terrains:

„Die Terrainverhältniſſe und nicht minder die Beſchaffenheit des Dorfes ſind bei Werbach einer nachhaltigen Vertheidigung äußerſt ungünſtig.

Die auf nahe Diſtanzen um mehrere hundert Fuß dominirenden Höhen des linken Thalganges geſtatten, die dieſſeitige Aufſtellung in allen Details einzuſehen, und zugleich den Thal-Ausgang, aus dem die Reſerven zu defiliren hatten, wirkſamſt zu enfiliren.

Die Beſchaffenheit des Dorfes Werbach iſt der Art, daß unter dieſen Verhältniſſen die Cirkulation der geſchloſſenen Abtheilungen faſt unmöglich gemacht werden konnte, auch wurde jede Bewegung ſolcher ſofort von Artillerie und Infanterie beſchoſſen. Die Ausdehnung des Ortes macht überdies die Leitung der Vertheidigung äußerſt ſchwierig."

Der Feind eröffnete durch das Feuer einer auf dem Thalrande ſüdweſtlich von Hochhauſen bei den Kapellen abgeprotzten Batterie das Gefecht, das dieſſeits von der Batterie Hoffmann und einer nördlich Impfingen etablirten württembergiſchen Batterie (Roſchmann) aufgenommen wurde. Die letztere wurde durch großen Verluſt bald zum Abfahren genöthigt, ſo daß der Gegner, der inzwiſchen noch eine 12pfündige Batterie gegenüber von Werbach in Poſition gebracht hatte, ſein Feuer nicht blos eine Zeitlang auf die Batterie Hoffmann konzentriren, ſondern auch auf den im Thale des Welzbachs zur Unterſtützung vorgehenden Reſt der 2. badiſchen Brigade richten konnte.

Digitized by Google

„Die wegen der Terrainverhältnisse und mit Rücksicht auf eine im Tauberthale aufwärts ziehende feindliche Kolonne, — so lautet die bezügliche Stelle des offiziellen Berichtes — sowie auf das Zurückziehen der württembergischen Besatzung von Nicklashausen bereits befohlene Vorrückung des Restes der 2. Brigade mit der Reserve-Batterie (Dinger) in die Aufstellung bei Werbach wird durch dieses Geschützfeuer beschleunigt, die Kolonne erhält aber beim Debouchiren aus dem Thal starkes enfilirendes Feuer, was veranlaßt, die Batterie sofort hinter Werbach gegen die Höhen zu verwenden."

Die Reserve-Batterie Dinger war im Trabe in eine Stellung unweit der Batterie Hoffmann in die Nähe des Kirchhofes von Werbach vorgegangen, das Feuer gegen die feindliche Artillerie aufnehmend. Diese letztere stand indessen vollkommen gedeckt und bot der badischen Artillerie kein Zielobjekt, so daß gegenüber der dominirenden gedeckten feindlichen Aufstellung die Situation für die diesseitige Artillerie sich sehr bald äußerst nachtheilig gestalten mußte.

Nach länger andauerndem Geschützkampf war daher auch das Zurückziehen zuerst der Reserve-Batterie, dann der Brigade-Batterie nicht zu umgehen, wenn anders dieselben nicht vollständig kampfunfähig werden sollten.

Die Batterie Dinger mußte beim Verlassen der Position am Kirchhofe ein Geschütz, dem die Protze zerschossen war, zurücklassen, zu dessen Rettung der Chef der 6. Kompagnie, Hauptmann Mai, sofort die heldenmüthigsten Anstrengungen unternahm.

Das 1. Bataillon des Regiments, im Verein mit der 5. und 6. Kompagnie, hatte nämlich, als es beim Debouchiren aus dem Welzbach-Thale Granatfeuer erhielt, auf Befehl des Regiments-Kommandanten, Oberst Hoffmann, in den am Ausgange von Werbach nächst gelegenen Häusern und Höfen gedeckte Aufstellung genommen.

Von hier unternahm Hauptmann Mai seine Anstalten zur Rettung des demontirten Geschützes, worüber seine eigenen, dem Berichte der 6. Kompagnie entnommenen Worte jedenfalls die kompetenteste Auskunft zu ertheilen berufen sind:

„Von der 1. badischen Batterie (Hauptmann Dinger), welche zum Aufgeben ihrer Position durch das starke feindliche Artilleriefeuer genöthigt war, blieb ein Geschütz stehen, zu dessen Rettung auf meine Aufforderung freiwillig sich: Feldwebel Schurgg,

Digitized by Google

Korporal Funk, Tambour Elsässer, die Soldaten Krafft, Bäsch, Schmidt, Schöllert, Huber, sämmtlich von der 6. Kompagnie, sowie Soldat Klem der 5. Kompagnie, mir anschlossen.

Mit dem Fortbringen des Geschützes beschäftigt, ritt Ober-Lieutenant Seubert des Generalstabes herbei, stieg vom Pferde und legte Hand an.

In der Nähe der Batterie angekommen, eilten noch einige Artilleristen hinzu, und wir übergaben der Batterie ihr Geschütz vollkommen unversehrt."

Trotz dieser ebenso kühnen, als gelungenen That fiel das Geschütz später in die Hände des Feindes, denn, zum Weitertransport an ein anderes Geschütz befestigt, wurde es beim Wenden umgeworfen und an Laffete und Rad so beschädigt, daß es nicht weiter fortgeschafft werden konnte, vielmehr nach Abnahme des Verschlusses zurückgelassen werden mußte.

Während dieser Vorgänge hatte der Feind in dem Hochhausen und Werbach gegenüber liegenden Wald „Großholz" sich zum Angriff formirt, den er gegen 3 Uhr Nachmittags begann. Das 1. Bataillon des oldenburgischen Infanterie-Regiments richtete seinen Angriff auf Hochhausen, das 2. Bataillon desselben Regiments auf die westliche Lisiere von Werbach, auf dessen nördlichen Ausgang das Füsilier-Bataillon Bremen sich dirigirte. Das 3. Bataillon des Oldenburgischen Infanterie-Regiments blieb als Reserve im Großholz-Walde stehen.

Die Vertheidiger Werbachs, an dessen Westlisiere auch die 5. und 6. Kompagnie des Regiments inzwischen herangezogen worden sind, und Hochhausens eröffnen ein lebhaftes Feuer auf den von den steilen Abhängen niedersteigenden Gegner.

Die die Besatzung von Hochhausen bildenden beiden Kompagnien des Regiments, besonders die 8., hatten ein heftiges Tirailleurfeuer zu bestehen, mußten sich jedoch, in der rechten Flanke bedroht, über den über die Tauber geschlagenen Steg abziehen. Der Bericht der 8. Kompagnie, der sich beim Rückzug die 7. anschloß, lautet:

„Den 24. Juli auf dem Rückmarsch in das Tauberthal wurde die Kompagnie im Verein mit der 7. Kompagnie zur Vertheidigung von Hochhausen befehligt. Die Kompagnie erhielt den speziellen Auftrag, den Kirchhof zu besetzen, was in der Weise geschah, daß ein Zug hinter der Kirchhofmauer, ein weiterer in

Digitized by Google

Verlängerung derselben hinter einem Erdaufwurf postirt wurde. Ein Zug blieb in Reserve außerhalb des Kirchhofes.

Um 1 Uhr erschien eine oldenburgische Reiter-Patrouille, auf welche gefeuert wurde; zwei Reiter wurden verwundet und deren Pferde erbeutet.

Nach etwa einer halben Stunde wurde von der Höhe, welche unsere Position dominirte, ein heftiges Tirailleurfeuer eröffnet; die Entfernung mochte etwa 800 Schritt betragen.

Das Feuer wurde unsererseits erwidert und zwar mit ziemlichem Erfolg; ich selbst sah drei Mann auf der Höhe von unseren Kugeln getroffen zusammenstürzen.

Gegen 2 Uhr rückte eine Kompagnie auf der Straße gegen den Kirchhof vor; dieselbe erlitt ziemlich starken Verlust und wurde zum Zurückgehen gezwungen.

Gegen $2^1/_2$ Uhr rückten stärkere Kolonnen gegen den Kirchhof vor; außerdem wurde unsere Stellung auf der linken Flanke durch Granatwürfe bedroht.

Se. Großherzogliche Hoheit der Prinz Wilhelm ertheilten deshalb den Befehl zum alsbaldigen Rückzug.

Die Kompagnie trat den Rückmarsch durch Hochhausen an, passirte die von den Pionieren über die Tauber aufgeschlagene Brücke, setzte denselben, anhaltend auf der linken Seite durch Granatwürfe bedroht, dennoch gesammelt und geordnet gegen Werbach fort.

Dem früher erhaltenen Befehl zufolge sollte die Kompagnie in Werbach zum Bataillon stoßen; da jedoch das Regiment Werbach schon verlassen hatte, so traf die Kompagnie erst hinter Werbachhausen wieder mit dem Bataillon zusammen."

Nach Aufgeben von Hochhausen wurde auch auf dem rechten Flügel die Tauberlinie verlassen, dagegen von der Lisiere von Werbach aus ein lebhaftes Tirailleurfeuer auf den Feind unterhalten.

Inzwischen hatte derselbe durch zur Vorhut der Division Beyer gehörige Truppentheile — ein Bataillon des 70. Infanterie-Regiments und eine 4pfündige gezogene Batterie — Verstärkungen erhalten und schritt zum Angriff auf Werbach, indem das 2. Bataillon des oldenburgischen Infanterie-Regiments die gangbar gemachte Tauberbrücke überschritt, das 1. Bataillon dieses Regiments mit dem Füsilier-Bataillon des 70. Regiments den linken Flügel, das Bataillon Bremen den rechten Flügel der Position um Werbach forcirten.

Digitized by Google

Vergeblich suchte die württembergische Batterie Roschmann aus ihrer früheren, jetzt von neuem okkupirten Position unserer Infanterie zu Hülfe zu kommen, die überlegene Wirkung der beiden bei den Kapellen südwestlich Hochhausen etablirten feindlichen Batterien zwang sie zum Abfahren.

Trotz der muthigsten Gegenwehr und den wiederholten Salven der diesseits in's Gefecht geführten Unterstützungen nähern sich die feindlichen Tirailleurs und die ihnen folgenden Soutiens, von ihrer wirksam feuernden Artillerie unterstützt, immer mehr dem Dorfe, in welches sie schließlich eindringen.

Unter diesen Verhältnissen war die Besatzung Werbachs gezwungen, sich nach und nach in guter Ordnung gegen die Thalmündung auf Werbachhausen zurückzuziehen, wobei das 1. Bataillon des Regiments mehrere Aufnahmestellungen, wie der weiter unten folgende Bericht desselben näher erläutert, zu nehmen hatte.

Die 5., besonders aber die 6. Kompagnie, die, wie erwähnt, zur Vertheidigung der westlichen Dorfliſiere von Werbach herangezogen waren, nahmen am Gefecht einen ebenso aktiven als rühmlichen Antheil, von dem Hauptmann Mai selbst reden mag:

„Zum Bataillon — nach Rettung des Geschützes der Batterie Dinger — zurückgekehrt, erhielt ich den Befehl, sofort einen Theil der Dorfliſiere gegen die Tauber zu besetzen, gegen welche die Preußen von dem linken Thalhange herab in starken Tirailleurschwärmen vorgingen.

Ich begann mit einem Zuge meiner Kompagnie auf etwa 600 Schritt das Feuer; die beiden anderen Züge meiner Kompagnie verblieben auf höheren Befehl in Reserveſtellung im Dorfe.

Unterstützt durch die 5. Kompagnie des Regiments (Hauptmann v. Freydorf) und einer Kompagnie des 3. Regiments (Hauptmann Schmitt) vertheidigten wir den Dorfeingang aus den nahe gelegenen Häusern, Gärten und Scheunen bis zum erfolgten Rückzugsbefehl.

Se. Excellenz, Herr Generallieutenant Waag, gab den Befehl, mit der Kompagnie so lange im Dorfe zu verbleiben, bis dasselbe geräumt sei.

Auf Meldung eines Soldaten der 5. Kompagnie, daß noch ein Mann dieser Kompagnie verwundet am Dorfeingange in einem Garten zurückgeblieben, forderte ich die Leute auf, mir zu dessen Holen behülflich zu sein. Es folgten mir Lieutenant Seubert,

Digitized by Google

Soldat Gehringer der 5. und Soldat Wohlleber der 6. Kompagnie, und wir trugen den Verwundeten in das Verbandhaus.

In dessen Nähe traf ich meine Kompagnie und, mit Rangirung derselben beschäftigt, sah ich die Preußen in der Dorfstraße auf etwa 120 Schritt vordringen; ich ließ Lieutenant Wagner mit seinem Zuge eine Salve abgeben, führte die Kompagnie durch einen Garten ins Freie und zog mich hinter das 1. Bataillon zurück.

Lobend muß ich noch der beiden bereits genannten Unteroffiziere, Feldwebel Schurgg und Korporal Funk erwähnen, welche während des Gefechtes durch Muth und Tapferkeit sich auszeichneten."

Ueber die Antheilnahme und speziell über die im Welzbach-Thale genommenen Aufnahmestellungen des 1. Bataillons spricht sich der Bericht desselben dahin aus:

„Das 1. Bataillon erhielt Mittags 1 Uhr den Befehl, im Verein mit der 5. und 6. Kompagnie aus dem Biwak vor Werbachhausen in das Dorf Werbach vorzugehen.

Ungefähr 200 Schritt vor Werbach wurden die vereinigten sechs Kompagnien von der gegenüberliegenden Höhe aus mit Granaten beschossen, in Folge dessen dieselben auf Befehl des Regiments-Kommandanten, Obersten Hoffmann, sich in den dem Ausgange des Dorfes nächstgelegenen Häusern und Höfen gedeckt aufstellten.

Nachdem die feindlichen Truppen die Tauber überschritten und der Befehl zum allgemeinen Rückzug nach Werbachhausen gegeben war, erhielt das 1. Bataillon den Auftrag, rückwärts Werbach eine Aufnahmestellung zu nehmen und führte diesen Befehl folgendermaßen aus:

Die ganze 3. Kompagnie besetzte das in der linken Flanke längs des Welzbaches sich hinziehende Gebüsch; drei Züge der 2. Kompagnie postirten sich rechts der Straße hinter einem Ravin; die 1. und 4. Kompagnie bildeten zusammen ungefähr 500 Schritt rückwärts der Plänklerkette, hinter einem Baumgarten gedeckt, die Unterstützung.

Sobald die Abtheilungen des 3. Regiments und des 2. Bataillons die Stellung passirt und sich rückwärts wieder gesammelt hatten, erhielt auch das 1. Bataillon den Befehl, sich feuernd langsam zurückzuziehen.

Digitized by Google

Auf diesem Rückmarsch wurde das Bataillon in der linken Flanke von einer feindlichen Abtheilung stark beschossen.

Unterdessen hatten auch die 1. und 4. Kompagnie ihre Position verlassen; die 1. Kompagnie besetzte zunächst wieder die ungefähr in der Mitte zwischen Werbach und Werbachhausen gelegene Mühle, die 4. Kompagnie nahm weiter rückwärts vor Werbachhausen, rechts und links der Straße, eine Aufstellung.

Da der Feind in der Front und Flanke nicht weiter folgte, so sammelte sich das Bataillon vor dem Dorfe Werbachhausen, woselbst ein Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments als Reserve aufgestellt war, und vereinigte sich rückwärts im Thale wieder mit dem 2. Bataillon des Regiments.

Das Bataillon hatte einen Verlust von einem Todten und acht Verwundeten."

Die Division ging mit Rücksicht auf ihre gefährliche Situation im engen langen Thaldefilee bis auf das Plateau bei Ober- und Unter-Altertheim mit einer starken Nachhut bei Steinbach zurück, — eine Aufstellung, aus welcher sowohl mit Vortheil ein weiteres Vorgehen des Feindes verwehrt, als auch die Division in jeder anderen Richtung verwendet werden konnte.

Die Verluste der Division betrugen: Todt 1 Offizier, 6 Mann, verwundet 1 Offizier, 59 Mann, vermißt 16 Mann; in Summa 2 Offiziere, 81 Mann, wovon auf das Regiment kommen: Todt 1 Mann, verwundet 14 Mann, Summa 15 Mann.

Detaillirte Verlustliste enthält Anlage 22.

Das Zurücknehmen der badischen Division bis Ober- und Unter-Altertheim veranlaßte das Oberkommando des 8. Bundeskorps, die hessische Division noch spät am Abend des 24. von Groß-Rinderfeld nach Wenkheim zur Deckung der rechten Flanke zu beordern, so daß das Korps am 25. Morgens auf der Linie Groß-Rinderfeld—Wenkheim—Steinbach dislocirt war.

Die bayerische Armee hatte, wie bekannt, in dem Glauben, eine Offensive des Gegners durch den Spessart gewärtigen zu müssen, in dieser Richtung Stellung genommen und befand sich das Haupt-Quartier am 24. in Remlingen, wohin denn auch die Nachricht von dem Gefecht bei Hundheim und der Besetzung Wertheims gelangte.

Die hieraus resultirende begründete Besorgniß, daß dem Gegner ein Eindoubliren zwischen die beiden süddeutschen Armeen abermals

Digitized by Google

gelänge, hatte die Folge, daß eine Konzentration bei Roßbrunn durch den Prinzen Carl von Bayern befohlen wurde.

In Ausführung dieses Befehls rückte die bei Hettstadt stehende bayerische Division nach Roßbrunn, die Division Feder wurde von Gemünden und Karlstadt auf der Eisenbahn über Würzburg herbeigezogen, dagegen die Division Hartmann in ihrer Stellung bei Lohr und Heidenfeld belassen, da das am 22. Juli von der Division Flies nach letzterem Orte entsendete Detachement die Annäherung des Feindes auf dieser Straße noch immer vermuthen ließ.

Die Division Stephan, der seiner Zeit die Deckung der linken Flanke gegen Wertheim übertragen war, stand bei Uettingen, Helmstadt und Holzkirchen.

Diese Dislokationen wurden am 24. Juli dem 8. Armeekorps mit dem Auftrage bekannt gegeben, zur Verbindung mit der Division Stephan bis Neubrunn zu detachiren.

Die Absicht der preußischen Heerführung, die wohl die Stellung des 8. Korps bei Wenkheim und Groß-Rinderfeld, dagegen die bayerischerseits neuerdings getroffenen Dispositionen nicht kannte, ging dahin, im weiteren Vorgehen besonders auf den rechten Flügel des Korps vom Prinzen Alexander von Hessen zu drücken, um ihn womöglich von Würzburg abzudrängen.

Während die bei Urphar stehende Division Flies am 25. Juli nur bis Oertingen vorgehen sollte, erhielt General v. Beyer den Befehl, durch einen Vormarsch auf Neubrunn den projektirten Druck auf die rechte feindliche Flanke auszuüben.

Dem General v. Göben fiel die Aufgabe zu, sich auf der großen Straße von Tauberbischofsheim nach Würzburg auf Groß-Rinderfeld zu dirigiren.

Die Division Goeben, die, um den nach Neubrunn entsendeten General v. Beyer den nöthigen Vorsprung gewinnen zu lassen, erst gegen 1 Uhr Mittags am 25. Juli in der befohlenen Richtung sich in Marsch setzte, ließ die Brigade Wrangel zur Deckung der rechten Flanke über Grünsfeldhausen und Ilmspann vorgehen.

Die Divisionen des 8. Bundeskorps hingegen waren so vertheilt, daß die österreichisch-nassauische Division als Avantgarde bei Gerchsheim, die badische Division auf dem rechten Flügel zwischen Ober-Altertheim und dem Rinderfelder Forst, die Hessen mit einer württembergischen Brigade auf dem linken Flügel und die 1. und 3. württembergische Brigade bei Kist als Reserve standen.

Digitized by Google

Die gegen 4 Uhr Nachmittags aus dem Hachtelwald debouchirende preußische Brigade Kummer wurde von der überlegenen österreichisch-nassauischen Artillerie so wirksam beschossen, daß die im ersten Treffen der Avantgarde stehende nassauische Brigade sich entschloß, zum Angriff gegen den Wald vorzugehen.

Auch hier scheiterte der kühn unternommene und brav ausgeführte Angriff an dem verheerenden Schnell- und Salvenfeuer, welches die Preußen von der Lisiere des Waldes auf die anrückende Brigade eröffneten.

Prinz Alexander von Hessen dachte wohl an eine Erneuerung des Angriffs, doch die Erschöpfung seiner Truppen, im Verein mit der Bedrohung des Rückzuges durch die von Schönfeld her avancirende Brigade Wrangel, bewog ihn umsomehr zum Zurückgehen auf Istenberg, als die vielen von Helmstadt her kommenden bayerischen Versprengten nur zu deutlich anzeigten, daß auch das verbündete Korps dort unglücklich gekämpft habe.

Die Deckung des Rückzuges, der anfänglich noch ziemlich ordnungsgemäß verlief, gar bald aber einen immer mehr fluchtartigen Charakter annahm, fiel im Großen und Ganzen der badischen Division zu, die, durch das Gefecht bei Helmstadt in der rechten Flanke bedroht, hinter Ober-Altertheim zurückgegangen war und dort Stellung genommen hatte.

„In dieser Stellung angelangt, — so lautet der bezügliche, hier in Betracht kommende Theil des offiziellen Berichtes — während bei Gerchsheim ein heftiger Artilleriekampf der Reserve-Artillerie gegen eine von Tauberbischofsheim vorrückende feindliche Kolonne sich entspann und die preußischen Truppen bei Helmstadt Terrain gewannen, wurden die staffelförmig an der Straße liegenden Waldränder besetzt, während die Artillerie links auffuhr, und rückwärts derselben die 1. und 3. Division sich sammelten. Der Geschützkampf zieht sich nach und nach auf die Höhe, und die beiden postirten badischen Batterien nehmen nach halber Schwenkung Theil an demselben, während die 1., 3. und 4. Division und die Reserve-Reiterei (die beiden ersteren mit Rücklassung zweier Bataillone) durch den rückwärtigen Wald defiliren und durch die 2. Division ersetzt werden.

Bald steht die 2. Division allein auf der Höhe. Auch die 2. Brigade defilirt aus Mangel an Raum und geht bis auf die Höhe von Kist, die beiden Batterien führen den Kampf mit Aus-

Digitized by Google

dauer und Glück fort, denn das feindliche Feuer wurde zusehends schwächer; die Bataillone stehen fest, während die Granaten ringsum einschlagen.

Den mit eintretender Dämmerung anrückenden feindlichen Tirailleurs werden zwei Kompagnien des Leib-Grenadier-Regiments entgegengeworfen, die Batterien fahren zugweise vom rechten Flügel ab, die Brigade folgt und die zurückgebliebenen württembergischen und hessischen Bataillone besetzen und vertheidigen den Waldrand.

Bald darauf ist derselbe vom Feinde gewonnen, die zwei Bataillone der 1. und 3. Division ziehen ab und es bildet somit das 2. Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments die äußerste Nachhut und deckt den Rückzug durch das lange Walddefilee.

Mit Mühe bricht sich die Division auf der durch Truppen, Wagen und Geschütz vielfach verstopften Straße Bahn und es gelingt dem Kommandirenden endlich, die Division früh 3 Uhr nördlich von Kist im Biwak zu vereinigen.

Der Verlust der Division betrug an diesem Tage zwei Dragoner, welche verwundet wurden, und drei Pferde."

In dem offiziellen Bericht sind die Erlebnisse des Regiments an diesem Gefechtstage mit verwebt, indem demselben ein Eingreifen ins Gefecht nicht verstattet war. —

Würde schon der Gesammtüberblick es erheischen, dem gleichzeitig mit dem Gefecht bei Gerchsheim stattfindenden Treffen bei Helmstadt einige Worte zu widmen, so ist dies um so nothwendiger, als dasselbe, wie aus der vorstehenden Darstellung ersichtlich, nicht nur auf das Zurückgehen des 8. Korps, sondern auch speziell auf das der badischen Division besondere Bedeutung auszuüben berufen war.

Die preußische Division Beyer, die zum Zwecke des Druckes auf den rechten Flügel der Armee des Prinzen Alexander von Hessen auf Neubrunn entsendet wurde, war gegen 1½ Uhr Nachmittags bei letzterem Orte auf Theile der bayerischen Division Stephan gestoßen und bald nahm das sich entspinnende Gefecht durch das Eingreifen der Division Prinz Luitpold größere Dimensionen an, endete aber, da die an die badische Division gestellte Bitte um Unterstützung bei dem eigenen Engagement mit dem Feinde nicht erfüllt werden konnte, mit dem Rückzuge des Prinzen.

Das Erscheinen des Gros der Division Stephan erneuerte das Gefecht noch einmal, ohne indessen für die Bayern glücklichere Resultate

Digitized by Google

herbeizuführen, die Abends 8 Uhr in divergirender Richtung auf Waldbrunn und Uettingen zurückzugehen sich gezwungen sahen.

Dies veranlaßte den Feldmarschall Prinz Carl von Bayern, noch in der Nacht die beiden rückstehenden Divisionen Feder und Hartmann näher heranzuziehen, um, da der Gedanke einer Offensive im Verein mit dem 8. Korps in Folge des Gefechtes bei Gerchsheim sich als unausführbar erwies, wenigstens so stark als möglich dem Angriff des Gegners gegenübertreten zu können.

Dem 8. Korps wurde der Auftrag zu Theil, die Stellung auf dem Nicolausberge diesseits Würzburg so lange zu besetzen und zu halten, bis die bayerische Armee ihren eventuellen Rückzug über den Main bewerkstelligt habe.

Die Lösung dieses mißlichen Auftrages fiel der badischen Division zu, die bereits um 5 Uhr Morgens das Biwak bei Kist verlassen hatte und nun auf den Höhen des Nicolausberges Stellung nahm, während der Rest des Korps theils durch Würzburg, theils über Heidingsfeld, auf das rechte Main-Ufer überging.

Unterdessen war bereits gegen 4 Uhr Morgens der Kampf bei Roßbrunn ausgebrochen, den die preußische Division Flies anfänglich allein gegen drei bayerische Divisionen zu führen hatte und der sich dadurch zu einem der blutigsten des ganzen Feldzuges gestaltete.

Stundenlang wogte mit abwechselnden Erfolgen der blutige Kampf hin und her, und nur der heldenmüthigen Tapferkeit der preußischen Infanterie gelang es, das Gefecht gegen die erdrückende Uebermacht so lange hinzuhalten, bis das Eintreffen der Division Beyer den Sieg an die preußischen Fahnen fesselte.

Die geschlagene bayerische Armee begann von 1 Uhr Mittags ab ihren Abzug nach dem jenseitigen Main-Ufer auf zwei bei Veitshöchheim und Mittel-Zell geschlagenen Kriegsbrücken.

Erst nachdem dieser völlig beendet war, verließ die badische Division ihre exponirte Stellung auf dem Nicolausberge, um ihrerseits den Rückzug durch Würzburg auf das rechte Ufer des Flusses zu bewerkstelligen und bei Rottendorf ein Biwak zu beziehen.

Während am folgenden Tage der Artilleriekampf bei Würzburg zwischen den preußischen Feldbatterien und den schweren Geschützen des Marienberges tobte, blieb die badische Division und mit ihr das Regiment im Biwak Rottendorf, von wo um 5½ Uhr Nachmittags der Weitermarsch in der Richtung auf Ochsenfurth zur Sicherung

Digitized by Google

dieses wichtigen Ueberganges angetreten und bis Erlach fortgesetzt wurde. Hier biwakirte die Division.

Am 28. Juli ging das Regiment nach Ochsenfurth selbst vor, auf den Höhen vor diesem Orte lagernd.

Dem folgenden Tage war es vorbehalten, der badischen Division eine wichtige Entscheidung zu bringen.

Verhandlungen, welche die Großherzogliche Regierung zum Zweck der Erlangung von Waffenruhe und Waffenstillstand mit dem preußischen Hauptquartier eingeleitet, hatten zwar noch zu keinem endgültigen Resultat, wohl aber zu dem Zugeständniß preußischerseits geführt, dem sofortigen Ausscheiden der badischen Division aus dem Verbande des 8. Korps ein Hinderniß nicht in den Weg legen zu wollen.

In Folge dessen erhielt Se. Großherzogliche Hoheit Prinz Wilhelm noch am 29. Juli von Karlsruhe den Befehl:

„aus seiner damaligen Stellung bei Würzburg abzuziehen und in das Land zurückzukehren.“

Der fürstliche Feldherr zögerte nicht, diesen Auftrag sogleich mit folgendem Tagesbefehl zur Kenntniß seiner Truppen zu bringen:

„Hauptquartier Erlach, den 29. Juli 1866.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben den Rückmarsch der Truppen der Felddivision in das badische Heimathland allergnädigst zu befehlen geruht, da deren Thätigkeit bei dem bevorstehenden Waffenstillstand ein Ziel gesetzt ist. Ich ergreife mit Freuden diesen Anlaß, um den Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten wiederholt meine Anerkennung über deren Ausdauer und Hingebung in Ertragung aller Strapazen auszusprechen.

Wenn es uns auch nicht vergönnt war, einen entscheidenden Antheil an der Lösung der großen Frage zu nehmen, die unser deutsches Vaterland beschäftigt, so habe ich doch die Ueberzeugung gewonnen, daß die badischen Truppen auf Märschen und in Gefechten den alten Ruhm ihrer Vorfahren gewahrt haben.

Ich bin als Führer stolz darauf, aussprechen zu können, daß die Hingebung in Ertragung aller Entbehrungen, die Ruhe und Entschlossenheit im Gefecht, und vor Allem die Aufrechterhaltung der Disziplin unser junges Armeekorps würdig macht, allen Gefahren, die unserm Vaterland in Zukunft bevorstehen, mit Erfolg entgegenzutreten.

Digitized by Google

Mit erhabenem Gefühl rufe ich meinen braven Waffengefährten die Parole unseres Ausmarsches zu:

Es lebe der Großherzog! Es lebe unser theures Vaterland!

Der Kommandant der Felddivision:

(gez.) Wilhelm, Prinz von Baden,

General-Lieutenant."

Den von seiner Regierung erhaltenen Befehl, aus dem Verbande des 8. Bundeskorps auszuscheiden und in das Land zurückzukehren, beeilte sich der Kommandeur der Felddivision zur Kenntniß des preußischen Oberbefehlshabers, General v. Manteuffel, zu bringen, der, vorbehaltlich des abzuschließenden Waffenstillstandes und unter der Bedingung der Einhaltung der von ihm vorgeschriebenen Marschroute Berolsheim, Schefflenz, Sinsheim, Bruchsal, Einwendungen gegen den Abmarsch nicht weiter erheben zu sollen glaubte.

Am Morgen des 30. Juli schon begann die badische Division die Bewegungen, welche sie aus dem Rayon des Armeekorps auf der bezeichneten Straße nach der Heimath zurückführen sollten.

Der Division und mit ihr dem Regiment auf dem Heimwege von Etappe zu Etappe zu folgen, kann in keinem Falle als zu lösende Aufgabe angesehen werden, und zwar unter der Voraussetzung, daß die Aufzählung der einzelnen Marschquartiere ebenso interesselos als ermüdend sein würde.

Der in der Vereinbarung über den Abzug der badischen Truppen zwischen dem Prinzen Wilhelm und dem General v. Manteuffel vorbehaltene Waffenstillstand wurde bereits am 3. August zu Würzburg unter folgender Formulirung des Textes abgeschlossen:

„Geschehen zu Würzburg, den 3. August 1866.

§ 1. Zwischen den königlich preußischen und den ihnen verbündeten Truppen einerseits, und den großherzoglich badischen Truppen andererseits, wird ein Waffenstillstand bis einschließlich den 22. August 1866 stattfinden. Für die Dauer dieses Waffenstillstandes sind nachfolgende Bestimmungen verabredet worden:

§ 2. Die großherzoglich badischen Truppen werden die vereinbarte Marschroute zum Marsche nach Karlsruhe genau einhalten und nach dem Eintreffen daselbst bis zum Schluß des Waffenstillstandes keine nördlich von Karlsruhe gelegene Stellung nehmen. Es bleibt ihnen jedoch überlassen, Bruchsal mit Kavallerie und dem zur Bewachung des dortigen Zellengefängnisses erforderlichen Infanterie-Kommando zu belegen.

Digitized by Google

§ 3. Die königlich preußischen und die mit ihnen verbündeten Truppen können das großherzoglich badische auf dem rechten Neckar-Ufer gelegene Gebiet nebst den Städten Heidelberg und Mannheim militairisch besetzen und zu Kantonnements benutzen.

§ 4. Die königlich preußischen und die mit ihnen verbündeten Truppen werden in den von ihnen besetzten großherzoglich badischen Landestheilen Staats- und Privateigenthum respektiren und keine Kontributionen auferlegen. Den betreffenden Landestheilen liegt nur die kostenfreie Verpflegung der genannten Truppen nach den besonders mitgetheilten Sätzen ob.

§ 5. Die großherzoglich badische Regierung übernimmt die Verpflichtung, zu bewirken, daß ihre etwa noch in Mainz stehenden Truppen diese Festung längstens bis zum 8. August verlassen und sich von dort unverzüglich nach den der großherzoglichen Armee-Division für die Dauer des Waffenstillstandes überwiesenen Theilen des großherzoglichen Gebietes begeben.

§ 6. Die großherzoglich badische Regierung verpflichtet sich ferner, zu bewirken, daß den Truppen der norddeutschen Staaten (Sachsen-Weimar, Sachsen-Meiningen, Lippe, Bückeburg und Reuß), soweit solche in Rastatt sich befinden, gestattet werde, sofort mit ihren Waffen und ihrer vollen Ausrüstung in ihre Heimath zurückzukehren; auch daß hierbei, soweit sie auf großherzoglich badischem Gebiet sich zu bewegen haben, denselben die nöthige Verpflegung kostenfrei zu Theil werde. Soweit solche Truppen sich in Ulm oder Mainz befinden, erhebt die großherzogliche Regierung gegen deren gleichartige Rückkehr in die Heimath keine Einwendungen, insofern deren Abmarsch überhaupt noch von der Einwilligung der großherzoglichen Regierung abhängig gemacht werden sollte.

§ 7. Die großherzoglich badische Regierung verpflichtet sich, denjenigen Unterthanen des Königreichs Preußen und der mit ihnen verbündeten Staaten, welche nach dem Abzug der königlich preußischen Truppen aus der Festung Mainz ausgewiesen und dadurch in ihrem Eigenthum geschädigt wurden, hierfür zu ihrem entsprechenden Theil Entschädigung zu leisten, insofern zur Zeit der fraglichen Ausweisung großherzoglich badische Truppen in Mainz anwesend waren.

Das Gleiche gilt hinsichtlich derjenigen preußischen Unterthanen, welche etwa aus der Festung Rastatt ausgewiesen worden sein sollten.

Digitized by Google

§ 8. Die großherzoglich badische Regierung wird in demjenigen Theile des großherzoglichen Gebietes, welcher von großherzoglichen Truppen besetzt ist, keinen fremden Truppen den Durchmarsch durch ihr Gebiet oder eine Stellung in demselben zu nehmen gestatten. Das Gleiche gilt hinsichtlich des neutralen Gebietes. Ausgenommen von dieser Bestimmung sind die etwa noch in den Festungen Rastatt und Mainz befindlichen kaiserlich-königlichen österreichischen und königlich württembergischen Truppen, denen der freie Abzug in die Heimath von beiden Theilen gestattet wird."

Am 6. August hatte die nach Karlsruhe marschirende Division die Gegend von Durlach erreicht, wo das großherzogliche Herrscherpaar die heimkehrenden Truppen auf das herzlichste zu bewillkommen die Gnade hatte.

Während unter persönlicher Führung Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs ein großer Theil der Division festlich in Karlsruhe einzog, hatte sich das Regiment bei Durlach abgezweigt, um das ihm angewiesene Kantonnement Ettlingen zu erreichen.

Der 8. August vereinigte die gesammte mobile Felddivision zum letzten Male auf dem großen Exerzirplatz bei Karlsruhe, um bei feierlichem Gottesdienst den Dank gegen Den auszusprechen, der Badens Heer durch alle Gefahren des Krieges gnädiglich nach der theuren Heimath zurückkehren ließ.

Nach der an den Gottesdienst sich anschließenden Parade kehrte das Regiment nach Ettlingen zurück.

Se. Königliche Hoheit der Großherzog hatten mit höchster Entschließung vom 4. August einen theilweisen Garnisonwechsel zu befehlen und hierbei dem Regiment die Residenzstadt Karlsruhe als Garnison anzuweisen geruht, in welche dasselbe am 10. August seinen Einzug hielt.

Nachdem am 17. August der definitive Friede zwischen dem Großherzogthum und Preußen abgeschlossen war, folgten gleich darauf die Ordres zur Demobilisirung, auf deren spezielle Erwähnung, als zu weit führend, verzichtet werden muß.

In Anlage 23 ist ein Verzeichniß derjenigen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des Regiments beigefügt, welche anläßlich ihres braven Verhaltens im Feldzuge mit Dekorationen ausgezeichnet wurden.

Zur Motivirung der für die Darstellung des hiermit abge-

Digitized by Google

schlossenen dritten Abschnittes der Geschichte des Regiments gewählten Form mag hervorzuheben gestattet sein, daß eine zwiefache Alternative sich als maßgebend hierbei in den Vordergrund stellen mußte. Entweder eine kriegstagebuchartige Schilderung blos der Erlebnisse des Regiments, — oder eine das Total des Feldzuges auf dem südwestlichen deutschen Kriegsschauplatz umfassende Darstellung, in welcher die Antheilnahme des Regiments, als eines integrirenden Theils, sich ebenso natürlich, als verständnißfördernd einfügen könnte.

Wenn trotz der nicht unbeträchtlichen Schwierigkeiten, die reiche Menge der kriegerischen Ereignisse, mit besonderer Berücksichtigung der Schicksale eines einzelnen Truppenkörpers, auf kleinem Raum übersichtlich zusammenzufassen, dennoch die Wahl der letzteren Darstellungsform beliebt wurde, so geschah dies in dem Bestreben, durch verdoppelte Anstrengung den Mangel der zur Lösung der vorliegenden Arbeit erforderlichen Fähigkeiten nur in Etwas auszugleichen.

Digitized by Google

Vierter Abschnitt.

Folgen des Krieges 1866. Die Zeit bis zum Ausbruch des deutsch-französischen Krieges 1870.

Die Präliminarien von Nikolsburg, die am 23. August 1866 durch den Prager Frieden zu einem Definitivum sich gestalteten, führten die deutschen Angelegenheiten in eine neue, hoffnungsreichere Epoche über.

Ermöglichte die Ausscheidung Oesterreichs aus Deutschland die Konsolidation der Staaten nördlich des Mains unter preußischer Aegide zu einem, wenn auch auf föderativer, so doch auf fester Grundlage erbauten Staatenbund, so waren andererseits die süddeutschen Staaten und wohl nicht zum geringsten Theil durch die Mäßigung, welche der Sieger bei den Friedensschlüssen gezeigt hatte, zu der Ueberzeugung gebracht, daß nur der Anschluß an den norddeutschen Bund sie in ihrer isolirten Stellung zu stützen vermöchte.

Diese Ueberzeugung führte mit den Friedensschlüssen zu gleichlautenden Allianzverträgen, die, unter Garantie der Integrität des Territorialbestandes, die süddeutschen Heere für den Kriegsfall dem Oberbefehl Sr. Majestät des Königs von Preußen, des Schirmherrn des norddeutschen Bundes, unterstellten.

Die Luxemburger Frage, die nur um der durch Preußens Siege verletzten Eigenliebe der französischen Nation Genugthuung zu verschaffen, vom Kaiser Napoleon angeregt wurde, war der Anstoß, daß die bis dahin geheim gehaltenen Allianzverträge mit den süddeutschen Staaten eine amtliche Veröffentlichung zur Abkühlung der französischen Heißsporne erfuhren.

Der zwischen dem Großherzogthum Baden und dem Königreich Preußen abgeschlossene Allianzvertrag ist vom 18. August 1866

Digitized by Google

datirt und lautet, unter Weglassung aller Kurialien u. s. w., wie folgt:

„Artikel I. Zwischen Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog von Baden und Sr. Majestät dem König von Preußen wird hiermit ein Schutz- und Trutzbündniß geschlossen. Es garantiren sich die hohen Kontrahenten gegenseitig die Integrität des Gebietes ihrer bezüglichen Länder und verpflichten sich im Falle eines Krieges Ihre volle Kriegsmacht zu diesem Zwecke einander zur Verfügung zu stellen.

Artikel II. Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Baden überträgt für diesen Fall den Oberbefehl über Seine Truppen Sr. Majestät dem Könige von Preußen.

Artikel III. Die hohen Kontrahenten verpflichten Sich, diesen Vertrag vorerst geheim zu halten.

Artikel IV. Die Ratifikation des vorstehenden Vertrages erfolgt gleichzeitig mit der Ratifikation des unter dem heutigen Tage abgeschlossenen Friedensvertrages, also bis spätestens zum 21. August d. J.

So geschehen zu Berlin, den 17. August 1866."

In diesen, wenn auch wesentlich politischen Abmachungen, ist doch auf die militairische Seite ein Hauptaccent gelegt, so daß auf letzterem Gebiet um so mehr eine erhöhte Thätigkeit eintreten mußte, als der eben überstandene Feldzug die Schäden des alten Systems in eklatanter Weise hatte zu Tage treten lassen.

Bereits einmal, bei der Reorganisation des badischen Armeekorps in und nach dem Jahre 1849, hatte die preußische Armee in mehr als einer Hinsicht als Vorbild gedient — jetzt, nachdem in schwerer Zeit Preußens Heereseinrichtungen eine glänzende Probe bestanden, erfolgte der Anschluß bei dieser neuen Phase der Entwickelung der badischen Militairverhältnisse unbedingt und ohne Rückhalt.

Der nächste Schritt in dieser Richtung war eine prinzipielle Aenderung der Wehrgesetzgebung und eine erhöhte Sorgfalt für die Entwickelung und Vervollkommnung des Instituts der einjährig Freiwilligen.

Der erste Abschnitt der Geschichte des Regiments bot Gelegenheit — Seite 15 — mit der Wiedereinführung des Konskriptionsgesetzes vom 14. Mai 1825 der darin gegebenen gesetzlichen Bestim-

Digitized by Google

mungen eingehender, und mit besonderer Hervorhebung des Einstehersystems zu gedenken.

Die Kraft und der lebendig patriotische, zu jeder, auch der höchsten Leistung befähigende Geist der preußischen Heere wurzelt vor allen Dingen in der Zusammensetzung derselben aus allen Klassen des Volkes, wie sie durch die allgemeine Wehrpflicht herbeigeführt wird.

Dieser Erkenntniß konnte sich die badische Regierung nicht verschließen und so verordnete eine Allerhöchste Ordre, vorbehaltlich der Vereinbarung eines neuen Wehrgesetzes mit den Kammern des Landes, am 5. Oktober 1867, daß das Einstellungsrecht für die Kriegsdienstpflichtigen der Altersklasse 1847 aufgehoben sei, mithin jeder Kriegsbrauchbare persönlich seiner Dienstverpflichtung zu genügen habe.

Zur Hebung und Vervollkommnung des durch Gesetz vom 13. Februar 1851. — Abschnitt I., Seite 15 —, zur Einführung gebrachten Instituts der einjährig Freiwilligen war durch eine Allerhöchste Entschließung vom 1. Juni 1867 bereits eine Instruktion über die Behandlung und Ausbildung der einjährig Freiwilligen publizirt, die sich ganz den darüber in der preußischen Armee gültigen Vorschriften anschließt.

Das in der Ordre vom 5. Oktober 1867 vorbehaltene Wehrgesetz wurde noch im Laufe der gegenwärtigen Legislaturperiode mit den Ständen vereinbart und am 12. Februar 1868 promulgirt.

Geist und Bestimmungen dieses Gesetzes sind analog der preußischen Wehrverfassung, denn sowohl die persönliche Dienstpflicht, als auch die Eintheilung der bewaffneten Macht in stehendes Heer und Landwehr sind darin aufgenommen.

Das stehende Heer setzte sich

1) aus den Berufssoldaten,
2) aus den zur Erfüllung ihrer Wehrpflicht zugehenden Wehrpflichtigen, deren Dienstzeit im stehenden Heere sieben Jahre belief,

zusammen.

Die Dienstzeit in der Landwehr, die sich aus sämmtlichen gedienten Mannschaften, welche ihrer Verpflichtung im stehenden Heere genügt hatten, zusammensetzte, währte fünf Jahre.

Die Dienstzeit im stehenden Heere hingegen zerfiel:

1) in die Pflicht zum Dienst bei der Fahne, welche drei Jahre dauerte,

Digitized by Google

2) in die Pflicht zum vierjährigen Dienst in der Reserve. Die einjährig Freiwilligen traten nach Ablauf ihres Dienstjahres auf sechs Jahre in die Reserve.

Näher auf die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes einzugehen, erscheint nicht nothwendig, da dasselbe, wie gesagt, fast ganz mit der jetzt gültigen Ersatz-Instruktion konform ist.

Die durch Einführung der allgemeinen Wehrpflicht sich steigernde Quote der jährlich ausgehobenen Rekrutenanzahl mußte naturgemäß zu einer Erweiterung und Aenderung in der Organisation des Armeekorps führen.

Die Wichtigkeit und Bedeutung der dieserhalb getroffenen Allerhöchsten Entschließungen wird es rechtfertigen, dieselben in ihrem ganzen Umfange an dieser Stelle einzufügen:

„In der Organisation Meines Armeekorps treten nachstehende Aenderungen ein:

I. Infanterie.

Die Infanterie wird künftig aus sechs Regimentern zu je drei Bataillonen bestehen, welche in drei Brigaden formirt sind.

Die Regimenter führen die Benennung (1.) Leib-Grenadier-Regiment, 2., 3., 4., 5. und 6. Linien-Infanterie-Regiment.

Die beiden ersten Bataillone des Leib-Grenadier-Regiments behalten ihre bisherige Bezeichnung bei, die beiden ersten Bataillone der fünf Linien-Regimenter nehmen die Benennung 1. und 2. (Musketier-)Bataillon und das 3. Bataillon eines jeden Regiments die Benennung 3. (Füsilier-)Bataillon an.

Zur Herstellung dieser Formation befehle Ich zunächst:

Ein drittes Infanterie-Brigade-Kommando wird errichtet.

Das Jäger-Bataillon wird als solches aufgehoben, mit dem (1.) Leib-Grenadier-Regiment vereinigt und bildet dessen (3.) Füsilier-Bataillon. Dieses Bataillon bleibt vorerst zu sechs Kompagnien formirt, welche mit den Nummern 9 bis 14 bezeichnet werden. Das 1. und 2. Füsilier-Bataillon werden als solche aufgelöst und mit Beibehaltung ihrer Nummern zu einem Regiment vereinigt, welches die Nummer 6 zu führen hat.

Die Kompagnien des 2. Bataillons nehmen die Nummern 5 bis 8 an.

Die 4. und 8. Kompagnie eines jeden der fünf Linien-Regimenter werden mit den Nummern 9 und 10 je in ein drittes (Halb-)Bataillon unter Kommando eines Stabsoffiziers vereinigt.

Digitized by Google

Die abgegebenen 4. und 8. Kompagnien werden sodann in jedem der fünf Linien-Regimenter neu aufgestellt.

II. Reiterei.

In einem jeden der drei Dragoner-Regimenter wird eine 5. Eskadron errichtet.

III. Artillerie.

Im Feld-Artillerie-Regiment wird eine 7. (sechspfündige) Batterie und im Festungs-Bataillon eine 5. Kompagnie neu aufgestellt.

Sämmtliche Batterien des Festungs-Artillerie-Bataillons nehmen je die Bezeichnung Kompagnie an. Die bisherige Ausfall-Batterie bildet die 1. Kompagnie (mit bespannten Geschützen).

Ein Pionier-Abtheilungs-Kommando und eine 2. Pionier-Kompagnie wird neu aufgestellt.

Mein Kriegsministerium ist mit den erforderlichen Vollzugs-Anordnungen beauftragt.

Schloß Baden, den 26. Oktober 1867.

(gez.) Friedrich."

Die in der vorstehenden Allerhöchsten Kabinetsordre bereits erwähnte Eintheilung in drei Brigaden wurde am nämlichen Tage dahin verfügt, daß

die 1. Brigade mit der Garnison Mannheim aus
dem (1.) Leib-Grenadier-Regiment und
dem 2. Infanterie-Regiment, König von Preußen,
die 2. Brigade mit der Garnison Rastatt aus
dem 3. Infanterie-Regiment und
dem 6. Infanterie-Regiment,
die 3. Brigade mit der Garnison Freiburg aus
dem 4. Infanterie-Regiment, Prinz Wilhelm, und
dem 5. Infanterie-Regiment

zu bestehen habe.

Eine gleichfalls vom 26. Oktober datirende Ordre, welche die Garnisonen für die einzelnen Truppentheile bestimmt, setzt in dieser Hinsicht für das Regiment fest:

„2. Infanterie-Regiment, König von Preußen Regimentsstab, 1. und 2. Bataillon Mannheim, das 3. (Halb-) Bataillon in Rastatt."

Der Schluß des Jahres 1866 und das Jahr 1867 hatten mehrere Veränderungen in der Uniformirung gebracht, die, da sie sich auch auf

Digitized by Google

das neuformirte 3. Bataillon mit erstrecken, hier am füglichsten zusammengefaßt werden können.

Durch Allerhöchste Entschließung vom 15. Oktober 1866 war für die Offiziere die Einführung des Ueberrocks, das Tragen von Regenmänteln, sowie die Einführung des Schlagriemens für die berittenen Offiziere und am 29. November desselben Jahres für die Unteroffiziere und Mannschaften das Tragen der Kokarde an den Dienstmützen verfügt worden.

Die im Jahre 1867 hinsichtlich der Uniformirung und Bekleidung erlassenen Bestimmungen sind folgende:

1) Am 12. April: Die Regiments- (Bataillons-)Farben sind auch in den Feldern der Epauletten der Offiziere zu tragen und haben demgemäß Tuchkörper an die Stelle der silbernen Körper der Epauletten zu treten.
2) Am 3. April: Einführung der Achselstücke für die Offiziere.
3) Am 26. Oktober: Die dritten (Füsilier-)Bataillone der Linien-Regimenter haben die gleiche Uniformirung und Ausrüstung wie die Musketier-Bataillone. Die farbigen Aermelpatten kommen in Fortfall und haben alle Linien-Regimenter dieselben von rothem Tuch zu tragen.
4) Am 21. November: Einführung der Drillichröcke für Unteroffiziere, der Jacken für die Mannschaften.
5) Die Gradabzeichen werden genau nach den preußischen Vorschriften geregelt.

Neben der in diesem Jahre angeregten prinzipiellen Aenderung der Wehrverfassung steht als zweiter wichtiger Schritt zur Assimilirung des badischen Armeekorps mit der preußischen Armee die Einführung des Zündnadelgewehres und der darüber gültigen Instruktion über das Scheibenschießen.

Scheute so das Kriegsministerium keine Anstrengung, um mit gewohntem Eifer die neu erwachsenen Aufgaben zu bewältigen, so ließ es sich andererseits angelegen sein, zur Unterstützung der Ausbildung der Truppen nach den durchaus veränderten Prinzipien Offiziere zu den preußischen Regimentern abzukommandiren, damit dieselben, nachdem sie dort den Dienst aus eigener Anschauung praktisch kennen gelernt, nach Rückkehr als Instruktoren mit Nutzen verwendet werden könnten.

Bereits im Frühjahr 1867 hatte man mit dieser Maßregel begonnen und so waren am 28. April vom Regiment Major Sachs,

Digitized by Google

Hauptmann Freiherr v. Gemmingen und Oberlieutenant Freiherr v. Schilling zur Dienstleistung in königlich preußische Truppenabtheilungen befehligt worden.

Die herrlichen, alle Erwartungen weit übersteigenden Erfolge der preußischen Waffen waren, im Verein mit der vollendeten Organisation und der Trefflichkeit seines Heeres, doch besonders der Genialität des Generalstabes zu danken, der in allen ihm zufallenden Geschäften mit seltener Meisterhaftigkeit zu operiren verstanden hatte.

In dieser Erkenntniß und bei den Bemühungen, offenen Auges alle Schäden der Heereseinrichtung zu entdecken und zu heilen, beschloß die badische Regierung, die Leitung des Generalstabes der bewährten Kraft eines preußischen Generalstabsoffiziers zu übergeben und ernannte am 10. September 1867 den königlich preußischen Major v. Leszcynski, der als Oberst noch heute dem Generalstab des 14. Armeekorps vorsteht, zum Chef des Generalstabes des Großherzoglichen Armeekorps.

Die Verdienste dieses Offiziers, die ins klarste Licht zu stellen dem an Gefahren, Opfern, aber auch an glänzenden Erfolgen überreichen Feldzug auf dem südöstlichen französischen Kriegsschauplatze vorbehalten bleiben sollte, um die hier in Betracht kommende Neuformation mit Stillschweigen übergehen zu wollen, würde die Dankbarkeit verletzen, der Rechnung zu tragen mit als eine Pflicht dieser Blätter betrachtet werden muß.

Bezeichnete das Jahr 1867 schon einen bedeutenden Fortschritt auf der Bahn der in Folge des Krieges begonnenen bessernden Maßregeln, so brachte die am 24. Februar 1868 zum Kriegsminister erfolgte Berufung des Generallieutenant v. Beyer, der als Führer der kombinirten Division der preußischen Main-Armee dem Leser im 3. Abschnitt oft begegnet ist, einen neuen, erhöhten Impuls in dieser Hinsicht. Wenngleich es eine ebenso interessante, als dankbare Aufgabe sein würde, das reformatorische Wirken des neuen Kriegsministers in seinem ganzen Umfange darzustellen, so muß doch hierauf, als weit über die Grenzen der vorliegenden Arbeit hinausgehend, Verzicht geleistet und darf nur das hervorgehoben werden, was, die früheren Verhältnisse am einschneidensten ändernd, damit auch die Geschichte des Regiments in Mitleidenschaft zieht.

Im zweiten Abschnitt ist der Versuch unternommen, in kurzen Zügen eine Charakteristik der Verwaltung, des inneren Dienstbetriebes und der Rechtspflege im Regiment, den damaligen Bestimmungen

Digitized by Google

entsprechend, zu entwerfen, — demgegenüber kommt es hier darauf an, zu sehen, welche Veränderungen die neue Epoche in diesen Richtungen mit sich brachte.

Während die altbadische Armee-Verwaltung mit nur geringfügigen Ausnahmen vollständig in der Hand des Kriegsministeriums centralisirt war, wurden schon im März 1868 durch Einführung eines provisorischen Reglements über die Geldverpflegung und über das Kassenwesen der Truppen die einleitenden Schritte gethan, um zu dem entgegengesetzten Prinzip, zur Decentralisation und damit möglichster Selbstständigkeit der Truppen zu gelangen.

Die Errichtung einer Divisions-Intendantur zur Regelung aller militairökonomischen Angelegenheiten und dreier mit Magazinverwaltungen versehenen Proviant-Aemter waren nicht wenig dazu angethan, die bisherige Geschäftslast von dem Kriegsministerium auf besonders dazu organisirte Unterinstanzen zu vertheilen.

Blieb auch das bisherige Montirungskommissariat mit einer den neuen Verhältnissen mehr angepaßten, erweiterten Geschäftsanweisung unter dem Namen Montirungsdepot bestehen, so war doch durch Einführung von Zahlmeistern für jedes Bataillon und durch das Reglement über die Bekleidung und Ausrüstung der Truppen im Frieden dafür gesorgt, um die Truppen durch eine Uebergangsperiode auch in dieser Hinsicht zu einem selbstständigen Wirkungskreis gelangen zu lassen.

Die nach den Vorschriften der speziellen Dienstordnung für die Infanterie bislang gehandhabte, im zweiten Abschnitt ausführlich dargelegte Verwaltung im Innern des Regiments wurde durch die am 14. Mai 1868 verfügte Einführung der desfallsigen preußischen Bestimmungen in erheblicher Weise vereinfacht und den jetzt noch bestehenden Maximen gemäß gestaltet.

Ein Gleiches geschah hinsichtlich des inneren Dienstes, denn eine Allerhöchste Entschließung vom 7. August 1868 sanktionirte die Annahme der preußischen Dienstvorschriften für:

1) Kasernen- und Quartierordnung,
2) Urlaub,
3) Persönliche Meldungen,
4) Gesuche und Beschwerden,
5) Grüßen,
6) Appell,
7) Rang- und Dienstverhältnisse der einzelnen Chargen unter

Digitized by Google

nur geringen, das Wesen der Bestimmungen nicht alterirenden Modifikationen.

Die zuletzt am 30. Juni 1862. — Abschnitt II., Seite 45 geregelten Kompetenzen der einzelnen Chargen erhielten durch Einführung des Servises und Wegfall der bisher gezahlten Alters-, Funktions-, Waffenzulagen und Pferdegelder ganz andere Sätze.

Ein den Verhältnissen des Regiments angepaßter Auszug aus dem am 4. März 1868 emanirten Gagetarif wird nicht nur die neuen Bezüge am besten verdeutlichen, sondern auch gleichzeitig die Mittel zur Vergleichung mit den früheren Sätzen an die Hand geben.

A. Offiziere und Beamte.

Benennung der Chargen.	Gage. fl.	Dienstzulage und Servis. fl.	Summa. fl.	Rationen.
Oberst I. Klasse	3000	400	3400	3
" II. "	2800	400	3200	3
Oberstlieutenant als Bataillons-Kommandeur	2300	300	2600	2
Major	2100	300	2400	2
Hauptmann I. Klasse	1600	250	1850	1
" II. "	1100	200	1300	1
Premier-Lieutenant	700	50	750	—
Sekonde-Lieutenant als Regiments-Adjutant	600	250	850	2
Sekonde-Lieutenant als Bataillons-Adjutant	600	200	800	1
Sekonde-Lieutenant	600	50	650	—
Der untersuchungsführende Offizier	—	50	50	—
Zahlmeister	800	125	925	—
Oberstabsarzt Maximum . . .	1800	150	1950	—
" Minimum . . .	1400	150	1550	—
Stabsarzt Maximum	1200	125	1325	—
" Minimum	800	125	925	—
Assistenzarzt	600	125	725	—

Digitized by Google

B. Unteroffiziere, Spielleute und Gemeine.

Benennung der Chargen.	Löhnung						Dienstzulage				Bemerkungen.
	täglich		monatlich zu 30 Tagen		jährlich		monatlich		jährlich		
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
Feldwebel	—	53	26	30	318	—	—	—	—	—	
Portepeefähnrich	—	32	16	—	192	—	—	—	—	—	
Sergeant I. Klasse	—	37	18	30	222	—	—	—	—	—	
" II. "	—	30	15	—	180	—	—	—	—	—	
Unteroffizier I. Klasse	—	26	13	—	156	—	—	—	—	—	
" II. "	—	23	11	30	138	—	—	—	—	—	
" III. "	—	18	9	—	108	—	—	—	—	—	
Regiments- und Bataillons-Schreiber	—	—	—	—	—	—	5	15	63	—	
Kapitainbarmes	—	—	—	—	—	—	1	45	21	—	
Kompagnie-Fourier	—	—	—	—	—	—	1	45	21	—	
Regiments-Tambour	—	27	13	30	162	—	—	—	—	—	
Bataillons- "	—	23	11	30	138	—	—	—	—	—	
Stabshoboist	—	18	9	—	108	—	—	—	—	—	
Hoboist	—	18	9	—	108	—	—	—	—	—	
Kompagnie-Spielleute	—	11	5	30	66	—	—	—	—	—	
Gefreite	—	12	6	—	72	—	—	—	—	—	
Gemeine	—	11	5	30	66	—	—	—	—	—	Die Kapitulanten erhalten die Löhnung als Gefreiter.
Büchsenmacher	—	—	33	30	402	—	—	—	—	—	
Handwerker	—	11	5	30	66	—	—	—	—	—	
Lazareth-Gehülfe bei der Ernennung	—	16	8	—	96	—	—	—	—	—	
" " nach 3jähriger Dienstzeit	—	19	9	30	114	—	—	—	—	—	
" " " 4 " "	—	23	11	30	138	—	—	—	—	—	
" " " 5 " "	—	26	13	—	156	—	—	—	—	—	
" " " 7 " "	—	33	16	30	198	—	—	—	—	—	
" " " 9 " "	—	40	20	—	240	—	—	—	—	—	

Digitized by Google

Nicht minder erheblich und mit den früheren Prinzipien durchaus brechend waren die Abänderungen, denen die bisher geübte Militairstrafrechtspflege in genereller, wie formeller Hinsicht unterworfen wurde.

Die Einführung der allgemeinen persönlichen Wehrpflicht und in deren Konsequenz die vollkommen geänderte Zusammensetzung der Truppentheile aus allen Schichten des Volkes machten eine Reformirung der Strafgesetzgebung, die für andere militairische Verhältnisse vom Gesetzgeber entworfen war, zu einer unvermeidlichen, nicht länger hinauszuschiebenden Nothwendigkeit.

Der Militairstrafprozeß, die Disziplinarstrafgewalt und mit der letzteren zusammenhängend das Institut des Disziplinarrathes sind im zweiten Abschnitt eingehend besprochen und ihrem Wesen und Geist nach der Beurtheilung zugänglich gemacht.

Mittelst zweier provisorischer, vom 6. und 7. April 1868 datirender Gesetze führte das Kriegsministerium eine neue Militairstrafrechtspflege und Disziplinarstrafordnung ein, die, besonders was die letztere anlangt, mit den preußischen Bestimmungen fast identisch sind und deshalb jedes weitere Eingehen darauf ausschließen.

Das Militairstrafgesetzbuch vom 14. Mai und die Allerhöchste Verordnung vom 28. Juni 1870 über die Disziplinarbestrafung bei den Truppen brachten, unter Aufhebung der bisherigen provisorischen Gesetzgebung, nach beiden Richtungen hin endgültige Abschlüsse.

Der Dienstbetrieb des Regiments, der nach Annahme des Zündnadelgewehres und der dazu gehörigen Schießinstruktion dem eines preußischen Regiments schon fast ganz gleich kam, unterschied sich nach Einführung der preußischen Instruktion für den Betrieb der Gymnastik und des Bajonettfechtens, die am 6. Mai 1868 erfolgte, davon in keiner erheblichen Weise mehr.

Mit gleicher Rührigkeit, wie auf den übrigen Gebieten seines weiten Wirkungskreises bestrebte sich der Kriegsminister die im Spätjahr 1867 befohlene, noch nicht vollendete Vermehrung der Armee zu einer definitiven Erledigung zu bringen.

Es ist bekannt, daß als Stamm für die zu formirenden dritten Bataillone der fünf Linien-Regimenter die 4. und 8. Kompagnien zu einem Halbbataillon vereinigt waren. Die Ergänzung auf vier Kompagnien wurde durch Allerhöchste Ordre vom 13. August 1868 dahin verfügt, daß:

„Die dritten (Füsilier-)Bataillone des 2. Infanterie-Regi-

Digitized by Google

ments, König von Preußen, des 4. Infanterie-Regiments, Prinz Wilhelm, des 5. und 6. Infanterie-Regiments, welche bisher nur zu zwei Kompagnien als Halbbataillone formirt waren, sich durch Errichtung je zweier Kompagnien zu vollständigen Bataillonen zu ergänzen hätten."

Zur Erleichterung dieser Kompletirung war das Füsilier-Bataillon, dem am 26. Oktober 1867 Rastatt als Garnison angewiesen war, bereits im April 1868 in das Regimentsstabsquartier nach Mannheim verlegt und dafür das 2. Bataillon nach Rastatt dislozirt.

Wenige Monate später, am 4. Mai 1869, erhielt das letztere Bataillon den, einen abermaligen Garnisonswechsel in sich schließenden Befehl, daß es im November desselben Jahres nach Durlach, wo bisher Artillerie garnisonirt hatte, verlegt werden würde.

Leider war es dem Regiment nicht vergönnt, beim Manöver des Jahres 1869 zum ersten Male mit seinen kompleten drei Bataillonen erscheinen zu können, da dem 2. Bataillon die Aufgabe zufiel, vom 31. August bis 13. September den Garnisondienst in Carlsruhe zu versehen und die nach Kehl und Bruchsal zu stellenden Wachtkommandos zu geben.

Während des Manövers, an dem das Regiment, wie gesagt, nur mit dem 1. und Füsilier-Bataillon partizipirte, hat dasselbe zwei freudige Ereignisse für seine Geschichte zu verzeichnen.

Se. Königliche Hoheit der Großherzog hatten in gewohnter Huld für Höchst Seine Truppen die Gnade, den neu errichteten Füsilier-Bataillonen Fahnen zu verleihen und während des Manövers zu übergeben.

Die gesammte Division vereinigte sich zu diesem Zwecke am 9. September 1869 an der Schwedenschanze westlich Eppingen, auf welchem Platze nach feierlichem Gottesdienst die Regiments-Kommandeure die Fahnen von dem Großherzoglichen Kriegsherrn empfingen und den Bataillonen übergaben.

Eine von demselben Tage datirende Allerhöchste Ordre, betreffend Aenderungen in der Benennung und Uniformirung des Armeekorps, brachte dem Regiment folgende Auszeichnungen:

„Das 2. Infanterie-Regiment, König von Preußen, erhält die Benennung: (2.) Grenadier-Regiment, König von Preußen.

Das (2.) Grenadier-Regiment, König von Preußen, erhält als Paradestück für den Friedens-Etat Haarbüsche, wie das (1.) Leib-Grenadier-Regiment. Die Offiziere tragen in den

Digitized by Google

Epaulettfeldern und auf den Achselstücken die Chiffre A. mit der Krone; die Mannschaft dieselbe Chiffre mit Krone aus rothem Tuch auf den Schulterklappen des Waffenrocks und des Mantels."

Das Regiment, durch die Gnade Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs mit freudigem Stolze erfüllt, beeilte sich, dem erhabenen Chef, Sr. Majestät dem König Wilhelm von Preußen, die erhaltene Auszeichnung ehrerbietigst zur Kenntniß zu bringen.

Wenn dieser Meldung an den Königlichen Chef die Versicherung hinzugefügt wurde, daß „das Regiment fort und fort in seiner Haltung bestrebt sein werde, des hohen Namens, den es trägt, sich würdig zu erweisen", so sollte schon das folgende Jahr Gelegenheit bieten, dem Worte die That zur schönen Auslösung folgen zu lassen.

Und je ruhmreicher das Regiment in vielen Schlachten und Gefechten des letzten gewaltigen Krieges, der unter dem Oberbefehl des erlauchten Chefs zu herrlichem Siege geführt wurde, sein obiges Versprechen einzulösen so glücklich war, um so mehr ist zu wünschen, daß eine geschicktere Feder die Bearbeitung dieser glanzvollen Periode der Geschichte des Regiments sich angelegen sein ließe.*)

Die Rangliſten des Regiments für die Jahre 1867 bis einschließlich 1869 enthalten die Anlagen 24—26.

*) confr. Vorwort.

Digitized by Google

Anlage 1.

Rangliste des 4. und 7. Infanterie-Bataillons nach dem höchsten Befehl vom 4. März 1850.*)

4. Infanterie-Bataillon.

Kommandant: Major Louis.

Hauptleute: v. Böcklin, Götz, v. Adelsheim, v. Fischer.

Oberlieutenants: Asbrand, v. Stetten (kommandirt zu Sr. Großherzoglichen Hoheit dem Markgrafen Wilhelm von Baden), Sachs, v. Merhardt.

Lieutenants: Palm, Rigel, Lang, Medik, v. Böcklin.

7. Infanterie-Bataillon.

Kommandant: Major v. Adelsheim.

Hauptleute: v. Beust, Delorme, Hoffmann, Bauer.

Oberlieutenants: Schnetzler, Clorer, Waizenegger, Dern.

Lieutenants: Kilian, Rayle, Kühn, Lemaistre, Schäffer, Dienst.

Anlage 2.

Rangliste des Regiments nach Errichtung desselben am 22. Oktober 1852.

Kommandant: Oberst Dreyer.

Bataillons-Kommandanten: Oberstlieutenant Freiherr v. Adelsheim, Major v. Davans.

Hauptleute: Freiherr Böcklin v. Böcklinsau, v. Beust, v. Adelsheim, Hoffmann, Bauer, le Beau, Sachs, Hasenstab.

Oberlieutenants: Sachs, Regiments-Adjutant, Wagner, v. Merhart, Palm, Dern, Bataillons-Adjutant, Rayle, Nußbaumer, Geres.

Lieutenants: v. Pierron, Medik, Müller, v. Vogel, Bataillons-Adjutant, Seyb, Freiherr v. Beust, Freiherr Göler v. Ravensberg, Deißler, Thome, Rayle, Strohmeyer.

Stabsquartiermeister: vacat.

Regiments-Arzt: Dr. Finneisen.

Ober-Arzt: Dr. Beck.

---

*) Regelte im Anschluß an die Allerhöchste Ordre vom 1/2. 1850 — 1. Abschnitt, Seite 11, — die Vertheilung der Offiziere.

Digitized by Google

Anlage 3.

Kriegs-Rangliste des Regiments bei der Kriegsbereitschaft im Jahre 1859.

2. Infanterie-Regiment, Prinz von Preußen.

Kommandant: Oberstlieutenant v. Neubronn.

Stab: Hauptmann Kamm, Regiments-Adjutant Oberlieutenant v. Göler, Regiments-Arzt Dr. Weber, Regiments-Quartiermeister Desepte.

1. Bataillon: Major Hoffmann.

Stab: Adjutant Lieutenant v. Friedeburg, Oberärzte Dr. Deimling und Dr. Waidele.

1. Kompagnie: Hauptmann Sartori, Oberlieutenant vacat, Lieutenant Eichrodt, Lieutenant v. Kleiser, Portepeefähnrich Winzer.

2. Kompagnie: Oberlieutenant Medik, Oberlieutenant vacat, Lieutenant v. Böcklin, Lieutenant Schick.

3. Kompagnie: Hauptmann Eisenlohr, Oberlieutenant Strohmeier, Lieutenant Heinsheimer, Portepeefähnrich Seitz.

4. Kompagnie: Hauptmann Jacobi, Oberlieutenant vacat, Lieutenant Maurer.

2. Bataillon: Major Bauer.

Stab: Adjutant Lieutenant v. Schilling, Oberarzt Dr. Kreutzer.

5. Kompagnie: Hauptmann Specht, Oberlieutenant Kappler, Lieutenant v. Huber.

6. Kompagnie: Hauptmann Nußbaumer, Oberlieutenant vacat, Lieutenant v. Gillmann, Lieutenant Leers, Potepeefähnrich Fohmann.

7. Kompagnie: Oberlieutenant Strohmeier, Oberlieutenant vacat, Lieutenant Schreiber, Lieutenant Anselm, Portepeefähnrich Ringer.

8. Kompagnie: Hauptmann Geres, Oberlieutenant vacat, Lieutenant v. Adelsheim, Lieutenant Heß.

3. Bataillon: Hauptmann v. Renz.

Stab: Adjutant Lieutenant Flachsland, Oberärzte Dr. Enz und Wagner.

9. Kompagnie: Hauptmann Geres, Oberlieutenant vacat, Lieutenant Böttlin, Lieutenant Bär.

10. Kompagnie: Hauptmann Waizenegger, Oberlieutenant Hassel, Lieutenant v. Chrismar.

Digitized by Google

11. Kompagnie: Hauptmann Rayle, Oberlieutenant vacat, Lieutenant Schneider, Lieutenant Wohnlich, Portepeefähnrich Fuchs.

12. Kompagnie: Hauptmann Enderlin, Oberlieutenant vacat, Lieutenant Baumgartner, Lieutenant Barth.

Anlage 4.*)

Rangliste des Regiments im Jahre 1853.

Kommandant: Oberst Dreyer.

Bataillons-Kommandanten: Oberstlieutenant Freiherr v. Adelsheim, Major v. Davans.

Hauptleute: Freiherr Böcklin v. Böcklinsau, Freiherr v. Beust, Freiherr v. Adelsheim, Hoffmann, Bauer, Le Beau, Sachs, Hasenstab.

Oberlieutenants: Sachs, Regiments-Adjutant, Wagner, v. Merhart, Dern, Bataillons-Adjutant, Rayle, Nußbaumer, Geres, Strohmeier.

Lieutenants: v. Pierron, Medik, Müller, v. Vogel, Bataillons-Adjutant, Seyb, Freiherr v. Beust, Freiherr Göler v. Ravensburg, Deißler, Thome, Rayle, Strohmeier, Holtz.

Stabsquartiermeister: vacat.

Regiments-Arzt: Dr. Finneisen.

Oberarzt: Dr. Beck.

Erläuterungen.

a. Abgang:

Oberlieutenant Palm am 30. Oktober 1852 aus dem Dienst entlassen.

b. Zugang:

1) Lieutenant Strohmeyer unter Beförderung zum Oberlieutenant am 10/2. 1853 vom 4. Infanterie-Regiment ins Regiment versetzt.

2) Portepeefähnrich Holtz am 29. Oktober 1852 zum Lieutenant befördert.

---

*) Für die unbedingte Richtigkeit der einzelnen Ranglisten kann, da eine offizielle Rangliste nicht existirte und die Vollständigkeit des Materials fraglich ist, eine Garantie nicht übernommen werden

---

Digitized by Google

Anlage 5.

Rangliste des Regiments im Jahre 1854.

Kommandant: Oberst Dreyer.

Bataillons-Kommandanten: Oberstlieutenant Freiherr v. Adelsheim, Major v. Davans.

Stabsoffizier: Major v. Gilm.

Hauptleute: Freiherr Böcklin von Böcklinsau, Freiherr v. Beust, Freiherr v. Adelsheim, Hoffmann, Bauer, Le Beau, Sachs, Hasenstab.

Oberlieutenants: Sachs, Regiments-Adjutant, Wagner, v. Merhart, Dern, Bataillons-Adjutant, Rayle, Nußbaumer, Geres, Strohmeier, v. Pierron, Medik.

Lieutenants: Müller, v. Vogel, Bataillons-Adjutant, Seyb, Freiherr Göler v. Ravensburg, Deißler, Thome, Rayle, Strohmeyer, Holtz, Reinboldt, Schmidt, Kappler, Hassel.

Stabs-Quartiermeister: Desepte.

Regimentsarzt Dr. Finneisen.

Oberärzte: Dr. Beck, Dr. Schmidt.

Erläuterungen.

a. Abgang:

1) Lieutenant v. Pierron, siehe Zugang.

2) Lieutenant Medik, siehe Zugang.

3) Lieutenant Freiherr v. Beust am 17/3. 1854 zum Jäger-Bataillon versetzt.

b. Zugang:

1) Major v. Gilm unter Beförderung zu dieser Charge am 4/10. 1854 vom 1. Infanterie-(Grenadier)-Regiment ins Regiment versetzt.

2) Oberlieutenant v. Pierron am 18/2. 1854 zu dieser Charge befördert.

3) Oberlieutenant Medik am 7/7. 1854 zu dieser Charge befördert.

4) Lieutenant Reinboldt am 28/7. 1853 zu dieser Charge befördert.

5) Lieutenants Schmidt, Kappler, Hassel am 8/8. 1854 zu dieser Charge befördert.

6) Stabs-Quartiermeister Desepte vom 1. Bataillon des

Digitized by Google

3. Infanterie-Regiments am 3/2. 1854 zum Stabs-Quartiermeister ernannt.

7) Oberarzt Dr. Schmidt am 24/11. 1853 vom 2. Füsilier-Bataillon zum Regiment versetzt.

Anlage 6.

Rangliste des Regiments im Jahre 1855.

Kommandant: Oberst Freiherr v. Adelsheim.

Bataillons-Kommandanten: Oberstlieutenant v. La Roche, Major v. Davans.

Stabsoffizier: Major v. Gilm.

Hauptleute: Hoffmann, Bauer, Le Beau, Sachs, Hasenstab, Sartori, Geres, Specht.

Oberlieutenants: v. Merhart, Dern, Regiments-Adjutant, Rayle, Nußbauer, Geres, Strohmeyer, Medik, Müller, v. Vogel.

Lieutenants: Seyb, Bataillons-Adjutant, Freiherr Göler v. Ravensburg, Thome, Bataillons-Adjutant, Rayle, Strohmeyer, Holtz, Reinboldt, Schmitt, Kappler, Hassel.

Stabs-Quartiermeister: Desepte.

Regiments-Arzt: Dr. Finneisen.

Ober-Aerzte: Dr. Beck, Dr. Schmidt.

Erläuterungen.

a. Abgang:

1) Oberst Dreyer, unter Beförderung zum Generalmajor am 30/1. 1855 zum Kommandanten der 2. Infanterie-Brigade ernannt.

2) Oberstlieutenant Freiherr v. Adelsheim, siehe Zugang.

3) Hauptmann Freiherr Böcklin v. Böcklinsau am 20/1. 1855 in den Ruhestand versetzt.

4) Hauptmann Freiherr v. Beust am 11/8. 1855 in den Ruhestand versetzt.

5) Hauptmann Freiherr v. Adelsheim am 10/2. 1855 zum 4. Infanterie-Regiment versetzt.

6) Oberlieutenant Sachs unter Beförderung zum Hauptmann am 10/2. 1855 zum Platzmajor von Rastatt ernannt.

7) Oberlieutenant Wagner unter Beförderung zum Hauptmann am 17/8. 1855 ins 4. Infanterie-Regiment versetzt.

Digitized by Google

8) Oberlieutenant v. Pierron am 11/5. 1855 wegen Kränklichkeit in den Ruheſtand verſetzt.

9) Lieutenant Müller und v. Vogel, ſiehe Zugang.

10) Lieutenant Deißler am 20/6. 1855 aus dem Armeekorps entlaſſen.

b. Zugang:

1) Oberſtlieutenant Freiherr v. Adelsheim unter Beförderung zum Oberſt am 30/1. 1855 zum Kommandanten des Regiments ernannt.

2) Major von La Roche unter Beförderung zum Oberſtlieutenant am 30/1. 1855 vom 1. Infanterie-(Grenadier-)Regiment ins dieſſeitige verſetzt.

3) Oberlieutenant Sartori unter Beförderung zum Hauptmann am 30/1. 1855 vom 1. Infanterie-(Grenadier-)Regiment ins dieſſeitige verſetzt.

4) Oberlieutenant Specht unter Beförderung zum Hauptmann am 17/8. 1855 vom 1. Infanterie-(Grenadier-)Regiment ins Regiment verſetzt.

5) Oberlieutenant Geres unter Beförderung zum Hauptmann am 8/4. 1855 vom 1. Infanterie-(Grenadier-)Regiment ins dieſſeitige verſetzt.

6) Lieutenant Müller am 10/2. 1855 zum Oberlieutenant befördert.

7) Lieutenant v. Vogel am 8/4. 1855 zum Oberlieutenant befördert.

Anlage 7.

Rangliſte des Regiments im Jahre 1856.

Kommandant: Oberſt Freiherr v. Adelsheim.

Bataillons-Kommandanten: Oberſtlieutenant v. la Roche, Oberſtlieutenant v. Davans.

Stabsoffizier: Major v. Gilm.

Hauptleute: Hoffmann, Bauer, Le Beau, Sachs, Haſenſtab, Sartori, Specht, Waizenegger.

Oberlieutenants: v. Merhart, Dern, Rayle, Nußbaumer, Geres, Strohmeyer, Medik, Müller, v. Vogel, Regiments-Adjutant.

Digitized by Google

Lieutenants: Freiherr Göler v. Ravensburg, Bataillons-Adjutant, Thome, Bataillons-Adjutant, Diez, abkommandirt zum Kadettenkorps, Rayle, Strohmeyer, Holtz, Reinboldt, Kappler, Hassel, Böttlin, Flachsland, v. Friedeburg, Freiherr Schilling v. Canstatt, Leist, v. Langsdorff, v. Gillmann.

Stabs-Quartiermeister: Desepte.

Regiments-Arzt: Dr. Finneisen.

Ober-Aerzte: Dr. Schmidt, Dr. Deimling.

Erläuterungen.

a. Abgang:

1) Major v. Davans, siehe Zugang.

2) Hauptmann Geres am 14/12. 1855 zum Platzmajor von Rastatt ernannt.

3) Lieutenant Seyb am 11/5. 1856 als Auffichtsoffizier zum Kadettenkorps versetzt.

4) Lieutenant Schmitt am 20/9. 1856 zur Pionier-Kompagnie versetzt.

5) Ober-Arzt Dr. Beck als Regiments-Arzt am 20/9. 1856 zum Artillerie-Regiment versetzt.

b. Zugang:

1) Oberlieutenant v. Davans am 5/3. 1856 zu dieser Charge befördert.

2) Hauptmann Waizenegger unter Beförderung zu dieser Charge am 14/12. 1855 vom 3. Infanterie-Regiment in das diesseitige versetzt.

3) Lieutenant Diez am 20/9. 1856 von der Pionier-Kompagnie ins Regiment versetzt und als Auffichtsoffizier ins Kadettenkorps kommandirt.

4) Lieuteuants Böttlin vom 4., Flachsland vom 3., v. Friedeburg vom 3., v. Schilling vom 4., Leist vom 1. (Grenadier-) und v. Langsdorff vom 4. Regiment am 23. 5. 1856 in das diesseitige versetzt.

5) Lieutenant v. Gillmann am 24/7. 1856 zu dieser Charge befördert.

6) Ober-Arzt Dr. Deimling, bisher praktischer Arzt in Karlsruhe, am 20/9. 1856 ins Regiment versetzt.

Digitized by Google

Anlage 8.

Rangliste des Regiments im Jahre 1857.

Inhaber: Seine Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen.

Kommandant: Oberst Freiherr v. Adelsheim.

Bataillons-Kommandanten: Oberstlieutenant v. Davans, Major v. Gilm.

Hauptleute: Hoffmann, Bauer, Le Beau, Hasenstab, Eisenlohr, Sartori, Specht, Waizenegger.

Oberlieutenants: Rayle, Nußbaumer, Geres, Strohmayer, Medik, Müller, v. Vogel, Regiments-Adjutant, Freiherr Göler von Ravensburg, Bataillons-Adjutant.

Lieutenants: Diez, kommandirt zum Kadettenkorps, Rayle, Strohmeyer, Reinboldt, Kappler, Hassel, Böttlin, Flachsland, v. Friedeburg, Bataillons-Adjutant, Freiherr Schilling v. Canstatt, Leist, v. Langsdorff, v. Gillmann, Schneider.

Stabs-Quartiermeister: Desepte.

Regiments-Arzt: Dr. Weber.

Ober-Arzt: Dr. Schmidt.

Erläuterungen.

a. Abgang:

1) Oberstlieutenant v. La Roche am 23/10. 1857 zum Kommandanten des 3. Füsilier-Bataillons ernannt.

2) Stabsoffizier Major v. Gilm, siehe Zugang.

3) Hauptmann Sachs am 23/10. 1857 in das 3. Füsilier-Bataillon eingetheilt.

4) Oberlieutenants v. Merhart und Dern am 23/10. 1857 unter Beförderung zu Hauptleuten, Ersterer in das (1.) Leib-Grenadier-Regiment, Letzterer in das 3. Infanterie-Regiment versetzt.

5) Lieutenant Thome unter Beförderung zum Oberlieutenant am 23/10. 1857 in das 3. Füsilier-Bataillon versetzt.

6) Lieutenant Holtz am 23/10. 1857 in das 3. Füsilier-Bataillon eingetheilt.

7) Regiments-Arzt Dr. Finneisen am 19/9. 1857 zum 3. Infanterie-Regiment versetzt.

8) Ober-Arzt Dr. Deimling am 19/9. 1857 zum 3. Infanterie-Regiment versetzt.

Digitized by Google

b. Zugang:

1) Major v. Gilm am 23/10. 1857 zum Bataillons-Kommandanten ernannt.

2) Hauptmann Eisenlohr am 23/10. 1857 vom (1.) Leib-Grenadier-Regiment in das diesseitige versetzt.

3) Oberlieutenant Freiherr Göler v. Ravensburg am 23/10. 1857 zu dieser Charge befördert.

4) Lieutenant Schneider am 23/7. 1857 zu dieser Charge befördert.

5) Regiments-Arzt Dr. Weber als solcher am 19/9. 1857 vom 3. Infanterie-Regiment in das diesseitige versetzt.

Anlage 9.

Rangliste des Regiments im Jahre 1858.

Inhaber: Seine Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen.

Kommandant: Oberst Freiherr v. Adelsheim.

Bataillons-Kommandanten: Oberstlieutenant v. Davans, Major v. Gilm.

Haupleute: Hoffmann, Bauer, Le Beau, Hasenstab, Eisenlohr, Sartori, Specht, Waizenegger.

Oberlieutenants: Rayle, Nußbaumer, Geres, Strohmeyer, Medik, Müller, v. Vogel, Regiments-Adjutant, Freiherr Göler von Ravensburg, Bataillons-Adjutant.

Lieutenants: Rayle, Strohmeyer, Kappler, Hassel, Böttlin, Flachsland, v. Friedeburg, Bataillons-Adjutant, Freiherr Schilling v. Canstatt, Leist, v. Langsdorff, v. Gillmann, Schneider, Schreiber, v. Böcklin.

Stabs-Quartiermeister: Desepte.

Regiments-Arzt: Dr. Weber.

Ober-Aerzte: Dr. Schmidt, Dr. Deimling.

Erläuterungen.

a. Abgang:

1) Lieutenant Diez am 30/8. 1858 zum Oberlieutenant befördert; am 3/9. 1858 ins Kodettenkorps versetzt.

Digitized by Google

2) Lieutenant Reinboldt am 15/7. 1858 zum 3. Infanterie-Regiment versetzt.

b. Zugang:

1) Lieutenants v. Böcklin und Schreiber am 28/7. 1858 zu dieser Charge befördert.

2) Ober-Arzt Dr. Deimling am 17/12. 1857 vom 3. Infanterie-Regiment in das diesseitige versetzt.

Anlage 10.

Rangliste des Regiments im Jahre 1859.

Inhaber: Seine Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen.

Kommandant: Oberstlieutenant v. Neubronn.

Bataillons-Kommandanten: Major Hoffmann, Major Bauer.

Stab: Berittener Hauptmann v. Renz, Hauptmann v. Seutter, kommandirt als Adjutant des Kriegspräsidenten.

Hauptleute: Eisenlohr, Sartori, Geres (Constantin), Specht, Waizenegger, Rayle, Nußbaumer, Geres (Carl).

Oberlieutenants: Enderlin, Medik, Freiherr v. Gemmingen, kommandirt zur Dienstleistung bei Sr. Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Wilhelm, Göler v. Ravensburg, Regiments-Adjutant, Braunwarth, kommandirt als Garnisons-Adjutant in Constanz, Strohmeyer, Krauth, Kappler, Hassel.

Lieutenants: Böttlin, Flachsland, v. Friedeburg, Freiherr Schilling v. Canstatt, Bataillons-Adjutant, v. Langsdorff, v. Gillmann, Schneider, Bataillons-Adjutant, Schreiber, v. Adelsheim, v. Böcklin, Eichrodt, Baumgartner, Zeitler, v. Kleiser, Schick, Huber Freiherr v. Gleichenstein, v. Chrismar.

Stabs-Quartiermeister: Desepte.

Regiments-Arzt: Braun.

Ober-Aerzte: Dr. Deimling, Wölfl.

Erläuterungen.

a. Abgang:

1) Oberst v. Adelsheim am 29/12. 1858 aus Gesundheits-Rücksichten in den Ruhestand versetzt.

Digitized by Google

2) Oberstlieutenant v. Davans am 15/1. 1859 zum 3. Infanterie-Regiment versetzt.

3) Major v. Gilm am 15/1. 1859 zum Oberstlieutenant befördert, am 17/5. 1859 zum 3. Infanterie-Regiment versetzt.

4) Hauptmann Hoffmann, siehe Zugang.

5) Hauptmann Bauer, siehe Zugang.

6) Hauptleute Le Beau und Hasenstab am 15/1. 1859 in das 3., resp. 4. Infanterie-Regiment versetzt.

7) Oberlieutenants Rayle, Nußbaumer und Geres, siehe Zugang.

8) Oberlieutenant Müller am 17/5. 1859 ins 3. Infanterie-Regiment versetzt.

9) Oberlieutenant v. Vogel am 8/7. 1859 zum Jäger-Bataillon versetzt.

10) Oberlieutenant Strohmeyer am 8/7. 1859 zum Hauptmann befördert, am 7/12. 1859 in das 3. Regiment versetzt.

11) Lieutenants Strohmeyer, Kappler und Hassel, siehe Zugang.

12) Lieutenant Rayle unter Beförderung zum Oberlieutenant am 15/1. 1859 zum 2. Füsilier-Bataillon versetzt.

13) Lieutenant Leist am 17/5. 1859 als Aufsichtsoffizier zur Straf-Kompagnie.

14) Regiments-Arzt Dr. Weber am 30/8. 1859 zum 4. Infanterie-Regiment versetzt.

15) Ober-Arzt Dr. Schmidt am 30/8. 1859 zum 2. Füsilier-Bataillon versetzt.

b. Zugang:

1) Oberstlieutenant v. Neubronn, bisher Kommandant des Jäger-Bataillons, am 17/5. 1859 zum Kommandanten des Regiments ernannt.

2) Hauptmann v. Renz am 17/5. 1859 in Folge der Kriegsbereitschaft als Kommandant des 3. Bataillons zum Regiment versetzt.

3) Major Hoffmann am 26/2. 1859 zu dieser Charge befördert.

4) Major Bauer am 17/5. 1859 zu dieser Charge befördert.

5) Hauptmann v. Seutter am 26/2. 1859 vom Generalstab ins Regiment versetzt.

6) Hauptmann Geres, bisher Platzmajor in Rastatt, am 15/1. 1859 zum Regiment versetzt.

7) Hauptleute Rayle, Nußbaumer und Geres am 17/5. 1859 zu dieser Charge befördert.

Digitized by Google

8) Oberlieutenant Freiherr v. Gemmingen am 7/12. 1859 vom 4. (Reserve-)Füsilier-Bataillon ins Regiment versetzt.

9) Oberlieutenant Strohmeyer am 17/5. 1859 zu dieser Charge befördert.

10) Oberlieutenant Braunwarth, bisher aggregirt dem 4. Infanterie-Regiment, am 7/12. 1859 ins Regiment versetzt.

11) Oberlieutenant Krauth am 30/11. 1859 vom 4. Infanterie-Regiment ins Regiment versetzt.

12) Oberlieutenants Kappler und Hassel am 17/5. 1859 zu diesen Chargen befördert.

13) Lieutenant v. Adelsheim am 15/1. 1859 vom 4. Infanterie-Regiment in das diesseitige versetzt.

14) Lieutenant Eichrodt am 20/4. 1859 zu dieser Charge befördert.

15) Lieutenant Baumgartner am 17/5. 1859 vom Oberfeldwebel zu dieser Charge befördert.

16) Lieutenant Zeitler am 7/12. 1859 vom 4. (Reserve-) Füsilier-Bataillon ins Regiment versetzt.

17) Lieutenants v. Kleiser, Schick, Huber Freiherr v. Gleichenstein und v. Chrismar am 19/7. 1859 hierzu befördert.

18) Regiments-Arzt Braun am 30/8. 1859 vom 3. Infanterie-Regiment ins Regiment versetzt.

19) Der auf Kriegsdauer angestellte Ober-Arzt Wölfl am 25/10. 1859 zum etatsmäßigen Ober-Arzt beim Regiment ernannt.

Anlage 11.

Rangliste des Regiments im Jahre 1860.

Inhaber: Seine Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen.

Kommandant: Oberst v. Neubronn.

Bataillons-Kommandanten: Oberstlieutenant Hoffmann, Major Bauer.

Stabsoffizier: Major v. Renz.

Beim Stab: Berittener Hauptmann Stengel, Hauptmann v. Seutter, kommandirt als Adjutant des Kriegspräsidenten.

Hauptleute: Eisenlohr, Sartori, Specht, Waizenegger, Rayle, Nußbaumer, Geres, Enderlin.

Digitized by Google

Oberlieutenants: Medik, Göhringer, v. Gemmingen, Göler v. Ravensburg, Regiments-Adjutant, Braunwarth, Strohmeyer, Krauth, Kappler, Hassel.

Lieutenants: Böttlin, Flachsland, in die höhere Offiziersschule kommandirt, v. Friedeburg, desgleichen, Freiherr Schilling v. Canstatt, Bataillons-Adjutant, v. Langsdorff, v. Gillmann, Schneider, Bataillons-Adjutant, Schreiber, v. Adelsheim, v. Böcklin, Eichrodt, Baumgartner, Zeitler, v. Kleiser, Schick, Huber Freiherr v. Gleichenstein, von Chrismar, Seitz, Wagner, Kramer, Deurer.

Regiments-Quartiermeister: Desepte.

Regiments-Arzt: Braun.

Ober-Aerzte: Dr. Deimling, Flaig.

Erläuterungen.

a. Abgang:

1) Oberstlieutenant v. Neubronn, Major Hoffmann und Hauptmann v. Renz, siehe Zugang.

2) Hauptmann Constantin Geres am 9/6. 1860 zum 3. Infanterie-Regiment versetzt.

3) Oberlieutenant Enderlin, siehe Zugang.

4) Ober-Arzt Wölfl am 29/3. 1860 zum 2. Dragoner-Regiment versetzt.

b. Zugang:

1) Oberst v. Neubronn am 9/6. 1860 zu dieser Charge befördert.

2) Oberstlieutenant Hoffmann am 25/9. 1860 zu dieser Charge befördert.

3) Major v. Renz am 9/6. 1860 zu dieser Charge befördert.

4) Hauptmann Stengel am 9/6. 1860 als Hauptmann vom Stab vom 1. Füsilier-Bataillon ins Regiment versetzt.

5) Hauptmann Enderlin am 9/6. 1860 zu dieser Charge befördert.

6) Oberlieutenant Göhringer am 9/6. 1860 vom 3. Infanterie-Regiment ins diesseitige versetzt.

7) Lieutenants Seitz, Wagner, Kramer und Deurer am 25/9. 1860 hierzu befördert.

8) Flaig, bisher praktischer Arzt, am 11/4. 1860 als Ober-Arzt beim Regiment eingestellt.

Digitized by Google

Anlage 12.

Rangliste des Regiments im Jahre 1861.

Inhaber: Seine Majestät König Wilhelm von Preußen.

Kommandant: Oberst v. Neubronn.

Bataillons-Kommandanten: Oberstlieutenant Hoffmann, Major Bauer.

Stab: Major Le Beau, kommandirt als Adjutant des Kriegspräsidenten, berittener Hauptmann Eisenlohr.

Hauptleute: Sartori, Specht, Waizenegger, Nußbaumer, Geres, Enderlin, Medik, Göhringer.

Oberlieutenants: v. Gemmingen, Göler v. Ravensburg, als Ordonnanzoffizier zu Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog kommandirt, Braunwarth, Regiments-Adjutant, Strohmeyer, Krauth, Hassel.

Lieutenants: Böttlin, v. Friedeburg, Bataillons-Adjutant, Freiherr Schilling v. Canstatt, Bataillons-Adjutant, v. Langsdorff, von Gillmann, Schneider, in die höhere Offiziersschule kommandirt, Schreiber desgleichen, v. Adelsheim desgleichen, Eichrodt, Baumgartner, Zeitler, v. Kleiser, Huber Freiherr v. Gleichenstein, von Chrismar, Wagner, Kramer, Deurer.

Regiments-Quartiermeister: Desepte.

Regimentsarzt: Braun.

Ober-Aerzte: Flaig, Dr. v. Cowal.

Erläuterungen:

a. Abgang:

1) Major v. Renz am 16/2. 1861 als Bataillons-Kommandant zum neuformirten 5. Infanterie-Regiment versetzt.

2) Hauptmann Stengel am 16/2. 1861 unter Beförderung zum Major zum neuformirten 5. Infanterie-Regiment versetzt.

3) Hauptmann v. Seutter, unter Enthebung von der Funktion als Adjutant des Kriegspräsidenten, am 16/2. 1861 zum 3. Infanterie-Regiment versetzt.

4) Hauptmann Rayle, Oberlieutenant Kappler und Lieutenants Flachsland, v. Böcklin und Seitz am 16/2. 1861 zum neuformirten 5. Infanterie-Regiment versetzt; Oberlieutenants Medik und Göhringer siehe Zugang.

Digitized by Google

5) Lieutenant Schick am 18/12. 1860 mit der Erlaubniß, in fremde Dienste zu treten, aus dem Armeekorps entlassen.

6) Oberarzt Dr. Deimling am 6/6. 1861 zum (1.) Leib-Grenadier-Regiment versetzt.

b. Zugang:

1) Major Le Beau, bisher beim 3. Füsilier-Bataillon, am 16/2. 1861 zum Regiment versetzt.

2) Hauptleute Medik und Göhringer am 16/2. 1861 hierzu befördert.

3) Dr. v. Cowal, bisher praktischer Arzt, am 6/6. 1861 als Oberarzt beim Regiment angestellt.

Anlage 13.

Rangliste des Regiments im Jahre 1862.

Inhaber: Seine Majestät König Wilhelm von Preußen.

Kommandant: Oberst v. Neubronn.

Bataillons-Kommandanten: Oberstlieutenant Hoffmann, Major Bauer.

Stab: berittener Hauptmann Eisenlohr.

Hauptleute: Sartori, Specht, Waizenegger, Nußbaumer, Geres, Euderlin, Medik, Göhringer.

Oberlieutenants: v. Gemmingen, Freiherr Göler v. Ravensburg, Braunwarth, Regiments-Adjutant, Strohmeier, Krauth, Hassel, Böttlin, v. Friedeburg, als Ordonnanz-Offizier zu Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog kommandirt.

Lieutenants: Freiherr Schilling v. Canstatt, Bataillons-Adjutant, v. Langsdorff, Schneider, in die höhere Offiziersschule kommandirt, Schreiber desgleichen, v. Adelsheim desgleichen, Eichrodt, Bataillons-Adjutant, Baumgartner, Zeitler, v. Kleiser, v. Chrismar, Wagner, Kramer, Deurer, Freiherr Rinck v. Baldenstein, Knippenberg, Guldin, Klein.

Regiments-Quartiermeister: Desepte.

Regimentsarzt: Braun.

Ober-Aerzte: Flaig, Dr. v. Cowal.

Digitized by Google

Erläuterungen:

a. Abgang:

1) Major Le Beau am 9/5. 1862 zum Mitglied des Kriegsministeriums ernannt.

2) Lieutenants v. Böttlin und v. Friedeburg siehe Zugang.

3) Lieutenants v. Gillmann und Huber Freiherr v. Gleichenstein am 14. resp. 6. Februar 1862 mit der Erlaubniß, in fremde Dienste treten zu dürfen, aus dem Armeekorps entlassen.

b. Zugang:

1) Oberlieutenants Böttlin und v. Friedeburg am 23/5. 1862 hierzu ernannt.

2) Freiherr Rinck v. Baldenstein, bisher in K. K. österreichischen Diensten, am 8/1. 1862 dem Regiment aggregirt und am 7/8. 1862 einrangirt.

3) Lieutenant Guldin, bisher Oberfeldwebel im Jäger-Bataillon, am 9/9. zum Lieutenant befördert.

4) Lieutenants Knippenberg und Klein am 7/8. resp. 12/12. 1862 hierzu befördert.

Anlage 14.

Rangliste des Regiments im Jahre 1863.

Inhaber: Seine Majestät König Wilhelm von Preußen.

Kommandant: Oberst v. Neubronn.

Bataillons-Kommandanten: Oberstlieutenant Hoffmann, Major Bauer.

Stab: berittener Hauptmann Eisenlohr.

Hauptleute: Sartori, Specht, Waizenegger, Nußbaumer, Enderlin, Medik, Göhringer, v. Gemmingen.

Oberlieutenants: Freiherr Göler v. Ravensburg, Braunwarth, Regiments-Adjutant, Strohmeier, Krauth, Hassel, Böttlin, Du Mont.

Lieutenants: Freiherr Schilling v. Canstatt, Bataillons-Adjutant, v. Langsdorff, Schneider, Schreiber, v. Adelsheim, Eichrodt, Bataillons-Adjutant, Baumgartner, Zeitler, v. Kleiser, v. Chrismar, Wagner, Kramer, Deurer, Freiherr Rinck v. Baldenstein, Knippenberg, Guldin, Klein, Freiherr v. Bodman.

Digitized by Google

Regiments-Quartiermeister: Desepte.
Regimentsarzt: Braun.
Ober-Aerzte: Flaig, Dr. v. Cowal.

Erläuterungen:

a. Abgang:

1) Hauptmann Geres am 20/11. 1863 aus dem Armeekorps entlassen.

2) Oberlieutenant v. Gemmingen siehe Zugang.

3) Oberlieutenant v. Friedeburg am 16/10. 1863 zum Adjutanten der II. Infanterie-Brigade ernannt.

b. Zugang:

1) Hauptmann v. Gemmingen am 9/12. 1863 hierzu befördert.

2) Lieutenant Freiherr v. Bodman am 8/1. 1863 hierzu befördert.

Anlage 15.

Rangliste des Regiments im Jahre 1864.

Inhaber: Seine Majestät König Wilhelm von Preußen.
Kommandant: Oberst v. Neubronn.
Bataillons-Kommandanten: Oberstlieutenant Hoffmann, Major Bauer.
Stabsoffizier: Major Eisenlohr.
Hauptleute: Sartori, Specht, Waizenegger, Nußbaumer, Enderlin, Medik, Göhringer, v. Gemmingen, Lang.
Oberlieutenants: Freiherr Göler v. Ravensburg, Braunwarth, Regiments-Adjutant, Strohmeier, Krauth, Hassel, Böttlin, Du Mont, Flad, Freiherr Schilling v. Canstatt, Bataillons-Adjutant, v. Langsdorff.
Lieutenants: Schneider, Schreiber, v. Adelsheim, Eichrodt, Bataillons-Adjutant, Baumgartner, Zeitler, v. Kleiser, v. Chrismar, Wagner, Kramer, Deurer, Freiherr Rinck v. Baldenstein, Knippenberg, Guldin, Klein, Freiherr v. Bodman, Winsloe, Seubert.
Regiments-Quartiermeister: Desepte.
Regimentsarzt: Braun.
Ober-Aerzte: Flaig, Dr. v. Cowal.

Digitized by Google

Erläuterungen:

a. Abgang:

1) Hauptmann Eisenlohr siehe Zugang.

2) Lieutenants Freiherr v. Canstatt und v. Langsdorff siehe Zugang.

b. Zugang:

1) Major Eisenlohr am 5/8. 1864 zu dieser Charge befördert.

2) Hauptmann Lang unter Beförderung zu dieser Charge am 24/10. 1864 vom Jäger-Bataillon ins Regiment versetzt.

3) Oberlieutenant Flad unter Beförderung hierzu am 30/1. 1864 vom 4. Regiment ins diesseitige versetzt.

4) Oberlieutenants Freiherr Schilling v. Canstatt und v. Langsdorff am 24/10. 1864 hierzu befördert.

5) Lieutenant Winsloe am 30/1. 1864 hierzu befördert.

6) Lieutenant Seubert am 24/10. 1864 hierzu befördert.

Anlage 16.

Rangliste des Regiments im Jahre 1865.

Inhaber: Seine Majestät König Wilhelm von Preußen.

Kommandant: Oberst v. Neubronn.

Bataillons-Kommandanten: Oberstlieutenant Bauer, Major Heisler.

Stabsoffizier: Major Eisenlohr.

Hauptleute: Sartori, Specht, Waizenegger, Nußbaumer, Enderlin, Medik, Göhringer, v. Gemmingen, Lang.

Oberlieutenants: Braunwarth, Strohmeier, Krauth, Hassel, Böttlin, Du Mont, Flad, Freiherr Schilling v. Canstatt, Bataillons-Adjutant, v. Langsdorff, Schneider, Regiments-Adjutant.

Lieutenants: Schreiber, v. Adelsheim, Eichrodt, Bataillons-Adjutant, Baumgartner, Zeitler, v. Kleiser, v. Chrismar, Wagner, Kramer, Freiherr Rinck v. Baldenstein, Knippenberg, Guldin, Klein, Freiherr v. Bodman, Winsloe, Seubert, Waag.

Regiments-Quartiermeister: Desepte.

Regimentsarzt: Braun.

Ober-Aerzte: Flaig, Dr. v. Cowal.

Digitized by Google

Erläuterungen:

a. Abgang:

1) Oberstlieutenant Hoffmann am 18/5. 1865 zum Kommandanten des 2. Füsilier-Bataillons ernannt.

2) Major Bauer siehe Zugang.

3) Oberlieutenant Freiherr Göler v. Ravensburg am 24/4. 1865 unter Beförderung zum Hauptmann ins 5. Infanterie-Regiment versetzt.

4) Lieutenant Deurer am 13/5. 1865 zum (1.) Leib-Grenadier-Regiment versetzt.

b. Zugang:

1) Oberstlieutenant Bauer am 18/5. 1865 zu dieser Charge befördert.

2) Major Heisler am 18/5. 1865 vom 3. Infanterie-Regiment ins diesseitige versetzt.

3) Oberlieutenant Schneider am 24/4. 1865 hierzu befördert.

4) Lieutenant Waag am 14/7. 1865 hierzu befördert.

Anlage 17.

Kriegs-Rangliste des Regiments für den Feldzug 1866.

Kommandant: Oberst Hoffmann.

Bataillons-Kommandanten: Major Müller, Major Eisenlohr.

Stabsoffizier: Major Sachs.

Hauptleute: Nußbaumer, Depot-Kommandant, Enderlin, Göhringer, v. Gemmingen, Lang, Scharnberger, Krauth, v. Freydorff, Mai.

Oberlieutenants: Böttlin, Du Mont, Freiherr Schilling von Canstatt, v. Langsdorff, Schneider, Regiments-Adjutant, Schreiber, v. Adelsheim, Schmidt, Eichrodt, Bataillons-Adjutant.

Lieutenants: Wagner, Freiherr Rinck v. Baldenstein, Guldin, Klein, Freiherr v. Bodman, Winsloe, Seubert, Waag.

Regiments-Quartiermeister: Desepte.

Regimentsarzt: Braun.

Feld-Aerzte: Fritschi, Mader, Rehmann.

Digitized by Google

Erläuterungen:

a. Abgang:

1) Oberst v. Neubronn am 20/6. 1866 zum Kommandanten der II. Feld-Brigade ernannt.

2) Oberstlieutenant Bauer am 20/6. 1866 zum Kommandanten des 1. Füsilier-Bataillons ernannt.

3) Major Heisler am 9/11. 1865 in den Ruhestand versetzt.

4) Hauptmann Sartori unter Beförderung zum Major am 9/11. 1865 ins 3. Infanterie-Regiment versetzt.

5) Hauptmann Specht am 20/6. 1866 in den Ruhestand versetzt.

6) Hauptmann Waizenegger am 8/6. 1866 in den Stab des 1. Füsilier-Bataillons versetzt.

7) Hauptmann Medik am 20/6. 1866 zum 1. Ersatz-Bataillon versetzt.

8) Oberlieutenant Krauth siehe Zugang.

9) Oberlieutenant Braunwarth am 22/6. 1865 zum Rittmeister und Kommandanten der 1. Gendarmerie-Division ernannt.

10) Oberlieutenant Strohmeier am 16/4. 1866 bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand versetzt.

11) Oberlieutenant Hassel unter Beförderung zum Hauptmann am 20/6. 1866 zum 2. Ersatz-Bataillon versetzt.

12) Oberlieutenant Flad am 9/11. 1865 unter Beförderung zum Hauptmann ins 5. Infanterie-Regiment versetzt.

13) Lieutenants Schreiber, v. Adelsheim, Eichrodt siehe Zugang.

14) Lieutenant Zeitler am 20/6. 1866 unter Beförderung zum Oberlieutenant ins 1. Ersatz-Bataillon versetzt.

15) Lieutenant v. Kleiser am 20/6. 1866 unter Beförderung zum Oberlieutenant ins Leib-Grenadier-Regiment versetzt.

16) Lieutenant Baumgartner am 20/6. 1866 unter Beförderung zum Oberlieutenant ins 2. Ersatz-Bataillon versetzt.

17) Lieutenant v. Chrismar am 20/6. 1866 unter Beförderung zum Oberlieutenant ins Leib-Grenadier-Regiment versetzt.

18) Lieutenant Kramer am 20/6. 1866 zum 2. Ersatz-Bataillon versetzt.

19) Lieutenant Knippenberg am 20/6. 1866 zum 2. Füsilier-Bataillon versetzt.

20) Oberarzt Flaig am 18/6. 1866 als ordinirender Arzt zum Hauptspital versetzt.

Digitized by Google

21) Oberarzt Dr. v. Cowal am 18/6. 1866 zur Sanitäts-Kompagnie versetzt.

b. Zugang:

1) Oberst Hoffmann, bisher Kommandant des 2. Füsilier-Bataillons, unter Beförderung zu dieser Charge am 20/6. 1866 zum Kommandanten des Regiments ernannt.

2) Major Müller vom Jäger-Bataillon am 9/11. 1866 ins Regiment versetzt.

3) Major Sachs am 20/6. 1866 vom Leib-Grenadier-Regiment ins diesseitige versetzt.

4) Hauptmann Scharnberger unter Beförderung zu dieser Charge am 8/6. 1866 vom 1. Füsilier-Bataillon ins Regiment versetzt.

5) Hauptmann Krauth am 20/6. 1866 hierzu befördert.

6) Hauptmann v. Freydorff am 20/6. 1866 unter Beförderung zu dieser Charge vom Leib-Grenadier-Regiment ins diesseitige versetzt.

7) Hauptmann May am 20/6. 1866 unter Beförderung zu dieser Charge vom 4. Infanterie-Regiment ins diesseitige versetzt.

8) Oberlieutenant Schmidt unter Beförderung zu dieser Charge am 8/6. 1866 vom 4. Infanterie-Regiment ins diesseitige versetzt.

9) Oberlieutenants Schreiber und Adelsheim am 9/11. 1865 hierzu befördert.

10) Oberlieutenant Eichrodt am 20/6. 1866 hierzu befördert.

11) Fritschi, praktischer Arzt in Freiburg, am 18/6. 1866 zum Feldarzt auf Kriegsdauer ernannt.

12) Mader, praktischer Arzt in Pforzheim, am 21/6. 1866 zum Feldarzt auf Kriegsdauer ernannt.

13) Rehmann, praktischer Arzt in Achern, am 21/6. 1866 zum Feldarzt auf Kriegsdauer ernannt.

Digitized by Google

Anlage 18.

Ordre de bataille des 8. Bundeskorps
vom 9. Juli 1866.

Kommandeur: General der Infanterie Prinz Alexander von Hessen, Hoheit.

Generalstabs-Chef: württembergischer Generallieutenant v. Bauer.

Sous-Chef: badischer Generalmajor Kraus.

Artillerie-Direktor: badischer Generallieutenant v. Faber.

Genie: (Kommandeur des Brückentrains) württembergischer Oberst Niethammer.

Attachirt für das I., II., III. Bundeskorps: österreichischer Oberst Schönfeld.

Attachirt für das VII. Bundeskorps: bayerischer Generalmajor Freiherr v. Ow.

I. Division Württemberg.	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.
Kommandeur: Generallieutenant v. Hardegg.			
Generalstabs-Chef: Generalmajor v. Kallee.			
I. Brigade: Generalmajor v. Baumbach.			
Infanterie-Regiment Nr. 1	2	—	—
" " Nr. 5	2	—	—
Jäger-Bataillon Nr. 3	1	—	—
II. Brigade: Generalmajor v. Fischer.			
Infanterie-Regiment Nr. 2	2	—	—
" " Nr. 7	2	—	—
Jäger-Bataillon Nr. 2	1	—	—
III. Brigade: Generalmajor Hegelmeier.			
Infanterie-Regiment Nr. 3	2	—	—
" " Nr. 8	2	—	—
Jäger-Bataillon Nr. 1	1	—	—
Kavallerie-Brigade: Generalmajor Graf v. Schéler.			
1. Regiment	—	5	—
4. Regiment	—	4	—
Artillerie: Oberst v. Leube.			
Gezogene 6pfündige Batterie	—	—	8
" 6 " "	—	—	8
" 6 " "	—	—	8
Summa der Division . .	15	9	24

Digitized by Google

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.
II. Division Baden.			
Kommandeur: Generallieutenant Prinz Wilhelm von Baden.			
Kommandeur der Infanterie: Generallieutenant Waag.			
Generalstabs-Chef: Oberst Keller.			
I. Brigade: Generalmajor v. La Roche.			
Leib-Grenadier-Regiment	2	—	—
Infanterie-Regiment Nr. 5	2	—	—
Jäger-Bataillon	1	—	—
II. Brigade: Oberst v. Neubronn.			
Infanterie-Regiment Nr. 2	2	—	—
" " Nr. 3	2	—	—
II. Füsilier-Bataillon	1	—	—
Kavallerie-Brigade, vacat.			
Dragoner-Regiment Nr. 2	—	4	—
" " Nr. 3	—	4	—
Artillerie: Oberst Graf Sponeck.			
1. 6pfündige Batterie (Dinger)	—	—	6
6. 6 " " (Dümling)	—	—	6
5. 6 " " (Hofmann)	—	—	6
Summa der 2. Division	10	8	18
III. Division Großherzogthum Hessen.			
Kommandeur: Generallieutenant v. Perglas.			
Generalstabs-Chef: Oberst Becker.			
I. Brigade: Generalmajor Frey.			
1. (Leib-) Infanterie-Regiment	2	—	—
2. Infanterie-Regiment	2	—	—
Eine Kompagnie Jäger	¼	—	—
II. Brigade: Generalmajor v. Stockhausen.			
3. Infanterie-Regiment	2	—	—
4. " "	2	—	—
Eine Kompagnie Jäger	¼	—	—
Zur Disposition des Divisions-Kommandeurs:			
Schützen-Bataillon	1	—	—
Reiter-Brigade: Generalmajor Prinz Ludwig.			
1. Reiter-Regiment	—	4	—
Artillerie, vacat.			
2. 6pfündige Hinterladungs-Batterie	—	—	6
3. Vorderladungs-Batterie	—	—	6
Summa der 3. Division	9½	4	12

Digitized by Google

IV. Division kombinirt: Oesterreich-Nassau-Kurhessen.	Bataillone.	Eskadrons.	Geschütze.
Kommandeur: Feldmarschall-Lieutenant Graf Neipperg.			
Nassauische Brigade, Generalmajor Roth.			
1. Regiment	2	—	—
2. Regiment	2	—	—
Jäger-Bataillon	1	—	—
2 Halb-Batterien gezogene 6pfünder	—	—	8
Oesterreichische Brigade, Generalmajor v. Hahn.			
Infanterie-Regiment Nr. 16	3	—	—
4. Bataillon Nr. 21	1	—	—
4. " Nr. 49	1	—	—
4. " Nr. 74	1	—	—
35. Jäger-Bataillon	1	—	—
Gezogene 4pfündige Batterie	—	—	8
2 Eskadrons Kurhessische Husaren	—	2	—
Summa der 4. Division	12	2	16

Korps-Reserve. a. Kavallerie.	Eskadrons.	Geschütze.
2. Hessisches Reiter-Regiment	4	—
Badisches Leib-Dragoner-Regiment Nr. 1	4	—
3. Württembergisches Reiter-Regiment	5	—
Württembergische gezogene 4pfündige reitende Batterie	—	8
Summa der Kavallerie-Reserve	13	8

b. Artillerie.	Geschütze.
Badische gezogene 6pfündige Batterie	6
Oesterreichische gezogene 8pfündige Batterie	8
Nassauische glatte 5pfündige Batterie	8
Badische gezogene 6pfündige reitende Batterie	6
Hessische glatte 12pfündige Batterie	6
Hessische glatte 6pfündige reitende Batterie	6
Württembergische glatte 12pfündige Batterie	8
Württembergische glatte 12pfündige Batterie	8
Summa der Artillerie-Reserve	56

Digitized by Google

Rekapitulation.

1. Division . . .	15	Bataillone Infanterie,	9	Eskadrons,	24	Geschütze.
2. = . . .	10	= =	8	=	18	=
3. = . . .	9½	= =	4	=	12	=
4. = . . .	12	= =	2	=	16	=
Kavallerie-Reserve .	—		13	=	8	=
Artillerie-Reserve .	—		—		56	=
Summa des 8. Bundeskorps .	46½	Bataillone Infanterie,	36	Eskadrons,	134	Geschütze.

Anlage 19.

Ordre de bataille der Preußischen Main-Armee. *)

Kommandeur: General der Infanterie Vogel v. Falkenstein.
Chef des Generalstabes: Oberst v. Kraatz-Koschlau.
Kommandeur der Artillerie: Oberst v. Decker.
Erster Ingenieur-Offizier: Oberst Schulz I.
Zweiter = = Hauptmann v. Spillner.
Intendant: Intendantur-Rath Großmann.
Generalarzt: Dr. Klatten.
Kommandant des Hauptquartiers: Premierlieutenant Freiherr von Eynatten vom 5. Landwehr-Ulanen-Regiment.

Generalstab:

1) Major Wiebe.
2) Hauptmann Löwe vom 4. Westphälischen Infanterie-Regiment Nr. 17.
3) = Lentze.

Adjutantur:

1) Major v. Waldow vom Ostpreußischen Ulanen-Regiment Nr. 8.
2) Premierlieutenant Graf v. Wedell vom Westphälischen Kürassier-Regiment Nr. 4.
3) Premierlieutenant v. Westernhagen I. vom 1. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 31.
4) Sekondelieutenant Reinecke vom 7. Westphälischen Infanterie-Regiment Nr. 56.

Adjutanten des Kommandeurs der Artillerie.

1) Premierlieutenant v. Krüger von der 3. Artillerie-Brigade.
2) = Göbels = = 7. = =

Ingenieur-Offiziere:

Adjutant des 1. Ingenieur-Offiziers: Sekondelieutenant Freiherr von Hoiningen, gen. Huäne von der 3. Ingenieur-Inspektion.

*) Veränderungen in der Ordre de bataille der Main-Armee sind im Text Seite 105 eingefügt.

Digitized by Google

13. Infanterie-Division.

Kommandeur: Generallieutenant v. Göben.
Generalstabs-Offizier: Hauptmann v. Jena.
Adjutanten: 1) Premierlieutenant v. d. Marwitz vom Brandenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 2.
2) Premierlieutenant Freiherr v. Poten vom 2. Westphälischen Infanterie-Regiment Nr. 15.

	Bataillone.	Eskadrons.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
26. Infanterie-Brigade: Generalmajor Freiherr von Wrangel.				
Adjutant: Premierlieutenant Clemen vom 5. Westphälischen Infanterie-Regiment Nr. 53.				
2. Westph. Infant.-Regt. Nr. 15, Baron v. d. Goltz	3	—	—	—
6. " " " Nr. 55, Oberst Stolz . .	3	—	—	—
25. Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Kummer.				
Adjutant: Premierlieutenant Grach vom 6. Westphälischen Infanterie-Regiment Nr. 55.				
1. Westph. Infant.-Regt. Nr. 13, Oberst v. Gellhorn	3	—	—	—
5. " " " Nr. 53, Oberst v. Treskow	3	—	—	—
1. und 7. Kompagnie Westphälischen Pionier-Bataillons Nr. 7	—	—	—	2
13. Kavallerie-Brigade: Oberst v. Treskow.				
Adjutant: Premierlieutenant v. Runkel vom Rheinischen Dragoner-Regiment Nr. 5.				
Westphälisches Kürassier-Regiment Nr. 7, Oberst von Schmidt	—	4	—	—
1. Westphälisches Husaren-Regiment Nr. 8, Oberst v. Rantzau	—	5	—	—
3. Fuß-Abtheilung Westphälischen Feld-Art.-Regts. Nr. 7: Major v. Drabich-Wächter.				
3. 12pfündige Batterie	—	—	6	—
3. 6 " "	—	—	6	—
3. 4 " "	—	—	6	—
4. 4 " "	—	—	6	—
Reitende Abtheilung Feld-Artillerie-Regiments Nr. 7: Major Petzel.				
3. reitende Batterie	—	—	6	—
4. " "	—	—	6	—
Bemerkung: Diese beiden Batterien traten erst am 26. Juni von der Reserve-Artillerie des 7. Armeekorps hierher über.				
Munitions-Kolonne Nr. 7, 8 und 9.				
1. leichtes Feldlazareth 7. Armeekorps.				
Summa der 13. Infanterie-Division .	12	9	36	2

Digitized by Google

Truppenkorps der Elbherzogthümer.

Kommandeur: Generalmajor Freiherr v. Manteuffel.
Chef des Stabes: Oberst v. Strantz.
Generalstabs-Offizier: Hauptmann v. Gottberg.
Adjutanten: 1) Hauptmann Ehrhardt vom 3. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 20.
2) Premierlieutenant Graf v. Rostitz vom 1. Garde-Dragoner-Regiment.

	Bataillone.	Eskadrons.	Geschütze.
1. kombinirte Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Freyhold.			
Adjutant: Sekondelieutenant v. Blumenthal vom 1. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 31.			
1. Rheinisches Infant.-Regt. Nr. 25, Oberst Freiherr von Hanstein	3	—	—
Magdeburgisches Füsilier-Regt. Nr. 36, Oberst v. Thile	3	—	—
2. kombinirte Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Korth.			
Adjutant: Premierlieutenant Vogel v. Falkenstein II. vom 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin.			
2. Schles. Grenadier-Regiment Nr. 11, Oberst v. Zglinitzki	3	—	—
4. Posensches Infanterie-Regt. Nr. 59, Oberst v. Keßler	3	—	—
Kombinirte Kavallerie-Brigade: Generalmajor v. Flies.			
Adjutant: Premierlieutenant v. Brösigke vom 2. Brandenburgischen Ulanen-Regiment Nr. 11.			
Magdeburgisches Dragoner-Regiment Nr. 6, Oberst Krug v. Nidda	—	4	—
Rheinisches Dragoner-Regiment Nr. 5, Oberstlieutenant von Wedell	—	4	—
3. Fuß-Abtheilung Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6, Oberstlieutenant v. Seel.			
3. 12pfündige Batterie	—	—	6
3. 6 " "	—	—	6
3. 4 " "	—	—	6
4. 4 " "	—	—	6
Munitions-Kolonnen Nr. 1, 2 und 3.			
3. leichtes Feldlazareth 2. Armeekorps.			
Summa des Truppenkorps	12	8	24

Kombinirte Division des Generalmajor v. Beyer.

Kommandeur: Generalmajor v. Beyer.
Generalstab: 1) Major v. Zeuner.
2) Hauptmann v. Scherff vom 2. Garde-Regiment z. F.
Adjutanten: 1) Premierlieutenant v. Bosse vom 1. Westphälischen Infanterie-Regiment Nr. 13.
2) Premierlieutenant v. Tiedemann vom Niederrheinischen Füsilier-Regiment Nr. 39.

Digitized by Google

	Bataillone.	Eskadrons.	Geschütze.
2. Thüringisches Infanterie-Regiment Nr. 32, Oberst von Schwerin	3	—	—
Niederrhein. Füsilier-Regt. Nr. 39. Oberst v. Woyna II.	3	—	—
Kombinirte Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Glümer.			
3. Brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 20, Oberstlieutenant v. d. Wense	3	—	—
2. Posensches Infanterie-Regiment Nr. 19, Oberstlieutenant v. Henning	3	—	—
32. Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Schachtmeyer.			
4. Rhein. Infanterie-Regt. Nr. 30, Oberst v. Selchow	3	—	—
5. " " " Nr. 70, Oberst v. Woyna I.	3	—	—
2. Rheinisches Husaren-Regiment Nr. 9, Major v. Kosel	—	5	—
Artillerie:			
Major Stumpf vom Rheinischen Feld-Artillerie-Regt. Nr. 8.			
12pfündige Batterie 1. Reserve-Artillerie-Regiments	—	—	6
1. 4 " " Rhein. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 8	—	—	6
1. 12 " " Feld-Artillerie-Regiments Nr. 8	—	—	6
3. leichtes Feldlazareth 3. Armeekorps.			
Summa der kombinirten Division	18	5	18

Rekapitulation.

13. Division	12	Bat.	Infant.,	9	Eskadr.,	36	Geschütze,	2	Komp.	Pion.
Truppen der Elbherzogthümer	12	"	"	8	"	24	"	—	"	"
Kombinirte Division des Generalmajor v. Beyer	18	"	"	5	"	18	"	—	"	"
Summa	42	Bat.	Infant.,	22	Eskadr.,	78	Geschütze,	2	Komp.	Pion

Anlage 20.

Uebersichtskarte des südwestlichen Kriegsschauplatzes im Jahre 1866.
— Siehe am Schluß. —

Anlage 21.

Plan des Gefechts bei Werbach. — Siehe am Schluß. —

Digitized by Google

Anlage 22. **Verlustliste**

des Regiments im Gefecht bei Werbach am 24. Juli 1866.

Laufende Nr.	Kompagnie.	Charge	Vor- und Zunamen.	Geburts- Ort.	Geburts- Amt.	Art der Verwundung.
			I. Todt.			
1	4	Soldat	Johann Evangelist Hummel	Kirchhofen	Staufen	Granatschuß in die Brust.
			II. Verwundet.			
1	1	Soldat	Franz Joseph Erbrecht	Hambrücken	Bruchsal	schwer verw., den linken Schenkel durch einen Granatschuß zerschmettert.
2	3	"	Fridolin Albietz	Schweighof	Säckingen	schwer verwundet, beide Füße zerschmettert.
3	3	"	Peter Haas	Waldkatzenbach	Eberbach	schwer verwundet, Schuß in den linken Vorderarm.
4	3	"	Joseph Hechingen	Schutterthal	Lahr	schwer verwundet, Granatsplitter am rechten Unterschenkel.
5	4	"	Philipp Hodopp	Kappelrodeck	Achern	schwer verwundet, Granatsplitter am linken Oberschenkel.
6	5	"	August Kleindienst	Offenburg		leicht verwundet, Schuß über das Kreuzbein.
7	6	Gefreiter	Gustav Jenny	Britzingen	Müllheim	leicht verwundet, Schuß in die Hand.
8	6	Soldat	Wilhelm Wiederroth	Adelshofen	Eppingen	leicht verwundet, Schuß am Arm.
9	6	"	Jakob Gebhardt	Langensteinbach	Durlach	leicht verwundet, Schuß am Fuß.
10	8	"	Jakob Böhler	Segeten	Waldshut	schwer verwundet, Schuß in die Hüfte.
11	4	"	Leo Hünerwadel	Zimmern	Engen	leicht verwundet, Granatsplitter in die linke Fußsohle.
12	5	"	Peter Pisterer	Brühl	Schwetzingen	leicht verwundet, Streifschuß am Kopf.
13	2	"	Johann Georg Hurst	Welmlingen	Lörrach	leicht verwundet, Schuß in den rechten Oberschenkel.
14	8	"	Alois Günther	Walldürn		leicht verwundet, Streifschuß am rechten Schenkel.

Digitized by Google

Anlage 23.

Verzeichniß

derjenigen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des Regiments, welche anläßlich ihres braven Verhaltens im Feldzuge 1866 mit Dekorationen ausgezeichnet wurden.

Laut Allerhöchster Ordre vom 5. Dezember 1866 erhielten:

I. Das Ritterkreuz I. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen mit Schwertern: Hauptmann Enderlin.

II. Die silberne Carl Friedrich Militair-Verdienst-Medaille: Oberfeldwebel Boos, Bender, Feldwebel Stader, Bataillonstambour Elsässer, Pionier-Korporal Stocker, Soldaten Friedrich Dörflinger, Franz Sachs, Alois Günther, Ludwig Kleindienst.

Anlage 24.

Rangliste des Regiments im Jahre 1867.

Inhaber: Seine Majestät König Wilhelm von Preußen.

Kommandant: Oberst v. Peternell.

Bataillons-Kommandanten: Oberstlieutenant Müller, Major Dern.

Stabsoffiziere: Major Sachs zur Dienstleistung in Königlich Preußische Dienste kommandirt, Major Kühn.

Hauptleute: Enderlin, Medik, Göhringer, Freiherr v. Böcklin, v. Gemmingen, zur Dienstleistung in Königlich Preußische Dienste kommandirt, Lang, Scharnberger, May, Platz.

Oberlieutenants: Böttlin, Du Mont, Freiherr Schilling von Canstatt, zur Dienstleistung in Königlich Preußische Dienste kommandirt, v. Langsdorff, Schneider, Regiments-Adjutant, Schreiber, Bataillons-Adjutant, v. Adelsheim, Bataillons-Adjutant, Schmidt, Eichrodt, Baumgartner, Zeitler.

Lieutenants: Wagner, Kramer, Freiherr Rinck v. Baldenstein, Guldin, Klein, Freiherr v. Bodman, Seubert, Waag, Leers, Foßler, Freiherr v. Neubronn, Enzenberger, Ringwald, Belloſa.

Regiments-Quartiermeister: Deſepte.

Digitized by Google

Regimentsarzt: Dr. Schmidt.
Ober-Arzt: Weller.

Erläuterungen:

a. Abgang:

1) Oberst Hoffmann wegen körperlicher Leiden am 17/4. 1867 in den Ruhestand versetzt.

2) Major Müller, siehe Zugang.

3) Major Eisenlohr unter Beförderung zum Oberstlieutenant am 26/10. 1867 zum 3. Infanterie-Regiment versetzt.

4) Hauptmann Nußbaumer unter Beförderung zum Major am 26/10. 1867 ins 4. Infanterie-Regiment versetzt.

5) Hauptmann Krauth am 12/10. 1867 zum Platzmajor von Rastatt ernannt.

6) Hauptmann v. Freydorff am 20/1. 1867 verstorben.

7) Lieutenant Winsloe am 18/5. 1867 ins 3. Dragoner-Regiment Prinz Carl versetzt.

8) Regimentsarzt Braun am 28/8. 1866 zum 3. Infanterie-Regiment versetzt.

9) Feldarzt Rehmann am 5/7. 1866 aus dem Armeekorps entlassen.

10) Feldärzte Fritschi und Mader am 28/8. 1866 in Folge Demobilisirung entlassen.

b. Zugang:

1) Oberst v. Peternell, bisher Kommandeur des Jäger-Bataillons, unter Beförderung zum Obersten, am 26/4. 1867 zum Kommandanten des Regiments ernannt.

2) Oberstlieutenant Müller am 26/10. 1867 zu dieser Charge befördert.

3) Major Dern vom (1.) Leib-Grenadier-Regiment am 26/10. 1867 ins Regiment versetzt.

4) Major Kühn, unter Beförderung hierzu, am 26/10. 1867 vom 4. Infanterie-Regiment ins Regiment versetzt.

5) Hauptmann Freiherr v. Böcklin, bisher erster Adjutant des Gouvernements Rastatt, am 14/6. 1867 ins Regiment versetzt.

6) Hauptmann Platz, unter Beförderung hierzu, am 26/10. 1867 vom 3. Infanterie-Regiment ins Regiment versetzt.

7) Hauptmann Medik, Oberlieutenants Baumgartner und Zeitler, sowie Lieutenant Kramer, am 4/9. 1866 von dem Ersatz-Bataillon ins Regiment zurückversetzt.

Digitized by Google

8) Lieutenants Faßler und Freiherr v. Neubronn am 12/7. 1866 hierzu befördert.

9) Lieutenants Enzenberger und Ringwald, bisher Oberfeldwebel, am 12/7. 1866 zu Offizieren befördert.

10) Lieutenant Belloſa am 19/8. 1867 hierzu ernannt.

11) Regimentsarzt Dr. Schmidt am 28/8. 1866 vom 5. Infanterie-Regiment ins dieſſeitige verſetzt.

12) Ober-Arzt Weller, bisher ordinirender Arzt des Aufnahme-Hoſpitals, am 28/8. 1866 ins Regiment verſetzt.

13) Lieutenant Leers, am 26/6. 1866 hierzu befördert, am 4/9. 1866 vom 1. Erſatz-Bataillon ins Regiment verſetzt.

Anlage 25.

Rangliſte des Regiments im Jahre 1868.

Inhaber: Seine Majeſtät König Wilhelm von Preußen.

Kommandeur: Oberſt v. Peternell.

Bataillons-Kommandeure: Oberſtlieutenant Müller, Major Dern, Major Bleibtreu.

Major im Stab: Major Kühn.

Hauptleute: Göhringer, Freiherr v. Böcklin, Lang, Scharnberger, May, Platz, Böttlin, Du Mont, Gräf, Freiherr Schilling v. Canſtatt, v. Langsdorff, Gempp.

Premierlieutenants: Schneider, v. Adelsheim, Schmitt, Baumgartner, Zeitler, v. Stöcklern, Keller, Wagner, Kramer, Freiherr Rinck v. Baldenſtein, Guldin, Klein, Freiherr v. Bodman, Regiments-Adjutant.

Sekondelieutenants: Seubert, Bataillons-Adjutant, Waag, Bataillons-Adjutant, Freiherr Rinck v. Baldenſtein, Leers, Bataillons-Adjutant, v. Waldſtein, Regenauer, v. Neubronn, Enzenberger, Ringwald, Beh, Belloſa, Enderlin, Heiß, Blau.

Regimentsarzt: Dr. Schmidt.

Stabsärzte: Minet, Weller.

Aſſiſtenzarzt: Herth.

Zahlmeiſter: 3 proviſoriſche Zahlmeiſter.

Digitized by Google

Erläuterungen:

a. Abgang:

1) Major Sachs am 10/3. 1868 in das (1.) Leib-Grenadier-Regiment versetzt.

2) Hauptmann Enderlin am 16/3. 1868 zum Garnison-Verwaltungs-Direktor in Mannheim ernannt.

3) Hauptmann Medik am 6/2. 1868 in den Ruhestand versetzt.

4) Hauptmann v. Gemmingen am 10/3. 1868 in das (1.) Leib-Grenadier-Regiment versetzt.

5) Oberlieutenants Böttlin, Du Mont, Freiherr Schilling von Canstatt, siehe Zugang.

6) Lieutenants Wagner und Kramer, siehe Zugang.

7) Lieutenant Foßler am 6/2. 1868 zum Feld-Artillerie-Regiment versetzt.

8) Premierlieutenant v. Langsdorff, siehe Zugang.

9) Premierlieutenants Schreiber und Eichrodt am 1/10. 1868 zum 3. resp. (1.) Leib-Grenadier-Regiment versetzt.

10) Sekondelieutenants Rinck v. Baldenstein, Guldin, Klein, v. Bodman, siehe Zugang.

b. Zugang:

1) Major Bleibtreu am 10/3. 1868 vom 3. Infanterie-Regiment in das diesseitige versetzt.

2) Hauptleute Böttlin und Du Mont am 10/3. 1868 hierzu befördert.

3) Hauptmann Gräf, unter Beförderung hierzu, am 18/3. 1868 vom 3. Infanterie-Regiment ins diesseitige versetzt.

4) Hauptmann Freiherr Schilling v. Canstatt am 24/3. 1868 hierzu befördert.

5) Premierlieutenants Wagner und Kramer am 10. resp. 24/3. 1868 hierzu befördert.

6) Sekondelieutenants Enderlin, Heiß und Blau am 11/7. 1868 hierzu befördert.

7) Stabsarzt Minet am 17/3. 1868 vom 6. Infanterie-Regiment zum diesseitigen versetzt.

8) Lieutenant Beh, bisher in k. k. österreichischen Diensten, am 13/8. 1868 ins Regiment einrangirt.

9) Hauptmann v. Langsdorff am 1/10. 1868 hierzu befördert.

10) Hauptmann Gempp, unter Beförderung hierzu, am 1/10. 1868 vom 3. Infanterie-Regiment ins diesseitige versetzt.

Digitized by Google

11) Premierlieutenants v. Stöcklern und Keller am 1/10. 1868 vom 4. resp. 5. Infanterie-Regiment ins diesseitige versetzt.

12) Premierlieutenants Rinck v. Baldenstein, Guldin, Klein, v. Bodman am 1/10. 1868 hierzu befördert.

13) Sekondelieutenants v. Rinck, v. Waldstein, Regenauer vom (1.) Leib-Grenadier-, 3. und 6. Regiment ins diesseitige versetzt.

14) Assistenzarzt Herth, bisher praktischer Arzt in Buchen, am 26/5. 1868 ins Regiment einrangirt.

Anlage 26.

Rangliste des Regiments im Jahre 1869.

Inhaber: Seine Majestät König Wilhelm von Preußen.

Kommandeur: Oberst v. Renz.

Bataillons-Kommandeure: Oberstlieutenant Hieronimus, Major Wolff, Major Bleibtreu.

Major im Stab: Major Freiherr v. Böcklin.

Hauptleute: Göhringer, Lang, May, v. St. Ange, Platz, Böttlin, Du Mont, Gräf, Freiherr Schilling v. Canstatt, v. Langsdorff, Gempp, Freiherr v. Böcklin.

Premierlieutenants: Schmitt, Baumgartner, Zeitler, Keller, Wagner, Kramer, Freiherr Rinck v. Baldenstein, Guldin, Klein, Freiherr v. Bodman, Regiments-Adjutant, Keller, Katz, Seubert, Bataillons-Adjutant.

Sekondelieutenants: Freiherr Rinck v. Baldenstein, Waag, Bataillons-Adjutant, Leers, Bataillons-Adjutant, v. Waldstein, Regenauer, v. Neubronn, Enzenberger, Ringwald, Beh, Bellosa, Enderlin, Heiß, Blau, Freiherr v. Schilling, Freiherr v. Bodmann.

Regimentsarzt: Dr. Schmidt.

Stabsärzte: Minet, Weller.

Assistenzarzt: Herth.

Zahlmeister: 3 provisorische Zahlmeister.

Erläuterungen:

a. Abgang:

1) Oberst v. Peternell am 5/11. 1868 zu den Offizieren vom Armeekorps versetzt.

Digitized by Google

2) Hauptmann Scharnberger am 5/11. 1868 bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand versetzt.

3) Oberstlieutenant Müller, unter Beförderung zum Oberst, am 20/11. 1868 zum Kommandeur des 3. Regiments ernannt.

4) Major Dern am 21/11. 1858 zum 6. Infanterie-Regiment versetzt.

5) Premierlieutenant Schneider, unter Beförderung zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, am 21/11. 1868 ins 6. Regiment versetzt.

6) Premierlieutenant v. Adelsheim, siehe Zugang.

7) Premierlieutenant v. Stöcklern am 21/11. 1868 zum 5. Infanterie-Regiment versetzt.

8) Hauptmann Freiherr v. Böcklin, siehe Zugang.

9) Major Kühn am 29/12. 1868 zu den Offizieren vom Armeekorps versetzt.

10) Hauptmann v. Adelsheim am 7/4. 1869 zum 4. Infanterie-Regiment versetzt.

11) Sekondelieutenant Seubert, siehe Zugang.

b. Zugang:

1) Oberst v. Renz, bisher Kommandeur des 3. Regiments, am 21/11. 1868 zum Kommandeur des Regiments ernannt.

2) Major Hieronimus am 21/11. 1868 vom 6. zum diesseitigen Regiment versetzt, am 29/12. 1868 zum Oberstlieutenant befördert.

3) Major Wolff am 21/11. 1868 zum diesseitigen Regiment versetzt vom 5. Infanterie-Regiment.

4) Hauptmann v. St. Ange, bisher im (1.) Leib-Grenadier-Regiment, am 21/11. 1868 in das diesseitige versetzt.

5) Hauptmann v. Adelsheim am 21/11. 1868 hierzu befördert.

6) Premierlieutenants Keller und Katz, unter Beförderung hierzu, am 21/11. 1868 vom 3. Regiment in das diesseitige versetzt.

7) Major Freiherr v. Böcklin am 21/11. 1868 hierzu befördert und dem Regiment aggregirt.

8) Sekondelieutenants Freiherr v. Schilling und v. Bodman am 5/2. 1869 hierzu befördert.

9) Hauptmann Freiherr v. Böcklin, unter Beförderung hierzu, bisher Adjutant der 1. Infanterie-Brigade, am 7/4. 1869 vom (1.) Leib-Grenadier-Regiment in das diesseitige versetzt.

10) Premierlieutenant Seubert am 27/4. 1869 hierzu befördert.

Digitized by Google

Zweiter Theil.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fünfter Abschnitt.

Der Krieg 1870/71 und seine Folgen.

Die Ursachen, die in ihrer französischerseits mit vollem Vorbedacht, wie ausgesprochener Absicht hervorgerufenen Entstehung und Weiterentwickelung endlich aus dem tiefsten Frieden heraus zum Kriege mit Nothwendigkeit hindrängten, sind zu bekannt und leben noch zu sehr in Aller Gedächtniß, um hier nochmals, sei es auch nur die kürzeste Wiederholung zu finden. Der Krieg mit Frankreich war nach den Vorgängen zu Ems in der ersten Hälfte des Juli 1870 unausbleiblich, und so zögerte Se. Königliche Hoheit der Großherzog in echter deutscher Gesinnung unter unwandelbarer Festhaltung an dem mit dem Norddeutschen Bunde abgeschlossenen Allianzvertrage vom 18. August 1866 — vierter Abschnitt Seite 129 — keinen Augenblick, seinen Verbündeten in der Stunde der Gefahr mit der gesammten Kraft seines Staates und Heeres zur Abwehr des plötzlichen Angriffes sofort aus freier Entschließung Beistand zu leisten.

Mit jubelnder Begeisterung begrüßte das badische Volk diesen hochherzigen Entschluß seines Fürsten, die naheliegende Gefahr, daß der alte Erbfeind auch jetzt, wie früher, von Neuem die gesegneten Fluren des Landes brandschatzen könnte, in nationalem Vollgefühl und Opfermuth nicht achtend.

Den freudigsten Wiederhall aber fand der Ruf des Kriegsherrn in dem Herzen der Armee, die mit rastlosem Eifer und eisernem Fleiß die vorangegangenen Friedensjahre dazu zu benutzen verstanden hatte, sich in jeder Hinsicht dem norddeutschen Heere ebenbürtig an die Seite zu stellen.

Digitized by Google

Und wie sehr dies gelungen war, wie vollendet und nach allen Richtungen hin bis ins Kleinste geregelt, alle Theile des Heerwesens sich erwiesen, trat bei dem ganz unvermutheten plötzlichen Eintritt des Krieges, der zeitraubende Vorbereitungen ausschloß, recht klar zum Ruhme der badischen Heeresleitung, wie zum Heile des deutschen Vaterlandes ins Licht.

Bei der politischen Sachlage durfte die Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit, daß Frankreich bei dem seinerseits schon längst geplanten und daher auch mehr oder weniger vorbereiteten Kriege versuchen würde, durch einen Uebergang über den oberen Rhein Nord- und Süddeutschland zu trennen, keinen Augenblick außer Betracht gelassen werden, nöthigte vielmehr besonders die großherzogliche Regierung zu raschem Entschlusse.

Galt es doch, durch schnelles Handeln und energische Anordnungen mit der Durchführung der Mobilmachung den Schutz des eigenen Landes und die Vereitelung der feindlichen Pläne zu erreichen.

So erfolgte denn bereits am 15. Juli die Mobilmachung der ganzen Felddivision mittelst folgenden Befehls:

„Ich befehle die Mobilmachung Meiner ganzen Division.

Die Pontonkolonne ist gleichfalls mobil zu machen.

Die Besatzungstruppen der Infanterie, Artillerie und Pioniere sind sofort in der zweiten Augmentation aufzustellen.

Der morgige Tag ist als der erste Mobilmachungstag anzunehmen.

Die Ausführungs-Bestimmungen zum Mobilmachungsplan für 1870 sind hierbei maßgebend.

Die Festung Rastatt ist in vollem Umfange zu armiren.

Karlsruhe, den 15. Juli 1870.

(gez.) Friedrich."

Die allgemeine Uebersicht über die seitens der badischen Heeresleitung zunächst theils getroffenen, theils in Aussicht genommenen Abwehrmaßregeln, wie deren Rückwirkung speziell auf die erste Thätigkeit des Regiments, lassen einen desfallsigen kurzen Ueberblick hier nicht umgehen.

Während, um vor allen Dingen ein Ueberschreiten des Rheines zu erschweren, bereits am 16. Juli das Abdrehen der Kehler Brücke, das Abfahren der Pontons der Schiffbrücke, die Einstellung der Telegraphenverbindung längs der Grenze und die Außerverkehrstellung der Fähren angeordnet wurde, rückte am 18. Juli das 2. Bataillon

Digitized by Google

des Regiments mit der 2. Eskadron des 3. Dragoner-Regiments nach Hagenbach auf das linke Rhein-Ufer, um in Verbindung mit den in der Pfalz stehenden bayerischen Truppen die Grenzbesetzung zu verstärken und die Deckung der Brücke bei Maxau, deren weitere Benutzung gesichert bleiben mußte, zu übernehmen.

Dem in Durlach garnisonirenden 2. Bataillon des Regiments, das in der Nacht auf den 16. Juli den Mobilmachungsbefehl erhalten hatte, ging am folgenden Tage Nachmittags 2 Uhr von Seiten der Division der direkte Befehl zu, „Alles derart in Marschbereitschaft zu setzen, daß das Bataillon auf erhaltenen weiteren Befehl sofort abgehen könne."

Der hiermit angekündigte Marschbefehl erreichte das Bataillon bereits am nächsten Tage, Nachmittags 2 Uhr:

„Das Bataillon fährt heute Nachmittag, wenn der Zug zusammengestellt sein wird, nach Hagenbach.

Mit einer Kompagnie besetzen Sie die Brücke von Maxau auf dem rechten Ufer. Sie schließen sich mit den Vorposten gegen die Lauter den bayerischen Vorposten an und folgen etwaigen Requisitionen des bayerischen Vorposten-Kommandanten in Winden. Weiter westlich als Hagenbach dislociren Sie Ihr Bataillon nicht. Sie melden direkt an das Divisions-Kommando und dulden unter keinen Umständen, daß die Straße gegen Lauterburg zerstört und die Brücke bei Maxau abgeführt wird.

Der Krieg ist weder gegen Preußen noch Baden erklärt.*)

Geschossen darf nicht werden, wenn nicht feindliche Truppen diesseitiges Gebiet betreten. In Durlach läßt das Bataillon die entsprechenden Kommandos für die Mobilmachung zurück."

In Ausführung dieses Befehls verließ das Bataillon um ½4 Uhr Durlach und traf gegen 4¾ Uhr in Maxau ein, hier die 8. Kompagnie auf dem rechten Rhein-Ufer zurücklassend und mit den drei übrigen Kompagnien eine Vorpostenstellung bei Hagenbach so beziehend, daß die 5. Kompagnie bei dem genannten Orte den rechten, die 7. Kompagnie bei Neuburg den linken Flügel und die 6. Kompagnie die Mitte einnahm.

---

*) Die Kriegserklärung Frankreichs in Berlin erfolgte offiziell am 19. Juli und notifizirte die großherzogliche Regierung am 22. Juli dem französischen Kabinet, daß sie sich in Folge ihres Allianzvertrages mit Preußen und der französischen Kriegserklärung als im Kriegszustande mit Frankreich betrachte.

Digitized by Google

Bei der nur geringen Stärke der Kompagnien mußte der Vorpostendienst, bei dem eine Ablösung nicht bewerkstelligt werden konnte, die Kräfte der Leute umsomehr in Anspruch nehmen, als noch von jeder Kompagnie 20 Mann täglich bei der Erbauung eines zum Schutze des Maxauer Ueberganges herzustellenden Brückenkopfes thätig mitzuwirken kommandirt wurden.

Während auf dem rechten Ufer des Rheines die bei Karlsruhe zusammengezogene Kavallerie-Brigade bis zur Lauter beobachtete, übernahm die 3. Brigade unter Zutheilung einer Eskadron des 3. Dragoner-Regiments und zwei Batterien die Bewachung des Stromes bis zur Murg; weiter südlich bewirkte die Festung Rastatt die Deckung.

Nach geschehener Sprengung des rechten Pfeilers der Brücke bei Kehl am 22. Juli schienen somit alle Maßnahmen getroffen und durchgeführt, um vor der Hand gegen ernstlichere Gefahren sich als einigermaßen gesichert betrachten zu dürfen. —

Mit dem am 16. Juli, Morgens 4 Uhr, in Mannheim eintreffenden Mobilmachungsbefehl begann nun auch für das 1. und Füsilier-Bataillon die Inangriffnahme der planmäßigen Mobilmachung.

Die deshalb nöthigen Maßnahmen, vor allem das Eintreffen, Einkleiden, Ausrüsten und Einstellen der Augmentations-Mannschaften, gingen mit solcher Ordnung, Schnelligkeit und Präzision vor sich, daß mit der am 21. Juli, Morgens 4 Uhr, erfolgten Absendung des Ersatzdetachements unter Major Kühn nach Lauda die Feld-Bataillone als marschfertig betrachtet werden konnten.

Neben der Vollendung der eigenen Mobilmachung partizipirte das Regiment, wenn auch vorläufig nur in geringem Maße, ebenfalls an der Ausführung der ersten badischerseits getroffenen Abwehrmaßregeln gegen ein Vordringen des Feindes.

Obschon ein Ueberschreiten des Rheines bei Mannheim zunächst noch nicht zu befürchten stand, so gebot andererseits die Vorsicht, die Sprengung der dortigen festen Rheinbrücke so vorzubereiten, daß dieselbe eintretendenfalls sofort in Ausführung gebracht werden könne.

Mit der Absperrung der Rheinbrücke am Nachmittage des 20. Juli begann die von Mannschaften des Regiments bewirkte Ladung der Minen in den Brückenpfeilern, die noch im Laufe desselben Tages beendet wurde.

Die Nachricht ferner, daß flachgehende französische Kanonenboote

Digitized by Google

in Straßburg eingetroffen wären, hatte schon früher zur Errichtung einer Flußbarriere oberhalb Maxau und zur Erbauung einer mit aus den Kehler Demolitionswerken armirten Batterie von acht Geschützen zum Schutze der Schiffbrücke, sowie zur Sperrung der Murg-Mündung bei Rastatt genöthigt.

Die Ausführung des ersten dem Regiment am 17. Juli zugegangenen Befehls, unter Bedeckung eines Detachements einen Dampfschlepper mit zwei Steinkähnen nach Steinmauern verbringen zu lassen, scheiterte an dem niedrigen Wasserstande, ebenso wie am folgenden Tage.

Erst am 20. Juli, nach Ueberwindung zahlloser Schwierigkeiten, gelang es unter theilweiser Selbsthülfe, ein Dampfschiff nach Maxau abgehen und am 21. Juli auf die erneuerte, dringende Anweisung zum Schutze der Maxauer Brücke, an deren Erhaltung Alles gelegen sein müsse, weitere Schiffe abzusenden, noch mehrere dergleichen bei unterdessen gewachsenem Wasser folgen zu lassen.

Inzwischen war am gleichen Tage, Morgens 9 Uhr, das 2. Bataillon in seiner Vorpostenstellung bei Hagenbach durch ein Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments abgelöst und zur Beendung der Mobilmachung sogleich nach seiner Garnison Durlach zurückgekehrt.

Dem am 21. Juli in Mannheim eintreffenden ersten Operationsbefehl, welcher die Nachricht brachte, die kombinirte 3. Infanterie-Brigade würde unter Generalmajor Keller durch eine Aufstellung bei Mörsch sich einem etwaigen Rhein-Uebergang bei Au oder Neuburgweier widersetzen, folgte bereits am nächsten Morgen die weitere Weisung, daß das Regiment aus seinen Garnisonen sofort nach der Gegend von Rastatt und Oos abzugehen und hier weitere Bestimmungen zu gewärtigen habe.

Verschiedene Störungen und Friktionen im Bahnbetriebe verzögerten die Ab- und Weiterfahrt, so daß das 1. Bataillon mit dem Regimentsstab erst Nachts 10 Uhr Rastatt erreichte, um alsbald nach Kuppenheim in enge Kantonnements weiter zu marschiren.

Das vorausgefahrene Füsilier-Bataillon kantonnirte in Oos, während das Mittags per Bahn von Durlach abgegangene 2. Bataillon, unter Ausstellung von Vorposten gegen Iffezheim und Hügelsheim, Sandweier mit zwei Kompagnien, mit dem Rest als Replis Haueneberstein belegte.

Digitized by Google

So war denn am 22. Juli das Regiment, dessen Kriegs-Rangliste*) Anlage 1 enthält, in seiner Gesammtheit vereint, der ungewissen Zukunft, die voraussichtlich zu baldiger blutiger Berührung mit dem Feinde führen mußte, ernsten Auges, aber mit festem Muth und kühner Zuversicht entgegensehend.

Denn wußte man sich gleich einem starken, mächtigen Gegner gegenüber, so ließ hinwiederum das Bewußtsein eigener Kraft, die stolze Thatsache des geeinten deutschen Volkes und das Vertrauen auf die bewährte Heeresleitung in jedem Soldatenherzen die Hoffnung auf den Sieg der gerechten Sache keinen Augenblick schwinden, und verlieh den Truppen einen Geist, der die Garantie glücklichen Erfolges von Hause aus verbürgte.

Im Laufe des 22. Juli waren die übrigen Theile der Felddivision gleichfalls eingetroffen, so daß dieselbe am 23. Juli vollständig zwischen Karlsruhe und Mörsch versammelt war.

In der Anlage 2 ist die Ordre de bataille der großherzoglichen Felddivision, unter Berücksichtigung der Rastatter Besatzung in einer besonderen Unterabtheilung, beigefügt.

Während starke Kavallerie-Patrouillen bei Tage bis Bühl, Lichtenau und an den Rhein bei Fort Louis streiften, wurde unter General-Lieutenant v. La Roche, Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade, eine aus dem Regiment, dem 2. Dragoner-Regiment und zwei Batterien der Divisions-Artillerie bestehende Avantgarde an die Murg vorgeschoben, der Rest der Division, unter Belassung des Leib-Grenadier-Regiments und der Korps-Artillerie in Karlsruhe, als Gros bei Kuppenheim und Oos aufgestellt.

Das Regiment verblieb in seinen am vorhergehenden Tage erhaltenen Kantonnements und Stellungen, das Füsilier-Bataillon hatte Vorposten auf der Bergstraße auszusetzen, um den Verkehr dort zu überwachen. Bei Nacht gingen von Offizieren geführte Infanterie-Patrouillen zu Wagen nach den am Rhein gelegenen Ortschaften zur Einholung von Nachrichten, hierin von den Landesbewohnern und Zollbeamten unterstützt.

Die, wie erwähnt, in Karlsruhe verbliebene Korps-Artillerie rückte am 25. Juli bis Durmersheim vor, auch erwuchs der Division

*) Die im Laufe der Zeit eingetretenen Veränderungen, deren zum Theil auch im Text Erwähnung gethan werden wird, sind auf der Kriegs-Rangliste verzeichnet.

Digitized by Google

durch das Eintreffen der zehn Eskadrons starken württembergischen Kavallerie-Brigade bei Rauenthal eine erwünschte Verstärkung.

Die Dislokation des Regiments änderte sich am 26. Juli dahin, daß das 1. Bataillon die Vorposten bezog, das Füsilier-Bataillon mit je zwei Kompagnien nach Sandweier und Haueneberstein, das 2. Bataillon endlich nach Kuppenheim verlegt würde.

Die badische Division tritt nunmehr zunächst im Verband der III. Armee auf, — es erscheint daher angezeigt, in dieser Hinsicht auf die strategische Lage deutscherseits einen kurzen Streifblick zu werfen.

In Folge der unter dem 18. Juli 1870 von Sr. Majestät dem König von Preußen, als obersten Kriegsherrn sämmtlicher deutscher Streitkräfte, befohlenen Gliederung derselben waren das 5. und 11. preußische, das 1. und 2. bayerische Armeekorps, die württembergische und badische Felddivision mit der 4. preußischen Kavallerie-Division zur III. Armee unter dem Oberbefehl Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen vereinigt worden.

Der fürstliche Feldherr, der bereits am 25. Juli die Konzentrirung der beiden preußischen Korps der Armee bei Landau und Germersheim zum Schutze der Debarkirung der noch per Bahn anlangenden Abtheilungen befohlen, hatte am 30. desselben Monats sein Hauptquartier nach Speyer verlegt und die Zusammenziehung der württembergischen Division bei Graben, die der badischen bei Karlsruhe angeordnet.

Die badische Division verließ demzufolge noch am 30. Juli ihre bisherige Stellung und sammelte sich nördlich Mühlburg im Biwak, wo am folgenden Tage Se. Königliche Hoheit der Großherzog die Truppen, die Höchstdenselben mit lautem Jubel empfingen, zu begrüßen geruhte.

Da bereits starke deutsche Kräfte auf dem linken Rhein-Ufer versammelt waren, eine unmittelbare Gefahr also zunächst nicht zu besorgen stand, so traf am Abend der Befehl, enge Kantonnements mit Kriegssicherung zu beziehen, ein, und belegte das Regiment mit dem 1. und Füsilier-Bataillon Mühlburg, mit dem 2. Bataillon Knielingen.

Inzwischen waren die der III. Armee zugetheilten Truppen in ihrer Gesammtheit beinahe vollständig eingetroffen, so daß nichts mehr im Wege stand, auf diesem Flügel der deutschen Heeres-Aufstellung die Offensive zu ergreifen. Die hierauf abzielenden Befehle wurden

Digitized by Google

am 2. August erlassen und überschritt die badische Division noch am nämlichen Tage, Abends 7 Uhr, den Rhein bei Maxau, sich bei Pforz im Biwak konzentrirend.

Im Uebrigen hatte die Armee am 3. August folgende Aufstellung inne:

Am weitesten vorgeschoben, nördlich Bergzabern, stand die 4. bayerische Division, hinter ihr bei Billigheim das 5., bei Rohrbach das 11. preußische Armeekorps. Weiter rückwärts, nördlich Landau, befand sich die 3. bayerische Division, das 2. Korps südwestlich Germersheim.

Während die 4. Kavallerie-Division Quartiere um Offenbach bezogen hatte, war die badische Division in ihrem Biwak bei Pforz verblieben, mit der noch auf dem rechten Rhein-Ufer bei Knielingen stehenden württembergischen Division zu einem Korps unter Befehl des Generals v. Werder vereinigt.

Die in Fortsetzung der am 2. August ergriffenen Offensive für den 4. desselben Monats seitens des Oberkommandos getroffenen Dispositionen, die in ihrem Verlaufe zum Treffen von Weißenburg führten, enthielten für die badische und württembergische Division folgenden Auftrag:

„Das Korps Werder marschirt auf der großen Straße nach Lauterburg, sucht sich in den Besitz dieses Ortes zu setzen und stellt auf dem jenseitigen Ufer Vorposten aus. Trains bei Hagenbach."

In Ausführung dieses Befehls brach die Division am 4. August, Morgens 5 Uhr, bei strömendem Regen, der auch während der ganzen Nacht herniedergefallen war, aus dem Biwak auf, überschritt gegen 8 Uhr Morgens die französische Grenze und erreichte unbehelligt Lauterburg.

Die Avantgarde unter General Freiherr v. La Roche schob Vorposten auf der Straße nach Neuweiler vor, das Gros besetzte Lauterburg, speziell das Regiment die Festungswerke beiderseits des Weißenburger Thores.

Kleinere Plänkeleien der Vorposten mit feindlichen Patrouillen, sowie die Meldung, daß Münchhausen vom Feinde besetzt sei, veranlaßten die Entsendung des 1. Bataillons nach Motheren zur Verstärkung des linken Flügels.

Mit großer Freude empfingen die Truppen die gegen Abend eintreffende Nachricht von dem glücklichen Gefecht bei Weißenburg,

Digitized by Google

dessen hörbarer Kanonendonner alle Herzen mit spannender Erwartung erfüllt hatte! Die Division bezog am Abend Kantonnements; das Regiment blieb mit dem 2. und Füsilier-Bataillon in Lauterburg.*) Das Ergebniß der durch das Gefecht bei Weißenburg bedingten Anordnungen für den 5. August resumirt sich für die Gesammtheit der III. Armee dahin, daß unter Beibehalt der Marschrichtung auf Straßburg dem Werderschen kombinirten Korps der Spezialbefehl zufiel:

„Das Korps Werder marschirt in der Richtung auf Sulz und biwakirt westlich Aschbach an der Eisenbahn. Vorposten gegen Rittershofen, Hatten und Nieder-Rödern vorgeschoben. Es bricht um 6 Uhr früh aus seinem Biwak auf."

Die mit Tagesanbruch zum Schutze des Rechtsabmarsches auf Achenbach aufgebrochene Avantgarde der badischen Division detachirte ihrerseits zur Sicherung der linken Flanke ein aus dem 2. Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments und einer Eskadron bestehendes Seiten-Detachement, welches bei Münchhausen auf feindliche Feldwachen stieß.

Mit einem eigenen Verlust von fünf Verwundeten wurde der Feind auf Seltz zurückgedrängt und dieses selbst gegen Mittag von der Avantgarde besetzt.

Die von dieser eingehende Meldung, daß der Hagenauer Wald gegnerischerseits noch stark besetzt sei, hatte die Entsendung des 1. Bataillons des Regiments nach Nieder-Rödern aus dem Gros zur Folge, während dieses, bei welchem sich die beiden anderen Bataillone befanden, beim Eberhofe zwischen Winzenbach und Nieder-Rödern, mit der Front gegen den Selzbach, sich entwickelte.

Das Bataillon Bleibtreu passirte unbehelligt vom Feinde Nieder-Rödern und trieb auf der Straße nach Roppenheim Kavallerie-Patrouillen vor, die den Abmarsch des Feindes in der Richtung auf Suffelnheim konstatirten. Das Gros der Division setzte um die Mittagsstunde, nachdem die durch die außergewöhnlich starke Hitze sehr verdursteten Truppen sich durch Wassertrinken erfrischt hatten, den Weitermarsch auf Grottweiler fort. Die bei dem genannten Ort sich ergebende Kreuzung des Marsches mit einem Theile der württembergischen Division verursachte einen bei der Hitze doppelt unangenehmen Halt und war die Veranlassung, daß die Queue der Kolonne, zu welcher das Regiment gehörte, erst nach 6 Uhr Abends

*) Das 1. Bataillon verblieb auf Vorposten bei Motheren.

Digitized by Google

nördlich Stundwiller Biwak beziehen konnte, in welchem bei dem Ausbleiben der Verpflegungsbedürfnisse und dem Wassermangel nach dem starken Marsche und der großen Hitze des Tages die Truppen eine vollständige Erholung nicht durchweg fanden.

Die Ereignisse des 5. August, insbesondere aber der Umstand, daß in südlicher Richtung nur kleine feindliche Abtheilungen angetroffen waren, ließen mit Gewißheit darauf schließen, der Gegner stehe in westlicher Richtung hinter der Sauer mit konzentrirten Kräften, weshalb Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen bereits am 5. August Nachmittags befahl, daß die III. Armee am folgenden Tage mit dem größten Theil die Front nach Westen, mit einem kleineren Theil dagegen nach Süden zu nehmen habe.

Diese letztere Aufgabe wies der eben erwähnte Befehl dem Werderschen Korps zu:

„Das Korps Werder marschirt nach Reimerswiller und nimmt die Front nach Süden. Vorposten gegen den Hagenauer Forst vorgeschoben. Die Straßen bei Kühlendorf und die Eisenbahn bei Hoffen sind durch starke Vorposten-Detachements zu decken."

Während die württembergische Division gegen 9 Uhr Vormittags des 6. August die Vorpostenstellung gegen den Hagenauer Wald bei Schwabwiller und Belschendorf, das Gros der Division bei Reimerwiller eingenommen hatte, war die badische Division über Ober-Rödern, die Sägemühle und Hoffen um 10 Uhr in dem ihr bezeichneten Biwak bei Hohweiler angelangt. Die schon auf dem Marsche eingehenden Nachrichten einer im Gange befindlichen Schlacht erhielten durch den im Biwak deutlich vernehmbaren, anhaltenden Kanonendonner aus der Gegend bei Wörth volle Bestätigung, die Truppen in Spannung und Erwartung auf die kommenden Ereignisse erhaltend.

Gegen 7 Uhr Morgens mit einer Rekognoszirung durch die 20. preußische Infanterie-Brigade begonnen, hatte die Schlacht durch das Eingreifen des 5. preußischen und des 2. bayerischen Armeekorps gar bald größere Dimensionen und einen so heftigen Charakter angenommen, daß General v. Werder auf die ihm gewordene Mittheilung des Vorrückens des 11. preußischen Korps auf Gunstett den größten Theil der württembergischen Division zunächst folgen ließ.

Diese Maßregel entsprach vollkommen den Absichten Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen, der vom Schlachtfelde um 1 Uhr Mittags unter anderem anordnete, daß „vom Korps Werder die

Digitized by Google

württembergische Division dem 11. Korps auf Gunstett und über die Sauer zu folgen; die badische Division vorläufig bis Spurburg zu gehen habe."

Mit Ausnahme des zum Schutze des Hauptquartiers in Sultz zurückgebliebenen Leib-Grenadier-Regiments war die badische Division anfänglich bis Surburg marschirt, von wo sie indessen nach kurzem Halt auf Gunstett weiter in Marsch gesetzt wurde.

Die Spuren des Kampfes: am Wege liegende erschossene Landes-Einwohner, Verbandplätze mit zahlreichen Verwundeten, größere und kleinere Gefangenen-Transporte — traten auf dem Marsche nach Gunstett überall zu Tage.

Der siegreiche Ausgang der Schlacht, deren bedeutende Tragweite für den Moment im ganzen Umfange noch nicht sich übersehen ließ, hinderte leider ein Eingreifen der badischen Truppen, die Abends gegen 6 Uhr ein Biwak nördlich Gunstett bezogen.

Im Laufe der Nacht wurden französische Gefangene in größerer Anzahl im Biwak eingebracht, die, bei der vom 2. Bataillon des Regiments gestellten Brandwache in Verwahrung genommen, am folgenden Tage unter Führung des Sekonde-Lieutenants Beh zur Ablieferung nach Sultz gelangten.

Der bedeutende Umschwung der Dinge, der sich an den entscheidenden Sieg von Wörth knüpfte, äußerte zunächst seine Rückwirkung auf die badische Division und deren fernere Verwendung.

Die einleitenden Zeilen gaben Gelegenheit, der zu Anfang des Krieges naheliegenden Gefahr einer französischen Invasion in Süd-Deutschland, die bei der geographischen Lage Badens dieses von Straßburg her hätte zuerst treffen müssen, zu gedenken.

War diese Gefahr nun zwar durch den bisherigen Verlauf der kriegerischen Ereignisse, vor allem durch den Sieg von Wörth verschwunden, so lag es andererseits auf der Hand, daß ein so bedeutender Waffenplatz, wie Straßburg, der nicht nur die Bahn nach Paris sperrte, sondern auch vermöge seiner Größe und der Anzahl, wie Ausstattung der militairischen Etablissements zu einem Sammel- und Stützpunkt feindlicher Truppenansammlungen im Elsaß nur zu wohl geeignet war, nicht unbeachtet bei dem weiteren Vordringen der deutschen Heere bleiben konnte.

Wenn daher im Hinblick hierauf die Abzweigung eines Theils der III. Armee gegen Straßburg nicht zu umgehen war, — sollte da nicht der Gedanke an die stete Bedrohung des Großherzogthums

Digitized by Google

durch dieses „Ausfallthor Frankreichs" auf die Entschließung der Heeresleitung, gerade die badischen Truppen zur Operation gegen die Festung zu verwenden, maßgebend und bestimmend eingewirkt haben?

In der Nacht vom 6. auf den 7. August erhielt die Kavallerie-Brigade unter Zutheilung der reitenden Batterie den Befehl, sich in den Besitz des befestigten Hagenau zu setzen.

Mit ebenso großer Schnelligkeit als Kühnheit entledigte die Kavallerie sich des Auftrages und schon gegen 8 Uhr Morgens war die Stadt genommen, in welcher mit der Gefangennahme von über 100 Mann eine stattliche Kriegsbeute an Waffen, Pferden und Geld gemacht wurde.

Diese aus eigener Initiative des General v. Werder ins Werk gesetzte Unternehmung enthielt bereits die Ausführung der inzwischen gegebenen gleichartigen Anordnung des Oberkommandos, welcher sich nunmehr der Befehl für die Division anschloß, bei Brumath zum Schutze der rückwärtigen Verbindungen der Armee eine beobachtende Aufstellung zu nehmen.

Mit Beginn dieser Bewegung trennte sich die badische Division von der III. Armee und der bisher mit ihr zu einem Korps vereinigt gewesenen württembergischen Division, die mit General von Werder dem weiteren Vormarsche durch die Vogesen gegen die Saar sich anschloß.

Gegen 3 Uhr Nachmittags am 7. August brach die badische Division, die zunächst ihre Trains hatte heranziehen müssen, aus dem Biwak auf, in der Avantgarde unter anderem das Füsilier-Bataillon des Regiments, dessen 1. und 2. Bataillon an der Tete des Gros folgten.

Der Marsch führte über das Schlachtfeld des vorhergehenden Tages — und war bei den noch unverwischten Spuren des heftigen und blutigen Kampfes wohl dazu angethan, bei dem Anblick der zahlreichen Opfer, die es auf beiden Seiten gekostet, Gefühle der Wehmuth und des Mitleids zu erwecken. Doch die Freude über den erfochtenen Sieg, die Aussicht auf eine selbstständige, unter den vorangedeuteten Verhältnissen doppelt ehrenvolle kriegerische Aufgabe verbannte nicht blos gar bald diese Eindrücke, sondern erweckte überall den frohen Muth und die opferwillige Begeisterung echt soldatischen Sinnes. —

Hagenau wurde um 1/2 7 Uhr Abends erreicht; das Füsilier-

Digitized by Google

Bataillon mit je einer Kompagnie in Schweighausen und Kaltenhausen, mit dem Rest an der Brumather Straße übernahm die Vorposten, das 1. und 2. Bataillon mit einer Batterie als Gros der Vorposten biwakirten südlich Hagenau, östlich der benannten Straße.

Bereits früh 6 Uhr am 8. August verließ die Division bei strömendem Regen ihre in und bei Hagenau innegehabten Stellungen, um unter Entsendung einer durch Pioniere verstärkten linken Seitendeckung zur Zerstörung der Eisenbahnbrücke über die Zorn bei Weitersheim dem gesetzten Marschziel Brumath zuzustreben.

Das Regiment an der Tete der Avantgarde erreichte, nachdem die von der Bevölkerung ganz verlassenen Ortschaften Niederschäffolsheim und Kriegsheim passirt waren, etwa um 9 Uhr Brumath, durchschritt das Städtchen und bezog südlich desselben bei Stephansfelden ein Biwak.

Unter Vorschiebung einer Kavallerie-Abtheilung, deren Ablösung bei Nacht einer Infanterie-Kompagnie zufiel, bezog das 1. Bataillon die Vorposten und besetzte den vor der Front liegenden Gemeindewald, während Kavallerie-Patrouillen westlich bis Offenheim, östlich bis Reichstett streiften. Die Division selbst kantonnirte und biwakirte in und um Brumath.

Der schon am Morgen mit ziemlicher Stärke begonnene Regen fiel unterdessen mit unverminderter Heftigkeit nieder, und die Truppen machten sich deshalb, da ein längeres Verbleiben in der eben bezogenen Stellung nach Lage der Dinge als wahrscheinlich angenommen werden konnte, an den Bau von Hütten und Baracken, um sich gegen die Unbilden der Witterung so gut als möglich zu schützen.

Inzwischen hatten sich die Anzeichen vermehrt, daß die Nachricht von dem Verluste der Schlacht von Wörth im Verein mit der nach Straßburg strömenden großen Menge von Flüchtigen und Verwundeten der geschlagenen Armee auf die Einwohnerschaft, wie Besatzung Straßburgs einen sehr entmuthigenden Eindruck hervorgerufen hätten, ja Reisende versicherten unter lebhaften Schilderungen der in der Stadt herrschenden Panik, die Thore ständen offen und seien nur schwach besetzt.

Unter solchen Umständen schien ein Handstreich auf die Festung nicht ohne Aussicht auf Erfolg, weshalb die Kavallerie-Brigade, die Korps-Artillerie und sechs aus der 2. Brigade entnommene, auf

Digitized by Google

Wagen der Fuhrparkkolonne gesetzte Kompagnien zur Ausführung bestimmt wurden.

Nach 1½ stündigem Marsche stand das Detachement südlich Suffelweiersheim nur eine halbe Meile von der Festung entfernt.

Bis an das Glacis vortrabende Kavallerie-Patrouillen erhielten indessen Feuer, — der Feind war auf seiner Hut, hatte die Thore geschlossen und die Wälle besetzt.

Die unter Androhung des Bombardements gestellte Aufforderung zur Uebergabe lehnte der Kommandant ab, so daß das Unternehmen als gescheitert zu betrachten und die Zurückziehung des Detachements auf Brumath bei seiner Schwäche geboten war.

Von Seiten des Oberkommandos der III. Armee ging in der Nacht zum 9. August der Befehl ein, die Division solle zur Deckung des Vormarsches der Armee in der linken Flanke gegen etwaige Unternehmungen von Straßburg aus ihre gegenwärtige Stellung bis auf Weiteres beibehalten, eintretendenfalls aber an dem bei Sultz sich sammelnden 6. preußischen Armeekorps Anlehnung und Rückhalt finden.

Machte der mit unverminderter Heftigkeit niederfallende Regen den Aufenthalt im Biwak wohl beschwerlich, so befanden sich die Truppen, deren Bekleidung und Ausrüstung unter der anhaltenden Nässe allerdings zu leiden anfingen, bei der reichlichen und wohl geregelten Verpflegung dennoch in guter Stimmung und ohne auffallende Erkrankungen.

Das Regiment verblieb in seiner am 9. August inne gehabten Stellung südlich Stephansfelden, das 1. Bataillon löste die auf Vorposten befindlichen Abtheilungen aus dem Replis ab und detachirte die 2. Kompagnie nach Vendenheim, von wo dieselbe unter Eskorte von Dragonern eine Rekognoszirung zu Wagen gegen Lampertheim und Reichstett unternahm, ohne auf den Feind zu stoßen oder von ihm etwas wahrzunehmen. Die regnerische Witterung änderte sich indessen nicht und wurde deshalb das Regiment, bei dem sich plötzlich ein ziemlich bedeutender Krankenbestand ergeben, am 10. August 9 Uhr Vormittags durch das Leib-Grenadier-Regiment von Vorposten und vom Gros derselben abgelöst und in enge Kantonnements nach Brumath verlegt.

Unterdessen war man bestrebt gewesen, durch Herstellung einer Verbindung über den Rhein bei Rastatt den Verkehr mit der Heimath und die Benutzung ihrer Hülfsmittel zu erleichtern, sowie um

Digitized by Google

Verstärkungen aus der Besatzung der Festung nunmehr heranziehen zu können.

So wurde am 9. August in gleicher Höhe mit Rastatt bei Plitterdorf eine Pontonbrücke über den Rhein geschlagen und von der Festungsbesatzung, die bereits am 6. desselben Monats Maxau und Lauterburg mit einem Bataillon hatte besetzen lassen, das 1. Bataillon des 34. und das Füsilier-Bataillon des 6. badischen Regiments auf das linke Rhein-Ufer zur Verstärkung gegen Straßburg entsendet.

Die Beschleunigung der Ausführung dieser eben geschilderten Maßregeln erwies sich um so zweckmäßiger, als am Abend des 10. August unmittelbar aus dem Hauptquartier Sr. Majestät des Königs der Befehl einging:

„Alle Zuzüge von feindlichen Truppen und Material nach Straßburg, besonders von Süden her, zu verhindern. Am besten volle Einschließung, wozu Verstärkungen unterwegs",

und dieser Befehl zu seiner Ausführung gerade anfangs der Aufwendung aller verfügbaren Streitkräfte bedurfte.

Mit gewohnter Präzision und Energie wurden sofort von der Division die nöthigen Dispositionen getroffen, um bereits für den nächsten Tag die einleitenden Schritte zur Ausführung der ebenso wichtigen als schwieriegen Aufgabe zu ermöglichen.

Ehe dieselben indessen in ihrer Allgemeinheit, wie in ihrer speziellen Gestaltung für das Regiment Aufzählung finden, erscheint es nothwendig, Straßburg bezüglich seiner militairischen, wie politischen Bedeutung, seiner Lage im Terrain, seiner fortifikatorischen Beschaffenheit und seiner Besatzung insoweit zu schildern, um mit der Bedeutung der Belagerung gleichzeitig die hervorragende Antheilnahme des Regiments an derselben in vollem Umfange ins Licht treten zu lassen.

Muß jede größere Stadt — zunächst von dem Charakter einer Festung abstrahirt — schon durch die Zahl der Unterkunftsräume, die Privathäuser und öffentliche Gebäude gewähren, durch die Ressourcen, die eine weniger oder mehr wohlhabende Bevölkerung, Gewerbe aller Art, Handel und staatliche Einrichtungen eröffnen, vom militairischen Standpunkte aus entsprechende Wichtigkeit gewinnen, so war diese bei Straßburg im eminenten Maße vorhanden.

Als Departemental-Hauptstadt, Sitz einer regen Handels- und Fabrikthätigkeit, bewohnt von einer ebenso zahlreichen, als wohl-

Digitized by Google

und so beinahe einen Komplex darstellenden Ortschaften Hönheim, Bischheim und Schiltigheim, dessen Südrand auf Gewehrschußweite an die Festung herantritt.

Südlich Schiltigheim, in dem von der Bischweiler und Brumather Chaussee gebildeten Winkel liegt der dicht belaubte, dreieckige Kirchhof St. Helena, im Norden durch einen breiten, gemauerten Graben, auf den anderen Seiten durch einen Stacketenzaun eingefriedigt.

Aus dieser, wie betont, nur in den allgemeinsten Umrissen gehaltenen Schilderung der Umgebung Straßburgs läßt sich unschwer ableiten, daß der letztbeschriebene, vor der Nordwestseite gelegene Abschnitt umsomehr bei der Wahl der Angriffsfront entscheidend in Betracht gezogen werden mußte, da er mit dem Vortheil, zahlreichere, zur Unterbringung der Truppen geeignete Ortschaften zu enthalten, auch den verband, daß sein fester, lehmiger Boden die Ausführung der Erdarbeiten des Belagerers ungemein zu begünstigen beschaffen war. —

Die Befestigung Straßburgs harmonirte in keiner Weise mit den an eine solche zu stellenden modernen Anforderungen und befand sich im Großen und Ganzen noch in derselben Gestaltung und Verfassung, in welche sie durch Vauban nach der Besitzergreifung der Stadt durch die Franzosen vom 30. September 1681 ab versetzt worden war.

Zwar hatte man im Laufe der nachfolgenden Zeitepochen mancherlei Veränderungen angebracht und besonders in den Jahren 1860 wie 1867 Untersuchungen über die durch die Einführung der gezogenen schweren Geschütze als geboten anerkannten Verbesserungen gepflogen, — allein nennenswerthe Resultate waren daraus nicht hervorgegangen.

Von detachirten Forts oder bedeutenderen Außenwerken war keine Rede, ja es fehlte sogar an bombensicheren Räumen für die Besatzung, wie für die Munition; von irgend welchem Schutze der Einwohnerschaft ganz abgesehen, so daß diese denn auch die Schrecknisse eines Bombardements in vollem Umfange kennen lernen sollte.

Die vom Belagerer zum Angriff ausgewählte Front umfaßt die Bastione 7 bis 15, aus welchen auf der Straße nach Königshofen das Weißenthurm- oder Nationalthor, auf der Chaussee nach Kronenburg das Zaberner-, auf der nach Schiltigheim das Stein- und endlich das Judenthor in das Vorterrain hinausführten. Außer-

Digitized by Google

dem ist der Hauptwall zwischen den Bastionen 10 und 11 von der nach dem innern Bahnhof führenden Eisenbahn durch eine bombensichere Durchfahrt unterbrochen.

Südlich dieser Eisenbahn bilden das Hornwerk 40 bis 42, die Lünetten 37 (Paté), 37a und 44, unmittelbar nördlich das Hornwerk 47 bis 49 Verstärkungen des Hauptwalles.

Vor der Nordfront bis zur Ill sind das Hornwerk Finkmatt und die Befestigung Contades als die wichtigsten Anlagen zu bezeichnen.

Der schwächste Theil der Angriffsfront befindet sich bei dem im spitzen Winkel nach Norden vorspringenden Bastion Nr. 12, zu dessen Schutz und Verstärkung die Lünetten 53, 52, 54 und 55 erbaut worden waren.

In gleicher Weise wie die Befestigungswerke mangelhaft und den Anforderungen einer wirksamen Vertheidigung wenig entsprechend war die Armirung, sowohl was die Zahl als auch die Geschützarten und deren Kaliber anlangt, und umfaßte beispielsweise annähernd zur Hälfte glatte Geschütze von nur geringerer Tragweite.

Die nach dem Abmarsch der bei Straßburg versammelt gewesenen Armee des Marschall Mac Mahon der Festung verbliebene Besatzung bestand aus dem 87. Linien-Regiment, den 4. Bataillonen des 18. und 96. Linien-Regiments, mehreren Ersatz-Abtheilungen, 11 Batterien des 5. und 20. Artillerie-Regiments und dem nicht ganz vollständigen, zur Artillerie gehörigen Pontonier-Regiment.

In den nächsten Tagen nach der Schlacht von Wörth erwuchsen der Besatzung durch Zuzügler und durch von der Armee Mac Mahons Versprengte, unter denen sich vorzugsweise ein geschlossenes Bataillon des 21. Linien-Regiments befand, nicht unwesentliche Verstärkungen, so daß bei Beginn der Belagerung die circa 23,000 Mann starke Besatzung in der in Beilage 4 angegebenen Formation vorhanden war.

Hiermit die Schilderung der bei Beurtheilung der Festung influirenden Verhältnisse abschließend, bleibt nur noch nachzutragen, daß zum Gouverneur der Festung und der Territorial-Division des Elsaß der aus dem Reserve-Verhältniß reaktivirte, 68 Jahr alte General Uhrich zu Anfang des Krieges ernannt worden war. —

Bei der Ungewißheit, in welcher man sich deutscherseits beim Eintreffen des Befehls, Straßburg zu cerniren, über die Beschaffenheit des Platzes sowohl, als auch dessen Besatzung zum Theil

Digitized by Google

befand, war naturgemäß die Konfiguration der Umgebung der entscheidenste Faktor bei Bestimmung der zuvörderst zu treffenden Entschlüsse wie Maßnahmen.

In Anbetracht der geschilderten Terrainverhältnisse und der eigenen nicht gerade bedeutenden numerischen Stärke, machte sich daher das Kommando der badischen Division dahin schlüssig, die Cernirung zunächst nur gegen die Westfront zu unternehmen, im Norden und Süden beobachtend aufzutreten und auf dem rechten Rhein-Ufer, besonders aber in Kehl, die Rastatter Besatzung eingreifen zu lassen.

Am 11. August begann die Division ihre Operationen gegen Straßburg, die darauf hinausliefen, daß die Kavallerie-Brigade im Allgemeinen gegen die Südfront, die Brigade Keller mit der Divisions-Artillerie nebst zwei Eskadrons gegen den Abschnitt von Eckbolsheim bis Oberhausbergen, die 1. Infanterie-Brigade mit der Korps-Artillerie und der anderen Hälfte*) des Dragoner-Regiments Nr. 3 in den Abschnitt von Oberhausbergen bis zum Marnekanal so dirigirt wurden, daß alle drei Kolonnen zu annähernd gleicher Zeit ihre Marschziele erreichten.

Die 1. Brigade brach um 2 Uhr Nachmittags am ebengenannten Tage aus ihrer bisherigen Stellung auf und erreichte gegen Abend ohne Hinderniß den ihr zugewiesenen Rayon, in welchem dem Regiment folgende Dislokation zugewiesen wurde:

Regimentsstab, 1. Bataillon, 10. und 11. Kompagnie Mundolsheim.

Rest des Füsilier-Bataillons im Suffel-Wirthshaus an der Weißenburger Straße, das 2. Bataillon, unter Detachirung der 6. Kompagnie nach Hönheim, in Suffelweiersheim.

Die den Truppen ertheilte Instruktion besagte, daß in allen Kantonnements Alarmquartiere zu nehmen, Dorf- und Stationswachen auszustellen seien.

Am Tage hatte die Kavallerie den Sicherheitsdienst gegen die Festung zu übernehmen, wohingegen bei Nacht wohlplacirte Infanterie-Feldwachen deren Stelle vertraten, außerdem aber bei Tagesanbruch von sämmtlichen Waffengattungen Bereitschaft zu nehmen war.

---

*) Die bei der Brigade Keller befindlichen Eskadrons bildeten die andere Hälfte des 3. Dragoner-Regiments.

Digitized by Google

Oestlich der Weißenburger Chaussee war Oberstlieutenant v. Gemmingen, Kommandeur des 3. Dragoner-Regiments, westlich der genannten Straße Oberst v. Renz bis Niederhausbergen, wo das Leib-Grenadier-Regiment sich anschloß, Vorposten-Kommandeur.

Der 12. August, an welchem Tage Se. Königliche Hoheit der Großherzog bei der Division eintraf und, nachdem Er die Truppen in Mundolsheim mit Seinem Besuch beehrt hatte, in Lampertheim Quartier nahm, verlief ruhig, doch wurde er überall zur besseren Placirung der Feldwachen, wie zum Eingraben der Vorposten benutzt.

Desgleichen wurde an diesem Tage vermittelst eines Kohlenschiffes die Verbindung mit Kehl, wo inzwischen das 1. Bataillon des 6. Infanterie-Regiments aus Rastatt angelangt war, bewerkstelligt, auch die Einrichtung fliegender Fähren oberhalb bei Marlen, unterhalb bei Auenheim anbefohlen.

In lebhaften Gegensatz zu dem ruhigen Verlauf des 12. August sollte der folgende Tag treten, der umsomehr einer eingehenden Erwähnung bedarf, als er mit der ersten ernstlichen Berührung eines Theils des Regiments mit dem Feinde die lange Reihe rühmlicher Waffenthaten, leider unter nicht unbeträchtlichen Verlusten, ihren Anfang nehmen zu lassen ausersehen war.

Vorposten-Gefecht beim Kirchhof St. Helena.

Hatte sich der Vertheidiger bisher ganz passiv und beinahe ohne ein Lebenszeichen verhalten, so ging dagegen am Morgen des 13. August von den bis dicht an die Thore der Festung streifenden Patrouillen die Meldung ein, der Feind sei beschäftigt, das Glacis zu rasiren, auch Wolfsgruben und andere Annäherungshindernisse vor demselben anzubringen.

Um diese Arbeiten so viel als thunlich zu stören, vielleicht auch theilweise zu verhindern, wurde befohlen, durch unausgesetzte Alarmirungen die Besatzung in Athem zu erhalten, indem Infanterie-Abtheilungen sich gedeckt den Werken nähern und dieselben, ohne sich selbst dem Geschützfeuer auszusetzen, mit indirektem Gewehrfeuer beschießen sollten.

Während die gegen den Kronenburger Bahnhof und gegen Königshofen unternommenen Vorstöße mit der Vertreibung der Arbeiter aus dem Vorterrain ohne bedeutendere Zusammenstöße endeten, gestalteten sich die Verhältnisse auf dem linken Flügel der Cernirungslinie lebhafter und ernster.

Digitized by Google

Obschon es gegen Mittag hier gelungen war, den Kirchhof St. Helena zu besetzen, und die auf dem Glacis beschäftigten Arbeiter durch wohlgezieltes Feuer hinter die Wälle zurückzutreiben, so schien dennoch der Vertheidiger gewillt, auf diesem Punkte größeren Widerstand zu leisten, denn er erzwang nicht nur durch ein lebhaftes Geschützfeuer die Räumung des Friedhofes, sondern er entsendete auch Infanterie aus dem Steinthor, um unter deren Schutze die unterbrochene Arbeit weiterzuführen.

Um dieses Unternehmen zu vereiteln, erhielt Hauptmann May, der mit seiner (12.) Kompagnie am Suffelwirthshaus stand, Befehl, den Feind in die Festung zurückzuwerfen.

Kurz vor 6½ Uhr Abends trat die 12. Kompagnie den Vormarsch an, den achten Zug unter Premier-Lieutenant Keller als Vorhut vornehmend.

Unter dem allmälig sich steigernden feindlichen Feuer gelangte der Avantgardenzug bis zum Fuße des Glacis, woselbst er ausschwärmte und sein Feuer auf die vorliegenden Werke richtete.

Die beiden anderen Züge hatten unterdessen den Friedhof St. Helena erreicht, woselbst sie gedeckt eine Unterstützungsstellung sich auswählten.

Da der Gegner hinter die Werke zurückgewichen, auch die ganze Front alarmirt war, so trat die Kompagnie, die sich des ihr gegebenen Auftrages somit erledigt hatte, den Rückzug an, ohne bis jetzt Verluste gehabt zu haben.

Der Rückzug indessen sollte leider nicht ohne schmerzliche Opfer bewerkstelligt werden, denn der Feind verfolgte die abziehende Kompagnie von den Wällen aus mit einem so lebhaften Geschütz- und Gewehrfeuer, daß der Gesammtverlust sich auf 1 Unteroffizier und 4 Gemeine todt, 1 Offizier (Sekonde-Lieutenant Riegler), 1 Lazareth-Gehülfen und 11 Gemeine verwundet, in Summa 1 Offizier, 1 Unteroffizier, 1 Lazareth-Gehülfen und 15 Gemeine gesteigert hatte, als die Kompagnie 9 Uhr Abends ihre ursprüngliche Stellung wieder erreichte.

Verlustliste enthält Anlage 5, I.*)

---

*) Sämmtliche Verlustlisten sind in Anlage 5 zusammengefaßt und die einzelnen Gefechte 2c. mittelst römischer Ziffern von einander getrennt. Im Text selbst ist an den betreffenden Stellen auf die bezügliche Unterabtheilung später jedesmal hingewiesen.

Digitized by Google

Nachts 12 Uhr holte ein Sanitätszug die Verwundeten zurück, auch gelang es am andern Tage die Todten, unter denen die Einjährig-Freiwilligen Benkiser und Witt sich befanden, deren Mitnahme aber während des Gefechtes als unausführbar sich erwiesen, unter Anwendung der Neutralitätsflagge einzuholen und dann zu beerdigen.

Wie bereits erwähnt, waren im Laufe des 12. August mit der Besetzung Kehls durch das 1. Bataillon 6. Regiments auch einleitende Schritte geschehen, um die Verbindung beider Rheinufer an mehreren Stellen herzustellen.

Unterhalb Kehls konnte diese Verbindung nur dann von Nutzen sein, wenn durch einen Uebergang über die Ill die direkte Kommunikation durch die Ruprechtsau nach dem Rhein ermöglicht wurde.

In Anbetracht dessen detachirte noch am Abend des 13. die 6. Kompagnie einen Zug unter Premier-Lieutenant Wagner nach Cour d'Angleterre, unter dessen Schutze zunächst, als Vorbereitung zu dem hier über die Ill projektirten Brückenschlag, eine fliegende Fähre von den Pionieren improvisirt wurde.

Gefecht beim englischen Hof.

Am nächsten Tage, den 14. August, folgte die Pionier-Kompagnie mit dem leichten Feldbrückentrain der Division von Lampertheim um den Bau der Brücke zu vollenden. Die Arbeit hatte bereits eine ziemliche Zeit ihren Fortgang genommen, als plötzlich ein über ein Bataillon starkes feindliches Detachement zur Störung des Brückenschlages aus der Festung herbeieilte.

Die den bei dem Bau der Brücke beschäftigten Pionieren wie dem Material drohende Gefahr raschen Blickes übersehend und erkennend, eilte Premier-Lieutenant Wagner mit seinem Zuge ans Ufer und nöthigte durch wohlgezieltes Schnellfeuer ohne eigenen Verlust den Gegner, der seinerseits annähernd 20 Mann an Todten und Verwundeten einbüßte, zum Rückzug; worauf der Brückenschlag ohne weitere Störungen vollendet werden konnte. Während hier und auf anderen Punkten der Cernirungslinie größere und kleinere Rekontres mit der Besatzung, die alle diese in Athem zu halten bezweckten, stattfanden, war man beim Divisions-Kommando weitergehende Entschließungen auf den Gang der Operationen aus doppelten Gründen zu treffen in die Lage versetzt worden. Waren einmal aus Rastatt das 1. und 2. Bataillon des 4., sowie alle drei Bataillone des 34. Regiments als äußerst erwünschte Verstärkungen zur Division

Digitized by Google

gestoßen, so gab andererseits das Eintreffen des ersten Ingenieurs-Offiziers der III. Armee, Generalmajor Schulz, zur Klärung und Erweiterung der Situation insofern Anlaß, als der General mit dem ausgesprochenen Zweck, die förmliche Belagerung der Festung vorzubereiten, seitens des Oberkommandos abgesandt worden war.

Würden die nunmehr auf Grund spezieller Rekognoszirungen getroffenen erweiterten Dispositionen schon an und für sich eine kurze Erwähnung beanspruchen, so ist dies um so mehr nothwendig und geboten, als gerade das Regiment sich zunächst aufs Innigste damit in Verbindung gebracht sah. Die Besitzergreifung der Ruprechtsau, um aus den in ihr gelegenen Gehölzen das zu den Belagerungsarbeiten erforderliche Strauchmaterial zu gewinnen, sowie die Besetzung von Bischheim und Schiltigheim, als Basis der späteren Angriffsfront, — in diesen beiden Hauptpunkten lassen die zuvörderst zu ergreifenden Maßnahmen, mit deren Ausführung das Regiment betraut wurde, am kürzesten und schärfsten sich zusammenfassen.

Oberst v. Renz erhielt in Folge dessen gegen Abend mit mündlicher Instruktion des Generals Schulz zunächst den Befehl, bis Schiltigheim vorzurücken, hier, den südlichen Theil des Ortes als Maske gegen das Granatfeuer des Feindes unbesetzt lassend, sich einzunisten, um dann Patrouillen und Horchtrupps möglichst nahe an die Werke heranzusenden.

Eine Abänderung erfuhr dieser Befehl etwas später dahin, daß das 1. Bataillon mit zwei Kompagnien die Ill-Brücke am englischen Hof zu besetzen, das 2. Bataillon die beabsichtigte Sprengung der Brücken über den Ill-Kanal zu decken habe.

So blieb denn zur Besatzung von Bischheim und Schiltigheim nur das Füsilier-Bataillon, — dem hierhin zu folgen zunächst angezeigt erscheint. Das Bataillon war Nachts 12 Uhr zum 15. August über Suffelweiersheim nach Hönheim marschirt und hatte von hier aus die 10. Kompagnie auf Vorposten nach Bischheim abgesandt.

Eben war die Vorpostenstellung auf dem linken Flügel Mittags 2 Uhr durch die 11. Kompagnie verstärkt worden, als die Weisung, Schiltingheim bis zur Ill besetzen zu lassen, dem Oberst v. Renz durch den Brigade-Kommandeur mündlich zuging.

Gegen 7 Uhr Abends war die Besetzung Schiltigheims in nachstehender Art bewerkstelligt.

Gemäß der ertheilten Instruktion des General Schulz wurde der südliche Theil des Ortes als Schirm gegen das Geschützfeuer der

Digitized by Google

Festung frei gehalten und als erster Abschnitt die südlichste von West nach Ost führende Straße rechter Hand von der 9., links von der 12. Kompagnie besetzt. Die den zweiten Abschnitt bildende Parallelstraße bei der Kirche nahmen die 10. und 11. Kompagnie in Besitz.

Während die Ausgänge der Straßen an der Südlisiere mit Horchtrupps versehen, Patrouillen nach vorwärts und zu beiden Seiten entsandt wurden, machte man sich sofort an die Vertheidigungseinrichtung des Ortes durch Verbarrikadirung der zulaufenden Straßen, Krenelirung besonders der Eckhäuser, Herstellung von Kommunikationen zwischen den beiden Abschnitten sowohl, als auch nach rückwärts.

Unterdessen war dem Feind die Besetzung des Ortes nicht unbemerkt geblieben, et auch bestrebt, sich Kenntniß von dem Geschehenen zu verschaffen. Zahlreiche Patrouillen der Festungsbesatzung suchten Einblick in den Ort zu gewinnen, wurden aber durch die Aufmerksamkeit und das wohlgezielte Feuer der Füsilierpatrouillen mit Erfolg, wie man aus dem Heraustragen von Tragbahren bei Morgengrauen unter der Neutralitätsflagge zu schließen berechtigt war, abgewiesen.

Diesseits nur 1 Unteroffizier verwundet.

Anlage 5, II.

Das 2. Bataillon hatte inzwischen mit dem ihm zur Zerstörung der Brücke über den Ill-Kanal beigegebenen Pionier-Detachement die Brücke am englischen Hofe in aller Stille überschritten und die Ruprechtsau betreten. Nirgends zeigten sich Spuren vom Feinde.

Unter den nöthigen Sicherheitsmaßregeln, besonders in der rechten Flanke gegen die Insel Wacken, am Ill-Kanal angelangt, legten die Pioniere, nachdem die westliche Drahtseilbrücke schon zerstört, die Drehbrücke östlich gleichfalls für immer unpassirbar gefunden worden war, die Pulverfässer an die mittlere Brücke, die sogenannte Viersäulenbrücke.

Nachdem um 3½ Uhr Nachts die Sprengung mit dem besten Erfolg bewerkstelligt ist, kehrt das Bataillon unbehelligt nach Suffelweiersheim zurück, wohin gegen Morgen das 1. Bataillon ebenfalls nachfolgte.

War durch Erbauung der Brücke über die Ill am englischen Hofe einerseits eine jederzeit brauchbare Kommunikation mit der Ruprechtsau hergestellt, andererseits durch die Zerstörung der Brücken

Digitized by Google

über den Ill-Kanal dem Gegner das Betreten derselben erschwert, so erübrigte jetzt nur, durch Vorschieben von Truppen die Besitzergreifung zu einer definitiven zu gestalten.

Diese Aufgabe fiel dem 2. Bataillon zu, welches gegen 6 Uhr Nachmittags am 15. August von Suffelweiersheim aufbrach, gegen 7 Uhr Abends die Ruprechtsau erreichte und die Besetzung derselben durch Vorschieben der Vorposten bis an den Ill-Kanal, ohne irgend welche Berührung mit dem Feinde, bewerkstelligte.

Das 1. Bataillon war im Laufe desselben Tages, unter Belassung der 4. Kompagnie in Suffelweiersheim und Detachirung der 3. Kompagnie nach dem Suffelwirthshause, mit den beiden anderen Kompagnien als Reserve nach Bischheim herangezogen.

Gefecht bei Schiltigheim.

Vor der Front des Füsilier-Bataillons gestaltete sich der 16. August äußerst lebhaft.

Bereits in den Vormittagsstunden suchte unter dem Schutze des Kirchhofs St. Helena eine, von einem Offizier geführte, annähernd 30 Mann starke feindliche Patrouille möglichst nahe an Schiltigheim heranzukommen, um sich einen Einblick über die Stärke und Art der Besetzung zu verschaffen.

Zur Vereitelung dieses Versuches ging Sekonde-Lieutenant Pauly mit einem Halbzug entgegen, und nöthigte die feindliche Patrouille, deren zu hochgehendes Feuer ohne Effekt blieb, mit Zurücknahme mehrerer Verwundeter, unter welchem der führende Offizier sich befand, in die Werke zurückzuweichen.

Nichtsdestoweniger blieben neue ähnliche Unternehmungen des Gegners nicht aus, vielmehr wiederholten sich dieselben so oft, daß das Kleingewehrfeuer ohne Unterbrechung anhielt und besonders französischerseits vom Kirchhof aus mit Lebhaftigkeit unterhalten wurde.

Die Nähe der Festung schloß, wenn man sich nicht bedeutenderen Verlusten ausgesetzt sehen wollte, einen Vorstoß mit größeren Kräften aus und so erübrigte nur, den Versuch zu unternehmen, eine kleinere Abtheilung unter einem kühnen, umsichtigen Führer gegen den Friedhof vorgehen zu lassen, um sich der lästigen Beschießung wie Einsicht von hier zu erwehren.

Der Kirchhof St. Helena, im unmittelbaren Schußbereich der Festung gelegen, war dicht belaubt, so daß die Stärke der hier sich

Digitized by Google

eingenistet habenden Abtheilungen des Feindes jeder Berechnung entzogen wurde.

War es daher in der That eine nicht leichte Aufgabe, mit geringen Kräften unter so bewandten Verhältnissen gegen eine Position vorzugehen, die den Vertheidiger dem Einblick vollständig entzog, seine Anzahl mithin auch nicht annähernd zu schätzen erlaubte, so muß umsomehr die Kühnheit und Umsicht, welche ein Unteroffizier bei dieser Gelegenheit in hohem Grade an den Tag legte, Anerkennung und lobende Erwähnung finden. —

Es liegt auf der Hand, daß, je größer die Menge und je wichtiger die Fakta des in einer geschichtlichen Abhandlung zu verarbeitenden Stoffes sich erweisen, je weiter demnach der Rahmen, in dem das herzustellende Bild eingefügt werden muß, zu bemessen ist, die Möglichkeit, des Einzelnen und der von ihm geschehenen rühmlichen Handlungen zu gedenken, sich mehr und mehr vermindern, ja als beinahe unausführbar herausstellen muß.

Und dennoch ist die Geschichte im Großen und Ganzen fast nur das Produkt einer mehr oder weniger hohen Zahl von Einzelhandlungen, die, weil sie in ihrer Gesammtheit den Stoff weben und bilden, aus dem das Ganze in einer oder der anderen Gestalt hervorgeht, hinwiederum mit um so mehr Berechtigung Erwähnung zu finden beanspruchen dürfen, wenn eine solche nur einigermußen mit dem Zwecke und der Anlage der Darstellung in Einklang sich bringen läßt.

Ist nun dies bei einer Regimentsgeschichte, die ja, wenn auch nicht ohne Berücksichtigung der Allgemeinheit, doch besonders die Erlebnisse des einzelnen betreffenden Truppenkörpers zu schildern berufen ist, sicherlich der Fall, so liegt hierin gerade die Berechtigung und Wichtigkeit einer solchen Geschichte, die mit dem Andenken der ruhmreichen Thaten des Regiments zugleich das hervorragender Einzelnhandlungen innerhalb seines Verbandes lebendig erhalten soll und wird. —

Von dem an der westlichen Seite Schiltigheims auf Feldwache befindlichen Schützenzuge der 10. Kompagnie wurde Sergeant Koch in Begleitung von 12 Füsilieren mit dem bestimmten Auftrag entsandt, das Terrain in und am Kirchhof St. Helena zu klären, um jedenfalls genaue Nachrichten über die Stärke und Stellung des Gegners einzubringen.

Die von dem feindlichen Feuer bestrichene Chaussee nach Bru-

Digitized by Google

math überschreitend, umging Sergeant Koch mit seinen Leuten unter geschickter Benutzung jeder sich darbietenden Deckung in weitem Bogen nach Westen den Kirchhof und erschien plötzlich im Rücken und Flanke der erstaunten Franzosen, die, in der Stärke von über 20 Mann, ihre treffliche Position verließen, um, von den Kugeln der braven, sich sofort in der geräumten Stellung einnistenden Füsiliere verfolgt, hinter den Wällen der Festung Schutz zu suchen.

Von hieraus wurde nun ein heftiges, zwei Stunden anhaltendes Geschütz- und Gewehrfeuer gegen den Friedhof, wie gegen Schiltigheim unterhalten, so daß Sergeant Koch mit seinen Begleitern erst bei eingebrochener Dunkelheit zu seiner Kompagnie zurückzukehren im Stande war.

Vorposten-Gefecht in der Ruprechtsau.

Das 2. Bataillon war am gleichen Tage ebenfalls mit dem Feinde in mehrfache Berührung getreten. Die, wie erwähnt, von dem Bataillon nach seinem Eintreffen in der Ruprechtsau genommene Vorpostenstellung war derart gegliedert, daß die 8. Kompagnie drei Feldwachen längs des Ill-Kanals ausgesetzt hatte, die 5. Kompagnie denselben als Replis diente, die beiden anderen Kompagnien endlich in Reserve zurückgehalten sich befanden.

Während der Nacht hatte Lieutenant Beh von der Feldwache aus öfter die Beobachtung zu machen Gelegenheit, daß in den, dem Kanal zunächst gelegenen Häusern in auffälliger Weise ein, mitunter zwei Lichter an den nach der Festung sehenden Fenstern sich zeigten und wieder verschwanden.

Der nahe liegende Verdacht, es seien dies zwischen den Bewohnern und dem Vertheidiger verabredete Zeichen und Signale, der zunächst zu einer Durchsuchung und Räumung der Häuser führte, erhielt eine ziemlich evidente Bestätigung durch einen gegen 3 Uhr Morgens unternommenen Versuch der Franzosen, mit einer stärkeren Abtheilung bei der Drehbrücke über den Kanal zu setzen.

Premier-Lieutenant Guyet wurde, als das lebhafter werdende Gewehrfeuer auf ein ernsteres Engagement der Vorposten schließen ließ, mit zwei Zügen seiner Kompagnie zur Unterstützung der angegriffenen Feldwache entsendet, mit denen er ein der erwähnten Brücke gegenüberliegendes Gehöft mit anstoßenden Gartenmauern besetzte.

Unter dem Schutze eines, von dem hinter dem jenseitigen Uferwalle liegenden Gegner eröffneten, lebhaften Gewehrfeuers, betrat

Digitized by Google

eine feindliche Abtheilung die zerstörte, zur Hälfte ins Wasser herabhängende Brücke, um von hier aus mit Hülfe von mitgeführten Bohlen den Uebergang zu bewerkstelligen.

Das kühne Unternehmen scheiterte an dem wohlgezielten Schnellfeuer der Unsrigen und so sah der Gegner sich gezwungen, unter Mitnahme der verlorenen und verwundeten Mannschaften, deren Anzahl bei dem bedeckten Terrain unermittelt blieb, von seinem Vorhaben abzustehen. Allein die nach dem abgeschlagenen Angriff eintretende Ruhe sollte nicht von langer Dauer sein, denn schon gegen 9 Uhr eröffnete der hinter dem Ufer-Wall gedeckt liegen gebliebene, sich unterdessen verstärkt habende Gegner auf der von der Insel Wacken bis zur zerstörten Drehbrücke sich hinziehenden Kanallinie ein starkes Tirailleurfeuer, welches er mit geringer Unterbrechung während des ganzen Tages unterhielt. Etwa gegen 4 Uhr Nachmittags ging von den nach dem Rheine zu entsendeten Patrouillen die Meldung ein, daß es einem Trupp Franzosen gelungen sei, in der Nähe der dort liegenden Schleuse Nr. 88 über den Kanal zu setzen und die Ruprechtsau zu betreten.

Hauptmann Böttlin, welcher diese Meldung zuerst erhielt, eilte sofort mit einem Zuge seiner, als Replis der Vorposten aufgestellten Kompagnie nach der bezeichneten Stelle, worauf die feindliche Abtheilung nach einigen Schüssen auf Nachen das jenseitige Ufer eilig zu erreichen für gut hielt. Gleich darauf aber schickte sich eine französische Kompagnie unter dem Schutze dichter Tirailleurschwärme, welche inzwischen den Uferdamm besetzt hatten, an, abermals den Versuch einer Ueberschreitung des Kanals zu unternehmen. Dieser drohenden Gefahr zu begegnen, ließ Oberstlieutenant Hieronimus die 7. Kompagnie zur Unterstützung des Hauptmanns Böttlin vorgehen, und, während dieser von der Flanke aus das Gefecht fortführte, gelang es Hauptmann v. St. Ange, nicht nur die Ueberschreitung des Kanals zu verhindern, sondern den Gegner auch zum Rückzug zu zwingen.

Da man aus diesen sich wiederholenden Unternehmungen des Feindes, den Uebergang über den Kanal zu forciren, mit Sicherheit auf baldige Erneuerung schließen durfte, so mußte unter allen Umständen der Versuch gemacht werden, sich in den Besitz der Kähne, welche zum Uebersetzen benutzt worden waren, zu setzen.

Sergeant Funk, Unteroffizier Nething und 12 Grenadiere der 6. Kompagnie erboten sich auf ergangene Aufforderung freiwillig,

Digitized by Google

dieses, angesichts des Gegners gewiß schwierige und gefahrvolle Unternehmen zu wagen.

Wenngleich Sergeant Funk mit seinen Leuten unter der größten Vorsicht an das Ufer des Kanals zu gelangen sich bemühte, so wurde die Annäherung vom Feinde dennoch bemerkt und sofort unter lebhaftes Feuer genommen.

In dieser kritischen Situation, die ein weiteres Vordringen beinahe auszuschließen schien, erklärten sich die Grenadiere Beckenbach und Kraft freiwillig zu dem Wagniß bereit, nach Durchschwimmung des Kanals die Zerstörung der Kähne zu bewerkstelligen.

Vollständig entkleidet, jeder nur mit einem Handbeil bewaffnet, durchschwammen die Braven, unbeirrt von den dicht um sie einschlagenden Kugeln, den Kanal, nicht eher auf die gleiche Weise zurückkehrend, bis es ihnen gelungen war, nach langer gefahrvoller Arbeit die Kähne durch Zerhauen der Böden vollständig unbrauchbar zu machen.

Umsonst bemühten sich die Franzosen, die sogar mehrere Male bis dicht an das Ufer, wo die Kähne lagen, vorgedrungen waren, das kühne Unterfangen zu vereiteln, — Sergeant Funk, Unteroffizier Nething und einige andere Grenadiere deckten, die eigene Gefahr nicht scheuend, mit ihrem Feuer die heldenmüthigen Kameraden.

Die Verleihung des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse, sowie später der silbernen Karl-Friedrichs-Verdienst-Medaille an die beiden genannten Unteroffiziere, wie an Beckenbach und Kraft, war der gewiß verdiente Lohn ihrer aus freiem eigenen Antriebe gezeigten Bravour.

Das während des ganzen Tages lebhaft andauernde Gefecht hatte den Kommandeur des 1. Bataillons 6. Infanterie-Regiments, Oberstlieutenant Kraus, veranlaßt, zwei Kompagnien bei Auenheim übersetzen zu lassen, deren eine den Kanal bei der schon genannten Schleuse Nr. 88, die andere die Fähre auf dem linken Rheinufer bei Auenheim besetzte.

Dank dem schlechtgezielten, meist zu hoch abgegebenen Feuer des Feindes, belief sich der Verlust des 2. Bataillons nur auf die in Beilage 5, III. aufgeführten beiden leicht Verwundeten der 5. Kompagnie. —

Der Zusammenhang, wie der Gesammtüberblick, auf welche den Leser soweit als möglich zu erhalten das Bestreben der Darstellung stets gerichtet sein wird, bedingen es, für einen Moment das Regi-

Digitized by Google

ment zu verlassen, um eine kurze Umschau über die Situation des Cernirungskorps und die von diesem eingeschlagenen Maßnahmen zu halten.

Zunächst bleibt hierauf bezüglich nachzutragen, daß der Kommandeur der Division, Generallieutenant v. Beyer, in Folge eines Gichtanfalles um seine Enthebung vom Kommando nachzusuchen gezwungen gewesen und darauf hin Generel v. Werder, dem unterstellt gewesen zu sein die Division bereits die Ehre gehabt hatte, zum Befehlshaber des gegen Straßburg zu formirenden Belagerungskorps ernannt worden war.

Das Kommando der Division ging an den Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade, Generallieutenant Freiherr Du Jarrys v. la Roche über, in dessen Stelle wiederum der Kommandeur der 2. Infanterie-Brigade, Generalmajor Freiherr v. Degenfeld, eintrat.

Sind die zur Vorbereitung und Einleitung der zum Angriff auf die Festung zunächst zu treffenden Dispositionen für den Norden — Okkupirung der Ruprechtsau und Besetzung von Bischheim—Schiltigheim — in ihrer Rückwirkung auf das Regiment bereits registrirt, so ist daran anzufügen, daß auch gegenüber der Süd- und Westfront die engere Cernirung zur Ausführung gleichfalls gekommen war.

Um die Einschließung im Süden, besonders auf die sich wiederholenden Gerüchte eines Entsatzversuches durch von Belfort gemeldete Abtheilungen hin, dichter zu machen, war es nothwendig geworden, bedeutendere Kräfte als bisher südlich der Breusche zu vereinigen, um so mehr in der Lage zu sein, der angedeuteten Eventualität begegnen zu können.

Hierzu mußte, da die in Aussicht gestellten Verstärkungen des Belagerungskorps noch nicht eingetroffen waren, der Einschließungshalbkreis im Uebrigen weniger dicht besetzt und zur Verstärkung der Front zwischen Bischheim und Eckbolsheim die Erbauung von vier Feldschanzen ins Auge gefaßt werden.

Gleichzeitig mit der Auswahl der Plätze für diese Schanzen wurden die Dislokationen der Truppen befohlen und im Laufe des 15. August dahin bewerkstelligt, daß der rechte Flügel der 1. Brigade mit dem Leib-Grenadier-Regiment sich bis Oberhausbergen einschließlich ausdehnte.

Von der Brigade Keller besetzte das 5. Regiment mit dem 2. Bataillon Wolfisheim, mit dem Füsilier-Bataillon Eckbolsheim, mit dem 1. Bataillon Holtzheim und Lingolsheim.

Digitized by Google

Das in Entzheim, Geispolsheim und Ostwald mit drei Batterien der Divisions-Artillerie dislozirte 3. Regiment schob eine Kompagnie nach Illkirch vor und besetzte von da aus die vorliegende Brücke über den Rhein-Rhone-Kanal.

Das Leib-Dragoner-Regiment übernahm die rückwärtige Deckung der Cernirung nach Südwesten, das 2. Dragoner-Regiment nach Süden.

Ein Ausfall, welchen der Vertheidiger im Laufe des Tages gegen Königshofen unternahm, wurde von dem in Wolfisheim stehenden 2. Bataillon 5. Regiments abgewiesen, am Abend der Kronenburger Bahnhof durch die 3. schwere und 4. leichte Batterie, und endlich in der Nacht durch die 4. schwere Batterie der Korps-Artillerie die Stadt selbst mit Granaten beschossen.

Am 16. August begnügte der Belagerte sich nicht blos mit den gegen das Regiment nach Schiltingheim und gegen die Ruprechtsau gerichteten Diversionen, sondern er unternahm mit verhältnißmäßig bedeutenderen Kräften einen Ausfall gegen Illkirch, der mit einem Verluste von 30 Mann und 3 Geschützen französischerseits endete.

So lagen die Verhältnisse, als in der Nacht auf den 17. August dem Ober-Kommando des Belagerungskorps von Seiten der III. Armee die telegraphische Mittheilung zuging, 2 Divisionen des Korps Failly seien über Charmes und Epinal zum Entsatze Straßburgs im Anmarsche. Ungesäumt traf General v. Werder Maßnahmen, um einerseits die Cernirung aufrecht zu erhalten, andererseits dem Entsatzungsversuch nach Möglichkeit begegnen zu können.

In ersterer Hinsicht hatte das Füsilier-Bataillon des Regiments, mit 3 Kompagnien in Schiltigheim verbleibend, die Ruprechtsau mit einer Kompagnie zu besetzen; 2 Schwadronen des 3. Dragoner-Regiments hielten den Abschnitt zwischen den Chausseen nach Weißenburg und Zabern, das Füsilier-Bataillon 5. Regiments mit Vorposten bei Königshofen blieb in Eckbolsheim.

Alle übrigen Kräfte der Division wurden auf dem das nördliche Ufer der Breusche begleitenden Höhenrücken zwischen Achenheim und Kolbsheim konzentrirt, von wo aus eine Verlegung der vermuthlichen Anmarschlinien von Mutzig oder Barr gleichzeitig sich bewerkstelligen ließ.

Der hierauf bezügliche Befehl ging dem Regiment in der Nacht zu und erreichte dasselbe mit dem 1. Bataillon im Laufe des Vormittags am 17. August den Rendezvousplatz der Division bei

Digitized by Google

Brüchewickersheim, wohin auch das inzwischen von Rastatt eingetroffene 34. Regiment sich dirigirt hatte.

Das 2. Bataillon, dessen Ablösung in der Ruprechtsau erst bewirkt werden mußte, stieß gegen 3 Uhr Nachmittags zum Regiment.

Während im Laufe des Tages das 2. Bataillon des 4., das Füsilier-Bataillon des 6. badischen Regiments, das Regiment Nr. 30 (aus Mainz kommend) und das 2. Reserve-Dragoner-Regiment (zur 1. Reserve-Division Treskow gehörend) ihren Anschluß an das Cernirungskorps erreichten, hatte die weit vorgesandte Kavallerie die Gewißheit von der Grundlosigkeit der Nachricht eines drohenden Entsatzes mit Sicherheit erbracht. Die Truppen wurden daher in den am Breuschekanal gelegenen Orten einquartiert, die beiden Bataillone des Regiments speziell in Hangenbieten.

Hiernach konnte die Wiederaufnahme der Cernirung für den folgenden Tag mit um so größerem Nachdruck ins Auge gefaßt werden, als nicht nur, wie erwähnt, Verstärkungen bereits eingetroffen waren, sondern auch eine vom 13. August datirte Allerhöchste Ordre Sr. Majestät des Königs die Zusammensetzung des Belagerungskorps, wie folgt, befohlen hatte:

1) die badische Division,
2) die 1. Reserve-Division, Generalmajor v. Treskow,
3) die Garde-Landwehr-Division, Generallieutenant v. Loën,
4) 30 Festungs-Artillerie-Kompagnien,
5) 10 Festungs-Pionier-Kompagnien,
6) ein Belagerungstrain von 200 gezogenen Geschützen und 88 Mörsern,
7) ein Ingenieur-Belagerungstrain.

So interessant, wie für den Verlauf der jetzt folgenden Ereignisse instruktiv es auch sein würde, die Zusammensetzung, Beschaffenheit, Bewaffnung u. s. w. dieser einzelnen Truppenkörper und Formationen, besonders des Belagerungstrains, näher zu beleuchten, so muß dies als zu weit führend dennoch unterbleiben und lediglich auf die in Anlage 6 beigefügte Zusammenstellung mit dem Bemerken verwiesen werden, daß am 25. August mit geringen Ausnahmen das Belagerungskorps mit seinen personellen, wie materiellen Kräften vereinigt war, um nun mit aller Kraft an die Lösung der ihm gestellten Aufgabe heranzutreten.

Die somit dem Oberkommando gegebene Gewißheit über die zur Verfügung stehenden Kräfte erlaubte die Dispositionen über die-

Digitized by Google

selben so zu treffen, daß südlich der Oberhausberger Straße die badischen, nördlich derselben die preußischen Truppen den Einschließungskreis, welchen auf dem rechten Rheinufer das Kehler-Detachement vervollständigte, in nachstehenden Dislokationen bildeten:

a. Südlich der Breusche:

Die 3. badische Brigade, die Divisions-Artillerie und die Kavallerie-Brigade.

Hiervon waren zur Sicherung gegen die Vogesen und nach Süden hin das Füsilier-Bataillon 6. Regiments in Düppigheim; je 2 Eskadrons des Leib-Dragoner-Regiments in Schirmeck und St. Maurice; das 2. Dragoner-Regiment mit 1 Eskadron in Entzheim, 2 Eskadrons in Innenheim, 1 Eskadron in Krautgersheim; das 3. Dragoner-Regiment in Hipsheim mit 1 Eskadron und endlich in Robsheim mit 2 Eskadrons vertheilt.

b. Nördlich der Breusche bis zur Oberhausberger Chaussee:

Die 1. badische Brigade, die Korps-Artillerie, 1 Eskadron 3. Dragoner-Regiments.

Davon standen:

Das Leib-Grenadier-Regiment in Oberschäffolsheim und Wolfisheim,

das 2. Grenadier-Regiment in Eckbolsheim,

das 4. Regiment mit dem 1. und 2. Bataillon in Achenheim, *)

die Dragoner-Eskadron in Oberschäffolsheim, die Artillerie in Eckbolsheim, Wolfisheim und Achenheim.

c. Von der Oberhausberger Chaussee bis zum unteren Rheine:

Das 34. Regiment in Ober-, Mittel- und Niederhausbergen; das 30. Regiment Hönheim, Bischheim und Schiltigheim mit 2 Kompagnien in der Ruprechtsau; das 1. Reserve-Dragoner-Regiment Oberhausbergen, Mundolsheim und Suffelweiersheim.

Ergänzend sei hier hinzugefügt, daß die mit dem 22. August eingetroffene 1. Reserve-Division zwischen der unteren Ill und der alten Zabener Straße um Reichstett, Lampertheim, Dingsheim und Stützheim, die mit dem 24. August angelangte Garde-Landwehr-Division zwischen der alten Zabener Straße und der Breusche im

*) Das Füsilier-Bataillon 4. Regiments traf erst kompagnieweise in den Tagen vom 22. bis 24. August ein.

Digitized by Google

Anschluß an den rechten Flügel der Division Treskow westlich der Linie Truchtersheim—Hangenbieten bis zur Linie Marlenheim—Wilgottheim kantonnirte.

Aus der eben angegebenen Gesammtdisposition wurde dem Regiment der Befehl zu Theil, außer der Besetzung Eckbolsheims eine Vorpostenstellung gegen die Karthause und den Eisenbahneinschnitt bei Königshofen einzunehmen.

Zu früher Stunde am 18. August von Hangenbieten *) aufbrechend, erreichten das 1. und 2. Bataillon Morgens 8 Uhr Eckbolsheim, lösten das hier zurückgeblieben gewesene Füsilier-Bataillon des 5. Regiments ab und bezog das 1. Bataillon die Vorposten, mit der 2. Kompagnie bei Maison-rouge, mit der 4. Kompagnie am Breusche-Kanal; detachirte Unteroffizierposten am Eisenbahneinschnitt. Obschon der Vertheidiger Königshofen zum öfteren lebhaft mit Granaten beschoß, so ereignete sich dennoch hier im Laufe des Tages nichts von Belang, so daß die dadurch gewonnene Ruhepause sehr passend dazu benutzt werden kann, zu dem Füsilier-Bataillon zurückzukehren, welches am 17. August in Schiltigheim mit dem Auftrag zurückgeblieben war, eine Kompagnie nach der Ruprechtsau zu detachiren, um so im Norden bei dem Abmarsch der Division in die Stellung bei Achenheim die Cernirung aufrecht zu erhalten.

Vorposten-Gefecht in der Ruprechtsau.

Die zu Folge dessen nach der Ruprechtsau entsandte 11. Kompagnie befand sich während des ganzen Tages im heftigen Gewehr- und Geschützfeuer des Feindes und hatte vom Glück zu sagen, daß nur ein einziger Mann von einem Granatsplitter leicht verwundet wurde. Anlage 5. IV.

Auf die wiederholten Meldungen des Hauptmann Schmidt, er sei nicht im Stande, den ihm zugewiesenen ausgedehnten Beobachtungsrayon genügend auszufüllen, sah sich Major Wolff bei hereinbrechender Dämmerung genöthigt, die ohnehin schwache Besatzung Schiltigheims durch die Detachirung der 10. Kompagnie, welche auf einer durch Kähne bei der Schwimmschule westlich Bischheim über die Ill hergestellten Kommunikation nach der Ruprechtsau überging, noch mehr zu schwächen.

---

*) Hier hatten, wie erwähnt, die beiden Bataillone am Abend des 17. August Quartier bezogen.

Digitized by Google

Es darf daher als ein günstiger Umstand mit Recht betrachtet werden, daß einige Zeit später eine Kompagnie des 4. Infanterie-Regiments in Schiltigheim eintraf, der bald darauf eine zweite nach Bischheim folgte.

Die verminderte Besetzung von Schiltigheim und der nicht verborgen gebliebene Rechtsabmarsch der übrigen Abtheilungen der Brigade äußerten zunächst ihre Rückwirkungen auf die Ortsbewohner, deren plötzlich umgewandelte Physiognomie, wie drohende Haltung im Verein mit den zahlreich herumlungernden, unbeschäftigten Arbeitern den Kommandeur des Bataillons in die Lage versetzten, die Patrouillen gegen die Festung auf das unabweislichste Minimum zu beschränken, um im Innern des Ortes etwaigen Aufstandsversuchen mit möglichster Energie begegnen zu können.

Vorposten-Gefecht bei Schiltigheim.

Der Ernst der isolirten Situation schien sich durch das Eintreffen eines Parlamentairs gegen 4 Uhr Nachmittags, der zwar die Entfernung der Neutralitätsflagge von der Schützenbergerschen Brauerei forderte, nichts destoweniger aber den Eindruck hervorrief, als wolle er sich über die Besatzungs-Verhältnisse orientiren, noch zu vergrößern und nicht ohne Spannung sah man daher der Nacht entgegen. Wider Erwarten verlief dieselbe indessen ruhig und erst gegen 6 Uhr Morgens meldeten die Patrouillen, der Feind sei mit stärkerer Infanterie auf der Straßburger Chaussee im Anmarsche. Trotz des sofort eröffneten Feuers gelang es den französischen Tirailleurs, den südlichen unbesetzten Theil von Schiltigheim zu gewinnen, von wo aus dann unter gleichzeitigen heftigeren Demonstrationen gegen die Ostlisiere der Versuch unternommen wurde, die rechte Flanke der diesseitigen Aufstellung zu umfassen. Obschon die auf dem rechten Flügel in guter Deckung liegende 9. Kompagnie ein wohlgezieltes Schnellfeuer unterhielt, so glückte es dennoch dem Gegner, die nächste Barrikade zu erreichen und sich hier, wie in den anstoßenden Häusern, festzusetzen.

Bei dem Engagement der den linken Flügel haltenden 12. Kompagnie war es nur dem rechtzeitigen Eingreifen der Kompagnie Ruth vom 4. Regiment zu danken, daß der Angriff mit vereinten Kräften zurückgewiesen werden konnte; der Feind, welcher den größeren Theil seiner Todten und Verwundeten, unter welch' letzteren ein Offizier

Digitized by Google

sich befand, mit sich zurück nahm, ließ 4 Todte und 3 Verwundete in unsere Hände.

Die Vernehmung eines leicht Verwundeten ergab das überraschende Resultat, daß der Ausfall mit der beträchtlichen Stärke von sechs Kompagnien des 87. Linien-Regiments unter persönlicher Führung des Regiments-Kommandeurs unternommen worden war.

Wunderbarer Weise betrug der Verlust der Füsiliere nur einen Mann. Anlage 5. V.

Das auf der für die Wiederaufnahme der Cernirung in vollem Umfange für den 18. August ausgegebenen Disposition gegründete Eintreffen des 30. Regiments erlöste das Füsilier-Bataillon aus seiner isolirten Lage und vereinigte es in den späteren Nachmittagsstunden wieder mit dem Regiment in Eckbolsheim.

Inzwischen war Seitens des Ober-Kommandos befohlen, den sistirten Bau der zur Verstärkung der Front zwischen Bischheim und Eckbolsheim aufzuwerfenden vier Feldschanzen am nächsten Tage wieder aufzunehmen, auch in der Nacht auf den 19. August sich in den Besitz von Königshofen zu setzen.

Patrouillen-Gefecht bei Königshofen.

Um, zur Einleitung, wie Ausführung dieser Unternehmungen die Aufmerksamkeit des Feindes, dessen am Tage öfter sich wiederholendes Granatfeuer einen Mann der 3. Kompagnie — Anlage 5. VI. — verwundet hatte, abzulenken, wurde die Stadt von Süden und Westen her durch drei Feldbatterien mit Granaten beschossen, so daß es in der That dem Hauptmann Du Mont unter dem Schutze dieses Feuers gelang, ohne Verluste die Besetzung Königshofens bereits Abends 9 Uhr zu bewerkstelligen.

Hauptmann v. Froben, Chef der 4. schweren Batterie, der seinerseits die 3. Kompagnie freiwillig begleitete, hatte einen Theil seiner Leute als Arbeiter zur Verfügung gestellt, mit deren Hülfe nicht nur das schnelle Eingraben der Vorposten am St. Gallener Kirchhof, sondern auch die Herstellung eines Vertheidigungsabschnittes am Judenfriedhof und den in gleicher Höhe gelegenen Häusern möglich gemacht wurde.

Als Replis der nach Königshofen vorgeschobenen Kompagnie stand die 1. Kompagnie bei Maison-rouge.

Kaum hatten in früher Morgenstunde des 19. August die Arbeiten zur Erbauung der projektirten vier Feldschanzen, wozu

Digitized by Google

vom 2. Bataillon Leute zu gestellen waren, ihren Anfang genommen, als die Festung sofort ein so heftiges Geschützfeuer eröffnete, daß das Ober-Kommando zuerst bei der Möglichkeit eines Ausfalls die Bereitstellung von Bedeckungsmannschaften, worunter zwei Kompagnien des Regiments, späterhin aber die Einstellung des Schanzenbaues überhaupt, um größere Verluste zu vermeiden, anzuordnen für geboten erachtete. Dahingegen waren nunmehr die Mannschaften des Regiments mit der Anfertigung von Sappenkörben zu den in Bälde vorgesehenen Belagerungsarbeiten an diesem, wie an den folgenden Tagen eifrig beschäftigt, denn man hatte, da die Kräfte der Pioniere und der Artillerie als unzulänglich bei der Kürze der Zeit sich erwiesen, sich entschließen müssen, jedem Infanterie-Bataillon die Herstellung von 1000 Stück bis zum 22. August Abends aufzuerlegen.

Patrouillen-Gefecht vor Straßburg.

Blieb es nach Einstellung der Schanzarbeiten auf der West-, wie Nord- und Südfront verhältnißmäßig ruhig, so hatte im Gegensatze hierzu auf der Ostfront der Geschützkampf zwischen den Kehler Batterien und der Citadelle bis gegen Mittag, um welche Zeit die deutschen Batterien, erhaltenem Befehl gemäß, ihr Feuer einstellten, um so heftiger getobt.

Gegen Abend löste die 1. Kompagnie die 3. auf Vorposten in Königshofen ab, nicht ohne daß bei dieser Gelegenheit jede Kompagnie den Verlust eines Mannes — Anlage 5. VII. — zu beklagen gehabt hätte.

Vorposten-Gefecht bei Königshofen.

Während man deutscherseits die Frage des weiteren Angriffsverfahrens ventilirte, beobachtete der Gegner, der zwar auf der ganzen Front mit Armirungsarbeiten, wie Einschneiden von Scharten, Herstellung von Traversen u. s. w. eifrig beschäftigt war, eine auffallende Ruhe, so daß, abgesehen von den in Anlage 5. VIII. verzeichneten Verlusten der 6. Kompagnie auf Vorposten in Königshofen, für die Tage bis einschließlich den 22. August besondere Vorfälle nicht zu registriren bleiben.

Bombardement von Straßburg.

Inzwischen waren die im Hauptquartier des Ober-Kommandos gepflogenen Verhandlungen über die Fortführung der Belagerung

Digitized by Google

zunächst zu dem Resultate gelangt, den Versuch, durch ein Bombardement vielleicht die Festung zur Uebergabe zu nöthigen, nicht von der Hand weisen zu dürfen. Die schwerwiegenden Erörterungen, die sich naturgemäß an diese Verhandlungen knüpfen mußten, kulminirten, neben den humanitären, wie politischen Bedenken, doch endlich in dem Hauptgesichtspunkt, daß, um die bei einer förmlichen Belagerung unausbleiblich entstehenden Opfer zu ersparen und um die vor Straßburg liegende Armee so schnell als möglich zu anderen Zwecken frei zu machen, das Bombardement dann gerechtfertigt sei, wenn durch ein solches die Kapitulation mit annähernder Sicherheit zu erreichen wäre.

Und hierzu war Aussicht in mehr als einer Hinsicht vorhanden. Hatte man das wenig offensive Element der Besatzung im Verlaufe der bisherigen Kämpfe kennen zu lernen Gelegenheit gehabt, so wußte man ferner auch, daß es an bombensicheren Unterkunftsräumen in Straßburg fehle, — die Annahme also: Besatzung wie Einwohnerschaft gleichmäßig zur Uebergabe zu bewegen, war eine gewiß begründete.

Dem so gefaßten Entschluß folgte die Ausführung sofort und so begannen bereits am 23. August die zur Ausführung des Bombardements erforderlichen Maßnahmen, die sich in dem Vorschieben der Vorposten zur Sicherung des Batteriebaues, in der Beschießung der Festung zur Beschäftigung des Vertheidigers und endlich in dem Bau der Bombardements-Batterien, deren Anzahl von der Pariser Chaussee bis zur unteren Ill auf 13 Batterien normirt war, am Kürzesten zusammenfassen lassen.

Unter dem Schutze des von den Kehler schweren- und den Feldbatterien des Belagerungskorps gegen die Festung am Abend eröffneten Feuers begann mit dem Vorschieben der Vorposten gleichzeitig der Bau der Batterien, wobei dem Regiment speziell die Deckung des Abschnittes zwischen der Breusche und der Oberhausberger Straße, sowie die Besetzung von Königshofen bis zur Chaussee nach Lingolsheim zufiel.

Demzufolge rückte am 23. August gegen 8½ Uhr Abends das 1. Bataillon bis zum Schnittpunkt der Baseler Eisenbahn mit der Pariser Straße, ließ hier die 1. Kompagnie als Reserve stehen und schob die übrigen Kompagnien, etwa längs der genannten Bahnlinie, bis zur Oberhausberger Straße nördlich vor.

Die Soutiens sowohl, als auch die in Gruppen zu fünf Mann

Digitized by Google

vorgeschobenen Posten gruben sich ein. Das Füsilier-Bataillon besetzte den östlichen Ausgang Königshofens — derselbe war wegen der aus der Festung in Brand geschossenen Häuser vorher geräumt worden — wie den Friedhof St. Gallen mit der 11. Kompagnie, hielt die 9. und 12. Kompagnie bei Maison-rouge und der Karthause in Reserve und gab die 10. Kompagnie zur Batteriebedeckung nach Eckbolsheim.

Erschwerte einerseits die dunkle Nacht die Orientirung im Terrain, so ließ dieselbe andererseits unter ihrem Schutze alle diese Aufstellungen ohne irgend welche Störungen oder Verluste vor sich gehen. Nachts gegen ½3 Uhr erfolgte die Ablösung der auf Vorposten befindlichen Bataillone durch das Leib-Grenadier-Regiment.

Ergänzend sei hier eingefügt, daß die Vorposten, denen am 24. August Wallbüchsen verabfolgt worden waren, auf der hier in Betracht kommenden Front abwechselnd vom Regiment, dem Leib-Grenadier- und dem 4. Regiment bezogen wurden, so daß immer zwei Bataillone am dritten Tage aufzuziehen hatten.

Am 24. August, Abends 8 Uhr, nahm das Bombardement Straßburgs seinen Anfang und steigerte sich allmälig derart, daß mit Einschluß der in Verwendung tretenden Feldbatterien aus 128 Geschützen das Feuer auf die Stadt gerichtet wurde.

Augenzeugen schildern den Eindruck, den dieses mächtige Geschützfeuer hervorbrachte, als einen geradezu überwältigenden; — das Dunkel der Nacht wurde durch das anhaltende Aufleuchten der Schüsse am ganzen Horizont unterbrochen, man hörte den Donner der Geschütze als ein fortwährendes, in einander verschmelzendes Rollen und nicht lange, da brach erst an einer, dann an mehreren Stellen der bis dahin in Dunkel gehüllten Stadt der Schein von Feuersbrünsten auf, seine Reflexe weithin in die nächtliche Umgebung werfend.

Während deutscherseits am Morgen das Feuer schwächer wurde, setzte der Vertheidiger das Seinige besonders am Vormittag mit Lebhaftigkeit fort, auch Eckbolsheim derart in Mitleidenschaft ziehend, daß das Regiment mit theilweisen Umquartierungen Anordnungen zur Verhütung größerer Brände zu treffen sich in die Lage gebracht sah, dagegen von der höheren Orts gegebenen Erlaubniß, zeitweise auf Wolfisheim zurückgehen zu dürfen, keinen Gebrauch machte.

Die im Laufe des 25. August vom Bischof von Straßburg unternommene Vermittelung erwies sich als erfolglos, und so nahm denn das Bombardement, das, wie hervorgehoben, am Tage nur

Digitized by Google

schwach unterhalten wurde, am Abend seinen Fortgang wie in der Nacht vorher. Morgens 3 Uhr bezogen das 2. und Füsilier-Bataillon die Vorposten.

In Folge einer dem General Uhrich am 26. August Vormittags nochmals gestellten Aufforderung zur Kapitulation verstummte das Feuer der Bombardements-Batterien, welches der Vertheidiger seit Mitternacht beinahe unbeantwortet gelassen, vollständig; — ein schroffer Kontrast zu der eben voraufgegangenen mächtigen Kanonade!

Da jedoch der Kommandant die Uebergabe ablehnte und das Festungsgeschütz zu feuern fortfuhr, so erfolgte gegen Mittag auch Seitens des Angreifers die Wiederaufnahme des Feuers auf allen Seiten.

Die ablehnende Antwort des Generals Uhrich hatte indessen dem Ober-Kommando der Belagerungsarmee die Ueberzeugung gewinnen lassen, das Bombardement habe den beabsichtigten Erfolg nicht ganz erreicht, und so mußte man sich denn, auch mit Rücksicht auf den großen Munitionsverbrauch, entschließen, zum förmlichen Angriff überzugehen.

Während die Beschießung der Festung in der Nacht zum 27. August fortgesetzt wurde, geschahen schon an diesem Tage die einleitenden Schritte, um am Abend des 29. gleichzeitig mit der Eröffnung der ersten Parallele den Bau der Belagerungsbatterien beginnen zu können.

Am 27. August, an welchem Tage die Mannschaften des Regiments bei Oberschäffolsheim im Aufmarsch zur Trancheearbeit geübt worden waren, geruhte Seine Königliche Hoheit der Großherzog das Regiment in Eckbolsheim mit seinem Besuche zu beehren. —

Wie beabsichtigt, wurde am Spätabend des 29. August die erste Parallele eröffnet und mit ihr gleichzeitig 3—400 Schritte dahinter der Bau von zehn Batterien begonnen.

Dank der angestrengten Thätigkeit der hierzu kommandirten Mannschaften, sowie der höchst zweckmäßig getroffenen Vorbereitungen war es möglich gewesen, die Arbeiten im Laufe der Nacht derart zu fördern, daß die Batterien und die Parallele von der unteren Ill bis zur alten Zabener Straße, von wo sie in der nächsten Nacht bis Königshofen verlängert wurde, fertig gestellt werden konnten. In einer Entfernung von 800 Schritte vom Fuße des Glacis entfernt, umfaßte die erste Parallele die ganze nordwestliche und

Digitized by Google

westliche Front der Festung in einer Längenausdehnung von 6000 Schritt.

Sowohl die Eröffnung der Parallele, wie die gewählte Angriffsfront, auf welcher der Angreifer am Morgen des 30. August das Feuer nunmehr mit größerem Nachdruck aufnahm, überraschten den Feind gleichmäßig, so daß er erst am Nachmittag, bis wohin es ihm gelungen war, die Geschützarmirung der angegriffenen Fronten zu verstärken, sich in den Stand versetzt sah, das Feuer zu erwidern.

Während das 1. und 2. Bataillon am 30. August Morgens 3 Uhr die Vorpostenstellung bei Königshofen bezogen hatten, war das Füsilier-Bataillon mit Erweiterungsarbeiten an den aus der ersten Parallele nach rückwärts führenden Kommunikationen beschäftigt.

Hatte nun zwar der Gegner mit der größten Anstrengung am 31. August und 1. September eine größere Geschützanzahl in Position bringen können, so erwies sich dennoch die Ueberlegenheit der Belagerungsbatterien in so hohem Maße, daß die Festung bei den vielen demontirten Geschützen in der Vertheidigung sichtlich erlahmte und alle Kräfte einsetzen mußte, um im Laufe der Nacht die bei Tage erhaltenen Verluste an Geschützen zu ersetzen, wie die Beschädigungen der Werke nur einigermaßen zu repariren.

So konnte man denn deutscherseits daran denken, aus der ersten in die zweite Parallele vorzugehen.

Zur Besprechung der Details des für die folgende Nacht bereits projektirten Baues der zweiten Parallele beschied General v. Werder die Generale und Stabsoffiziere am 1. September ins Hauptquartier Mundolsheim, bei welcher Gelegenheit das Regiment, welches am 1. September, Morgens 3 Uhr, von Vorposten abgekommen war, den Auftrag empfing, in der in Rede stehenden Nacht mit zwei Bataillonen den Dienst als Trancheewache zu übernehmen.

Ausfall-Gefecht vor Straßburg.

Am 2. September, um 5 Uhr Nachmittags, von Eckbolsheim aufbrechend, wurde gegen $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends die Ablösung der in der ersten Parallele stehenden Trancheewache in der Weise bewerkstelligt, daß das 1. Bataillon den rechten Flügel — westlich des Kirchhofs St. Helena, — auf der entgegengesetzten Seite davon das Füsilier-Bataillon den linken Flügel bezog. Von hier aus schob gegen 9 Uhr, als die Dunkelheit inzwischen eine genügende geworden, das 1. Ba-

Digitized by Google

taillon die 3., das Füsilier-Bataillon anfänglich nur die 9., später noch die 10. Kompagnie zum unmittelbaren Schutz der Arbeiterkolonnen bis auf ungefähr 350 Schritt an das Glacis heran. Je zwei Züge in eine lange Schützenlinie auflösend, den 3. Zug als Soutien dahinter, legten sich die Kompagnien, welchen die Instruktion gegeben war, unter möglichster Vermeidung allen Schießens den Bajonettvorstoß der rückwärtigen Abtheilungeu zu ihrer Unterstützung bei etwaigem Ausfall zu erwarten, platt auf die Erde. Ungefähr eine Stunde mochte hinter diesen vorgeschobenen Abtheilungen die Arbeit mit aller Energie ihren Fortgang genommen haben, als sich plötzlich auf der ganzen Front, besonders aber in der rechten Flanke ein so heftiges Kleingewehrfeuer entspann, daß hier eine theilweise Zurückziehung der Arbeiterkolonnen sich nicht umgehen ließ.

Einer der vorgetriebenen Sappenschläge war in seiner Verlängerung zu nahe an einem bis dahin nicht bemerkten und deshalb nicht beachteten feindlichen Werk, von wo aus der Feind das Feuer eröffnete, vorbeigeführt worden.

Da jedoch nach einer kurzen Weile das Kleingewehrfeuer wieder verstummte, so konnte die Arbeit, die auf dem linken Flügel ohne Unterbrechung fortgedauert hatte, auch rechts von Neuem aufgenommen werden.

So gelang es denn mit Aufbietung aller Kräfte, das Ausheben der Parallele gegen 3 Uhr Morgens so weit gefördert zu haben, um gleichzeitig mit dem zur Erweiterung derselben nöthigen Arbeiterwechsel die vorgeschobenen Kompagnien in die Parallele selbst zurücknehmen zu können.

Die Eintheilung der Trancheewache wurde nunmehr derart getroffen, daß beim 1. Bataillon, welches seine Stellung auf dem rechten Flügel beibehielt, die 3. Kompagnie rechts, die 1. Kompagnie links bis zur Weißenburger Chaussee die Besetzung der zweiten Parallele übernahmen, dahinter die 2. Kompagnie links, rechts die 4. Kompagnie, unter Detachirung eines 1 Unteroffizier und 18 Mann starken Unteroffizierpostens nach der Rotunde des äußeren Bahnhofes, in zweiter Linie sich befanden.

Beim Füsilier-Bataillon war eine ähnliche Vertheilung der Kräfte gewählt; östlich des Kirchhofes St. Helena hielten die 9. und 10. Kompagnie die noch nicht bis zur genügenden Tiefe ausgehobene zweite Parallele besetzt, zu deren Reserve die beiden anderen Kompagnien in der ersten Parallele dienten.

Digitized by Google

Kaum gestattete das Licht des anbrechenden Morgens dem Gegner nur einigermaßen Ueberblick, so nahm er das Feuer abermals mit Heftigkeit auf und richtete es namentlich auf die Arbeiterkolonne, welche unter Führung des Oberstlieutenant v. Gayl und des Hauptmann Hertzberg vom Ingenieurkorps mit der Erweiterung des an dem erwähnten feindlichen Werke zu nahe vorbeigetriebenen Sappenschlages eifrig beschäftigt war.

Auch westlich des Friedhofes St. Helena, wohin zuerst den Leser zu führen sich empfehlen möchte, hatte sich unterdessen ein äußerst heftiges Gefecht entwickelt.

Unter dem Schutze eines heftigen Geschützfeuers war die feindliche starke Infanterie aus der Lünette 44 so schnell und unvermuthet hervorgebrochen, daß der detachirte Unteroffizierposten die Eisenbahnrotunde, in welcher der Gegner sich seinerseits festsetzte, feuernd zu verlassen sich gezwungen sah.

Der Besitz dieser wichtigen Position mußte unter allen Umständen wieder in unsere Hände gelangen, weshalb die zunächst stehende 4. Kompagnie, den zurückweichenden Unteroffizierposten aufnehmend, sofort zum Angriff gegen den Bahnhof ansetzte, unterstützt von der vorwärts in der zweiten Parallele sich befindenden 3. Kompagnie, die, durch Rückenfeuer über die Stellung des Feindes orientirt, tambour battant den Vorstoß der 4. Kompagnie sekundirte. Da auch die 2. Kompagnie, von dem immer heftiger werdenden Feuer herbeigelockt, rechtzeitig in das Gefecht eingriff, so hielt die französische Infanterie diesem konzentrischen Angriffe nicht Stand, wich vielmehr längs des Eisenbahnkörpers eilig auf die Lünette 44 zurück, von den lebhaft nachdrängenden Schützen, sowie von der unterdessen auf den rechten Flügel der zweiten Parallele geeilten 1. und einer ebenfalls herbeigekommenen preußischen Kompagnie *) mit wirksamem Schnellfeuer verfolgt.

Vergeblich versuchte der Feind auf der westlich der Lünette 44 sich hinziehenden Anhöhe seine Kräfte zum nochmaligen Widerstand zu sammeln, — mit Hurrah stürmen die wackeren Kompagnien die Höhe und dringen soweit nach, bis endlich das Kartätschfeuer der Festungsgeschütze der weiteren Offensive ein Ziel setzt.

Leider nicht ohne schmerzliche Verluste war der Sieg erkauft,

---

*) Eine nähere Bezeichnung ist aus dem vorliegenden Material nicht zu entnehmen.

Digitized by Google

7 Todte, 23 Verwundete und 7 Vermißte, unter welch' Letzteren sich auch der Avantageur Gieser befand, — Anlage 5. IX. — hatte der Kampf gekostet.

Vorgreifend sei hier gleich erwähnt, daß der Avantageur Gieser, welcher schwer verwundet bis Abends 6 Uhr auf dem Glacis vor Lünette 44 liegen geblieben und dann in die Festung transportirt worden war, am 18. September durch Austausch seine Freiheit wieder erlangte. —

Inzwischen war der Kampf auf dem linken Flügel, wo wir das Füsilier-Bataillon verlassen hatten, ebenfalls in größeren Dimensionen entbrannt.

In dem vom Feinde enfilirten Sappenschlag hatten die beiden Ingenieuroffiziere, Oberstlieutenant v. Gayl und Hauptmann Hertzberg, den Tod gefunden und auch die in unmittelbarer Nähe stehende 10. Kompagnie, welche die dem Ausfall besonders ausgesetzten Abtheilungen des 30. Regiments in echter Waffenbrüderschaft selbstthätig unterstützte, litt empfindlich.

Hauptmann Gräff, seine Leute zum muthigen Ausharren anspornend, fand den Heldentod *), mit ihm der Füsilier Herold; 1 Unteroffizier, 6 Mann waren verwundet. Anlage 5. X.

Dank der muthigen Ausdauer und der gegenseitigen Unterstützung gelang es auch hier, den Ausfall siegreich abzuweisen, so daß der Ablösung der Trancheewache, mit Ausnahme der 10. Kompagnie, welche, dem Längsfeuer des Feindes ausgesetzt, bis zum Abend ausharren mußte, gegen 8 Uhr Morgens durch das Leib-Grenadier-Regiment nichts im Wege stand.

Gleich nach dem Eintreffen des Regiments am 3. September im Kantonnement hatte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Gnade, Sich nach den Verlusten des Regiments theilnehmend zu erkundigen, auch zu veranlassen, daß eine mehrstündige Waffenruhe zur Beerdigung der Todten mit dem Feinde vereinbart wurde.

Und wie im Felde mit den wechselnden Situationen die Gefühlsstimmungen in ihren Extremen von Freud und Leid fast immer rasch zu wechseln pflegen, wie die Anforderungen des kriegerischen Lebens traurigen Gedanken nicht lange Raum gewinnen lassen, so sollte auch heute die Trauer um die gefallenen Kameraden, wenn nicht verwischt,

*) Bis zum 6. September übernahm Premierlieutenant Bischoff, von da ab Premierlieutenant Wagner II. die Führung der 10. Kompagnie.

Digitized by Google

so doch durch die eintreffende Siegeskunde von Sedan in eine gehobene freudige Stimmung umgewandelt werden. —

Die rühmliche Abweisung des Ausfalls hatte die Vollendung der zweiten Parallele zum größten Theile ermöglicht: sie lief in einer Längenausdehnung von pptr. 2500 Schritten von der Oberhausberger Straße bis Schiltigheim, bei welchem Orte die Entfernung vom Glacis nicht mehr als 400 Schritte betrug. In Rücksicht dieser nahen Berührung mit dem Feinde war man schon am 29. August auf Formation einer aus den besten Schützen der Infanterie zusammengesetzten Wallbüchsen-Abtheilung bedacht gewesen, die für die badischen Truppentheile unter Führung des Premierlieutenants Deurer vom 4. Regiment jetzt in Wirksamkeit zu treten berufen war. Diese Abtheilungen gewährten eine wesentliche Erleichterung, denn sie vertrieben durch ihr sicheres, weittragendes Feuer die feindlichen Schützen vom gedeckten Weg, ja theilweise von den Wällen.

Am 4. September, Morgens 3 Uhr, bezog das Regiment abermals die Trancheewache, — diesmal, trotz des ununterbrochen andauernden Feuers, zum Glück ohne Verluste. Dahingegen waren das schlechte Wetter im Verein mit den großen Anstrengungen des Dienstes nicht ohne nachtheilige Einwirkungen auf den Gesundheitszustand geblieben; die Erkrankungen mehrten sich, auch Premierlieutenant Keller und Lieutenant Pauly befanden sich so leidend, daß ihre Aufnahme ins Lazareth Vendenheim als unumgänglich nöthig sich herausstellte.

Der Beweis, in welchem Maße der Dienst anstrengend sich gestaltete, ergiebt sich daraus, daß das Regiment, theilweise erst nach Mitternacht von der Trancheewache nach Eckbolsheim zurückgekehrt, bereits wieder Befehl erhielt, am 5. September, Abends 8 Uhr, die Vorposten in Königshofen mit zwei Bataillonen zu beziehen.

Der Regiments-Kommandeur hielt es deshalb zur Schonung der Leute für angemessen, unter Zurücklassung der zuletzt vom Trancheedienst abgekommenen Kompagnien, aus dem ganzen 2. Bataillon, der 1., 2., 9. und 11. Kompagnie die Ablösungsstärke für die Vorposten zu kombiniren.

Vorposten-Gefecht bei Straßburg.

Im Gegensatz zu der ziemlich ruhig verlaufenden Nacht wurde das Geschützfeuer am 6. September am Tage, besonders aber gegen Abend aus den Werken südlich des National-Thores — Bastionen 7 und 6 — ein überaus heftiges, so daß nicht nur besonders der

Digitized by Google

rechte, von der 5. Kompagnie besetzte Flügel der Schützengräben in steter Gefahr schwebte, sondern auch außerdem Lieutenant Seubert mit einem Unteroffizier des Füsilier-Bataillons durch Granatsplitter Verwundungen erhielten. — Anlage 5. XI. —

Absorbirten naturgemäß und wie erwähnt die Fortschritte der Belagerungsarbeiten die Kräfte mehr als zu Anfang der Einschließung, — das Regiment mußte beispielsweise am Morgen des 7. September mit allen drei Bataillonen von Neuem zum Trancheedienst nach Schiltigheim abmarschiren, — so machte die Regelung des umfangreichen Dienstes, außer dem für die Spezialwaffen fungirenden Artillerie-Stabsoffizier und dem Trancheemajor du jour, die tägliche Kommandirung eines Generals du jour nothwendig, dessen Befehlen sämmtliche am Feinde stehende Truppen, die Vorposten, Trancheewachen, Batterien, Arbeiter und Replis mit dem Auftrage unterstellt waren, besonders die Sicherheit und zweckmäßige Aufstellung der Trancheewachen, die Innehaltung der Seitens des Korps-Kommandos gegebenen Instruktionen und Befehle, sowie endlich die ordnungsmäßige Ablösung durch die den Dienst neu antretenden Abtheilungen zu überwachen.

Um ferner die durch Erhöhung der Trancheewache auf jedesmal vier Bataillone erforderliche Truppenstärke disponibel zu haben, war die Besetzung der Vorposten bei Königshofen, welche am Abend des 8. September das Füsilier-Bataillon zu übernehmen hatte, mit nur einem Bataillon angeordnet und zwar mit der Spezialdisposition, daß der eingerichtete Vertheidigungsabschnitt bei den Kirchhöfen mit zwei Kompagnien, die von Geschützen geräumten Batterie-Emplacements Nr. 2 und 3 mit einer Kompagnie und endlich die Kommunikation nach Batterie 4 mit einer 4. Kompagnie zu halten waren.

Zur Ausfüllung der durch die Verluste in den Gefechten, wie durch die Abgänge an Erkrankten entstandenen Lücken war das Eintreffen des ersten, 240 Mann starken Nachschubs vom Ersatzdetachement, dessen Vertheilung auf die Kompagnien je nach den Manquements erfolgte, äußerst erwünscht. —

Der 9. September, ein als der Geburtstag Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs an sich schon festlicher Tag, erhielt diesmal im Angesicht des Feindes und bei der Anwesenheit des erlauchten Kriegsherrn in Mitten seiner Truppen, eine doppelt hohe Bedeutung, die sich nicht blos auf durch Tagesreveille und Kirchgang an den Tag gelegte äußere Feier beschränkte, sondern mehr noch in den

Digitized by Google

vereinten Segenswünschen aus treuen Soldatenherzen für das Wohl des Herrschers entsprechenden Ausdruck erhielt. —

Nach Rückkehr des 2. Bataillons am Abend des 10. September von Vorposten in Königshofen trat für das Regiment am folgenden Tage eine nach den vorangegangenen Anstrengungen äußerst erwünschte Ruhe ein, die sich auch für die geschichtliche Darstellung benutzen läßt, um auf die Situation des Belagerungsheeres einen resümirenden Blick zu werfen.

Mit der Eröffnung der zweiten Parallele hatte der artilleristische Angriff eine bedeutende Erweiterung besonders dadurch erfahren, daß, abgesehen von der Vermehrung der Demontir- und Wurfbatterien, zwei gezogene 21 Centimeter-Mörser und 12 kurze gezogene 24-Pfünder, letztere zur indirekten Breschelegung, zur Beschießung der Festung verwendet wurden.

Die erfolgreiche Durchführung des zunächst gegen die Lünetten 52 und 53 zu richtenden Angriffs bedingte mit Nothwendigkeit die Unschädlichmachung der Lünette 44, welche vermöge ihrer Lage nicht blos das Terrain vor der Angriffsfront flankirte, sondern auch etwaigen Ausfällen gegen den rechten Flügel der zweiten Parallele, wie wir zu sehen bereits Gelegenheit gehabt haben, Vorschub leistete.

Es erfolgte deshalb in der Nacht auf den 7. September die Armirung des Emplazements der bisherigen Bombardements-Batterie Nr. 5 mit kurzen gezogenen 24-Pfündern, und gleichzeitig südlich davon die Erbauung einer Batterie für die beiden gezogenen 21 Centimeter-Mörser.

Am 8. September begannen diese beiden Batterien das Feuer gegen die Lünette 44 mit solchem Erfolg, daß der Feind, nach Zerstörung des Reduits und der übrigen Hohlräume, das Werk gänzlich zu verlassen sich gezwungen sah.

Hand in Hand hiermit hatte die Beschießung aus den übrigen Batterien solche Fortschritte erzielt, daß in der Nacht auf den 9. September das Vorgehen aus der zweiten zur dritten Parallele als ausführbar sich erwies.

Diese letztere selbst wurde in der Nacht zum 12. September in einer Länge von 700 Schritt vollendet, — ein Resultat, welches sich nur dadurch ermöglichen ließ, daß sowohl das Vorgehen aus der zweiten, als auch die Aushebung der dritten Parallele selbst unter Anwendung der gewöhnlichen Sappe zur Ausführung kam.

Digitized by Google

Mit rastloser Energie die errungenen Fortschritte benutzend, war das Vorbrechen aus der dritten Parallele schon für den Abend des 12. September und zwar mit dem Plane festgesetzt, durch eine vom rechten Flügel der dritten Parallele ausgehende Halb-Parallele eine weitere Annäherung an die Lünetten 52 und 53 zu gewinnen. —

Das Regiment hatte am 12. September, Abends ½8 Uhr, unter Zutheilung des Füsilier-Bataillons vom Leib-Grenadier-Regiment — gemäß des erwähnten Befehls, nach welchem neuerdings jedesmal vier Bataillone die Trancheewache zu beziehen hatten — die Ablösung der Letzteren in der Weise bewirkt, daß, mit Belassung des 1. Bataillons und der Füsiliere des Leib-Grenadier-Regiments in der ersten Parallele, das 2. Bataillon den rechten Flügel, das Füsilier-Bataillon den linken Flügel der zweiten, unter Vorschiebung der 12. Kompagnie in die dritte Parallele, besetzt hielten.

Gefecht einer Trancheewache vor Straßburg.

Da vom rechten Flügel derselben die Halbparallele vorzutreiben war, so sandte auf Ansuchen des die bezüglichen Arbeiten leitenden Ingenieur-Offiziers die 12. Kompagnie einen Zug unter Lieutenant v. Schilling bis zum Fuße des Glacis vor, um so eine unmittelbare Deckung für die Arbeiterkolonnen erzielt zu haben.

Gedeckt durch das nächtliche Dunkel unbehelligt in der ihm angewiesenen Position angekommen, läßt der benannte Offizier seinen Zug ausschwärmen, für seine Person mit einem Horchtrupp bis zur Krete der Glacis vorgehend, um von hier aus einen Einblick in den gedeckten Weg zu erhalten.

In diesem Moment zertheilen sich die Wolken, — der Mond tritt klar hervor, mit seinem Schein die ganze Umgebung beinahe tageshell erleuchtend. Der Feind, der jetzt erst die Annäherung gewahrt, eröffnet sofort ein so heftiges Kleingewehrfeuer von den Wällen der naheliegenden Werke, daß sich Deckungsmannschaften wie Arbeiter zum Rückzug genöthigt sahen.

Die Situation war kritisch geworden; denn wollte man nicht überhaupt von der Eröffnung der Halbparallele für diese Nacht Abstand nehmen, so mußten trotz der Helle und trotz der rege gewordenen Aufmerksamkeit des Vertheidigers die Deckungsmannschaften unbedingt wieder vorgeschoben werden. In richtiger Würdigung des Ernstes der Lage, beseelt von dem Gefühle unerschrockenster, heldenmüthigster Pflichterfüllung, stellt sich Hauptmann May persönlich mit

Digitized by Google

Lieutenant v. Schilling an die Spitze des Zuges, dem Fuße des Glacis zustrebend.

Ein wahrer Kugelregen schlägt den Braven entgegen, Hauptmann May fällt tödtlich getroffen; Lieutenant v. Schilling, mit ihm ein Unteroffizier und drei Mann, werden verwundet. — Anlage 5. XII.

Die Liebe und Verehrung der Leute zu ihrem ritterlichen Hauptmann zeigte sich bei dieser Gelegenheit im schönsten Licht.

Denn obschon jedes längere Verweilen im nächsten Schußbereich des Feindes mit sicherer Gefahr verbunden war, so zögerten die Mannschaften, unter denen besonders der Lazarethgehülfe Lochert durch seinen Muth sich hervorthat, keinen Augenblick, die Leiche des geliebten Führers mit sich zu nehmen, um sie nicht in feindliche Hände fallen zu lassen.*)

Auch Seitens der 8. Kompagnie war unter Führung des Sekonde-Lieutenant Lang zur Rekognoszirung des gedeckten Weges eine Patrouille entsandt, welche, da der Feind jetzt das ganze Glacis unter Feuer genommen hatte, nicht weiter vorzudringen vermochte, sich vielmehr nach der zweiten Parallele zurückziehen mußte. Beim Hinabsteigen in dieselbe hatte Lieutenant Lang das Unglück, auszugleiten und sich durch den Fall in ein Bajonett nicht unerheblich zu verletzen. — Anlage 5. XII. —

Um Gewißheit darüber zu erlangen, daß der Gegner inzwischen die von ihm verlassene Lünette 44 nicht wieder besetzt habe, war Seitens des General du jour, Generalmajor v. Degenfeld, ein fortlaufender Patrouillengang hierin angeordnet, wozu die damit beauftragte 5. Kompagnie bei der Gefährlichkeit des Unternehmens nur solche Leute zu verwenden für angezeigt erachtete, die sich dazu freiwillig meldeten.

Unter diesen befanden sich jedesmal: Unteroffizier Fehrenbach, die Grenadiere Schorp (Freiwilliger), Hoff, Kaiser und Schirges. Der Letztere fiel als ein Opfer seines Muthes, — eine Kugel streckte ihn in der Nähe des genannten Werkes nieder. — In echter Kameradschaft, die den gefallenen Waffenbruder in die Hände des Feindes fallen zu lassen verschmähte, holten gleich darauf Unteroffizier Fehrenbach und Grenadier Hoff, unbekümmert um die dicht neben ihnen einschlagenden Kugeln, die Leiche auf einer schnell improvisirten Bahre zurück. —

---

*) Premier-Lieutenant Kramer übernahm die Führung der 12. Kompagnie.

Digitized by Google

War es nun zwar nach den geschilderten Vorgängen nicht möglich gewesen, in dieser Nacht die Halbparallele zu vollenden, so glückte dies in den folgenden Nächten insoweit, daß man am 15. September zum Vorgehen gegen die Lünette 53 mit der gedeckten Sappe sich anschicken konnte.

Bei steter und kräftiger Förderung der Belagerung hatte das Oberkommando die Verhältnisse im Rücken des Cernirungskorps indessen nicht aus dem Auge gelassen, denn standen zwar keine französischen Feldtruppen im oberen Elsaß und den daran grenzenden Departements, so hatte sich andererseits unter dem Schutze und in Anlehnung an die Festungen Schlettstadt, Neubreisach und das Fort Mortier das Unwesen der Franktireurs zu solcher Höhe entwickelt, daß ein längeres Gewährenlassen eine unmittelbare Gefahr zu involviren angethan gewesen wäre. Erlaubte im Anfang der Cernirung die Schwäche der disponiblen Kräfte, in den ersten Stadien der Belagerung der umfangreiche Dienst es nicht, hiergegen und besonders gegen Schlettstadt, welches durch seine Nähe und die Thatkraft seines Kommandanten am unbequemsten sich geltend machte, größere Unternehmungen zu führen, — so hatten während dem die Verhältnisse sich so gestaltet, daß jene nicht blos ausführbar, sondern, wie gesagt, zur rückwärtigen Sicherung geradezu unabweislich geworden waren.

Hatte eine von der badischen Kavallerie-Brigade unter Zutheilung von zwei Bataillonen und einer Batterie gegen Schlettstadt unternommene Diversion zwar keinen greifbaren Erfolg, wohl aber die zeitweise Einschüchterung der Bevölkerung in nächster Rückennähe zur Folge gehabt, so hatten dagegen im oberen Elsaß die Franktireurbanden an Größe und Dreistigkeit derart zugenommen, daß sie selbst vor einem Ueberfall über den Rhein auf deutsches Gebiet nicht zurückschreckten. Wenngleich dieser durch die Entsendung des 2. Bataillons 6. Regiments mit einer Ersatzbatterie aus Rastatt mit Leichtigkeit abgewiesen werden konnte, so sah das Oberkommando des Belagerungskorps sich in die Nothwendigkeit versetzt, auch seinerseits nunmehr eine größere Expedition nach dem oberen Elsaß anzuordnen, und bestimmte hierzu das ganze 5. Regiment, das Füsilier-Bataillon des 6., das 1. und 2. Dragoner-Regiment nebst drei Batterien unter Generalmajor Keller.

Das Detachement begann am 11. September seine Bewegung, besetzte am 16. desselben Monats Mühlhausen, von wo es, nachdem

Digitized by Google

die Entwaffnung der Stadt und Umgegend ohne ernsteren Widerstand bewirkt war, am 17. September den Rückmarsch antrat.

Die durch die Abzweigung des Detachements Keller in dem Einschließungsrayon bedingten Dislokations-Aenderungen wirkten insoweit auch auf das Regiment ein, als das 1. Bataillon am 14. September Befehl erhielt, Abends ½8 Uhr mit zwei Batterien zur Verstärkung gegen die Südfront der Festung abzurücken. Bis zum 18. September in Graffenstaden, dann bis zum 22. September in Neuhof kantonnirend, theilte sich das Bataillon mit dem 3. Regiment in die Besetzung der Vorposten, ohne daß Ereignisse von erwähnenswerthem Belang sich hierbei ereignet hätten.

Für den Rest der in der Cernirung verbleibenden Theile der badischen Division war bei deren numerischer Schwächung die Anordnung getroffen, daß die dazu gehörigen Truppentheile unter Stellung von Arbeitsmannschaften und Beziehen der Vorpostenstellung bei Königshofen bis auf Weiteres von dem Trancheedienst befreit blieben.

Während die Tage bis einschließlich den 20. September für das 2. und Füsilier-Bataillon im Allgemeinen ruhig und ohne nennenswerthe Zwischenfälle verliefen, waren die Belagerungsarbeiten gegen die Festung in stetem, erfolgreichen Fortgange geblieben.

Das sicher wirkende Feuer der Angriffsbatterien hatte die Geschützvertheidigung der Festung zum großen Theile zum Schweigen gebracht, so daß nunmehr die zur indirekten Breschelegung in den rechten Facen der Lünette 53 und des Bastions 11 bestimmten, mit kurzen 24-Pfündern armirten zwei Batterien am 14. September um so mehr in Thätigkeit treten konnten, als auch die Fortschritte des Ingenieur-Angriffs damit im Einklang sich befanden.

Das Couronnement des Glacis der Lünetten 52 und 53, in der Nacht zum 15. September begonnen, war bis zum 18. September soweit gediehen, daß, nach Räumung der Lünette 52 durch den Feind, in den folgenden beiden Nächten der Grabenniedergang und die Erbauung eines Faschinendammes nach dem benannten Werke bewerkstelligt werden konnten.

Auch gelang es bereits am Frühabend des 22. September mittelst einer schwimmenden Tonnenbrücke den Graben nach Lünette 52 zu überschreiten und dieselbe, da sie sich verlassen erwies, mit einer Kompagnie des 34. Regiments in Besitz zu nehmen.

Obschon dem Regiment am 21. September ein Korpsbefehl des Inhalts zugegangen war, es solle am 23. September eine Dislokations-

Digitized by Google

Aenderung in der Weise erfolgen, daß das Leib-Grenadier-Regiment unter Ablösung des 3. Regiments den Abschluß im Süden gegen die Festung zu übernehmen, dagegen das Regiment an Stelle des 5. Regiments zu der unter dem Kommando des Generalmajor v. La Roche, Kommandeur der Kavallerie-Brigade, gebildeten Observations-Abtheilung gegen den oberen Elsaß und die Vogesen zu treten habe, so blieben, wider Erwarten, das 2. und Füsilier-Bataillon am 22. September von einer nochmaligen Heranziehung zum Trancheedienst nicht verschont.

Gefecht einer Trancheewache vor Straßburg.

Hierbei hatte das 2. Bataillon den rechten Flügel der Trancheewache bis zum Kirchhof St. Helena zu geben, von wo die Vorschiebung eines Zuges der 7. Kompagnie zur Geschützbedeckung über die Parallele hinaus als nöthig sich herausstellte.

Auf den gegen 8 Uhr Abends dem Bataillon zugehenden Auftrag hin, die in Lünette 52 stehende Kompagnie des 34. Regiments abzulösen, bestimmte Hauptmann v. St. Ange*) die beiden noch übrig gebliebenen Züge der 7. im Verein mit der 8. Kompagnie zur Besetzung des genannten Werkes.

Die Abtheilung nahm ihren Weg über die dritte und die davor gelegene Halbparallele, passirte die Krönung des Glacis, so die Tonnenbrücke erreichend, deren Herstellung nach der Lünette 52 in den vorstehenden Zeilen Erwähnung gefunden hat.

So geräuschlos auch das Ueberschreiten der schwankenden Brücke geschah, der aufmerksame Gegner wurde dennoch die Ablösung gewahr und das von ihm eröffnete Feuer verwundete vier Mann. — Anlage 5. XIII. — Die Situation in dem exponirten Werk, die schon an und für sich durch die andauernde Beschießung aus der Festung während der ganzen Nacht zu einer äußerst gefahrvollen sich gestaltete, wurde gegen Morgen um so mißlicher, als es dem Feind durch zwei Bombenwürfe glückte, die Tonnenbrücke — die einzige Verbindung über den tiefen und breiten Wassergraben — zu zerstören.

Als daher am 23. September, Nachmittags 5 Uhr, die Ablösung der Trancheewache vor sich ging, erwies sich ein Zurückziehen

*) Der Bataillons-Kommandeur, Oberstlieutenant Hironimus, war seit dem 15. September revierkrank.

Digitized by Google

der Besatzung in Lünette 52, welcher im Laufe des Tages der Verlust eines Todten und eines Verwundeten leider nicht erspart blieb, — Anlage 5. XIII. — vorläufig nicht als angängig, und erst, nachdem es bei eingebrochener Dunkelheit gelungen war, die Wiederherstellung der zerstörten Tonnenbrücke zu bewerkstelligen, konnte Premier-Lieutenant Berton abmarschiren und in der Nacht in Eckbolsheim mit dem Bataillon sich vereinigen.

Auch das Füsilier-Bataillon, dem die Besetzung des rechten Flügels der 1. Parallele zugefallen war, hatte den Verlust eines Mannes durch einen Bombenwurf zu beklagen — Anlage 5. XIII. — gehabt.

Unterdessen waren der Regimentsstab sowie das von Neuhof aufgebrochene 1. Bataillon am 23. September in Geispolsheim eingetroffen, und die Kompagnien von hier in folgende Kantonnements verlegt:

die 1. Geispolsheim,

die 4. Immenheim mit einer Lazarethwache in Bläsheim,

die 2. und 3. Erstein unter Detachirung je eines zweigliedrigen Zuges nach Benfeld und nach Plobsheim.

Gleichzeitig mit dem am Abend erfolgenden Eintreffen des 2. und Füsilier-Bataillons erhielt das Regiment den Befehl:

„Die badische Division besetzt mit ihren Vorposten Rosheim, Niedernay und die Linie bis Erstein, alle südlich dieser Linie gelegenen Truppen sind mehr gegen Norden zu konzentriren. Ein Detachement von einem Bataillon, zwei Eskadrons und zwei Geschützen ist permanent einen Tagemarsch südwestlich der Vorposten, um Nachrichten vom Feinde einzuziehen und gegen etwaige Franktireurs zu operiren."

Kann auch an der Hand des zu Gebote stehenden Materials eine authentische Erklärung des Grundes der im vorstehenden Befehle erwähnten Dislokationen wie beabsichtigten Unternehmungen mit Sicherheit nicht gegeben werden, so spricht doch, zumal spätere Nachrichten es bestätigen, die Wahrscheinlichkeit dafür, daß es sich um Sicherheitsmaßregeln gegen die immer mehr anwachsenden Franktireurbanden, die von der allgemeinen Beunruhigung sogar zu direkten Angriffen auf Theile des Belagerungskorps übergegangen waren, sowie gegen eine von Belfort abmarschirte, aus Linie und Mobilgarde zusammengesetzte stärkere Abtheilung handelte, die nach dem Abrücken des Detachement Keller Mühlhausen passirt und ihre Bewegung von

Digitized by Google

da in nördlicher Richtung fortgesetzt hatte. Das inhaltlich des oben erwähnten Befehls über die Vorposten hinauszusendende Detachement, Major Wolff mit dem Füsilier-Bataillon, zwei Geschützen und zwei Schwadronen Dragoner, war bereits am 24. September bis Benfeld vormarschirt, um von da am nächsten Tage bis Ebersheim, eine Stunde nördlich Schlettstadt, weiter vorzugehen. Der Regimentsstab mit dem Stabe des 1. Bataillons kantonnirte in Erstein, Stab des 2. Bataillons, 6. und 7. Kompagnie in Hindesheim, 5. und 8. Kompagnie als Reserve in Krautgersheim, 1. Kompagnie in Rosheim, 4. Kompagnie in Niedernay mit einer Lazarethbedeckung in Bläsheim, 2. Kompagnie in Erstein, 3. Kompagnie endlich in Kraft unter Detachirung eines Zuges nach Plobsheim, zur Deckung der dort über den Rhein geschlagenen Brücke.

Während die mobile Kolonne Wolff unter Patrouillirung gegen Schlettstadt und den Fuß des Gebirges am 25. September Ebersheim erreichte, hatten die übrigen Theile des Regiments die Dislokation vom Tage vorher beibehalten.

Die im Laufe des Tages, sowie am 26. September eintreffenden Nachrichten „von zunehmender Ansammlung von Franktireurs, von der in Mühlhausen in Folge der Truppenzuzüge aus Belfort herrschenden Aufregung, die bis zu einer Mißhandlung der deutschen Arbeiterbevölkerung sich gesteigert habe," dürften, wie gesagt, als Beläge für die Deutung in Anspruch zu nehmen sein, welche vorher zur Motivirung der hier in Rede stehenden Operationen als wahrscheinlich hingestellt worden ist. Vergeblich ließ Major Wolff am 25., 26. und 27. September durch größere Kavallerie- und auf Wagen gesetzte Infanterie-Patrouillen das Terrain und die Ortschaften nach den ihm befohlenen Richtungen hin absuchen, nirgends zeigten sich feindliche Ansammlungen oder auch nur bedeutendere Spuren einer solchen.

Patrouillen-Gefecht vor Schlettstadt.

Dagegen unternahm eine Kavallerie-Abtheilung der Festungsbesatzung von Schlettstadt am Vormittag des 28. September einen Vorstoß gegen die Vorposten, der zwar sofort zurückgewiesen wurde, indessen mit dem Abschneiden einer drei Mann starken Patrouille endete, die zur Absuchung der Lisiere des östlich Ebersheim gelegenen Waldes abgesandt und nach Aussagen von Landleuten, deren Richtigkeit sich späterhin herausstellte, mit den französischen Lanciers zu-

Digitized by Google

sammengestoßen war, welche einen Mann tödteten, die beiden anderen aber, von denen einer verwundet gewesen, als Gefangene mit sich nach Schlettstadt führten. Anlage 5. XIV. —

Da die Ablösung der mobilen Kolonne Wolff noch an demselben Tage durch ein Detachement von gleicher Stärke — 2. Bataillon, zwei Schwadronen, zwei reitende Geschütze — unter Oberst-Lieutenant Hironimus*) erfolgte, so bezog das Füsilier-Bataillon in Niedernay, von wo die dort stehende 4. Kompagnie nach Erstein abrückte, gegen Abend Kantonnement.**)

Kapitulation von Straßburg.

Unterdessen hatte General Uhrich, der sich der Ueberzeugung von der Unhaltbarkeit des Platzes bei den rapiden Fortschritten des Belagerers nicht länger mehr verschließen konnte, am 27. September kapitulirt und bereits am folgenden Tage besetzten die deutschen Truppen Straßburg.

Die alte deutsche Reichsstadt, — einst in Zeiten der Schwäche dem Vaterlande entrissen, war somit wieder gewonnen und die badische Division, wie mit ihr das Regiment, dürfen mit Recht auf den Antheil, den sie an der Belagerung genommen, mit Stolz und Genugthuung hinblicken! —

Für die Geschichte des Regiments aber beginnt mit dem Falle der Festung eine neue ereignißvolle Epoche, — denn noch liegt eine lange Reihe von Kämpfen vor uns, die sich nunmehr in rascher Aufeinanderfolge auf einem anderen Kriegsschauplatze und in wechselvolleren Situationen, als bisher, zu einem ebenso reichen als schönen Ruhmeskranze verweben.

Bei dem hohen Werth, welchen man der allgemeinen Kriegslage entsprechend, auf die baldige Verwendung der vor Straßburg engagirt gewesenen Kräfte deutscherseits zu legen gezwungen war, ergingen bereits am 4. Oktober aus dem Hauptquartiere Sr. Majestät des Königs hierauf bezügliche Befehle, die

1) unter dem Befehl des Generals der Infanterie v. Werder die Formation des 14. Armeekorps,
2) die Operationsziele desselben umfassen.

---

*) Derselbe hatte am 26. September die Führung des Bataillons wieder übernommen.

**) Von Niedernay quartierten am 29. September der Stab des Füsilier-Bataillons, 9. und 12. Kompagnie nach Hindisheim, 10. und 11. Kompagnie nach Krautergersheim.

Digitized by Google

Bei der anderweiten Disponirung über die Garde-Landwehr- und den größeren Theil der 1. Reserve-Division, blieben zur Bildung des neuen Armeekorps zunächst nur

a. die badische Felddivision, nunmehr — mit Ausnahme des 2. Bataillons 6. Regiments*) — in ihrem ganzen Bestande,
b. die aus den Regimentern 30 und 34 gebildete kombinirte Infanterie-Brigade,
c. die aus dem 2. Reserve-Husaren- und dem 2. Reserve-Dragoner-Regiment**) zusammengesetzte kombinirte Kavallerie-Brigade unter Generalmajor Krug von Nidda,
d. die Reserve-Artillerie (drei Batterien) der 1. Reserve-Division,

disponibel.

Hinsichtlich der Operationsziele sprachen sich die Allerhöchsten Direktiven dahin aus, das Armeekorps habe, und gleichzeitiger Entwaffnung der zu passirenden Departements, vorerst die Linie der oberen Seine in der Richtung auf Troyes und Chatillon sur Seine zu erstreben.

Als einleitende Bewegung war die Entsendung des Generalmajor v. Degenfeld mit einer aus dem Leib-Grenadier, dem 3. Infanterie-Regiment, zwei Eskadrons und zwei Batterien bestehenden Kolonne mit dem Auftrage vorangegangen, die aus der Gegend von St. Dié gemeldeten Ansammlungen stärkerer Franktireurschaaren durch einen vernichtenden Schlag zu zersprengen. —

Die Erlebnisse des Regiments bis zu dem Zeitpunkt, an welchem die Bewegungen des Armeekorps ihren Anfang nach der neuen Richtung hin nahmen — 5. Oktober, — beschränken sich, da das 1. und Füsilier-Bataillon***) mit nur geringen Aenderungen die früher angegebenen Dislokationen beibehalten, auf die Mittheilungen, welche vom

---

*) Das 1. Bataillon 6. Regiments war aus Kehl zur Division gestoßen; das 2. Bataillon desselben Regiments blieb einstweilen bei der Besatzung von Rastatt.

**) Das 2. Reserve-Husaren-Regiment war von der Garde-Landwehr-Division, das 2. Reserve-Dragoner-Regiment von der 1. Reserve-Division abgezweigt.

***) Vom Füsilier-Bataillon wurde der seit dem 10. September erkrankte Lieutenant Mathes am 4. Oktober 1870 zum 2. Landwehr-Bataillon und dafür der dort kommandirte Lieutenant Bellosa zum mobilen Regiment versetzt.

Digitized by Google

2. Bataillon in Folge dessen Entsendung gegen Schlettstadt zu machen sind.

Von Ebersheim aus, woselbst das Bataillon, wie erwähnt, am 28. September Abends anlangte, hatte Oberstlieutenant Hironimus, da die eingehenden Meldungen, sowie die Tödtung eines Mannes der 7. Kompagnie auf Vorposten — Anlage 5. XV. — das Vorhandensein von Franktireurs konstatirten, am 29. September größere von den Lieutenants Lersch und Beh geführte Wagen-Patrouillen, wiewohl ohne Resultate, unternehmen lassen.

Gleich erfolglos erwies sich eine in der Nacht zum 5. Oktober vorgenommene Absuchung Dambachs und der bei diesem Orte gelegenen großen Burgruine, die als ein Schlupfwinkel von Franktireurs bezeichnet worden war. —

Am 5. Oktober brach das 14. Armeekorps aus den bisher bei Straßburg innegehabten Stellungen, seiner neuen Bestimmung gemäß, auf, um als nächst zu erstrebendes Ziel die Meurthe auf der Linie Raon l'Etape—St. Dié zu gewinnen.

Da man stärkere Kräfte des Feindes zunächst nicht gegen sich hatte, so stand der Annahme einer größeren Frontbreite nichts im Wege, weshalb, einschließlich des bereits vorausgesandten Detachements v. Degenfeld, die Bildung von vier zur Erleichterung der Marschbewegungen auf getrennten Straßen dirigirten Kolonnen erfolgte, deren südlichste mit dem Zielpunkt St. Dié unter dem Befehl des Generalmajor v. La Roche, Kommandeur der badischen Kavallerie-Brigade,

das Regiment,
das 1. und 2. Bataillon 4. Regiments,
sechs Eskadrons (2. Dragoner-Regiment, zwei Eskadrons vom Leib-Dragoner-Regiment) und
vier Batterien (reitende, 1. schwere, 1. und 2. leichte)

umfaßte.*)

Die Kolonne des Generalmajor v. La Roche erreichte am 5. Oktober die Umgegend von Barr; das Regiment mit dem Stab, 1. und 2. Bataillon Epfig, mit dem Füsilier-Bataillon Stotzheim.

Die Fortsetzung des Marsches führte am nächsten Tage bis zur

*) Der zum Kommandeur der badischen Felddivision ernannte General-Lieutenant v. Glümer hatte ebenso wie der Kommandeur der 1. Brigade, General-Lieutenant v. La Roche, krank zurückbleiben müssen.

Digitized by Google

Höhe von St. Maurice, woselbst das 1. Bataillon Quartier erhielt, während das 2. Bataillon, als Avantgarde für den folgenden Tag bestimmt, in Meißengott und Steige, das Füsilier-Bataillon als Arrieregarde in Triembach Kantonnements bezog.

Unterdessen hatte an diesem Tage Generalmajor v. Degenfeld dem unter dem Befehle des Generals Cambriels stehenden Korps, dessen Zusammensetzung aus Anlage 7 ersichtlich ist,*) das siegreiche Gefecht bei Etival, in welchem besonders das 3. Regiment erheblichere Verluste erlitt, geliefert.

Der am 7. und 8. Oktober bei dem herrlichsten Herbstwetter fortgesetzte Marsch ließ den General v. La Roche am 8. den ihm bezeichneten Direktionspunkt St. Dié — man vergleiche von nun ab die in Anlage 8 beigefügte Uebersichtskarte — erreichen. Das Füsilier-Bataillon belegte unter Beobachtung der Straße nach Colmar St. Marguérite, das 2. Bataillon mit Besetzung des Bahnhofs den südlich der Meurthe gelegenen Stadttheil.

In St. Dié erhielt der Regiments-Kommandeur Oberst v. Renz das eiserne Kreuz II. Klasse, mit ihm die Grenadiere Kraft und Beckenbach, deren kühne That, angesichts des Feindes am 16. August vor Straßburg den Ill-Kanal zu durchschwimmen und die von den Franzosen zum Uebergang benutzten Kähne zu zerstören, eingehendere Erwähnung gefunden hat.**)

Da auch die übrigen Theile des Armeekorps im Laufe des 8. Oktober die Meurthe-Linie erreicht hatten, so wurde zunächst die durch Detachirung des Generals v. Degenfeld unterbrochen gewesene Ordre de bataille hergestellt, hierbei jedoch die Formation von vier Kolonnen — drei badische und eine preußische Infanterie-Brigade unter Zutheilung der nöthigen Spezialwaffen — beibehalten.

Die Führung der 1. Brigade, welche das 3. Dragoner-Regiment, die 3. leichte und 3. schwere Batterie, eine halbe Pionier-Kompagnie nebst einem Sanitätszug zugewiesen erhielt, ging hierbei

---

*) Die Ordre de bataille des Korps Cambriels ist dem Werke: „Die Operationen des Korps des Generals v. Werder vom Hauptmann Lohlein" entnommen. Der Verfasser bemerkt hierbei ausdrücklich, daß er, soweit das ihm zu Gebote stehende amtliche Material nicht Aufschluß gewährte, hin und wieder auf das genannte Werk zu rekurriren nicht umhin konnte.

**) Die ersten eisernen Kreuze hatten am 29. September vom 1. Bataillon erhalten: Hauptmann Du Mont, Unteroffizier Klein, einjährig Freiwilliger Gefreiter Wunder und Avantageur Grenadier Gieser.

Digitized by Google

an den Oberst Bayer, Kommandeur des 4. Infanterie-Regiments, über. Die mit diesen Anordnungen verbundene Dislokation betraf das Regiment für den 9. Oktober wie folgt:

Regimentsstab und 1. Bataillon — die 2. Kompagnie wurde nach La Hollande detachirt — La Voivre,

2. Bataillon Biarville und Deyfosse,

Füsilier-Bataillon Nompatelize und Brehimont.

Waren am 9. Oktober Theile des 30., am 10. Oktober Theile des 5. Regiments bei den Rekognoszirungen der auf Epinal zu benutzenden Anmarschlinien in ernstere Berührung mit aus Linie und Mobilgarden zusammengesetzten feindlichen Trupps gekommen, so fand auch Major Wolff bei Rekognoszirung der Straße auf Maillefang am 10. Oktober überall theils verlassene, theils besetzte Barrikaden, die indessen der Gegner ohne bedeutenderen Widerstand räumte.

Gefecht bei Bruyères. *)

Für den 11. Oktober war der allgemeine Vormarsch auf Epinal angeordnet und dem Obersten Bayer Bruyères als Marschziel bezeichnet.

Die Avantgarde unter Major Wolff schon um 6 Uhr früh am 11. Oktober antreten lassend, bezeichnete Oberst Bayer Maillefang als Rendezvous für die Brigade, von wo gegen 11 Uhr Vormittags der Weitermarsch in nachstehender Marschordnung erfolgte:

I. Avantgarde, Major Wolff:

eine Eskadron,
Füsilier-Bataillon des Regiments,
eine halbe Pionier-Kompagnie.

II. Gros, Oberst v. Renz:

1. Bataillon des Regiments,
eine Batterie (Holtz),
drei Eskadrons,
2. Bataillon des Regiments, Hauptmann Lang,**)
eine Batterie (Hecht),
zwei Bataillone des Leib-Grenadier-Regiments,
Sanitätszug,
ein Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments.

---

*) Plan in Anlage 9.

**) Oberstlieutenant Hironimus, schon seit Wochen an einem Halsgeschwür leidend, war am 10. Oktober ernstlich erkrankt, so daß Hauptmann Lang die Führung des 2. Bataillons, Premier-Lieutenant Katz die der 1. Kompagnie übernommen hatte.

Digitized by Google

Während Hauptmann Du Mont als rechte Flankendeckung den Weg über den Mont de Repos einschlug, wurde von Maillefang aus Premier-Lieutenant Katz mit der 1. Kompagnie auf das rechte Ufer des Thalbaches, Lieutenant v. Schilling mit einem Zug über die Höhe St. Jacques detachirt, um die Verbindung mit der südlich auf Corcieux marschirenden Kolonne des Generals v. Degenfeld herzustellen.

Die Straße von Maillefang nach Brouvelieures zieht sich in westlicher Richtung dem Laufe des Thalbaches, welcher der Mortagne zufließt, folgend, in einem engen, von nicht unbeträchtlichen Höhen begleiteten Thale dahin.

Der Ausgang dieses Thales war noch nicht erreicht, als plötzlich — etwa in der Höhe der Mühle La Hazelle — die Avantgarde von der den Eintritt des Thalbachs-Thals in das Thal der Mortagne beherrschenden Höhen lebhaftes Gewehrfeuer erhielt.

„Eine feindliche Abtheilung — so beginnt der Bericht des Regiments, der im Großen und Ganzen hier wörtlich folgt — hatte sich auf dem Bergrücken, der beide Thäler gleichzeitig beherrscht, wohl eingenistet und feuerte mit großer Heftigkeit auf die Truppen, welche im Begriffe waren, zu debouchiren.

Zwei Kompagnien des Füsilier-Bataillons erklimmten sofort mit großer Energie den steilen Hang und beschossen den Gegner hier auf eine wirksame Weise.

Premier-Lieutenant Freiherr v. Rinck II.,*) Sekonde-Lieutenant v. Langsdorff*) und mehrere Leute wurden hier verwundet, auch das Pferd des Regiments-Adjutanten erhielt einen Schuß.

Da die Wirkung des unsererseits eröffneten Feuers, welches inzwischen durch den Rest des Füsilier-Bataillons verstärkt war, zunächst abzuwarten blieb, so wurden inzwischen auf Veranlassung des Hauptmann v. Röder vom Generalstabe nacheinander die 2. und 4. Kompagnie — das 1. Bataillon bildete die Tete des Gros — beordert, die Schlucht bei Auberfosse zu ersteigen, um über den waldigen Rücken hinweg mit der Richtung auf Domfaing dem Feind in den Rücken zu kommen.

---

*) Premier-Lieutenant Freiherr v. Rinck II. und Sekonde-Lieutenant von Langsdorff sind in der Kriegs-Rangliste als Sekonde-Lieutenant resp. als Portepee-Fähnrich geführt. Man vergleiche in dieser Hinsicht die Anmerkung zu Anlage 1.

Digitized by Google

Gleichzeitig suchte die 1. Kompagnie, gefolgt von der 3., welche die Flankensicherung beim Marsche auf Maillefang über die Berge gebildet, jetzt aber bei Colline das Thal wieder gewonnen hatte, in das Gefecht einzuwirken.

Doch nur durch das vom Major Wolff energisch vorgeführte Füsilier-Bataillon, welches, das waldige und schwierige Terrain stetig durchschreitend, endlich mit Hurrah auf den Feind sich stürzte, wurde es möglich, diesen zum Glück unter nicht zu beträchtlichen Verlusten (Premier-Lieutenant Bischoff wurde hierbei leicht verwundet) zurückzuwerfen.

Das Gros, angefeuert von dem von der Höhe niederschallenden Hurrahruf, setzte jetzt den Marsch auf der Thalstraße fort, das 2. Bataillon des Regiments zum Angriff gegen die Position bei der Mühle am Thalbach, welche von einer, mit Chassepotgewehren bewaffneten, stärkeren feindlichen Truppe vertheidigt wurde, vorgehen lassend.

Der Feind hielt nicht lange Stand, sondern wich durch Brouvelieures zurück, besetzte die dort gelegenen waldigen Höhen, von wo er nunmehr auch das Dorf, in welches inzwischen die 1. und 3. Kompagnie eingedrungen waren, unter Feuer nahm.

Während die mittlerweile aus dem engen Thalbach debouchirte Batterie Holtz ihr Feuer gegen die Höhe richtete, drang Hauptmann Lang, der mit dem 2. Bataillon schnell nachdrückte, ebenfalls in Brouvelieures ein, so daß der Feind auf Bruyères zurückzuziehen sich beeilte.

Unterdessen war es Major Wolff gleichfalls gelungen, die Höhe am Thaleingang zu forciren, und den Gegner durch Domfaing zurückzudrängen, mithin früher, ehe die 2. und 4. Kompagnie, die, wie erwähnt, ihm hier den Rückzug zu verlegen den Auftrag hatten, herangekommen waren.*)

Auf der Höhe von Belmont setzte sich der Gegner, die hier gelegene Kirche zum Stützpunkt nehmend, von Neuem.

Mußte auch der Versuch, ihn von hier durch Granatfeuer zu vertreiben, kaum begonnen, wieder eingestellt werden, da Major Wolff mit zwei Kompagnien seines Bataillons bereits die Höhe erstieg und das Artilleriefeuer maskirte, so hielt es doch der Gegner

*) Major Wolff hatte von dem Spezial-Auftrag der 2. und 4. Kompagnie keine Kenntniß.

Digitized by Google

für gerathen, seinen schon vorausgegangenen Abtheilungen auf Bruyères zu folgen und befahl Oberst Bayer dem Regiment, welches das Bataillon Lang in die Avantgarde nahm, mit der Batterie Holtz hierhin nachzudringen.

Da ein sorgfältiges Absuchen der waldigen Höhen, von welchen noch immer einige Schüsse fielen, sich nicht umgehen ließ, so war es 3 Uhr Nachmittags geworden, als der Kampf an den Höhen östlich Bruyères mit einem heftigen Feuer des Feindes von Neuem sich entspann.

Das 2. Bataillon entwickelte sich rasch zu beiden Seiten der Straße, im schnellen Anlauf, ohne das Eingreifen des über Domfaing im Anmarsche befindlichen Leib-Grenadier-Regiments abzuwarten, Bruyères erstürmend, bei welcher Gelegenheit der Regiments-Adjutant, Premier-Lieutenant v. Bodman, verwundet wurde.

Der Feind befand sich auf allen Seiten, in der Richtung auf Rémiremont, im Rückzug, so daß auf Befehl des Brigade-Kommandeurs das 1. und 2. Bataillon in Bruyères, der Regimentsstab mit dem Füsilier-Bataillon in Brouvelieures Kantonnementsquartiere angewiesen erhielten.

Das Regiment hatte in dem Gefechte bei Bruyères einen Verlust von 4 Offizieren, 33 Mann, darunter 4 Todte.

Der Feind, aus Gardemobile und Franktireurs gemischt, war in der Stärke von über 500 Mann und gut, besonders auch mit Chassepotgewehren, bewaffnet.

So der Bericht des Regiments, zu dem die Verlustliste in Anlage 5. XVI. beigefügt wird; — ein Beispiel opfermuthiger Pflichterfüllung möge ihn würdig beschließen.

Während des Gefechts hatte die 6. Kompagnie längere Zeit die Geschützbedeckung der Batterie Holtz zu übernehmen.

Von dem Standpunkt der Batterie aus bemerkte man vorwärts in einiger Entfernung 5 bis 6 auf einer Wiese liegende Verwundete, deren Hülferufe das Getöse des Kampfes nur schwach vernehmbar werden ließ.

Lazarethgehülfe Dersch der genannten Kompagnie bat sofort um die Erlaubniß, diesen Verwundeten seinen Beistand angedeihen lassen zu dürfen, und ging auf die bereitwillig ertheilte Genehmigung, trotzdem der Feind alsbald ein heftiges Feuer auf ihn eröffnete und unterhielt, unerschrocken an die Ausführnng seines edlen Werkes, in dessen Ausführung von dem Schutze des Höchsten sichtbarlich beschirmet. —

Digitized by Google

Theils zum Schutze des am meisten exponirten Kantonnements Bruyères, andererseits, um über den Abzug des Gegners Gewißheit zu erhalten, befahl Oberst v. Renz noch am Abend die Entsendung einer stärkeren Offizier-Patrouille, die zunächst bis Laval und, wenn möglich, mittelst dort requirirter Wagen weiter in der Richtung auf Chenilmenil ausgedehnt werden sollte.

Lieutenant v. Crailsheim, dem mit 30 Mann die Ausführung des Auftrages zufiel, erfuhr in Laval von den sichtlich bestürzten Einwohnern, daß zahlreiche Schaaren des Feindes den Ort vor nicht all zu langer Zeit verlassen hätten.

In Begleitung des Sergeanten Pfisterer, sowie des Grenadier Späth der 2. Kompagnie begab sich Lieutenant v. Crailsheim nach dem Hause des Maires, um hier befohlenermaßen die zur Fortsetzung seiner Patrouille nöthigen Wagen zu requiriren.

Im Hause des Maires die nächste zu ebener Erde gelegene Thür öffnend, befand sich der Offizier mit seinen Begleitern unerwartet einer Schaar von Franktireurs gegenüber, die bei der plötzlichen Störung sofort zu den Waffen griffen und auf den Lieutenant v. Crailsheim, der als der Vorderste ins Zimmer getreten war, eindrangen. Allein Sergeant Pfisterer warf sich im Verein mit dem Grenadier Späth muthvoll den Angreifern entgegen, den bedrohten Offizier mit ihren Körpern so lange schützend, bis der Rest der durch die Schüsse herbeigelockten Patrouille zur Unterstützung herbeieilte.

In dem sich nun entspinnenden Kampfe, der das Haus mit seinen Nebengebäuden in Brand gerathen ließ, blieben 15 Franktireurs todt auf dem Platze; dem Rest, der sich in dem weitläufig gebauten Orte zerstreute, gelang es zu entrinnen.

In der Zwischenzeit hatte auch Lieutenant v. Schillig, der, wie erwähnt, von Maillefang aus zur Aufsuchung der Verbindung mit der auf Corcieux marschirenden Kolonne des Generals v. Degenfeld detachirt worden war, mit seinem Zug unter Einlieferung von 26 Gefangenen den Anschluß an das Bataillon wieder erreicht.

Die noch am Abend des 11. Oktober dem Generalkommando zugehenden Meldungen von einer Ansammlung des Korps Cambriels auf der Linie Faucompierre—Champdray veranlaßten auf den Angriff des Feindes abzielende Dispositionen, in Folge deren das Regiment am 12. Oktober in zwei Kolonnen, das 1. Bataillon nördlich über Laval auf Faucompierre, das 2. Bataillon über Lavalenine und

Digitized by Google

Amontzei, den Weitermarsch fortsetzte, wohingegen das Füsilier-Bataillon vorerst nur bis Bruyères nachfolgte.

Da indessen der Gegner gegen Rémiremont auswich, so konnte am 12. Oktober nach leichtem Gefecht Epinal von preußischen Truppen besetzt werden. Das Regiment erreichte Abends mit dem Stab, 2. und Füsilier-Bataillon Girecourt, mit dem 1. Bataillon Gagnecourt, nachdem das 2. Bataillon unter Verlust eines Todten — Anlage 5. XVII. — im Laufe des Tages ein Scharmützel mit Franktireurs bei Amontzei zu bestehen gehabt hatte.

Der 13. Oktober vereinigte das Regiment, mit Ausnahme der nach Dogneville detachirten 11. und 12. Kompagnie, in Epinal.

Hier übernahm Premier-Lieutenant Waag an Stelle des verwundeten Regiment-Adjutanten dessen Geschäfte, während Lieutenant v. Schilling jenen als Adjutant des Füsilier-Bataillons ersetzte.

Wie in dem kleineren Kreise des Regiments, so vollzogen sich auch in dem größeren des Armeekorps an diesem Tage Personalveränderungen, indem Prinz Wilhelm von Baden zur Führung der 1. Infanterie-Brigade, der badische Kriegsminister, Generallieutenant v. Beyer, zur Uebernahme des Kommandos der Feld-Division beim Generalkommando sich meldeten.

Den dem Regiment am 14. Oktober in und um Epinal gewährten Ruhetag, der zur Retablirung der Bekleidung und Ausrüstung, wie zur Anforderung von Nachschub beim Ersatzdetachement zweckmäßige Verwendung fand, benutzend, läßt sich eine, theilweise vorgreifende Schilderung der allgemeinen Situation wie der des 14. Armeekorps hier am besten einfügen.

Bei Beginn der Operationen war deren zunächst zu erstrebendes Ziel in der Erreichung der Seinelinie zwischen Troyes und Chatillon seitens der obersten Heeresleitung bestimmt ausgesprochen, so daß die ausgeführten, wie noch projektirten Bewegungen diese westliche Richtung festzuhalten gezwungen waren.

Indessen hatten die Kämpfe der letzten Tage die überzeugende Gewißheit verschafft, daß der zu einer festeren Gestaltung und größeren numerischen Anzahl anwachsende feindliche Widerstand zwar für jetzt ernstlicheren Engagements durch ein Ausweichen nach Süden aus dem Wege zu gehen suchte, jedenfalls aber, wenn das 14. Armeekorps die westliche Richtung beibehielt, hinter diesem Weg vorstoßen und so die rückwärtigen Verbindungen des deutschen Heeres in schwerster Weise gefährden würde.

Digitized by Google

Diese vom Generalkommando zur Sprache gebrachten Erwägungen hatten zur Folge, daß, wenn auch zunächst nur die Verfolgung des Feindes nach Süden hin als geboten anerkannt wurde, kurze Zeit darauf die oberste Heeresleitung „die Fortsetzung der Offensive gegen das französische Korps bis Besançon gestattete und im Weiteren den Abmarsch des 14. Armeekorps in westlicher Richtung über Dijon auf Bourges anordnete."

Die Kolonne des Prinzen Wilhelm von Baden war am 15. Oktober bis Xertigny — hier kantonnirte das 1. und Füsilier-Bataillon, das 2. in La Chapelle — vorgegangen, befand sich mithin, da am 16. Oktober der Abmarsch des ganzen Korps nach Vesoul auf den beiden Straßen über Bains und Plombières erfolgte, bereits auf der von ihm zu benutzenden Anmarschlinie.

Am 16. Oktober in Bains, am 17. Oktober in Conflans und Umgegend nach bei dem schlechten Wetter äußerst beschwerlichen Märschen Quartier erhaltend,*) erreichte das Regiment am 18. Oktober Vesoul, von wo die 7. Kompagnie zur Beobachtung der Straßen auf Lure und Belfort nach Frotey abzurücken Befehl erhielt.

Die Absicht des Generalkommandos ging, da anscheinend das Korps Cambriels in ziemlicher Deroute hinter Besançon zurückgegangen, ein in Bälde zu erwartendes Wiederauftreten desselben mithin fraglich war, dahin, nach Anleitung der erhaltenen Direktiven zunächst Dijon zu nehmen, um dann den Weitermarsch auf Bourges fortzusetzen.

Demgemäß erfolgten am 19. Oktober Veränderungen in der Dislokation, die mit dem Vorschieben von Avantgarden seitens der Kolonne des Prinzen Wilhelm auf Traves, Raze und Velleguindry das Füsilier-Bataillon des Regiments**) mit der 9. und 12. Kompagnie nach letztgenanntem Ort, mit der 10. und 11. Kompagnie dagegen nach Andelarrot mit dem Auftrage verlegten, von beiden Kantonnements aus auf den großen Straßen nach Montbozon wie nach Rioz Wagenpatrouillen zur Rekognoszirung möglichst weit vorzuschieben.

Eine zu Folge dessen auf der letztgenannten Straße unter Führung des Sekonde-Lieutenant Kientz entsandte, 6 Dragoner, 16 Füsiliere

*) Die 9. Kompagnie hatte am 17. Oktober unter Beigabe eines Pionier-Detachements die Zerstörung der Eisenbahn Vesoul — Langres bei Port sur Saône bewirkt.

**) Regimentsstab, 1. und 2. Bataillon blieben in Vesoul.

Digitized by Google

starke Patrouille stieß bei Hyet auf eine annähernd 60 Pferde starke feindliche Gensdarmen-Abtheilung, die, sofort zum Angriff auf die schwache deutsche Abtheilung ansetzend, durch das wirksame Schnellfeuer mit einem Verlust von mehreren Pferden und Leuten zum Kehrtmachen sich gezwungen sah.

Im Laufe des 19. Oktober im Hauptquartier eingehende Meldungen von dem Erscheinen stärkerer feindlicher Kräfte auf dem rechten Ufer des Ognon machten indessen die frühere Annahme, General Cambriels sei hinter Besançon zurückgegangen, höchst unwahrscheinlich, ließen im Gegentheil auf die Stellung des Gegners vorwärts der Festung mit ziemlicher Sicherheit schließen.

Hierauf hin faßte das Generalkommando den Entschluß, am 21. Oktober, nachdem zuvor die Truppen zu den bevorstehenden Offensivbewegungen durch einen Ruhetag sich gestärkt, einen möglichst kräftigen Schlag gegen das Korps Cambriels zu unternehmen, um mit dessen Niederlage sich selbst für die ferneren Operationen freie Hand zu verschaffen.

Während des bei dem äußerst ungünstigen Wetter doppelt angenehmen Ruhetages erwuchs dem Regiment am 20. Oktober eine erwünschte Verstärkung an folgenden Offizieren:

Hauptmann Platz übernimmt die 1. Kompagnie, Premierlieutenant (Otto) Wagner I. übernimmt die 12. Kompagnie, Sekondelieutenant Heusch tritt zur 11. Kompagnie, Sekondelieutenant der Reserve Will tritt zur 2. Kompagnie, Sekondelieutenant der Reserve Schwindt tritt zur 8. Kompagnie, Sekondelieutenant der Reserve Baumann tritt zur 12. Kompagnie, Sekondelieutenant der Reserve Heuß tritt zur 5. Kompagnie.

Gefechte am Ognon.

Der vorerwähnten Absicht gemäß begann am 21. Oktober, mit einer Linksschwenkung um das Pivot Vesoul, die Offensive gegen den Ognon auf den Straßen nach Voray, Etuz und Pin, wobei wir der auf letzteren Ort dirigirten rechten Flügelkolonne des Prinzen Wilhelm, die, unter Vorschiebung einer von Oberst v. Wechmar, Kommandeur des Leib-Grenadier-Regiments, befehligten Avantgarde und unter Entsendung des Füsilier-Bataillons des Regiments als linkes Seitendetachement von Velleguindry aus, sich mit dem Gros unter Oberst v. Renz gegen 9 Uhr Vormittags von Mailley aus in Bewegung setzte, zunächst folgen wollen.

Unter strömendem Regen erreichte in den Nachmittagsstunden die

Digitized by Google

Avantgarde Bucey les Gy, das Gros die Höhe von Frasne le Château, woselbst das Regiment mit Ausnahme des nach Vaux le Moncelot dislozirten 1. Bataillons Kantonnement bezog, um schon am 22. Oktober gegen 6 Uhr Morgens von hier aus den weiteren Vormarsch anzutreten.

Die Avantgarde — Füsilier-Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments, zwei Geschütze, ein Zug Dragoner — ging auf der Straße nach Pin vor, ein Detachement von gleicher Stärke dirigirte sich nach Marnay zur Besetzung des dortigen Flußübergangs.

Unter Zurücklassung der Bagage in Frasne le Château folgte Oberst v. Renz mit dem Gros — das Regiment, ein Bataillon Leib-Grenadiere, eine Batterie, zwei Züge Dragoner, ein Pionier-Detachement und der Feldbrückentrain — der Avantgarde und gelangte, da die inzwischen besser gewordene Witterung ein schnelleres Marschtempo gestattete, bereits gegen 9 Uhr Vormittags nach Autoreille, hier, um zunächst die Meldungen der Avantgarde abzuwarten, ein Bivouak beziehend, in welchem, auf die gleich darauf von der Avantgarde aus Pin sowohl, als auch von dem Detachement Marnay eingegangenen übereinstimmenden Nachrichten über nur schwach vorgefundenen Widerstand, die Truppen mit dem Abkochen begannen.

Kaum war hiermit der Anfang gemacht, als der Befehl zur schleunigen Fortsetzung des Vormarsches eintraf, da General v. Degenfeld bei Etuz und Cussey stärkere feindliche Abtheilungen getroffen und insbesondere die dort vorliegenden Waldungen ausgiebig besetzt gefunden hatte.

Inzwischen war es aber dem General v. Degenfeld, dessen Avantgarde gleich nach 10 Uhr Vormittags bei Etuz mit dem Feinde sich engagirt, unter Mitwirkung von Theilen der Kolonne Krug von Nidda gelungen, den Uebergang bei Etuz zu forziren und die Niederlage des Feindes, der in der äußerst festen Stellung Auxon dessus—Chatillon le Duc von Neuem Widerstand leistete, bis gegen 5 Uhr Nachmittags zu vollenden.

So sehr daher auch die Truppen des Prinzen Wilhelm, angespornt durch den vom Schlachtfelde laut herüberschallenden Kanonendonner, den Marsch beschleunigten, sie kamen mit geringen Ausnahmen*)

*) Zu diesen gehörte auch die 2. Kompagnie des Regiments. Zur Deckung des Vormarsches auf Pin waren 1½ Bataillone des Leib-Grenadier-Regiments und 1 Batterie unter Oberst v. Wechmar auf der Straße nach Besançon detachirt. Die 2. Kompagnie, zur unmittelbaren Flankendeckung und zur Verbin-

Digitized by Google

zu einem Eingreifen zu spät, — der Feind hatte in vollständigster Deroute seinen fluchtähnlichen Rückzug auf Besançon bereits angetreten.

Der späte Abend des 23. Oktober vereinigte das 14. Armeekorps auf der Linie des Ognon, — speziell das Regiment mit dem 1. Bataillon in Chambornay, mit dem Stabe und 2. Bataillon in Bregille, die Füsiliere in Pin.

Die Nähe der großen Festung Besançon, hinter deren schützende Mauern der Feind sich geflüchtet, hinderte leider eine weitere Ausbeutung des Sieges, so daß das Generalkommando, nachdem die am Tage nach dem Gefecht bewirkten Rekognoszirungen die Wachsamkeit der Festungsbesatzung ergeben, es für zweckmäßig erachtete, unter Besetzung von Gray den ermüdeten Truppen im Saône-Thal einige Tage der wohlverdienten Ruhe zu geben.

Die am 21. Oktober gegen Dôle und Auxonne entsandte Reserve-Kavallerie unter General v. la Roche*), die am 23. Oktober bis Pesmes gelangt war, wurde deshalb zurückgenommen und besetzte schon am folgenden Tage Gray.

Diese Stadt und Umgegend erreichten auch die übrigen Theile des Korps im Laufe des 24. Oktober; das Regiment stand echellonirt an der Straße Besançon — Gray, mit dem 2. Bataillon in Choye, Stab, 1. und 2. Kompagnie Villefrancon, 3. und 4. Kompagnie Vellvreille, Füsilier-Bataillon Velesmes.

Von diesen Stellungen aus nahmen, nach einem allgemeinen Ruhetag, bereits am 26. Oktober die einleitenden Bewegungen zu dem in Bälde projektirten Weitermarsch auf Dijon insofern ihren Anfang, als zu diesem Behufe die östlich Gray und in der Stadt liegenden Truppen des Prinzen Wilhelm westwärts auf die Straßen nach Autrey und Mantoche zu disloziren Anweisung erhielten.

Am 26. Oktober 12 Uhr Mittags aus seinen Kantonnements

---

bung mit der Kolonne des Obersten v. Wechmar entsendet, fand späterhin Gelegenheit, mit Theilen des Leib-Grenadier-Regiments noch thätig in das Gefecht bei Auxon dessus eingreifen zu können.

Nach Beendigung des Gefechts ging die Kompagnie zur Bedeckung der Batterie Holtz nach Etuz, von wo sie am folgenden Tage zum Bataillon zurückkehrte.

*) Dieselbe war aus dem 2. badischen Dragoner-, dem Reserve-Husaren-Regiment, der reitenden Batterie und zwei auf Wagen gesetzte Infanterie-Kompagnien gebildet.

Digitized by Google

aufbrechend, passirte das Regiment, nachdem in Gray das Leib-Grenadier-Regiment zu ihm gestoßen, gegen 2 Uhr Nachmittags die Stadt und erreichte, da die Wegräumung einer am Gabelpunkt der Straßen nach Autrey und Montoche errichteten Barrikade von ungewöhnlichen Dimensionen viel Zeit kostete, auch ein orkanartiger Regensturm die Fortbewegung beinahe hinderte, erst spät am Abend die bezeichneten Quartiere:

2. Bataillon Bouhans und Fourg, Stab, 1. und Füsilier-Bataillon Autrey.

Der für den folgenden Tag bereits befohlene Weitermarsch in der Richtung auf Dijon wurde indessen sistirt, da die allenthalben gemeldeten Ansammlungen feindlicher Trupps die Absuchung und Säuberung des umliegenden Terrains zur zwingenden Nothwendigkeit gestalteten.

Gefecht bei Le Fahy und St. Seine.*)

Während am 27. Oktober in aller Frühe das 1. Bataillon auf Champagne und Renève le Château aufbrach, erhielt etwas später auch die 12. Kompagnie Befehl, mit einem Zug Dragoner unter Führung des Rittmeister v. Rothberg auf le Fahy, St. Seine l'Eglise und Fontaine—Française zu rekognosziren.

Auf die von den weit voraus getrabten Kavallerie-Patrouillen, die schon westlich Autrey Feuer erhalten, erstatteten und nach rückwärts weiter beförderten Meldungen von der Besetzung der vor St. Seine l'Eglise belegenen Höhen durch stärkere Kräfte des Gegners, wurde Major Wolff beauftragt, mit der 9. und 11. Kompagnie nebst zwei Geschützen der Batterie Hecht das Vorgehen der 12. Kompagnie, die indessen nach Zurückwerfung schwächerer Abtheilungen, welche sich bei le Fahy entgegen stellten, — hierbei wurde Lieutenant Kientz leicht verwundet Anlage 5, XVIII., — die Richtung auf Auvet eingeschlagen hatte, über Fahy auf der Straße gegen St. Seine zu unterstützen.

Gegen 9½ Uhr Vormittags stieß Major Wolff auf den Feind, der, wie gemeldet, auf den Höhen östlich St. Seine l'Eglise in nicht unbeträchtlicher Stärke stand.

Kaum war durch die Geschütze der Batterie Hecht, zu deren Deckung die 9. Kompagnie zurückblieb, das Gefecht eingeleitet, so ging auch schon Major Wolff, sich persönlich an die Spitze der 11. Kompagnie setzend, zum Angriffe gegen die Höhen vor.

*) Plan des Gefechts bei St. Seine in Anlage 10.

Digitized by Google

Trotz des heftigen Feuers gerieth der kühne Anlauf keinen Augenblick ins Stocken; der Feind wurde in das Dorf getrieben, von wo er, nachdem ihm das feste Schloß mit stürmender Hand entrissen, verfolgt von dem Feuer der Geschütze, in wilder Flucht sein Heil suchte, so daß das unmittelbar darauf, mit Ausnahme der 8. Kompagnie*), eintreffende 2. Bataillon das Gefecht bereits entschieden fand.

60 Gefangene, darunter 1 Stabsoffizier der Linie, sowie das im Schlosse gefundene Gepäck für 600 Mann waren die Früchte des Sieges, der diesseits 2 Todte und 3 Verwundete kostete.

Anlage 5. XIX.

Während dem hatte die 12. Kompagnie die bei Auvet gefundenen schwächeren Abtheilungen des Gegners leicht vertrieben; sie wurde daher anfänglich nach Autrey zurückgenommen, später als Flankensicherung bis nach le Fahy wieder vorgeschoben, während der Rest des Füsilier-Bataillons und die 3 Kompagnien des 2. Bataillons in St. Seine l'Eglise, resp. in Pouilly — 6. und 7. Kompagnie — verblieben.

Das 1. Bataillon, welches unterdessen die ihm aufgetragenen Rekognoszirungen ohne auf ernsteren Widerstand zu stoßen — nur eine Kavallerie-Patrouille erhielt aus einem Walde südlich Essertenne Feuer — bewerkstelligt hatte, belegte im Laufe des Nachmittags sein früheres Kantonnement Autrey von Neuem. —

Ungefähr zu gleicher Zeit, zu welcher Theile des Regiments westlich Gray kämpften, hatten auch so bedeutende Zusammenstöße in südlicher Richtung an der Vingeanne stattgefunden, daß, bei der naheliegenden Möglichkeit einer feindlichen Offensive, dieser das Generalkommando bei Autrey in der ausgesprochenen Absicht, durch eine rechtzeitige Vornahme des rechten Flügels den Gegner zu umfassen und gegen die Saône zu drängen, entgegen zu treten beschloß.

Dem entsprechend sammelte sich in aller Frühe des 28. Oktober das Korps um Autrey, ein aus dem 1. und 2. Bataillon des Regiments, dem 1. Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments, zwei Geschützen und einem Zug Dragoner zusammengesetztes Detachement nach Poyans entsendend, während Major Wolff mit seinem Bataillon, zwei Geschützen und etwas Kavallerie St. Seine l'Eglise besetzt hielt.

Da indessen die bis Mirabeau ausgedehnten Rekognoszirungen

*) Dieselbe war mit dem Sanitätszug in Bouhans zurückgelassen worden.

Digitized by Google

das Zurückgehen des Feindes sowohl, als auch die Unversehrtheit sämmtlicher Uebergänge über die Vingeanne ergaben, so wurde die Besetzung dieser Flußlinie befohlen und dieselbe gegen Abend nach, bei den aufgeweichten, beinahe grundlos gewordenen Wegen höchst beschwerlichen Märschen erreicht.

Mit Ausnahme des in St. Seine verbliebenen Füsilier-Bataillons, belegte das Regiment am 29. Oktober mit dem 1. Bataillon Charmes, mit dem Stabe, der 6. und 7. Kompagnie Bezouotte, mit dem Rest Cuiserey.

Schon waren die Anordnungen für die weiteren Operationen auf Dijon getroffen, als inzwischen aus dem großen Hauptquartier Sr. Majestät des Königs eingegangene Befehle der Situation ein durchaus verändertes Gepräge verliehen.

Hiernach fiel dem 14. Armeekorps, welchem die 1. und 4. Reserve-Division unterstellt wurden, im Allgemeinen die Belagerung von Schlettstadt, Neubreisach und Belfort, im Speziellen, d. h. bis namentlich die Einschließung von Belfort angängig geworden, die Beobachtung gegen diese Festung unter gleichzeitiger Sicherung gegen Langres und Besançon mit Festhaltung von Vesoul, sowie die Besetzung von Dijon mit dem Auftrag zu, durch Niederwerfung schwächerer feindlicher Abtheilungen die Organisation eines Guerillakrieges gegen die Vogesen und den oberen Elsaß zu verhindern.

Das Generalkommando beschloß diesen vielseitigen Aufgaben gegenüber, zunächst eine Konzentration der Kräfte um Vesoul zu bewirken, um von hier aus Belfort zu beobachten und durch Festhaltung von Gray die Sicherung gegen Besançon zu erhalten.

Kaum waren die auf diesen Entschließungen beruhenden Dispositionen erlassen, als die am Abend eingehende Meldung, Dijon sei beinahe unbesetzt gefunden worden, den kommandirenden General bewog, diesen günstigen Umstand zu benutzen, um sich in den Besitz der wichtigen Hauptstadt des alten Burgund zu setzen und hierzu unter dem Befehl des Kommandeurs der badischen Feld-Division, Generallieutenant v. Beyer, schon am folgenden Tag die Kolonnen Prinz Wilhelm und Keller aufbrechen zu lassen.

Wider Erwarten war es aber noch in der Nacht dem Feinde gelungen, von Beaune, Auxonne, ja selbst von Langres Truppen nach Dijon zu werfen, deren Stärke — drei Linien-, fünf bis acht Mobilgarden-Bataillone, eine Jäger-Kompagnie — sich unter dem Befehl des Oberst Fauconnet auf circa 10,000 Mann belief.

Digitized by Google

Gefecht bei Dijon. *)

Die am 30. Oktober Morgens 7½ Uhr von Mirabeau aufbrechende Brigade Prinz Wilhelm**) erhielt daher schon bei Arc sur Tille Gewehrfeuer, so daß nicht nur die Avantgarde, deren Batterie sofort das Gefecht eröffnete, zur Entwickelung sich gezwungen sah, sondern auch die Entsendung des 1. Bataillons aus dem Gros***) mit zwei Geschützen und einer Kavallerie-Abtheilung gegen eine bei Chaignot sich zeigende stärkere feindliche Abtheilung als nothwendig nicht umgangen werden konnte.

Indessen leistete der Feind einen ernsteren Widerstand nicht, ging vielmehr auf St. Apollinaire zurück, um vorwärts dieses Ortes in einer vorbereiteten, äußerst festen Stellung die Vertheidigung der Stadt zu versuchen.

Dem ebenso kühnen, als brav durchgeführten Angriff der Avantgarde gelang es nach kurzem, blutigen Gefecht diese Stellung zu nehmen und den Feind mehr nach der Stadt hin zurückzudrängen.

Nördlich Dijon, die dort gelegenen Weinberge und vorlagernden Gehöfte dicht besetzend, vertheidigte sich der Feind von Neuem, so daß das Gefecht abermals und nun mit größerer Heftigkeit entbrannte.

Das 2. Bataillon †) des Regiments vorläufig noch in Reserve haltend, entwickelte der Prinz seine gesammte Artillerie und das Leib-Grenadier-Regiment, worauf der noch weiter zurück befindlichen

---

*) Plan in Anlage 11.

**) Marschordnung:

Avantgarde: Oberst v. Wechmar.
- 5 Kompagnien Leib-Grenadier-Regiments,
- 2. leichte Batterie (Graf zu Leiningen),
- 2 Eskadrons.

Gros: Oberst v. Renz.
- 1. und 2. Bataillon des Regiments,
- 1½ Bataillon Leib-Grenadier-Regiments,
- 3. schwere Batterie (Hecht),
- 3. leichte Batterie (Holtz),
- 2 Eskadrons.

***) Dem in St. Seine l'Eglise stehen gebliebenen Füsilier-Bataillon war mittlerweile der Befehl zugesandt, den Anschluß an die Brigade sobald als thunlich zu bewirken.

†) Das 1. Bataillon war, wie erwähnt, detachirt und erreichte erst etwas später die Brigade wieder.

Digitized by Google

Kolonne des General Keller vom General-Lieutenant v. Beyer der Befehl zur größten Eile zugesandt wurde.

Unterdessen hatte sich das feindliche Feuer, besonders die rechte Flanke der in der Nähe des 2. Bataillons versammelten Kavallerie gefährdend, derart gesteigert, daß zur Degagirung nach dieser Seite die 6. und 7. Kompagnie gegen die Straße von Langres und die Nordlisiere der Stadt zur Offensive überzugehen den Auftrag erhielten.

Zu beiden Seiten der großen Straße wogte indessen der Kampf mit erbitterter Heftigkeit, — doch so zäh der Feind auch Stand zu halten versuchte, sah er sich endlich gegen 3 Uhr Nachmittags auf die Stadt selbst beschränkt, zu deren nachhaltiger Vertheidigung er nunmehr alle Kräfte aufbot.

Während die mittlerweile eingetroffenen drei Batterien des General Keller mit einer wirksamen Verstärkung dem Angriffe nicht blos neuen Impuls, sondern auch mehr Nachhalt verliehen hatten, stand damit gleichzeitig der sofortigen Verwendung des eben mit drei Kompagnien*) herangekommenen 1. Bataillons ein weiterer Hinderungsgrund nicht entgegen.

Die 1. Kompagnie der Reserve, — 5. und 8. Kompagnie unter Hauptmann Lang — zuweisend, ließ Major Bleibtreu die 3. und 4. Kompagnie zur Verstärkung des linken Flügels gegen die Vorstadt St. Michel vorgehen. In dieser, wie in der Vorstadt St. Nicolas, in welche einzudringen es den beiden Kompagnien im Anschlusse an das Leib-Grenadier-Regiment bald darauf gelang, nahm der Kampf jetzt als erbittertes Handgemenge, in welchem Premier-Lieutenant Katz verwundet wurde, von Straße zu Straße, von Haus zu Haus seinen Fortgang.

Von dem Terrain begünstigt, hatten die 6. und 7. Kompagnie unter Führung des Hauptmann von St. Ange mit im Verhältniß zu der Stärke des feindlichen Feuers bisher geringen Verlusten inzwischen die alte Straße von Dijon nach Langres (vieille route Romaine) erreicht, kamen nun aber, da der Gegner auf dem rechten Ufer des Souzon-Baches sich eingenistet hatte, in dessen wirksamsten Schlußbereich.

Von Position zu Position sich heranschießend, gelang es unter

---

*) Die 2. Kompagnie hatte zur Bedeckung der Bagage zurückbleiben müssen.

Digitized by Google

theilweiser Linksschwenkung den Gegner vom Bache zu vertreiben und ihn zum Zurückgehen auf die Stadtumfassung zu nöthigen.

400 Schritte von dieser entfernt, lag jenseits des Baches ein Landhaus, welches Hauptmann von St. Ange, da sonst nirgends ein anderer deckender Gegenstand sich darbot, zunächst zu erreichen bei der isolirten Lage seines Halbbataillons für geboten erachtete.

Wenngleich der Souzon-Bach zum Glück als nicht zu tief sich erwies, so blieb dennoch das Durchwaten desselben bei dem heftigen Feuer, welches von der Stadtenceinte aus ohne Unterbrechung unterhalten wurde, ein kühnes Unternehmen.

Dank dem trefflichen Geist der Leute konnte man das rechte Ufer gewinnen und mit der 7. Kompagnie, während die 6. unter dem Schutze des hohen Ufers vorläufig noch in Reserve blieb, das vorwärts gelegene Landhaus besetzen und trotz der mehrmals wiederholten feindlichen Angriffe behaupten.

Eine eigene Offensive gegen den hinter massiven Mauern und Häusern gut gedeckten Feind war nicht möglich, — es erübrigte daher nur, das Landhaus zur hartnäckigsten Vertheidigung einzurichten und die 6. Kompagnie, von der kleinere Abtheilungen in nahe liegende einzelne Gebäulichkeiten sich geworfen hatten, heranzuziehen.

Mit welcher Bravour die Kompagnien in ihrer isolirten, gefährlichen Lage ausharrten, dafür spricht unter Anderem folgendes Beispiel:

Wohl 300 Schritt seitwärts des mehr erwähnten Landhauses hatte eine Abtheilung der 6. Kompagnie sich in ein kleines Gehöft geworfen und bald darauf, bei dem stark unterhaltenen Feuer, sich beinahe gänzlich verschossen. Ersatz an Munition war nur von der Kompagnie zu erhalten, — der Weg dahin aber führte an der feindlichen Feuerlinie entlang über freies Feld, so daß kaum zu hoffen stand, die gefährliche Strecke unversehrt zurücklegen zu können. Gleichwohl meldete sich Kriegsfreiwilliger Ritzmann unaufgefordert zu dem kühnen Unternehmen, um den bedrängten Kameraden die zu ihrer Vertheidigung durchaus erforderlichen Patronen herbeizuholen, und legte in der That zweimal unter dem heftigsten Feuer des Gegners den Weg zurück, wunderbarer Weise von keiner Kugel getroffen.

Die Lage der beiden Kompagnien hatte sich inzwischen mehr und mehr zu einer äußerst kritischen gestaltet, denn abgesehen davon, daß auch bei ihnen Mangel an Munition sich fühlbar zu machen anfing, häuften sich die Verluste mit der Länge des Kampfes, dessen Ende

Digitized by Google

nach mehrstündiger Dauer noch immer nicht abzusehen war, in erschreckendem Maße.

Die zum Glück sich schon nahende Erlösung aus der gefährdeten Situation bedingt zu ihrer Erklärung nach der Mitte und dem linken Flügel des Gefechtes zurückzueilen. Hatten auch hier die deutschen Truppen trotz wirklich verzweifelter Gegenwehr des Feindes diesen Schritt für Schritt im blutigen Handgemenge von der Lisiere aus in das Innere der Stadt gedrängt, waren auch durch die Kolonne des General Keller und das Eintreffen des Füsilier-Bataillons*) verfügbare Reserven erwachsen, so hielt es Generallieutenant v. Beyer bei der hereinbrechenden Dunkelheit sowohl, wie bei der Größe der Stadt, die eine Leitung des in den Straßen und Gebäuden hin und her wogenden Kampfes illusorisch machte, dennoch für geboten, sich mit den errungenen Vortheilen zu begnügen und die Versammlung der Truppen in der Stellung von St. Appollinaire mit der ausgesprochenen Absicht zu befehlen, am folgenden Tage die Besitzergreifung Dijons, eventuell selbst äußersten Falls durch ein Bombardement zu erzwingen.

So schlug denn in Folge dieser Anordnungen auch dem Halbbataillon St. Ange die Stunde der Erlösung.

Von der gewiß begründeten Voraussetzung sich leiten lassend, ein sofortiger Rückzug würde die Kühnheit des Gegners anfachen und ihn zum Nachdrängen veranlassen, befahl Hauptmann v. St. Ange, umsomehr, da keiner der Verwundeten in Feindes Hand fallen sollte, das Gefecht nur nach und nach abzubrechen, um im Schutze der Dunkelheit dann möglichst unbemerkt den Rückzug bewerkstelligen zu können.

Schon waren die dazu nöthigen Maßregeln getroffen, die Verwundeten durch einen Zug über den Souzon-Bach getragen, da meldete der Führer der 6. Kompagnie: ein feindliches Bataillon ist im Anmarsch auf der Straße von Langres bereits dicht herangekommen.

Mit ruhigem Blick, aber schnellem Entschluß die plötzliche Gefahr ermessend, erkannte Hauptmann v. St. Ange die einzige Möglichkeit der Rettung in einem sofortigen, mit dem letzten Rest der Kraft zu führenden Angriff: so stürzen tambour battant sich die braven Kompagnien, ermuntert durch den Zuruf ihrer Offiziere, auf den Feind,

*) Dasselbe war im Eilmarsch von St. Seine l'Eglise herangerückt.

Digitized by Google

der vergeblich versucht, sich des ebenso überraschenden, als muthigen Anlaufs zu erwehren.

Nach kurzem blutigen Nahkampf, der seitens der Unseren mit Bajonett und Kolben mehr als mit den Schußwaffen geführt wird, wendet sich der Gegner zur wilden Flucht, verfolgt von dem Schnellfeuer des sich rasch raillirenden Halbbataillons.

Ein leuchtendes Beispiel persönlicher Tapferkeit, wie hingebender Pflichterfüllung gab Feldwebel Reinacher der 6. Kompagnie, welcher, während des Gefechtes durch eine Kugel im Oberschenkel verwundet, dennoch die Führung seines Zuges nicht nur beibehielt, sondern auch im Einzelkampfe einen feindlichen Offizier mit der blanken Waffe zu Boden streckte.

Südlich St. Apollinaire, wo unterdessen die 5. und 6. Kompagnie eine Vorpostenstellung genommen, stieß Hauptmann v. St. Ange, der selbst leicht verwundet war, mit den sehr gelichteten Kompagnien, deren Verluste mit denen der 3. und 4. Kompagnie Anlage 5. XX. ergiebt, wieder zum Regiment, welches in dem ebengenannten Orte nothdürftige Unterkunft gefunden hatte.

Da, gegen Erwarten, noch in der Nacht die Gemeindebehörden die Unterwerfung der Stadt überbrachten, so hielt General v. Beyer am 31. Oktober seinen Einzug in die stolze alte Hauptstadt Burgunds.

Abgesehen von den zur Sicherung der Stadt, wie zur Beachtung der nach Westen, Süden und Osten führenden Straßen durchaus gebotenen Maßnahmen, traten im Uebrigen einige Tage der Ruhe ein, die nach dem Gefecht und den großen Anstrengungen der vorhergehenden Tage, welche durch den stetigen Regen und die dadurch grundlos gewordenen Wege nicht unerhebliche Steigerung gefunden, um so willkommener geheißen werden durften, als die Hülfsquellen der reichen Stadt nicht blos eine gute Verpflegung, sondern auch die Mittel gewährten, das Retablissement der Ausrüstung und Bekleidung, besonders des Schuhzeuges, mit Muße und Gründlichkeit betreiben.

Die schon seit einiger Zeit im Umlauf befindlichen, inzwischen aber zu mehr greifbarer Gestaltung angewachsenen Gerüchte von dem Ansammeln bedeutenderer unter Garibaldis Befehl stehender Kräfte um Dôle mußten naturgemäß bei der exponirten Stellung im Verein mit der eigenen numerischen Schwäche Generallieutenant v. Beyer veranlassen, zur Deckung nach Süden und Südosten umfassendere Sicherheitsmaßregeln als bisher anzuordnen, um mit frühzeitigster

Digitized by Google

Kunde feindlicher Anschläge gleichzeitig auf Mittel zur Abwehr in geeigneter Weise bedacht sein zu können.

Neben Dislozirungen des 5. Regiments am 4. November nach den angegebenen Richtungen hielt es der Divisions-Kommandeur ferner für geboten, die vermuthlichen Anmarschlinien des Feindes durch Entsendung mobiler Kolonnen in der Stärke von zwei Kompagnien, zwei Geschützen und Kavallerie-Detachements stetig im Auge zu behalten.

Auf Grund dieser Maßregel erhielt Hauptmann Lang Befehl, am 5. November mit der 7. und 8. Kompagnie, einer halben Eskadron (Lieutenant Chelius) und zwei Geschützen der 1. schweren Batterie (Lieutenant Hochweber) auf der Straße Dijon—St. Jean de Losne bis Brazey vorzugehen, um von hier gegen jene Stadt, wie gegen Auxonne zu rekognosziren.

Gefecht bei Brazey.

Gegen 1 Uhr Mittags erreichte Hauptmann Lang Brazey hier, unter Entsendung von Kavallerie-Patrouillen gegen St. Jean de Losne, Trouhans u. s. w., die Kanal-Uebergänge, sowie die Ausgänge des Ortes besetzend.

Brazey selbst, ein sehr ausgedehnter, wohl fünf Kilometer langer Ort, nordöstlich von dem Kanal de Bourgogne bespült, liegt im Uebrigen frei da und ist somit wenig günstig zu einer Vertheidigung gelegen, wie gestaltet.

Die gegen St. Jean de Losne abgeschickte Kavallerie-Patrouille erhielt beim Vortraben gegen die in der Mitte zwischen St. Usage — eine Vorstadt der letztgenannten Stadt — und Brazey gelegene Kanalbrücke Infanteriefeuer, so daß ein weiteres Vorgehen sich als unausführbar erwies. Während der größte Theil der 7. Kompagnie, welche die Kanal-Uebergänge besetzt hielt, mit den Geschützen im Innern von Brazey vorläufig stehen blieb, läßt Hauptmann Lang die 8. Kompagnie zur Verstärkung der Vertheidigung der Südausgänge antreten und einen Zug derselben gegen die vorgenannte Brücke vorgehen, von welcher der Gegner, der jetzt gleichzeitig auf St. Usage mit stärkeren Kräften sich entwickelte, hinter einer Barrikadirung hervor ein lebhaftes Feuer unterhielt.

Unterstützt von dem nunmehr eröffneten Feuer der beiden Geschütze, verstärkt die 8. Kompagnie die gegen die Brücke avancirende Schützenlinie mit einem weiteren Zug und auch die 7. Kompagnie

Digitized by Google

beeilt sich, den aus der Mitte des Ortes über den Kanal führenden Uebergang zu besetzen.

Da inzwischen der Feind nach Heranziehung eines Linien-Bataillons von Südwesten aus gegen die von dem 3. Zug der 8. Kompagnie besetzte Lisiere von Brazey offensiv aufzutreten Miene machte, so ließ Hauptmann Lang einen Zug der 7. Kompagnie unter Lieutenant Quilling auf dem östlichen Kanal-Ufer avanciren, um von hier durch Flankirung der verbarrikadirten Brücke gleichzeitig gegen Abtheilungen zu wirken, die der Gegner mit vorgenommenen Schützen aus St. Usage soeben zu entwickeln beginnt.

Im Vorgehen auf dem östlichen Kanal-Ufer fällt Lieutenant Quilling, von einer Kugel tödtlich in den Kopf getroffen.*)

Gegenüber der feindlichen Uebermacht und auf die Nachricht hin, stärkere feindliche Massen zögen sich auf Montot, brach Hauptmann Lang, gedeckt von den mit sichtlichem Erfolg fortfeuernden Geschützen, das Gefecht ab, sich auf Bretenière abziehend, welches, ohne daß der Feind folgte, Abends $9^1/_2$ Uhr erreicht wurde.

Der diesseitige Verlust betrug: ein Lieutenant (Quilling) todt, zwei Grenadiere der 7. Kompagnie verwundet. — Anlage 5. XXI.

Die Meldungen sowohl von dem Gefecht bei Brazey, als auch die auf der direkten Straße nach Auxonne drohender sich gestaltende Physiognomie veranlaßten Generallieutenant v. Beyer am 6. November, einerseits dem Halbbataillon Lang das Füsilier-Bataillon des Regiments nebst zwei Geschützen zur Verstärkung nach Bretenière zu senden, andererseits auf der Straße nach Auxonne zwei Bataillone des 5. Regiments bis Fauverney vorzuschieben und den General Keller mit dem Befehl über diese Detachements zu betrauen.

Da indessen die vorgenommenen Rekognoszirungen ein Vorschreiten des Gegners über die Saône-Linie hinaus nicht bestätigten, so wurden die in Bretenière stehenden Theile des Regiments nach Dijon zurückgezogen, dagegen das 1. Bataillon am Abend zur Besetzung der auf der Südfront gelegenen Orte Marsannay — 1. Kompagnie, — Perrigny — 2. Kompagnie, — Chenôve — Stab und 3. Kompagnie, — sowie des Stadtparkes — 4. Kompagnie — beordert.

Die Tage von Dijon haben uns die übrigen Theile des Armeekorps, sowie auch die Veränderungen in der allgemeinen Situation

---

*) Die Leiche des braven, den Heldentod gestorbenen Offiziers wurde am 7. November auf dem Friedhofe zu Dijon beigesetzt.

Digitized by Google

des Kriegsschauplatzes auf einige Zeit aus den Augen verlieren lassen, so daß eine desfallsige Ergänzung um so mehr angezeigt erscheinen muß, da die politisch-militairische Sachlage den Operationen neue und erweiterte Ziele steckte.

Einestheils in den darin, anderentheils in den durch die sich kreuzenden Nachrichten über die Stellung, Stärke und Absichten des Feindes ihren Grund habenden wechselnden, oft sprungartigen Bewegungen des 14. Armeekorps beruht für die vorliegende Geschichtsschreibung eines einzelnen Truppentheils insofern ein schwieriges Moment, als die Grenze, inwieweit die Gesammtoperationen zu Erklärungen ihres rückwirkenden Einflusses auf die zumeist in den Kreis der Betrachtungen zu ziehenden Erlebnisse des Regiments Erwähnung zu finden haben, leicht zu weit, leicht zu eng abgemessen zu werden Gefahr läuft. Wenn trotz des Versuches, der getroffenen Disposition gemäß, aus den influirenden Faktoren nur das für den Zweck dieser Blätter erforderlich scheinende Facit zu ziehen, diese Rechnungsmethode nicht ganz zu dem beabsichtigten Resultate führen sollte, so darf wohl bei der Schwierigkeit, auf einem großen Gemälde, welches nur durch das Ensemble der darauf dargestellten Gegenstände und deren allseitiger, sorgfältiger Behandlung seinen Werth erhält, einzelne Theile noch besonders hervortreten zu lassen, die Hoffnung auf eine nachsichtige Kritik vertrauensvoll gehegt und bewahrt werden.

Rückblickend bleibt zuvörderst nachzuholen, daß während der gegen Dijon ausgeführten Offensive die übrigen Theile des Armeekorps in Erfüllung der vom großen Hauptquartier gestellten Aufgabe, die Sicherung gegen Langres und Besançon unter Festhaltung von Vesoul zu bewirken, Gray, Fresnes St. Mamès, Vesoul, Port und Scey sur Saône erreicht und besetzt hatten.

Die 1. Reserve-Division, dem Befehle des General-Kommandos, wie erwähnt, unterstellt, hatte mit der Cernirung Belforts am 3. November die Verbindung mit dem Korps gewonnen und dieses somit einer weiteren Sicherung gegen die Festung überhoben. Diese Entlastung nach einer Seite hin war um so willkommener, als einmal die Stärke wie Stellung des Feindes, zum anderen die in Folge des Vorrückens der Armee des Prinzen Friedrich Carl gegen die Loire neuerdings dem kommandirenden General ertheilten Weisungen über die Fortführung der Operationen ein Zusammenhalten und eine konzentrirte Verwendung der Kräfte im äußersten Maße erwünscht erscheinen lassen mußten.

Digitized by Google

Um zunächst der eben berührten Direktiven zu gedenken, so bestimmten diese „eine Offensive gegen Dôle und den Bahnknoten Arc et Senans," sowie ferner „eine Vorpoussirung von Dijon gegen Châlon sur Saône und die Beobachtung von Besançon."

Die französischerseits auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz verfügbar gemachten Streitkräfte waren inzwischen zu beträchtlicher numerischer Bedeutung angewachsen, wie aus folgenden Angaben zur Genüge erhellen dürfte:

1) Bei Besançon stand General Michel*) in einer Stärke (einschließlich der Festungsbesatzung) von 45—46,000 Mann und 42 Geschützen.
2) In dem Dreieck Chagny—Beaune—Seurre Oberst Bonnet mit Theilen des 18. Armeekorps und mobilisirten Nationalgarden, 18—20,000 Mann, 18—24 Geschütze stark.
3) Garibaldi mit 10—12,000 Mann und sechs Geschützen bei Dôle.

Gegenüber dieser Uebermacht beschloß das Generalkommando, die jetzt noch getrennten Theile der feindlichen Streitkräfte einzeln anzugreifen und zu schlagen, um so mit der Vereitelung ihrer Vereinigung gleichzeitig den gestellten Direktiven am zweckmäßigsten Genüge thun zu können.

Von diesen Gesichtspunkten aus erschien zunächst ein Vorstoß gegen Dôle um so größere Vortheile zu bieten, als es, da ein Abzug des Gegners von hier nach Südwesten gemeldet wurde, galt, denselben noch theilweise zu fassen und die weitere Organisation der ausgehobenen Mobilgarden zu stören.

Während der Aufbruch von Vesoul und Umgegend am 10. November über Gray und Fraşne le Château erfolgte, erhielt Generallieutenant v. Beyer den Befehl, unter eventueller Räumung von Dijon die Saône bei St. Jean de Losne oder bei Pontailler zu überschreiten, jedenfalls aber am 13. auf dem linken Flußufer zum Eingreifen bereit zu stehen.

Hatten die Tage vom 7. bis einschließlich den 11. November für die in und um Dijon stehenden Truppen, also auch für das Regiment bemerkenswerthere Ereignisse nicht geschehen lassen, so waren

*) Derselbe hatte Ende Oktober den General Cambriels im Oberbefehl abgelöst.

Digitized by Google

dieselben zur Retablirung in jeder Hinsicht mit Eifer und Erfolg ausgenützt worden.

Speziell dem Regiment war das Eintreffen einer Sendung von Bekleidungsstücken, darunter vor Allem aber von Stiefeln, vom Ersatzdetachement eine willkommene Gabe, besonders da viele Anzeichen auf den baldigen Eintritt winterlicher Witterung mit Sicherheit schließen ließen.

Da Generallieutenant v. Beyer in Folge des ihm zugegangenen Befehls unter Berücksichtigung der technischen Schwierigkeiten, welche ein Uebergang über die Saône bei St. Jean de Losne bot, dahin sich schlüssig machte, mit Räumung von Dijon, den Fluß bei Pontailler zu überschreiten, so begann hier am 11. November der Brückenschlag, wozu seitens des 2. Bataillons die 7. und 8. Kompagnie unter Hauptmann v. St. Ange zur Deckung nach Pontailler zu geben waren.

Nach Vollendung des Brückenschlages am 12. November Morgens 9 Uhr aus der Rendezvousstellung St. Apollinaire abmarschirend, erreichte Generallieutenant v. Beyer mit der Avantgarde — die Kolonne des General Keller — am Abend Perrigny sur l'Ognon, das Gros das rechte Saône-Ufer und zwar das Regiment mit einer Eskadron und einer Batterie La Marche sur Saône.

Der Tag war für die Truppen mit Anstrengungen verbunden gewesen, wozu die vielfachen Stockungen im Marsch im Verein mit dem frischgefallenen Schnee mehr dazu beitrugen, als die Länge des zurückgelegten Weges.

Inzwischen hatten die eingegangenen Nachrichten den Abzug des Feindes aus seiner Stellung bei Dôle definitiv bestätigt und beschloß nunmehr das Generalkommando, den Versuch zu unternehmen, die augenblickliche Stellung des Korps zu benutzen, um sich womöglich durch einen Handstreich der Festung Auxonne zu bemächtigen.

Zu diesem Zwecke wurde dem Generallieutenant v. Beyer aufgegeben, unter Patrouillirung gegen St. Jean de Losne, Genlis zu besetzen, 1 Brigade und 4 Batterien dagegen zur Unternehmung gegen die Festung nach Athée und Villers les Pots vorgehen zu lassen.

Während die zu Letzterem bestimmte Kolonne Keller von Perrigny sur l'Ognon im Anmarsch war, setzte Oberst v. Renz, da die von La Marche aus vorgetriebenen Patrouillen die Räumung von Athée und Villers les Pots meldeten, das 1. Bataillon sofort in Bewegung,

Digitized by Google

um sich der zur beabsichtigten Unternehmung so wichtigen Ortschaften zu vergewissern.

Die beiden anderen Bataillone des Regiments erreichten über Montarlot, Longchamp, Prennières und Collonges die ihnen zugewiesenen Kantonnements:

Stab und 2. Bataillon Longault und Pluvault,
Füsilier-Bataillon Pluvet,
das 1. Bataillon später Collonges.*)

Die unter Rittmeister Stehberger, dem Lieutenant Hoeck mit einem Zug der 6. Kompagnie auf Wagen beigegeben war, am Nachmittag auf St. Jean de Losne abgeschickte stärkere Patrouille kehrte, nachdem sie bei ihrem Eintreffen den Feind mit dem Abbrennen der Saône-Brücke beschäftigt gefunden und vergeblich durch Schüsse über den Fluß hierin zu stören versucht hatte, am Abend nach Pluvault zurück.

Am 14. November zur eventuellen Unterstützung des Angriffs der Kolonne Keller gegen Auxonne nach Aiseray vorgezogen, entsendete nach seinem Eintreffen gegen 4 Uhr Nachmittags das Regiment Patrouillen auf Bessey, Aubigny und Brazey, über letzteren Ort hinaus ein Kavallerie-Detachement nach St. Jean de Losne, zu dessen Aufnahme die 5. Kompagnie nach Brazey nachfolgte.

Aus südlicher Richtung her, theilweise mit großer Dreistigkeit auftretende Schaaren von Franktireurs veranlaßten die Detachirung der 6. Kompagnie nach Aubigny, später die des 1. Bataillons nach Bessey.

Der in den Nachmittagsstunden von Auxonne herüberschallende Kanonendonner verkündete den Angriff des Generals Keller und mit Spannung sah man dem Eintreffen des Befehls zum Eingreifen ins Gefecht entgegen.

Allein vergeblich, das Geschützfeuer verstummte bald darauf wieder, so daß die 5. und 6. Kompagnie in ihren Detachirungen, das 1. Bataillon in Bessey, der Regimentsstab, 7. und 8. Kompagnie, sowie das Füsilier-Bataillon in Brazey verblieben.

Das Unternehmen gegen Auxonne hatte sich, da die Festung armirt und die Besatzung wachsam gefunden wurde, als unausführbar erwiesen, weshalb nunmehr seitens des Generalkommandos die Konzentration des Korps um Dijon umsomehr als der Sachlage ent-

*) Oestlich Genlis.

Digitized by Google

sprechend erachtet werden mußte, als jene nicht blos mit den Direktiven des großen Hauptquartiers im Einklang stand, sondern auch bei den Nachrichten von einem Anmarsche Garibaldi's hierhin geradezu geboten erschien.

Die hierauf bezüglichen, am 15. November ungesäumt begonnenen Bewegungen, die das Regiment in den Nachmittagsstunden mit

dem 1. Bataillon nach Saulon la Rue, mit
dem 2. Bataillon nach Aiseray, mit
dem Füsilier-Bataillon nach Tart le Haut

führten, fanden in der Nacht insofern eine nachträgliche Erweiterung, als das Füsilier-Bataillon Befehl erhielt, am folgenden Morgen Corcelles zu belegen und von hier aus je eine Kompagnie mit einem Zug Dragoner nach Villebichot und nach Citeaux vorzuschieben.

Meldungen von der Besetzung der alten, festen Abtei Citeaux durch den Feind, welche die Bereitstellung eines zur Wegnahme bestimmten Detachements — ein Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments, 3. und 4. Kompagnie, zwei Geschütze — verursacht hatten, bestätigten sich nicht, weshalb das Füsilier-Bataillon die am 16. November angeordnete Dislozirung — Stab, 9. und 10. Kompagnie Corcelles les Citeaux, 11. Kompagnie Villebichot, 12. Kompagnie Citeaux — unbehelligt einzunehmen im Stande war.

Leider traten die Einwirkungen der andauernd schlechten und kalten Witterung, der anstrengenden Märsche, welche der reichlich gefallene Schnee bei dem durchweg sehr mitgenommenen Schuhwerk doppelt empfindlich machte, auf den Gesundheitszustand der Leute in einem so nachtheiligen Maße hervor, daß im Laufe des 16. November 76 Kranke nach Dijon ins Lazareth verbracht werden mußten.

Zum Glück trugen indessen die Krankheiten keinen bösartigen oder epidemischen Charakter, bestanden vielmehr beinahe nur in katarrhalischen Affektionen, Halsentzündungen, Brustschmerzen u. s. w., so daß ernstlichere Befürchtungen durchaus ausgeschlossen waren.

Im Gegensatz zu dem ruhig verlaufenden 17. November brachte der folgende Tag dem Füsilier-Bataillon mehrfache Berührungen mit dem Feinde.

Lieutenant Kientz mit 12 Füsilieren zu Wagen und 3 Dragonern am 18. November gegen Gerland vorgeschickt, stieß nördlich Broin und etwas später bei Auvillars erst auf eine feindliche Chasseur-Patrouille, dann auf eine stärkere Schaar Franktireurs, nöthigte aber,

Digitized by Google

ohne eigene Verluste, durch wohlgezieltes Schnellfeuer den Gegner in beiden Fällen zur eiligen Flucht.

Während ein erneutes Auftreten von Franktireuren in den Nachmittagsstunden bei Broin mit der Verstärkung der Besetzung von Citeaux durch die 9. Kompagnie sich paralisiren ließ, hätte ein Ueberfall, der gegen 8 Uhr Abends von einer stärkeren Bande gegen Villebichot unter dem Schutze des davor gelegenen großen Waldes versucht wurde, leicht einen ernsteren Charakter annehmen können, wenn nicht die Wachsamkeit der Posten durch rechtzeitige Entdeckung der drohenden Gefahr es Hauptmann Schmidt möglich gemacht, mit seiner rasch gesammelten Kompagnie den Gegner in guter Stellung zu empfangen und blutig abzuweisen.

Da diese wiederholten und dreisten Unternehmungen des Feindes auf ernstlichere Angriffsabsichten aus südöstlicher Richtung zu schließen wohl berechtigten, so hielt es die badische Division für gerathen, nicht blos die Verstärkung der Belegung von Villebichot durch eine Kompagnie des Leib-Grenadier-Regiments anzubefehlen, sondern auch für den Fall eines stärkeren Druckes auf die Vorposten eine allgemeine Instruktion dahin zu ertheilen:

„1) Oberst v. Wechmar, Kommandeur des Leib-Grenadier-Regiments, ist mit drei Bataillonen voraussichtlich stark genug, um bis zum Eintreffen von Unterstützungen aus Dijon sich bei Gilly les Citeaux zu halten; gedrängt weicht Oberst v. Wechmar möglichst auf Saulon la Rue aus, indem er die Straße nach Dijon beobachtet. Je nach Umständen wird ihm eine Unterstützung, insbesondere durch Artillerie, zugeführt.

2) Wird Citeaux angegriffen, so unterstützen daselbst die Kompagnien aus Corcelles, *) ist der Angriff sehr überlegen, so gehen die Abtheilungen von Citeaux und Villebichot in der Richtung auf Corcelles zurück; erst in der Gegend von Noirans les Citeaux soll ein ernsteres Gefecht durch das 2. Grenadier-Regiment aufgenommen werden, unterstützt durch die Batterie Hecht.

Oberst v. Wechmar würde in einem solchen Falle, wenn er nicht selbst den Feind vor sich fühlte, jedenfalls mit einigen Kompagnien und Geschützen auf die linke Flanke des Gegners einzuwirken suchen.

---

*) Hier stand, da die 9. Kompagnie am 18. nach Citeaux gezogen war, nur noch die 10. Kompagnie des Regiments.

Digitized by Google

3) Falls Longecourt angegriffen, so wird Hauptmann Lang *) thunlichst von Saulon la Rue unterstützt und versucht von Corcelles aus in des Gegners Flanke zu wirken.

Im Falle sehr überlegenen Angriffs soll es immer das Bestreben sämmtlicher Abtheilungen bleiben, sich auf Noirons zu konzentriren." —

Auf die im Laufe des Tages, des 19. November, von den Vorposten eingehenden Meldungen, welche das Vorhandensein feindlicher Abtheilungen vor der Front, sowie die andauernde Besetzung der Dörfer Broin, **) St. Nicolas u. s. w. konstatirten, wurde, um das Füsilier-Bataillon mit dem anstrengenden Vorpostendienst nicht allzusehr zu ermüden, die Ablösung desselben durch das 1. Bataillon für den folgenden Tag ***) und damit gleichzeitig ein Vorschieben der ganzen Brigade Keller nach der Saône unter Belegung von Aubigny, Montot, Bessey, ja selbst St. Jean des Losne befohlen.

Wider Erwarten verliefen der 20. und 21. November, an welchem Tage die Rekognoszirungen von St. Jean de Losne eine Ausdehnung auch auf das rechte Saône-Ufer erhielten, für die südöstliche Front von Dijon ziemlich ruhig, dagegen fanden am 22. und 23. November im Süden bei Chamboeuf, Gevrey und Nuits fortdauernde, theilweise ernstere Vorstöße der Garibaldi'schen Truppen statt, welche aber insgesammt das Leib-Grenadier-Regiment, dem für den Vormittag des 23. November die 10. und 12. Kompagnie mit der Batterie Hecht unter Major Wolff bei Epernay als Reserve zur Verfügung

---

*) Bei dem anfänglich ganz in Aiseray kantonnirenden 2. Bataillon war inzwischen eine Veränderung insofern eingetreten, als der Stab mit der
5. und 6. Kompagnie nach Longecourt,
die 8. Kompagnie nach Izeure
umquartiert waren.

**) Das 2. Bataillon hatte bei einer gegen Broin entsendeten Patrouille die Verwundung eines Mannes — Anlage 5. XXII. — zu beklagen gehabt.

***) Das 1. Bataillon belegte:
Villebichot mit der 3. Kompagnie,
Citeaux mit der 1. und 4. Kompagnie,
Corcelles mit der 2. Kompagnie.
Das Füsilier-Bataillon dislozirte:
die 9. Kompagnie nach Saulon la Chapelle,
die 10. Kompagnie nach Barges und Fenay,
die 11. und 12. Kompagnie nach Saulon la Rue.

Digitized by Google

standen, ohne diese Mithülfe mit Erfolg, jedoch nicht ohne Verluste abzuwehren in der Lage sich befand.

Um den auf der hier eben in Betracht gekommenen Front stehenden, so sehr in Anspruch genommenen Truppen der Brigade des Prinzen Wilhelm einige Schonung zu gewähren, wurden diese, nachdem die preußische Brigade die Vorposten *) bezogen, nach Dijon zurückgezogen, wo als Belohnung für ihr tapferes Verhalten vor dem Feind: Major Wolff, die Hauptleute Lang und v. St. Ange, Premierlieutenant Guyet, die Lieutenants v. Crailsheim und v. Schilling, Feldwebel Voigt, die Sergeanten Hoffmann und Funk, sowie Unteroffizier Nething das eiserne Kreuz II. Klasse zu erhalten so glücklich waren. Es sei hier gleich erwähnt, daß in Anlage 12. ein Verzeichniß der dekorirten Offiziere, Aerzte, Beamten, Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments beigegeben und deshalb in der geschichtlichen Darstellung hierauf weiterhin nicht mehr zurückgekommen ist. **) Obschon nicht nur die vorerwähnten Rencontres im Süden, sondern auch Unternehmungen des Gegners im Westen und Nordwesten von Dijon die Nachrichten über die Ansammlung der Garibaldi'schen Schaaren ***) bei Autun und darüber hinaus bestätigten, so mußte man dennoch deutscherseits von einer Offensive durch die Côte d'Or so lange Abstand nehmen, bis das Eintreffen der Reserve-Division v. Schmeling mit der Sicherung der rückwärtigen Verbindungen unter Festhaltung von Dijon die Zahl der zu den Operationen disponiblen Truppen soweit verstärkte, daß man auf einen nachhaltigen Erfolg jener von vornherein mit Sicherheit rechnen durfte.

Die 4. Reserve Division, deren Ordre de bataille Anlage 13. enthält, hatte sich nach der Kapitulation von Neu-Breisach in der

---

*) Die an diesem Tage enger genommene Vorpostenlinie lief von Plombières über Corcelles les Monts, Perrigny, Saulon la Rue, Longecourt und Renoves nach Fauvernay.

**) Die Vollständigkeit des Verzeichnisses kann bei der auf die Aufstellung desselben verwandten Sorgfalt wohl erhofft, jedoch da es fraglich bleibt, ob das vorhandene Material nach dieser Hinsicht als vollständig zu betrachten ist, nicht behauptet werden.

***) Das Korps des Generals Michel, welcher inzwischen den Oberbefehl an General Crouzat hatte abgeben müssen, war zur Loire-Armee abberufen.

Digitized by Google

Stärke von 12 Bataillonen, 4 3/4 Eskadrons und 4 Batterien *) am 12. November in Marsch gesetzt und am 23. November Vesoul und Gray erreicht. Schon waren nunmehr die Dispositionen zu einem Vorstoß nach Süden Seitens des Generalkommandos getroffen, als der Feind durch eine Offensive seinerseits gegen Dijon der Sachlage mit einem Schlage ein durchaus verändertes Gepräge verlieh.

Während das Korps des Generals Cremer — Ordre de bataille in Anlage 14. — von Nuits aus gegen Dijon vorrückte, war Garibaldi — Ordre de bataille in Anlage 15., — dessen Vortruppen unter Ricciotti Garibaldi bereits am 19. November einen Ueberfall auf die Etappe in Chatillon sur Seine unternahmen, von Autun aus in nördlicher Richtung aufgebrochen.

Diese Bewegungen waren dem Generalkommando keineswegs entgangen und sah sich dasselbe im Laufe des 23. November umsomehr zur Ergreifung der gebotenen Abwehrmaßregeln veranlaßt, als auch die Einwohnerschaft des reich bevölkerten Dijon eine drohende, jeden Augenblick eine offene Erhebung befürchten lassende Haltung in ostensibler Weise an den Tag legte.

Abgesehen von der zur Unterdrückung einer Emeute der Bevölkerung unumgänglichen, erhöhten Bereitschaft der Truppen wurden alle Dispositionen zur Begegnung eines vom Westen erfolgenden Angriffs, besonders durch stärkere Belegung des wichtigen Ortes Talant, getroffen, und speziell dem Regiment — neben der Besetzung der Stadtenceinte vom Bahnhof bis zum Park für den Fall eines Allarms — die sofortige Dislozirung von zwei Kompagnien nach Talant, sowie von je einer Kompagnie nach St. Apollinaire und Pouilly **) aufgegeben.

Auch nördlich Dijon sich fühlbar machendes Andringen des Gegners bedingte die Detachirung der Brigade Keller am 24. November nach Beire le Châtel, am 25. nach Is sur Tille.

Da indessen der letztgenannte Tag verstrich, ohne die so wünschenswerthe Aufklärung über die Stellung und voraussichtlichen Ab-

---

*) 3 Bataillone, 3 1/4 Eskadrons und 2 Batterien waren zur Verstärkung des Einschließungskorps von Belfort an die Reserve-Division Treskow abgegeben worden.

**) Stab des 2. Bataillons, 7. und 8. Kompagnie Talant,
6. Kompagnie Pouilly,
5. " St. Apollinaire.

Digitized by Google

sichten Garibaldi's zu bringen, so befahl das Generalkommando eine Rekognoszirung gegen die Nordabhänge der Côte d'Or in der Richtung auf St. Seine und St. Martin *) durch die Brigade Degenfeld, deren bisherige Stellungen hinwiederum durch Truppentheile des Prinzen Wilhelm — das Füsilier-Bataillon quartierte in Consequenz hiervon am 26. November früh nach Plombières — eingenommen wurden.

Kaum in dem neuen Kantonnement angelangt, erhielt Major Wolff gegen 10 Uhr Vormittags von dem in Corcelles les Monts stehenden Füsilier-Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments (Major Betz) die Mittheilung, Velars sei vom Feinde besetzt, mit dem Ersuchen um Unterstützung bei dem beabsichtigten Angriff.

Obschon dem Major Wolff beim Abmarsche die Instruktion ertheilt worden war, ein etwa in der Front sich entspinnendes Gefecht bis zum Eingreifen der Brigade v. Degenfeld von Norden her nur hinhaltend zu führen, so beeilte er sich dennoch bei dem bald darauf aus der Gegend von Velars vernehmbaren Geschütz- und Gewehrfeuer mit drei (9., 11. und 12.) seiner Kompagnien nebst zwei Geschützen hierhin aufzubrechen, um das Bataillon Betz im Kampfe nicht ohne Beistand zu lassen.

Nachdem der Feind, welcher den nördlich Velars belegenen Bahnhof besetzt hielt, durch einige Granaten mit Zurücklassung von drei Gefangenen zur Räumung seiner Stellung und zum Rückzug auf Lantenay gezwungen, auch Velars selbst verlassen gefunden war, gelang es ferner, die Verbindung mit dem Füsilier-Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments aufzunehmen.

Noch während dieser Vorgänge ließ aus der Gegend von Prénois herübertönender Kanonendonner auf ein Engagement des Generals v. Degenfeld schließen, weshalb Major Wolff auf den Höhen nördlich Velars Stellung zu nehmen für angezeigt erachtete, um von hier aus bei einem eventuellen Vorgehen der Brigade Degenfeld ins Gefecht eingreifen zu können.

Während hier der Artillerie für einen kurzen Moment Gelegenheit sich darbot, feindliche, allerdings in ziemlicher Entfernung sich zeigende Kolonnen zu beschießen, verstummte das Feuer auf dem rechten Flügel bald gänzlich, so daß Major Wolff, da auch das

*) Nordwestlich Dijon an der großen Straße nach Chatillon sur Seine.

Digitized by Google

Füsilier-Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments die Beendigung des Gefechts bestätigte, gegen 4 Uhr Nachmittags nach Plombières zurückkehrte.

In der That war General v. Degenfeld gegen 11 Uhr Vormittags bei Prénois mit so bedeutender feindlicher Uebermacht zusammengestoßen, daß er bei seiner geringen Truppenzahl die Vermeidung des Kampfes und ein Ausweichen auf Hauteville für das Beste hielt. Der in Folge der diesbezüglichen Meldungen sofort gefaßte Beschluß des Generalkommandos, am 27. November Garibaldi anzugreifen und hierzu die Brigade Keller unverweilt nach Vantoux heranzuziehen, sollte durch die Vorgänge in Dijon in unerwarteter Weise noch weitere Bekräftigung erhalten.

Hatten die Gerüchte der Annäherung der im Voraus als Befreier mit Sicherheit betrachteten Schaaren Garibaldi's schon am Tage bei der Bewohnerschaft der Stadt eine fieberhafte Aufregung hervorgerufen, so steigerte sich dieselbe bei einem am Abend Seitens des Feindes unternommenen, zum Glück blutig abgewiesenen Ueberfall auf das Füsilier-Bataillon des 3. Regiments zu einer Höhe, daß man, das Schlimmste befürchtend, die Alarmirung und Bereitstellung der Truppen, wie auch die Parkirung der Trains ꝛc. bei St. Apollinaire nicht umgehen, und hierbei gleichzeitig sich nicht verhehlen konnte, es könne dieser gefahrvollen Situation nur durch eine ebenso schnelle, als energische Offensive mit Erfolg begegnet werden. In dieser Erkenntniß ließ man den Truppen, um sie für das Gefecht am folgenden Tage nach Möglichkeit ausgeruht verwenden zu können, in den nächsten Häusern am Place d'Arcy und am Place St. Nicolas — hier stand das 1. Bataillon — eine Unterkunft sich suchen und ertheilte gleichzeitig die zum Angriff nöthigen Dispositionen, welche dahin zielten, daß General Keller, der, wie erwähnt, von Is sur Tille auf Vantaux dirigirt war, die linke Flanke, die preußische Brigade unter Ablösung der Kolonne v. Degenfeld, welche zur Spezial-Reserve bestimmt wurde, die Front der feindlichen Stellung angreifen sollten.

Gefecht bei Pasques.*)

Als am Frühmorgen des 27. November die Ablösung der Brigade v. Degenfeld, deren Aufstellung als Spezial-Reserve und die Versammlung der Truppen des Prinzen Wilhelm auf dem Platze

*) Plan in Anlage 16.

Digitized by Google

d'Arcy dispositionsgemäß sich vollzogen hatten, erhielt Oberst v. Renz Befehl:

„Um 1/2 8 Uhr mit zwei Bataillonen (1. und Füsilier-Bataillon) des Regiments, *) einem Bataillon (Hofmann) des Leib-Grenadier-Regiments **), einer Eskadron (v. Böcklin) des Leib-Dragoner-Regiments und der dritten leichten Batterie (Holtz) aufzubrechen, um von Plombières aus durch das Gebirge vorzugehen und etwa bei Pasques in das Gefecht einzugreifen, welches sich dort, sofern der Gegner in der Front Stand halte, wohl entspinnen dürfte."

Während in Ausführung dieses Auftrages das Detachement des Oberst v. Renz den ihm bezeichneten Weg einschlug, hatten die gegen die am Tage vorher innegehabte Stellung des Feindes entsendeten Patrouillen die überraschende Meldung von dem Abzug desselben gebracht, worauf hin der Kommandeur der preußischen Brigade, General v. d. Goltz unverweilt zur Verfolgung aufgebrochen und gegen Mittag bei Prénois auf die Nachhut Garibaldi's gestoßen war, welche er nunmehr hier anzugreifen und festzuhalten sich beeilte.

Inzwischen hatte Oberst v. Renz, in Plombières zwei Kompagnien des Leib-Grenadier-Regiments zur Deckung der Thalstraße zurücklassend, von hier gegen 10 1/2 Uhr Vormittags seinen Weitermarsch***), zum Glück ungestört, fortgesetzt, denn eine auch nur schwache Besetzung des schluchtenreichen Waldgebirges würde das ganze Unternehmen auf beinahe unbezwingliche Hindernisse haben stoßen lassen.

---

*) Von dem in Pouilly, St. Apollinaire und Talant stehenden 2. Bataillon hatten die im letzteren Orte kantonnirenden Kompagnien, 7. und 8., durch das Nachtgefecht alarmirt, sich westlich dieses Ortes zur Unterstützung bereit gestellt.

Sie behielten diese Aufstellung bis gegen 5 Uhr Nachmittags des 27. November bei, worauf sie nach Dijon zurückgezogen wurden.

**) Dasselbe stand diesseits Plombières.

***) Marschordnung:

Kavallerieſpitze,
2 Kompagnien des Leib-Grenadier-Regiments,
das 1. Bataillon, Bleibtreu,
die Batterie,
das Füsilier-Bataillon, Wolff,
die Eskadron,
1 Sanitätszug.

Digitized by Google

Es war ½12 Uhr als die ersten Kanonenschüsse aus der Richtung von Prénois herübertönten.

Die Beschleunigung des Marsches ließ die Spitze bald darauf den Saum des östlich Pasques belegenen Waldes erreichen und hier sogleich in den Bereich des feindlichen Feuers gelangen.

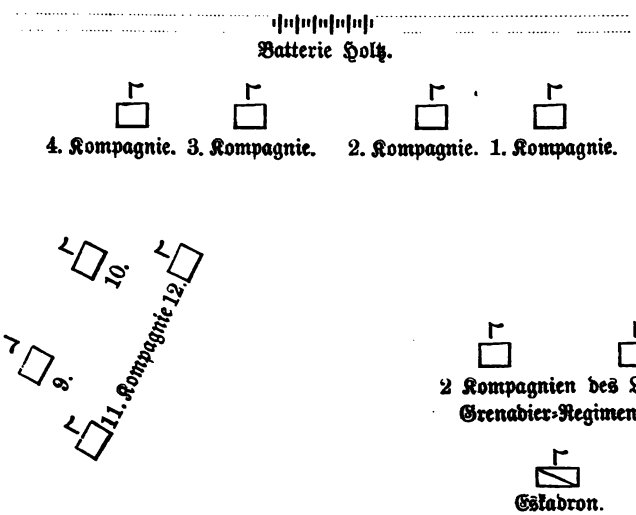
Der Regiments-Kommandeur, welcher den beiden Kompagnien des Leib-Grenadier-Regiments zur Deckung des Debouchirens aus dem Defilee vom Waldsaume aus das Gefecht aufzunehmen Befehl ertheilt hatte, zog nunmehr die Batterie vor, zu deren beiden Seiten das zur Deckung bestimmte, rasch gefolgte 1. Bataillon in Kompagnie-Kolonne, sich entwickelte.

Im zweiten Treffen standen hinter dem linken Flügel das Füsilier-Bataillon, hinter dem rechten die nach dem Aufmarsch des Bataillons Bleibtreu aus dem Wald gezogenen Kompagnien des Leib-Grenadier-Regiments nebst der Eskadron.*)

In dieser Formation, nachdem die Verbindung mit der Brigade v. d. Goltz herzustellen geglückt war, gegen Pasques und, da der Feind hier nicht Stand hielt, über diesen Ort hinaus avancirend, erhält die Kolonne des Obersten v. Renz plötzlich ein ebenso heftiges, als empfindliches Gewehrfeuer in der linken Flanke, — der Feind

---

*) Erster Moment:



Digitized by Google

hielt den von Lantenay aus in nordwestlicher Richtung sich hinziehenden Wald stark mit Infanterie besetzt.

Während Major Wolff zur Begegnung dieses unvermutheten Angriffs die 11. Kompagnie sofort links einschwenken läßt, beordert Oberst v. Renz einen Zug der Batterie unter Bedeckung der 12. Kompagnie gegen den Wald, und läßt gleich darauf, da die Heftigkeit des feindlichen Feuers sich steigerte, noch zwei Geschütze nebst der 10. Kompagnie zur Verstärkung der Feuerlinie vorgehen.

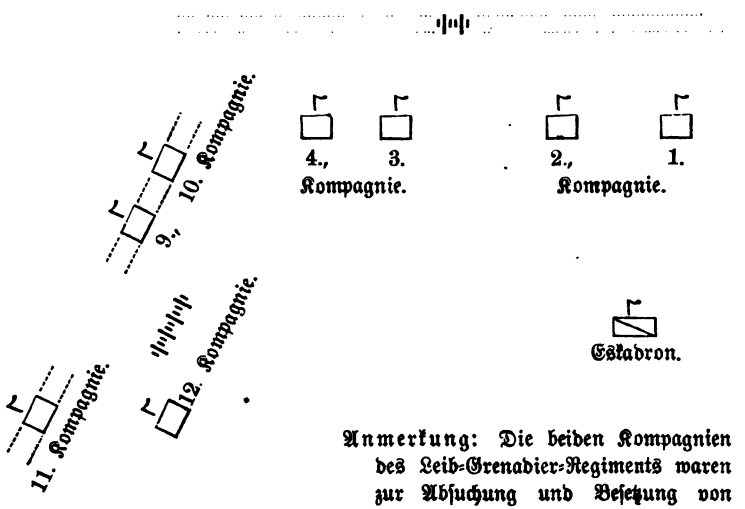
Die eben geschilderten Bewegungen hatten sich kaum vollzogen,*) da bricht der Feind in geschlossenen Kolonnen mit Schützen in den Intervallen unter lautem Geschrei aus dem Walde zum Angriff hervor, von einem verheerenden Feuer empfangen: die Batterie feuert mit Kartätschen, die Infanterie giebt, theilweise viergliedrig, auf annähernd 400 Schritt Salve auf Salve.

So kühn der Anlauf auch angesetzt war, — er zerschellt an diesem Massenfeuer und in wildet Flucht eilt der Gegner in den Wald zurück; Haufen von Todten und Verwundeten bedeckten weithin das Angriffsfeld.

Die Niederlage auf diesem Flügel entschied den Ausgang des Gefechtes überhaupt; die Garibaldischen Schaaren befanden sich auf

---

*) Zweiter und letzter Moment:



Anmerkung: Die beiden Kompagnien des Leib-Grenadier-Regiments waren zur Absuchung und Besetzung von Pasques zurückgelassen.

Digitized by Google

allen Punkten im regellosen, fluchtartigen Rückzug, der durch das verfolgende Granatfeuer zu einem äußerst verlustreichen sich gestaltete.

Major Wolff, welcher unmittelbar nach dem so blutig abgewiesenen Angriff in den Wald nachgedrungen war, hatte diesen, ohne weiteren Widerstand zu finden, abgesucht und besetzt, hierbei von der 2. Kompagnie wirksam unterstützt.

Der inzwischen auf dem Gefechtsfelde eingetroffenen Brigade Keller, einem Befehl des kommandirenden Generals zufolge, die Besetzung des Waldes und Lantenays überlassend, kehrte Oberst v. Renz, unter Mitführung von 14 Gefangenen, darunter 1 verwundeter Offizier, nach Dijon zurück.

Die Verluste des 1. und Füsilier-Bataillons (1 Todter, 14 Verwundete) detaillirt Anlage 5. XXIII.

Die bei Pasques so entscheidend geschlagene Arrieregarde Garibaldis war in der Stärke von annähernd 4000 Mann aus der 2. und 3. Brigade zusammengesetzt, speziell den Angriff aus dem Walde unternahmen die Bataillone des Alpes maritimes der Brigade Menotti Garibaldi; unter den Todten und Verwundeten fanden sich Spanier, Italiäner, Franzosen, ja sogar ein Turko fehlte nicht.

Leider sah sich das Generalkommando nicht in der Lage, mit energischer Verfolgung die volle Ausbeute des erfochtenen Sieges zu erzielen, denn einmal trat die Ermüduug der Truppen, zum anderen aber besonders die nicht zu umgehende Nothwendigkeit, eine Brigade auf Ansuchen der General-Etappen-Inspektion in Troyes auf einige Zeit nach Chatillon sur Seine*) zu detachiren, hindernd dazwischen.

Die nächste Folge der Entsendung des Generals v. d. Goltz in der angegebenen Richtung äußerte sich in einer Aenderung der Dislokationen im Laufe des 28. November, die der Brigade Prinz Wilhelm die Stellung der Vorposten auf der Linie Plombières—Neuilly les Dijon zutheilend, im Zusammenhang hiermit das Regiment in folgende Kantonnements verlegte:

Regimentsstab: Longvic.

1. Bataillon:

Stab, 1. und 3. Kompagnie, Marsannay,
2. = 4. = Perrigny.

*) Es handelte sich besonders um die Degagirung eines von stärkeren Franktireurbanden in Chatillon sur Seine eingeschlossenen Detachements der Etappentruppen, sodann um eine Sicherung der Etappenlinie überhaupt.

Digitized by Google

2. Bataillon:

Stab, 5. und 6. Kompagnie, Longvic,
7. = 8. = Ouges.

Füsilier-Bataillon:

Stab, 11. und 12. Kompagnie, Neuilly les Dijon,
9. = 10. = Chenôve.

Während auf der Südfront bei Chevrey und Chenôve Plänkeleien mit vorgeschobenen Abtheilungen des General Cremer im Laufe des 29. November stattfanden,*) ging von den Patrouillen, die dem am 27. November bei Pasques geschlagenen Feinde nachgesandt waren, die Meldung ein, derselbe habe in größter Deroute Sombernon und Umgegend erreicht und besetzt.

In Benutzung dieser günstigen Nachricht faßte das Generalkommando den Entschluß, die verstärkte Brigade Keller am 30. November zur Verfolgung Garibaldis aufbrechen zu lassen und hiermit eine größere Rekognoszirung in südlicher Richtung auf Gevrey und Nuits zu verbinden, die je nach Umständen bis Beaune auszudehnen in der Absicht lag.

Gefecht bei Nuits am 30. November 1870.**)

Die Ausführung dieses letzteren Auftrages fiel am 30. November Oberst v. Renz zu, unter Zutheilung folgender Truppen in zwei Kolonnen:

1) Auf der Straße Perrigny — Gevrey unter Major Bleibtreu:
   1. Bataillon, 9. und 10. Kompagnie des Regiments,
   zwei Geschütze der 3. schweren Batterie (Lieutenant Hanewinkel),
   ½ Eskadron des 2. Dragoner-Regiments.

2) Auf der Straße Longvic, resp. Ouges — Saulon la Rue — Gevrey:
   6. und 8. Kompagnie des Regiments,
   vier Geschütze der reitenden Batterie,
   ½ Eskadron des 2. Dragoner-Regiments.

Zur Deckung der rechten Flanke wurden außerdem zwei Kom-

*) Die beabsichtigt gewesene Kooperation des General Cremer bei dem Angriff auf Dijon hatte nicht stattgefunden.

**) Plan in Anlage 17.

Digitized by Google

pagnien des Leib-Grenadier-Regiments von Corcelles les Monts aus durch das Gebirge in Marsch gesetzt.

Gegen ½10 Uhr Vormittags vor Gevrey angekommen, stieß die Vorhut des auf der Straße von Perrigny im Anmarsche befindlichen Detachements auf den Feind, so daß Major Bleibtreu den beiden Geschützen aufzufahren und ihr Feuer auf den Ort zu richten Befehl ertheilte.

Auch die Geschütze der über Saulon la Rue inzwischen herangekommenen Kolonne nahmen östlich Gevrey am Bahnhof Position, von wo sie so wirksam in das Gefecht eingreifen, daß der Gegner zur Räumung des Ortes und zum Rückzug auf Nuits sich gezwungen sah, hierhin von der 6. und 8. Kompagnie nebst ½ Eskadron längs des Eisenbahndammes verfolgt.

Während Oberst v. Renz, im Sinne der ihm ertheilten Spezial-Instruktion, die Ausfouragirung Gevreys zu bewirken im Begriffe war, erhielt er von dem persönlich eingetroffenen kommandirenden General den Befehl, mit allen verfügbaren Truppen Nuits zu besetzen, um, wie beabsichtigt, von dort am folgenden Tag die Offensive auf Beaune weiter fortzusetzen.

Unter Zurücklassung der beiden, nicht direkt unterstellten Kompagnien des Leib-Grenadier-Regiments sofort aufgebrochen, gelang es dem Detachement nach leichtem Gefecht mit kleineren Abtheilungen des Gegners das von den Bewohnern verlassene, wie ausgestorben erscheinende Nuits zu besetzen.

Da die späteren Ereignisse das Regiment an einem seiner schönsten Ruhmestage noch einmal hierher gelangen lassen, so wird eine kurze in den flüchtigsten Kontouren gehaltene Terrainskizze schon an dieser Stelle dem Leser vielleicht willkommen sein, da sie zum besseren Verständniß des nun folgenden Gefechts nicht unwesentlich beizutragen berufen sein dürfte.

Die nördlich, wie südlich Nuits im Großen und Ganzen parallel laufende Chaussee und Eisenbahn Dijon—Beaune theilen das umgebende Terrain umsomehr in zwei scharf gesonderte Längshälften, als deren westliche gleichzeitig den ziemlich schroff zur Ebene abfallenden Ostabhang der Côte d'Or bildet. Der dem Gebirge in südöstlicher Richtung entströmende Meuzin-Bach scheidet die Westhälfte wiederum in zwei Theile, deren südlichere, die nördlich davor liegenden Höhen überragend, Chaussee, Eisenbahn und die östliche

Digitized by Google

Längshälfte, die im Uebrigen von dem ganzen Gebirgshang beherrscht wird, weithin dominirt.

Auch der östlich der Chaussee wie Eisenbahn gelegene Abschnitt zeigt sich von den Ausläufern des Gebirges in sanfteren Linien mehrfach durchschnitten, so daß das Ganze, noch außerdem von Ortschaften, Weinbergen und Waldungen reichlich bedeckt, als ein sehr koupirtes, die Vertheidigung im hohen Grade begünstigendes Terrain sich darstellt.

Speziell bleibt endlich noch hervorzuheben, daß die Stadt selbst mit massiven Mauern rings umgeben ist, und die Bahnlinie ober- und unterhalb in einem tiefen, die Defensive nach Osten äußerst unterstützenden Einschnitt dahinläuft, der in dem isolirten mehrstöckigen Bahnhof einen wesentlichen weiteren Stützpunkt findet.

Oberst v. Renz hatte seine Artillerie unter Bedeckung von zwei Kompagnien am Nordausgange der Stadt zurückgelassen, deren Eingänge überall besetzt — die 8. Kompagnie stand in der weit nach Westen hin vorspringenden Vorstadt St. Symphorien, die 9. Kompagnie an der Südenceinte, die 2. Kompagnie mit der Fahne des 1. Bataillons deckte den nördlich Nuits auf der Chaussee parkirten Train*) — und eine Reserve in der Nähe der Mairie zurückbehalten.

Diese Maßnahmen waren kaum getroffen, da belebten sich plötzlich die Höhen westlich der Stadt und vornehmlich von dem durch das Dorf Chaux gekrönten Bergkegel schlug ein Hagel von Geschossen auf die Besatzung nieder.

Vergeblich öffneten die Geschütze ihr Feuer, der Gegner**) erschien in immer dichteren Massen und drängte auch von Süden auf der Straße von Beaune trotz des intensiven Feuers der 9. Kompagnie in geschlossenen, zahlreichen Kolonnen heran.

Eine Behauptung der Stadt während der Nacht unter diesen Umständen war unmöglich; der Rückzug auf Boncourt le Bois wurde deshalb mit Zustimmung des anwesenden kommandirenden Generals angeordnet und sofort begonnen.

Der Feind hatte die rückgängigen Bewegungen indessen kaum

*) Das vorliegende Material läßt die spezielle Vertheilung der übrigen Kompagnien nicht näher ersehen.

**) Die Stärke der aus der zweiten Legion mobilisée du Rhône und dem Bataillon Mobiles de La Gironde unter Oberst Ferrer zusammengesetzten Truppen der Division Cremer wird auf circa 4000 Mann angegeben.

Digitized by Google

wahrgenommen, als er, im Süden zur Offensive übergehend, von den Höhen, wo er inzwischen zwei Gebirgsgeschütze in Position gebracht hatte, sein Feuer verdoppelte.

Gestaltete sich somit die Situation überhaupt zu einer äußerst kritischen, so befand sich besonders die weit vorgeschobene 8. Kompagnie in einer sehr gefährdeten Lage. Obschon nämlich der Gegner im Süden und theilweise auch im Norden bereits in die Stadt eingedrungen war, glaubte Premier-Lieutenant Berton, welchem der Befehl zum Rückzug noch nicht zugegangen war, seine Stellung nicht verlassen zu dürfen, schickte aber den Grenadier Zieger, der ihm als ein ebenso zuverlässiger als braver Soldat bekannt war, zurück, um dem Regimentskommandeur von seiner gefahrvollen Position Kenntniß zu geben.

Grenadier Zieger, würdig des in ihn gesetzten Vertrauens, stieß, nachdem er eine Strecke des Weges im heftigen Feuer bereits zurückgelegt, auf eine mit dem Befehl zum Zurückgehen abgeschickte Kavallerie-Ordonnanz, die, aufgehalten durch die dicht einschlagenden Kugeln, ihren Auftrag bisher nicht hatte ausrichten können. Die dringende Gefahr überschauend, eilte Zieger vollen Laufes zu seinem Kompagnieführer zurück, der selbst verwundet nunmehr, wie er unerschrocken dem Angriff des Feindes Stand gehalten, ebenso den verlustreichen Rückzug ohne Säumen, doch mit voller Ruhe einleitete.

Dank dem wirksamen Feuer der Geschütze, die östlich des Bahnhofes, gedeckt durch die längs des Bahneinschnittes ausgeschwärmte 3. Kompagnie, in eine Aufnahmeposition gegangen waren, gelang es Oberst v. Renz, leider nur nach erheblicheren Verlusten, unter Besetzung der Ferme La Berchère, seine erschöpften Truppen bei Boncourt le Bois zu sammeln, wo mit einbrechender Nacht auch die 2. Kompagnie mit den Trains eintraf.

Hauptmann v. Böcklin hatte die Nachricht von dem Abzuge auf Boncourt erst in dem Augenblick erhalten, als die Stadt vom Feinde theilweise schon besetzt, ein Durchmarsch somit nicht möglich war.

Es erübrigte daher, da der einzige fahrbare Weg nach Boncourt erst in der Höhe von Bosne sich abzweigte, nur, auf der Chaussee selbst nach dieser Richtung hin umzukehren, eine Bewegung, die dem Gegner nicht unbemerkt blieb, ihm vielmehr Veranlassung gab, mit allen Kräften sich auf die lange Wagenkolonne zu stürzen.

Indessen dieser Vorstoß scheiterte an dem tapferen Widerstand der Kompagnie; die Wagen erreichten den schützenden Bahndamm,

Digitized by Google

der nun mit zwei Zügen so lange gehalten wurde, bis es dem dritten Zug gelungen war, die bis an die Achsen in den aufgeweichten Weg einsinkenden Fuhrwerke, von denen nur ein zu tief verfahrener Marketenderwagen nach Verwundung seiner Pferde zurückblieb, vollends in Sicherheit zu bringen.

Die erheblichsten Verluste hatte die 8. Kompagnie, bei welcher außer dem Kompagnieführer auch Lieutenant Beh leicht verwundet sich befand, aufzuweisen, auch Premier-Lieutenant Wagner II., Führer der 10. Kompagnie, war verwundet; die Stabsärzte Klehe und Klein vermißt. Der Letztere blieb, wie sich später herausstellte, bei einigen Verwundeten zurück und wurde als ein Opfer seiner Pflicht von den Franzosen erschlagen. Anlage 5. XXIV. enthält die Details der Verluste, 3 Offiziere, 2 Aerzte, 54 Mann todt, verwundet und vermißt.

Nach diesem, die bedeutende Stärke des Feindes dokumentirenden Gefecht mußte von einer weiteren Offensive auf Beaune Abstand genommen und dem General Keller unter bezüglicher Mittheilung sein weiteres Verhalten je nach Lage der von ihm vorgefundenen Verhältnisse überlassen bleiben.

Die diesbezüglichen Befehle erließ der kommandirende General gleich nach seiner Rückkehr nach Dijon, so daß Oberst v. Renz schon Nachts 2 Uhr von dem Aufgeben der weiteren Operation, sowie davon unterrichtet war, daß er am folgenden Tage auf eine Bereitstellung von zwei Bataillonen bei Gilly rechnen könne, indessen ihm völlig freie Hand gegeben sei, in die alten Stellungen zurückzukehren.

Zu diesem Letzteren am 1. Dezember sich zu entschließen hielt der Regimentskommandeur angesichts der Erschöpfung und Zusammensetzung des ihm unterstellten Detachements aus verschiedenen Truppenverbänden am gerathensten und erreichte, noch in der Nacht aufbrechend, am nächsten Vormittag nach einem sehr anstrengenden Marsche die am 29. November innegehabten Kantonnements. Ein im Laufe des Tages durch Hauptmann du Mont als Parlamentär unternommener Versuch, die beiden vermißten Aerzte*) und die in Nuits in Feindes Hand gefallenen Verwundeten ausgeliefert zu erhalten, blieb leider ohne Erfolg.

Da die nach dem Gefecht bei Nuits über den Feind eingehenden Meldungen nicht bloß dessen starke Ansammlung in der Gegend

*) Die Ermordung des Stabsarztes Klein war noch nicht bekannt.

Digitized by Google

Nuits—Vosne, sondern auch ein erneutes Vordringen aus Südosten auf Genlis bestätigten, so erachtete es das Generalkommando bei der naheliegenden Möglichkeit einer Erneuerung des Angriffs auf Dijon für angezeigt, unter Rückberufung des General Keller, gleichzeitig eine Verstärkung der Belegung der Südostfront eintreten zu lassen.

Das zufolge dessen am 2. Dezember nach Neuilly dislozirte Füsilier-Bataillon wurde auf Befehl der Brigade gegen Abend zur Verstärkung der Stadtbesatzung nach Dijon zurückgenommen, dafür aber die 5. Kompagnie nach Neuilly, die 7. und 8. Kompagnie nach Longvic detachirt.

Der Winter hatte unterdessen mit voller Stärke seinen Einzug gehalten; auf einen reichlichen Schneefall, der die ganze Gegend mit einem weißen Schleier dicht umhüllte, folgte eine starke Kälte, die sich in um so empfindlicherer Weise geltend machte, als die Witterung zuvor eine für die vorgerückte Jahreszeit ziemlich milde gewesen war.

Es darf daher als ein glücklicher Umstand mit Recht bezeichnet werden, daß im Laufe des 3. Dezember eine bedeutende Sendung von Ausrüstungs- und Bekleidungsstücken vom Ersatzdetachement eintraf, die im Verein mit einem am 5. Dezember dem Regiment zugehenden starken Transport von Liebesgaben der Stadt Mannheim nicht blos die dringendsten Bedürfnisse an Schuhwerk und warmer Unterkleidung zu befriedigen, sondern auch den Mannschaften willkommene Erfrischungen an Tabak und Lebensmitteln zu gewähren erlaubten, — eine um so größere Wohlthat, als die dichte Belegung der Umgegend Dijons die Verpflegung so erschwerte, daß die Ausführung von Requisitionen in größerem Umfange und auf weitere Entfernung von Neuem ins Auge gefaßt werden mußte.*)

Die zuvor bereits erwähnten Nachrichten über eine drohende Haltung des Feindes im Süden, wie auch im Südosten von Dijon hatten bei der durch die Detachirung der Brigaden v. d. Goltz und Keller geschwächten Truppenzahl mehrfache Modifikationen der Vorpostenstellung nothwendig und hierbei speziell der Brigade Prinz Wilhelm die Sicherung der südöstlichen Front zur Aufgabe gemacht.

Dem unter Kommando des Obersten v. Wechmar stehenden

---

*) Die Schwierigkeiten der Verpflegung hatten schon vorher zu Abhülfemaßregeln genöthigt, wie unter Anderem die dem Obersten v. Renz am 30. November befohlene Ausfouragirung von Gevrey darthut.

Digitized by Google

rechten Flügel dieser Vorpostenstellung war das in Marsannay (Stab, 1. und 3. Kompagnie) sowie in Perrigny (2. und 4. Kompagnie) kantonnirende 1. Bataillon mit unterstellt; auf dem linken Flügel, vom Oberst v. Renz befehligt, standen der Regimentsstab mit dem Füsilier-Bataillon in Longvic, das 2. Bataillon in Ouges (Stab, 6. und 8. Kompagnie) und Neuilly les Dijon (5. und 7. Kompagnie).

Während schon am 5. Dezember die Patrouillen des 1. Bataillons, die mit dem Feinde mehrfach und mit Verlust eines Mannes der 1. Kompagnie — Anlage 5. XXV. — in Berührung traten, beunruhigende Meldungen einbrachten, steigerten sich dieselben im Laufe des folgenden Tages, als eine Patrouille der 2. Kompagnie bei Gevrey mit abermaliger Verwundung eines Mannes — Anlage 5. XXVI. — Feuer erhielt, soweit, daß die 9. Kompagnie in Perrigny zur Unterstützung für den Fall eines feindlichen Vorstoßes sich bereit zu stellen Befehl erhielt.

Abgesehen davon, daß diese alarmirenden Gerüchte zunächst eine Bestätigung nicht fanden, wäre die Gefahr eines Angriffs jetzt um deswillen weniger groß gewesen, weil an dem in Rede stehenden Tage die Brigaden v. d. Goltz und Keller ihren Anschluß an das Korps wieder bewirkten.

Hatte die Detachirung der ersteren Brigade bei dem inzwischen erfolgten Heranrücken des 7. Armeekorps auf Chatillon sur Seine, welches die in der dortigen Gegend versammelten Franktireurbanden ebenso schnell, wie sie aufgetaucht waren, wieder verschwinden ließ, zu einer Begegnung mit dem Feinde nicht geführt, so mußte dahingegen General Keller, der bereits am 1. Dezember bei Autun mit dem Korps Garibaldis ein Engagement bestanden, sich den befohlenen Rückmarsch auf Dijon durch ein heftiges, aber trotz der bedeutenden feindlichen Uebermacht äußerst glorreiches Gefecht bei Chateauneuf am 3. Dezember erkämpfen.

In Folge der durch das Eintreffen dieser beiden Brigaden bedingten Dislokations-Veränderungen, wobei die Truppen des Prinzen Wilhelm nach dem linken Flügel im Südosten und Osten der Stadt sich schoben, verlegte auch das Regiment am 7. Dezember seine Kantonnements:

Regimentsstab: Genlis.

1. Bataillon:

Stab und 1. Kompagnie Magny sur Tille,
2. und 3. Kompagnie Cessey sur Tille,
4. Kompagnie Izier.

Digitized by Google

2. Bataillon:
Stab, 5. und 8. Kompagnie Genlis,
6. und 7. Kompagnie Varanges.
Füsilier-Bataillon: Genlis.

Während das Regiment in diesen neuen Quartieren sich mit einigen Tagen wohl verdienter Ruhe beschеert sah, daher auch Vorfälle von irgend welchem Belang nicht zu verzeichnen sind, hatte der beim Aufbruche des 14. Armeekorps von Straßburg dort krank zurückgebliebene Generallieutenant v. Glümer an Stelle des nach Karlsruhe zurückkehrenden Kriegsministers, Generallieutenant v. Beyer, das Kommando der badischen Division wieder übernommen.

Bezeichnete der 14. Dezember, an welchem das Regiment das 1. und 2. Bataillon nach Dijon, die 9. und 10. Kompagnie nach Sennecey, den Rest nach Neuilly les Dijon verlegte, mit dem Eintritt von Thauwetter einen Umschlag der Witterung, so begann auch der Feind, der in der letzteren Zeit wider Erwarten sehr still geblieben war, im Süden eine so erhöhte Thätigkeit zu entwickeln, daß das Generalkommando es an der Zeit hielt, sich nach dieser Seite hin durch einen energischen Vorstoß auf längere Dauer hin Ruhe zu verschaffen.

An Truppen zu dieser beabsichtigten Offensive stand, da die Entsendung der Brigade v. d. Goltz gegen Langres neuerdings als nothwendig sich herausgestellt, auch die durch einige nicht zu umgehen gewesene Abgaben an das Belagerungskorps Belfort noch mehr geschwächte Reserve-Division v. Schmeling zur Deckung der langen Etappenlinie belassen werden mußte, gegen die bei Nuits versammelten 20,000 Mann und 24—36 Geschütze starken Kräfte des General Cremer nur die badische Division verfügbar.

Da von derselben überdies die Brigade Keller zur Besetzung von Dijon*) zurückzubleiben Befehl erhielt, so hatte Generallieutenant v. Glümer nur 12 Bataillone, 7 Eskadrons und 36 Geschütze zur Verfügung, über die er nunmehr, wie folgt, disponirte:

1) Die Avantgarde unter Oberst v. Willisen**) — eine Eskadron des Leib-Dragoner-Regiments, das Leib-Grenadier-

*) Hierhin war das Füsilier-Bataillon am Morgen des 17. Dezember herangezogen worden.

**) Der neu ernannte Kommandeur der Kavallerie-Brigade; bisher Kommandeur des Neumärkischen Dragoner-Regiments Nr. 3.

Digitized by Google

Regiment, 3. leichte Batterie, ein Pionier- und ein Sanitätszug — sowie

2) das Gros unter Prinz Wilhelm von Baden — das Regiment, 2. und Füsilier-Bataillon 3. Regiments, 1.—4. schwere Batterie, zwei Eskadrons vom Leib-, drei vom 2. Dragoner-Regiment, die Pionier-Kompagnie mit dem leichten Feld-Brückenterrain und Feldlazareth —

marschiren am 18. Dezember auf der Straße Longvic—Saulon la Rue auf Nuits.

3) Rechtes Seitendetachement unter Generalmajor v. Degenfeld — Regiment Nr. 4, 4. leichte Batterie, 3/4 Eskadron Leib-Dragoner-Regiments — dirigirt sich durch das Gebirge auf Villars—Fontaine*)

4) Verbindungs-Detachement unter Major Unger — 1. Bataillon 3. Regiments, 1/4 Eskadron Leib-Dragoner-Regiments —

geht zur Verbindung mit dem Gros auf der großen Straße über Bougeot gegen Nuits vor.

Gefecht bei Nuits am 18. Dezember 1870.**)

Am frühen Morgen des 18. Dezember setzten sich die vorbezeichneten Detachements dispositionsgemäß in Bewegung, nicht ohne daß aus dem Gros noch die 1. Kompagnie des Regiments über Saulon la Chapelle, Noirons und Savouges mit einem Zug Kavallerie als linke Seitendeckung auf Epernay mit dem Befehl detachirt worden wäre, von dort aus je nach Umständen sobald als möglich den Anschluß an die Hauptkolonne wieder aufzusuchen.***)

Während die Avantgarde nach leichtem Gefecht Saulon la Rue passirte und, die hier gestandenen schwachen Abtheilungen des Feindes vor sich hertreibend, auf Boncourt im Marsch blieb, hatte Major Unger mit dem Verbindungs-Detachement bei Gevrey eine unter General Cremers persönlicher Führung hierher unternommene Rekognoszirung ebenfalls auf Nuits zurückgedrängt, war dann aber bei Vosne durch ernstlicheren Widerstand aufgehalten worden. General von Degenfeld, der seinerseits das 1. Bataillon 4. Regiments nebst einem Kavallerie-Detachement auf Concoeur detachirt hatte, stieß hier, wie

*) Westlich Nuits am Meuzin-Bache.

**) Plan in Anlage 17.

***) Die 1. Kompagnie erreichte, wie wir später noch sehen werden, demzufolge erst gegen 4 Uhr Nachmittags das Gefechtsfeld.

Digitized by Google

bei Villars-Fontaine auf den linken Flügel der feindlichen Aufstellung*) und sah sich hiermit in ein stehendes Gefecht verwickelt.

So blieb denn allein die Avantgarde mit dem Gros im Vormarsch, von denen es der ersteren glückte, Boncourt zu nehmen und den Gegner auf die Ferme la Berchère zurückzudrängen. Hier aber, in dem uns durch das Gefecht vom 30. November bereits bekannten Terrain, begann sich nunmehr gegen 1 Uhr Mittags der Kampf ernster und blutiger zu gestalten.

Gelang es zwar nach erheblicheren Verlusten dem 2. und Füsilier-Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments, während das 1. Bataillon nach Agencourt ausholte, die Ferme mit stürmender Hand zu nehmen, so waren, da der Feind nunmehr seinen bedrohten rechten Flügel, welcher sich in den Eisenbahneinschnitt**) warf, bedeutend verstärkte, auch sein Artilleriefeuer hierher konzentrirte, weitere Fortschritte vor der Hand ausgeschlossen.

Unter dem Schutze der unsererseits in Position gegangenen Artillerie hatte das Gros mittlerweile seinen Aufmarsch zu beiden Seiten der Ferme la Berchère bewerkstelligt und befahl jetzt der Divisions-Kommandeur, die beiden Bataillone des 3. Regiments als Reserve zurückhaltend, daß das 1.***) und 2. Bataillon des Regiments unter Oberst v. Renz zu beiden Seiten des Weges Nuits—Boncourt zum Angriff vorzugehen hätten, das Füsilier-Bataillon dahingegen sich auf Agencourt zu dirigiren, diesen Ort zu nehmen und von hier aus gegen die feindliche Rückzugslinie zu wirken habe.

Sofort zur Ausführung des Befehls schreitend, formirt sich das 1. Bataillon auf dem äußersten rechten Flügel, die 2. Kompagnie vollständig in eine lange Schützenlinie aufgelöst, dahinter auf beiden Flügeln die 3. und 4. Kompagnie, zum Gefecht. Links an das 1. Bataillon und zwar nördlich des Weges nach Boncourt schlossen

---

*) Gliederung der feindlichen Stellung:

a) Rechter Flügel: bei Boncourt und Ferme La Berchère 4½ Bataillon, 8 Geschütze, Lieutenant Colonel Graziani.

b) Centrum: bei Nuits und Vosne 4 Bataillone, 6 Geschütze, Colonel Celler.

c) Linker Flügel: auf der Höhe von Chaux 2 Bataillone, 6 Geschütze, Colonel Poullet.

**) Derselbe war durch eine Brustwehr und Bankett noch mehr verstärkt worden.

***) Vom 1. Bataillon war, wie erwähnt, die 1. Kompagnie detachirt.

Digitized by Google

sich die 5. und 6., südlich desselben die 7. und 8. Kompagnie an, die ihrerseits den Schützen kleine Soutiens, diesen endlich die dritten Züge geschlossen folgen ließen.

Das Anlaufsfeld bis zum Eisenbahneinschnitt ist ganz eben und bietet wenig oder gar keine Deckung; die Kultur besteht zumeist aus Weingärten, deren theilweise mit Drähten unter einander verbundene Stöcke die Bewegung erschwerten, noch dazu, als der Boden in Folge des Thauwetters sich derart aufgeweicht erwies, daß die Leute, bis zur halben Wade einsinkend, nur mit der größten Anstrengung Terrain zu gewinnen im Stande waren.

Es war 2 Uhr Nachmittags vorbei, als die beiden Bataillone in der angegebenen Gefechtsformation zum Angriffe sich anschickten.

Aus den Batterien östlich des Bahnhofes schoß der Feind mit Shrapnells, von der Höhe von Chaux mit Granaten, und aus dem dicht besetzten Eisenbahneinschnitt, der einer langen, fortdauernd in Feuer gehüllten Linie glich, unterhielt die mit Chassepot-, Remington- und Repetir-Gewehren bewaffnete Infanterie ein wahrhaft verheerendes Kleingewehrfeuer.

Im Avanciren sich nach rechts ziehend — die 7. Kompagnie kam dadurch nördlich des mehrgenannten Weges, — stürmen die Kompagnien, die sich bei dem intensiven Feuer und dem aufgeweichten Boden gar bald in eine einzige lockere Linie auflösen, nach vorwärts, durch die massenhaften Verluste, die sich mit jedem Schritte mehr und mehr häufen, keinen Augenblick ins Stocken gerathend.

Gleich bei Beginn der Angriffsbewegung war der fürstliche Führer der 1. Brigade, Prinz Wilhelm von Baden, schwer verwundet. Oberst v. Renz, nunmehr das Kommando der Brigade übernehmend, erhielt in demselben Moment erst einen Schuß in den rechten Arm, gleich darauf trifft ihn eine zweite und dritte Kugel, so daß er tödtlich getroffen zu Boden sinkt, neben ihm der stellvertretende Regiments-Adjutant, Premierlieutenant Waag.

Gleich ausgezeichnet als Mensch, wie als Soldat, reich ausgestattet mit Gaben des Geistes wie des Herzens, ein leuchtendes Vorbild eifriger Pflichterfüllung, geliebt und geehrt von Vorgesetzten wie Untergebenen, — fand Oberst v. Renz den schönsten Tod auf dem Felde der Ehre.

Den Fall des geliebten Führers zu rächen, verdoppeln die Kompagnien ihre Anstrengungen, so dicht und mörderisch auch das feindliche Feuer ihre Reihen lichtet:

Digitized by Google

Hauptmann Böttlin fällt, die Lieutenants Regenauer, v. Crailsheim, Beh, Haas, Lersch, und Portepeefähnrich Beck sind bereits verwundet.

Und noch immer ist der Eisenbahneinschnitt nicht erreicht, noch immer schlägt der Kugelregen mit unverminderter Heftigkeit den Stürmenden von dort entgegen.

In diesen Momenten der größten Gefahr, der kritischsten Gefechtslage, da tritt der treffliche, innere Geist, die höchste Tapferkeit, gepaart mit todesverachtender Pflichterfüllung, ins hellste Licht.

Gefreiter Gottlieb der 2. Kompagnie, von einer Kugel an die Stirn getroffen, ruft im Niedersinken mit schon brechender Stimme: „Kameraden, ich sterbe — kämpfet tapfer weiter!"*)

Grenadier Auth der 6. Kompagnie, dem eine Kugel das Gewehr unter gleichzeitiger Zufügung einer bedeutenden Kontusion in der Hand zerschmettert, ergreift mit den Worten: „Zurück bleibe ich nicht"! die Trommel eines neben ihm gefallenen Tambours, um auf derselben den Sturmmarsch zu schlagen. Und gleich als sei dies die Vorbedeutung nahender Hülfe, da rücken die aus der Reserve gesandten Unterstützungen heran, — ein nochmaliger mit aller Kraft unternommener Anlauf, die letzte Strecke ist gewonnen, und mit Hurrah stürzt sich die lange Linie in den Eisenbahneinschnitt, den der Feind nunmehr in wilder Flucht von allen Seiten zu verlassen sich beeilt.

Allein an der Enceinte der Stadt, unter dem Schutze des mit unverminderter Heftigkeit unterhaltenen Artilleriefeuers und aufgenommen von den bereit gestellten Reserven, setzt sich der Gegner von Neuem.

Während die 3 Kompagnien des 1. Bataillons zur Verstärkung der nur noch zwei Kompagnien starken Reserve — ein halbes 2. und das Füsilier-Bataillon des 3. Regiments hatte der ebenfalls verwundete Divisions-Kommandeur, wie vorstehend erwähnt, zum Eingreifen auf den rechten Flügel des Gefechts vorrücken lassen — nach der Ferme La Berchère zurückgezogen wurden, ging im Verein mit Theilen des Leib-Grenadier- und des 3. Regiments**) das 2. Bataillon, nach-

---

*) Erst nach dreijährigem schweren Leiden fand der Brave durch den Tod Erlösung.

**) Das Bataillon Unger des 3. Regiments, als Verbindungs-Detachement auf der großen Straße über Vougeot entsendet, hatte mittlerweile Vosne genommen und nahm nun hier am Angriff auf die Stadt Theil.

Digitized by Google

dem es sich im Eisenbahneinschnitt rasch raillirt, zum Angriff auf die Nordumfassung von Nuits vor.

Die Kompagnien, welchen beim Verlassen des Eisenbahneinschnittes 60 unverwundete Gefangene in die Hände fielen, hatten links geschwenkt, so in einer Linie, die 5. Kompagnie auf dem rechten Flügel, zum Angriff avancirend.

Schon war trotz des heftigen Feuers und der dadurch verursachten Verluste, von denen die meisten auf die zu beiden Seiten der großen Straße vordringende 7. Kompagnie fielen, die Enceinte von Nuits beinahe erreicht, als der Feind plötzlich mit starken Kräften zu einem, besonders auf die 7. und 8. Kompagnie sich richtenden Offensivstoß übergeht.

Indessen das Schnellfeuer der beiden Kompagnien, in welches die rechts und links fechtenden Truppentheile wirksam eingreifen, treibt den Gegner zurück, tambour battant folgen die Unsrigen; die Stadt, in welche gleichzeitig von Süden und Südost her andere Abtheilungen mit stürmender Hand eindringen, ist genommen.

Hiermit bietet sich von selbst ein Anknüpfungspunkt, um nach dem linken Flügel des Gefechtsfeldes zu eilen, auf welchem während dieser Zeit das Füsilier-Bataillon im edlen Wettstreit mit den übrigen Theilen des Regiments einen ebenso blutigen, als siegreichen Kampf zu bestehen so glücklich gewesen war.

Das Bataillon, dem, wie erwähnt, der Befehl zu Theil geworden, nach Wegnahme von Agencourt auf die feindliche Rückzugslinie zu wirken, trat bereits beim Debouchiren aus diesem Ort in das Artillerie- und Gewehrfeuer des Feindes, und sah sich hierdurch zur Entwickelung gezwungen: hinter den Schützen kleine Soutiens, dann die 3. Züge geschlossen, so bildeten die 9., 10. und 11. Kompagnie das erste Treffen, die 12. Kompagnie folgte in Reserve.

Ueber die Weinstöcke und die diese verbindenden Drähte hinweg, mühsam den durchweichten Boden durchwatend, avancirt das Bataillon in dem mörderischen Feuer, welches vom Bahnhof und zu beiden Seiten desselben aus dem Eisenbahnschnitt entgegenschlägt.

Unter großen Verlusten auf etwa 500 Schritt an den Bahnhof herangekommen, verstärkt der Gegner das bis dahin schon heftig gewesene, von der Höhe von Chaux kommende Artilleriefeuer durch eine westlich des Bahnhofes in Position gebrachte Batterie, deren Wirkung die Infanterie zu dem Versuche benutzt, durch einen Offensivstoß den Angriff abzuweisen.

Digitized by Google

Allein Major Wolff, in diesem Moment der höchsten Gefahr seine volle Kaltblütigkeit bewahrend, zieht die 12. Kompagnie aus der Reserve ebenfalls in das erste Treffen und ertheilt den Befehl zum Schnellfeuer. An diesem, aus wirksamer Nähe gutgezielt abgegeben, bricht sich die Kraft des Stoßes, der Feind, dessen Verluste mit jeder Minute sich häufen, kommt zum Stehen, um gleich darauf zum Rückzug sich zu wenden und die schützende Position raschen Laufes wieder zu gewinnen.

Noch ist diese nicht erreicht, da setzt sich Major Wolff schon an die Spitze seines braven Bataillons, tambour battant zum Angriff gegen den Bahnhof, den Schlüssel der feindlichen Position, vorgehend.

Vergeblich ist das heftigste Feuer des Feindes, — der Siegeslauf geräth nicht ins Stocken, mit Hurrah folgen die Füsiliere ihrem tapferen Kommandeur; — ein letzter mit Kolbe und Bajonett geführter Nahkampf und der Bahnhof ist genommen.

Aus diesem und dem Eisenbahneinschnitt eilt der Gegner, verfolgt von der 9. und 10. Kompagnie, in regelloser Flucht nach der Stadt, in deren Straßen der Kampf, in welchen die gerade von ihrer Detachirung zurückkommende 1. Kompagnie noch wirksam einzugreifen Gelegenheit findet, mit erbitterter Heftigkeit hin und her wogt.*) Da plötzlich, — der kurze Wintertag hat einer leichten Dämmerung schon Platz machen müssen, — führt der Feind auf der Straße von Beaune her neue Kräfte, darunter besonders ein eben mit der Bahn angekommenes Bataillon des 57. Marschregiments zum Gefechte vor.

Die 9. Kompagnie, im Straßenkampfe am weitesten in südlicher Richtung vorgedrungen, wirft sich der ebenso unerwarteten, als großen Gefahr muthig entgegen, ihr Feuer treibt den Feind in die Flucht, in welche die übrigen auf der Straße anmarschirenden Truppen sich mit fortgerissen sehen. Unterdessen hatten die 11. und 12. Kompagnie, zur Festhaltung des mit so vielem Blute erkauften Bahnhofes zurückgelassen, noch immer einen leichten Stand nicht gehabt, denn der Gegner unterhielt vom rechten Ufer des Meuzin-Baches, besonders von der Eisenbahnbrücke her, ein fortdauerndes Kleingewehrfeuer, so daß es erst noch eines erneueten Angriffs der 12. Kompagnie bedurfte, um sich in den Besitz der Brücke zu setzen. Leider verknüpfte sich hiermit der gewünschte Erfolg nicht ganz: einer kleinen Abthei-

*) Hierbei wurden 60 Gefangene, darunter mehrere Offiziere, gemacht.

Digitized by Google

lung des Gegners war es nämlich gelungen, sich in ein an der Uebergangsstelle des Weges Nuits—Quinzey gelegenes Eisenbahnwärterhaus zu werfen und von hier aus ein für die 12. Kompagnie verlustreiches Feuer zu unterhalten.

Dessen sich zu erwehren, erhält Unteroffizier Zirkel den Befehl, mit einem Halbzug den Besitz des Wärterhäuschens, wenn irgend möglich, zu erringen. Unbekümmert um das heftige Feuer, eilt der brave Unteroffizier seinen Leuten, die ihm ebenso unverzagt nachfolgen, voraus, schlägt die Thür des Häuschens ein und befindet sich der aus einem Offizier nebst 18 Mann bestehenden feindlichen Abtheilung gegenüber, die mit Schüssen und Kolbenstößen den kühnen Eindringling zu tödten versucht. Ein Kolbenstoß auf die Brust ist glücklicherweise nicht im Stande, Zirkel die Geistesgegenwart verlieren zu lassen: „Hierher, Kameraden, hier giebts Gefangene!" — so ruft er seinen Leuten entgegen, die, nunmehr herangekommen, das Haus umringen, die noch immer Widerstand leistende Besatzung theilweise niedermachen, den Rest — 1 Offizier, 10 Mann — als Gefangene mit sich davon führen.

Endete mit dieser Episode das Gefecht auf dem linken Flügel, so war es im Uebrigen gleichfalls beinahe ganz verstummt, — der Feind befand sich, nachdem er zum Aufgeben der Stadt gezwungen, überall im fluchtartigen Rückzug auf den in südlicher Richtung führenden Straßen.

Es kann wohl kaum befremden, daß auch dem Füsilier-Bataillon in dem schweren, stundenlangen Ringen schmerzliche Opfer nicht erspart geblieben waren. Premierlieutenant Bischoff, Führer der 10. Kompagnie, hatte den Heldentod gefunden; Major Wolff, Hauptmann Hilpert, Premierlieutenant (Otto) Wagner, Sekondelieutenant Kientz waren leicht, Hauptmann Schmidt, *) Sekondelieutenants v. Bodman, Heusch, *) sowie Portepeefähnrich Schindler schwer verwundet. Kein Wunder daher, wenn nach dem heißen Kampfe die Fahne des Füsilier-Bataillons, welche Sergeant Koch während des ganzen Gefechtes mit großer Bravour und wunderbarer Weise, ohne eine Blessur zu erhalten, trug, im Tuch und an der Stange siebenmal von Kugeln durchlöchert sich erwies.

---

*) Hauptmann Schmidt, ebenso wie Lieutenant Heusch, starben in Folge der Amputationen im Lazareth zu Dijon; vergleiche die Bemerkung zu Anlage 5. XXVII.

Digitized by Google

Während das 2. Bataillon die Vorposten westlich Nuits gegen das Gebirge zu aussetzte, sammelten sich die beiden anderen Bataillone des Regiments im Biwak bei der Ferme La Berchère.

Der Charakter des geschilderten Gefechtes sowohl, als auch die thätige Rolle, welche in demselben das Regiment mit hohem Ruhme und unverwelklichem Lorbeer zu übernehmen sich berufen sah, machen die hohe Zahl der erlittenen Verluste, die sich auf:

todt	4	Offiziere, 56	Mannschaften,
verwundet *)	12	" 269	"
vermißt	—	" 13	"
Summa	16	Offiziere, 338	Mannschaften,

beziffern, und deren Details aus Anlage 5. XXVII. sich ergeben, leider nur zu wohl erklärlich. —

Nachdem am nächsten Morgen, des 19. Dezember, der Abzug des Feindes als eine feststehende Thatsache von Neuem Bestätigung gefunden, begann der Rückmarsch auf Dijon, woselbst das Regiment mit dem in den Nachmittagsstunden erfolgten Eintreffen des 1. und Füsilier-Bataillons, welche bis zur Beerdigung der Todten und Rücktransportirung der Verwundeten auf dem Gefechtsfeld zu bleiben Befehl erhalten hatten, vereint Quartier angewiesen erhielt.

Hier übernahm der am 20. Dezember genesen zurückgekehrte Oberstlieutenant Hironimus die Führung des Regiments, der Adjutant des 2. Bataillons, Lieutenant Heiß, für den hinwiederum Lieutenant Belloſa eintrat, wurde mit Wahrnehmung des Dienstes als Regiments-Adjutant betraut.

Abgesehen davon, daß, zum Schutze gegen bei Arc sur Tille neuerdings aufgetauchte Franktireurschaaren, die 11. und 12. Kompagnie am 21. Dezember hierher, die 9. Kompagnie am 23. desselben Monats **) nach Chevigny umquartierten, traten im Uebrigen einige Tage erwünschter Ruhe ein, die zur Aufstellung der Verlustlisten, zur Ergänzung der Munition, Retablirung der Waffen und zur Instand-

*) Eine nicht unbeträchtliche Zahl der Blessirten erlag, wie die Verlustlisten ersehen lassen, theilweise in kurzer Zeit den erhaltenen Wunden.

**) An Stelle des an diesem Tage zur Führung des Füsilier-Bataillons zum 3. Infanterie-Regiment kommandirten Hauptmanns Hilpert übernahm der dem Regiment zur Dienstleistung überwiesene Premierlieutenant von La Roche die Führung der 9 Kompagnie.

Digitized by Google

setzung der Bekleidungs- wie Ausrüstungsstücke eine ebenso nothwendige, als zweckmäßige Benutzung allseitig mit Eifer fanden. Dahingegen hatte am 24. und 25. Dezember das Regiment mit zwei Bataillonen die Vorposten auf der Südfront abzulösen, zu welchem Behufe das 1. Bataillon Longvic (mit Patrouillengang bis Corcelles les Citeaux und Aiseray), das 2. Bataillon Neuilly les Dijon (mit Patrouillen möglichst weit gegen Süden) belegten; während, mit Ausnahme der in Chevigny verbleibenden 9. Kompagnie, das Füsilier-Bataillon mit dem Regimentsstab in Dijon verblieb.

Der dem Regiment im Laufe des 26. Dezember zugehende Befehl, sämmtliche Abtheilungen morgen so marschbereit zu halten, daß dieselben eintretenden Falles frühzeitig aus einer Rendezvousstellung östlich St. Apollinaire sich in Marsch zu setzen im Stande wären, nöthigt von selbst dazu, die desfallsigen bedingenden Veranlassungen in Kürze hier einzufügen. —

War es in Folge der Beobachtung von Langres durch den General v. d. Goltz *) und die damit im Zusammenhange stehenden Gefechte, sowie nach dem entscheidenden Sieg bei Nuits im Westen und Süden von Dijon zwar ruhig geblieben, so mehrten sich dagegen die Anzeichen, daß der Feind im Südosten zwischen Dôle nnd Besançon von Neuem größere Massen zu konzentriren eifrig beschäftigt sei. Erhielten diese Nachrichten durch Meldungen des Belagerungskorps von Belfort schon an sich mehr und mehr greifbare Gestaltung, so ließen überdies die am 26. Dezember dem Generalkommando aus dem großen Hauptquartier und gleichzeitig auch vom General von Treskow zugehenden Berichte, die von Nevers per Bahn nach Chalons sur Saône abgegangene Armee Bourbaki's habe mit ihren äußersten Spitzen bereits den Doubs bei Clerval und l'Isle sur le Doubs erreicht, darüber keinen Zweifel mehr bestehen, daß es sich um einen Entsatzungsversuch von Belfort handele.

Dieser drohenden Gefahr noch Kräften zu begegnen, beschloß das Generalkommando die Räumung Dijons und eine möglichst schnelle Konzentration sämmtlicher Kräfte in der Gegend von Vesoul, um von hier aus je nach Umständen die erforderlicheu Unternehmungen gegen

---

*) Die Detachirung der Brigade v. d. Goltz hat bei den einleitenden Schritten zu dem Gefecht von Nuits — 18. Dezember — Erwähnung gefunden.

Digitized by Google

die linke Flanke des auf Belfort im Vormarsche befindlichen Feindes rechtzeitig und mit Nachdruck ausführen zu können.

Die demzufolge am 27. Dezember in der vorangedeuteten Richtung ihren Anfang nehmenden Bewegungen führten das Regiment an diesem Tage nach einem ungemein anstrengenden Marsch, denn Kälte, Schnee und Glatteis vereinigten sich, um die Kräfte von Mensch und Thier in hohem Grade in Anspruch zu nehmen, mit dem Stabe, 1. und 2. Bataillon nach Renève, mit dem Füsilier-Bataillon nach Renève le Château.

In diesen Kantonnements trafen zur Freude Aller zwei verwundet gewesene, inzwischen geheilte Offiziere: die Premierlieutenants Seubert und v. Bodman wieder ein, von denen der Letztere den Dienst als Regiments-Adjutant wiederum übernahm. Am 28. Dezember erhielt das Regiment mit Stab und 1. Bataillon in Arc sur Gray, mit dem 2. Bataillon in Montureux und mit dem Füsilier-Bataillon in Vereux Marschquartiere.

Hatten auch an diesem Tage die durch die winterliche Jahreszeit verursachten Schwierigkeiten des Marsches sehr hindernd sich geltend gemacht, so steigerten sich dieselben am 29. Dezember in einem solchen Maße, daß nur die größte Ausdauer und moralische Kraft die Erreichung der bestimmten Quartiere ermöglichte:

Regimentsstab und 1. Bataillon Raze,

2. und Füsilier-Bataillon Noidans le Ferroux.

Leider fanden nicht alle Theile des Regiments die erwünschte Ruhe, denn noch am Abend erhielten auf die Meldung, bei Frétigny seien stärkere Abtheilungen des Feindes bemerkt, die 6. Kompagnie nach By le Ferroux, die 7. Kompagnie nach Traves abzurücken Befehl, auch das Füsilier-Bataillon sah sich veranlaßt, Offizier-Patrouillen in der angegebenen Richtung zu entsenden, ohne indessen hierdurch eine Bestätigung der alarmirenden Nachrichten zu erzielen.

War auch vor der Hand mit dem Erreichen der Umgegend Vesouls am 30. Dezember ein momentaner Ruhepunkt in den Operationen eingetreten, so machten sich dennoch die Rückwirkungen der überstandenen Anstrengungen, der theilweise ungenügenden und nicht auskömmlichen Verpflegung so nachtheilig auf den Krankenstand bemerkbar, daß dieser für die verhältnißmäßig kurze Zeit vom 20. Dezember bis jetzt die beträchtliche Höhe von 284 Mann erreichte.

Der letzte Tag des Jahres 1870 brachte außer einer Dislokationsänderung dahin:

Digitized by Google

Regimentsstab, 1. Bataillon, 11. und 12. Kompagnie Noidans les Vesoul;
2. Bataillon Quincey;
Stab des Füsilier-Bataillons, 9. und 10. Kompagnie Navenne;

auch noch Personal-Veränderungen insofern, als Oberstlieutenant Stölzel, bisher Kommandeur des Besatzungs-Regiments, die Führung des Regiments*) übernahm, dagegen Hauptmann Lang unter Beförderung zum Major zur Uebernahme des Kommandos des 2. Bataillons 3. Regiments zunächst aus dem Verbande des Regiments ausschied. **)

Und somit stehen wir an der Jahreswende — 1. Januar 1871; — das Jahr 1870, welches dem deutschen Vaterlande und seinen Heeren, leider nur unter großen Opfern, unvergleichliche Erfolge und Siege über den alten Erbfeind erringen ließ, es hatte in gleicher Beziehung seine Wirkungen auch auf den engeren Kreis des Regiments ausgeübt und geltend gemacht.

Die wehmüthige Trauer über die erlittenen Verluste, die noch in der allerjüngsten Zeit das Regiment so stark betrafen, sie wurde gemildert durch das Bewußtsein treuer Pflichterfüllung, durch das erhebende Gefühl der unter so schwierigen Verhältnissen stets erfochtenen Erfolge. Und von der Vergangenheit wendet sich am Jahreswechsel der Blick unwillkürlich auf die Zukunft: — verhüllte auch ihr Schleier noch neue Anforderungen, neue Opfer, — jeder im Regiment war sie zu bringen bereit, denn die Gewißheit baldigen Sieges, die Zuversicht auf einen rühmlichen Frieden, wie sie in dem Frühroth des neu anbrechenden Jahres mit deutlichen Zeichen hervortraten, sie verfehlten ihre Wirkung nicht, — das Gelöbniß treuer, opfermuthiger Pflichterfüllung fand eine allseitige Wiederbelebung und Kräftigung an der Schwelle des eben angebrochenen neuen Jahres 1871! —

Die Nachrichten, welche dem Generalkommando über die Stärke, Stellung und das muthmaßliche Operationsziel der feindlichen Armee

---

*) Die Ernennung zum Kommandeur erfolgte durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 20. Januar 1871.

**) Major Lang wurde als Führer des 2. Bataillons 3. Infanterie-Regiments in der Schlacht vor Belfort durch einen Streifschuß am Unterleib und an der Hüfte leicht verwundet.

Digitized by Google

unter Bourbaki zugingen, erwiesen sich anfänglich ebenso unbestimmt als widersprechend, erhielten aber im Laufe des 2. Januar insofern eine greifbarere Gestalt, als die sichere Mittheilung einlief, „25,000 Mann Franzosen rückten östlich des Doubs vor und stehe die Avantgarde mit 4000 Mann bereits bei Blamont." Die Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit eines direkten Entsatzversuches von Belfort lag daher nahe.

Während zur Unterstützung des Belagerungskorps *) die 4. Reserve-Division **) nach Arcey, die Brigade v. d. Goltz ***) nach Héricourt und Villersexel geschoben wurden, erhielt die badische Division †) Befehl, am 3. Januar gegen Rioz und Montbozon aufzuklären. Die Rekognoszirung der badischen Division am 3. Januar — das Regiment ††) klärte von Quincey aus gegen Montbozon auf — führte zu keinem Ergebniß, dagegen meldete General von der Goltz, er werde, da 20,000 Mann des Feindes im Anmarsch auf Rougemont sein sollten, nach Esprels vorgehen, um die Uebergänge über den Ognon zu besetzen.

Aus den in Folge dessen befohlenen Dislokationen sei hier nur erwähnt, daß die 1. badische Brigade †††) nach Vallerois le Bois, Thieffrans, Chassey und Presle mit Vorposten gegen Süden abzurücken Befehl erhielt.

Bereits Morgens 6 Uhr am 4. Januar aufgebrochen, erreichte die Brigade gegen 9 Uhr die befohlene Stellung, hier zunächst eine Aufnahmestellung einnehmend, aus welcher, da der erwartete Anmarsch

---

*) Demselben war inzwischen eine Verstärkung von 8 Bataillonen, 2 Eskadrons, 2 Batterien unter Generalmajor v. Debschitz zugegangen.

**) Die 4. Reserve-Division hatte in der Gegend von Villersexel—Esprels gestanden.

***) General v. d. Goltz stand östlich Vesoul; Oberstlieutenant Nachtigall hielt mit dem 30. Regiment, 4 Eskadrons und 2 Batterien Lure besetzt, von wo er nach Héricourt vorgeschoben wurde.

†) Die badische Division (das inzwischen eingetroffene 2. Bataillon 6. Regiments befand sich vorläufig bei der 4. Reserve-Division) stand mit der 1. und 2. Brigade in und bei Vesoul, mit der Brigade Keller bei Neuvelle les la Charité, mit der Kavallerie-Brigade und der Korps-Artillerie ebenfalls bei Vesoul.

††) Unter Führung des Premierlieutenants Keller trafen an diesem Tage 115 Mann Nachschub (meist Rekruten aus der Ersatz-Reserve) vom Ersatz-Detachement ein, die zu gleichen Theilen auf die Bataillone vertheilt wurden.

†††) Oberst v. Wechmar, Kommandeur des Leib-Grenadier-Regiments, hatte die Führung derselben übernommen.

Digitized by Google

des Gegners auf Rougemont sich nicht bewahrheitete, die Truppen Kantonnements bezogen:

Regimentsstab und Füsilier-Bataillon: Chassey,
1. Bataillon: Thieffrans,
2. Bataillon: Cognières (7. und 8. Kompagnie) und Bouhans (Stab, 5. und 6. Kompagnie).

Der Winter hatte unterdessen seinen Höhepunkt erreicht: tiefer Schnee bedeckte die ganze Landschaft, die Kälte war scharf und die Wege dabei äußerst glatt; kein Wunder daher, wenn die Märsche, noch mehr aber die Patrouillengänge im Schnee, der durch die Stiefeln der Leute hindurchdrang, die Kräfte derselben in so hohem Maße in Anspruch nahmen, daß, wie die Zukunft lehren wird, schädlichere Folgen leider das beinahe unausbleibliche Resultat sein mußten.

Blieb nun zwar wider Erwarten der Vorstoß des Feindes in der zuletzt angegebenen Richtung aus, so machte andererseits die Anwesenheit stärkerer Massen desselben auf der Straße Besançon—Rioz nördlich des letzteren Ortes — bei Echenoz le Sec hatten zwei Kompagnien des 4. Regiments ein ziemlich heftiges Gefecht — eine Offensive gegen Vesoul um so wahrscheinlicher, als gleichzeitig hiermit ein weiteres Vordringen gegen Belfort sistirt zu sein schien.

Die in Folge dessen ungesäumt befohlenen Bewegungen, welche die Konzentration der Armeekorps in einer Stellung bei Vesoul bezweckten, führten das Regiment am 5. Januar nach Dampierre les Montbozon, wo, nach langem beschwerlichen Marsche Abends in der Dunkelheit eintreffend, in dem von allen Truppengattungen überfüllten Ort nur die allerdürftigste Unterkunft bei fast gänzlichem Mangel an Verpflegung gefunden werden konnte.

Nach kurzer Rast brach am 6. Januar schon um 3 Uhr Morgens das Regiment von Neuem auf, um die Stellung bei Vesoul zu erreichen, in welcher das 14. Armeekorps indessen die mit Sicherheit vorausgesetzte Offensive Bourbaki's vergeblich erwartete.

Die Truppen bezogen daher mit einbrechender Dunkelheit Kantonnements, das Regiment vereinigt in Pusey, von wo es am 8. Januar nach Vesoul umquartierte.

Die Unklarheit der Situation, hervorgerufen durch die schwankenden Bewegungen des Feindes, die einen Schluß auf dessen definitive Absichten sehr erschwerten, fand erst ein Ende, als theilweise am 8., theilweise auch erst in der Nacht zum 9. Januar die vorge-

Digitized by Google

nommenen Rekognoszirungen, im Verein mit den Meldungen des Generals v. Treskow die positive Gewißheit brachten: die französische Armee unter Bourbaki — Ordre de bataille auszüglich in Anlage 18. — befindet sich, von schwächeren südlich des Doubs befindlichen Abtheilungen abgesehen, nördlich des Flusses mit ihren Teten bei Villersexel, St. Fergeux und Geney im Anmarsch zum Entsatze Belforts.

In vollständiger Würdigung des Ernstes der Situation, die ein sofortiges Handeln mit Nothwendigkeit erheischte, sah das General-Kommando, in der erprobten Tüchtigkeit, wie in dem opfermuthigen Geist der Truppen einen ausgleichenden Faktor der eigenen numerischen Schwäche gegenüber der Uebermacht des Feindes mit Recht erblickend, das einzige Mittel, den Vormarsch Bourbaki's auf Belfort zunächst zu inhibiren, darin, einen Offensivstoß in die linke Flanke der französischen Armee mit möglichster Schnelligkeit, wie Energie zu unternehmen und erließ demzufolge noch in der Nacht die diesbezüglichen Befehle, welche die 1. badische Brigade zur eventuellen Unterstützung des Belagerungskorps über Lure, Roye, Lyoffans und Beyerne direkt auf Couthenans dirigirten.

Der am 9. Januar um 4 Uhr Morgens durch die Straßen Vesouls erschallende Generalmarsch versammelte das Regiment schnell auf dem Alarmplatz, von wo noch in der Morgendämmerung bei starkem Schneefall und auf glatten Wegen der Marsch in der befohlenen Richtung seinen Anfang nahm.

Während die Brigade des Oberst v. Wechmar dem ihr bezeichneten Ziele zustrebte, war bei Villersexel die Fühlung mit dem Feinde gewonnen und hatte dieser, wie deutscherseits richtig vorausgesehen, mit dem Beginn des hier entbrennenden Gefechtes, welches, bis in die Nacht hinein fortdauernd, zu einem der blutigsten des ganzen Feldzuges sich gestaltete, die Bewegung nach Osten unterbrochen, um dem unvermutheten Angriff mit vereinigten Kräften entgegen zu treten. War demnach in der That eine unmittelbare Bedrohung der Cernirung Belforts vor der Hand wohl abgewendet, so durfte man andererseits am folgenden Tage einer Offensive der Bourbaki'schen Armee gewärtig sein, weshalb die 1. badische Brigade Ordre erhielt, ihren Marsch zu unterbrechen, um am 10. Januar so früh als möglich in Arpenans zur weiteren Verfügung bereit zu stehen.

In den vorgerückteren Nachmittagsstunden erst in den Kantonne-

Digitized by Google

ments — Regimentsstab 1. und Füsilier-Bataillon Bouhenans, 2. Bataillon Magny — angekommen, trat das Regiment am folgenden Morgen, den 10. Januar, bereits um 6 Uhr früh wieder an, um in Ausführung des erhaltenen Befehls rechtzeitig auf dem Rendezvousplatz Arpenans einzutreffen.

Vergeblich erwartete man hier den Angriff des Gegners; derselbe hatte nur seine Marschkolonnen halten lassen, wohl in der Befürchtung, das 14. Armeekorps möchte auch heute seine Offensive wiederholen. Indessen eine solche lag nicht in der Absicht des Generalkommandos, dem es im Gegentheil darauf ankam, sich hier rechtzeitig loszumachen, um so früh als möglich die Stellung an der Lisaine zu erreichen, die zur Annahme der Entscheidungsschlacht schon länger ins Auge gefaßt war.

Hierhin brach in Benutzung der Unthätigkeit des Feindes bereits in den Vormittagsstunden das 14. Armeekorps auf; die 1. Brigade als Avantgarde der badischen Division erreichte, die große Straße über Lure nach Ronchamp einschlagend, erst mit Einbruch der Nacht ihre Marschquartiere:

Regimentsstab und 2. Bataillon Recologne;
1. Bataillon Eboulet;
Füsilier-Bataillon Ronchamp.

Es liegt auf der Hand, daß die starken Märsche in tiefem Schnee, auf glatten Wegen, bei unregelmäßiger, theilweise auch ungenügender Verpflegung kaum ohne Einfluß auf den Gesundheitszustand der Mannschaften bleiben konnten, und so hatte denn auch das Regiment, neben einer bedeutenderen Anzahl von Kranken überhaupt, eine nicht unbeträchtliche Menge Fußkranker, zu welchen allerdings die erst am 3. Januar vom Ersatzdetachement eingetroffenen Leute, die, theilweise nicht früher als am 20. Oktober 1870 zur Einstellung gelangt, wenig einmarschirt und den Strapazen noch nicht recht gewachsen waren, das größte Kontingent gestellt hatten.

Nichtsdestoweniger zeigte sich die gute Haltung, der treffliche Geist, welcher alle Angehörigen des Regiments in gleichem Maße beseelte und zu den höchsten Leistungen befähigte, nicht im Geringsten beeinträchtigt, im Gegentheil, nur ein Gedanke, ein Wille: wie bisher, so auch fernerhin allen Anforderungen, welche der wechselvolle Feldzug naturgemäß stellen mußte, zu genügen, belebte Aller Herzen und gab die sichere Gewähr, daß die Stunden schwerer Gefahr, denen man

Digitized by Google

jetzt mit Sicherheit entgegen zu gehen sich bewußt war, mit Gottes Hülfe siegreich überstanden werden würden!

Während am 11. Januar die übrigen Theile des Armeekorps schon theilweise den Lisaine-Abschnitt erreichten, wurde die badische Division, da ein Vorstoß des Gegners über Lure auf Giromagny oder über Beyerne auf Belfort nicht ausgeschlossen war, auf der Linie von Chalonvillars — hier das Regiment — bis Etobon konzentrirt und am nächsten Tage belassen.

Mit der am 13. Januar erfolgten Heranziehung auch der badischen Division auf das linke Ufer der Lisaine stand nunmehr das Korps des General v. Werder in derjenigen Stellung bereit, in welcher man entschlossen war, dem Angriff der Bourbakischen Armee die Stirne zu bieten, so daß es deshalb jetzt angemessen sein dürfte, die Position an der Lisaine insoweit zu charakterisiren, als es die Schilderung der Theilnahme des Regiments an der denkwürdigen, für die deutschen Waffen so überaus ruhmreichen Schlacht vor Belfort unumgänglich zu erfordern scheint.

Die auf dem linken Ufer der durchschnittlich 6—8 Fuß breiten, 3—4 Fuß tiefen, von nassen Wiesen eingefaßten Lisaine gelegene, von Natur äußerst feste Stellung, die ihren linken Flügel bei Montbéliard an die Allaine anlehnt, erstreckt sich nördlich bis Chagey und wurde sowohl fortifikatorisch, als auch unter Zuhülfenahme von Belagerungsgeschütz aus der Cernirung Belforts artilleristisch so weit verstärkt, als es Zeit und Mittel erlaubten.

So waren in dem schon an sich sehr vertheidigungsfähigen Montbéliard, auf den Höhen bei La Grange Dame wie bei Héricourt mit schwerem Positionsgeschütz armirte Batterien erbaut, die Brücken bei Bethoncourt und Bussurel gesprengt, Héricourt und Chagey zur nachhaltigen Vertheidigung eingerichtet. Auf Freilegung des Vorterrains zu genügendem Schußfeld, auf Herstellung von Kommunikationen, von telegraphischen wie Relais-Verbindungen, auf Sicherstellung des Munitionsersatzes und der Verpflegung war Bedacht genommen, mit einem Worte nichts versäumt, um durch möglichst zweckmäßige Einrichtung der gewählten Vertheidigungsstellung die eigene numerische Schwäche gegenüber der feindlichen Uebermacht so weit als irgend möglich auszugleichen.

Ueber die zur Verfügung stehenden Truppen disponirte das Generalkommando derart, daß

Digitized by Google

a. General v. Debschitz den Abschnitt der Allaine von Montbéliard bis zur Schweizer Grenze deckte;
b. von Montbéliard bis einschließlich Héricourt die 4. Reserve-Division,
c. von hier bis inklusive Chagey die Brigade v. d. Goltz die Vertheidigung übernahm;
d. Chenebier, zur Deckung des rechten Flügels und zum Schutze einer Umgehung von dort, hielt General v. Degenfeld mit zwei Bataillonen des 3. Regiments, einer Eskadron und einer Batterie besetzt.

Der Rest der badischen Division bildete die Reserve und biwakirte zunächst auf der Linie Mandrevillars—Brévilliers.

Schon im Laufe des 13. Januar sahen sich die auf dem rechten Ufer der Lisaine belassenen Vortruppen bei Chavanne, St. Marie und Aibre in so heftige, verlustreiche Gefechte verwickelt, daß mit einbrechender Dunkelheit deren Zurückziehung auf die Hauptstellung, in welcher die Truppen bei der strengen Kälte so weit möglich enge Kantonnements — das Regiment in Mandrevillars — bezogen, als durchaus geboten sich nicht umgehen ließ.

Die Aufstellung der Truppen erlitt am 14. Januar wesentliche Abänderungen nicht, nur nahmen von der badischen Division die 3. Brigade bei Héricourt, das 4. Regiment an der Chaussee Brévilliers—Héricourt, die drei Bataillone des Regiments südöstlich Brévilliers, das Leib-Grenadier-Regiment bei Chatenois die befohlenen Reserveaufstellungen.

Inzwischen hatte die Kälte bedeutend zugenommen — das Thermometer zeigte minus 14° Reaumur, — so daß nicht blos die Truppen darunter empfindlich litten, sondern auch der Vertheidigungsfähigkeit der Schlachtstellung durch das feste Zufrieren der Lisaine, Allaine und des diese begleitenden Rhone-Kanals empfindlicher Eintrag erwuchs.

Wider Erwarten blieb der Angriff der französischen Armee, die sich auf heftige Demonstrationen gegen die von Montbéliard aus noch vorgeschobenen Abtheilungen beschränkte, für heute aus, — es scheint beinahe, als habe der Gegner alle Kräfte für den folgenden Tag zur Vernichtung der schwachen, ihm gegenüber stehenden deutschen Heerestheile aufsparen wollen!

Digitized by Google

Schlacht vor Belfort.*)

Nach einer kalten Nacht brach der Morgen des 15. Januar, der den Beginn der dreitägigen, blutigen Schlacht vor Belfort bezeichnete, bei starker Kälte mit hellem, klaren Himmel an.

Auf Anordnung des Generalkommandos rückte die 1. badische Brigade in aller Frühe nach Vieux — Charmont, um von hier aus je nach Umständen in das Gefecht des linken Flügels, dessen ernstlicheres Engagement nach der gegenwärtigen Gruppirung der feindlichen Massen mit Sicherheit sich wohl voraussetzen ließ, eingreifen zu können.

In dieser Annahme sah man sich nicht getäuscht, denn obschon der Feind, der um 8½ Uhr Vormittags mit seiner Artillerie die Schlacht einleitete, gegen Mittag auf der ganzen Linie von Chagey bis Montbéliard zur Offensive übergegangen war, so richtete er dennoch seinen Hauptangriff auf den äußersten linken Flügel bei Montbéliard, so daß hier der Kampf mit großer Heftigkeit entbrannte. Zu Folge dessen erhielt das Regiment gegen 2½ Uhr Nachmittags erst den Befehl, bis Grand Charmont vorzurücken, gleich darauf den weiteren, das Füsilier-Bataillon auf den Höhen nördlich Montbéliard, die beiden Grenadier-Bataillone bei La Grange Dame Stellung zur Unterstützung der Brigade des Obersten von Zimmermann nehmen zu lassen.

Es war dies um dieselbe Zeit — gegen 3 Uhr Nachmittags, — zu welcher die Räumung Montbéliards, mit Ausnahme des Schlosses, deutscherseits gegenüber der feindlichen Uebermacht erfolgte.

Verhinderte zwar vorläufig noch das Feuer der schweren Belagerungsgeschütze des Schlosses ein Festsetzen des Feindes in der Stadt selbst, so gelang es diesem dennoch, seine Batterien hier erheblich zu verstärken, aus welchen er nun auf die Stadt, das Schloß und die auf den Höhen bei La Grange Dame aufgestellten Reserven ein intensives Feuer bis zum Abend unterhielt und damit den beiden Grenadier-Bataillonen des Regiments lange gefahrvolle Stunden in der exponirten Stellung auszuharren auferlegte.

Zum Glück schoß die französische Artillerie zu hoch, so daß die meisten Granaten über die Bataillone hinweggingen und die Verluste — 3 Todte, 14 Verwundete, Anlage 5. XXVIII. — deshalb im Verhältniß zur Heftigkeit des Feuers als verhältnißmäßig gering zu veranschlagen sind.

*) Plan in Anlage 19.

Digitized by Google

Während der schnell hereinbrechende Abend die Schlacht französischerseits abbrechen ließ, unterhielten die deutschen Batterien auch während der Nacht, in welcher das Füsilier-Bataillon im Verein mit einem Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments die Vorposten nördlich und östlich Montbéliard bezog, die beiden anderen Bataillone des Regiments aber in Grand Charmont ein dürftiges Unterkommen fanden, ihr Feuer, um dem Feind die nächtliche Ruhe zu stören.

Trotz der feindlichen Uebermacht, trotz der auf allen Punkten der Schlachtlinie mit ebenso großer Bravour als Hartnäckigkeit unternommenen Offensivstöße, war es, Dank der trefflichen Leitung und der Tapferkeit der deutschen Truppen, die sich der vollen Tragweite des bedeutungsvollen Kampfes wohl bewußt waren, der Bourbakischen Armee nicht gelungen, Fortschritte zu machen oder gar sich in den Besitz irgend einer Position zu setzen.

Nur in Montbéliard hatten die Franzosen im Schutze der Dunkelheit festen Fuß gefaßt und so die Besatzung des Schlosses,*) die indessen während der drei Tage der Schlacht todesmuthig ihren Posten vertheidigte und behauptete, isolirt.

In Anbetracht dieses Umstandes kann es mit Recht als eine schwierige Aufgabe wohl bezeichnet werden, wenn dem Führer der 12. Kompagnie Nachts 2 Uhr der Auftrag zuging, einen Befehl des Generalkommandos in das Schloß überbringen, jedenfalls aber dem Kommandanten, Major v. Olzewski, durch Vorlesen zur Kenntniß gelangen zu lassen.

Entsprechend der Wichtigkeit der ihm hiermit übertragenen Maßnahme, der bedeutsamen Folgen, die eine unrichtige oder gar nicht ausgeführte Befolgung unausbleiblich nach sich zu ziehen angethan sein mußte, traf Premier-Lieutenant Wagner I. zur Ueberbringung der Ordre des Generalkommandos seine Wahl, die auf den Vizefeldwebel Leers fiel, unter Beigabe der Füsiliere Hartmann und Häußler zur Begleitung.

Ungeachtet des feindlichen Feuers, trotzdem, daß aus begreiflichem Mißverständniß auch aus dem Schlosse die Kugeln den Tapfern entgegenschlugen, gelang es dem Vizefeldwebel Leers, sich zu erkennen

*) Das alte, aber wohl erhaltene, mit kasemattirten Befestigungen versehene, auf einem Felskegel gelegene Schloß, mit sechs schweren Belagerungsgeschützen armirt, war vom Major v. Olszewski mit zwei Kompagnien des 2. ostpreußischen Landwehr-Regiments Nr. 3 und mit 72 preußischen und badischen Festungsartilleristen unter Lieutenant Sauer besetzt.

Digitized by Google

zu geben, und da er, um ein etwaiges Nachdringen feindlicher Abtheilungen auszuschließen, nicht eingelassen werden darf, auch die dunkle Nacht jede andere Möglichkeit der Mittheilung unthunlich macht, so liest er, mühsam bei dem schwachen, aus dem Schlosse stammenden Lichtschimmer die Schrift entziffernd, dem Major von Olszewski den Befehl vor.

Es sei hier gleich hinzugefügt, daß Leers am folgenden Vormittag bei hellem Tageslichte mit seinen beiden braven, obengenannten Gefährten das kühne Wagniß mit dem Unterschied wiederholte, daß er an einer, ihm aus dem Schlosse zugeworfenen Schnur sich in die Lage versetzt sah, den schriftlichen Befehl selbst in die Hände des Kommandanten bringen zu können.

Mit Tagesanbruch am 16. Januar standen alle Truppen, so auch das Regiment, in ihren Stellungen bereit, der Erneuerung des Angriffs mit ungebrochenem Muth und mit durch die Erfolge des ersten Schlachttages gehobener Zuversicht entgegensehend.

Bereits gegen 1/2 8 Uhr ließ der Feind seine Infanterie auf der ganzen Linie vorgehen und verstärkte sich besonders Bethoncourt gegenüber derart, daß Major Bleibtreu mit dem 1. Bataillon zur eventuellen Unterstützung hierhin abzumarschiren Anweisung empfing.

Die Schlacht tobte während des ganzen Tages auf der ausgedehnten Linie mit gesteigerter Heftigkeit und glückte es auch den deutschen Truppen, von Montbéliard bis Chagey alle Angriffe sieg- und erfolgreich abzuweisen, so hatte die feindliche Uebermacht auf dem äußersten rechten Flügel durch die Besitzergreifung Chenebier's einen Vortheil erzwungen, den unter allen Umständen, bei der nahe liegenden Gefährdung der ganzen Stellung von dort aus, das Generalkommando durch einen Gegenstoß am 17. Januar zu paralisiren fest entschlossen war.

Das Regiment, dem zwar zu einem direkten Eingreifen in den Kampf eine Gelegenheit sich nicht darbot, welches aber in seinen Reservestellungen dem Geschütz- wie Gewehrfeuer des Feindes mehr oder weniger, zum Glück ohne jedwede Verluste,*) ausgesetzt sich befunden hatte, bezog bei einbrechender Abenddämmerung mit dem 1. und 2. Bataillon die Vorposten zwischen Montbéliard und Bethoncourt; das Füsilier-Bataillon, als Reserve hinter dem linken Flügel,

*) Man vergleiche die Anmerkung am Schluß der Anlage 20 und Anmerkung 2 zu Seite 289.

Digitized by Google

fand in den an der Straße nach Montbéliard gelegenen Häusern nothdürftig Unterkunft.

Kaum war diese Stellung eingenommen, da brach der Feind überraschend und mit großer Macht bei Bethoncourt, Bussurel und Héricourt nochmals zum Angriff vor, allein so unerwartet, wie kühn der Vorstoß auch zur Ausführung gelangte, er scheiterte unter den schwersten Verlusten an dem vereinigten Geschütz- und Gewehrfeuer des wachsamen Vertheidigers.

Da zu der projektirten Offensive gegen Chenebier das Generalkommando die letzten nur irgend verfügbaren Truppen einzusetzen nicht umhin konnte, so lag zur Neubildung einer Reserve die Inanspruchnahme aller anderen Theile der Besetzung so weit als thunlich mit zwingender Nothwendigkeit vor, weshalb Oberstlieutenant Stölzel Nachts 2 Uhr der Befehl zuging, nach um 4½ Uhr Morgens erfolgter Ablösung der Vorposten durch zwei Bataillone des Leib-Grenadier-Regiments, mit dem 1. und 2. Bataillon zu der bei Bréviller sich sammelnden Reserve zu stoßen.

Erwies sich schon die Ablösung der Vorposten in der Dunkelheit mit Schwierigkeiten verknüpft, so traten diese auf dem Marsche nach dem Stellungsplatze der Reserve bei den glatten schmalen Wegen, durch andere sich darauf bewegende Kolonnen noch mehr verengt, bei Weitem erheblicher zu Tage, so daß nur unter den größten Anstrengungen um 9 Uhr Morgens Brévillers erreicht werden konnte, wo das 1. Bataillon zur Besetzung der südlich gelegenen Höhen sich abzweigte.

So heftig auch mit dem Angriffe des Feindes am Morgen des 17. Januar gegen den linken deutschen Flügel — auf welchem das Füsilier-Bataillon bei La Grange Dame in Reserve stand — die Schlacht von Neuem entbrannte, so nahm sie doch in den Kämpfen um den Besitz des Dorfes Chenebier den bei Weitem blutigsten Charakter an.

Während Oberstlieutenant Stölzel um 10½ Uhr Vormittags mit dem 2. Bataillon und einem Bataillon des 25. Regiments nach diesem Flügel zur Unterstützung beordert noch auf dem Marsche sich befand, hatte inzwischen auch bei Chenebier die Gefechtslage einen für die deutschen Waffen so günstigen Umschwung erhalten, daß damit eine Verwendung der vom Regimentskommandeur herangeführten Reserve als nicht mehr nothwendig unterblieb.

Die Kraft der Armee Bourbakis hatte sich unter schweren

Digitized by Google

Verlusten in dreitägiger Schlacht an dem heldenmüthigen Widerstand der deutschen Truppen gebrochen; — und ließen daher auch bereits in den Mittagsstunden des 17. Januar die Maßnahmen des Feindes, der sich seinerseits in seinen Stellungen zu verschanzen begann, auf das Einstellen des Kampfes schließen, so erachtete es dennoch das Generalkommando in mehr als einer Hinsicht für geboten, die Truppen vorerst im Allgemeinen in ihren Stellungen zu belassen.

In der zu Folge dessen dem Regiment angewiesenen Dislokation:

Stab und 1. Bataillon Chalonvillars,
2. Bataillon Mandrevillars,
Füsilier-Bataillon Vieux—Charmont,

rief der 18. Januar insofern eine Aenderung hervor, als

das 2. Bataillon noch nach Chalonvillars,
das Füsilier-Bataillon nach Chatenois,

umzuquartieren Befehl erhielten.

Hatten, wie schon oben allgemeinhin angedeutet, die Erschöpfung der eigenen Truppen, im Verein mit der von dem an Zahl weit überlegenen Feind besetzten, fortifikatorisch verstärkten Stellung eine Verfolgung bisher nicht rathsam gemacht, so beschloß das General-Kommando, diese am 19. aufzunehmen, da der Gegner im Abzuge gemeldet wurde, auch das Herankommen des 2. und 7. Armeekorps unter General v. Manteuffel, dem das 14. Armeekorps gleichfalls gemäß Königlichen Befehls sich unterstellt sah, nahe Hülfe in baldige Aussicht stellte.

Die badische Division, deren Avantgarde über Beverne bereits im Marsche war, sammelte sich demzufolge am 19. Januar zwischen Frahier und Etobon, im letzteren Ort, mit Ausnahme der nach Beverne detachirten 1. Kompagnie, das ganze Regiment, welchem hier außer einer größeren Anzahl Blessirter 45 unverwundete Gefangene in die Hände fielen.

Zur Kooperation mit der Armee des Generals v. Manteuffel, welche am 20. Januar bereits östlich Gray stand, setzte das 14. Armeekorps die Verfolgung des Feindes mit einer Linksschwenkung fort und erreichte speziell die badische Division am 21. Januar die Gegend von Villersexel.

Das Regiment, am 20. Januar vereinigt in Athesans einquartiert, gelangte am 21. Januar mit dem Regimentsstabe und 1. Bataillon nach Villers la Ville, mit dem 2. Bataillon nach Moimay,

Digitized by Google

mit dem Füsilier-Bataillon nach La petite Magny und hielt in diesen Orten am 22. Januar Ruhetag.

Wie sehr dieser nach den Anstrengungen der letzteren Zeit bei dem kalten, winterlichen Wetter den Truppen erwünscht sein mußte, dafür spricht unter anderem die Thatsache, daß ein stetiger Zuwachs des Krankenbestandes beim Regiment, wenn auch gegenüber den früheren Perioden zum Glück in bedeutend fallenden Zahlen, noch immer sich bemerkbar machte: es wurden in den Tagen vom 11. bis 21. Januar 177 Mann ins Lazareth aufgenommen, dagegen 54 Geheilte wiederzugeführt.

Die Fortsetzung der Marschbewegungen zur Verfolgung der Bourbaki'schen Armee führte das Regiment am 23. Januar nach Fontenois les Montbozon, nicht ohne daß das 1. Bataillon den Ort zuvor von Franktireurs und mobilen Nationalgarden in leichtem Gefecht zu säubern gehabt hätte.

Während die 4. Reserve-Division und die Brigade v. d. Goltz im Doubs-Thale im Vormarsche blieben, erhielt die badische Division den Auftrag, unter Festhaltung der Straße nach Besançon, über Rioz die Verbindung mit dem auf dem linken Flügel der Manteuffel'schen Armee befindlichen 7. Korps in Bälde herzustellen.

Trotzdem der diesbezügliche Befehl das Regiment am 24. Januar, 1 Uhr Nachmittags, überraschend und gerade beim Abkochen erreichte, so gelang es dennoch bereits nach Verlauf einer Stunde, sich in Bewegung zu setzen und bei einbrechender Dunkelheit Rioz zu erreichen.

Da im Gegensatz zu der eben erwähnten, auf Pesmes hinzielenden Direktion für den Rechtsabmarsch der badischen Division neuerdings eingetroffenen Direktiven des Ober-Kommandos für diese die Erreichung der Linie Corcelle—Ferrières—St. Vit bezeichneten, so beauftragte im Zusammenhang hiermit die Division die 1. Brigade, von St. Vit *) aus eine Vorpostenstellung gegen Besançon auszusetzen.

Das Regiment am 25. Januar mit dem Stabe, dem 1. und Füsilier-Bataillon in Montboillon, mit dem 2. Bataillon in Bonnevent, am 26. Januar mit dem Stabe und 1. Bataillon in Chevigney, mit dem 2. Bataillon in Brussey, mit dem Füsilier-Bataillon in Recologne, bezog am 27. Januar mit dem 1. und Füsilier-Bataillon die Vorposten gegen die Festung — 1. und 4. Kompagnie bei Bois-

*) Südwestlich der Festung an der großen Straße Dampierre—Besançon

Digitized by Google

marie als linker, 11. Kompagnie bei Routelle als rechter Flügel, in der Mitte an der großen Straße nach Besançon die 12. Kompagnie, — im Uebrigen wie folgt kantonnirend:

Regimentsstab, 2., 3., 7., 8., 9. und 10. Kompagnie St. Vit;
5. und 6. Kompagnie Berthelange.

Um das 7. Armeekorps, welches noch immer die Beobachtung gegen Besançon theilweise mit bewirkte, zu den weiteren Operationen gegen die Armee Bourbaki's gänzlich frei zu machen, übernahm mit dem 28. Januar die badische Division allein die Beobachtung der Festung im Süden — die 3. Brigade von St. Vit, die erste von Quingey aus — und dislozirte in Folge dessen das Regiment mit dem Stabe, 1. und Füsilier-Bataillon nach Byans, dem 2. Bataillon nach Abbans—Dessous.

Die letzte Katastrophe, welche zur endgültigen Beendigung des Krieges mit Frankreich noch ausstand, die Niederwerfung der durch die Schlacht vor Belfort und des daran sich knüpfenden Rückzuges in ihrem Verbande und inneren Zusammenhang bereits bedenklich gelockerten Bourbaki'schen Armee, ging ihrem Vollzuge mit raschen Schritten entgegen.

Nachdem General v. Manteuffel schon am 27. Januar seinen Vormarsch nach Osten so weit ausgedehnt hatte, daß dem französischen Heer nur noch die Straße über Pontarlier aufstand, war mit dem 29. Januar dem Feinde auch dieser einzige Rückzugsweg verlegt.

Dem französischen Feldherrn, bei dem erschöpften Zustande seiner Truppen außer Stande, einen letzten Entscheidungskampf zu wagen, blieb nur zwischen einer Kapitulation oder einem Uebertritt auf Schweizer Gebiet die Wahl, — er entschied sich für den letzteren Ausweg und überschritt am 1. Februar bei Pontarlier die Grenze der Schweiz.

Von der am 28. Januar in Versailles abgeschlossenen Waffenruhe, die auf die Departements Côte d'Or, Doubs und Jura indessen sich nicht ausdehnte, erhielt das Regiment am 30. Januar die erste offizielle Mittheilung, noch dazu von französischer Seite.

Am 30. Januar, Morgens 8 Uhr, nämlich wurde ein aus Abtheilungen des Leib-Grenadier-Regiments und der 7. und 8. Kompagnie gebildetes Rekognoszirungs-Detachement unter Hauptmann Rheinau vom Leib-Grenadier-Regiment auf der Straße Quingey—Besançon vorgeschickt, um festzustellen, ob und welche Truppen außer-

Digitized by Google

halb der Festung ständen, sowie, bejahenden Falles, in welcher Zahl und welchen Stellungen.

Bei Busy erhielt Hauptmann Rheinau Geschützfeuer, — schon war der Befehl zum Angriff gegeben, da erscheint ein feindlicher Parlamentär, den Abschluß des Waffenstillstandes verkündend.

Auf deshalb erstattete Meldung inhibirte man höheren Orts die weitere Fortsetzung der Unternehmung und ließ die Truppen in ihre Kantonnements zurückkehren.

Während der Regimentsstab nebst dem 2. und Füsilier-Bataillon die bisher innegehabten Quartiere vorläufig auch ferner noch beibehielten, erhielt das 1. Bataillon am 31. Januar nach Orchamps *) abzugehen Befehl, um von hier aus bei der Räumung der Ortschaften um Auxonne von Franktireurs und Mobilgarden thätig mitzuwirken.

Am 1. Februar belegte das Bataillon, nachdem durch die befohlene Absuchung der Ortschaften östlich des Bois de la Crochères, deren Räumung vom Gegner konstatirt war, Chevigny, **) von wo es am 3. Februar zur Unterstützung der Etappentruppen bei den Gefangentransporten nach Dôle dislozirt wurde.

Nach dem Uebertritt der französischen Armee auf Schweizer Gebiet war die Besetzung der drei vom Waffenstillstande ausgeschlossenen Departements zunächst nur provisorisch bewirkt, so daß mit der am 9. Februar erfolgenden theilweisen Veränderung der Dislokationsrayons der 1. badischen Brigade die Besetzung der Gegend um Dôle mit Sicherung gegen Auxonne zufiel.

Das 2. Bataillon zunächst in Abbans — Dessous belassend, brach der Regimentsstab am 10. Februar mit dem Füsilier-Bataillon nach Dôle auf, von wo an demselben Tage das 1. Bataillon zur Ablösung von Abtheilungen der Brigade v. d. Goltz in die Cernirungslinie von Auxonne — Stab, 1. und 4. Kompagnie St. Seine, 2. und 3. Kompagnie Tavaux — bereits gezogen war, dem am 11. Februar das Füsilier-Bataillon zu gleichem Zweck ebenfalls folgte:

---

*) Westlich Dampierre an der großen Straße nach Dôle.

**) Die 1. Kompagnie hatte ursprünglich Frasnes, die 2. Kompagnie Peintre belegt. Diese Ortschaften, die nach einem mit dem Kommandanten von Auxonne abgeschlossenen Uebereinkommen diesem überlassen waren, mußten am 2. Februar in der Frühe geräumt werden.

Digitized by Google

Stab und 11. Kompagnie Billey,
9. Kompagnie Biarne,
10. " Pontailler,
12. " St. Vivant-en-Amous.

Auf Grund der den Cernirungstruppen ertheilten allgemeinen Instruktion, „daß zwar weder Waffenstillstand, noch Waffenruhe mit Auxonne abgeschlossen sei, jedoch alle aggressiven Unternehmungen zu vermeiden, feindlichem Vordringen aber mit der Schußwaffe zu begegnen wäre," traf die Brigade am 14. Februar nachstehende Spezial-Anordnungen: „die der 1. Brigade übertragene Cernirung der Ostseite von Auxonne wird in einen rechten und linken Flügel getheilt und der letztere, bestehend aus:

dem Füsilier-Bataillon Leib-Grenadier-Regiments,

und dem 1. Bataillon des Regiments, unter Befehl des Oberstlieutenants Stölzel mit folgender Dislokation*) gestellt:

Stab des 1. Bataillons, 1. und 4. Kompagnie: St. Seine mit Vorposten in Grange—Rosotte und Patrouillen bis l'Abergement und Villers—Rotin;

2. Kompagnie: Billey mit Vorposten nach Moulin—Vignoles, Patrouillen bis la Redoute;

Regimentsstab und 3. Kompagnie: Sampans;

der rechte Flügel der Cernirung, aus dem 2.**) und Füsilier-Bataillon des Regiments

unter Oberstlieutenant Hironimus bestehend, dislozirt:

Stab des 2. Bataillons***) und 5. Kompagnie: Montmirey le Château,
6. Kompagnie: Pointre,
7. " Pesmes,
8. " Champagney.

Stab des Füstlier-Bataillons, 9. und 10. Kompagnie: Pontailler,
11. Kompagnie: Soissons,
12. " Vielverge.

---

*) Hier nur für das Regiment wiedergegeben.

**) Dasselbe war am 13. Februar von Abbans—Dessous nach Orchamps marschirt.

***) Der Stab des 2. Bataillons quartierte am 16. Februar nach Montmiray la Vale.

Digitized by Google

Schon am Abend des 14. Februar ging dem Regiment von der Ausdehnung des Waffenstillstandes auch auf die bisher davon ausgenommen gewesenen drei Departements dienstliche Mittheilung mit dem Hinzufügen zu, es seien die Vorposten von Moukin—Vignoles und Grange—Rosette einzuziehen, und die 2. Kompagnie von Billey, als innerhalb des stipulirten Neutralitätsgebietes liegend, nach Sampans zurückzunehmen.

Von hier quartierte die Kompagnie bei der zu starken Belegung des Ortes am nächsten Tage nach Champvans um.

Waffenstillstands-Rückblick.

Da am 27. Februar der Abschluß der Friedens-Präliminarien mit der französischen Regierung erfolgte, so behielt das Regiment bis zum 5. März, an welchem Tage die Ratifikation der geschlossenen Verträge sich vollzog, die oben angegebenen Dislokationen inne.

Waren es gleich Tage der wohlverdienten Ruhe, so gingen sie doch nicht unbenutzt vorüber, wurden vielmehr der weiteren Ausbildung der Leute, besonders des Nachschubes, der Instandsetzung der Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke mit gewohntem Eifer und Fleiß allseitig gewidmet.

Mit Genugthuung und gewiß berechtigtem Stolze durfte das Regiment auf den nunmehr beendeten Krieg zurückblicken.

Von Anfang bis zu Ende an den vielseitigen, oft außerordentlich starken Anstrengungen, an den meisten Gefechten und Schlachten mit Auszeichnung, wie bewährter Thatkraft, sich betheiligend, war es dem Regiment geglückt, seine Fahnen mit einem ebenso reichen, wie schönen Ruhmeskranze zu umweben und die ehrende Anerkennung rühmlicher Bravour, strenger und erfolgreicher Pflichterfüllung war der Lohn, welchen es vom Felde der Ehre als ein theures, wenn auch leider nicht ohne schmerzliche Verluste erkauftes Kleinod nach der Heimath mit sich zurücknahm.

Allen gefallenen Kameraden aber, die mit dem Leben ihre Pflicht gegen Fürst und Vaterland besiegelten, sei an dieser Stelle ein letztes Lebewohl mit dem Gelöbniß und der Versicherung nachgerufen, daß, wann auch die Stunde, wo von Neuem das Regiment gegen den Feind zu marschiren berufen sein wird, schlage, ihr Heldentod ein Beispiel der Nacheiferung in vollstem Maße und, so mag es Gott wollen, mit ebensolchem Erfolg bilden soll!

Außer den in Anlage 5. beigegebenen, detaillirten Verlustlisten,

Digitized by Google

die als genau und vollständig mit ziemlicher Sicherheit wohl erklärt werden können, ist noch ferner in Anlage 20. ein Verzeichniß der gefallenen oder in Folge der erhaltenen Wunden gestorbenen Offiziere des Regiments als ein ehrendes Gedenkblatt besonders angeschlossen. —

Am 6. März verließ das Regiment die bisher in der Gegend von Auxonne innegehabten Quartiere, um in Ausführung des erhaltenen Befehls, am 10. März die Eisenbahn-Stationen Vesoul, St. Loup, Frasnes—St. Mamès und Lure im Saône-Departement zu belegen, sich mit folgenden Etappen dahin in Marsch zu setzen:

Regimentsstab und 1. Bataillon:

6. März: Regiments-, Bataillonsstab und 3. Kompagnie Bonboillon,
1. und 2. Kompagnie Hugier,
4. Kompagnie Chaucevigney.
7. " Ruhe.
8. " Regiments-, Bataillonsstab, 1. und 2. Kompagnie Frasne le château,
3. und 4. Kompagnie Vaux le Moncelot.
9. " Vesoul.
10. " 1. Kompagnie Lure.

2. Bataillon:

6. März: Stab, 5. und 8. Kompagnie Cugney,
6. und 7. Kompagnie Charcenne.
7. " Ruhe.
8. " Stab und 7. Kompagnie Grandvelle,
5. und 6. Kompagnie Maizières,
8. Kompagnie Bourguignon les la Charité.
9. " Neurey en Vaux und Varogne. *)
10. " Stab, 5. und 6. Kompagnie St. Loup,
7. Kompagnie Aillevillers,
8. Kompagnie Conflans.

Füsilier-Bataillon:

6. März: Stab, 9. und 11. Kompagnie Tromarey,
10. Kompagnie Avrigney,
12. Kompagnie Virey.

*) Halbwegs zwischen Vesoul und Conflans.

Digitized by Google

7. März: Ruhe.
8. " Stab und 10. Kompagnie Abbé la Charité,
9. und 12. Kompagnie Neuvelle les la Charité,
11. Kompagnie Pont de Planche.
9. " Stab und 9. Kompagnie Port sur Saône,
10. Kompagnie Chassey les Pont,
11. Kompagnie Fresnes St. Mamès.
10. " 10. Kompagnie Fleurey,
12. Kompagnie Conflandey.*)

Der Befehl, am 20. März zum Rückmarsch nach der Heimath die Eisenbahn bis Belfort zu benutzen, erlitt durch den Mangel an Wagenmaterial im Verein mit dem theilweis schon vollzogenen Uebergang des Bahnbetriebes in französische Verwaltung insofern eine Aenderung, daß, da nur eine Beförderung des Regimentsstabes mit dem 1. und Füsilier-Bataillon sich ausführbar erwies, das 2. Bataillon sich von Hause aus auf den Fußmarsch in folgenden Etappen angewiesen sah:

20. März: Vesoul,**)
21. " Roye und Frotey les Lure,
22. " Giromagny,
23. " Massevaux,
24. " Ruhe,
25. " Sulz,
26. " Colmar,
27. " Epfig,
28. " Lingolsheim.

Dahingegen vollzog sich der Weitermarsch des Regimentsstabes und der beiden anderen Bataillone von Belfort aus nach dem nachstehenden Marschtableau.

A. Regimentsstab:

21. März: Cernay,
22. " Rouffach,
23. " Colmar,
24. " Scherwiller,

*) Zwischen Port sur Saône und Faverney.

**) Das Bataillon war zur Einschiffung auf der Eisenbahn hierhin beordert worden.

Digitized by Google

25. März: Obernay,
26. = Ruhe,
27. = Geispolsheim.

B. 1. Bataillon:

21. März: Ober- und Unter-Aspach,
22. = Rouffach,
23. = Colmar,
24. = Scherwiller,
25. = Obernay,
26. = Ruhe,
27. = Lingolsheim.

C. Füsilier-Bataillon:

21. März: Cernay,
22. = Sulz,
23. = Colmar,
24. = Chatenois,
25. = Obernay,
26. = Ruhe,
27. = Geispolsheim.

Es bedarf wohl kaum besonderer Betonung, daß, wenn schon alljährlich der 22. März als Geburtsfest des erlauchten Chefs des Regiments einen Tag der Freude und Feier bezeichnete, er diesmal nach Beendigung des unter dem Oberbefehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs so siegreich beendeten Krieges zu einer ganz besonderen Bedeutung naturgemäß sich gestalten mußte und das Regiment in diesem Sinne seine ehrbietigen Glückwünsche darzubringen nicht verfehlte. —

Nachdem Se. Excellenz der kommandirende Herr General von Werder am 28. März Vormittags 9 Uhr bei Straßburg mit anerkennenden Worten dem Regiment Lebewohl zugerufen hatte, überschritten das 1. und Füsilier-Bataillon mit dem Regimentsstab unter dem Jubel der von Nah und Fern herbeigeströmten Bevölkerung den Rhein bei Kehl, um in Kork, Adelshofen und Legelhurst Quartiere zu beziehen.

Das 2. Bataillon, am 29. März mittelst Eisenbahn nach Ettlingen befördert, hielt, nach einem Ruhetage daselbst, am 31. März seinen Einzug in die festlich geschmückte Stadt Durlach, deren Behörden wie Einwohnerschaft in gleich hervorragendem Maße mit einander zu wetteifern sich angelegen sein ließen, den siegreich heim-

Digitized by Google

kehrenden Kriegern ihre Zuneigung und Dankbarkeit in beredtester Weise zu erkennen zu geben.

Wenige Tage später, am 2. April, langten die übrigen Theile des Regiments ebenfalls hier an,*) das 1. Bataillon in dem unfern gelegenen Grötzingen Quartier nehmend.

Bei dem in Durlach das Offizierkorps vereinigenden Mittagsmahl sah der Regimentskommandeur sich in der glücklichen Lage, ein am Morgen eingetroffenes Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers, in welchem Allerhöchstderselbe dem Regiment in huldvollen Worten Seinen Dank für die Glückwünsche zum Geburtstag auszusprechen geruhten, bekannt geben zu können.

Die gleichzeitig hiermit zur Kenntniß des Regiments gelangende, am Tage vorher erlassene Kabinets-Ordre Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs:

„Das (2.) Grenadier-Regiment, König Wilhelm von Preußen, hat künftighin die Benennung „2. badisches Grenadier-Regiment, Kaiser Wilhelm" zu führen",

war sicherlich dazu angethan, der Freude über den Gnadenbeweis des Kaiserlichen Chefs eine doppelte Weihe und Bedeutung zu verleihen.

Der 3. April vereinigte — mit Ausnahme der 3. Infanterie-Brigade — die übrigen Theile der Felddivision auf dem großen Exerzierplatz bei Carlsruhe, um hier von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog nach Rückkehr in das Vaterland begrüßt und willkommen geheißen zu werden.

Mit donnerndem Hurrah empfingen die Truppen den geliebten Fürsten, um welchen sich nach dem Abreiten der Treffen die Offizierkorps zum Kreise versammelten.

In bewegten Worten Seinen und des Vaterlandes Dank für die rühmlichen Leistungen und die dadurch erfochtenen, so überaus herrlichen Erfolge aussprechend, unterließ Se. Königliche Hoheit nicht, die Wichtigkeit wie die weitgehende Bedeutung der mit der

---

*) Marschtableau vom 28. März bis 1. April.

29. März: Regimentsstab und 1. Bataillon Ottersweier, Füsilier-Bataillon Sasbach.
30. " Ruhetag.
31. " Regimentsstab und Füsilier-Bataillon Sandweier, 1. Bataillon Haueneberstein.
1. April: Malsch.

Digitized by Google

Krone Preußen abgeschlossenen Militair-Konvention unter dem Hinzufügen zu betonen, wie Allerhöchstderselbe zum Wohle und zum Nutzen Deutschlands dieses Opfer darzubringen in patriotischer Entsagung nicht gezaudert habe.

Im Anschluß hieran und bei der Allerhöchst bereits hervorgehobenenen Bedeutung, welche die vom 25. November 1870 datirende Militair-Konvention, deren Wirksamkeit laut § 20 mit dem Ersten des auf die Demobilisirung folgenden Monats in Kraft zu treten hatte, auf die weiteren militairischen Verhältnisse des ganzen badischen Kontingents und damit auch des Regiments auszuüben angethan sich zeigte, glaubte der Verfasser die Mittheilung dieses wichtigen Dokuments — Anlage 21 — dem Leser nicht vorenthalten zu dürfen.

Am 4. April nach Graben, am folgenden Tage nach Ofters-heim — 1. Bataillon — und Schwetzingen — Regimentsstab mit dem Füsilier-Bataillon — marschirend, zogen die beiden Bataillone am 6. April in das im reichen Festesschmuck gehüllte Mannheim ein, dessen Einwohnerschaft ebenso innige, als in der That glänzende Proben der Freude über die Rückkehr seiner Garnison an den Tag zu legen in voller Uebereinstimmung sich bemühte.

Mit der am 2. April verfügten und am 7. April beendeten Reduktion der Stärken der Bataillone auf 600 Köpfe, begannen die Arbeiten zur Demobilmachung, die in der Auflösung des Ersatzdetachements und vollständiger Herstellung der Präsenzstärke nach Maßgabe der Friedensverpflegungsetats am 2. Juni 1871 ihren definitiven Abschluß erhielten.

Zweierlei für das Regiment wichtige, aus dem Kriege und dessen Folgen resultirende Ereignisse bleiben endlich noch zu registriren:

1) die durch Allerhöchste Ordre Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs vom 1. April 1871 „in Anerkennung der tapferen und in jeder Beziehung guten Haltung der Felddivision" gewährte Verleihung der silbernen militairischen Karl-Friedrichs-Verdienst-Medaille für die Fahnen aller drei Bataillone; und
2) die Allerhöchste Kabinets-Ordre Sr. Majestät des Kaisers und Königs vom 18. Mai 1871, mittelst welcher das Regiment unter der gegenwärtigen Benennung:

„2. Badisches Grenadier-Regiment,
Kaiser Wilhelm Nr. 110."

in seinen noch jetzt innehabenden Garnisonen sich belassen sah.

Mit dem Tagesbefehl, welchen Se. Königliche Hoheit der Groß-

Digitized by Google

herzog am 1. Juli 1871 bei dem Uebertritt des badischen Armeekorps in den unmittelbaren Verband der preußischen Armee an Seine Truppen zu richten geruhte, finde auch die vorliegende Darstellung ihren Abschluß:

Tagesbefehl.

„Am heutigen Tage, an welchem Mein Armeekorps in Folge der mit der Krone Preußen abgeschlossenen Militair-Kouvention als unmittelbarer Bestandtheil in die königlich preußische Armee übergeht, ist es Meinem Herzen Bedürfniß, allen Offizieren, Beamten, Unteroffizieren und Mannschaften Meine besondere Anerkennung für ihre bisherige Haltung und namentlich für die während des nunmehr beendeten Krieges bewährte Ausdauer, Pflichttreue und Tapferkeit ausdrücklich auszusprechen.

Auch in dem neuen großen deutschen Armee-Verbande werden Meine bisherigen Regimenter und Truppentheile die Träger der militairischen Ehre Badens sein. Ich hege die feste Zuversicht, daß sie dessen stets eingedenk bleiben und dem badischen Namen unter allen Verhältnissen Ehre machen werden, indem sie die Treue, den Gehorsam, die Disziplin und die Tapferkeit, welche sie bisher in Meinem Dienst bethätigt haben, auch im Dienst ihres nunmehrigen neuen Kriegsherrn Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen treu bewahren.

In der vertrauensvollen Erwartung, daß Meine Truppen mit den Kontingenten der anderen Stämme des großen deutschen Vaterlandes in edlem Wetteifer den altbewährten Ruf kriegerischer Tüchtigkeit als heiliges Gut zu erhalten sich bestreben werden, schließe Ich mit dem Rufe:

Gott beschütze unsern Kaiser und das deutsche Vaterland!"

Karlsruhe, den 1. Juli 1871.

(gez.) Friedrich.

Digitized by Google

Anlage 1.

Kriegs-Rangliste des Regiments während des Feldzuges 1870/71.*)

Bataillon oder Kompagnie.	Stelle.	Charge.	Name.	Bemerkungen.
Regiments-stab	Regiments-Kommandeur	Oberst	v. Renz,	am 18/12. 70. gefallen.
	"	Major	Wolff,	vom 18/12. 70. bis 20/12. 70. mit d. Führung beauftragt.
	"	Oberstlieutenant	Hironimus,	vom 20/12. 70. bis 30/12. 70. mit d. Führung beauftragt.
	"	"	Stölzel,	vom 30/12. 70 ab.
	Regiments-Adjutant	Premier-Lieutenant	Freiherr v. Bodman,	am 11/10. 70. verwundet, dafür
	"	Sekonde-Lieutenant	Waag,	vom 11/10. 70. bis 18/12 70., gefallen.
	"	"	Heiß,	vom 18/12. 70. bis 27/12. 70.
	"	Premier-Lieutenant	Freiherr v. Bodman,	vom 27/12. 70.
1. Bataillon	Bataillons-Kommandeur	Major	Bleibtreu.	
"	Bataillons-Adjutant	Sekonde-Lieutenant	Regenauer,	am 18/12. 70. verwundet.
"	"	"	Leers,	vom 18/12. 70.
"		Ober-Stabsarzt	Dr. Schmidt.	

*) Die Veränderungen, für deren Genauigkeit und Vollzähligkeit trotz aller Sorgfalt eine Garantie nicht übernommen werden kann, haben im Text der geschichtlichen Darstellung zum größeren Theil Erwähnung gefunden. Bemerkt wird noch, daß bei Angabe der Chargen der Ausmarsch des Regiments aus seinen Garnisonen, resp. der Zugangstag zu Grunde gelegt ist.

Digitized by Google

Bataillon oder Kompagnie.	Stelle.	Charge.	Name.	Bemerkungen.
1. Bataillon		Stabsarzt	Dr. Klehe,	am 30/11. 70. in Gefangenschaft gerathen.
=		Zahlmeister	Maier.	
1. Kompapnie	Kompagnie-Chef	Hauptmann	Lang,	am 10/10. 70. zur Führung des 2. Bataillons kommandirt.
=	=	Premier-Lieutenant	Katz,	vom 10/10. 70. bis 20/10. 70.
=	=	Hauptmann	Platz,	vom 20/10. 70. bis 15/11. 70., erkrankt.
=	=	Premier-Lieutenant	Kramer,	vom 15/11. 70. ab.
=	Offizier	Sekonde-Lieutenant	Enderlin.	
=	=	Sekonde-Lieutenant d. Ref.	Betz.	
=	=	Portepee-Fähnrich	Michaely.	
2. Kompagnie	Kompagnie-Chef	Hauptmann	Freiherr v. Böcklin.	
=	Offizier	Sekonde-Lieutenant	v. Crailsheim,	am 18/12. 70. verwundet.
=	=	=	Freiherr v. Bodman,	am 3/9. 70. zur 10. Kompagnie versetzt.
=	=	Sekonde-Lieutenant d. Ref.	Simon.	
=	=	=	Will,	vom 20/10. 70. ab.
3. Kompagnie	Kompagnie-Chef	Hauptmann	du Mont de Soumagne.	
=	Offizier	Sekonde-Lieutenant	Leers,	am 18/12. 70. als Bataillons-Adjutant kommandirt.
=	=	=	v. Soiron,	im Laufe des Feldzuges zur 7. Kompagnie versetzt.
=	=	Sekonde-Lieutenant d. Ref.	Knecht.	
=	=	Sekonde-Lieutenant	Bachelin,	vom 15/2. 71. ab.
=	=	=	Kraftel,	vom 6/3. 71. ab.
4. Kompagnie	Kompagnie-Chef	Hauptmann	Freiherr v. Schilling.	

Digitized by Google

Bataillon oder Kompagnie.	Stelle	Charge.	Name.	Bemerkungen.
4. Kompagnie	Offizier	Premier-Lieutenant	Katz,	vom 10/10.—20/10. 70. zur Führung der 1. Kompagnie u. vom 30/11. 70. bis 10/3. 71. zur Führung der 8. Kompagnie kommandirt.
=	=	Sekonde-Lieutenant	Kientz,	im Laufe des Feldzuges zur 12. Kompagnie kommand.
=	=	Sekonde-Lieutenant d. Ref.	v. Davans.	
=	=	Sekonde-Lieutenant	Mathy,	vom 15/2. 71. ab.
2. Bataillon	Bataillons-Kommandeur	Oberst-lieutenant	Hironimus,	vom 10/10. 70. bis 19/12. 70., erkrankt; vom 20/12. 70. bis 30/12. 70. mit der Führung des Rgts. beauftr.
	=	Hauptmann	Lang,	vom 10/10. 70. bis 30/12. 70. zur Führung d. Bataillons kommandirt, später zur Führung eines Bataillons 3. Regiments kommand.
=	=	Oberst-lieutenant	Hironimus,	am 30/12. 70. wieder das Kommando übernommen.
=	Bataillons-Adjutant	Sekonde-Lieutenant	Heiß,	vom 18/12. 70. bis 27/12. 70. als Regiments-Adjutant kommandirt.
=	=	=	Belloſa,	vom 18/12. 70. bis 27/12. 70.
=	=	=	Heiß,	am 27/12. 70. wieder zurückgetreten.
=		Stabsarzt	Klein,	am 30/11. 70. in Nuits getödtet.
=		Feldarzt	Riebſtein.	
=		Zahlmeiſter	Büche.	
5. Kompagnie	Kompagnie-Chef	Hauptmann.	Böttlin,	am 18/12. 70. gefallen.

Digitized by Google

Bataillon oder Kompagnie.	Stelle.	Charge.	Name.	Bemerkungen.
5. Kompagnie	Kompagnie-Chef	Premier-Lieutenant	Seubert,	bis 6/9. 70., wurde an diesem Tage verwundet, nach seiner Rückkehr zur 10. Kompagnie versetzt.
=	Offizier	Sekonde-Lieutenant d. Ref.	Lersch,	am 18/12. 70. verwundet.
=	=	=	Heuß,	seit 20/10. 70.
=	=	Sekonde-Lieutenant	Haas,	wurde am 18/12. 70. verwundet.
6. Kompagnie	Kompagnie-Chef	Premier-Lieutenant	Guyet.	
=	Offizier	=	Wagner II.,	am 6/9. 70. zur Führung der 10. Kompagnie kommand.
=	=	Sekonde-Lieutenant d. Ref.	Sorgenfrei,	bis 15/9. 70., Grund des Abgangs aus dem Material nicht ersichtlich.
=	=	Sekonde-Lieutenant	Bellosa,	am 4/10. 70. vom Landw.-Bataillon Nr. 2 zum mobilen Regiment versetzt und vom 18. bis 27/12. 70. als Bataillons-Adjutant kommandirt.
=		Portepee-Fähnrich.	Hoeck.	
7. Kompagnie	Kompagnie-Chef	Hauptmann	de Lorne de St. Ange.	
=	Offizier	Premier-Lieutenant	Frhr. v. Rinck.	
=	=	Sekonde-Lieutenant d. Ref.	Quilling,	bis zum 5/11. 70., an diesem Tage gefallen.
=	=	Sekonde-Lieutenant	v. Soiron,	von der 3. Kompagnie hierher versetzt.
=		Portepee-Fähnrich	Regenauer.	
8. Kompagnie	Kompagnie-Chef	Premier-Lieutenant	Berton,	bis 30/11. 70., verwundet.
=	=	=	Katz,	vom 30/11 70. bis 10/3. 71.
=	Offizier	Sekonde-Lieutenant	Beh.	

Digitized by Google

Bataillon oder Kompagnie.	Stelle.	Charge.	Name.	Bemerkungen.
8. Kompagnie	Offizier	Sekonde-Lieutenant	Lang,	bis 12/9. 70., verwundet.
"	"	Sekonde-Lieutenant d. Ref.	Roth.	
"	"	"	Schwind,	vom 20/10. 70. ab.
Füsilier-Bataillon	Bataillons-Kommandeur	Major	Wolff,	vom 18/12. 70. bis 20/12. 70. zur Führung d. Regiments kommandirt.
"	Bataillons-Adjutant	Sekonde-Lieutenant	Waag,	vom 11/10. 70. ab als Rgts.-Adjutant kommandirt.
"	"	"	Freiherr v. Schilling,	vom 11/10. 70.
"		Feldarzt	Neff.	
9. Kompagnie	Kompagnie-Chef	Hauptmann	Göhringer,	bis 2/8 70., dann kommandirt zum Landw.-Bataillon.
"	"	"	Hilpert,	vom 2/8. 70. bis 23/12. 70.
"	"	Premier-Lieutenant	du Jarrys de la Roche,	vom 23/12. 70.
"	Offizier	"	Kramer,	am 3/9. 70. zur Führung der 12. Kompagnie kommand.
"	"	Sekonde-Lieutenant d. Ref.	Meyer I.	
"	"	"	Michaely,	im Laufe des Feldzuges z. Sekonde-Lieutenant befördert und von der 1. Kompagnie hierher versetzt.
10. Kompagnie	Kompagnie-Chef	Hauptmann	Gräff,	bis 2/9. 70., gefallen.
"	"	Premier-Lieutenant	Bischof,	vom 2/9. 70. bis 6/9. 70.
"	"	"	Wagner II.,	vom 6/9. bis 30/11. 70., verwundet.
"	"	"	Bischof,	vom 30/11. 70. bis 18/12. 70., gefallen.
"	"	"	Seubert,	am 18 12. 70. hierher versetzt.
"	Offizier	Sekonde-Lieutenant d. Ref.	Pauly,	vom 4 9. bis 14/10. 70., krank.

Digitized by Google

Bataillon oder Kompagnie.	Stelle.	Charge.	Name	Bemerkungen.
10. Kompagnie	Offizier	Sekonde-Lieutenant	Mathes,	bis 19/9. 70., erkrankt und am 4/10. 70. zum Landw.-Bataillon Nr. 2 versetzt.
=	=	=	Freiherr v. Bodman,	am 3 9. 70. von der 2. Kompagnie versetzt, am 18/12. 70. verwundet.
11. Kompagnie	Kompagnie-Chef	Hauptmann	Schmidt,	am 18/12. 70 verwundet.
=	=	Premier-Lieutenant	Keller,	vom 18/12. 70. ab.
=	Offizier	Sekonde-Lieutenant	Frhr. v. Rinck,	am 11/10. 70. verwundet.
=	=	Sekonde-Lieutenant d. Ref.	Schmetzer.	
=	=	=	Heusch,	vom 20/10. 70. bis 18/12. 70., verwundet.
=		Portepee-Fähnrich	v. Langsdorff,	am 11/10. 70. verwundet, vom 1/12. 70. wieder bei der Kompagnie.
12. Kompagnie	Kompagnie-Chef	Hauptmann	May,	am 12/9. 70. gefallen.
=	=	Premier-Lieutenant	Kramer,	vom 12 9. 70. bis 20/10. 70., später zur Führung der 1. Kompagnie kommandirt.
=	=	=	Wagner I.,	vom 20/10. 70.
=	Offizier	=	Keller,	vom 4 9. 70. bis 18/12 70. krank und dann zur Führung der 11. Kompagnie kommand.
=	=	Sekonde-Lieutenant	Freiherr v. Schilling,	am 11/10. 70. als Adjutant des Füsilier-Bataillons kommandirt.
=	=	=	Riegler,	am 13 8. 70. verwundet.
=	=	=	Kientz,	von der 4. Kompagnie hierher versetzt.
=	=	Sekonde-Lieutenant d. Ref.	Baumann,	vom 20/10. 70. ab.
=	=	=	Stoll,	im Laufe des Feldzuges zugegangen.

Digitized by Google

Anlage 2.

Ordre de bataille
der großherzoglichen Felddivision (nebst der Besatzung der Festung Rastatt).

Divisions-Kommandeur: Generallieutenant v. Beyer.
Chef des Generalstabes: Oberstlieutenant v. Leszczynski.
Kommandeur der Artillerie: Oberst v. Freydorf.
Ingenieur-Offizier: Major Wentz.
Generalstab und Adjutantur: ꝛc.

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
1. Infanterie-Brigade: Generallieutenant du Jarrys, Freiherr v. La Roche.				
1. Leib-Grenadier-Regiment, Oberst Frhr. v. Wechmar	3	—	—	—
Füsilier-Bataillon 4. Infanterie-Regiments, Prinz Wilhelm, Major Bauer	1	—	—	—
2. Grenadier-Regiment, König von Preußen, Oberst v. Renz	3	—	—	—
3. kombinirte Infanterie-Brigade: Generalmajor Keller.				
3. Infanterie-Regiment Oberst Müller	3	—	—	—
5. " " " Sachs	3	—	—	—
3. Dragoner-Regiment, Prinz Carl, Oberstlieutenant Freiherr v. Gemmingen	—	4	—	—
1. Fuß-Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments (1. und 2. schwere, 1. und 2. leichte Batterie) Oberstlieutenant v. Theobald	—	—	24	—
Pontonier-Kompagnie, mit leichtem Feldbrücken-Train und Schanzzeug-Kolonne	—	—	—	1
Sanitäts-Detachement.				
Summa der Infanterie-Division	13	4	24	1

Digitized by Google

Kavallerie-Brigade:
Generalmajor Freiherr v. La Roche-Starkenfels, genannt Bultée.

	Schwadronen.	Geschütze.
1. Leib-Dragoner-Regiment, Oberstlieutenant Freiherr v. Schäffer	4	—
2. Dragoner-Regiment, Markgraf Maximilian, Oberst Wirth .	4	—
Reitende Batterie, Hauptmann Freiherr v. Stetten	—	6
Summa der Kavallerie-Brigade . . .	8	6

Korps-Artillerie: Major Rochlitz.

	Geschütze.
2. Fuß-Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments (3. und 4. schwere, 3. und 4. leichte Batterie)	24
Summa der Korps-Artillerie . . .	24.

Kolonnen-Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments: Major Engler.
Infanterie-Munitions-Kolonnen Nr. 1 und 2, Artillerie-Munitions-Kolonnen 1, 2, 3, Ponton-Kolonne.

Train-Abtheilungen: Major v. Chelius.
Pferde-Depot; Feldbäckerei-Kolonne, Proviant-Kolonnen Nr. 1, 2, 3, Feld-Lazareth Nr. 1, 2, 3, 4, 5, Train-Begleitungs-Detachement.

Total der Division: 13 Bataillone Infanterie, 12 Schwadronen, 54 Geschütze, 1 Pionier-Kompagnie.

Besatzung der Festung Rastatt.*)

1) Stab der 2. badischen Infanterie-Brigade.
2) Pommersches Füsilier-Regiment Nr. 34.
3) 6. Infanterie-Regiment.
4) 4. Infanterie-Regiment, 1. und 2. Bataillon.
5) 6. Landwehr-Bataillon.
6) Besatzungs-Regiment (3., 4. und 5. Landwehr-Bataillon).
7) Ersatz-Detachement 4. Infanterie-Regiments.
8) Besatzungs-Eskadron.
9) Festungs-Artillerie-Bataillon.
10) zwei Pionier-Kompagnien (eine preußische und eine badische) und ein Ersatz-Detachement.

---

*) Die Aufführung ist deshalb hier bewirkt, weil die sub 1—4 genannten Truppentheile ꝛc. im Laufe der Zeit an die Feldtruppen herangezogen wurden.

Digitized by Google

Anlage 3.

Plan von Straßburg. Siehe am Schluß.

Anlage 4.

Zusammensetzung und Stärke der Besatzung von Straßburg.*)

Waffengattungen und Truppentheile.	Stärke an: Offizieren.	Unteroffizieren und Gemeinen.	Pferden.	Summa inkl. Offiziere.
1) Höhere Stäbe	50	—	—	50
2) Gendarmerie	5	115	63	120
3) Infanterie:				
a) Linie:				
Depot-Kompagnien des 10. und 13. Jäger-Bataillons . .	15	551	—	566
4 Bataillone des 18. und 96. Linien-Regiments . . .	37	2018	7	2055
87. Linien-Regiment . . .	64	2518	16	2582
b) Marsch-Regiment à 5 Bataillone (darunter besonders 1 Bataillon des 21. Linien-Regiments, ferner 1., 8., 17. Jäger-Bataillon, 7., 17., 27., 30., 36., 45., 47., 48., 50., 56., 63., 68., 89., 99. Linien-Regiment, Zuaven, Turkos, Reserven des 16. Jäger-Bataillons, des 74. und 78. Linien-Regiments	75	4050	65	4125
c) Douaniers	19	434	2	453
d) Freikompagnien: (Freiwillige Jäger- und Straßburger Scharfschützen) .	6	220	—	226
e) Mobilgarde	95	2840	—	2935
f) Nationalgarde	86	3000	—	3086
g) Sappeurs	10	240	—	250
Summa der Infanterie. .	407	15871	90	16278

*) Die Details sind „der Geschichte der Belagerung von Straßburg" im Jahre 1870 vom Hauptmann Wagner entnommen.

Digitized by Google

Waffengattungen und Truppentheile.	Stärke an: Offizieren.	Unteroffizieren und Gemeinen.	Pferden.	Summa inkl. Offiziere.
4) Kavallerie: Detachement 6. Lancier-Regiments, Marsch-Regiment,	25	813	566	838
5) Artillerie:				
5. Artillerie-Regiment	25	883	592	908
9. " "	2	77	4	79
16. " " (Pontonniere)	40	1305	59	1345
20. " " (reitendes)	9	658	274	667
3. Artillerie-Handw.-Kompagnie	4	190	—	194
Artillerie-Train	3	354	463	357
Mobilgarde	30	802	—	832
Seßhafte Nationalgarde	5	127	—	132
Marine-Detachement*)	2	117	—	119
Gardes d'Artillerie	—	17	—	17
Summa der Artillerie	120	4530	1392	4650
6) Genie	—	30	—	30
7) Administrationen	31	625	142	656
Zusammenstellung:				
1) Höhere Stäbe	50	—	—	50
2) Gendarmerie	5	115	63	120
3) Infanterie	407	15871	90	16278
4) Kavallerie	25	813	566	838
5) Artillerie	120	4530	1392	4650
6) Genie	—	30	—	30
7) Administrationen	31	625	142	656
Summa	638	21984	2253	22622

Zur Bemannung der für den Rhein bestimmten, aber nicht in Straßburg angekommenen Kanonenboote bestimmt.

Digitized by Google

Anlage 5.

Verlustlisten des Regiments während des Krieges 1870/71.

I. Vorpostengefecht vor Straßburg (St. Helena) am 13. August 1870.

a. Offiziere.

12. Kompagnie.

Sekonde-Lieutenant Georg Riegler. S. v., Schuß in den linken Oberarm. Laz. Vendenheim.

b. Unteroffiziere und Mannschaften.

5. Kompagnie.

Grenadier Kilian Gramlich von Neckarelz. A. Mosbach. L. v., Schuß d. d. Wade. Laz. Vendenheim.

9. Kompagnie.

Verbandzeugträger Theodor Schwarz von Altheim. A. Walldürn. S. v. Prellschuß am linken Schulterblatt. Laz. Rastatt.

12. Kompagnie.

Freiw. Edmund Alphons Benkieser von Mannheim. T., Schuß durch das Herz. — Freiw. Joh. Christoph Witt von Wertheim. T., Schuß durch die Kehle. — Unteroffizier Leopold Henkel von Kippenheim. A. Ettenheim. T., Schuß durch den Kopf. — Füsilier Ludwig Rensch von Wiesloch. T., Schuß durch den Kopf. — Gefreiter Aloys Kerber von Ballsbach. A. Eberbach. S. v., Schuß durch Rücken und Brust († auf dem Transport). — Füsilier Georg Heinrich Scheerer von Mannheim. S. v., Schuß i. d. rechten Vorderarm. Laz. Vendenheim. — Gefreiter Kornelius Kilian von Walldürn. L. v., Schuß durch den rechten Oberarm. Laz. Rastatt. — Hornist Martin Hentzel von Helmlingen. A. Kork. L. v., Streifschuß am Kopf. Laz. Rastatt. — Füsilier Karl Eduard Haagel von Neunkirchen. A. Eberbach. S. v., Schuß durch den Rücken. Lazareth Vendenheim. — Füsilier Michael Schmitterer von Lauterbach. A. Weinheim. S. v., Granatschuß in den linken Hüftknochen. Laz. Rastatt. — Füsilier Joseph Andreas Hammel von Osterburken. A. Adelsheim. S. v., Schuß in den linken Unterschenkel. Laz. Vendenheim. — Füsilier Jacob Heinrich Kern von Kleingemünd. A. Heidelberg. S. v., Schuß durch Rücken und Brust. Laz. Vendenheim. — Füsilier Simon Eichhorn von Neckargerach. A. Eberbach. S. v., Schuß am linken Stirnbein. Laz. Höhenheim. — Füsilier Georg Heinrich Wallenwein von Gaiberg. A. Heidelberg. L. v., Granatsplitter an der linken Hand. Beim Regiment. — Füsilier Johann Peter Zürn von Gommersdorf. A. Boxberg. L. v., Streifschuß am Knie. Laz. Vendenheim.

II. Patrouillengefecht bei Schiltigheim am 16. August 1870.

Unteroffizier Max Hertenstein von Liptingen. A. Stockach. 9. Kompagnie L. v., Streifschuß am Bein. Beim Regiment.

Digitized by Google

III. Vorpostengefecht am 16. August 1870 in der Ruprechtsaue.

Unteroffizier Josaphat Ballweg von Hardheim. A. Walldürn. 5. Kompagnie. L. v., Steinsplitter am rechten Auge. Beim Regiment. — Grenadier Johann Andreas Kaufmann von Brunnenthal. A. Tauberbischofsheim. 5. Kompagnie. L. v., Streifschuß an Schläfen und Schenkel. Beim Regiment.

IV. Vorpostengefecht in Ruprechtsaue am 17. August 1870.

Füsilier Joseph Beisel von Ziegelhausen. A. Heidelberg. 11. Kompagnie. L. v., Streifschuß am Arm. Beim Regiment.

V. Gefecht bei Schiltigheim am 18. August 1870.

Füsilier Karl Anton Krug von Walldürn. 9. Kompagnie. L. v., Streifschuß am Arm. Beim Regiment.

VI. Patrouillengefecht bei Königshofen am 19. August 1870.

Grenadier Adolph Merkel von Ladenburg. 3. Kompagnie. L. v., Streifschuß am Kopf. Lazareth Eckbolzheim.

VII. Patrouillengefecht vor Straßburg am 20. August 1870.

Grenadier Joh. Adam Eppel von Lautenburg. A. Buchen. 1. Kompagnie. L. v., Granatsplitter am Stirnbein. Laz. Rastatt. — Grenadier Karl Mohr von Grenzheim. A. Tauberbischofsheim. 3. Kompagnie. L. v., Schuß in den rechten Vorderarm. Laz. Rastatt.

VIII. Vorpostengefecht bei Königshofen am 21. August 1870.

6. Kompagnie.

Unteroffizier Franz Derr von Grünsfeld. A. Tauberbischofsheim. L. v., Schuß durch die rechte Schulter. Laz. Bendenheim. — Grenadier Andreas Steigerwald von Dertingen. A. Werthheim. L. v., Schuß durch die rechte Wade. Laz. Bendenheim.

IX. Ausfallgefecht vor Straßburg am 2. September 1870.

a. Offiziere.

Hauptmann Karl Ludwig Gräff. T., Granatsplitter am Kopf.

b. Unteroffiziere und Mannschaften.

Einj. Freiw. Hermann Hirsch von Ladenburg. T., Schuß durch den Rücken ins Herz. — Grenadier Johann Georg Göckel von Heiligkreuzsteinach. A. Heidelberg. T., Schuß durch die Brust. — Sergeant Fridolin Moser von Birndorf. A. Waldshut. S. v., Schuß durch den Oberschenkel. Laz Bendenheim. — Unteroffizier Jacob Rüger von Bödigheim. A. Buchen. S. v., zwei Schüsse in die Schulter. — Gefreiter Robert Joseph Wunder von Mannheim S. v., Schuß in den linken Vorderarm. — Gefreiter Johann Peter Pfrang von Rippenweier. A. Weinheim. L. v., Schuß in den Oberschenkel. Laz. Bendenheim; daselbst gestorben am 6. September 1870. — Grenadier Philipp Eschenbach von Feudenheim. A. Mannheim. L. v., Schuß in den Vorderarm

Digitized by Google

Laz. Höhnheim. — Grenadier Karl Friedrich Eckert von Tauberbischofsheim. L. v., Schuß in die Schulter. — Grenadier Johann Blesch von Schwabhausen. A. Boxberg. L. v., Schuß durch den Fuß und Streifschuß an der Hüfte. Laz. Höhnheim. — Grenadier Georg Fuchs von Dainbach. A. Boxberg. S. v., Schuß durch die Brust. Laz. Höhnheim; dort später verstorben. — Grenadier Heinrich Grohe, einj. Freiw. von Mannheim. S. v., Schuß durch die Brust. Gestorben am 4. September im Lazareth Bendenheim — Grenadier Georg Junghans von Wilhelmsfeld. A. Heidelberg. L. v., Schuß in die Hand. — Grenadier Wilhelm Ohnsmann von Seehof. A. Boxberg. L. v., Schuß in den Fuß. — Grenadier Johann Schäfer von Buchen. L. v., Fleischschuß. Laz. Höhnheim — Sergeant Johann Evangelist Brunner von Unterlauchringen. A. Ueberlingen. Verm. Starb zwei Tage später im Lazareth zu Straßburg. — Gefreiter Georg Peter Bühler von Ilvesheim. A. Mannheim. Verm. Tod desselben später konstatirt. — Grenadier Johann Anton Bauer von Freudenberg. A. Werthheim. T., zwei Schüsse in den Kopf, drei Bajonettstiche in die Brust. — Grenadier Karl Gieser, Avantageur, von Neunstetten. A. Krautheim. S. v., Schuß in den Kopf. Laz. Straßburg. — Grenadier Johann David Georg Quenzer von Unterschüpf. A. Boxberg. T., Granatschuß in den Hinterkopf. — Grenadier Heinrich Rupp von Neckarwimmersbach. A. Eberbach. T., Schuß durch den Kopf. — Grenadier August Dumbeck von Windischbuch. A. Boxberg. T., Schuß durch das Herz. — Gefreiter Johann Friedrich Martin von Schweigern. A. Boxberg. S. v., zwei Schüsse in beide Oberschenkel. Laz. Straßburg. — Grenadier Albert Eckert von Rosenberg. A. Adelsheim. Verm. Tod desselben später konstatirt. — Grenadier Jacob Losmann von Laudenbach. A. Weinheim. Leichte Schußwunde. Laz. Bendenheim. — Grenadier Jacob Roth von Neckargemünd. T., Schuß durch den Kopf. — Grenadier Andreas Schweickart von Kirchheim. A. Heidelberg. Verm. War Gefangener, kehrte bei der Kapitulation zurück. — Grenadier Franz Reinhard von Külsheim. A. Werthheim. Verm. Tod desselben später konstatirt. — Grenadier Martin Herdner von Heddesheim. A. Weinheim. Verm. Tod desselben später konstatirt. — Grenadier Michael Stadler von Ziegelhausen. A. Heidelberg. Verm. Tod desselben später konstatirt. — Einj. Freiw. Grenadier Leopold Joseph von Reicholzheim. A. Wertheim. S. v., Schuß in den Kopf. Starb im Lazareth Bendenheim am 6. September 1870. — Grenadier Christian Frank von Tauberbischofsheim. S. v., Schuß in den Oberschenkel. Laz. Bendenheim. — Grenadier Friedrich Andreä von Mannheim. L. v., Schuß in den Vorderarm. Laz. Bendenheim. — Grenadier Markus Jacobi von Leimen. A. Heidelberg. L. v., Streifschuß an der Hüfte. Laz. Eckbolzheim. — Grenadier Johann Salzgeber von Reilsheim. A. Heidelberg. L. v., Schuß in den Unterschenkel. Laz. Bendenheim. — Grenadier Peter Reinhardt von Lampenhain. A. Heidelberg. L. v., Schuß in die linke Hand und Streifschuß am Unterleib. Laz. Eckbolzheim. — Grenadier Jacob Hauer von Mannheim. L. v., Schuß durch den linken Fußballen. — Grenadier Franz Felix Reichert von Ballsbach. A. Eberbach. L. v., Schuß in die linke Wade.

Digitized by Google

X. Ausfallgefecht vor Straßburg am 2. September 1870.

Unteroffizier Johann Friedrich Schifferdecker von Flinsbach. A. Sinsheim. S. v., Granatsplitter am Schenkel. Laz. Schiltigheim. — Füsilier Karl Theodor Schmitt von Altheim. A. Walldürn. S. v., Granatsplitter am Schenkel. Laz. Schiltigheim, gestorben am 4. September 1870. — Füsilier Christian Friedrich Stuhlmüller von Unteröwigsheim. A. Bruchsal. L. v. durch den Erdaufwurf einer platzenden Granate. Beim Regiment. — Füsilier Ambros Bischoff von Steinbach. A. Wertheim. L. v. durch den Erdaufwurf einer platzenden Granate. Beim Regiment. — Füsilier Leonhard Schuler von Mannheim. S. v., Streifschuß am Kopf durch Granatsplitter. Laz. Schiltigheim. — Füsilier Karl Joseph Schäfer von Schatthausen. A. Wiesloch. L. v., Granatsplitter am linken Arm. Laz. Schiltigheim. — Füsilier Johann David Herold von Schweigern. A. Boxberg. T., Granatsplitter am Kopf. — Gefreiter Theodor Sohler von Mannheim. L. v., Granatsplitter am Unterleib. Beim Regiment.

XI. Vorposten bei Straßburg am 6. September 1870.

a. Offiziere.

Premier-Lieutenant Alfred Seubert. L. v., Granatsplitter am linken Oberschenkel. Laz. Kolbsheim.

b. Unteroffiziere und Mannschaften.

Unteroffizier Nikolaus Kuhn von Lengenrieden. A. Boxberg. L. v., Granatsplitter am Oberschenkel. Beim Regiment.

XII. Trancheewache vor Straßburg am 12. September 1870.

a. Offiziere.

Hauptmann Johann May. T., Schuß in die linke Leistengegend. — Sekonde-Lieutenant Eugen Lang. L. v., Bajonettstich durch das linke Knie. Laz. Kolbsheim. — Sekonde-Lieutenant Heinrich v. Schilling. L. v., Streifschuß am Finger. Beim Regiment.

b. Unteroffiziere und Mannschaften.

Sergeant Friedrich Frank von Adelsheim. S. v., Schuß durch den linken Arm. Laz. Oberhausbergen. — Gefreiter Wilhelm Marx von Mannheim. S. v., Schuß durch die rechte Hand. Laz. Oberhausbergen. — Grenadier Egon Schirges von Frankfurt a. M. T., Schuß in die Kniekehle. — Füsilier Karl Andreas Greulich von Eschelbach. A. Sinsheim. S. v., Schuß durch die Brust. Laz. Oberhausbergen. — Füsilier Jacob Heckmann, einj. Freiw. von Neckargemünd. L. v., Bajonettstich in die Brust. Laz. Oberhausbergen.

XIII. Trancheewache vor Straßburg den 22/23. September 1870.

2. Bataillon.

Grenadier Martin Heß von Eggenstein. A. Karlsruhe. T., Schuß durch den Hals. — Grenadier Christoph Widmann von Leimen. A. Heidelberg. S. v., Schuß durch den Rücken und rechten Oberarm. Laz. Schiltigheim. — Gefreiter Adam Schlemmer von Hemsbach. A. Weinheim. L. v., Streifschuß an der Brust. Laz. Schiltigheim. — Grenadier Anton Beyer von Assamstadt.

Digitized by Google

A. Boxberg. L. v., Schuß an der Hand und am Oberschenkel. Laz. Schiltigheim; gestorben am 28. September 1870. — Grenadier Johann Stapf von Lauda. A. Tauberbischofsheim. L. v., Schuß durch den linken Unterschenkel. Laz. Schiltigheim. — Grenadier Johann Kellermann von Waldhilsbach. A. Heidelberg. L. v., Granatsplitter am Knie. Laz. Schiltigheim. — Tambour Ludwig Schachner von Hattingen. A. Buchen. L. v., Granatsplitter an der rechten Schulter. Laz. Schiltigheim. — Füsilier Emil Rückert von Rastatt. T., durch einen Bombenschuß.

XIV. Patrouille von Ebersheim gegen Schlettstadt am 28. September 1870.

Füsilier Christoph Flad von Neckarzimmern. A. Mosbach. T., durch zwei Pistolenschüsse. (11. Kompagnie). — Füsilier Johann Burkh. Mohr von Oberwittstadt. A. Boxberg. S. v., Säbelhieb über den Kopf. Laz. Schlettstadt. (11. Komgagnie). Bei der Kapitulation von Schlettstadt wieder entlassen. — Tambour August Waldenberger von Neudenau. A. Mosbach. Verm. Gefangen (11. Kompagnie). Bei der Kapitulation von Schlettstadt wieder entlassen.

XV. Vorposten vor Ebersheim am 28. September 1870.

2. Bataillon.

Grenadier Johann Jacob Gassert von Neckarelz. A. Mosbach. T., Schuß durch den linken Oberarm in die Brust. Stich durch den rechten Oberarm und Zerschmetterung desselben durch einen Schlag.

XVI. Gefecht bei Bruyères am 11. Oktober 1870.

a. Offiziere.

Premier-Lieutenant und Regiments-Adjutant Eduard v. Bodman. L. v., Fleischschuß durch den linken Oberschenkel. Laz. Epinal. — Premier-Lieutenant Karl Bischoff. L. v., Streifschuß an der Ferse. Laz. Epinal. — Premier-Lieutenant Wilhelm v. Rinck. S. v., Schuß durch die Waden. Laz. Epinal. — Sekonde-Lieutenant Karl v. Langsdorff. L. v., Streifschuß am Fuß. Laz. Epinal.

b. Unteroffiziere und Mannschaften.

Grenadier Georg Späth von Ichtingen. A. Breisach. L. v., Schuß durch den rechten Oberschenkel. Laz. Epinal. — Unteroffizier Joseph Ballweg von Hardheim. A. Walldürn. L. v., Schuß am rechten Oberarm. — Sergeant Franz Fehrenbach von Eglingen. A. Donaueschingen. S. v., Schuß in den rechten Fuß. — Unteroffizier Engelbert Schäffner von Wiesloch. S. v., Schuß durch den rechten Oberarm. — Unteroffizier Johann Umminger von Oberlauda. A. Tauberbischofsheim. L. v., Schuß durch den rechten Vorderarm. — Unteroffizier August Nething von Heidelberg. L. v., Schuß an der rechten Hand. — Grenadier Valentin Schöck von Krumbach. A. Mosbach. T., Schuß in den Hals. — Grenadier Konstantin Dieter von Steinsfurth. A. Sinsheim. T., Schuß durch den Kopf. — Grenadier Franz Mathias Frank von Höpfingen. A. Walldürn. T., Schuß durch die Brust. — Grenadier Moritz Anweiler von Nußloch. A. Heidelberg. S. v., Schuß in die Lenden. Laz. Bruyères. — Grenadier Gerh. Zacharias Göbel von Aschaffenburg. A. Boxberg. L. v., Schuß

Digitized by Google

in den linken Oberarm. Laz. Bruyères. — Grenadier Friedrich Fuhrer von Schriesheim. A. Mannheim. S. v., Schuß in den Unterleib. Laz. Bruyères. — Grenadier Leonhard Brockenauer von Weinheim. S. v., Schuß durch die rechte Schulter. Laz. Bruyères. — Grenadier Karl Georg Schaber von Sachsenhausen. A. Wertheim. S. v., Schuß durch den linken Fuß. Laz. Bruyères. — Grenadier Gustav Frauenschuh von Waldkatzenbach. A. Eberbach. S. v., Schuß in den Oberkiefer. Laz. Bruyères. — Grenadier Thomas Häfner von Eberstadt. A. Buchen. L. v., Streifschuß am rechten Schenkel. Laz. Bruyères. — Grenadier Ludwig Haas von Schöllbrunn. A. Eberbach. L v., Streifschuß an der Brust. Laz. Bruyères. — Grenadier Martin Hammerschmied von Lauda. A. Tauberbischofsheim. L. v., Streifschuß am rechten Schenkel. Laz. Bruyères. — Grenadier Otto Brehm von Strümpfelbronn. A. Eberbach. L. v., Streifschuß am linken Schenkel. Laz. Bruyères. — Grenadier Stephan Weinmeier von Külsheim. A. Wertheim. S. v., Schuß durch den Kehlkopf. Tod später konstatirt. — Unteroffizier Karl Nitsch von Schwetzingen. S. v., Schuß in den rechten Oberschenkel. Laz. Brouvelières. — Füsilier Siegfried Schneider von Steinbach. A. Werthheim. T., Schuß in den Hals. — Füsilier Friedrich Kuhn von Schönau. A. Heidelberg. L. v., Schuß in die Wade. — Füsilier Johann Heck von Gondelsheim. A. Bretten. L. v., Streifschuß am rechten Ellenbogen. — Füsilier Karl Martin von Mannheim. L. v., Streifschuß am rechten Vorderarm. — Füsilier Gallus Ludwig von Tauberbischofsheim. S. v., Schuß durch die linke Backe und den rechten Oberschenkel. — Füsilier Michael Ries von Vogenroth. A. Werthheim. L. v., Streifschuß am Knie. — Füsilier Christ. Hergenhan von Dertingen. A. Wertheim. L. v., Streifschuß am Schenkel. — Füsilier Georg Michael Becker von Eschelbach. A. Sinsheim. L. v., Streifschuß am linken Schenkel. — Füsilier Johann Sauer von Horrenberg. A. Wiesloch. L. v., Bajonettstich durch die linke Hand. — Füsilier Johann Gängler von Sandhausen. A. Heidelberg. S. v., Schuß durch die Brust. — Füsilier Johann August Frey von Labenburg. A. Mannheim. L. v., Schuß durch das linke Schulterblatt. — Füsilier Albert Fieser von Lahr, L. v., Prellschuß am linken Auge. Beim Regiment.

XVII. Patrouillen bei Amontzei am 12. Oktober 1870.

Füsilier Johann Stetzelmann von Hardheim. A. Walldürn. T., Schuß durch den Kopf und Unterleib.

XVIII. Gefecht bei Le Fahy am 27. Oktober 1870.

Sekonde-Lieutenant Friedrich Kientz. L. v., Streifschuß am linken Vorderarm. Beim Regiment.

XIX. Gefecht bei St. Seine am 27. Oktober 1870.

Füsilier Gremminger von Hettingen. A. Buchen. T., Schuß durch das linke Auge. — Füsilier Karl Ludwig Lipponer von Schönau. A. Heidelberg. T., Schuß in den Unterleib. — Unteroffizier Georg Eberle von Altneudorf. A. Heidelberg. L. v., Streifschuß am rechten Schlüsselbein. Beim Regiment. — Füsilier Joseph Boch von Wiesloch. L. v., Streifschuß an den Lippen. Beim

Digitized by Google

Regiment. — Unteroffizier Gustav Maier von Freudenberg. A. Wertheim. L. v., Streifschuß am rechten Vorderarm. Laz. Gray.

XX. Gefecht bei Dijon am 30. Oktober 1870.

a. Offiziere.

4. Kompagnie.

Premier-Lieutenant Karl Katz von Karlsruhe. L. v., Streifschuß an der Brust. Bei der Truppe.

7. Kompagnie.

Hauptmann Oskar v. St. Ange von Karlsruhe. L. v., Streifschuß an der Oberlippe. Bei der Truppe.

b. Unteroffiziere und Mannschaften.

3. Kompagnie.

Grenadier Franz Hippler von Hardheim. A. Walldürn. L. v., Schuß in die Wade. Laz. Dijon, daselbst gestorben am 19. November 1870. — Grenadier M. Alois Goldschmidt von Dörlesberg. A. Wertheim. L. v., Schuß im Vorderarm. Laz. Dijon.

4. Kompagnie.

Sergeant Georg Sack von Hasmersheim. A. Mosbach. L. v., Streifschuß am Oberarm. Bei der Truppe. — Unteroffizier Joseph Bride von Wiesloch. S. v., Schuß durch Wange und Ohr. Laz. Dijon. — Gefreiter Bonifaz Kerber von Steinbach. A. Buchen. S. v., Schuß durch die Schulter. Laz. Dijon. — Gefreiter Ferdinand Klaus von Kassel. S. v., Schuß durch die Hand. Laz. Dijon. — Grenadier Karl Mößner von Hüffenhardt. A. Mosbach. S. v., Schuß durch das rechte Bein. Laz. Dijon. — Grenadier Christian Bienhammer von Merchingen. A. Adelsheim. L. v., Schuß durch die rechte Backe. Laz. Dijon. — Grenadier Jakob Rehn von Rohrbach. A. Heidelberg. L. v., Streifschuß an der rechten Backe. Bei der Truppe. — Grenadier Johann Ludwig Höring von Mannheim. L. v., Schuß durch die rechte Backe. Bei der Truppe. — Grenadier Peter Gottmann von Diedesheim. A. Mosbach. S. v., Schuß durch den Schenkel. Laz. Dijon.

5. Kompagnie.

Grenadier Martin Weber von Wölchingen. A. Boxberg. L. v., Streifschuß am linken Fuß. Laz. Gray. — Grenadier August Staß von Neckargerach. A. Eberbach. L. v., Streifschuß am rechten Zeigefinger. Bei der Truppe.

6. Kompagnie.

Feldwebel Friedrich Rheinacher von Malsburg. A. Müllheim. L. v., Haarseilschuß am Hodensack. Laz. Gray. — Unteroffizier Franz Hollerbach von Bretzingen. A. Walldürn. L. v., Verlust der vorderen Phalanx des zweiten Zehens des rechten Fußes. Laz Gray. — Gefreiter Ferdinand Schmitt von Osterburken. A. Adelsheim. S. v., Schuß durch das Knie. Laz. Gray. — Gefreiter Michael Stammer von Unterkessach. A. Adelsheim. L. v., Schuß durch beide Hinterbacken. Laz. Gray. — Grenadier Johann Adelmann von Mosbach. S. v., Schuß durch den Unterleib. Laz. Dijon. — Grenadier Ferdinand Bader von Ueberlingen. S. v., Schuß durch den Oberschenkel. Laz. Dijon. — Grenadier Martin Essig von Tannenkirch. A. Lörrach. L. v., Streifschuß am Oberschenkel. Laz. Gray. — Grenadier Friedrich Weilhard von

Digitized by Google

Külsheim. A. Wertheim. Verm. — Grenadier Ludwig Rudy von Weiler. A. Sinsheim. S. v., Schuß in den Oberschenkel. Laz. Dijon, gestorben am 29. November 1870. — Grenadier Franz Karl Vogt von Neckarelz. A. Mosbach. Verm. — Grenadier Michael Spengler von Laudenbach. A. Weinheim. L. v., Streifschuß am Oberschenkel. Laz. Gray. — Grenadier Jakob Kühner von Neckargemünd. A. Eberbach. Verm. — Grenadier Alois Schmitt von Götzingen. A. Buchen. S. v., Schuß in den Oberarm. Laz. Gray. — Grenadier Gottfried Knittel von Mannheim. L v., Streifschuß am Oberarm. Laz. Gray. — Grenadier Jakob Heidenreich von Schönau. A. Heidelberg. L. v., Schuß in die linke Hand. Laz. Gray. — Grenadier Johann Jakob Seitz von Mittelschefflenz. A. Mosbach. L. v., Fleischschuß am Oberschenkel. Laz. Gray. — Grenadier Joseph Stapf von Freudenberg. A. Wertheim. S. v., Schuß in den Unterkiefer. Laz. Gray. — Grenadier Friedrich Vogel von Walldorf. A. Wiesloch. S. v., Schuß in den Oberschenkel. Laz. Gray. — Grenadier Adolf Sattler von Heidelberg. T., mehrere Schüsse durch die Brust. — Grenadier Ludwig Schmitt von Seckach. A. Adelsheim. L. v., Streifschuß am Kopf. Laz. Gray. — Grenadier Johann Stapf von Kembach. A. Wertheim. S. v., Schuß in das Schulterblatt. Laz. Gray. — Gefreiter Franz Rothweiler von Aasen. A. Donaueschingen. S. v., Streifschuß am Kopf. Laz. Gray, gestorben am 11. November 1870 im Lazareth zu Dijon.

7. Kompagnie.

Portepeefähnrich Otto Regenauer von Karlsruhe L. v., Streifschuß an beiden Unterschenkeln. Laz. Gray. — Unteroffizier Johann Joseph Nahm von Leutershausen. A. Weinheim. T., Schuß in die linke Schulter. — Gefreiter Andreas Gallier von Wallstadt. A. Mannheim. S. v., Schuß durch den Kopf. († am 1. November 1870 in Dijon.) — Grenadier Richard Wittmann von Heidelberg. T., Schuß in Kopf und Hals. — Grenadier Julius Zipfel von Heidelberg. S. v., Schuß im Rücken und Oberschenkel. Laz. Dijon, gestorben am 4. November 1870. — Grenadier Heinrich Schnitzer von Hoßmersheim. A. Mosbach. T., Schuß in den Kopf. — Grenadier Gotthard Berberich von Höpfingen. A. Walldürn. S. v., Schuß in den Kopf. Laz. Dijon. — Grenadier Nikolaus Götz von Unterschwarzach. A. Eberbach. L. v., Schuß in den linken Fuß. Laz. Gray. — Grenadier Johann Hammbrecht von Kirchheim. A. Heidelberg. L. v., Streifschuß am Kopf Laz. Gray, gestorben am 5. November 1870. — Grenadier Bernhard Deckert von Sulzbach. A. Weinheim. L. v., Streifschuß am Kopf. Laz. Gray. — Grenadier Bernhard Eubler von Ziegelhausen. A. Heidelberg. L. v., Streifschuß am rechten Fuß. Laz. Gray. — Grenadier Eduard Lauber von Kleinlaufenburg. A. Säckingen. S. v., Schuß in den Oberschenkel. Laz. Dijon, gestorben am 6. November 1870. — Grenadier Johann Sebastian Volkert von Reicholsheim. A. Wertheim. L. v., Streifschuß am Unterleib. Laz. Gray. — Grenadier Liebmann Wolf von Reilingen. A. Schwetzingen. L. v., Streifschuß an der rechten Hand. Laz. Gray. — Grenadier Heinrich Ullrich von Merchingen. A. Adelsheim. S. v., Schuß in den rechten Unterschenkel. Laz. Dijon, gestorben am 6. November 1870. — Grenadier Christoph Flicker von Sachsenhausen. A Wertheim. S. v., Schuß in die rechte Schulter. Laz. Dijon. — Grenadier Peter Diehl von Weinheim. L. v., Streifschuß am Kopf. Laz. Gray. — Grenadier Johann

Digitized by Google

Hochr von Neuenheim. A. Heidelberg. L. v., Streifschuß am Kopf. Laz. Gray. — Grenadier Johann Will von Hemsbach. A. Weinheim. L. v., Streifschuß am linken Oberschenkel. Laz. Gray. — Grenadier Andreas Voll von Sandhofen. A. Mannheim. L. v., Streifschuß am linken Fuß. Laz. Gray. — Grenadier Jakob Schneider von Neckargemünd. A. Eberbach. L. v., Schuß in den rechten Oberschenkel. Laz. Gray. — Grenadier Martin Bender von Unterschefflenz. A. Mosbach. S. v., Schuß in den rechten Unterschenkel. Laz. Dijon, gestorben am 28. Dezember 1870. — Grenadier Andreas Bauschbach von Oberschefflenz. A. Mosbach. L v., Schuß in den linken Oberarm. Laz. Gray. — Grenadier Sebastian Schreckenberger von Neckarhausen. A. Mannheim. L. v., Streifschuß am Kopf. Laz. Gray. — Grenadier Jakob Hartmann von Leimen. A. Heidelberg. S. v., Schuß in den linken Oberarm. Laz. Gray. — Grenadier Michael Zitsch von Leimen. A. Heidelberg. L. v., Streifschuß an der rechten Seite. Laz. Gray. — Grenadier Franz Johann Wenz von Peimar. A. Tauberbischofsheim. L. v., Streifschuß an der rechten Backe. Laz. Gray. — Grenadier Michael Eckert von Osterburken. A. Adelsheim. S. v., Schuß in die linke Seite. Laz. Gray. — Grenadier Konrad Benzinger von Freudenheim. A. Mannheim. L. v., Streifschuß am Kopf. Laz. Gray. — Grenadier Raimund Sickinger von Hamberg. A. Pforzheim. T., Schuß in den Unterleib. — Grenadier Wilhelm Ringwald von Hochhausen. A. Mosbach. L. v., Streifschuß am rechten Fuß. Laz. Dijon.

XXI. Gefecht bei Brazey am 5. November 1870.

7. Kompagnie.

Sekonde-Lieutenant Adolf Quilling von Mannheim. T., Schuß in den Kopf. — Grenadier Wilhelm Wagner von Dallau. A. Mosbach. S. v., Schuß in den rechten Oberarm. Laz. Dijon. — Grenadier Joseph Mechler von Langenelz. A. Buchen. L. v., Schuß in die linke Ferse. Laz. Dijon.

XXII. Gefecht bei Broin am 19. November 1870.

2. Bataillon.

Grenadier Franz Häfner von Eberstadt. A. Buchen. S. v., Schuß durch den linken Oberschenkel. Laz. Dijon, gestorben am 4. Dezember 1870.

XXIII. Gefecht bei Pasques am 27. November 1870.

1. Kompagnie.

Freiwilliger Friedrich Joseph Rippert von Mannheim. S. v., Schuß in das Auge. Laz. Dijon.

2. Kompagnie.

Grenadier Johann Ad. Himmelmann von Gauangelloch. A. Heidelberg. L. v., Schuß in die Schulter. Laz. Dijon.

3. Kompagnie.

Sergeant Joseph Bender von Malsch. A. Wiesloch. S. v., Haarscilschuß am linken Oberschenkel. Laz. Dijon. — Grenadier Friedrich Layh von Ladenburg. A. Mannheim. T., Schuß durch den Kopf. — Grenadier Elias Roth von Mondfeld. A. Wertheim. S. v., Schuß durch das Knie. Laz. Dijon, gestorben am 26. Dezember 1870.

Digitized by Google

4. Kompagnie.

Grenadier Lorenz Johann Schrödersecker von Leutershausen. A. Weinheim. S. v., Schuß in das linke Auge. Laz. Dijon. — Grenadier Joseph Greuther von Singen. A. Radolphzell. S. v., Schuß durch den Hals. Laz. Dijon. — Grenadier Joseph Anton Dorr von Rutschbach. A. Walldürn. S. v., Schuß durch den Schenkel. Laz. Dijon. — Grenadier Johann Andreas Häfner von Eberstadt. A. Buchen. L. v., Schuß in den Unterleib. Laz. Dijon.

9. Kompagnie.

Füsilier Ernst Siegmann von Hüffenhardt. A. Mosbach. L. v., Schuß durch den linken Oberschenkel. Laz. Dijon.

10. Kompagnie.

Füsilier Peter Sommer von Altenbach. A. Heidelberg. L. v., Schuß an der linken Hand. Bei der Truppe. — Füsilier Georg Valentin Walter von Ziegelhausen. A. Heidelberg. L. v., Schuß durch die Hand. Laz. Dijon.

11. Kompagnie.

Füsilier Michael Schreck von Distelhausen A. Tauberbischofsheim. L. v., Streifschuß am Rücken. Laz. Dijon. — Füsilier Johann Ziegler von Vilchband. A. Tauberbischofsheim. L. v., Schuß am rechten Schenkel. Laz. Dijon. — Füsilier Felix Grimm von Ostheidenthal. A. Buchen. L. v., Prellschuß am rechten Fuß. Laz. Dijon.

XXIV. Gefecht bei Nuits am 30. November 1870.

a. Offiziere.

8. Kompagnie.

Premier-Lieutenant und Kompagnieführer Louis Berton. L. v., Fleischschuß durch den Oberschenkel. Laz. Dijon. — Sekonde-Lieutenant Wilhelm Beh. L. v, Prellschuß an der rechten Wade. Bei der Truppe.

10. Kompagnie.

Premier-Lieutenant Emil Wagner. L. v., Streifschuß am linken Kniegelenk. Laz. Dijon.

b. Aerzte.

Feldarzt Dr. Ludwig Klehe mit Verwundeten gefangen. Wurde im Dezember ausgeliefert.

c. Unteroffiziere und Mannschaften.

1. Kompagnie.

Gefreiter Ferdinand Karbin von Mannheim, gefangen. Kam im März 1871 zurück. — Grenadier Adam Jann von Kirchheim. A. Heidelberg. S. v., Schuß am rechten Arm. Laz. Dijon. — Grenadier Georg Heinrich Müßig von Heinsheim. A. Mosbach. L. v., Schuß an der rechten Schulter. Laz. Dijon. — Grenadier Karl Leopold Hollerbach von Hardheim. A. Walldürn. S. v., Schuß am rechten Oberschenkel. Laz. Dijon. — Hilfsmusiker Hermann Weilhardt von Külsheim. A. Tauberbischofsheim Verm.

2. Kompagnie.

Unter-Lazarethgehülfe Julius Rischert von Billigheim. A. Mosbach. L. v., Streifschuß an der linken Hynd. Laz. Dijon.

Digitized by Google

Anlage 3.

Plan von Straßburg. Siehe am Schluß.

Anlage 4.

Zusammensetzung und Stärke der Besatzung von Straßburg.*)

Waffengattungen und Truppentheile.	Stärke an: Offizieren.	Unteroffizieren und Gemeinen.	Pferden.	Summa inkl. Offiziere.
1) Höhere Stäbe	50	—	—	50
2) Gendarmerie	5	115	63	120
3) Infanterie:				
a) Linie:				
Depot-Kompagnien des 10. und 13. Jäger-Bataillons . .	15	551	—	566
4 Bataillone des 18. und 96. Linien-Regiments . . .	37	2018	7	2055
87. Linien-Regiment . . .	64	2518	16	2582
b) Marsch-Regiment à 5 Bataillone (darunter besonders 1 Bataillon des 21. Linien-Regiments, ferner 1., 8., 17. Jäger-Bataillon, 7., 17., 27., 30., 36., 45., 47., 48., 50., 56., 63., 68., 89., 99. Linien-Regiment, Zuaven, Turkos, Reserven des 16. Jäger-Bataillons, des 74. und 78. Linien-Regiments	75	4050	65	4125
c) Douaniers	19	434	2	453
d) Freikompagnien:				
(Freiwillige Jäger- und Straßburger Scharfschützen) .	6	220	—	226
e) Mobilgarde	95	2840	—	2935
f) Nationalgarde	86	3000	—	3086
g) Sappeurs	10	240	—	250
Summa der Infanterie . .	407	15871	90	16278

*) Die Details sind „der Geschichte der Belagerung von Straßburg" im Jahre 1870 vom Hauptmann Wagner entnommen.

Digitized by Google

Waffengattungen und Truppentheile.	Stärke an: Offizieren.	Unteroffizieren und Gemeinen.	Pferden.	Summa inkl. Offiziere.
4) Kavallerie: Detachement 6. Lancier-Regiments, Marsch-Regiment,	25	813	566	838
5) Artillerie:				
5. Artillerie-Regiment	25	883	592	908
9. " "	2	77	4	79
16. " " (Pontonniere)	40	1305	59	1345
20. " " (reitendes)	9	658	274	667
3. Artillerie-Handw.-Kompagnie	4	190	—	194
Artillerie-Train	3	354	463	357
Mobilgarde	30	802	—	832
Seßhafte Nationalgarde	5	127	—	132
Marine-Detachement*)	2	117	—	119
Gardes d'Artillerie	—	17	—	17
Summa der Artillerie	120	4530	1392	4650
6) Genie	—	30	—	30
7) Administrationen	31	625	142	656
Zusammenstellung:				
1) Höhere Stäbe	50	—	—	50
2) Gendarmerie	5	115	63	120
3) Infanterie	407	15871	90	16278
4) Kavallerie	25	813	566	838
5) Artillerie	120	4530	1392	4650
6) Genie	—	30	—	30
7) Administrationen	31	625	142	656
Summa	638	21984	2253	22622

Zur Bemannung der für den Rhein bestimmten, aber nicht in Straßburg angekommenen Kanonenboote bestimmt.

Digitized by Google

Anlage 5.

Verlustlisten des Regiments während des Krieges 1870/71.

I. Vorpostengefecht vor Straßburg (St. Helena) am 13. August 1870.

a. Offiziere.

12. Kompagnie.

Sekonde-Lieutenant Georg Riegler. S. v., Schuß in den linken Oberarm. Laz. Vendenheim.

b. Unteroffiziere und Mannschaften.

5. Kompagnie.

Grenadier Kilian Gramlich von Neckarelz. A. Mosbach. L. v., Schuß d. d. Wade. Laz. Vendenheim.

9. Kompagnie.

Verbandzeugträger Theodor Schwarz von Altheim. A. Walldürn. S. v. Prellschuß am linken Schulterblatt. Laz. Rastatt.

12. Kompagnie.

Freiw. Edmund Alphons Benkieser von Mannheim. T., Schuß durch das Herz. — Freiw. Joh. Christoph Witt von Wertheim. T., Schuß durch die Kehle. — Unteroffizier Leopold Henkel von Kippenheim. A. Ettenheim. T., Schuß durch den Kopf. — Füsilier Ludwig Rensch von Wiesloch. T., Schuß durch den Kopf. — Gefreiter Aloys Kerber von Ballsbach. A. Eberbach. S. v., Schuß durch Rücken und Brust († auf dem Transport). — Füsilier Georg Heinrich Scheerer von Mannheim. S. v., Schuß i. d. rechten Vorderarm. Laz. Vendenheim. — Gefreiter Kornelius Kilian von Walldürn. L. v., Schuß durch den rechten Oberarm. Laz. Rastatt. — Hornist Martin Hentzel von Helmlingen. A. Kork. L. v., Streifschuß am Kopf. Laz. Rastatt. — Füsilier Karl Eduard Haagel von Neunkirchen. A. Eberbach. S. v., Schuß durch den Rücken. Lazareth Vendenheim. — Füsilier Michael Schmitterer von Lauterbach. A. Weinheim. S. v., Granatschuß in den linken Hüftknochen. Laz. Rastatt. — Füsilier Joseph Andreas Hammel von Osterburken. A. Adelsheim. S. v., Schuß in den linken Unterschenkel. Laz. Vendenheim. — Füsilier Jacob Heinrich Kern von Kleingemünd. A. Heidelberg. S. v., Schuß durch Rücken und Brust. Laz. Vendenheim. — Füsilier Simon Eichhorn von Neckargerach. A. Eberbach. S. v., Schuß am linken Stirnbein. Laz. Höhenheim. — Füsilier Georg Heinrich Wallenwein von Gaiberg. A. Heidelberg. L. v., Granatsplitter an der linken Hand. Beim Regiment. — Füsilier Johann Peter Zürn von Gommersdorf. A. Boxberg. L. v., Streifschuß am Knie. Laz. Vendenheim.

II. Patrouillengefecht bei Schiltigheim am 16. August 1870.

Unteroffizier Max Hertenstein von Liptingen. A. Stockach. 9. Kompagnie L. v., Streifschuß am Bein. Beim Regiment.

Digitized by Google

III. Vorpostengefecht am 16. August 1870 in der Ruprechtsaue.

Unteroffizier Josaphat Ballweg von Hardheim. A. Walldürn. 5. Kompagnie. L. v., Steinsplitter am rechten Auge. Beim Regiment. — Grenadier Johann Andreas Kaufmann von Brunnenthal. A. Tauberbischofsheim. 5. Kompagnie. L. v., Streifschuß an Schläfen und Schenkel. Beim Regiment.

IV. Vorpostengefecht in Ruprechtsaue am 17. August 1870.

Füsilier Joseph Beisel von Ziegelhausen. A. Heidelberg. 11. Kompagnie. L. v., Streifschuß am Arm. Beim Regiment.

V. Gefecht bei Schiltigheim am 18. August 1870.

Füsilier Karl Anton Krug von Walldürn. 9. Kompagnie. L. v., Streifschuß am Arm. Beim Regiment.

VI. Patrouillengefecht bei Königshofen am 19. August 1870.

Grenadier Adolph Merkel von Ladenburg. 3. Kompagnie. L. v., Streifschuß am Kopf. Lazareth Eckbolzheim.

VII. Patrouillengefecht vor Straßburg am 20. August 1870.

Grenadier Joh. Adam Eppel von Lautenburg. A. Buchen. 1. Kompagnie. L. v., Granatsplitter am Stirnbein. Laz. Rastatt. — Grenadier Karl Mohr von Grenzheim. A. Tauberbischofsheim. 3. Kompagnie. L. v., Schuß in den rechten Vorderarm. Laz. Rastatt.

VIII. Vorpostengefecht bei Königshofen am 21. August 1870.

6. Kompagnie.

Unteroffizier Franz Derr von Grünsfeld. A. Tauberbischofsheim. L. v., Schuß durch die rechte Schulter. Laz. Bendenheim. — Grenadier Andreas Steigerwald von Dertingen. A. Werthheim. L. v., Schuß durch die rechte Wade. Laz. Bendenheim.

IX. Ausfallgefecht vor Straßburg am 2. September 1870.

a. Offiziere.

Hauptmann Karl Ludwig Gräff. T., Granatsplitter am Kopf.

b. Unteroffiriere und Mannschaften.

Einj. Freiw. Hermann Hirsch von Ladenburg. T., Schuß durch den Rücken ins Herz. — Grenadier Johann Georg Göckel von Heiligkreuzsteinach. A. Heidelberg. T., Schuß durch die Brust. — Sergeant Fridolin Moser von Birndorf. A. Waldshut. S. v., Schuß durch den Oberschenkel. Laz Bendenheim. — Unteroffizier Jacob Rüger von Bödigheim. A. Buchen. S. v., zwei Schüsse in die Schulter. — Gefreiter Robert Joseph Wunder von Mannheim S. v., Schuß in den linken Vorderarm. — Gefreiter Johann Peter Pfrang von Rippenweier. A. Weinheim. L. v., Schuß in den Oberschenkel. Laz. Bendenheim; daselbst gestorben am 6. September 1870. — Grenadier Philipp Eschenbach von Feudenheim. A. Mannheim. L. v., Schuß in den Vorderarm

Digitized by Google

Laz. Höhnheim. — Grenadier Karl Friedrich Eckert von Tauberbischofsheim. L. v., Schuß in die Schulter. — Grenadier Johann Blesch von Schwabhausen. A. Boxberg. L. v., Schuß durch den Fuß und Streifschuß an der Hüfte. Laz. Höhnheim. — Grenadier Georg Fuchs von Dainbach. A. Boxberg. S. v., Schuß durch die Brust. Laz. Höhnheim; dort später verstorben. — Grenadier Heinrich Grohe, einj. Freiw. von Mannheim. S. v., Schuß durch die Brust. Gestorben am 4. September im Lazareth Bendenheim — Grenadier Georg Junghans von Wilhelmsfeld. A. Heidelberg. L. v., Schuß in die Hand. — Grenadier Wilhelm Ohnsmann von Seehof. A. Boxberg. L. v., Schuß in den Fuß. — Grenadier Johann Schäfer von Buchen. L. v., Fleischschuß. Laz. Höhnheim — Sergeant Johann Evangelist Brunner von Unterlauchringen. A. Ueberlingen. Verm. Starb zwei Tage später im Lazareth zu Straßburg. — Gefreiter Georg Peter Bühler von Ilvesheim. A. Mannheim. Verm. Tod desselben später konstatirt. — Grenadier Johann Anton Bauer von Freudenberg. A. Werthheim. T., zwei Schüsse in den Kopf, drei Bajonettstiche in die Brust. — Grenadier Karl Gieser, Avantageur, von Neunstetten. A. Krautheim. S. v., Schuß in den Kopf. Laz. Straßburg. — Grenadier Johann David Georg Quenzer von Unterschüpf. A. Boxberg. T., Granatschuß in den Hinterkopf. — Grenadier Heinrich Rupp von Neckarwimmersbach. A. Eberbach. T., Schuß durch den Kopf. — Grenadier August Dumbeck von Windischbuch. A. Boxberg. T., Schuß durch das Herz. — Gefreiter Johann Friedrich Martin von Schweigern. A. Boxberg. S. v., zwei Schüsse in beide Oberschenkel. Laz. Straßburg. — Grenadier Albert Eckert von Rosenberg. A. Adelsheim. Verm. Tod desselben später konstatirt. — Grenadier Jacob Losmann von Laudenbach. A. Weinheim. Leichte Schußwunde. Laz. Bendenheim. — Grenadier Jacob Roth von Neckargemünd. T., Schuß durch den Kopf. — Grenadier Andreas Schweickart von Kirchheim. A. Heidelberg. Verm. War Gefangener, kehrte bei der Kapitulation zurück. — Grenadier Franz Reinhard von Külsheim. A. Werthheim. Verm. Tod desselben später konstatirt. — Grenadier Martin Herdner von Heddesheim. A. Weinheim. Verm. Tod desselben später konstatirt. — Grenadier Michael Stadler von Ziegelhausen. A. Heidelberg. Verm. Tod desselben später konstatirt. — Einj. Freiw. Grenadier Leopold Joseph von Reicholzheim. A. Wertheim. S. v., Schuß in den Kopf. Starb im Lazareth Bendenheim am 6. September 1870. — Grenadier Christian Frank von Tauberbischofsheim. S. v., Schuß in den Oberschenkel. Laz. Bendenheim. — Grenadier Friedrich Andreä von Mannheim. L. v., Schuß in den Vorderarm. Laz. Bendenheim. — Grenadier Markus Jacobi von Leimen. A. Heidelberg. L. v., Streifschuß an der Hüfte. Laz. Eckbolzheim. — Grenadier Johann Salzgeber von Reilsheim. A. Heidelberg. L. v., Schuß in den Unterschenkel. Laz. Bendenheim. — Grenadier Peter Reinhardt von Lampenhain. A. Heidelberg. L. v., Schuß in die linke Hand und Streifschuß am Unterleib. Laz. Eckbolzheim. — Grenadier Jacob Hauer von Mannheim. L. v., Schuß durch den linken Fußballen. — Grenadier Franz Felix Reichert von Ballsbach. A. Eberbach. L. v., Schuß in die linke Wade.

Digitized by Google

X. Ausfallgefecht vor Straßburg am 2. September 1870.

Unteroffizier Johann Friedrich Schifferdecker von Flinsbach. A. Sinsheim. S. v., Granatsplitter am Schenkel. Laz. Schiltigheim. — Füsilier Karl Theodor Schmitt von Altheim. A. Walldürn. S. v., Granatsplitter am Schenkel. Laz. Schiltigheim, gestorben am 4. September 1870. — Füsilier Christian Friedrich Stuhlmüller von Unteröwigsheim. A. Bruchsal. L. v. durch den Erdaufwurf einer platzenden Granate. Beim Regiment. — Füsilier Ambros Bischoff von Steinbach. A. Wertheim. L. v. durch den Erdaufwurf einer platzenden Granate. Beim Regiment. — Füsilier Leonhard Schuler von Mannheim. S. v., Streifschuß am Kopf durch Granatsplitter. Laz. Schiltigheim. — Füsilier Karl Joseph Schäfer von Schatthausen. A. Wiesloch. L. v., Granatsplitter am linken Arm. Laz. Schiltigheim. — Füsilier Johann David Herold von Schweigern. A. Boxberg. T., Granatsplitter am Kopf. — Gefreiter Theodor Sohler von Mannheim. L. v., Granatsplitter am Unterleib. Beim Regiment.

XI. Vorposten bei Straßburg am 6. September 1870.

a. Offiziere.

Premier-Lieutenant Alfred Seubert. L. v., Granatsplitter am linken Oberschenkel. Laz. Kolbsheim.

b. Unteroffiziere und Mannschaften.

Unteroffizier Nikolaus Kuhn von Lengenrieden. A. Boxberg. L. v., Granatsplitter am Oberschenkel. Beim Regiment.

XII. Trancheewache vor Straßburg am 12. September 1870.

a. Offiziere.

Hauptmann Johann May. T., Schuß in die linke Leistengegend. — Sekonde-Lieutenant Eugen Lang. L. v., Bajonettstich durch das linke Knie. Laz. Kolbsheim. — Sekonde-Lieutenant Heinrich v. Schilling. L. v., Streifschuß am Finger. Beim Regiment.

b. Unteroffiziere und Mannschaften.

Sergeant Friedrich Frank von Adelsheim. S. v., Schuß durch den linken Arm. Laz. Oberhausbergen. — Gefreiter Wilhelm Marx von Mannheim. S. v., Schuß durch die rechte Hand. Laz. Oberhausbergen. — Grenadier Egon Schirges von Frankfurt a. M. T., Schuß in die Kniekehle. — Füsilier Karl Andreas Greulich von Eschelbach. A. Sinsheim. S. v., Schuß durch die Brust. Laz. Oberhausbergen. — Füsilier Jacob Heckmann, einj. Freiw. von Neckargemünd. L. v., Bajonettstich in die Brust. Laz. Oberhausbergen.

XIII. Trancheewache vor Straßburg den 22/23. September 1870.

2. Bataillon.

Grenadier Martin Heß von Eggenstein. A. Karlsruhe. T., Schuß durch den Hals. — Grenadier Christoph Widmann von Leimen. A. Heidelberg. S. v., Schuß durch den Rücken und rechten Oberarm. Laz. Schiltigheim. — Gefreiter Adam Schlemmer von Hemsbach. A. Weinheim. L. v., Streifschuß an der Brust. Laz. Schiltigheim. Grenadier Anton Beyer von Assamstadt.

Digitized by Google

A. Boxberg. L. v., Schuß an der Hand und am Oberschenkel. Laz. Schiltigheim; gestorben am 28. September 1870. — Grenadier Johann Stapf von Lauda. A. Tauberbischofsheim. L. v., Schuß durch den linken Unterschenkel. Laz. Schiltigheim. — Grenadier Johann Kellermann von Waldhilsbach. A. Heidelberg. L. v., Granatsplitter am Knie. Laz. Schiltigheim. — Tambour Ludwig Schachner von Hattingen. A. Buchen. L. v., Granatsplitter an der rechten Schulter. Laz Schiltigheim. — Füsilier Emil Rückert von Rastatt. T., durch einen Bombenschuß.

XIV. Patrouille von Ebersheim gegen Schlettstadt am 28. September 1870.

Füsilier Christoph Flad von Neckarzimmern. A. Mosbach. T., durch zwei Pistolenschüsse. (11. Kompagnie). — Füsilier Johann Burkh. Mohr von Oberwittstadt. A. Boxberg. S. v., Säbelhieb über den Kopf. Laz. Schlettstadt. (11. Komgagnie). Bei der Kapitulation von Schlettstadt wieder entlassen. — Tambour August Waldenberger von Neudenau. A. Mosbach. Verm. Gefangen (11. Kompagnie). Bei der Kapitulation von Schlettstadt wieder entlassen.

XV. Vorposten vor Ebersheim am 28. September 1870.

2. Bataillon.

Grenadier Johann Jacob Gassert von Neckarelz. A. Mosbach. T., Schuß durch den linken Oberarm in die Brust. Stich durch den rechten Oberarm und Zerschmetterung desselben durch einen Schlag.

XVI. Gefecht bei Bruyères am 11. Oktober 1870.

a. Offiziere.

Premier-Lieutenant und Regiments-Adjutant Eduard v. Bodman. L. v., Fleischschuß durch den linken Oberschenkel. Laz. Epinal. — Premier-Lieutenant Karl Bischoff. L. v., Streifschuß an der Ferse. Laz. Epinal. — Premier-Lieutenant Wilhelm v. Rinck. S. v., Schuß durch die Waden. Laz. Epinal. — Sekonde-Lieutenant Karl v. Langsdorff. L. v., Streifschuß am Fuß. Laz. Epinal.

b. Unteroffiziere und Mannschaften.

Grenadier Georg Späth von Ichtingen. A. Breisach. L. v., Schuß durch den rechten Oberschenkel. Laz. Epinal. — Unteroffizier Joseph Ballweg von Hardheim. A. Walldürn. L. v., Schuß am rechten Oberarm. — Sergeant Franz Fehrenbach von Eglingen. A. Donaueschingen. S. v., Schuß in den rechten Fuß. — Unteroffizier Engelbert Schäffner von Wiesloch. S. v., Schuß durch den rechten Oberarm. — Unteroffizier Johann Umminger von Oberlauda. A. Tauberbischofsheim. L. v., Schuß durch den rechten Vorderarm. — Unteroffizier August Nething von Heidelberg. L. v., Schuß an der rechten Hand. — Grenadier Valentin Schöck von Krumbach. A. Mosbach. T., Schuß in den Hals. — Grenadier Konstantin Dieter von Steinsfurth. A. Sinsheim. T., Schuß durch den Kopf. — Grenadier Franz Mathias Frank von Höpfingen. A. Walldürn. T., Schuß durch die Brust. — Grenadier Moritz Anweiler von Nußloch. A. Heidelberg. S. v., Schuß in die Lenden. Laz. Bruyères. — Grenadier Gerh. Zacharias Göbel von Assamstadt. A. Boxberg. L. v., Schuß

Digitized by Google

in den linken Oberarm. Laz. Bruyères. — Grenadier Friedrich Fuhrer von Schriesheim. A. Mannheim. S. v., Schuß in den Unterleib. Laz. Bruyères. — Grenadier Leonhard Brockenauer von Weinheim. S. v., Schuß durch die rechte Schulter. Laz. Bruyères. — Grenadier Karl Georg Schaber von Sachsenhausen. A. Wertheim. S. v., Schuß durch den linken Fuß. Laz. Bruyères. — Grenadier Gustav Frauenschuh von Waldkatzenbach. A. Eberbach. S. v., Schuß in den Oberkiefer. Laz. Bruyères. — Grenadier Thomas Häfner von Eberstadt. A. Buchen. L. v., Streifschuß am rechten Schenkel. Laz. Bruyères. — Grenadier Ludwig Haas von Schöllbrunn. A. Eberbach. L v., Streifschuß an der Bruft. Laz. Bruyères. — Grenadier Martin Hammerschmied von Lauda. A. Tauberbischofsheim. L. v., Streifschuß am rechten Schenkel. Laz. Bruyères. — Grenadier Otto Brehm von Strümpfelbronn. A. Eberbach. L. v., Streifschuß am linken Schenkel. Laz. Bruyères. — Grenadier Stephan Weinmeier von Külsheim. A. Wertheim. S. v., Schuß durch den Kehlkopf. Tod später konstatirt. — Unteroffizier Karl Ritsch von Schwetzingen. S. v., Schuß in den rechten Oberschenkel. Laz. Brouvelières. — Füsilier Siegfried Schneider von Steinbach. A. Werthheim. T., Schuß in den Hals. — Füsilier Friedrich Kuhn von Schönau. A. Heidelberg. L. v., Schuß in die Wade. — Füsilier Johann Heck von Gondelsheim. A. Bretten. L. v., Streifschuß am rechten Ellenbogen. — Füsilier Karl Martin von Mannheim. L. v., Streifschuß am rechten Vorderarm. — Füsilier Gallus Ludwig von Tauberbischofsheim. S. v., Schuß durch die linke Backe und den rechten Oberschenkel. — Füsilier Michael Ries von Vogenroth. A. Werthheim. L. v., Streifschuß am Knie. — Füsilier Christ. Hergenhan von Dertingen. A. Wertheim. L. v., Streifschuß am Schenkel. — Füsilier Georg Michael Becker von Eschelbach. A. Sinsheim. L. v., Streifschuß am linken Schenkel. — Füsilier Johann Sauer von Horrenberg. A. Wiesloch. L. v., Bajonettstich durch die linke Hand. — Füsilier Johann Gängler von Sandhausen. A. Heidelberg. S. v., Schuß durch die Bruft. — Füsilier Johann August Frey von Labenburg. A. Mannheim. L. v., Schuß durch das linke Schulterblatt. — Füsilier Albert Fieser von Lahr, L. v., Prellschuß am linken Auge. Beim Regiment.

XVII. Patrouillen bei Amontzei am 12. Oktober 1870.

Füsilier Johann Stetzelmann von Hardheim. A. Walldürn. T., Schuß durch den Kopf und Unterleib.

XVIII. Gefecht bei Le Fahy am 27. Oktober 1870.

Sekonde-Lieutenant Friedrich Kientz. L. v., Streifschuß am linken Vorderarm. Beim Regiment.

XIX. Gefecht bei St. Seine am 27. Oktober 1870.

Füsilier Gremminger von Hettingen. A. Buchen. T., Schuß durch das linke Auge. — Füsilier Karl Ludwig Lipponer von Schönau. A. Heidelberg. T., Schuß in den Unterleib. — Unteroffizier Georg Eberle von Altneudorf. A. Heidelberg. L. v., Streifschuß am rechten Schlüsselbein. Beim Regiment. — Füsilier Joseph Boch von Wiesloch. L. v., Streifschuß an den Lippen. Beim

Digitized by Google

Regiment. — Unteroffizier Gustav Maier von Freudenberg. A. Wertheim. L. v., Streifschuß am rechten Vorderarm. Laz. Gray.

XX. Gefecht bei Dijon am 30. Oktober 1870.

a. Offiziere.

4. Kompagnie.

Premier-Lieutenant Karl Katz von Karlsruhe. L. v., Streifschuß an der Brust. Bei der Truppe.

7. Kompagnie.

Hauptmann Oskar v. St. Ange von Karlsruhe. L. v., Streifschuß an der Oberlippe. Bei der Truppe.

b. Unteroffiziere und Mannschaften.

3. Kompagnie.

Grenadier Franz Hippler von Hardheim. A. Walldürn. L. v., Schuß in die Wade. Laz. Dijon, daselbst gestorben am 19. November 1870. — Grenadier M. Alois Goldschmidt von Dörlesberg. A. Wertheim. L. v., Schuß im Vorderarm. Laz. Dijon.

4. Kompagnie.

Sergeant Georg Sack von Hasmersheim. A. Mosbach. L. v., Streifschuß am Oberarm. Bei der Truppe. — Unteroffizier Joseph Bride von Wiesloch. S. v., Schuß durch Wange und Ohr. Laz. Dijon. — Gefreiter Bonifaz Kerber von Steinbach. A. Buchen. S. v., Schuß durch die Schulter. Laz. Dijon. — Gefreiter Ferdinand Klaus von Kassel. S. v., Schuß durch die Hand. Laz. Dijon. — Grenadier Karl Mößner von Hüffenhardt. A. Mosbach. S. v., Schuß durch das rechte Bein. Laz. Dijon. — Grenadier Christian Bienhammer von Merchingen. A. Adelsheim. L. v., Schuß durch die rechte Backe. Laz. Dijon. — Grenadier Jakob Rehn von Rohrbach. A. Heidelberg. L. v., Streifschuß an der rechten Backe. Bei der Truppe. — Grenadier Johann Ludwig Höring von Mannheim. L. v., Schuß durch die rechte Backe. Bei der Truppe. — Grenadier Peter Gottmann von Diedesheim. A. Mosbach. S. v., Schuß durch den Schenkel. Laz. Dijon.

5. Kompagnie.

Grenadier Martin Weber von Wölchingen. A. Boxberg. L. v., Streifschuß am linken Fuß. Laz. Gray. — Grenadier August Staß von Neckargerach. A. Eberbach. L. v., Streifschuß am rechten Zeigefinger. Bei der Truppe.

6. Kompagnie.

Feldwebel Friedrich Rheinacher von Malsburg. A. Müllheim. L. v., Haarseilschuß am Hodensack. Laz. Gray. — Unteroffizier Franz Hollerbach von Bretzingen. A. Walldürn. L. v., Verlust der vorderen Phalanx des zweiten Zehens des rechten Fußes. Laz Gray. — Gefreiter Ferdinand Schmitt von Osterburken. A. Adelsheim. S. v., Schuß durch das Knie. Laz. Gray. — Gefreiter Michael Stammer von Unterkessach. A. Adelsheim. L. v., Schuß durch beide Hinterbacken. Laz. Gray. — Grenadier Johann Adelmann von Mosbach. S. v., Schuß durch den Unterleib. Laz. Dijon. — Grenadier Ferdinand Bader von Ueberlingen. S. v., Schuß durch den Oberschenkel. Laz. Dijon. — Grenadier Martin Essig von Tannenkirch. A. Lörrach. L. v., Streifschuß am Oberschenkel. Laz. Gray. — Grenadier Friedrich Weilhard von

Digitized by Google

Külsheim. A. Wertheim. Verm. — Grenadier Ludwig Rudy von Weiler. A. Sinsheim. S. v., Schuß in den Oberschenkel. Laz. Dijon, gestorben am 29. November 1870. — Grenadier Franz Karl Vogt von Neckarelz. A. Mosbach. Verm. — Grenadier Michael Spengler von Laudenbach. A. Weinheim. L. v., Streifschuß am Oberschenkel. Laz. Gray. — Grenadier Jakob Kühner von Neckargemünd. A. Eberbach. Verm. — Grenadier Alois Schmitt von Götzingen. A. Buchen. S. v., Schuß in den Oberarm. Laz. Gray. — Grenadier Gottfried Knittel von Mannheim. L v., Streifschuß am Oberarm. Laz. Gray. — Grenadier Jakob Heidenreich von Schönau. A. Heidelberg. L. v., Schuß in die linke Hand. Laz. Gray. — Grenadier Johann Jakob Seitz von Mittelschefflenz. A. Mosbach. L. v., Fleischschuß am Oberschenkel. Laz. Gray. — Grenadier Joseph Stapf von Freudenberg. A. Wertheim. S. v., Schuß in den Unterkiefer. Laz. Gray. — Grenadier Friedrich Vogel von Walldorf. A. Wiesloch. S. v., Schuß in den Oberschenkel. Laz. Gray. — Grenadier Adolf Sattler von Heidelberg. T., mehrere Schüsse durch die Brust. — Grenadier Ludwig Schmitt von Seckach. A. Adelsheim. L. v., Streifschuß am Kopf. Laz. Gray. — Grenadier Johann Stapf von Kembach. A. Wertheim. S. v., Schuß in das Schulterblatt. Laz. Gray. — Gefreiter Franz Rothweiler von Aasen. A. Donaueschingen. S. v., Streifschuß am Kopf. Laz. Gray, gestorben am 11. November 1870 im Lazareth zu Dijon.

7. Kompagnie.

Portepeefähnrich Otto Regenauer von Karlsruhe L. v., Streifschuß an beiden Unterschenkeln. Laz. Gray. — Unteroffizier Johann Joseph Nahm von Leutershausen. A. Weinheim. T., Schuß in die linke Schulter. — Gefreiter Andreas Gallier von Wallstadt. A. Mannheim. S. v., Schuß durch den Kopf. († am 1. November 1870 in Dijon.) — Grenadier Richard Wittmann von Heidelberg. T., Schuß in Kopf und Hals. — Grenadier Julius Zipfel von Heidelberg. S. v., Schuß im Rücken und Oberschenkel. Laz. Dijon, gestorben am 4. November 1870. — Grenadier Heinrich Schnitzer von Hoßmersheim. A. Mosbach. T., Schuß in den Kopf. — Grenadier Gotthard Berberich von Höpfingen. A. Walldürn. S. v., Schuß in den Kopf. Laz. Dijon. — Grenadier Nikolaus Götz von Unterschwarzach. A. Eberbach. L. v., Schuß in den linken Fuß. Laz. Gray. — Grenadier Johann Hammbrecht von Kirchheim. A. Heidelberg. L. v., Streifschuß am Kopf Laz. Gray, gestorben am 5. November 1870. — Grenadier Bernhard Deckert von Sulzbach. A. Weinheim. L. v., Streifschuß am Kopf. Laz. Gray. — Grenadier Bernhard Eubler von Ziegelhausen. A. Heidelberg. L. v., Streifschuß am rechten Fuß. Laz. Gray. — Grenadier Eduard Lauber von Kleinlaufenburg. A. Säckingen. S. v., Schuß in den Oberschenkel. Laz. Dijon, gestorben am 6. November 1870. — Grenadier Johann Sebastian Volkert von Reicholsheim. A. Wertheim. L. v., Streifschuß am Unterleib. Laz. Gray. — Grenadier Liebmann Wolf von Reilingen. A. Schwetzingen. L. v., Streifschuß an der rechten Hand. Laz. Gray. — Grenadier Heinrich Ullrich von Merchingen. A. Adelsheim. S. v., Schuß in den rechten Unterschenkel. Laz. Dijon, gestorben am 6. November 1870. — Grenadier Christoph Flicker von Sachsenhausen. A Wertheim. S. v., Schuß in die rechte Schulter. Laz. Dijon. — Grenadier Peter Diehl von Weinheim. L. v., Streifschuß am Kopf. Laz. Gray. — Grenadier Johann

Digitized by Google

Hoehr von Neuenheim. A. Heidelberg. L. v., Streifschuß am Kopf. Laz. Gray. — Grenadier Johann Will von Hemsbach. A. Weinheim. L. v., Streifschuß am linken Oberschenkel. Laz. Gray. — Grenadier Andreas Boll von Sandhofen. A. Mannheim. L. v., Streifschuß am linken Fuß. Laz. Gray. — Grenadier Jakob Schneider von Neckargemünd. A. Eberbach. L. v., Schuß in den rechten Oberschenkel. Laz. Gray. — Grenadier Martin Bender von Unterschefflenz. A. Mosbach. S. v., Schuß in den rechten Unterschenkel. Laz. Dijon, gestorben am 28. Dezember 1870. — Grenadier Andreas Bauschbach von Oberschefflenz. A. Mosbach. L. v., Schuß in den linken Oberarm. Laz. Gray. — Grenadier Sebastian Schreckenberger von Neckarhausen. A. Mannheim. L. v., Streifschuß am Kopf. Laz. Gray. — Grenadier Jakob Hartmann von Leimen. A. Heidelberg. S. v., Schuß in den linken Oberarm. Laz. Gray. — Grenadier Michael Zitsch von Leimen. A. Heidelberg. L. v., Streifschuß an der rechten Seite. Laz. Gray. — Grenadier Franz Johann Wenz von Peimar. A. Tauberbischofsheim. L. v., Streifschuß an der rechten Backe. Laz. Gray. — Grenadier Michael Eckert von Osterburken. A. Adelsheim. S. v., Schuß in die linke Seite. Laz. Gray. — Grenadier Konrad Benzinger von Freudenheim. A. Mannheim. L. v., Streifschuß am Kopf. Laz. Gray. — Grenadier Raimund Sickinger von Hamberg. A. Pforzheim. T., Schuß in den Unterleib. — Grenadier Wilhelm Ringwald von Hochhausen. A. Mosbach. L. v., Streifschuß am rechten Fuß. Laz. Dijon.

XXI. Gefecht bei Brazey am 5. November 1870.

7. Kompagnie.

Sekonde-Lieutenant Adolf Quilling von Mannheim. T., Schuß in den Kopf. — Grenadier Wilhelm Wagner von Dallau. A. Mosbach. S. v., Schuß in den rechten Oberarm. Laz. Dijon. — Grenadier Joseph Mechler von Langenelz. A. Buchen. L. v., Schuß in die linke Ferse. Laz. Dijon.

XXII. Gefecht bei Broin am 19. November 1870.

2. Bataillon.

Grenadier Franz Häfner von Eberstadt. A. Buchen. S. v., Schuß durch den linken Oberschenkel. Laz. Dijon, gestorben am 4. Dezember 1870.

XXIII. Gefecht bei Pasques am 27. November 1870.

1. Kompagnie.

Freiwilliger Friedrich Joseph Rippert von Mannheim. S. v., Schuß in das Auge. Laz. Dijon.

2. Kompagnie.

Grenadier Johann Ad. Himmelmann von Gauangelloch. A. Heidelberg. L. v., Schuß in die Schulter. Laz. Dijon.

3. Kompagnie.

Sergeant Joseph Bender von Malsch. A. Wiesloch. S. v., Haarseilschuß am linken Oberschenkel. Laz. Dijon. — Grenadier Friedrich Layh von Ladenburg. A. Mannheim. T., Schuß durch den Kopf. — Grenadier Elias Roth von Mondfeld. A. Wertheim. S. v., Schuß durch das Knie. Laz. Dijon, gestorben am 26. Dezember 1870.

Digitized by Google

4. Kompagnie.

Grenadier Lorenz Johann Schrödersecker von Leutershausen. A. Weinheim. S. v., Schuß in das linke Auge. Laz. Dijon. — Grenadier Joseph Greuther von Singen. A. Radolphzell. S. v., Schuß durch den Hals. Laz. Dijon. — Grenadier Joseph Anton Dorr von Rutschbach. A. Walldürn. S. v., Schuß durch den Schenkel. Laz. Dijon. — Grenadier Johann Andreas Häfner von Eberstadt. A. Buchen. L. v., Schuß in den Unterleib. Laz. Dijon.

9. Kompagnie.

Füsilier Ernst Siegmann von Hüffenhardt. A. Mosbach. L. v., Schuß durch den linken Oberschenkel. Laz. Dijon.

10. Kompagnie.

Füsilier Peter Sommer von Altenbach. A. Heidelberg. L. v., Schuß an der linken Hand. Bei der Truppe. — Füsilier Georg Valentin Walter von Ziegelhausen. A. Heidelberg. L. v., Schuß durch die Hand. Laz. Dijon.

11. Kompagnie.

Füsilier Michael Schreck von Distelhausen A. Tauberbischofsheim. L. v., Streifschuß am Rücken. Laz. Dijon. — Füsilier Johann Ziegler von Vilchband. A. Tauberbischofsheim. L. v., Schuß am rechten Schenkel. Laz. Dijon. — Füsilier Felix Grimm von Ostheidenthal. A. Buchen. L. v., Prellschuß am rechten Fuß. Laz. Dijon.

XXIV. Gefecht bei Nuits am 30. November 1870.

a. Offiziere.

8. Kompagnie.

Premier-Lieutenant und Kompagnieführer Louis Berton. L. v., Fleischschuß durch den Oberschenkel. Laz. Dijon. — Sekonde-Lieutenant Wilhelm Beh. L. v, Prellschuß an der rechten Wade. Bei der Truppe.

10. Kompagnie.

Premier-Lieutenant Emil Wagner. L. v., Streifschuß am linken Kniegelenk. Laz. Dijon.

b. Aerzte.

Feldarzt Dr. Ludwig Klehe mit Verwundeten gefangen. Wurde im Dezember ausgeliefert.

c. Unteroffiziere und Mannschaften.

1. Kompagnie.

Gefreiter Ferdinand Karbin von Mannheim, gefangen. Kam im März 1871 zurück. — Grenadier Adam Jann von Kirchheim. A. Heidelberg. S. v., Schuß am rechten Arm. Laz. Dijon. — Grenadier Georg Heinrich Müßig von Heinsheim. A. Mosbach. L. v., Schuß an der rechten Schulter. Laz. Dijon. — Grenadier Karl Leopold Hollerbach von Hardheim. A. Walldürn. S. v., Schuß am rechten Oberschenkel. Laz. Dijon. — Hilfsmusiker Hermann Weilhardt von Külsheim. A. Tauberbischofsheim Verm.

2. Kompagnie.

Unter-Lazarethgehülfe Julius Rischert von Billigheim. A. Mosbach. L. v., Streifschuß an der linken Hynd. Laz. Dijon.

Digitized by Google

3. Kompagnie.

Gefreiter Viktor Dold von Villingen. S. v., Schuß an der Wade mit Knochenverletzung. Laz. Dijon. — Grenadier Karl Lehmann von Waibstadt. A. Siesheim. L. v., Streifschuß an der linken Wade. Laz. Dijon. — Grenadier Julius Noe von Mudau. A. Buchen. L. v., Streifschuß an der linken Wade. Laz. Dijon. — Grenadier Peter Steck von Schöllbronn. A. Eberbach. S. v., Schuß durch die rechte Schulter. Laz. Dijon. — Grenadier Franz Hassel von Weinheim. L. v., Streifschuß an der rechten Seite. Laz. Dijon. — Grenadier Kaspar Eisinger von Käferthal. A. Mannheim. L. v., Streifschuß an der Hinterbacke Laz. Dijon — Gefreiter Jakob Hermann von Rohrbach. A. Heidelberg. L. v., Schuß in die linke Wade. Laz. Dijon. — Grenadier Michael Frauenfeld von Handschuchsheim. A. Heidelberg. L. v., Schuß in den linken Oberarm. Laz. Dijon. — Grenadier Jakob Müller von Handschuchsheim. A. Heidelberg. Verm., kam im März 1871 zurück.

4 Kompagnie.

Grenadier Erhard Warmbach von Mannheim. S. v., Schuß durch den rechten Oberschenkel. Laz. Dijon. — Grenadier Franz Hettler von Wallstadt. A. Mannheim. Verm., kam im März 1871 zurück.

2. Bataillon.

Stabsarzt Gregor Klein. Vom Feinde erschlagen.

6. Kompagnie.

Unterofffizier Benedikt Götschenberger von Katzenthal. A. Mosbach. L. v., Fleischschuß an der rechten Hinterbacke. Laz. Dijon. — Grenadier Andreas Fertig von Eichel. A. Wertheim. S. v., Schuß durch den linken Vorderarm. Laz. Dijon. — Grenadier Franz Math. Neubert von Obergrombach. A. Bruchsal. L. v., Fleischschuß am linken Vorderarm. Laz. Dijon. — Grenadier Johann Bischoff von Adelsheim. L. v., Prellschuß an der linken Hüfte. Bei der Truppe.

8. Kompagnie.

Sergeant Ferdinand Fehrenbach von Zunsweier. A. Offenburg. L. v., Streifschuß am rechten Handgelenk. Bei der Truppe. — Gefreiter Johann Häusler von Unterwittighausen. A. Tauberbischofsheim. T., Schuß durch den Kopf. — Grenadier Wilhelm Schweickert von Heidelberg. L. v., Streifschuß an der rechten Hand. Bei der Truppe. — Grenadier Johann Kohler von Dittigheim. A. Tauberbischofsheim. L. v., Streifschuß an der Schulter. Bei der Truppe. — Grenadier Joseph Sauer von Epfingen. A Walldürn. L. v., Streifschuß an der rechten Hand. Bei der Truppe. — Grenadier Philip Böhringer von Bobstadt. A. Boxberg. S. v., Schuß durch das Knie. Laz. Dijon. — Grenadier Julius Deißler von Assamstadt. A. Boxberg. L. v., Schuß an der linken Hand. Laz. Dijon — Grenadier Adam Kiefer von Neckargemünd. A. Heidelberg. S. v., Schuß durch den Unterleib. — Grenadier Georg Frank von Schweigern. A. Boxberg. S. v., Schuß durch den rechten Fuß. — Grenadier Barthol. Geier von Muckenthal. A. Mosbach. Verm., am 3. März 1871 ausgeliefert. — Grenadier Martin Rück von Handschuchsheim. A. Heidelberg. S. v., Schuß durch den Fuß, am 1. Dezember 1870 in Nuits gestorben. — Grenadier Johann Meier von Neuersheim. A. Freiburg. Verm. — Gefreiter Heinrich Schweigle von Heidelberg. Verm., am

Digitized by Google

3. März 1871 ausgeliefert. — Grenadier Jakob Fritz von Schriesheim. A. Mannheim. Verm., am 3. März 1871 ausgeliefert. — Grenadier Georg Bär von Treschklingen. A. Sinsheim. Verm., am 3. März 1871 ausgeliefert. — Grenadier Aloys Link von Mörschenhardt. A. Buchen. Verm., am 3. März 1871 ausgeliefert. — Grenadier Gabriel Kratz von Assamstadt. A. Boxberg. Verm., am 3. März 1871 ausgeliefert. — Grenadier Jakob Gugler von Kirchheim. A. Heidelberg. Verm., am 3. März 1871 ausgeliefert. — Grenadier Jakob Laux von Nußloch. A. Heidelberg. Verm., am 3. März 1871 ausgeliefert. — Grenadier Friedrich Diehm von Dertingen. A. Wertheim. Verm., Gewehrschuß; später im Lazareth Wertheim. — Grenadier Joseph Volk von Katzenthal. A. Mosbach. Verm., nicht aufgefunden. — Grenadier Johann Ed. Müller von Sandhofen. A. Mannheim. L. v., Streifschuß am rechten Oberschenkel. Bei der Truppe. — Lazarethgehülfe Johann Bärmann von Gundlingen. A. Breisach. Verm., am 3. März 1871 ausgeliefert. — Grenadier Andreas Hörner von Dertingen. A. Wertheim. Verm., wurde im Dezember ausgeliefert.

9. Kompagnie.

Füsilier Karl Allgeyer von Dühren. A. Sinsheim. S. v., Schuß durch den linken Unterschenkel. Laz. Dijon. — Füsilier Johann Dionys Eck von Unterballach. A. Tauberbischofsheim. L. v., Schuß in den linken Vorderarm. Laz. Dijon. — Füsilier Jakob Friedrich Schulz von Eberbach. L. v., Streifschuß an der linken Schulter. Laz. Dijon.

10. Kompagnie.

Unteroffizier Stephan Hemm von Paimar. A. Tauberbischofsheim. L. v., Streifschuß am rechten Mittelfinger. Laz. Dijon. — Hornist Anton Rieg von Odenheim. A. Bruchsal. L. v., Prellschuß an der rechten Hand. Bei der Truppe. — Füsilier Konrad Forschner von Schriesheim. A. Heidelberg. S. v., Schuß in das rechte Kniegelenk. Laz. Dijon, gestorben am 18. Dezember 1870. — Füsilier Adam Joachim von Ilvesheim. A. Mannheim. L. v., Schuß in die rechte Hand. Laz. Dijon. — Hornist Theodor Weh von Leipferdingen. A. Engen. L. v., Prellschuß an der linken Backe. Bei der Truppe.

XXV. Patrouille gegen Fixin am 5. Dezember 1870.

1. Kompagnie.

Grenadier Heinrich Ph. Müller von Käferthal. A. Mannheim. Verm.

XXVI. Patrouille gegen Gevrey am 6. Dezember 1870.

2. Kompagnie.

Grenadier Jakob Seligmann von Zwingenberg. A. Eberbach. L. v., Schuß in die linke Hüfte. Laz. Dijon.

XXVII. Gefecht bei Nuits am 18. Dezember 1870.

a. Offiziere.

Oberst und Regiments-Kommandeur Karl v. Renz. T., Schuß in die Brust. — Premier-Lieutenant und Regiments-Adjutant Hermann Waag. T.,

Digitized by Google

Schuß in den Unterleib. — Sekonde-Lieutenant und Bataillons-Adjutant Oskar Regenauer. L. v., Schuß durch die linke Schulter. Laz. Dijon.

2. Kompagnie.

Sekonde-Lieutenant Adolf v. Crailsheim. S. v., Fleischschuß in den linken Vorderarm und Schuß in die linke Hüfte. Laz. Dijon.

5. Kompagnie.

Hauptmann Emanuel Böttlin. T., Schuß in das rechte Auge und durch den Hals. — Sekonde-Lieutenant Christoph Haas. L. v., Schuß in den linken Schenkel. Laz. Dijon. — Sekonde-Lieutenant Karl Lersch. S. v., Schuß durch beide Backen. Laz. Dijon.

8. Kompagnie.

Sekonde-Lieutenant Wilhelm Beh. L. v., Prellschuß an der rechten Schulter. Laz. Dijon.

Füsilier-Bataillon. Stab.

Major Wilhelm Wolff. L. v., Prellschuß am rechten Oberschenkel. Bei der Truppe.

9. Kompagnie.

Hauptmann Theodor Hilpert. L. v., Prellschuß an der linken Hand. Bei der Truppe.

10. Kompagnie.

Premier-Lieutenant Karl Bischoff. T., zwei Schüsse in die Brust und linken Oberschenkel. — Sekonde-Lieutenant Wilhelm v. Bodman. S. v., Verlust des Mittelfingers an der linken Hand. Laz. Dijon.

11 Kompagnie.

Hauptmann Karl Schmidt. S. v., Schuß in das linke Knie, Amputation des Oberschenkels († im Lazareth zu Dijon an Piämie). — Sekonde-Lieutenant Heusch. S. v., Schuß in den Unterschenkel, Amputation des Oberschenkels († im Lazareth zu Dijon).

12. Kompagnie.

Premier-Lieutenant Otto Wagner. L. v, Prellschuß am linken Knie. Bei der Truppe. — Sekonde-Lieutenant Friedrich Kientz. L. v., Streifschuß an der rechten Hand. Bei der Truppe. — Portepee-Fähnrich Wilhelm Schindler. S. v., Schuß in den linken Oberschenkel. Laz. Dijon.

b. Unteroffiziere und Mannschaften.

1. Kompagnie.

Unteroffizier (einjährig Freiwilliger) Ernst Schäfer von Billigheim. A. Mosbach. L. v., Schuß am linken Fuß, kleine Zehe. Laz. Dijon. — Grenadier Heinrich Wesch von Rappenau. A. Eberbach. S. v., Schuß durch den Ellenbogen. Laz. Dijon. — Grenadier Joseph Maier von Heidelberg. L. v., Schuß in die linke Hand. Laz. Dijon.

2. Kompagnie.

Sergeant Friedrich Löffler von Gerichtsstetten. A. Walldürn. T., Schuß durch die Brust. — Unteroffizier Friedrich Daub von Nöttingen. A. Pforzheim. T., Schuß durch das Gehirn. — Gefreiter Philipp Jakob Mack von Mannheim. T., Schuß durch die Brust. — Grenadier Franz Ebert von Heidelberg. T., Schuß durch den Kopf. — Gefreiter Franz Ludolf Gottlieb von Heidelberg. L. v., Schuß am Kopf. Laz. Dijon. — Gefreiter Leopold Mechler von Walldürn.

Digitized by Google

L. v., Schuß in den rechten großen Zehen. Laz. Dijon. — Gefreiter Ludwig Mayer von Lohrbach. A. Mosbach. L. v., Schuß durch die linke Wade. Laz. Dijon. — Grenadier Valentin Adelmann von Dertingen. A. Wertheim. S. v., Schuß durch den rechten Ellenbogen. Laz. Dijon. — Grenadier Heinrich Büchler von Schönau. A. Heidelberg. L. v., Prellschuß am linken Oberarm. Bei der Truppe. — Grenadier Friedrich Gustav Erler von Seefelden. A. Müllheim. S. v., Haarseilschuß durch die Brust. Laz. Dijon, 1. Januar 1871 gestorben. — Grenadier Jakob Fritz von Diedelsheim. A. Bretten. L. v., Streifschuß an der linken Wade. Laz. Dijon. — Grenadier Isidor Grein von Mondfeld. A. Wertheim. L. v., Schuß durch die rechte Hand. Laz. Dijon. — Grenadier einjährig Freiwilliger Julius Keller von Berwangen. A. Eppingen. L. v., Fleischschuß in die linke Wade. Laz. Dijon. — Grenadier Johann Konrad Krüger von Sindolsheim. A. Adelsheim. L. v., Streifschuß am rechten Auge. Laz. Dijon. — Grenadier Johann Michael May von Walldürn. L. v., Schuß durch die linke Hand. Laz. Dijon. — Grenadier August Morsch von Waldmühlbach. A. Mosbach. L. v., Fleischschuß durch den rechten Oberarm. Laz. Dijon. — Grenadier Christian Mohr von Mannheim. L. v., Fleischschuß am linken Oberschenkel. Laz. Dijon. — Grenadier Johann Müller von Heddesheim. A. Weinheim. L. v., Streifschuß an der rechten Hand. Bei der Truppe. — Grenadier Sebastian Raque von Spechbach. A. Heidelberg. L. v., Fleischschuß durch beide Oberschenkel. Laz. Dijon. — Grenadier Abraham Schleich von Wiesloch. L. v., Prellschuß am linken Oberschenkel. Laz. Dijon. — Grenadier Adam Steigleder von Schönau. A. Heidelberg. L. v., Schuß am linken Oberarm. Laz. Dijon. — Grenadier Valentin Schwab von Steinach. A. Wolfach. L. v. Streifschuß am Hals. Bei der Truppe. — Grenadier Johann Friedrich Staubitz von Neckarzimmern. A. Mosbach. L. v., Prellschuß an der linken Schulter. Bei der Truppe. — Grenadier Heinrich Throm von Korb. A. Adelsheim. L. v., Streifschuß an der rechten Hand. — Grenadier Karl Friedrich Wilhelm von Moosbrunn. A. Eberbach. L. v., Quetschung am Kopf durch Pferdschlag. Bei der Truppe.

3. Kompagnie.

Gefreiter Christian Breis von Oberschüpf. A. Boxberg. T., Schuß im Unterleib. — Grenadier Ferdinand Söhner von Hettingen. A. Buchen. T., Schuß durch den Kopf. — Grenadier Joseph Feuerstein von Schönau. A. Heidelberg. T., Schuß durch den Kopf. — Grenadier David Henninger von Oberwittstadt. A. Boxberg. Nach Angabe todt. — Grenadier Einj. Freiwilliger Jakob Rüttger von Heidelberg. Nach Angabe todt. — Grenadier Franz Hassel von Weinheim. T., Schuß durch den Kopf. — Gefreiter Joseph Uhrig von Eubigheim. A. Boxberg. L. v., Streifschuß am Rücken. Laz. Dijon. — Grenadier Johann Adam Bretschi von Lampenhain. A. Heidelberg. L. v., Streifschuß am Kopf. Laz. Dijon. — Grenadier Heinrich Görner von Leibenstadt. A. Adelsheim. L. v., Schuß durch die rechte Wade. Laz. Dijon. — Grenadier Valentin Ehret von Hemsbach. A. Weinheim. L. v., Streifschuß am rechten Vorderarm. Laz. Dijon. — Grenadier Friedrich Pfisterer von Eppelheim. A. Heidelberg. S. v., Schuß durch den rechten Oberschenkel. Laz. Dijon. — Grenadier Martin Horn von Ziegelhausen. A. Heidelberg. S. v., Schuß in das linke Bein. Laz. Dijon. — Grenadier Karl Grimm von Ziegel-

Digitized by Google

hausen. A. Heidelberg. S. v., Schuß im rechten Arm. Laz. Dijon. — Grenadier Julius Lauinger von Altwiesloch. A. Wiesloch. L. v., Streifschuß am Kopf. Laz. Dijon. — Grenadier Franz Dittmann von Tauberbischofsheim. L. v., Streifschuß am Kopf. Laz. Dijon. — Grenadier Martin Herzog von Sandhausen. A. Heidelberg. L. v., Schuß durch die Wade. Laz. Dijon. — Grenadier Siegmund Meffert von Mudau. A. Buchen. S. v., Schuß in den rechten Oberschenkel. Laz. Dijon. — Grenadier Johann Christian Honikel von Dittwar. A. Tauberbischofsheim. Schuß durch den rechten Oberarm. Laz. Dijon. — Grenadier Philipp Fuchs von Ladenburg. A. Mannheim. L. v., Schuß in den linken Oberarm. Laz. Dijon. — Grenadier Christian Unholz von Heidelberg. S. v., Schuß in die linke Schulter. Laz. Dijon. — Grenadier Michael Helmstetter von Gerlachsheim. A. Tauberbischofsheim. S. v., Schuß in den Leib. Laz. Dijon. — Grenadier Philipp Bürgy von Großsachsen. A. Weinheim. S. v., Schuß in den rechten Arm. Laz. Dijon. — Grenadier Konstantin Johmann von Krautheim. A. Boxberg. L. v., Schuß am linken Arm. Laz. Dijon. — Grenadier Peter Weigold von Bischweier. A. Weinheim. L. v., Schuß in den rechten Fuß. Laz. Dijon. — Grenadier Johann Georg Günther von Hardheim. A. Walldürn. L. v., Schuß durch den Fuß. Laz. Dijon. — Grenadier Ludwig Apiarius von Nieftenbach. A. Mosbach. L. v., Streifschuß am Kopf. Laz. Dijon. — Grenadier Peter Wetzel von Weinheim. L. v., Schuß am rechten Backen. Laz. Dijon. — Gefreiter Wilhelm Seyboth von Unterschefflenz. A. Mosbach. S. v., Schuß am linken Arm. Laz. Dijon. — Grenadier Jakob Friedrich Sohns von Epplingen. A. Boxberg. S. v., Schuß am linken Oberarm. Laz. Dijon. — Grenadier Matthias Winter von Wieblingen. A. Heidelberg. S. v., Schuß durch beide Oberschenkel. Laz. Dijon.

4. Kompagnie.

Einj. Freiwilliger Adolf Laffart von Heidelberg. T., Schuß in die Brust. — Johann Adam Mohr von Hochhausen. A. Tauberbischofsheim. T., Schuß in die Brust. — Grenadier Gustav Braun von Langenalb. A. Pforzheim. T., Schuß durch den Kopf. — Grenadier Adolf Grimm von Eiersheim. A. Tauberbischofsheim. S. v., Schuß durch den Unterleib. Laz. Dijon; gestorben am 20. Dezember 1870. — Grenadier Johann Gerlach von Mannheim. S. v., Schuß durch die Brust. Laz. Dijon. — Grenadier Leonhard Balter von Wilhelmsfeld. A. Heidelberg. Schwer v., Schuß durch die linke Brust. Laz. Dijon. — Grenadier Gustav Baumann von Hornberg. A. Tryberg. S. v., Schuß in den Unterleib. Laz. Dijon. — Grenadier Johann Adam Nordmann von Zimmern. A. Tauberbischofsheim. S. v., Schuß durch die rechte Hand. Laz. Dijon. — Tambour Martin Pfau von Heidelberg. L. v., Schuß durch die rechte Wade. — Grenadier Johann Ullrich von Wessenthal. A. Wertheim. S. v., Schuß durch rechte Wade und rechten Arm. Laz. Dijon. — Grenadier Adolf Julius Wißler von Eitern. A. Schönau. L. v., Schuß in den linken Arm. Laz. Dijon. — Grenadier Sebastian Makert von Zimmern. A. Tauberbischofsheim. L. v., Streifschuß am linken Oberarm. Laz. Dijon. — Grenadier Philipp Weber von Trienz. A. Mosbach. S. v., Streifschuß am rechten Backen und Schuß durch den linken Schenkel. Laz. Dijon. — Gefreiter Ludwig Gröhl von Neckargerach. A. Eberbach. L. v., Streifschuß an der linken

Digitized by Google

Hüfte. Laz. Dijon. — Grenadier Jacob Happes von Altneudorf. A. Heidelberg. L. v., Streifschuß am Kopf. Bei der Truppe. — Grenadier Einj. Freiwilliger Joseph Dörner von Heidelberg. L. v., Streifschuß am rechten Arm. Bei der Truppe. — Grenadier Konrad Weber von Strümpfenbronn. A. Eberbach. S. v., Schuß durch die Wange. Laz. Dijon; gestorben am 21. Dezember 1870. — Grenadier August Albrecht von Angelthürn. A. Boxberg. L. v., Streifschuß am linken Mittelfinger. Bei der Truppe. — Grenadier Ludwig Grimm von Wagenschwend. A. Eberbach. Verm. — Grenadier Peter Gottmann (Geburtsort unbekannt). 13. Januar 1871 im Laz. Gray gestorben. — Grenadier Baumann (Geburtsort unbekannt). 21. Januar 1871 im Laz. Dijon gestorben.

5. Kompagnie.

Sergeant Philipp Hettinger von Merchingen. A. Adelsheim. L. v., Streifschuß am Unterleib. Laz. Dijon. — Unteroffizier Michael Albin Kaufmann von Hettingenbeuern. A. Buchen. S. v., Schuß in die linke Hüfte. Laz. Dijon. — Bataillonstambour Leopold Letsch von Kaltbronn. A. Konstanz. T., Schuß durch den Kopf. — Grenadier Christian Zeller von Treschklingen. A. Sinsheim. T., Schuß durch den Kopf. — Grenadier Johann Bollack von Geiberg. A. Heidelberg. T., Schuß durch den Kopf. — Grenadier Philipp Schweinfurth von Wiesloch. T., Schuß in den Unterleib. — Grenadier Johann Stern von Bruchhausen. A. Heidelberg. T., Schuß durch den Hals. — Grenadier Heinrich Winzenhörnlein von Gerichsheim. A. Tauberbischofsheim. T., Schuß in den Unterleib. — Grenadier Jacob Friedrich Dürr von Hochstetten. A. Karlsruhe. L. v., Schuß in den Oberschenkel. Laz. Dijon. — Grenadier Karl Friedrich von Neckarkatzenbach. A. Mosbach. S. v., Schuß durch das linke Schulterblatt. Laz. Dijon. — Grenadier Friedrich Nik. Schilberth von Handschuchsheim. A. Heidelberg. S. v., Schuß in die Stirn. Laz. Dijon; gestorben am 25. Dezember 1870 — Grenadier Jacob Peter Frei von Neckarelz. A. Mosbach. L. v., Schuß in die rechte Wade. Laz. Dijon. — Grenadier Konrad Ludwig Wild von Mannheim. L. v., Schuß in den linken Arm. Laz. Dijon. — Grenadier Karl Schwab von Oberneudorf. A. Buchen. S. v., Schuß in den rechten Schenkel. Laz. Dijon; gestorben 10. Januar 1871. — Grenadier Karl Eduard Sohns von Pleutersbach. A. Eberbach. L. v., Schuß in den rechten Fuß. Laz. Dijon. — Grenadier Georg Scheid von Schönau. A. Heidelberg. L. v., Streifschuß am rechten Knie. Laz. Dijon. — Grenadier Johann Benzinger von Feudenheim. A. Mannheim. S. v, Schuß in den Kopf. Laz. Dijon; gestorben 25. Dezember 1870. — Grenadier Jacob Müller von Unterschüpf. A. Boxberg. S. v., Schuß in den Hals. Laz. Dijon; gestorben am 26. Dezember 1870. — Grenadier Friedrich Christian Herold von Adelsheim. S. v., Schuß in das linke Knie. Laz. Dijon. — Grenadier Philipp Andreas Reinhard von Ziegelhausen. A. Heidelberg. L. v., Schuß in den linken Oberschenkel. Laz. Dijon. — Grenadier Melchior Götz von Lauda. A. Tauberbischofsheim. L. v., Schuß in den rechten Arm. Laz. Dijon. — Einj. Freiwilliger Grenadier Georg Schuh von Brühl. A. Schwetzingen. S. v., Schuß in den Unterleib. Laz. Dijon; gestorben 19. Dezember 1870. — Gefreiter Ludwig Weber von Binau. A. Mosbach. Verm. Soll auf dem Schlachtfelde gestorben sein. — Grenadier Ludwig Simon Keidel von Zuzen-

Digitized by Google

hausen. A. Sinsheim. L. v., Schuß in die linke Wade. Laz. Dijon; gestorben 27. Januar 1871. — Grenadier Ludwig Wingenroth von Marienberg. S. v., Schuß in die rechte Seite. Laz. Dijon; gestorben 28. Dezember 1870. — Grenadier Bernhard Bohrmann von Heidelberg. L. v., Streifschuß am Kopf. Laz. Dijon. — Grenadier Johann Ernst Knaus von Rosenberg. A. Adelsheim. L. v., Streifschuß an der linken Schulter. Bei der Truppe. — Grenadier Mathias Albert Mosthaf von Stein. A. Mosbach. L. v., Streifschuß am linken Knie. Laz. Dijon. — Grenadier Gottfried Zeh von Rohrbach. A. Heidelberg. L. v., Streifschuß am Kopf. Bei der Truppe. — Grenadier Ludwig Friedel von Unterwimmersbach. A. Eberbach. L. v., Streifschuß an der linken Hand. Bei der Truppe. — Gefreiter Johann Schorpp von Geisingen. A. Donaueschingen. Verm. Soll auf dem Schlachtfelde gestorben sein.

6. Kompagnie.

Portepeefähnrich Karl Beck von Rastatt. S. v., Schuß in den linken Fuß. Laz. Dijon; gestorben den 19. Januar 1871. — Unteroffizier Joseph Hettenboch von Höpfingen A. Adelsheim. L. v., Schuß durch die rechte Wade. Laz. Dijon. — Unteroffizier Johann Michael Baumann von Bammenthal. A. Heidelberg. L. v., Streifschuß am Kopf. Bei der Truppe. — Unteroffizier Peter Trill von Ladenburg. A. Mannheim. L. v., Prellschuß am linken Arm. Bei der Truppe. — Gefreiter Heinrich Pippig von Rockenau. A. Eberbach. L. v., Schuß im linken Unterschenkel. Laz. Dijon. — Gefreiter Jacob Beckenbach von Heidelberg. L. v., Schuß in den linken Unterschenkel. Laz. Dijon. — Grenadier Adam Fath von Rippenweier. A. Weinheim. T., Schuß durch den Unterleib. — Grenadier Georg Steinbrenner von Nußloch. A. Heidelberg. Schuß durch den Unterleib: gestorben 21 Dezember 1870 im Lazareth Dijon. — Grenadier Karl Friedrich Keller von Unterschefflenz. A. Mosbach. T., Schuß durch den Kopf. — Grenadier Karl Weimann von Dietenhahn. A. Wertheim. T, Schuß durch die Brust. — Grenadier Jacob Wipfler von Bayerthal. A. Wiesloch. T., Schuß in den Unterleib. — Grenadier Heinrich Mergenthaler von Nußloch. A. Heidelberg. T., Schuß durch den Kopf. — Grenadier Michael Adam Engert von Bilchband. A. Tauberbischofsheim. S. v., Schuß in die Brust. Laz. Dijon; gestorben 25. Dezember 1870. — Grenadier Gottfried Friedrich Lechner von Laibenstadt. A. Adelsheim. L. v., Streifschuß am linken Backen. Bei der Truppe. — Grenadier Jakob Friedrich Knandel von Ruchsen. A. Adelsheim. L. v., Schuß durch den rechten Unterschenkel. Laz. Dijon. — Grenadier Johann Georg Hennrich von Sulzbach. A. Mosbach. L. v., Fleischschuß am untern Rand des Beckens. Laz. Dijon. — Grenadier Ferdinand Bay von Boxthal. A. Wertheim. L. v., Prellschuß am Knie. Bei der Truppe. — Grenadier Joseph Lechner von Wiesloch. L. v., Streifschuß am Kopf. Bei der Truppe. — Grenadier Michael Joseph Kuhn von Walldürn. L. v., Schuß in den rechten Schenkel. Laz. Dijon. — Grenadier Joseph Peter Berberich von Gettersdorf. A. Walldürn. L. v., Streifschuß am Kopf. Bei der Truppe. — Grenadier Joh. Anton Röser von Königshofen. A. Tauberbischofsheim. L. v., Streifschuß am Kopf. Bei der Truppe. — Grenadier Johann Bischoff von Adelsheim. L. v., Streifschuß am Kopf. Laz. Dijon. — Grenadier Lukas Kieser von Mudau. A. Buchen. L. v., Streif-

Digitized by Google

schuß am Fuß. Laz. Dijon: — Grenadier Valentin Karl Weber von Strümpfelbronn. A. Eberbach. L. v., Prellschuß am Kopf. Bei der Truppe. — Grenadier Johann Karl Häfner von Dainbach. A. Boxberg. S. v., Schuß durch den Kopf. Laz. Dijon. — Grenadier August Oetzel von Reichholzheim. A. Wertheim. L. v., Streifschuß an der Hand. Bei der Truppe. — Grenadier Karl Scherer von Assamstadt. A. Boxberg. S. v., Schuß in den linken Vorderarm. Laz. Dijon. — Grenadier Joseph Hirsch Seckeles von Walldorf. A. Wiesloch. S. v, Schuß durch den rechten Unterschenkel. Laz. Dijon. Gestorben 17. Januar 1871. — Grenadier Jonas Neuberger von Korb. A. Adelsheim. L. v., Verlust eines Fingers. Laz. Dijon. — Grenadier Johann Hörnle von Neunkirchen. A. Eberbach. L. v., Streifschuß am Knie. Laz. Dijon. — Grenadier Gustav Ohnsmann von Seehof. A. Boxberg. L. v., Streifschuß am linken Auge. Bei der Truppe. — Grenadier Johann Georg Baumann von Dertingen. A. Werthheim. L. v., Streifschuß an der rechten Hand. Bei der Truppe.

7. Kompagnie.

Grenadier Sebastian Biemer von Oberneudorf. A. Buchen. T., Schuß in den Hals. — Grenadier Franz Bögi von Jestetten. A. Waldshut. T., Schuß durch den Kopf. — Grenadier Ignatz Götzinger von Schlierstadt. A. Adelsheim. T., Schuß durch den Kopf. — Grenadier Karl Friedrich Henkenhaf von Grünwettersbach. A. Durlach. T., Schuß durch den Kopf. — Grenadier Rochus Loch von Eppelheim. A. Heidelberg. T., Schuß durch den Kopf. — Grenadier Nikolaus Rehberger von Altneudorf. A. Heidelberg. T., Schuß durch die Brust. — Grenadier Johann Martin Schlenk von Bilchband. A. Tauberbischofsheim. T., Schuß durch die Brust. — Grenadier Franz Schwind von Rütenthal. A. Wallbürn. T., Schuß durch den Unterleib. — Grenadier Heinrich Spengler von Lautenbach. A. Weinheim T., Schuß durch den Kopf. — Grenadier Zacharias Tubach von Unteröwisheim. A. Bruchsal. T., Schuß durch den Kopf. — Grenadier Joh. Eberhard Wolf von Helmstadt. A. Sinsheim. T., Schuß durch den Kopf. — Unteroffizier Michael Keller von Neckarhausen. A. Mannheim. S v., Schuß am linken Oberarm. Laz. Dijon; gestorben 29. Dezember 1870. — Unteroffizier Martin Haaf von Neckargerach. A. Eberbach S. v, Schuß durch den rechten Oberschenkel. Laz. Dijon. — Gefreiter Karl Becker-Bender von Oberschefflenz. A. Mosbach. S. v., Schuß durch den Hals und linken Oberarm. Laz. Dijon; gestorben 23. Dezember 1870. — Grenadier Konrad Grün von Schatthausen. A. Wiesloch. S. v., Schuß durch die linke Schulter. Laz. Dijon. — Grenadier Joseph Kreis von Oberlauda. A. Tauberbischofsheim. S. v., Schuß am linken Backen. Laz. Dijon. — Grenadier Ludwig Nunn aus Assamstadt. A. Boxberg. L. v., Schuß am linken Oberarm. Laz. Dijon. — Grenadier Joseph Reinhard von Neudenau. A. Mosbach. S. v., Schuß durch die rechte Hand. Laz. Dijon. — Grenadier Georg Frey von Leimen. A. Heidelberg. S. v., Schuß durch die linke Schulter. Laz. Dijon. — Grenadier Anton Lauer von Erfeld. A. Walldürn. S. v., Schuß in den linken Fuß. Laz. Dijon; gestorben am 28. Dezember 1870. — Grenadier Jacob Epp von Altwiesloch. A. Wiesloch. S. v., Schuß durch den linken Arm. Laz. Dijon. — Grenadier Adam Faustmann von Neckarelz. A. Mosbach. S. v., Schuß durch den rechten Oberarm. Laz. Dijon. —

Digitized by Google

Grenadier Lorenz Laier von Balsfeld. A. Wiesloch. S. v., Schuß am linken Fuß. Laz. Dijon. — Grenadier Karl Martin von Dittmar. A. Tauberbischofsheim. S. v., Schuß am Kopf. Laz. Dijon. — Grenadier Georg Reisfigel von Wallstadt. A. Mannheim. S. v., Schuß durch die Brust. Tod desselben später konstatirt. — Grenadier Joseph Sickinger von Walldürn. S. v., Schuß durch die rechte Hand. Laz. Dijon. — Grenadier Theodor Moritz von Heidelberg. S. v., Schuß durch den rechten Oberarm. Laz. Dijon. — Grenadier Jacob Reinmuth von Neunkirchen. A. Eberbach. S. v., Schuß durch den linken Oberarm. Laz. Dijon. — Grenadier August Bleß von Buchen. S. v., Schuß durch den rechten Vorderarm. Laz. Dijon. — Grenadier Joseph Keller von Sulzbach. A. Mosbach. S. v., Schuß durch den rechten Vorderarm. Laz. Dijon. — Unteroffizier Johann Bernhard von Aglasterhausen. A. Mosbach. L. v., Prellschuß an der Hüfte. Bei der Truppe. — Gefreiter Ferdinand Beitel von Bretten. L. v., Schuß an der rechten Hand. Laz. Dijon. — Grenadier Peter Großhans von Hockenheim. A. Schwetzingen. L. v., Schuß am linken Oberarm. Laz. Dijon. — Grenadier Peter Haas von Mülben. A. Eberbach. L. v., Schuß am rechten Arm. Bei der Truppe. — Grenadier Georg Peter Astor von Walldorf. A. Wiesloch. L. v., Schuß durch die rechte Hand. Laz. Dijon. — Grenadier Jacob Brennfleck von Oberlauda. A. Tauberbischofsheim. L. v., Schuß durch den rechten Hüftknochen. Laz. Dijon. — Grenadier Kilian Dick von Mönchzell. A. Heidelberg. L. v., Schuß durch die rechte Hand. — Grenadier Ludwig Gassenschmidt von Oberried. A. Freiburg. L. v., Prellschuß am linken Fuß. Laz. Dijon. — Grenadier Georg Seher von Wertheim. L. v., Prellschuß am rechten Arm. Bei der Truppe. — Grenadier Joh. Adam Berberich von Uessigheim. A. Tauberbischofsheim. L. v., Streifschuß am rechten Oberschenkel. Laz. Dijon. — Grenadier Andreas Laier von Heiligkreuzsteinach. A. Heidelberg. L. v., Streifschuß an der linken Schulter. Bei der Truppe. — Grenadier Joseph Herrmann von Malschenberg. A. Wiesloch. L. v., Streifschuß am rechten Oberschenkel. Bei der Truppe. — Grenadier Adam Lang von Gauangelloch. A. Heidelberg. L. v., Streifschuß an der rechten Hand. Bei der Truppe. — Grenadier Nikolaus Backfisch von Eberbach. L. v., Prellschuß an der linken Hand. Bei der Truppe. — Grenadier Renich Katz von Ilvesheim. A. Mannheim. Verm. — Grenadier Philipp Friedrich von Wertheim. Verm. — Grenadier Nikolaus Beckenbach von Lampenhain. A. Heidelberg. Verm. Starb im Lazareth zu Mont Louis. — Grenadier Math. Bauer von Rosenfeld. A. Adelsheim. Vermißt. — Hornist Ruppert Rothengaß von Lellenberg. A. Boxberg. L. v., Schuß am rechten Fuß. Bei der Truppe.

8. Kompagnie.

Unteroffizier Valentin Fürst von Walldürn. T., Schuß durch den Kopf. — Grenadier Heinrich Hübsch von Handschuhsheim. A. Heidelberg. T., Schuß durch die Brust. — Grenadier Adam Grab von Neudenstein. A. Sinsheim. T., Schuß durch die Brust. — Sergeant Karl Naber von Rosenberg. A. Adelsheim. L. v., Schuß durch den linken Arm. Laz. Dijon. — Unteroffizier Joseph Bach von Distelhausen. A. Tauberbischofsheim. S. v., Schuß durch die linke Schulter. Laz. Dijon. — Unteroffizier Peter Wendling von Leimen. A. Heidelberg. L. v., Schuß an der linken Hand. Laz. Dijon. — Unteroffizier Nikolaus Schuhmacher von Walldorf. A. Wiesloch. L. v., Schuß an der

Digitized by Google

rechten Hand. Laz. Dijon. — Grenadier Wilhelm Ackermann von Walldürn. L. v., Streifschuß am Kopf. Laz. Dijon. — Grenadier Karl Walter von Heidelberg. L. v., Streifschuß am linken Fuß. Laz. Dijon. — Grenadier Ludwig Hagmeier von Waldangeloch. A. Sinsheim. S. v., Schuß durch den rechten Fuß. Laz. Dijon. — Grenadier Ludwig Böhm von Eichelberg. A. Eppingen. S. v, Schuß in den Unterleib. Laz. Dijon; gestorben am 23. Januar 1871. — Grenadier Franz Vogel von Leibenstadt. A. Adelsheim. S. v., Schuß in den linken Fuß. Laz. Dijon. — Gefreiter Bernhard Bender von Malsch. A. Wiesloch. S. v., Schuß am linken Arm. Laz. Dijon. — Grenadier Bonifaz Faller von Grunewald. A. Neustadt. S. v., Schuß in das Genick. Laz. Dijon. Gestorben am 28. Dezember 1870. — Grenadier Ludwig Gramlich von Sennfeld. A. Adelsheim. S. v., Schuß in den linken Fuß. Laz. Dijon. — Grenadier Friedrich Rück von Handschuhsheim. A. Heidelberg. S. v., Schuß in den rechten Fuß. Laz. Dijon. — Grenadier Philipp Knerzer von Obrigheim. A. Mosbach. S. v., Schuß in die Brust. Laz. Dijon. — Grenadier Michael Daniel von Kirchart. A. Sinsheim. S. v., Schuß in den rechten Oberarm. Laz. Dijon; gestorben am 9. Januar 1871. — Grenadier Johann Kellermann von Waldhilsbach. A. Heidelberg. L. v., Schuß in den rechten Oberarm. Laz. Dijon. — Gefreiter Franz Schlotthauer von Wieblingen. A. Heidelberg. S. v., Schuß durch die Brust. Laz. Dijon. — Grenadier Franz Stichling von Heidelberg. S. v., Schuß in den linken Arm. Laz. Dijon. — Grenadier Wendelin Schimmel von Malsch. A. Wiesloch. L. v., Streifschuß am Kopf. Laz. Dijon. — Grenadier Franz Adelsberger von Bruchsal. S. v., Schuß durch den rechten Fuß Laz. Dijon. — Grenadier Sebastian Schmidt von Osterburken. A. Adelsheim. S. v., Granatsplitter am Fuß und Schuß an der rechten Hüfte. Laz. Dijon; gestorben am 5. Januar 1871. — Grenadier August Gimber von Rittersbach. A. Mosbach. S. v., Schuß durch den rechten Fuß. Laz. Dijon. — Grenadier Adam Reinhard von Heiligkreuzsteinach. A. Heidelberg. S. v., Schuß durch den rechten Oberschenkel. Laz. Dijon; gestorben am 10. Januar 1871. — Grenadier Jacob Dietz von Kubrighausen. A. Boxberg. S. v., Schuß in den rechten Arm. Laz. Dijon. — Grenadier Sebastian Rutsch von Lobenfeld. A. Heidelberg. L. v., Schuß am rechten Arm. Laz. Dijon. — Grenadier Franz Edelmaier von Handschuchsheim. A. Heidelberg. S. v., Schuß durch den linken Oberschenkel. Laz. Dijon. — Grenadier Leopold Martin von Rosenberg. A. Adelsheim. S. v., Schuß in die Brust. Laz. Dijon. — Gefreiter Alfred Höck von Heddesheim. A. Weinheim. S. v., Schuß durch die linke Schulter. Laz. Dijon; gestorben am 11. Januar 1871. — Grenadier Franz Brihlmann von Meersburg. A Ueberlingen. S. v., Schuß in die Brust. Laz. Dijon: gestorben am 28. Dezember 1870. — Grenadier Heinrich Remmele von Obergimpern. A. Sinsheim. S. v., Schuß durch die linke Hüfte. Laz. Dijon. — Grenadier Adam Wehe von Sandhofen. A. Mannheim. L. v., Streifschuß am Kopf. Laz. Dijon. — Gefreiter Ludwig Bach von Engen. L. v., Streifschuß am Hals. Laz. Dijon. — Grenadier Anton Bönig von Baumbach. A. Mosbach. L. v., Streifschuß am rechten Backen. Bei der Truppe. — Grenadier Ludwig Kormann von Jöhlingen. A. Durlach. L. v., Prellschuß an der linken Hüfte. Bei der Truppe. — Grenadier Anton Deißler von Babstadt. A. Boxberg.

Digitized by Google

Vermißt. Auf dem Schlachtfelde gestorben. — Grenadier Adam Galm von Robern. A. Mosbach. Verm. Auf dem Schlachtfelde gestorben.

9. Kompagnie.

Vize-Feldwebel Georg Lutz von Mannheim. L. v., Schuß in den linken Arm. Laz. Dijon. — Sergeant Johann Lang von Horn. A. Radolfszell. L. v., Prellschuß am linken Schenkel. Laz. Dijon. — Unteroffizier Philipp Joseph Sieber von Odenheim. A. Bruchsal. L. v., Streifschuß am Kopf. Laz. Dijon. — Gefreiter Jacob Appel von Leimen. A. Heidelberg. S. v., Schuß in beide Arme. Laz. Dijon. — Füsilier Ludwig Döderlein von Mannheim. S. v., Schuß in den Kopf. Laz. Dijon. — Füsilier Jacob Friedrich Derr von Oberbalbach. A. Tauberbischofsheim. S. v., Schuß in beide Arme. Laz. Dijon. — Füsilier Emil Kaufmann von Feudenheim. A. Mannheim. S. v., Schuß in den linken Schenkel. Laz. Dijon. — Füsilier Wilhelm Schifferer von Epfenbach. A. Sinsheim. L. v., Streifschuß am Hals. Laz. Dijon. — Füsilier Jacob Reuther von Heidelberg. L. v., Prellschuß am linken Fuß. Bei der Truppe. — Füsilier Johann Georg Volk von Sachsenflur. A. Boxberg T., Schuß durch die Brust. — Füsilier Adam Siebig von Neckarhausen. A. Mannheim. T., Schuß in den Unterleib. — Füsilier Johann Jacob Rein von Heinsheim. A. Mosbach. S. v., Schuß in den Unterleib. Laz. Dijon; gestorben am 21. Januar 1871. — Füsilier Johann Georg Löb von Wallstadt. A. Mannheim. L. v., Prellschuß durch Granatsplitter am Unterleib. Laz Dijon. — Füsilier Martin Greulich von Dilsberg. A. Heidelberg. L. v., Schuß in den linken Vorderarm. Bei der Truppe. — Füsilier Karl Wurz von St. Ilgen. A. Heidelberg. S. v., Schuß durch die rechte Schulter. Laz. Dijon. — Füsilier Jacob Scheid von Neckargemünd. A. Heidelberg. S. v., Schuß in den Unterleib. Laz. Dijon. — Füsilier Jacob Neckarmann von Grünsfeld. A. Tauberbischofsheim. L. v., Streifschuß an der linken Hüfte. Bei der Truppe. — Füsilier Franz Joseph Münz von Ladenburg. A. Mannheim. L. v., Schuß in die Brust. Laz. Dijon. — Füsilier Johann Abendschein von Gaiberg. A. Heidelberg. L. v., Schuß in den linken Fuß. Laz. Dijon. — Füsilier Wilhelm Schell von Mittelschefflenz. A. Mosbach. L. v., Schuß in den rechten Fuß. Laz. Dijon. — Füsilier Philipp Fein von Kirchheim. A. Heidelberg. T., Schuß durch die Brust. — Füsilier August Maier von Lorbach. A. Mosbach. L. v., Schuß in die Hand. Laz. Dijon.

10. Kompagnie.

Unteroffizier Jacob Reuter von Mosbach. S. v., Schuß durch den Unterleib. Laz. Dijon. † 21. Dezember 1870. — Tambour Franz Joseph Riffel von Ettlingen. L. v., Streifschuß auf der Brust. Bei der Truppe. — Hornist Anton Rieg von Odenheim. A. Bruchsal. S. v., Schuß in beide Hinterbacken. Laz. Dijon. — Gefreiter Franz Mathias Kaiser von Balsbach. A. Eberbach. S. v., Schuß ins rechte Fußgelenk. Laz. Dijon. — Gefreiter Johann Adam Hörner von Sachsenhausen. A. Wertheim. S. v., Schuß durch den rechten Oberschenkel. Laz. Dijon. — Füsilier Leonhard Grötzinger von Schlierstadt. A. Adelsheim. L. v., Prellschuß am rechten Arm. Laz. Dijon. — Füsilier Johann Mich. Lecomte von Mannheim. T., Schuß durch den Kopf. — Füsilier Gottfried Wilhelm Rau von Unterkessach. A. Adelsheim. T., Schuß durch

Digitized by Google

den Unterleib. — Füsilier Lorenz Günther von Gerlachsheim. A. Tauberbischofsheim. S. v., Schuß in den Fuß. Laz. Dijon. — Füsilier Richard Reinhard von Königheim A. Tauberbischofsheim. S. v., Schuß durch den rechten Waden. Laz. Dijon. — Füsilier Karl Geier von Königheim. A. Tauberbischofsheim. S. v., Schuß durch den Unterleib. Laz. Dijon. — Füsilier Joseph Anton Hilpert von Hardheim. A. Walldürn. S. v. (wurde nach Château Labergère verbracht. Weiteres ist diesseits nicht bekannt.) — Füsilier Georg Peter Schloßmann von Sachsenhausen. A. Wertheim. L. v., Schuß in die linke Wade. Laz. Dijon. — Füsilier Oskar Lange von Heidelberg. L. v., Streifschuß an der rechten Hand. Bei der Truppe. — Füsilier Karl Oster von Heidelberg. L. v., Streifschuß am linken Backen. Bei der Truppe. — Füsilier Emil Pfefferkorn von Mannheim. L. v., Streifschuß an der rechten Hüfte. Bei der Truppe. — Füsilier Johann Martin Bähr von Leimen, A. Heidelberg. L. v., Streifschuß am linken Daumen. Bei der Truppe. — Füsilier Johann Georg Hergenhan von Dertingen. A. Wertheim. S. v., Schuß in den linken Fuß. Laz. Dijon. — Füsilier Karl Friedrich Walk von Handschuchsheim. A. Heidelberg. S. v., Schuß in den rechten Hinterbacken. Laz. Dijon. — Füsilier Jacob Schmitt von Sulzbach. A. Weinheim. S. v., Schuß in das linke Schulterblatt. Laz. Dijon. — Füsilier Valentin Kupferschmid von Liptingen. A. Stockach. T., Schuß durch den Kopf. — Füsilier Joseph Andreas Köhler von Osterburken. A. Adelsheim. L. v., Schuß in die rechte Hand. Bei der Truppe. — Füsilier Franz Joseph Achstetter von Gerlachsheim. A. Tauberbischofsheim. L. v., Prellschuß auf der Brust. Laz. Dijon. — Füsilier Georg Haas von Schriesheim. A. Mannheim. L. v., Streifschuß an beiden Daumen. Laz. Dijon. — Füsilier Ferdinand Klingele von Todteauberg. A. Schönau. L. v., Streifschuß an der linken Hand. Laz. Dijon. — Füsilier Franz Joseph Krauß von Kleineicholzheim. A. Adelsheim. L. v., Explosion einer Patrone ins Gesicht. Bei der Truppe. — Füsilier Johann Philipp Albert von Weinheim. L. v., Streifschuß am rechten Waden. Bei der Truppe. — Füsilier Ludwig Kalter von Mannheim. L. v., Prellschuß auf der Brust. Bei der Truppe.

11. Kompagnie.

Feldwebel Joseph Goth von Ettenheim. L. v., Prellschuß am linken Hüftenknochen. Bei der Truppe. — Unteroffizier August Stephan von Hardheim. A. Walldürn. T., Schuß durch die Brust. — Unteroffizier Bonifaz Seubert von Külsheim. A. Wertheim. T., Schuß durch den Unterleib. — Unteroffizier Konstantin Schmitt von Reicholzheim. A. Wertheim. T., Schuß in die Brust. — Unteroffizier Johann Hatzler von Neudorf. A. Bruchsal. L. v., Streifschuß an der rechten Hand. Laz. Dijon. — Unteroffizier Alexander Zentmaier von Mannheim. L. v., Streifschuß in der linken Schulter. Laz. Dijon. — Unteroffizier Hermann Schüßler von Laudenbach. A. Weinheim. L. v., Prellschuß am rechten Hüftenknochen. Laz. Dijon. — Unteroffizier Nikolaus Kuhn von Langenried. A. Boxberg. Gefallen im Gefecht, wie später ermittelt. — Füsilier Johann Weckesser von Dossenheim. A. Heidelberg. T., Schuß durch den Unterleib. — Füsilier Lorenz Göpfrich von Neibsheim. A. Bretten. T., Schuß in die Brust. — Füsilier Max Walter von Sulzbach. A. Mosbach. S. v., Granatsplitter in die rechte Hand. Laz. Dijon. — Füsilier

Digitized by Google

Thomas Schlindwein von Karlsdorf. A. Bruchsal. S. v., Prellschuß am Oberschenkel. Laz. Dijon. — Füsilier Edmund Schmitt von Schweinberg. A. Walldürn. S. v., Schuß durch den rechten Oberarm und in das linke Handgelenk. Laz. Dijon, gestorben daselbst am 2. Januar 1871. — Füsilier Georg Beindner von Bruchsal. S. v., Schuß durch den rechten Unterschenkel. Laz. Dijon. — Füsilier Georg Kamuf von Rettigheim. A. Wiesloch. S. v., Schuß durch den linken Vorderarm. Laz. Dijon. — Füsilier Friedrich Ulzhöfer von Wertheim. S. v., Schuß durch den Hals. Laz. Dijon. — Füsilier Edmund Sauer von Rauenberg. A. Wiesloch. S. v., Schuß in den rechten Oberschenkel. Laz. Dijon — Füsilier Sales Strittmatter von Wittenschwand. A. St. Blasien. S. v., Schuß in den linken Unterschenkel. Laz. Dijon. — Füsilier Friedrich Fischer von Allfeld. A. Mosbach. S. v., Streifschuß an der rechten Schulter. Laz. Dijon, gestorben im Lazareth Gray am 25. Januar 1871. — Füsilier Georg Simon von Lautenbach. A. Weinheim. L. v., Prellschuß am linken Waden. Laz. Dijon. — Füsilier Georg Wallenwein von Gaiberp. A. Heidelberg. L. v, Schuß durch die Hand. Laz. Dijon. — Füsilier Leopold Kühner von Kälbertshausen. A. Mosbach. S. v., Schuß in den rechten Oberschenkel. Laz. Dijon. — Füsilier Adam Legron von Schönau. A. Heidelberg. S. v., Schuß in die rechte Seite. Laz. Dijon. — Füsilier Wilhelm Kaltenmeyer von Neudenau. A. Mosbach. L. v, Streifschuß an der linken Schulter. Bei der Truppe. — Füsilier Max Baier, Bursche des Hauptmann Schmitt, wurde nach dessen Tode gefangen genommen, später ausgeliefert. — Füsilier Martin Derzenbach, Bursche des Sekondelieutenant Heusch, wurde nach dessen Tode gefangen genommen, später ausgeliefert.

12. Kompagnie.

Unteroffizier Ludwig Edelmann von Buchen. S. v., Granatsplitter in die Brust. Laz. Dijon. — Unteroffizier Johann Zirkel von Wiesloch. L. v, Kolbenstoß auf die Brust. Bei der Truppe. — Gefreiter Johann Joseph Henn von Külsheim. A. Wertheim. L. v, Prellschuß am linken Waden. Bei der Truppe. — Füsilier Johann Jacob Lichtersels von Mannheim. T., Schuß durch die Brust. — Füsilier (Einjährig Freiwilliger) Jacob Halkenhäuser von Mannheim. T., zwei Schüsse durch den Unterleib und Oberschenkel. — Füsilier Hugo Wörner von Buchen. T., Schuß durch den Kopf. — Füsilier Nikolaus Erni von Eppelheim. A. Heidelberg. S. v., Schuß durch den Oberleib. († in Agencourt am 18. Dezember 1870.) — Füsilier Johann Georg Mockel von Zimmerhof. A. Mosbach. S. v., Schuß durch den Oberleib. († in Agencourt in der Nacht auf den 19. Dezember 1870.) — Füsilier Abraham Schweikhard von Heidelberg. S. v, Schuß durch den Leib. Laz. Dijon. — Füsilier Jacob Nägele von Sandhofen. A. Mannheim. S. v., Schuß durch den rechten Oberarm. Laz. Dijon. — Füsilier Thomas Deißler von Assamstadt. A. Boxberg. S. v., Schuß in den Hals. Laz. Dijon. — Füsilier Jakob Ströbel von Hemsbach. A. Weinheim. S. v., Schuß in den Hals. Laz Dijon. — Füsilier Johann Börschinger von Großsachsen. A. Weinheim. S. v., Schuß in den Unterleib. Laz. Dijon. — Füsilier Johann Peter Lurtz von Unterwittighausen. A. Tauberbischofsheim. S. v., Schuß durch den rechten Oberschenkel. Laz. Dijon; gestorben am 20. Januar 1871. — Füsilier Georg Heinrich Sauer von Eberbach. S. v., Schuß durch das linke Schulterblatt.

Digitized by Google

Laz. Dijon; gestorben am 7. Januar 1871. — Füsilier Heinr. Valentin Müller von Heidelberg. S. v., Schuß durch die linke Hand. Laz. Dijon; gestorben am 23. Januar 1871. — Füsilier Philipp Jacob Heilig von Bockenroth. A. Wertheim. S. v., Schuß durch den linken Oberschenkel. Laz. Dijon. — Füsilier Melchior Henn von Dörlesberg. A. Wertheim. S. v., Granatsplitter in die linke Hand. Laz. Dijon. — Füsilier Andreas Gramm von Leutershausen. A. Weinheim. L. v., Schuß durch den linken Waden. Laz. Dijon. — Füsilier Johann Ballweg von Dörlesberg. A. Wertheim. L. v., Schuß am rechten Arm. Laz. Dijon; gestorben am 19. Dezember 1870. — Füsilier Johann Klein von Merchingen. A. Adelsheim. L. v., Streifschuß am linken Oberschenkel. Laz. Dijon; gestorben am 4. Januar 1871. — Füsilier Gustav Groß von Lahr. L. v., Streifschuß am rechten Backen. Laz. Dijon. — Füsilier (Einjähriq Freiwilliger) Heinrich Best von Weinheim. L v., Prellschuß am rechten Backen. Bei der Truppe. — Füsilier Adam Puttler von Kirchheim. A. Heidelberg. Vermißt; war leicht verwundet im Lazareth Dijon und wurde am 26. Dezember wieder entlassen.

XXVIII. Schlacht vor Belfort am 15., 16. und 17. Januar 1871.

1. Kompagnie.

Unteroffizier Anton Koch von Schwarzach. A. Bühl. L. v., Prellschuß am rechten Fuß durch Granatsplitter. Laz. Mühlhausen.

2. Kompagnie.

Unteroffizier Friedrich Wanner von Mosbach. L. v., Granatsplitter am Kopf. — Unterlazarethgehülfe Jacob Abel von Schriesheim. A. Mannheim. L. v., Prellschuß am rechten Oberschenkel durch Granatsplitter. Bei der Truppe.

5. Kompagnie.

Grenadier Ludwig Ullrich von Merchingen. A. Adelsheim. L. v., Granatsplitter am rechten Waden. — Grenadier Karl Andreas Hoffmann von Unterschefflenz. A. Mosbach. L. v., Streifschuß am linken Fuß. — Gefreiter Adam Weber von Helmstadt. A. Sinsheim. L. v., Betäubung durch eine Granate. — Gefreiter Franz Sprißler von Jöhlingen. A. Durlach. L. v., Betäubung durch eine Granate.

6. Kompagnie.

Grenadier Adam Höhr von Altenbach. A. Heidelberg. L. v., Prellschuß an der rechten Hand.

7. Kompagnie.

Grenadier Franz Nick. Berberich von Ebenheit. A. Wertheim. L. v., Prellschuß am rechten Arm. — Unteroffizier Peter Paul Hablitzel von Stockach. L. v., Granatsplitter am rechten Unterschenkel. — Grenadier Claudius Weibel von Ilvesheim. A. Mannheim. T., Granatschuß am Kopf. — Grenadier Georg Adam Treibel von Epfenbach. A. Sinsheim. S. v. Verlust des rechten Fußes durch Granatsplitter; gestorben am 1. März 1871 im Lazareth Chatenois. — Grenadier Andreas Mark von Dittigheim. A. Tauberbischofsheim. S. v., Zersplitterung des rechten Unterschenkels durch Granatschuß; gestorben am 1. März 1871 im Lazareth Chatenois. — Grenadier Jacob Maier von Heidel-

Digitized by Google

berp. L. v., Granatsplitter am rechten Unterschenkel. — Grenadier Konrad Knobel von Ziegelhausen. A. Heidelberg. L. v., Prellschuß am rechten Arm. Bei der Truppe.

8. Kompagnie.

Gefreiter Georg Gramlich von Kembach. A. Wertheim. T., Granatsplitter in die Brust. — Gefreiter Joseph Haberkorn von Kleineicholzsheim. A. Adelsheim. T., Granatsplitter in die Brust.

Anlage 6.

Zusammensetzung des Belagerungskorps vor Straßburg.

Oberkommando:

Kommandeur des Belagerungskorps: Generallieutenant v. Werder.

Chef des Generalstabes: Oberstlieutenant v. Leszczynski.

Kommandeur der Belagerungs-Artillerie: Generallieutenant v. Decker, Inspekteur der 1. Artillerie-Inspektion.

Ingenieur en chef: Generalmajor z. D. v. Mertens, bisher Kommandant von Magdeburg. *)

Kommandeur der Feld-Artillerie: Oberst v. Freydorff.

A. Großherzoglich badische Felddivision.

16 Bataillone. **) 12 Schwadronen, 9 Batterien, 1 Pionier-Kompagnie.

B. Garde-Landwehr-Division.

Divisions-Kommandeur: Generallieutenant Freiherr v. Loën.

Generalstabsoffizier: Hauptmann Herwarth von Bittenfeld vom 4. Garde-Regiment zu Fuß.

---

*) Generalmajor v. Mertens traf am 23. August 1870 ein; Generalmajor Schulz kehrte zum Oberkommando der III. Armee zurück.

**) Die Vermehrung gegen die in Anlage 2. angegebene Stärke von 13 Bataillonen war durch das inzwischen erfolgte Eintreffen des 1. und 2. Bataillons, des 4. und des Füsilier-Bataillons des 6. Regiments aus der Besatzung von Rastatt erfolgt.

Digitized by Google

	Bataillone.	Schwadronen.	Batterien.	Pionier-Kompagnien.
1. Landwehr-Brigade: Oberst Girodz v. Gaudy.				
1. Garde-Landwehr-Regiment, Oberst v. Plehwe . . .	3	—	—	—
2. " " " Oberst v. Grawert . .	3	—	—	—
2. Garde-Landwehr-Brigade: Oberst v. Röhl.				
1. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiment, Oberstlieutenant Prinz zu Schönburg-Waldenburg	3	—	—	—
2. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiment; Oberstlieutenant z. D. v. Besser	3	—	—	—
2. Reserve-Husaren-Regiment; Major Graf zu Dohna .	—	4	—	—
Artillerie-Abtheilung: Major z. D. v. Schweitzer.				
1. schwere Reserve-Batterie des Gardekorps; Hauptmann Deibel	—	—	1	—
2. schwere Reserve-Batterie des Gardekorps; Hauptmann v. d. Knesebeck	—	—	1	—
Leichte Reserve-Batterie des Gardekorps; Hauptmann Witte	—	—	1	—
1. Festungs-Pionier-Kompagnie, X. Armeekorps; Hauptmann Pertz	—	—	—	1
Summa der Garde-Landwehr-Division:	12	4	3	1

C. 1. Reserve-Division.

Divisions-Kommandeur: Generalmajor v. Treskow.
Generalstabsoffizier: Hauptmann v. Schulzendorff.

	Bataillone.	Schwadronen.	Batterien.	Pionier-Kompagnien.
1. Landwehr-Brigade: Oberst Baron v. Buddenbrock.				
1. Kombinirtes Pommersches Landwehr-Regiment (Nr. 14/21); Oberst v. Zitzewitz	3	—	—	—
2. Kombinirtes Pommersches Landwehr-Regiment (Nr. 21/54); Oberst v. Ostrowski	3	—	—	—
Latus:	6	—	—	—

Digitized by Google

	Bataillone.	Schwadronen.	Batterien.	Pionier-Kompagnien.
Transport:	6	—	—	—
2. Landwehr-Brigade: Generalmajor z. D. v. Avemann.				
3. Kombinirtes Pommersches Landwehr-Regiment (Nr. 26/61); Oberst v. Berger	3	—	—	—
4. Kombinirtes Pommersches Landwehr-Regiment (N. 61/66); Oberst Gericke.	3	—	—	—
Kombinirte Infanterie-Brigade: Generalmajor von Boswell.				
4. Rheinisches Infanterie-Regiment Nr. 30; Oberstlieutenant Nachtigall	3	—	—	—
Pommersches Füsilier-Regiment Nr. 34; Oberst Wahlert	3	—	—	—
1. Reserve-Kavallerie-Brigade: Generalmajor Krug v. Nidda.				
2. Reserve-Dragoner-Regiment; Major v. Walther . .	—	4	—	—
2. Reserve-Ulanen-Regiment; Oberst z. D. v. Bredow .	—	4	—	—
Divisions-Artillerie: Major Weigelt.				
1. leichte Reserve-Batterie, II. Armeekorps, Hauptmann Langemak	—	—	1	—
1. leichte Reserve-Batterie, IX. Armeekorps, Hauptmann Weinberger	—	—	1	—
2. leichte Reserve-Batterie, IX. Armeekorps, Hauptmann v. Braunschweig.	—	—	1	—
Reserve-Artillerie: Major Ulrich.				
1. schwere Batterie, I. Armeekorps, Hptm. Ulrich . .	—	—	1	—
1. leichte " III. " " Riemer .	—	—	1	—
2. " " III. " " Fischer. .	—	—	1	—
1. Festungs-Pionier-Kompagnie, II. Armeekorps, Hauptmann Roese.	—	—	—	1
Summa der 1. Reserve-Division:	18	8	6	1

Digitized by Google

D. Belagerungs-Artillerie.

33 Festungs-Artillerie-Kompagnien in 8. Abtheilungen.

E. Belagerungs-Pioniere.

12 Pionier-Kompagnien.

F. Detachement in Kehl.

	Bataillone.	Schwadronen.	Batterien.	Festungs-Artillerie-Kompagnien.
1. Bataillon 6. badischen Infanterie-Regiments; Oberstlieutenant Kraus	1	—	—	—
Detachement der Besatzungs-Eskadron, Rastatt	—	½	—	—
Ausfall-Batterie Rastatt	—	—	1	—
3 Kompagnien badischer Festungs-Artillerie	—	—	—	3
Summa des Detachements:	1	½	1	3

Recapitulation.

	Bataillone.	Schwadronen.	Batterien.	Pionier-Kompagnien.	Festungs-Artillerie-Kompagnien.
A. Badische Felddivision	16	12	9	1	—
B. Garde-Landwehr-Division	12	4	3	1	—
C. 1. Reserve-Division	18	8	6	1	—
D. Belagerungs-Artillerie	—	—	—	—	33
E. Belagerungs-Pioniere	—	—	—	12	—
F. Detachement Kehl	1	½	1	—	3
Total des Belagerungs-Korps:	47	24½	19	15	36

Digitized by Google

Anlage 7.

Ordre de bataille des Korps Cambriels.

Kommandirender General: General Cambriels, *) vorher Kommandeur der 1. Brigade der Kavallerie-Division des 7. Armeekorps, jetzt Commandant en chef de la Region de l'Est.

Chef des Generalstabes: Oberst Baraigne.

I. Division: . . . . . .

1. Brigade: . . . . . .

85. Marschregiment,

58. Regiment mobiles des Vosges,

2. Brigade:

67. Marschregiment,

1. Bataillon des Regiments mobiles des Hautes Alpes,

16. " Chasseurs à pied,

Regiment mobiles de Limoges. (2 oder 3 Bataillone.)

II. Division: General Thornton.

Chef des Stabes: Oberst de Verdières.

1. Brigade: General Vivenot (?)

3. Marsch-Zuaven-Regiment. (2 Bataillone.)

Oberst Boisson.

68. Regiment mobiles du Haut Rhin. (2 Bataillone.)

2. Brigade: Schiffskapitain . . . . .

32. Marschregiment: Oberst Haupedé,

30. Regiment mobiles de la Loire: Oberst du Pet.

---

2 Eskadrons Chasseurs d'Afrique.

1 Peloton berittener Gendarmen.

---

2 Batterien.

Mehrere Kompagnien Franktireurs.

---

*) In der Schlacht bei Sedan durch einen Granatsplitter am Kopfe verwundet und in Folge dessen leidend. War nach der Kapitulation der Armee durch Selbstranzionirung der Gefangenschaft entgangen.

Anlage 8. Uebersichtskarte zu den Operationen vom 8. Oktober 1870 bis zum Schluß des Feldzuges. **Anlage 9.** Plan des Gefechtes bei Bruyères. **Anlage 10.** Plan des Gefechtes bei St. Seine. **Anlage 11.** Plan des Gefechtes bei Dijon. Siehe am Schluß.

Digitized by Google

Anlage 12.

Verzeichniß

der

für ihr tapferes Verhalten während des Feldzuges 1870/71 dekorirten Offiziere, Aerzte, Beamten, Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments.

---

1. Eisernes Kreuz I. Klasse:

Major Wilhelm Wolff.

Hauptmann Karl Lang.

2. Eisernes Kreuz II. Klasse:

Oberst Carl v. Renz.

Oberstlieutenants: Carl Hironimus, Otto Stölzel.

Majors: Wilhelm Wolff, Ernst Bleibtreu.

Hauptleute: Dumont de Soumagne, Karl Lang, Oskar v. St. Ange, Freiherr v. Böcklin, Adolf Freiherr v. Schilling.

Premierlieutenants: Karl Guyet, Louis Berton, Emil Wagner II., Franz Keller, Karl Katz, Wilhelm Freiherr v. Rinck, Oskar Regenauer, Eduard Freiherr v. Bodman, Alfred Seubert, Otto Wagner I., Leopold Cramer.

Sekondelieutenants: Adolf Freiherr v. Crailsheim, Wilhelm Bey, Heinrich Freiherr v. Schilling, Emil Bellosa, Julius Heiß, Wilhelm Freiherr von Bodman, Georg Riegler, Karl v. Langsdorff.

Feldwebel: Voigt, Johann Ehemann, Peter Reffert, Weick, Friedrich Reinacher, Goth.

Vizefeldwebel: Denzel, Friedrich Stoll.

Portepee-Fähnrich Anton Gollinger.

Sergeanten: Funk, Hoffmann, Johann Pfisterer, Georg Heinrich Koch, Dolland, Breig, Stephan Beetz.

Unteroffiziere: Klein, Röthing, Karl Ludwig Schuler, Anton Hollerbach, Johann Hatzler, Joseph Grein, Georg Burger, Jacob Bollack, Kaufmann, Heinrich Trunk.

Gefreite: Wunder, Beckenbach, Jacob Hund, Max Kaufmann, Salomon Gieser, Karl Hartmann, Alexander Zentmaier, Wilhelm Schott, Ludwig Bach.

Grenadiere: Kraft, Ernst Hoff, Wilhelm Ackermann, Freiberger, Gassenbauer, Zöller, Seib, Joseph Uhrich, Carl Gieser.

Füsiliere: Heinrich Reichert, Krug, Joseph Apfel.

Lazarethgehülfe Hermann Dersch.

Unterlazarethgehülfe Friedrich Schäfer.

Eisernes Kreuz II. Klasse am weißen Bande:

Stabsarzt Weller.

Feldärzte: Dr. Hugo Riebstein, Ludwig Klehe, Neff.

Zahlmeister: Stolz, Büche.

Digitized by Google

3. Ritterkreuz vom Karl Friedrich Militair-Verdienst-Orden:

Oberstlieutenants: Otto Stölzel, Karl Hironimus.

Majors: Wilhelm Wolff, Ernst Bleibtreu, Karl Lang.

Hauptleute: Dumont de Soumagne, Theodor Hilpert, Ludwig Freiherr v. Böcklin.

Premierlieutenants: Otto Wagner I., Karl Katz.

Sekondelieutenants: Oskar Regenauer, Wilhelm Beh, Emil Belloſa, Julius Heiß, Wilhelm Freiherr v. Bodman, Friedrich Kientz.

4. Vom Zähringer Löwen-Orden.

Kommandeurkreuz II. Klaſſe mit Schwertern:

Oberst Karl v. Renz.

Ritterkreuz I. Klaſſe mit Schwertern:

Oberstlieutenant Karl Hironimus.

Majors: Wilhelm Wolff, Ernst Bleibtreu.

Hauptleute: Oskar v. St. Ange, Adolf Freiherr v. Schilling.

Oberstabsarzt Dr. Theodor Schmidt.

Ritterkreuz II. Klaſſe mit Schwertern und Eichenlaub:

Premierlieutenant Franz Freiherr v. Rinck.

Sekondelieutenant Wilhelm Schindler.

Ritterkreuz II. Klaſſe mit Schwertern:

Premierlieutenants: Wilhelm Freiherr v. Rinck, Karl Guyet, Ludwig Berton, Emil Wagner II., Eduard Freiherr v. Bodman, Franz Keller, Alfred Seubert, Max Leers.

Sekondelieutenants: Georg Riegler, Karl Lerſch, Georg Enderlin, Karl v. Davans, Chriſtoph Haas, Ludolf Höck, Eugen Lang.

Stabsarzt Eduard Hildebrand.

Feldärzte: Dr. Hugo Riebſtein, Ludwig Klehe, Johann Neff.

Zahlmeiſter Auguſt Stolz.

Feldwebel: Georg Voigt, Georg Scholl, Peter Reffert.

5. Silberne Karl Friedrich Militair-Verdienſt-Medaille:

Feldwebel: Johann Ehemann, Peter Reffert, Joſeph Goth, Georg Andreas Vogt.

Sergeanten: Joſeph Morſchäuſer, Moſer, Friedrich Mück, Auguſt Baumgartner, Stephan Beetz, Karl Naber, Johann Lang, Wilhelm Werner, Ferdinand Horn, Wilhelm Reinhard Eyhorn, Friedrich Theodor Göpfert, Johann Pfiſterer, Joſeph Bender, Peter Dolland, Jacob Funk, Heinrich Koch, Franz Fehrenbach.

Unteroffiziere: Klein, Julius Zeuner, Karl Schuler, Alois Rothärmel, Egidius Schmidt, Johann Zirkel, Hermann Reichert, Ernſt Schäfer, Anton Koch, Johann Hatzler, Chriſtian Fleck, Michael Hollerbach, Johann Friedrich Schifferdecker.

Digitized by Google

Gefreite: Wunder, Beckenbach, Jacob Äppel, Jacob Breitenbucher, Ludwig Schütz, Heinrich Lochert, Georg Zeiler, Franz Ludwig Gottlieb, Joseph Kaufmann, Salomon Gieser, Georg Rudolf, Joseph Ziehler, Johann Friedrich Martin.

Grenadiere: Kraft, Jacob Heinrich Wäch, Georg Späth, Franz Busch, Christian Frank, Dominik Deppich, Friedrich Ritzmann, Philipp Burgg, Valentin Adelmann, Lorenz Schrodersecker, Friedrich Rippert, Karl Leopold Hollerbach, Adolf Julius Wisler, Gieser.

Füsiliere: Sebastian Kast, Karl Schober, Heinrich Kern, Johann Burkhard Mohr, Gallus Ludwig.

Hornist Julius Henn.

Lazarethgehülfe Hermann Dersch.

6. Silberne Civil-Verdienst-Medaille am Bande der Karl Friedrich Militair-Verdienst-Medaille:

Feldwebel: Heinrich Wilhelm Hauck, Friedrich Reinacher, Georg Friedrich Schneider, Mathias Steimer.

Sergeanten: Bartholome, Johann Link, Johann Jacob Werle, Joseph Herm, Franz Joseph Baumstark, Joseph Eisele, Andreas Kölmel.

Unteroffiziere: Johann Jacob Längin, Heinrich Messel, Emil Lang, Heinrich Haas.

Gefreite: Franz Gottlieb, Georg Philipp Schmidt, Alexander Zentmaier, Karl Hartmann, Wilhelm Bolschweiler.

Grenadiere: Georg Späth, Salomon Gieser, Friedrich Ritzmann, Joseph Schäfer.

Füsiliere: Johann Dyonis Eck, Ernst Siegmann, Jacob Decker.

Stabshautboist Albert Gutmann.

Hautboist Karl Handloser.

Tambour Emanuel Huff.

Lazarethgehülfe Franz Gegerhaas.

Büchsenmacher Alexius Stengele.

Anlage 13.

Ordre de bataille
der
4. Reserve-Division.

Divisions-Kommandeur: Generalmajor v. Schmeling.

Generalstabsoffizier: Major v. Kretschmann.

Digitized by Google

	Bataillone.	Schwadronen.	Batterien.	Pionier-Kompagnien.
Kombinirte Infanterie-Brigade: Oberst z. D. Knappe v. Knappstädt.				
1. Rheinisches Infanterie-Regiment Nr. 25; Oberst von Loos	3	—	—	—
2. Kombinirtes ostpreußisches Landwehr-Regiment (Nr. 4/5); Oberst z. D. v. Krone	4	—	—	—
Ostpreußische Landwehr-Infanterie-Brigade: Oberst z. D. v. Zimmermann.				
1. Kombinirtes ostpreußisches Landwehr-Regiment (Nr. 1/3); Oberstlieutenant z. D. Scheuermann	4	—	—	—
3. Kombinirtes ostpreußisches Landwehr-Regiment (Nr. 43/45); Oberst z. D. v. Usedom	4	—	—	—
4. Reserve-Kavallerie-Brigade: Generalmajor von Treskow.				
1. Reserve-Ulanen-Regiment; Oberstlieutenant z. D. von Wulffen	—	4	—	—
3. Reserve-Ulanen-Regiment; Oberst z. D. v. Schmidt	—	4	—	—
Artillerie-Abtheilung: Major v. Schaper.				
1. schwere Reserve-Batt., IV. Armeekorps, Hptm. Glagau	—	—	1	—
1. leichte " " " " " Lilly	—	—	1	—
2. " " " " " " Siegert	—	—	1	—
2. schwere " " VI. " " Otto	—	—	1	—
3. leichte " " " " " Müller	—	—	1	—
4. " " " " " " Grottke	—	—	1	—
1. Festungs-Pionier-Kompagnie, VII. Armeekorps, Hauptmann Jacob	—	—	—	1
Summa der 14 Reserve-Division:	15	8	6	1

Digitized by Google

Anlage 14.

Ordre de bataille der Diviſion Cremer.

Kommandant: General Cremer.
Chef des Generalſtabes: Oberſt Poullet.
Kommandeur der Artillerie: Hauptmann Camps.
Chef des Genie: Hauptmann Lemore.

	Bat.	Batt.
1. Brigade: Oberſtlieutenant Graziani.		
1. Bataillon mobiles de la Gironde: de Latour Carayon	1	—
32. Marſchregiment: Oberſtlieutenant Graziani	3	—
57. = = Millot .	3	—
2. Brigade: Oberſt Celler.		
1. Legion du Rhône: Oberſt Celler	3	—
2 = = = = Chabert . . .	3	—
Chasseurs Volont. du Rhône: Hauptmann Marengo	1/2	—
Volontaires libres: Lieutenant Joly (1 Komp.)	1/6	—
Artillerie: Armſtrong-Batterie (9pfd.) Hauptmann Pitrat	—	1
22. Batterie des 9. Artillerie-Regts. (4pfd.) Hauptmann Aubrion	—	1
22. Batterie des 2. Artillerie-Regts. (4pfd.) Hauptmann Biala	—	1
zuſammen	13 2/3	3

Die Bataillone waren vollzählig und gegen 1200 Mann ſtark.

Anlage 15.

Ordre de bataille des Korps Garibaldi.

Kommandant en chef: Garibaldi, commandant de tous les corps francs. de la zône des Vosges de puis Strassbourg jusqu'à Paris et d'une brigade de garde mobile.

Chef des Generalſtabes: Bordone. *)

*) Die Chargen ſind, weil ſchwankend und auch nicht ſicher bekannt, weggelaſſen.

Digitized by Google

1. Brigade: Boſſak-Hauke.
   Regiment mobiles des Vosges . . . . . 3 Bataillone.
   Bataillon ſpaniſch-engliſcher Franktireurs:
   Orenſe . . . . . 1 "
   1 Genie-Kompagnie.
2. Brigade: Marie.
   Bataillon mobiles des Basses Alpes . . . . 1 "
   24 Kompagnien franzöſiſcher Franktireurs (de Vaucluse, Vengeurs, Ours de Nantes, Renards du Centre etc.) . . . . . 4 "
3. Brigade: Menotti Garibaldi.
   Regiment mobiles des Alpes maritimes . . . 2 "
   1. Bataillon Italiener: Tanara . . . . . 1 "
   2. " " Ravelli . . . . . 1 "
   Bataillon der Rizzarden . . . . . 1 "
   Bataillon (ſehr ſchwach) polniſcher Jäger . . . 1 "
   1 Genie-Kompagnie.
4. Brigade: Ricciotti Garibaldi.
   (Die Formation derſelben hat am 24. Oktober begonnen.)
   Franctireurs du midi.
   " du Doubs.
   Depôt des compagnies de Colmar.
   Franctireurs débandés.
   Griechiſche Freiwillige.
   Chasseurs Egyptiens: Penazzi.

Artillerie: eine 4pfündige Mobilgarde-Batterie zu 6 Geſchützen.

Kavallerie: 43 Mann des 7. Regiments Chasseurs à cheval.

Die Totalſtärke betrug gegen Mitte November ca. 12,000 Mann mit 6 Geſchützen.

Anlage 16.

Plan des Gefechtes bei Pasques.

Anlage 17.

Plan des Gefechtes bei Nuits. Siehe am Schluß.

Digitized by Google

Anlage 18.

Ordre de bataille
(auszüglich)
der Bourbaki'schen Armee.

Kommandant en chef: General Bourbaki.
Generalstabschef: Divisionsgeneral Borel.

---

15. Armeekorps: General Martineau des Chenez.
    1. Division: General d'Astughe.
    2. " " Rébillard.
    3. " " Peitavin.
    Kavallerie-Division: General de Longuerue.
18. Armeekorps: General Billot.
    1. Division: General Feillet-Pilatrie.
    2. " Admiral de Penhoët.
    3. " General Bonnay.
    Kavallerie-Division: General de Bremont d'Ars.
20. Armeekorps: General Clinchant.
    1. Division: General de Polignac.
    2. " " Thornton.
    3. " " Ségard.
24. Armeekorps: General Bressolles.
    1. Division: General d'Aries.
    2. Division: . . . . . .
    3. Division: . . . . . .

Allgemeine Reserve: Admiral Pallu de la Barrière.
Division Cremer.
Artillerie.

Die Stärke der Armee Bourbaki's betrug ca. 140 bis 150,000 Mann mit ca. 360 bis gegen 400 Geschützen.

Anlage 19.

Plan der Schlacht vor Belfort. Siehe am Schluß.

Digitized by Google

Anlage 20.

Verzeichniß

der gefallenen Offiziere während des Feldzuges 1870/71.

Nr.	Charge.	Namen.	Wann und wo gefallen?	Bemerkungen.
1	Oberst- und Regiments-Kommandeur	Carl v. Renz,	gefallen am 18. Dezember in dem Gefecht bei Nuits.	
2	Hauptmann und Kompagniechef	Carl Hilpert,	am 16 Januar 1871 in der Schlacht bei Belfort schwer verwundet und am 21. d. Mts. an den Wunden gestorben.	Vergleiche die Anmerkung am Schluß der Anlage.
3	"	Johann May,	gefallen am 12. September 1870 in der 3. Parallele vor Straßburg.	
4	"	Emanuel Böttlin,	gefallen am 18. Dezember 1870 in dem Gefecht bei Nuits.	
5	"	Ludwig Gräff,	gefallen am 2. September 1870 in der 2. Parallele vor Straßburg.	
6	"	Carl Schmidt,	am 18. Dezember 1870 bei Nuits schwer verwundet und im Lazareth zu Dijon gestorben.	
7	Premierlieut.	Carl Bischoff,	gefallen am 18. Dezember 1870 in dem Gefecht bei Nuits.	
8	Premierlieut. u. Bataillons-Adjutant	Hermann Waag,	desgleichen.	
9	Sekondelieut.	Justinian Heusch,	am 18. Dezember 1870 im Gefecht bei Nuits schwer verwundet, amputirt und an den Wunden gestorben.	
10	"	Adolf Quilling,	am 5. November 1870 in dem Gefecht bei Brazey gefallen.	

Anmerkung.

Hauptmann Hilpert wurde als Führer des Füsilier-Bataillons vom 3. Infanterie-Regiment, zu welchem er seit dem 23. Dezember 1870 sich kommandirt befand — man vergleiche die Anmerkung 2 auf Seite 286 — durch einen Schuß in den Rücken schwer verwundet und starb am 21. Januar 1871 im Lazareth zu Gironagny.

Digitized by Google

Anlage 21.

Militairkonvention zwischen Baden und Preußen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Baden und Seine Majestät der König von Preußen als Bundesfeldherr haben im Anschluß an die, das Bundes-Kriegswesen betreffenden Bestimmungen der vereinbarten Verfassung des deutschen Bundes behufs der Regelung der Verhältnisse des großherzoglich badischen Kontingents zur königlich preußischen, beziehungsweise Bundesarmee, Unterhandlungen eröffnen lassen und zu Ihren Bevollmächtigten ernannt, und zwar:

Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Baden:

Allerhöchst Seinen Präsidenten des Staatsministeriums und Staatsminister des Innern, Dr. Julius Jolly,

und

Allerhöchst Seinen Generaladjutanten, Generallieutenant Freiherrn Wilhelm v. Neubronn;

Seine Majestät der König von Preußen:

Allerhöchst Seinen Staats-, Kriegs- und Marineminister, General der Infanterie Albrecht v. Roon;

welche, nachdem sie ihre Vollmachten einander mitgetheilt und richtig befunden, nachstehende

Militairkonvention

abgeschlossen haben.

Artikel 1.

Das großherzoglich badische Kontingent wird unmittelbarer Bestandtheil der deutschen, beziehungsweise der königlich preußischen Armee, in der Art, daß Seine Majestät der König von Preußen als Bundesfeldherr alle Rechte und Pflichten des Kontingents- und Kriegsherrn, einschließlich der Fürsorge für die Festung Rastatt, unter Vorbehalt der badischen Territorial-Hoheit übernimmt, wogegen das Großherzogthum Baden die dasselbe jeweils bundesverfassungsgemäß betreffende Summe für das Bundes-Landheer der königlich preußischen Kriegsverwaltung für Bundesrechnung zu freier Verfügung überläßt.

Digitized by Google

Außer dieser Summe hat das Großherzogthum Baden für die ihm zur Erhaltung des Landheeres obliegenden Leistungen weder an Spezial- noch an Generalkosten weitere Zahlungen zu übernehmen, vorbehaltlich seiner matrikularmäßigen Beiträge zu etwaigen bundesgesetzlich festgestellten besonderen Leistungen für das Bundes-Landheer.

Artikel 2.

Das großherzoglich badische Kontingent wird ungetrennt in die entsprecheude größere Abtheilung der deutschen Bundes-, beziehungsweise der königlich preußischen Armee eingereiht werden.

Artikel 3.

Die badischen Truppenkörper erhalten unter der Bezeichnung: ntes badisches Infanterie-Regiment Nr. x. eine Regiments-Nummer in der deutschen Bundes-, beziehungsweise der königlich preußischen Armee.

Die Regimenter behalten die bisher geführten Fahnen, beziehungsweise Standarten.

Der Fahneneid wird von den ihrer Militairpflicht genügenden badischen Staatsangehörigen in der bisherigen Weise geleistet unter Einschaltung der Verpflichtung des Gehorsams gegen den Bundesfeldherrn in Gemäßheit des Artikel 64 der Bundesverfassung.

Die Offiziere, Portepeefähnriche, Aerzte und Militairbeamten im Offiziersrange leisten den Fahneneid Seiner Majestät dem Könige von Preußen als Bundesfeldherrn und verpflichten sich zugleich mittelst Reverses: das Wohl und Beste Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs zu fördern, Schaden und Nachtheile von Höchstdemselben und Seinem Hause und Lande abzuwenden.

Die Offiziere legen eine silberne Schärpe und desgleichen Portepee in den durch Art. 55 der Bundesverfassung festgestellten Bundesfarben an.

An den Helmen tragen die Angehörigen des Kontingents — vorbehaltlich einer künftigen anderweiten Bestimmung über eine einheitliche Helmzier — das badische Wappen, und — bis zur Einführung einer allgemeinen Bundeskokarde — die Landeskokarde, die Offiziere ꝛc. daneben die preußische Kokarde.

Artikel 4.

Um den Wehrpflichtigen die Ableistung ihrer Dienstpflicht zu erleichtern, werden Seine Majestät der König von Preußen dem badischen Kontingente, soweit als möglich, ständige Garnisonen innerhalb der Grenzen des Großherzogthums anweisen und von dem

Digitized by Google

Allerhöchst Ihm als Bundesfeldherrn verfassungsmäßig zustehenden Dislokationsrechte nur vorübergehend und in außergewöhnlichen, durch militairische oder politische Interessen gebotenen Fällen Gebrauch machen. Ebenso sollen nur, sofern ähnliche Rücksichten es erfordern, Ortschaften des Großherzogthums anderen Bundestruppen als Garnison angewiesen werden, vorbehaltlich besonderer Verfügung in Betreff der Besetzung der Festung Rastatt.

Artikel 5.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Baden und Großherzogliche Familie erhalten von den im Großherzogthum garnisonirenden Truppen die dem Landesherrn und Höchstdessen Angehörigen zukommenden Ehrenbezeugungen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog stehen zu den Truppen in dem Verhältniß eines kommandirenden Generals, üben auch als solcher neben den bezüglichen Ehrenrechten die entsprechende Disziplinar-Strafgewalt aus und erlassen in dieser Beziehung Höchstihre Befehle direkt an die betreffenden Abtheilungs-Kommandeure. Ebenso steht Höchstdemselben die freie Verfügung über die im Großherzogthum dislozirten Bundestruppen zu Zwecken des inneren Dienstes zu und haben in dieser Beziehung die Truppen-Kommandeure Höchstdessen Befehlen Folge zu geben.

Die badischen Hoheitszeichen werden in Wappen und Farben an den dem Bundesmilitair eingeräumten Lokalitäten, beziehungsweise sämmtlichen Garnisonseinrichtungen beibehalten, sofern nicht Bundeszeichen und Farben an die Stelle treten.

Artikel 6.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben das Recht, bei Höchstihrer Person, beziehungsweise den badischen Truppenabtheilungen, Offiziere à la suite nach freier Wahl zu ernennen, deren etwaige Besoldung und dereinstige Pensionirung jedoch nicht aus Bundesmitteln erfolgt.

Die nach dem Inslebentreten dieser Konvention ernannten Offiziere à la suite, ingleichen die nach diesem Termin ins Pensionsverhältniß tretenden Offiziere, welche innerhalb des Großherzogthums ihren Wohnsitz nehmen, sind nach Maßgabe der betreffenden königlich preußischen Vorschriften dem Disziplinar-, Militairgerichts- und ehrengerichtlichen Verfahren vorkommenden Falles unterworfen.

Seine Königliche Hoheit sollen in der Auswahl und dem Wechsel Höchstihrer Adjutanten, sowie von Ordonnanzoffizieren für die groß-

Digitized by Google

herzoglichen Prinzen insofern unbeschränkt sein, als nicht dienstliche Rücksichten entgegenstehen. Die Besoldung dieser Offiziere erfolgt aus Bundesmitteln.

Artikel 7.

In Betreff der badischen Truppenabtheilungen sollen bei Anstellung und Versetzung von Offizieren die etwaigen Wünsche Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs thunlichste Berücksichtigung finden.

Artikel 8.

Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog sind die bei den badischen Truppen vorkommenden wichtigeren Vorfälle jedesmal zu melden und von den betreffenden Kommandostellen die folgenden Eingaben und Meldungen zu machen:

ein Monats-Rapport,

der Uebungsplan für längere Zeiträume in Voraus,

Meldung über größere Manöver unter Mittheilung der Dispositionen,

Anzeige von Aenderungen im Offizierkorps, von Kommandos zu Bildungsanstalten ꝛc., Verheirathungen, Ordensverleihungen ꝛc.

Seine Königliche Hoheit wird aus den Eingaben und Meldungen, sowie aus Seinen direkten Wahrnehmungen Anlaß nehmen, die Ihm sich darbietenden Bemerkungen über den Zustand des Kontingents zur Kenntniß Seiner Majestät des Königs zu bringen.

Artikel 9.

In Betreff der Rekrutirung und der Landwehr-Angelegenheiten treten die jetzt im norddeutschen Bunde geltenden Bestimmungen mit der Maßgabe in Kraft, daß das großherzoglich badische Ministerium des Innern bezüglich des Großherzogthums Baden dieselben Funktionen wahrnimmt, wie das königlich preußische Ministerium des Innern für Preußen.

Das Großherzogthum Baden bildet einen Ergänzungsbezirk für sich.

Etwaige Aenderungen der Eintheilung des Großherzogthums in Landwehr-Bataillons- und Aushebungsbezirke, sowie die Aushebung selbst, geschehen unter Mitwirkung der konkurrirenden großherzoglichen Civilbehörden.

Die Vertheilung des vom Großherzogthum Baden jährlich auf-

Digitized by Google

zubringenden Rekruten-Kontingents auf die einzelnen Ergänzungsbezirke erfolgt durch das großherzogliche Ministerium des Innern.

Artikel 10.

Die höheren Lehranstalten des Großherzogthums Baden stellen unter den gleichen Voraussetzungen, wie die der anderen Bundesstaaten, Zeugnisse für Zulassung zum einjährigen Freiwilligendienste aus.

Artikel 11.

Die Garnisonseinrichtungen an Gebäuden und Grundstücken, über deren Bestand genaue Mittheilung erfolgen wird, verbleiben badisches Staats-, beziehungsweise Gemeinde-Eigenthum, und sind nur als im Nießbrauch der Truppen befindlich anzusehen.

Artikel 12.

Die Aufstellung von Wachen und Wachtposten, außer bei den dem Militair eingeräumten Etablissements und im unmittelbaren Dienst der Truppenabtheilungen, die Abhaltung von Paraden, Uebungen und Aufstellung von Truppen außerhalb der dem Militair dazu eingeräumten Uebungsplätze und Schießstände, auf öffentlichen Straßen, Plätzen und Anlagen ist durch die vorgängige allgemeine oder besondere Zustimmung der Civilbehörde bedingt.

Artikel 13.

Wenn bei Störungen der öffentlichen Ruhe die Polizei den Beistand des Militairs in Anspruch nimmt, so ist dieser Requisition durch den betreffenden Befehlshaber Folge zu geben, und geht damit die Leitung der zur Herstellung der Ordnung zu ergreifenden Maßregeln auf den letzteren über; ein selbstständiges militairisches Einschreiten ohne vorherige Requisition der zuständigen Civilbehörde ist nicht statthaft, womit jedoch die Zurückweisung von Angriffen oder Widersetzlichkeiten gegen Militairwachen oder Patrouillen nicht ausgeschlossen sein soll. Alle Militairs haben den behufs Erhaltung der öffentlichen Ordnung ergehende Weisungen der Polizeibeamten Folge zu leisten.

In Beziehung auf Vergehen und Kontraventionen der Militairpersonen steht zwar den badischen Civilbehörden bei Betretung auf der That das Recht der einstweiligen Sistirung zu, indessen ist der unter solchen Umständen Sistirte unverweilt unter Mittheilung oder alsbaldigen Nachlieferung eines Berichts an die nächste Militairbehörde oder Wache abzuliefern.

Die Fälle und Formen, in welchen das Militair gegen Civilpersonen einschreiten und von seinen Waffen Gebrauch machen darf,

Digitized by Google

werden durch eine, unter Berücksichtigung der betreffenden preußischen Reglements, badischerseits zu erlassende Verordnung geregelt.

Artikel 14.

Offiziere, Mannschaften, Aerzte und Militairbeamte der im Großherzogthum garnisonirenden Truppenabtheilungen sind daselbst den badischen Gesetzen und Rechtsnormen, sowie den badischen Behörden und Gerichten unterworfen, soweit nicht die nach der Verfassung des Bundes in Wirksamkeit tretenden preußischen Militairgesetze oder die gegenwärtige Konvention besondere Ausnahmen bestimmen.

In allen Fällen, wo in jenen Gesetzen das preußische Civil-Strafgesetzbuch und Landrecht genannt sind, treten bis zur Einführung des allgemeinen deutschen Strafgesetzbuches im Großherzogthum Baden die badischen Gesetze, Verordnungen und Rechtsnormen in Wirksamkeit.

Die Militairgerichtsbarkeit wird von den Militairgerichtsherren ausgeübt; die Bestätigung der von Militairgerichten ergangenen Erkenntnisse erfolgt auf dem militairischen Instanzenwege. Das Begnadigungsrecht steht Seiner Majestät dem Könige von Preußen als Bundesfeldherrn zu, jedoch werden Wünsche Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs in dieser Richtung, badische Unterthanen betreffend, thunlichste Berücksichtigung finden.

Artikel 15.

Die persönlichen Verhältnisse der dem Großherzogthum nicht angehörigen Personen, welche bei den im Großherzogthum garnisonirenden Truppen dienen, sammt deren Familien, werden durch die Verlegung ihres Domizils in das Großherzogthum nicht verändert, vielmehr bleiben jene Personen in ihrem bisherigen Unterthanenverhältniß. Ihr eheliches Güterrecht, die Erbfolge in ihre Verlassenschaft, die Bevormundung ihrer Hinterbliebenen richtet sich nach den Rechtsnormen ihrer Heimath.

Das Gleiche gilt für die dem Großherzogthum Baden angehörigen Personen, welche bei einem außerhalb des Großherzogthums garnisonirenden Truppentheile dienen.

Die Besteuerung der Offiziere, Aerzte und Militairbeamten richtet sich nach dem Bundesgesetz über die Beseitigung der Doppelbesteuerung. Sie sind von den Kommunalabgaben befreit, soweit diese nicht von Grund-, Häuser-, Gefäll- und Gewerbesteuer-Kapitalien entrichtet werden.

Den indirekten Steuern und Abgaben aller Art sind sie jedoch

Digitized by Google

unterworfen. Das Diensteinkommen der Militairpersonen unter Offiziersrang darf überhaupt nicht, weder zu Staats-, noch zu Gemeindezwecken, besteuert werden.

Artikel 16.

Die gegenwärtig der badischen Militairformation angehörenden Offiziere, Portepeefähnriche, Aerzte und Militairbeamten von Offiziersrang werden, insofern sie es wünschen und soweit sie preußischerseits geeignet befunden werden, unter Beibehalt ihres Ranges und ihrer Anciennetät in die königlich preußische Armee übernommen, hinsichtlich der Anciennetät jedoch mit der Maßgabe, daß sie durch diesen Uebertritt nicht besser zu stehen kommen dürfen, als wenn sie von Anfang an in der preußischen Armee gedient hätten.

Diejenigen Offiziere, welche wegen besonderer Qualifikation und Leistungen etwa bevorzugte Beförderung erfahren haben, sollen die erlangte Anciennetät thunlichst gewahrt erhalten. In Betreff der Gehaltskompetenzen treten die Offiziere ꝛc. in den Genuß der in Preußen etatsmäßigen Chargenbezüge, behalten aber ihr gesammtes jetziges Diensteinkommen, wenn dasselbe die preußischen Kompetenzen ihrer Charge übersteigt, eventuell bis dahin, daß sie nach preußischem Etat in eine höhere Einnahme einrücken, beziehungsweise pensionirt werden.

Die Belassung etwa bisher genossener höherer Bezüge beim Uebertritt in den preußischen Dienst findet auch auf die Unteroffiziere ꝛc. statt.

Artikel 17.

Die in die preußische Armee übertretenden Offiziere, Unteroffiziere ꝛc., Aerzte und Militairbeamten werden bei demnächst eintretender Invalidität nach preußischen Normen pensionirt; beträgt jedoch die so berechnete Pension weniger als diejenige, welche die betreffenden Personen zu dem Zeitpunkte des Inkrafttretens dieser Konvention nach badischen Normen bereits erworben haben würden, so sollen dieselben den letzteren Betrag als Pension erhalten. Für jeden Einzelnen soll dieser Betrag auf den erwähnten Zeitpunkt berechnet und darüber von der betreffenden badischen Militairbehörde demnächst ein namentliches Verzeichniß aufgestellt und mitgetheilt werden.

Wer zum Uebertritt nicht geeignet befunden worden, beziehungsweise nicht geneigt ist, wird nach den für ihn günstigen Normen (preußischen oder badischen) pensionirt.

Die sämmtlichen Pensionen des badischen Militair-Pensionsetats,

Digitized by Google

wie solche am Tage des Inkrafttretens der gegenwärtigen Konvention sich herausstellen werden, übernimmt von da ab Preußen für Bundesrechnung, und zwar nach den zur Zeit der Bewilligung in Geltung gewesenen Grundsätzen in Betreff des Zahlungsmodus u. s. w.

Artikel 18.

Die sämmtlichen vorhandenen Materialbestände für das badische Kontingent an Bekleidung, Bewaffnung, Munition, Feldequipage, Fahrzeugen, Pferden, Utensilien und Proviant gehen an den Bund über. Dieser übernimmt nach Beendigung des Krieges die Wiederinstandsetzung des gesammten Materials, wogegen Baden den Theil der auf dasselbe fallenden Kriegskosten-Entschädigung, welcher von Bundeswegen für Wiederherstellung des Kriegsmaterials bestimmt werden wird, für diesen Zweck zur Disposition stellt.

Artikel 19.

Die königlich preußische Regierung sichert der großherzoglich badischen die Gewährung aller derjenigen auf das Bundeskriegswesen bezüglichen Vortheile und Erleichterungen zu, welche, abgesehen von besonderen Zugeständnissen in Beziehung auf Geldleistungen, in Preußen eingeführt oder irgend einem Staat des norddeutschen Bundes gewährt sind oder werden.

Artikel 20.

Diese Konvention tritt mit dem Ersten des auf die Demobilisirung des badischen Kontingents folgenden Monats in Kraft.

Artikel 21.

Die gegenwärtige Konvention kann nur im beiderseitigen Einverständnisse aufgehoben oder abgeändert werden und soll alsbald den betheiligten Regierungen zur Genehmigung vorgelegt und die Ausfertigung und Auswechselung der Ratifikationen baldthunlichst bewirkt werden.

So geschehen Versailles, den 25. November 1870.

(L. S.) gez. Jolly.
(L. S.) gez. v. Neubronn.
(L. S.) v. Roon.

Digitized by Google

Schluß-Protokoll.

Zu der am heutigen Tage zwischen den Bevollmächtigten Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden und Seiner Majestät des Königs von Preußen abgeschlossenen Militairkonvention haben dieselben noch folgende Zusatzbestimmungen vereinbart, beziehungsweise Erklärungen abgegeben:

1. Die Bevollmächtigten waren darüber einverstanden, daß in Folge der im Artikel 1. der Konvention ausgesprochenen Einverleibung des badischen Kontingents in die deutsche, beziehungsweise preußische Armee die badischen Staatsangehörigen, wie in allen auf das Militairwesen sich beziehenden Verhältnissen, so namentlich auch in Betreff der Benutzung der vorhandenen oder noch zu errichtenden militairischen Bildungs- und Erziehungsanstalten, den preußischen Staatsangehörigen völlig gleich gestellt sein sollen.

Als Rayongesetz für die im Großherzogthum vorhandenen oder etwa noch anzulegenden Festungen und Befestigungen soll, bis zum Erlaß eines Bundes-Rayongesetzes, das dermalen für Rastatt geltende Rayongesetz in Kraft bleiben, beziehungsweise treten.

2. Die Bevollmächtigten erachteten als selbstverständlich, daß die von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog verliehenen Regiments-Inhaberstellen und ebenso die bezüglichen Auszeichnungen an den Uniformen den betreffenden Regimentern verbleiben.

3. Die großherzoglich badischen Bevollmächtigten erklärten, daß Seine Königliche Hoheit der Großherzog von der Befugniß, Seine Adjutantur zu bestellen, dahin Gebrauch zu machen gedenke, daß dieselbe aus einem Generaladjutanten bis zum Range eines Generallieutenants und zwei Flügeladjutanten bis zum Range von Obersten bestehe.

4. Zu Artikel 9. der Konvention wurde auf Wunsch der groß-

Digitized by Google

herzoglich badischen Bevollmächtigten von anderer Seite zugesagt, daß zu dem neuen Aushebungsverfahren mit thunlichster Schonung der seitherigen betreffenden Vorschriften und Einrichtungen übergegangen werden wird.

5. Zu Artikel 11. wird bemerkt, daß mit dem Nießbrauch auch die Erhaltungspflicht und die Uebernahme von Lasten, die auf den Gebäuden und Grundstücken ruhen, wie z. B. Feuerversicherungsbeiträge, soweit überhaupt die Versicherungen beibehalten werden, verbunden ist. Wo der Besitz auf Miethsverträgen beruht, tritt Preußen in diese ein.

Nach Orten, in denen die erforderlichen Kasernirungseinrichtungen nicht vorhanden sind, wird nur aus besonders dringenden Gründen eine ständige Garnison verlegt werden.

6. Zu Artikel 12. der Konvention waltete darüber Einverständniß ob, daß die bei besonderer Veranlassung und nur zeitweise erforderliche Aufstellung von Ehren- und Sicherheitswachen zu militairischen Zwecken, sowie deren Posten, einer besonderen Zustimmung der Civilbehörde nicht bedürfe; daß jedoch, falls die Aufstellung eine nicht ganz vorübergehende ist, der betreffenden Civilbehörde Anzeige über die erfolgte Aufstellung gemacht werde.

7. Zu Artikel 13. der Konvention waltete darüber Einverständniß ob, daß die Abgabe der zur Bewachung der Strafanstalten erforderlichen Militairkommandos fortzudauern habe.

8. Zu Artikel 14. der Konvention erklärte der Bevollmächtigte Seiner Majestät des Königs, daß Allerhöchstdieselben das Begnadigungsrecht über badische Staatsangehörige in Fällen von Verurtheilungen wegen nicht militairischer Vergehen Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog gern überlassen werde.

9. Zu Artikel 17. waren die Bevollmächtigten darüber einverstanden, daß überhaupt wohlerworbene Rechte nicht verkürzt oder aufgehoben werden können, daß insbesondere auch die bisherigen persönlichen und Rechtsverhältnisse der beim Inkrafttreten der Konvention bereits vorhandenen Pensionäre durch die Uebernahme von deren Pensionen auf die Bundeskasse in keiner Weise geändert werden, und daß solche badische Offiziere ꝛc., Aerzte und Militairbeamte, welche bei ihrem späteren Ausscheiden aus dem Dienste nach preußischem Gesetze eine Pension nicht zu beanspruchen hätten, während sie nach badischem Rechte dazu berechtigt sind, vorkommenden Falls nach dem letzteren zu behandeln sein werden.

Digitized by Google

10. Wegen der großherzoglich badischen Militairwittwenkasse soll, sobald als möglich, wenn thunlich vor dem Inslebentreten der Konvention, eine besondere Vereinbarung getroffen werden, die auf dem Grundsatze der Wahrung wohlerworbener Rechte zu beruhen hat. Bis dahin bleiben die Verhältnisse jener Kasse, einschließlich der aus dem Militairfiskus ihr zufließenden Bezüge unverändert, und die sämmtlichen dermaligen badischen Offiziere, Aerzte und Militairbeamten, auch wenn sie zu einem anderen Kontingent versetzt werden, zur Mitgliedschaft verpflichtet.

11. Zu Artikel 18 war man darüber einverstanden, daß, soweit die laufenden Lieferungs- und Miethsverträge zur Zeit des Inkrafttretens der Konvention noch in Geltung sind, in deren Betreff Preußen in die Verpflichtungen Badens einzutreten hat.

Die in der Ausführung begriffenen Bauten und Anlagen für militairische Zwecke werden für Rechnung der Bundeskasse, soweit dies für erforderlich erachtet wird, weiter geführt werden.

12. Die Konvention bezieht sich nicht auf das großherzoglich badische Gendarmeriekorps. Dasselbe behält jedoch seinen militairischen Charakter; wegen Fortführung der militairischen Gerichtsbarkeit über die Angehörigen des Korps bleibt nähere Verständigung vorbehalten.

Versailles, den 25. November 1870.

(L. S.) gez. Jolly.
gez. v. Neubronn.

(L. S.) gez. v. Roon.

Digitized by Google

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Digitized by Google

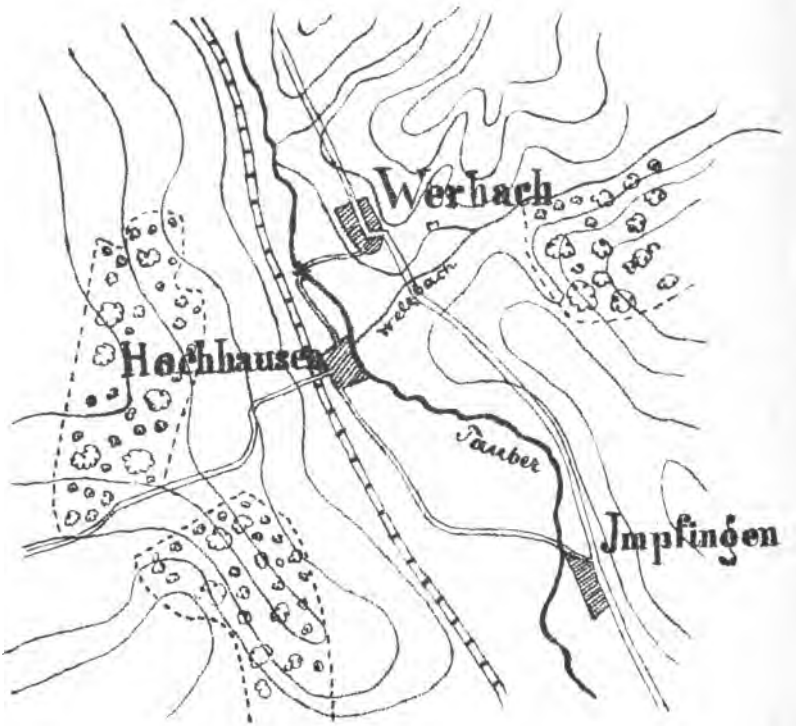
866.

Digitized by Google

Digitized by Google

zum Gefecht bei

Werbach

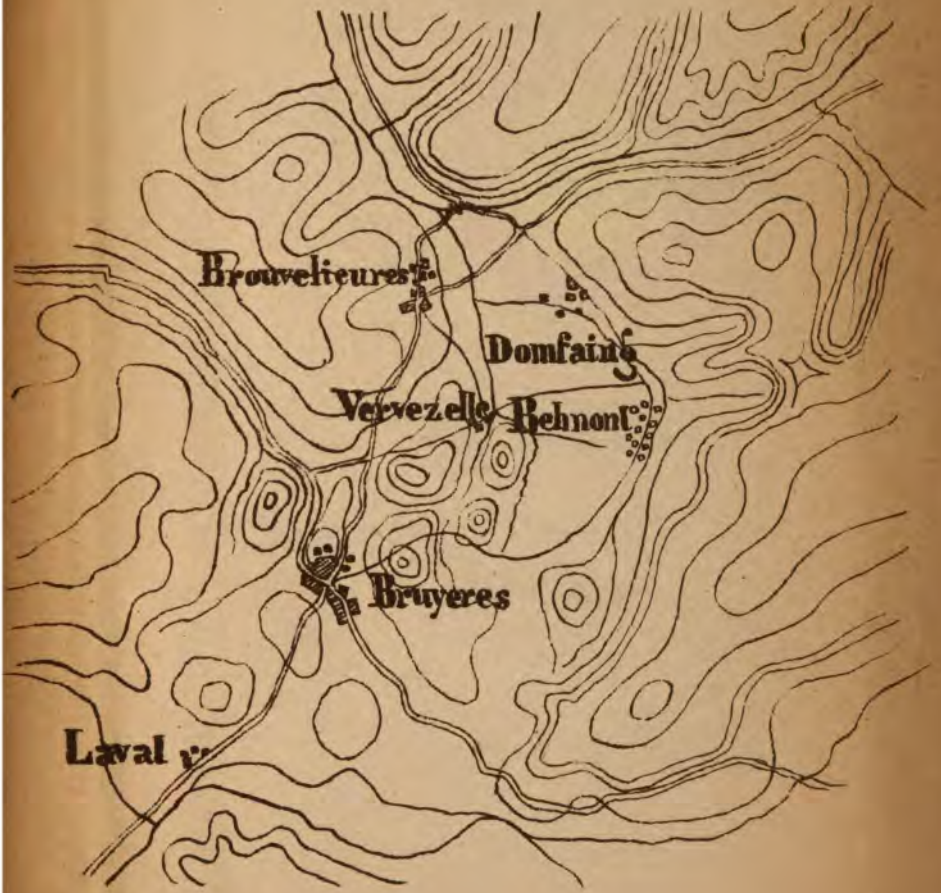


1: 80000

Digitized by Google

Digitized by Google

Bruyeres



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

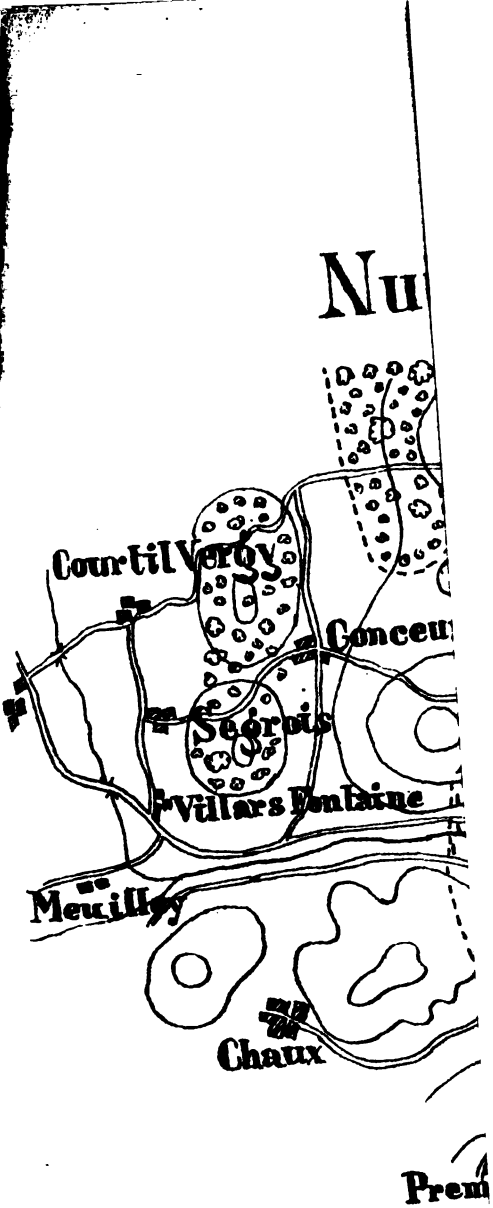
Digitized by Google

Digitized by Google

Pasques

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

THE BORROWER WILL BE CHARGED AN OVERDUE FEE IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW. NON-RECEIPT OF OVERDUE NOTICES DOES NOT EXEMPT THE BORROWER FROM OVERDUE FEES.

CANCELLED
SEP 21 1988 ILL
SEP 28 1988

Digitized by Google

r 268.110.2
eschichte des 2. Badischen Grenadi
idener Library 002845969
3 2044 086 029 907

Digitized by Google